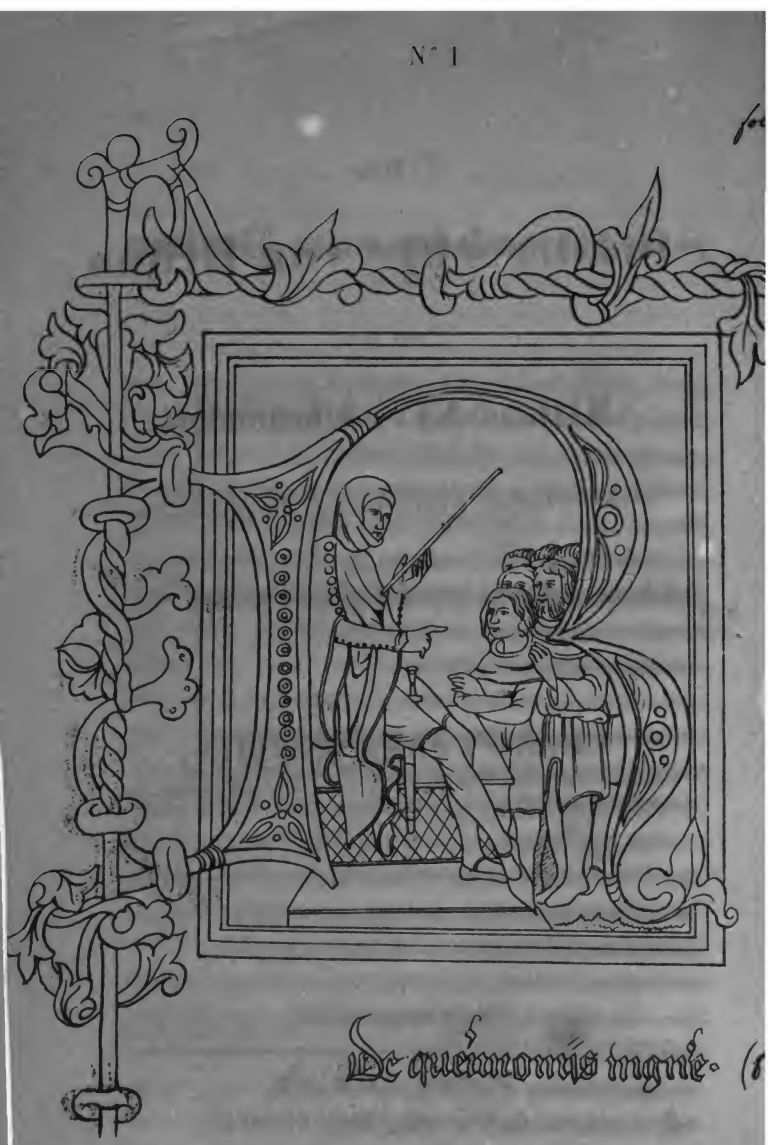


De quemadmodum inquiet.

Die

Stadtrechte von Brünn

aus dem

XIII. u. XIV. Jahrhundert,

nach bisher ungedruckten Handschriften

herausgegeben und erläutert

von

Emil Franz Rössler,

Doctor der Rechte, Mitglied der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, der historischen Gesellschaft in Brünn, Privatdocent in Göttingen.

Mit 5 Steindrucktafeln.

Prag 1852.

J. G. Calve'sche Buchhandlung.

Friedrich Tempsky.

HERRN HOFRATH

JACOB GRIMM.

Nach Jahren erst, viel später als ich es wünschte und erwartete, kann ich Ihnen von Göttingen aus eine weitere Folge meiner Sammlung deutscher Rechtsdenkmäler vorlegen. Gern hätte ich Ihnen etwas Besseres und Werthvolleres dargebracht. Mir scheint diese Gabe, wie sie hier vorliegt, nur ein geringes Zeichen meiner tiefen Verehrung und Anhänglichkeit.

Als vor Jahren der erste Band, dem Sie durch Ihre Vorrede ein so werthvolles Angebinde machten, erschienen war, konnte ich hoffen, bald einen zweiten folgen zu lassen. Für eine ganze Reihe von Bänden war der Stoff gesammelt; wohin ich meinen Blick wendete, thaten sich neue Quellen auf.

Doch bald nach jener Zeit drängte eine Reihe von Lebensschicksalen jenen Plan mehr und mehr in den Hintergrund. Neue anziehende wissenschaft-

liche Aufgaben, dann minder glückliche Wechselfälle der äusseren Verhältnisse traten dazwischen. Es möge mir vergönnt sein mit wenigen Worten davon zu reden, weil dies zugleich die Erklärung und Rechtfertigung sein soll, dass so spät erst das eingesetzte Versprechen gelöst wird.

Unter den Vorbereitungen zum zweiten Bande traf mich im Jahre 1846 der ehrenvolle Auftrag mit öffentlichen Vorlesungen über deutsche Rechtsgeschichte in Oesterreich den Anfang zu machen. Als ich damals von Prag nach der Wiener Universität übersiedelte, war dieses nicht nur ein Wechsel des Ortes academischer Wirksamkeit, nicht allein die Uebernahme eines andern Lehrfaches: sondern ich sollte ein bis dahin dort wenig gekanntes Studium in den Kreis der Lehrfächer einführen und einer neuen Richtung des Studiums Bahn brechen.

So werth der äussersten Anstrengung diese Aufgabe war, so verlangte sie einen grossen Zeitaufwand. Mit aller Lust und Freude ging ich daran; in einem Kreise trefflicher jüngerer Männer waren Liebe und Eifer für den Gegenstand geweckt;

ich konnte hoffen, dass mit der Liebe und dem Eifer für den Gegenstand auch die Beharrlichkeit und Unverdrossenheit der Arbeit wachsen werde; weniger störte mich darum, dass ich, wie beinahe jeder, der ähnliches unternommen, erfahren musste, oft neben unreifen Erwartungen und übertriebenen Lobsprüchen einer völligen Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit begegnete; ich war der festen Zuversicht, der Zeitpunkt könne nicht ausbleiben, wo sich das richtige Urtheil und die wahre Würdigung einstellen müsse. Belebend wirkte die Verbindung mit ältern Freunden und Forschern im Gebiete der Geschichte, welche es nicht an ermunterndem Zuspruche fehlen liessen.

Wie lehrreich wurde mir damals der Zutritt zu dem mir bis dahin unbekannten und verschlossenen Reichthum der Archive und Bibliotheken Oesterreichs und seiner Provinzen. Behörden und Private förderten den Eifer durch das freundlichste Entgegenkommen, und gerade Sie werden es der ersten Freude des Suchens und Findens zu gute halten, wenn ich mehr, als ich es jetzt freilich billigen kann, einer ausgedehnten Stoffsammlung

alle freien Augenblicke zuwendete; wer hätte auch da widerstehen sollen, wenn man mit freudigem Erstaunen den trefflichsten Quellen und Actenstücken für die Geschichte des Rechtslebens begegnete und diesen die Einzelforschung zuwenden konnte.

Ich durfte dies um so eher thun, da ich als meine Lebensaufgabe für das reifere Mannesalter besonders seit einer kaiserlichen Entschliessung vom 5. Jan. 1847 eine Verarbeitung des so gewonnenen Materials, das seit Jahrhunderten für die Rechtsgeschichte ungenützt vorlag, zu betrachten im Stande war. In diesen Gefühlen ist im J. 1847 die kleine Schrift über die Bedeutung und Behandlung der Rechtsgeschichte in Oesterreich geschrieben, worin ich den Plan andeutete, der später zur Vollendung gebracht werden sollte; in einer kleinen Aehrenlese von Quellen wollte ich zeigen, welch' treffliches Material selbst in kurzer Zeit des Sammelns zu Tage zu fördern ist.

Zog mich das Alles von dem alten in Prag gefassten Plan ab und schob die Ausführung auf einige Zeit hinaus, so wurde er doch nie ganz aus dem Auge verloren. Die mährischen Archive boten

dafür neue Handschriften und ich hoffte aus diesen Quellen den Text zu erläutern. Im Anfange 1848 konnte daher der Druck beginnen; die Märztage unterbrachen denselben und als ich im Anfange Mai als Abgeordneter nach Frankfurt ging, dachte ich nach wenigen Monaten die Arbeit wieder aufnehmen zu können.

Die Vorsehung wollte es anders — ich musste die Besorgung des Druckes Freunden übertragen; zu Frankfurt konnte ich nur in wenigen Mussestunden an diese Arbeit denken. Als ich nun hier in Göttingen wieder zur wissenschaftlichen und academischen Thätigkeit zurückkehrte, nahm ich, sobald ich mich nur einigermassen in diese neuen Verhältnisse eingelebt hatte, mit gleichem Eifer die Vollendung des längst Begonnenen vor.

Unter so wechselndem Geschick ist dieses Buch entstanden. In den Tagen des frischesten Muthes und der Begeisterung für die Belebung rechtshistorischer Studien in Oesterreich wurde es unternommen, in den Tagen der grossen politischen Ereignisse, der wechselnden Hoffnungen und Täuschungen, ist oft die Hand daran gelegt und wieder da-

von abgezogen worden. Hier in der stillen Ruhe einer der geheiligten deutschen Stätten wissenschaftlicher Forschung ist es vollendet, es erwartet sein Urtheil. Eines möge ihm zunächst beschieden sein — das wäre mir ein wahrer Ersatz für manche trübe Erinnerung während der wechselnden Arbeit — eine freundliche Aufnahme bei Ihnen.

Göttingen im September 1852.

E. F. Rössler.

Vorwort.

Dieser zweite Band enthält die Hauptquellen des Brünner Stadtrechts in gleicher Weise wie der erste jene des Prager Stadtrechts gegeben hat.

Die Quellen beider Rechte, welche mir zu Gebote standen, haben, wenn gleich einen gemeinsamen tiefern Ausgangspunkt, doch eine äusserlich verschiedene Gestaltung. In Brünn lässt sich vom J. 1243 an durch mehr als ein Jahrhundert die ganze Entwicklung der Stadtrechte ununterbrochen verfolgen; von einer Grundlage aus kann man Ring für Ring an der Kette des immer sich erweiternden städtischen Lebens erkennen. Die Keime der städtischen Verfassung in Prag reichen dagegen viel höher hinauf, doch gewähren die spätern Quellen, da bisher kein vollständiges gleichzeitiges Copialbuch bekannt ist, nicht jene übersichtliche Vollständigkeit. Die Codices, welche ich benutzen konnte, sind mehr oder weniger Aufsammlungen des XIV. Jahrhunderts, welche nicht, wie jene

Brünner, nach dem Plane unternommen sind, alles bis dahin Geltende zu umfassen. Das Brünner Schöffenbuch selbst, eine in der deutschen Rechtsgeschichte wenig gekannte höchst merkwürdige Erscheinung, bei der ersten Durchsicht in Form und Inhalt wenig erquicklich, hat vor dem Prager Rechtsbuch ein grösseres rechtshistorisches Interesse, als eine der eigenthümlichsten Formen der Ausbildung von Rechtsquellen, nebenher auch einen grösseren praktischen Einfluss auf das gesammte Rechtsleben in Böhmen und Mähren voraus. Von Brünn her, wo es nach den Actenstücken des Stadtarchives noch im XVIII. Jahrhundert als anwendbares Recht fortlebte, verbreitet es sich über alle königlichen Städte Böhmens und Mährens.

Die Beilagen, welche als die ältesten bisher bekannten grösseren deutschen Sprachproben aus Mähren für den Sprachforscher von Bedeutung sein können, werden auch den Geschichtsfreund als ein anschauliches Bild der allmäligen Erweiterung der Rechts-Verhältnisse und Verbindungen mehr anziehen und ansprechen als das Schöffenbuch; im letzteren ist vieles von der ursprünglichen Eigenthümlichkeit der Satzungen abgestreift.

In der Einleitung gab ich zunächst Bericht über die einzelnen Handschriften, welche mir bekannt wurden und die ich benutzen konnte. So bedeutend ihre Zahl ist, so wird sie sich, wenn die einzelnen Archive Böhmens und Mährens genauer

durchforscht sind, gewiss leicht vermehren lassen. Den reichen Inhalt des Schöffenbuches und der Beilagen in der Einleitung ausführlich erläuternd zu erschöpfen, gestattete schon der zugewiesene Raum nicht; die kurze Uebersicht, welche da gegeben ist, kann jedem, der an die Quellen tritt, die Benützung derselben erleichtern. Die Erörterungen über das Quellenverhältniss des Schöffenbuches verlangten eine weit ausgedehntere Untersuchung, als es vom ersten Blicke zu erkennen ist — möge es spätern Forschern gelingen, wenn sie den von mir betretenen Weg verfolgen, die vielfachen Bedenken, welche ich selbst angedeutet, der Lösung näher zu bringen.

In der Einleitung begann ich mit einer kurzen Darstellung der Anfänge des städtischen Rechts- und Verkehrslebens in Mähren. Das Bedürfniss eines Bildes der allgemeinen Schicksale des Städtelebens und den Mangel einer Vorarbeit empfand ich am lebendigsten, als ich die Geschichte des Rechtslebens der Stadt Brünn geben sollte. Für diese Stadt selbst ist ein älteres kleines Buch D'Elverts (1828) noch immer ein brauchbarer und verlässlicher Führer. — Jene Uebersicht der allmählichen Bildung der städtischen Institute in Mähren schien aber schon für den mit der Landesgeschichte Mährens minder vertrauten Leser ganz unerlässlich, Kundige werden diesen Umriss leicht ergänzen und fortführen können; jedes Stadtarchiv wird Stoff ge-

währen, der sich nachtragen lässt. Besorgter konnte ich um das Schicksal einiger Theile meiner Untersuchungen sein, wo die Forschung mit der grössten Dürftigkeit von Quellen zu kämpfen hatte, wo nur einzelne zerstreute Angaben über die ältern Zustände uns unterrichten und wir dazwischenliegende Verbindungsglieder selbst ergänzen müssen. — Von diesen Untersuchungen, welche nur durch Vergleichung ähnlicher Bildungen Richtung und Erläuterung erhalten, darf nicht jene Gewissheit der Resultate verlangt werden, die in andern Gebieten der Forschung, wo verlässliche und reiche Quellen zur Hand liegen, zu erreichen ist. Soll man es darum aufgeben, den Faden, welcher in den spätern Entwicklungen doch deutlich erkennbar ist, höher hinauf zu verfolgen? oder überhaupt auf eine Geschichte der wichtigsten ältern Culturerscheinungen verzichten? Ich habe jenen Weg betreten, die spärlichen Angaben sorgsam vereinigt und von dem ältesten deutschen Leben in Mähren ein Bild entworfen. Die Ergebnisse werden eine ernste Prüfung ebenso verdienen als einer Berichtigung und Ergänzung bedürfen. Am wenigsten wird der Forscher, welcher den ersten Stein zu diesem Bau trug, für den Baumeister gelten wollen.

Diese Befangenheit schwindet bei der Betrachtung, dass es in anderen Gebieten der ältern mährischen, man kann sagen der slavischen Culturge-

schichte nicht besser bestellt ist. Die grössere Zahl von Urkunden, welche für diese Fragen vorliegen und welche durch Boczeks Bemühung zur Zierde des Landes gedruckt und wohl geordnet in fünf schönen Quartbänden zur Hand liegen, giebt nicht allein den Ausschlag. So lange hier nicht die Untersuchung über die unächten und die durch Interpolationen gefälschten Urkunden abgeschlossen hat, wird ebenso die Forschung über andere Gebiete der ältesten Geschichte Mährens nur mit grösster Unsicherheit vorgehen können. Wer wird sich den schönen Preis dieser wenn gleich schwierigen aber unerlässlichen Arbeit erringen?

Wir haben unserem Buch einige Register beigegeben: das Orts- und Namensverzeichniss bezieht sich nur auf die Quellen, ersteres nur auf das Schöffenbuch; das Glossar giebt die Uebersicht der wichtigsten deutschen Worte; das Inhaltsverzeichniss, wenn auch Vollständigkeit nicht erreicht werden konnte, wird die Benutzung erleichtern.

Nach altem Brauch, im Vorwort um nachsichtige Beurtheilung des Buches zu bitten und zu bekennen, dass man von den Mängeln desselben überzeugt sei — dazu hätte ich, bei einer Arbeit, die so oft unterbrochen wurde, woran ich einen Theil des Textdruckes nicht selbst besorgen konnte und die Entfernung vom Druckorte so vieles erschwerte, wohl mehr Anlass als ein Anderer: doch bin ich von der Erfolglosigkeit einer solchen Bitte durch-

drungen! Möge der Leser nur eine minder behagliche Erscheinung, die Berichtigungen und das Druckfehlerverzeichniss, entschuldigen, was nicht vermieden werden konnte.

Um dieser Sammlung deutscher Rechtsdenkmäler noch Fortsetzungen folgen zu lassen, fehlt es mir weder an bereits gesammeltem Stoffe, noch weniger an der Aussicht neues Material zu gewinnen. Und dennoch kann ich nicht daran denken es selbst zu thun; ich empfand bei dieser Ausgabe schmerzlich genug, wie schwer es fällt, weit entfernt von der Heimath der Quelle örtliche Verhältnisse der Vorzeit darzustellen. Doch lebe ich der festen Hoffnung (sie ist völlig berechtigt), dass diese Quellenausgaben nicht ohne Nachfolge bleiben.

Betrachte ich nun vor allem Mähren, wie Vieles ist da noch zu beschaffen! Die neugegründete Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Brünn, ein wieder neu gewonnener Mittelpunkt der Forschung, wird auch diesem Theile geschichtlicher Denkmäler ihre Aufmerksamkeit nicht entziehen. Welche Reichthümer noch in Mähren die städtischen Archive bewahren, kann man aus D'Elverts Literaturgeschichte und aus Boczeks Mittheilungen ersehen. Auf Olmütz und Znaim ist zunächst die Aufmerksamkeit zu richten. Für Iglau wird sich Wolfskron das Verdienst einer Ausgabe der Stadtrechte erwerben und die-

se Aufgabe kann in keine bessere Hand gelegt werden.

Der Beachtung möchte ich auch die gleich alten Bergurtheile des XIII. und XIV. Jahrhunderts empfehlen, welche in einem schönen Pergament-Codex ebenfalls im Iglauer Archive aufbewahrt sind. Für die Rechtsgeschichte ist ihre Herausgabe ein dringendes Bedürfniss. Diese Rechtsbelehrungen nach allen Theilen von Böhmen, Ungarn, Schlesien und Sachsen hin „die urtail die czu perkrecht gehören", würden viele Fragen der noch immer dunklen Geschichte des Bergrechts beleuchten; aber auch der Kunde der Sprache würden sie vielfache Bereicherung darbieten: „es sind die urtail darin zu deucz gescriben, wanne vil besundere wurt zu perkwerk gehören, di man gar nicht eigentlich czu latein mac genennen." (Vergl. auch Cgm. 561 der Münchner Hofbibliothek.).

Wenn ich hier am Schluss auch mannigfaltige Förderung und Unterstützung von Seiten meiner Freunde und Fachgenossen dankend anzuerkennen hätte, so macht es mir vor allem Freude, diese Pflicht gegen einen Mann abzutragen, welcher mit seltenster Ausdauer und in reinwissenschaftlichem Eifer grosse Opfer an Zeit und Kraft nicht scheute um dieser Herausgabe durch Mittheilung von Beiträgen nützlich zu werden. Der ausserordentliche Vorschub, den der vorliegenden Arbeit Herr Stadtrath

Koller in Brünn geleistet hat, ersetzte mir zum Theil eine dauernde unmittelbare Benutzung des Stadtarchives, das ich seit dem Jahre 1846, wo es mir mit grosser Liberalität geöffnet war, selbst nicht ferner benützen konnte. Mit welcher Mühe und unverdrossenen Bereitwilligkeit Herr Koller mir die umfangreichsten Abschriften in seinen kurz zugemessenen Mussestunden oft unaufgefordert besorgte, vollständige Vergleichungen unternahm, wobei die grösste Ausdauer und Treue noththat, muss ich hier dankend hervorheben. Diese Gaben und Mittheilungen waren oft so reichlich, dass sie kaum in dem knapp zugemessenen Raume meiner Einleitung zu verwerthen waren.

Inhalt.

Einleitung.

I. Uebersicht der Mährischen, insbes. der Brünner Rechte.

II. Uebersicht des Inhalts des Schöffenbuches.

Anhänge zur Einleitung.

Ausführlichere Behandlung einzelner wichtiger Fragen.

Urkundenbuch.

I. Einleitung.

I. Die Anfänge des Städtewesens in Mähren.

Um die Mitte des XIV. Jahrhunderts hat das deutsche Städtewesen eine Blüthe erreicht, wie nie zuvor. In allen Städten, in Reichs- und Landstädten, stehen Handel und Gewerbe, der Wohlstand und die Bevölkerung auf einer früher nie erreichten Höhe. Die politische Bedeutung der Städte nach Aussen ist gewachsen, im Innern Leben, Kraft und Sicherheit. Auch jenes ganz allgemeine Streben, welches übermächtig damals, fast wie in unsern Tagen, alle romanischen und germanischen Völker durchdringt, der Wunsch und Trieb nach Umänderung, Erneuerung, Verbesserung der Verfassungen wird in den Städten der Anlass für jene umfangreichen Schöpfungen und Umbildungen der Stadtrechte. Es sind dies Denkmäler des letzten kräftigen Aufschwunges der rechtserzeugenden Kraft im deutschen Volke. Bei örtlichen Verschiedenheiten enthalten sie doch soviel Gemeinsames in Sitte und Gewohnheit, und in ihren Grundlagen echt deutschen Geist; sie bewähren eine Sicherheit und Gewandheit in Bewältigung des Rechtsstoffes, welche bald darnach aus dem lebendigen Bewusstsein der Gerichte verdrängt wird.

Für diesen Zeitraum des deutschen Rechtslebens tritt in diesem Buche eine neue minder gekannte Quelle hervor, aus einem überhaupt wenig bekannten Gebiete des deut-

schen Städtewesens. In dem gewöhnlichen Kreise der Darstellungen bildet die Entwicklung des Bürgerthums in Mähren eine fühlbare Lücke. — Die Geschichte dieser Städte und Stadtrechte schliesst sich genau an jene von Schlesien und Böhmen und der südlichen Nachbarländer an, sie bildet ein nothwendiges Verbindungsglied. Schon hierin liegt eine Aufforderung, mit einer kurzen gedrängten Uebersicht der Gesammtentwicklung zu beginnen und eine Schilderung des Gemeinsamen in dem ganzen Gange zu versuchen. Die Quellen für diese Forschung und Darstellung sind in Mähren noch spärlicher als anderwärts. Reichlich fliessen sie für die älteste Verfassung der Städte fast nirgend; man beklagt es bei den rheinischen und flandrischen Städten, bei den Städten an der Donau und Elbe. Es müssen daher besonders hier mit grösster Sorgfalt die kleinen Bruchstücke gesammelt und ohne Schädigung des Vorhandenen der Weg der Untersuchung gebahnt werden. Das Wichtigste ist, den richtigen Gesichtspunkt für den so wenig durchforschten Gegenstand zu finden.

Das schnelle Aufblühen von Orten, welche oft ein Menschenalter zuvor nur unbedeutende Dorfansiedlungen waren, ist in Mähren um so auffallender da nicht äussere günstige Umstände auf die Hebung der Städte mitwirkten.

Die Blüthe des mährischen Bürgerthums finden wir im XIV. Jahrhundert völlig entwickelt: der Bürgerstand in vielen reichen schöngebauten landesherrlichen Städten nimmt mit dem Adel und der Geistlichkeit eine einflussreiche Stellung bei Entscheidung der Schicksale des Landes ein; Städtebündnisse sichern die Erhaltung ihrer Rechte gegen Willkür der Fürsten und des Adels. Die Gewerbe sind so entwickelt, dass sie mit den Erzeugnissen fremder Länder concurriren können. Blüthen einer veredelnden Kunstthätigkeit entfalten sich im Schoosse der Städte und verpflanzen sich in die Burgen des Adels. Selbst in den Städten des Adels und der Geistlichkeit hat sich ein ähnliches Leben entfaltet. Doch wird man auch in

ihrer höchsten Blüthezeit vergebens jene Grossartigkeit des Lebens suchen, welche in andern Ländern inner den Mauern sich entwickelte.

Diese Schöpfungen sind aus dem früheren slavischen Städtewesen keineswegs abzuleiten.

Selbst die glühendste Vaterlandsliebe wird viel in der Geschichte Mährens vermissen, — eines Landes, das zu klein war, um der Habsucht der Nachbarvölker zu widerstehen, gross und reich genug um sie zu reizen. Unaufhörliche Theilungen schwächten das Land; die Theilfürsten bekriegten sich oft selbst; es gebrach ihnen die Kraft, die Raub- und Zerstörungszüge der kampffertigen Ungarn, Mongolen, Cumanen und Polen abzuwehren. Der Geschichte des Landes fehlen daher grössere politische Beziehungen, den Unternehmungen der Fürsten eine weithin wirkende Bedeutung; die rasch auf einander folgenden Raubzüge zerstörten aber die Cultur der früheren glanzvolleren Zeit des Reiches.

Wo sind die eilf Städte des baierschen Geografen aus den neunten Jahrhundert? (Šaffařik II. 673). — Speculi-Julium und Sorigutur, in der Nähe von Olmütz zu der Zeit ganz verfallen sind, wo die Stadt und Burg Dewin bei der Residenzstadt Welehrad gleichfalls zerstört ist, letztere Bausteine abgiebt für Hradisch. — Vuligrad ubi cepit Christianitas, in loco quondam civitatis Deuin (Ann. Hildegardi a. 1030. B. I. 113) villulam Costeleche usque — ad vallum antique civitatis (a. 1202. B. II. 13) Welegrad civitas primo, modo burgus (nicht Modoburgus. 1228. B. II. 193). Die civitas Morawa oder Moraviae (Lamberti Hersfeld. Chron. a. 1059. M. G. V. 160) hat gar nicht in Mähren gelegen.

Alle Spuren des ältesten slavischen Städtewesens sind in der Zeit, wo verbürgte und unverbürgte Urkunden beginnen, zerstört. Die Orte des XI. u. XII. Jahrhunderts, welche Städte genannt sind, waren nur befestigte Orte mit einer dichtern Bevölkerung, Sammelplätze der Krieger. Es gab keine staatsrechtliche Scheidung zwischen den Bewohnern der Stadt und des offenen Landes, keine

Trennung in der Rechtspflege. Selbst der Reichthum und die Bevölkerung dieser Städte war nicht bedeutend. Sehr bezeichnend lässt der Chronist Cosmas über den Gegensatz des Reichthumes von Prag, und die mindere Wohlhabenheit der Städte in Mähren die östreichische Fürstentochter Hilburg, die Gemahlin Herzog Konrad's, bei der Belagerung Brünns sagen: „Nullam — his in partibus invenis belli materiam, nullam de proelio hinc reportas victoriam — nam quaecumque hic — spolia quaeris habenda, ostendam tibi pociora in medio regni tui", — und deutet nun auf Prag hin (a. 1091. M. G. IX. 98).

An diese slavischen Städte kann nur äusserlich die Entwicklung geknüpft werden.

Die Bildungen eines neuen städtischen Gemeinwesens nehmen mit dem XIII. Jahrhundert ihren Anfang durch Ansiedlungen von Deutschen im Lande, oder in der Umstaltung alter bevorrechteter Niederlassungen von Kauf- und Gewerbsleuten zu Städten nach deutschem Vorbilde. Das deutsche Element hat sich im Zusammentreffen mit einer fremden Volksthümlichkeit auch an Orten wo slavische Bewohner vorhanden waren als das stärkere bewährt; denn sobald wir verlässliche Kunde von dem mährischen Städtewesen, von der Stadtverfassung erhalten, ist es eine deutsche Rechts- und Gemeindeverfassung, welche sie von dem offenen Lande trennt; deutsche Rechtssitte und deutsche Namen werden heimisch. So wenig man diese Bildungen mit Resten alt-germanischer Urbewohner des Landes in Verbindung bringen darf, wie man wohl zu träumen pflegte, so wenig kann behauptet werden, dass in diesen Erscheinungen alte slavische Cultur nachwirkte. Ihr trat Neues entgegen und ein Durchbruch der alten Verfassung bereitete sich vor. Diese bescheidenen Niederlassungen mitten in fremden Lande wurden nicht durch einen Weltverkehr und Welthandel, wie die Städte der Hansa, gehoben, nicht durch grosse Handelsstrassen, wie am Rhein, der Donau, gefördert;

sie fanden nur in der Gunst und Sorgfalt, in dem regen Antheil und dem Wetteifer der Landesfürsten, in Gemässheit der Sitte anderer Länder, besonders durch Markgraf Wladislaw I. 1197—1222, dessen Bruder König Otakar I. 1222—1224, dessen Sohn Wladislaw Heinrich II. 1224—1226, Markgraf Přemysl 1226—1239, König Wenzel I. 1239—1246, und Otakar II. 1247—1278, eine nachhaltige Stütze und Pflege. So nur konnten diese jugendlichen Pflanzungen gegen Gefahren erhalten werden, welche von allen Seiten drohten. Die Landesfürsten sahen in der Gründung und Hebung des Städtewesens eine Vergrösserung ihrer Macht und ihres Ansehens „principalis gloriae excellentia clariori effulgere solet lumine, dum civitatum amplarum splendente numero circumdata esse cernitur“ (a. 1214. B. II. 75.). Sie strebten diese neue Quelle der Einkünfte zu mehren und zu bewahren, so wird bei Vergrösserung von Troppau der Grund angegeben: „ut et per hoc nostra atque nostre prolis — utilitas augeatur“ (a. 1224. B. II. 155). — Ein weiteres Ziel war die Vertheidigung des Landes. Gegen die immer drohende Gefahr feindlicher Angriffe gewährte der neugeschaffene Bürgerstand die kräftigste Hülfe. Der Kriegszug der Iglauer Bergleute ist noch in des Volkes Munde. Auch die Bürger andrer Städte, wie Olmütz und Prerau, werden zum Waffendienst aufgeboten und kommen mit Pflichttreue der übernommenen Bewachung ihrer Stadt nach. Nach dem Mongolen-Einfall i. J. 1241 liegt ein grosser Theil des Landes abermals zerstört, — es wird diess für die Fürsten ein neuer Anlass und eine neue Anregung der zur Gründung und Befestigung von Städten, oder Umwandlung von Dörfern und Flecken in diese; zur Vermehrung der Bevölkerung in den alten Anlagen; „ob destructionem generalem Moraviae terrae nostrae, inspectis gravaminibus“ (a. 1256. B. III. 205). „Terra nostra quae in magna parte per destructionem Tartarorum est destructa“ (a. 1247. B. III. 72).

Diese Städtebildungen in Mähren lassen sich auf bestimmte, scharf hervortretende Momente zurückführen. Wie in der Geschichte überhaupt geht auch hier das Instinktive des Werdens Hand in Hand mit Planmässigkeit von Anlagen, und obwohl diese Ursachen zuweilen vereint wirken und sich durchdringen, so vermag der Blick des Forschers beide von einander zu scheiden. Naturwüchsig entstehen städtische Genossenschaften an den Burgen und Sitzen der Landesfürsten, indem sich daran Colonien von Kaufleuten ansetzen [1]. Dann aber auch an alten „Marktorten ihrer Lage nach", an Handelsstrassen [2]. Planmässig verfahren bei der Stiftung von Städten die Landesfürsten [3], der Adel [4], die Geistlichkeit [5]. Bedeutungsvoll werden für die Städte aber auch deutsche Dorfanlagen [6], indem diese nicht nur oft der erste Anfang einer spätern städtischen Bildung werden, sondern auch um und durch die Städte ringsher angelegt, das deutsche Stadtrecht stützen, welches sich mittelst der Dörfer über das Land verbreitet und zum deutschen Dorfrecht wird.

1. Die grössern landesherrlichen Burgen und Schlösser, urbes, castra, die Residenzen der Landesfürsten, Versammlungsorte der Grossen des Landes, Stätten der Gerichte, sind im Kriege und Frieden Einigungspunkte des Volkslebens. — Hier treffen alle günstigen Umstände zusammen, welche ein schnelles Erblühen der Städte bewirken konnten. Der Verkehr und Handel findet auch da Gedeihen, so dass er sich nach und nach bei wachsender Bevölkerung des Landes, bei gesteigerten Bedürfnissen, nicht mehr auf den engen Raum der Burg beschränken lässt, sondern sich ausserhalb unter dem Schutz derselben entfaltet. — Auch fremde Kaufleute, Handelsleute, bauen sich um die Landesburgen an, „in suburbio, in vorburgo", und nehmen da einen dauernden Aufenthalt. Es werden diess die Keime und Mittelpunkte für die spätere Entwicklung des Städtelebens. Solche Colonien finden

wir, wie bei Prag, auch in Brünn. In Olmütz sollen es Franken gewesen sein; das Alter dieser Ansiedlung wird freilich unverbürgt auf das Jahr 1098 gesetzt. (Wolny 5. 108. Fischer Gesch. 53). Solche waren gewiss auch bei Troppau und Znaim, obschon uns die Quellen dafür fehlen.

Die Stadtgeschichten von Olmütz selbst und den wichtigsten Orten, wie Znaim, Troppau und Lundenburg, welche Sitze eigener Fürsten waren, liegen in einem undurchdringlichen Netz von Sagen.

Znaim, dessen Burg und Burggrafen schon im Jahre 1048 erscheinen (B. I. 123), erhob sich unter Otakar I. zu einem eigentlich städtischen Wesen, — „cum vellemus ante Znoym (castrum) civitatem construere et in ipsamque homines convocare" (a. 1225. B. II. 172). — Der alte Raum des Suburbiums reichte nicht mehr hin, es musste Klostergrund vom Stifte Bruck dazu genommen werden. Die Stadtgemeinde erhielt Freiheiten, Gerichtsbarkeit, Freiheit von den Landesbeamten, volles Stadtrecht (a. 1272. 1278. 1287. 1292. 1303. B. IV. 38. 333. 382. V. 152. 167).

Troppau stand in früher Zeit mit dem Castrum Grecz (Gradec, Gratz an der Mora) in Verbindung und gehörte bis 1261 zu Mähren. K. Otakar I. „cum nostram civitatem Oppaviam divitiis ampliare et honore pariter et decore." Meilrecht, Zollfreiheit (a. 1224. B. II. 155). Neuere Erweiterungen nach dem Mongolen-Einfall, bewidmet mit Magdeburger Recht (a. 1260. 1271. 1290. B. III. 277. IV. 85. 371).

Auch Lundenburg (Břeclawa) kann hierher gezählt werden, — eine wichtige Zoll- und Mautstaette an der Brücke über die Taya (a. 1078. B. I. 163). Das Stadtwesen muss schon vor 1214 entwickelt gewesen sein: die nach deutschem Recht ausgesetzte Stadt Bisenc erhält Lundenburger Recht (a. 1223. B. II. 75. 150). —

Von dieser neuen Entwicklung wird die Burg, Castrum nicht berührt. Ihre Bewohner, Castrenses, auch Suppani, leben fort unter den slavischen Landesrechten,

sie stehen unter dem Landrechte, der Zuda der Provinz. — Die Burg ist auch der Aufenthalt der übrigen Landesbeamten des Camerarius, Villicus und der Beneficiarii.

Die Verhältnisse des Handels, die Thätigkeit der Kauf- und Handelsleute ist für die Bildung der Markt- und Stadtrechte von grösstem Einflusse geworden. Der Verkehr mit allen feineren Kunst- und Gewerbeerzeugnissen wurde, wie anderwärts, in Mähren im XIII. Jahrhundert nicht von Einheimischen, sondern von Fremden getrieben. Es waren Fremdlinge vom Rheine, aus den wallonischen (wälschen, gallikanischen) und Reichs-Flandern, aus Brabant, welche feinere Tücher, Sammet, feine Leinwand, Seidenwaaren, Teppiche, feinere Gold- und Silberwaaren, Weine: wie (Reinfall, Malvasier) brachten. Diese Rhennenses, Flandrenses, Walhen, Latini, wohl auch Gallici, kauften wieder die Produkte des Landes: rohes Metall, Silber, Kupfer, Zinn, Wolle und Felle, besonders Marderfelle, dann rohere Erzeugnisse, wie rohes Tuch „panni grisei."

Sehr lehrreich wird uns die Vergleichung der Verhältnisse der deutschen Handelsleute in den östreichischen Städten. Dass auch da unter den Babenbergern Gross-Handel und Kaufmannschaft, nicht durch Eingeborene, sondern von Fremden betrieben wird, ist gewiss. Den Handel nach Oestreich sehen wir am Ende des XII. Jahrhunderts in den Händen der „vlämischen Hansa", welche ihren geregelten Binnenhandel besonders von Brügge, über Mastricht, Köln und Regensburg nach Osten trieb, dort auch sind die Kaufleute von Köln und Regensburg, wie die Vlämischen oder Flandrer durch besondere Freibriefe gesichert. Die Landesfürsten gewähren ihnen Schutz der Person und des Verkehrs, „besondre freiung und recht", sie haben die Niederlagen in ihren Höfen zu Wien. Es waren „advenae, gäste" die Kaufmannschaft führen, die „an mitl" unter dem Herzoge und der fürstlichen Kammer stehen, und in den Tuchlauben „fremdes köstlich gewand" ausschneiden. Man wird kaum irren, in der Genossenschaft der Flanderer, welche „eine handfest" der verber recht genannt, die „Flaming" erlangen, Nachkommen einer alten vlämischen Handels- und Gewerbeverbindung zu erkennen. Sind nicht etwa die von ihnen getrennten Hausgenossen, wie die Münzerhausgenossen der meisten Städte, wel-

che auch das Wechselgeschäft treiben und in Wien mit der Verbindung der Laubenherrn der Tuch- und Wollenstoffhändler geeinigt sind, auf eine alte Verbindung Kölnischer Kaufleute zurückzuführen? Beide Genossenschaften sind noch nicht völlig im Anfange des XIII. Jahrhunderts mit der Stadt- und Bürgerschaft verwachsen, sie stehen noch rechtlich geschieden mit alten Vorrechten, obschon nun kaum mehr als ausschliessend Fremde sondern wie Eingeborene.— In Wien tragen die Hausgenossen nach Enenkels Fürstenbuch zu Leopold des Glorreichen Zeit: „Silbrein pecher und vingerlein" dem Herzoge vor; man denke an Kölns berühmte Goldschmiede. Darnach kommen die „Kaufleute mit gewand", darnach die „wiltwercher", dann erst die chramer und die vleischhacker (Rauch SS. I. 302.). Erstere sind bevorrechtete Kauf- und Handelsleute. Man vergleiche nur damit die Stellung der Genossenschaften in andern Städten, z. B. Worms: omnes fraternitates husgenoz et wiltwerkere illis exceptis — cessabunt (a. 1233. Böhmer fontes II. 222). Der Handel der deutschen Kaufleute in Mähren lässt gewiss ähnliche Zustände als wahrscheinlich annehmen. Wie die deutschen Kaufleute in Wien besondere Rechte hatten und in einer von der Bürgerschaft geschiedenen Genossenschaft stehen, so erlangten sie, gleich den Deutschen in London, das Vorrecht, jure Theutonicorum zu leben, dasselbe die Deutschen in Prag zu Anfang des XII. Jahrhunderts. In Brünn und Olmütz waren ähnliche Niederlassungen deutscher Kaufleute. Dass sie aber dieselbe Handfeste wie jene in Prag hatten ist eine unbegründete Vermuthung Boczek's (I. 298). Noch im XIV. Jahrhundert werden dorthin Waaren aus Köln, Aachen, dann aus Brügge, Gent und Ypern gebracht. Flandrische Handelsrollen bezeugen den Handel nach Böhmen, Mähren, Polen und Ungarn (Warnkönig F. R. G. II. 1. 120. u. Nr. 71. 72), und aus Ungarn bezogen die Flanderer Felle, „et quas huc mittit Hungaria pelles" (Wilhelm Briton c. 1230. Warnkönig R. G. I. Anh. 75), aus Böhmen und Mähren rohe Metalle (Warnkönig I. 77).

Für die Sicherheit und Erhaltung der Handelsbeziehungen waren der Anbau und feste Niederlassung an den wichtigsten Verkehrpunkten der Märkte nothwendig. In Mähren schon für weitern Handelszug und ausgedehntere Verbindungen. Die Kaufleute wohnen an den wichtigen Landes-Burgen in engen geschlossenen Höfen, in curiis et vicis, wie sie uns der Chronist von Prag schildert:

„In suburbio Pragensi et vico Wissegradensi, ibi ex omni gente negotiatores, ibi monetarii opulentissimi, ibi forum“ (Cosmas a. 1092. M. G. IX. 98). Wo sich die Kauf- und Handelsleute in den suburbiis, in burgo, in vorburgo niederlassen, so übertragen sie ihre persönlichen Vorrechte auch auf ihren Grundbesitz. — Der von ihnen bewohnte Vicus ist gefreit von jeder andern Gerichtsgewalt, die Wahl ihres Priesters und Richters (richterus in Prag) bleibt ihnen unbestritten. Gegen das rechtliche Herkommen, ihre innern Angelegenheiten selbst zu ordnen, die Streitigkeiten unter den Theilnehmern selbst zu schlichten, erhob der Staat nach Sitte der Zeit wenig Einsprache, wohl aber dagegen, wenn man diese Fremden etwa berechtigt hätte bei Landesversammlungen und Gerichten zu erscheinen. Vorrechte und Privilegien der Landesfürsten enthalten nur die Anerkennung einer im Mittelalter durch und durch verbreiteten Rechtssitte. Geniessen ja die in gleicher Weise auf den ersten Spuren bewohnter Orte auftretenden Juden ähnliches Recht, welches man nicht ganz richtig als ein Vorrecht bezeichnet hat.

Mit ihrem Mutterlande bleiben die Niederlassungen in engster Verbindung. Dort ist die höchte Ausbildung aller handelsfördernden Einrichtungen, der reichste Markt von Waaren; Versicherungen schützen die Unternehmungen des Handels in fernen Ländern. Wechselgeschäfte werden durch die flandrischen Kaufleute nach allen Enden der damals bekannten Welt besorgt, zu einer Zeit wo die Hansa erst im Entstehen war. So erscheint der niederländische und niederdeutsche Handelszug als der wichtigste und grossartigste, wie späterhin der italienische. Die Einheimischen konnten gegen die fremden Kauf- und Handelsleute durch mehr als zwei Jahrhunderte nicht aufkommen, denn ihnen fehlten jene Handelsverbindungen, jener Schutz, den die Verbindungen allen fremden Kaufleuten gewährten.

Das Bedeutungsvollste bleibt die bekannte Thatsache,

dass die fremden Kaufleute sich in eine Genossenschaft, eine enge Einigung „Gilde“ „conjuratio“ gegen aussen abschlossen und so in sich die wichtigste Stütze ihres Bestehens fanden. Als solche verpflichteten sie sich gegen die Landesfürsten zu Abgaben, als solche erlangen sie Privilegien, worauf sie aber auch ohne Neid Fremde und Einheimische in ihre Verbindung aufnahmen und sich so verstärkten und vergrösserten. Das Fremdenviertel (vicus hospitum) wird nach den vorwiegenden Charakter der Gründer bald vicus Teutonicorum, Flandrorum, vicus gallicus, latinus, romanus, rhennensis genannt, ihnen wird gewöhnlich der Schutz eines Thores der Stadt, das auch darnach seinen Namen trägt, übergeben. Da ist ihr Kauf- und Gildehaus (curia hospitum), ihr Rathhaus oder Dinghof (theatrum seu domus consilii, oft zugleich Kaufhaus), die Lauben, Lobiae, Tuchlauben, die Richkraeme, daran reihen sich die Wechselbänke.

Gemeinschaftliches Interesse bindet die gemischte Bevölkerung sehr enge. Gesetz und Freiheit sichert ihr Gedeihen. Alle diese verzweigten Niederlassungeu von Handelsleuten sehen wir ungemein tiefe Wurzeln im Lande schlagen. Nur bei einer völligen absichtlichen Vertilgung, oder bei dem entscheidenden Uebergewicht dieser Bevölkerung über die übrigen Einwohner und einer Verschmelzung dieser mit jenen, verlieren wir ihre Spur. Die allmälige Vereinigung der fremden Deutschen mit den einheimischen Bürgern ist freilich bereits in jenem Zeitraum vollendet, wo für uns erst verlässliche und reichere Quellen in Mähren, ja zum Theil in Böhmen und Schlesien, zu fliessen beginnen.

Bei dem einfachen Waarenverkehre bleiben die Niederländer, die Flandrer und Wallonen nicht stehen. Sie übertragen ihre Kunstfertigkeit in die neue Heimath. Wie es von England bekannt ist, so wird in Mähren die Einführung der feinern Wollen- und Leinweberei, die Tuchmacherei, die Ledergerberei und Färberei mit Flandrern,

sich auch eine Stadt mit Magdeburg. Recht (a. 1272. 1288. B. IV. 100. 352). Giwičko — Thelonium in G. (a. 1145. B. I. 233). Als der Ort durch die Tartaren zerstört war, wird er zu einer Stadt erhoben durch Otakar, und zur Herstellung der Stadt „ad restaurandam civitatem" ausgestattet (a. 1249. B. III. 114). G. erhält Magdeburger Recht wie Neustadt und ist Oberhof für 13 Dörfer (a. 1258. B. V. 245). — Die alte Zollstätte Littau wird gleichfalls von Wenzel nach Mongolenzerstörung als deutsche Stadt erneuert: civitas locabitur secundum jus et libertatem quam Olumuc habet (a. 1243. B. III. 19). Neue vermehrte Rechte erhält es im J. 1291. (B. IV. 372). — In ähnlicher Weise werden Marktflecken villae forenses, zu Städten gebildet. Villam forensem Bisence muro forti construere et ita ampliare (jussit) ut honore et praerogativa ceterarum nostrarum civitatum congauderet (a. 1214. B. II. 75).

3. Es finden sich aber auch völlig planmässige Erbauungen und Gründungen von Städten durch die Landesfürsten. Die Bevölkerung derselben durch herbeigerufene Ansiedler, welchen gegen bestimmte vertragsmässige Leistung die Hofstätten angewiesen werden. Die Stadtverfassung ist andern bestehenden Einrichtungen nachgebildet.

Göding — „Super regale civileque jus nostrum convocavimus (Constantia regina) viros honestos Theutonicos et locavimus in civitate nostra Godingen (Hodinin) ut nullo domino subditi essent nec ullo servirent nisi mihi et filiis meis" (a. 1228. B. II. 204). Otakar II. (Hradišt) „pro necessitate seu conservatione terrae nostrae munitionem seu oppidum in hereditate monasterii Welegrad — praeparari — et aedificari jussit (a. 1235. Palacky II. 2. 161). — Noch älter ist die Gründung von Freudenthal, die älteste, welche sich in dieser Art nachweisen lässt: Innotescat quod locationem civitatis vestrae Froudenthal secundum jus Theutonicorum quod hactenus in terris Bohemiae inconsuetum et inusitatum exstiterat sed nobis primum per carissimum fratrem Wladislavum concessum esse dinoscitur — — (a. 1213. B. II. 68). Nach Freudenthal wurde auch Unčow mit Magdeburger Rechte bewidmet, welches F. erhalten hatte. Unčow war bereits 1213 von den Landesfürsten gefreit, villa concessit civibus de U. quae est nova villa in oppido. Das Recht von Freudenth.: jus Maidburgense quod habent nostri cives

de F. (a. 1223. B. II. 213). Dieser neuen Anlage bleibt von nun im Gegensatze zur alten Ansiedlung Unčow der Name Neustadt, Nova civitas. — Die Bewidmung von Freudenthal gehört überhaupt zu den ältesten und bekannten Erscheinungen des Magdeburger Rechts in nordöstlichem Deutschland. Wir kennen noch Stendal in der Mark 1153 (Raumer Reg. I. 198), Jüterbok 1174 (Schöttgen und Kreisig III. 392), Goldberg-Schlesien 1211 (Stenzel Urk. 266), Löwenberg 1217 (Stenzel 276) u. s. w. — Otakar förderte auf alle Weise die Gründung und Hebung des Städtebaues. Als der Statthalter der Provinz Vöttau eine Stadt bauen wollte und ihm die Mittel fehlten, wies der König ihm Einkünfte aus den königlichen Bergwerken an: so entstand die Stadt Jamnic „ad perficiendam Jamnik quam cepisset Peter) muro forti aedificare; cum non haberet sumtus sufficientes" (a. 1227. B. II. 185). — Das deutlichste Zeugniss von der unglaublichen Schnellwüchsigkeit dieser neuen Stadtanlagen gewährte Iglau, ein Stadtwesen, das durch den Reichthum jener Gegend an Silber, Blei und andern Metallen hervorgerufen wurde. 1174. 1214. findet sich (Giglawa, Gihlawa) (B. II. 77) eine Burg Gihlawa und ein Burggraf einer Castellanei daselbst; schon um das Jahr 1229 (B. II. 184) musste eine Genossenschaft bergbauender deutscher Einwanderer hier leben, ihr Meister wird genannt (B. I. 290. II. 77. 184), im J. 1234 wird der Schöffenrath der Stadt aufgeführt (B. II. 268). Ihr Stadtrecht von König Wenzel I. 1247 ist das Produkt einer hohen Ausbildung der Municipalverfassung. Iglau's Stadt- und Bergrecht, wird Vorbild und Mutterrecht für viele Bergstädte in Böhmen, Mähren, Schlesien und Sachsen. Durch drei Jahrhunderte bleibt es Oberhof in bürgerlichen und Bergsachen einer grossen Reihe von städtischen Genossenschaften. Ueber die ältere Entwicklung gewährt D'Elverts fleissige Geschichte keine näheren Aufschlüsse.

4. Auch der höhere Adel des Landes, die Barone, die Castellane, folgten dem Beispiele und der Aufforderung ihrer Landesfürsten und erbauten auf ihrem Grundbesitz befestigte Marktflecken, welche nicht selten unter den Namen von Städten vorkommen — „villae forenses, quae juxta vulgare nostrum dicuntur civitates" (Cosmae Cont. ad 1228. M. G. IX. 167) und mit Rechten anderer Städte bewidmet sind. Die Herrn gewährten ihnen Befreiungen von den gewöhnlichen grundherrlichen Lasten, Freijahre, Schöffenrecht, und die niedere, zuweilen selbst die hö-

here Gerichtsbarkeit. Für diese Bildungen haben wir ungleich weniger Zeugnisse als für die nächstfolgenden Erscheinungen. Der Grund liegt in mangelhafter Bewahrung von Laienurkunden.

Als Beispiele mögen nur dienen die Städte der mähr. Herrn von Lichtenberg, wie Deutschbrod hart an der Grenze in Böhmen (a. 1278. B. V. 500), die Herrn von Sternberg „civitas Sternberg" (a. 1296. B. V. 54). Die Grafen v. Freiberg gründeten den Markt Freiberg (Přibor); er wird Stadt genannt, mit Leobschützer Recht bewidmet (a. 1292. B. IV. 392). Der Bischof von Olmütz belehnt einen Ritter Pharcas „ut locet civitatem, quam suo nomine Pharcastat nuncupavit" (a. 1299. B. V. 116. u. s. w.).

5. In umfangreicherer Weise finden wir Städte und stadtähnliche Marktanlagen auf dem Grundbesitze der Benedictiner, Cisterzienser, Prämonstratenser in Mähren.

Schon 1203 schenkt Markgraf Wladislaw „silsam spatiosam Střelna" den Prämonstratensern zu Hradisch „villas fora civitates locandi" (B. II. 14). Bald darauf erscheint die villa forensis Kněnic mit voller Blutgerichtsbarkeit vom Markgrafen betheilt „sicut aliis in Moraviae civitatibus est concessum" (a. 1215. B. II. 81) — dann „civitates" Kněnic, Swittawia, Střelna und Hranic. — Wenzel giebt dem Markte Hranic alle Rechte, welche „civitates ad nos pertinentes" geniessen (a. 1240. B. II. 377). Dann erscheint diese Stadt im Vollgenusse aller städtischen Rechte nach deutscher Art unter den Namen Weiskirchen (a. 1276 u. 1292. B. IV. 16 . 384), in unsern Tagen die freundliche Kreisstadt. — Kyow (Kygow, Gaya) gleichfalls auf den Grundbesitz desselben Stiftes im J. 1126 als forum (B. I. 210), dann als villa forensis im J. 1215 (B. II. 63), 1240 als civitas ecclesiae (B. II. 377) genannt. Auch die Benedictiner zu Raygern erhalten für ihre Villa Raygern Marktfreiheit „jure forense prout ubique teutonice libertatis fundatum villam confirmamus" (a. 1234. B. II. 244). Die Benedictiner zu Trebic: „Trebic civitas nostra" (a. 1277. B. IV. 197). Diesen Beispielen folgten mit der Genehmigung der Landesherrn auch die Cisterzienser zu Welehrad und zu Saar; die Orden erhielten in ihren Freiheitsbriefen zugleich das Recht Dorf- und Stadtanlagen zu machen (a. 1235. B. II. 295.). König Wenzel I. forderte zum Schutze gegen die Mongolen zur Erbauung

von festen Städten: „compellens religiosos et seculares clericos ad civitatum munitiones vel fossata constituenda" (Cont. Cosmae M. G. IX. 167). An Burgfronen ist wohl hier nicht zu denken.

Auf dem Grundbesitze des Bisthums Olmütz, einem umfangreichen fast zusammenhängenden Gebiete, besonders in dem nördlichen Theile des Landes an den Gesenken des schlesischen Gebirges wäre eine ganze Reihenfolge von Städte und Marktanlagen aufzuweisen. Dem Bisthume war schon früher das Recht gewährt, solche Anlagen ohne besondere landesfürstliche Erlaubniss zu machen. (Vgl. besonders a. 1238. B. II. 337).

Die berühmteste bischöfliche Stadt ist Kremsier, im J. 1266 „oppidum" (B. III. 380), dann mit voller Stadtverfassung, Richterwahl, Schöffenrecht, Oberhof für 13 Dörfer 1290. (B. IV. 367). Müglitz (Mohelnice) „judicium civitatis" mit 14 Dörfern (a. 1273. 1305. B. IV. 107. V. 183). Die Anlagen Bischof Bruno's: Braunsberg „ad ecclesiae utilitatem proposui construere civitatem Braunsberg" (a. 1269), erhält Magdeb. Recht und das Vogtding für die umliegenden Dörfer (a. 1270. B. IV. 33). Hotzenplotz (Osabloga) „civitas nostra" (a. 1300. B. V. 121). Weiter werden bischöfliche Marktflecken mit grösseren oder geringeren städtischen Freiheiten erwähnt: villa forensis Fridberg, oppidum forense Hullein, oppidum forense Wischau (a. 1276. B. III. 404), oppidum nostrum Zwittavia gleichfalls eine deutsche Gründung im Gegensatz zum alten Ort Nova Zwittavia genannt (a. 1256. B. III. 223).

Dass diese Städte und Marktflecken nach deutscher Form ausgesetzt, dass sie, von den Landesgerichten ausgenommen, unter eigener Verfassung lebten, ist aus zahlreichen Urkunden nachweisbar. Die grössere Zahl der Einwohner waren aber auch Deutsche, dafür zeugen die deutschen Namen der Richter und Schöffen, der Bürger und Bewohner der Städte wie sie in Urkunden auftreten. Nicht blos deutsche Vornamen, sondern auch aus deutschen Worten gebildete Zunamen. (Siehe Chytil's Register zu Boczek's Codex). Doch scheinen die deutschen Bewohner der neuern Städte nicht mehr blos Einwanderer

aus fernen fremden Gegenden, sondern Söhne des Landes, zunächst aus den deutschen Dörfern zu sein. Dafür spricht, dass seltener Beinamen fremder Städte, wohl oft Beinamen näherer und fernerer Städte Böhmens und Mährens erscheinen. Es hatte sich also eine zahlreiche deutsche Bevölkerung im Lande selbst gebildet die auch den Boden als Heimath anerkannte.

6. Den Hauptstützpunkt der Städte bildeten die ungemein zahlreichen deutschen Ackercolonien des Landes, wogegen auch die Städte für diese den Schutz gewährten und die Erhaltung des deutschen Rechtes sicherten.

Geistliche Orden gingen mit den Colonisationen voran. Ein frühes Beispiel giebt der Orden S. Johann v. Jerusalem, die Johanniter. Markgraf Wladislaw erlaubt: ut liceat eis in quascunque hereditates suas locare quos voluerint ita ut vocati jure Theutonicorum quiete utantur (a. 1204. B. II. 22). Diese Urkunde erhält noch mehr Bedeutung wenn man damit eine Schenkung Albrecht des Bären, der Kirche Werben an denselben Orden in der Mark (v. J. 1160. Riedel Codex VI. 9), in Verbindung bringt. Es wird die Kirche Werben in der Mark geschenkt und dabei holländische Colonisten erwähnt. — Die Ansiedler in Mähren sollen Freiheit und Recht haben „sicut habent Theutonici securam libertatem jus stabile et firmum." Volle Freiheit von slavischen Lasten „a jugo quolibet servitutis possidebit libere" (a. 1258. B. V. 244). Diese Ansiedlungen nach deutschem Rechte mehrten sich von Jahr zu Jahr. „Villa Levic Teutonicis habita" (a. 1234. B. II. 288), auf die Besitzungen der Cisterzienser zu Oslowan: Teutonici et Gallici prefate ecclesie (a. 1231. B. II. 234), auf den Gütern des Cisterzienser Klosters Leubus in Schlesien gleichfalls Teutonici et Gallici (cc. 1178. Stenzel 142). Villam locandi jure Theutonicorum secundum morem et ritum quo cetera monasteriorum praedia sunt locata (Codex Regimont. Nr. 105). Incolae — villarum — ab omni expeditione — liberi — singuli teutonico jure fruentes ab omni exactione — immunes existant (a. 1245. B. III. 51). Villae quae Teutonicis locatae fuerint (a. 1292. B. IV. 385). Das Besitzthum, welches den Ansiedlern gegen bestimmte Abgaben, geregelten Grundzins gewährt wurde, war ein erbliches Zinsgut und hiess deutsches Recht „more teutonico" (a. 1202. B. II. 65); zuweilen Burgrecht „Emere et habere — jure teutonico quod Purkrecht dicitur" (a. 1292. B. IV. 381. 1262. 1276. B. III. 346. 1278. 1279. 1281. B.

IV. 160. 186. 227. 248). Zuweilen bedeutet aber Jus Theutonicorum „Lehnbesitz": so übergiebt Otakar dem Heinrich von Lichtenstein das Dorf (nicht oppidum) Nicolsburgum secundum jus et consuetudinem Theutunicorum (a. 1249. 1262. B. III. 103. 115. 336). Nicolsburg in cujus possessione Frd. L. cujus feudum est (a. 1277. B. IV. 190).

Diese übergrosse Anzahl der nach deutschem Rechte gegründeten Dörfer, welche sich später nicht blos auf deutsche Einwanderer beschränkten, brachte in der Verfassung des Landes eine Wendung hervor, die noch wirksamer war als die Gründung von Städten. Für die Landbevölkerung war es der Uebergang aus ungemessenen Frohnverhältnissen in ein geregeltes vertragsmässiges Abgabenverhältniss. Auch ist es kaum anzunehmen, dass die Abgabenlasten der bei slav. Rechten verbleibenden Dörfer vergrössert wurden. Diese neuen Anlagen werden für das Land eine neue und reiche Quelle des Einkommens, welche dem Gemeinwesen zu Gute kommt. Die Grundbesitzverhältnisse, die Gerichtsverfassung, erhalten eine ganz andere Gestalt und der Zuwachs an neu gegründeten Dörfern an der Stelle verwüsteter Distrikte oder unbenutzter Waldstrecken ward für das Land ein in der That unberechenbarer Segen (Urk. 1265. 1267. B. III. 372. 402). Die Wirksamkeit der Cisterzienser zu Welehrad, der Benedictiner in Raigern und Trebic, der Prämonstratenser zu Bruck, hat sich besonders nach der Tartarenzerstörung zum Heile des Landes in Unverdrossenheit segenreich bewährt. Sie werden fast übertroffen durch das erfolgreiche Streben eines einzelnen Mannes der lange den bischöflichen Sitz (1245 — 1281) zu Olmütz inne hatte, der als Staatsmann und Verwalter ganzer Provinzen, in Regierungsgeschäften und in dem Haushalt seines Bisthums gleich bedeutend war, dessen Wirken einer umständlichen Schilderung werth wäre. Es ist Bruno von Olmütz, aus dem Hause Schaumburg, Sohn des Grafen Adolf III. von Holstein. Bruno

kannte aus seinem Heimathlande und als Domprobst von Lübek (1244) das rasche und heilsame Erblühen der Ansiedlungen in Schleswig und Holstein. Graf Adolf II., sein Grossvater, hatte dorthin die deichkundigen Holländer in das sumpfige Land um Eutin, ackerkundige Westphalen in das Dargunische Gebiet berufen. Dieses Vorbild musste anregen, als er zur Verwaltung des Bisthums gelangt war. Er machte den übergrossen Theil unbebauter und verwüsteter Grundbesitze nutzbar, legte ferner Dörfer und Städte an. Ein noch erfolgreicheres Unternehmen war, die grossen Güter, oft über 200 Hufen, lehnsweise an deutsche Ritter aus Westphalen zu übergeben, welche dann diese verwüsteten oder bis dahin nicht urbar gemachten Landstriche wieder Landbebauern „jure teutonico, titulo feudi, jure vasallorum Magdeburgensium" (B. III. 141. 198. 199. IV. 13. 45. 47. 48 u. s. w.) überliessen. Es waren Mannslehne (a. 1280. B. IV. 236.) Jene traten in ein Lehnsverhältniss zum Bisthume und wurden Afterlehnsleute des Königs von Böhmen. Doch beschränkte sich Bruno nicht blos auf Fremde; auch einheimische Ritter traten in ein gleiches Lehnsverhältniss zum Bisthum. König Otakar II. förderte dieses Beginnen, welches ihm einen für kriegerische Unternehmungen ergebenen Ritterstand schuf (a. 1272. 1274. B. IV. 96. 111). Für das Land selbst wurde Bruno's Herrschaft ein Heil das noch in unsern Tagen vom Volke in Erinnerung bewahrt wird. Wie durch einen Zauberschlag erhob sich aus dem gelichteten öden Wald Dorf an Dorf, Burg an Burg. Das Wachsen dieser Pflanzungen, welche sich bis in die Gegenwart erhalten haben, war so rasch, dass Bruno selbst am Abend seines Lebens durch das herrliche Gedeihen seiner grossen Schöpfung erfreut wurde.

Von mehreren dieser Ritter ist selbst anzugeben aus welchen Gegenden Westphalens sie eingewandert waren und wie sie die Namen ihrer Vatergegend auch auf ihre neue Heimath übertrugen. So Herbord der Olmützer Truchsess, war früher Ministerialis der

Kirche Möllenbek an der Mindner Diöcese, aus welchem Verhältnisse er entlassen worden (1255. B. III. 198). Noch bis zum Jahre 1237 erscheint Herbord von Fulme, Vlmen, Wlmen, Vulmene, dort als Schaumburg'scher Truchsess (Würdtwein, subsid. dipl. VI. 15). Bald darauf muss er nach Mähren ausgewandert sein, im J. 1248 kommt sein Nachfolger vor, Heinrich von Rottorf. Er ist wahrscheinlich der Erbauer des Schlosses Füllstein, Wlmenstein, im Prerauer Kreise, und schreibt sich: von Fullenstein; die Nachkommen, Söhne und Enkel, sind noch lange im Besitze der Olmützer Lehngüter. Ulrich de Altafago, von Hohenbüchen, stammt gleichfalls aus Norddeutschland; es kommt eine Familie dieses Namens im Hildesheimschen bei Rössing vor (Grupen Observat. 218). Helembert von Thurm, de Turri, de Thorne, bei Möllenbek zu Hause, Besitzer des sogenannten Thurmamtes (Paulus Gesch. des Möllenbeker Klost. 32). Rotger von Bardeleben (Rutgherus de Bardeleve) (1255) aus derselben Gegend, erscheint dort noch 1238 als Ritter (Pratje VI. 119), 1243 (Scheidt, Anmerk. zu Moser Staatsrecht 655. Treuer, Münchhausen Geschlechtshist. Anh. 10). 1244 (Origenes Guelf. IV. 489). Gottfried, Berthold und Heinrich von der Ems (de Emse) stammen aus dem Osnabrück'schen (Moyer in Erhard und Rosenkranz Zeitschrift für Alterthumskunde IX. 301). Conrad von Landsberg, aus dem Orte Landsberg an der Weser [Scheidt, Adel, Mantissa. 400]. Achilles von Heimsen (Hemenhusen), aus einem Dorfe umweit Landsbergen [Würdtwein, subsid. dipl. XI. 45. Baring, Clavis dipl. 555. Scheidt, Anm. zu Moser Staatsr. 650]. Herman v. Wertinghausen, entstammte wahrscheinlich aus dem Hildesheimschen; dort ist eine Familie Wertzingehusen, Wersighausen; ein Herman von Wersighusen erscheint dort 1303 [Treuer, Münchhausen Geschlechtshist. Anh. 19].

In den nach deutschem Rechte ausgesetzten Dörfern hatte der Gründer (locator, fundator) gewöhnlich die Erbrichterei, das Richteramt, eine Hufenanzahl — Schulzenlehn —, einen Antheil an den Verkaufsstellen erblich: „constituimus judicem perpetuum, ut ipsa bohemici juris conditione mutata in omnibus quae ubi judicanda seu ordinanda fuerint jus teutonicum studeas conservare“ (a. 1274. B. IV. 112). Die Dorfgemeinden waren in Rechtsangelegenheiten an die nächste Stadt gewiesen, welche gleiches Recht hatte. So nach Brünn mehr als 60, nach

Kremsier 15, nach Müglitz 14 Dörfer u. s. w. Dorthin musste das Recht gescholten werden. Die Bauern hatten das Vogtding „voitding“ (a. 1270. B. IV. 40. 1294. B. V. 14), die Stadt zu besuchen und bei dem Bannding „ter in anno in judicio quod dicitur bandich“ (a. 1263. B. III. 361. Pantaiding 1299. B. V. 116) zu erscheinen. In Blutsachen richtete zuweilen der Dorfherr oder der Stiftsbeamte als Vertreter des Stiftes, nicht selten war aber in Blutsachen der Stadrichter zum Erscheinen in der Villa verpflichtet, wie überhaupt der Richter der grössern Städte regelmässig höherer Richter aller nach deutschem Rechte ausgesetzten Dörfer war (a. 1269. B. IV. 33), „in universis villis ejusdem provinciae quae Teutonicis locatae fuerint“ (a. 1292. B. IV. 385). Die Stadt bildete den Schutz gegen Uebermuth und willkührliche Handlungen der Grundherrn und betrachtete sich als Vertreter der ihr zugewiesenen Dörfer. So nur konnte sich in den Städten als Mittelpunkten der Rechtsbelehrung die Rechtsfortbildung immer lebendig erhalten, und das hohe Ansehn des Schöffenthums hatte eine kräftige Stütze. Die Städte und Gerichte entwickelten mit den ihnen enge verbundenen Dörfern eine völlig neue Rechtsgestaltung, was Jahrhunderte fortwirkte. Der Kreis der alt slavischen Landrechte und der Landesgerichte wurde immer mehr eingeengt. Im Gegensatz zu diesen, bildete sich nach und nach ein allgemeines Stadtrecht, Stadtbrauch auf deutschen Grundlagen, ein Weichbildrecht, das durch den Glauben und das Bewusstsein der Gemeinschaftlichkeit zu einem festen Gewohnheitsrechte des Bürgerstandes und des nach deutschem Rechte lebenden Bauernstandes wurde, so dass das städtische Weichbildrecht ein gemeinsames Recht verhältnissmässig grosser Bezirke des Landes ward.

Die einzelnen Erscheinungsformen der Stadtrechte lassen sich in folgende Gruppen und Familien eintheilen. Freilich liegt uns

auch hier nicht der hinreichende Stoff vor, wie ihn die Stadtarchive gewiss noch bewahren.

1. Sächsisch-Magdeburger Familie, mit dem Zugrechte nach Magdeburg, wenn das Urtheil der Mittelstadt gescholten wurde.

   a. Freudenthal wird mit Magdeburger Recht gestiftet (a. 1213. B. II. 68). Daher Neustadt — Unčow (a. 1223. B. II. 147). Beide Städte bleiben Oberhöfe für viele Dörfer und Städte. Stephanow (a. 1273. B. IV. 104). Gewicka (a. 1258. B. V. 244). Auch Olmütz holt in einzelnen Fragen dort sein Recht (a. 1352. Jura primaeva 46).

   b. Olmütz wohl zuerst mit Magdeburger Recht bewidmet (a. 1228). Dort holt Recht: Laska u. Hodolein (a. 1228. B. II. 213). Prerau (a. 1256. 1278. B. III. 205. IV. 219). Weiskirchen (a. 1292. B. IV. 384). Littau (a. 1243. B. III. 19). Olmütz lässt sich später von Breslau das Magdeburger Recht mittheilen, und wird der wichtigste Oberhof der gesammten Provinz (a. 1352. Stenzel Urk. 166). Alle jene Städte, welche in Neustadt und Freudental Recht holten, werden jetzt dahin gewiesen (a. 1352. Jura primaeva 46). Stadtbuch von Olmütz (a. 1350. D'Elvert Literatur 29). Hss. des Magdeburger Rechts (Pertz Archiv X. 683). Nun erhalten noch Olmützer Recht Schönberg (a. 1391. W. V. 298), Römerstadt (W. V. 467), Prosnic (a. 1406. Oest. Archiv 1823. 39), Hohenstadt (a. 1411. W. V. 369).

   c. Zur Magdeburg-Breslauer Familie gehören:

      α. Teschen (a. 1373. Stenzel 598).

      β. Troppau erhält aus Breslau ein Magdeburger Rechtsbuch. Hs. des Magdeburger Rechts vom Jahre 1301 zu Troppau. Hs. mit Urtheilen nach Magdeburger Recht Prager Museum Nr. 780. Nach Troppau sind gewiesen: Braunsberg (a. 1269. B. IV. 23), Jaegerndorf (Enns Oppal. IV. 25. Stenzel 207).

2. Deutsche, nicht sächsische Familie, welche auf eine Mittheilung von Süden schliessen lässt — „fränkische Familie“:

   a. Lundenberger Recht wird bereits 1214 an Bisenc mitgetheilt, nicht weiter bekannt (B. I. 214).

   b. Znaimer Recht: Handfeste und Stadtrecht im Stadtarchiv. D'Elvert Lit. 27. Die älteste Fassung nicht bekannt. Die Ertheilung von Vorrechten der Stadt Wien schliesst hier noch nicht das Stadtrecht in sich (a. 1278. B. V. 264).

verstehen; dass lingua Romana „französch" bedeute, lässt sich aus vielen Urkunden erweisen: „Nativam linguam non habuit teutonicam sed quam corrupte nominant romanam, teutonice wallonicam" (Chron. Mon. S. Trudonis. D'Achery Coll. II. 660). In den Niederlanden wurde die wallonische Sprache ganz allgemein lingua Romana genannt, und die Theile von Flandern, wo wallonisch gesprochen wird, „Le Roman pays."

Der grosse Brand im J. 1214 mochte mit einem grossen Theile der Stadt auch die ersten Urkunden und Zeugnisse der Entwicklung vernichtet haben. Ueber den früheren Zustand der Stadtverfassung fehlt es an Nachrichten; dass vor diesem Jahre schon die Wurzeln der spätern Gestaltung liegen, die Erlangung einer Eigen-Gerichtsbarkeit, Befreiung von den Landesbeamten — etwa wie in Prag durch die Erweiterung der den Deutschen gewährten Freiheiten auf einen grössern Kreis der Stadtbewohner, ist wahrscheinlich, vielleicht ist es bei der Vergrösserung des Stadtraumes nach der Zerstörung durch jenen Brand geschehen. Dass aber in dem zweiten Jahrzehent eine schon früher gebildete, vollkommen organisirte, von eigenen Schöffen regierte freie Gemeinde in Brünn bestand, ist gewiss; davon haben wir wohl Kunde; denn umliegende Dörfer wurden von dem Landgericht befreit und dem Stadtgerichte zugewiesen (a. 1229. B. II. 212).

Es fällt diess in den Zeitraum der allgemeinen Förderung des Städtelebens und Bürgerthums in Mähren durch die Landesfürsten. Auch in Brünn ist Otakar I. thätig für eine neue Erweiterung der Stadt und Einverleibungen von Gründen, die früher nicht zum ursprünglichen Stadtgebiet gehörten: „cum in amplianda civitate nostra Brunensi essemus intenti" (a. 1229. B. II. 208). Neue Klöster und Stiftungen zeugen von erhöhtem Eifer, wie die Marienkirche (eccles. S. Mariae in burgo Brunnensi a. 1210. B. II. 55), die Dominikaner S. Michaelis 1220, die Minoriten S. Johann 1230, die Kirche S. Jacob vor 1228, die Einweihung der S. Nicolai Kirche 1231.

Auch in Brünn wird von dieser Entwicklung, welche sich anfänglich nur auf einen kleineren Raum der Stadt erstreckte, die Burg, der Sitz der Krieger und Dienstmannen, der Amtleute „beneficiati, beneficiales“ nicht berührt. Sie stehen unter dem Landesgericht. Der Castellanus, Burggraf, ist Herr der Burg und hat anfänglich gewiss noch Vorrechte in der Stadt selbst.

Der altslavische Ort Na Luže (a. 884. B. I. 77. 1062. B. I. 136) bleibt landesherrliches Eigen (villa) und bewahrt eine von der neustädtischen Entwicklung getrennte Verfassung. Daher der Name: Altbrünn (1247 Antiqua Brunna B. III. 67).

Nach der Mongolennoth, nach Erschöpfung und Mühsal zeigt sich in dem gesammten Lande ein erkennbares Streben nach neuer Kräftigung der Verfassung, und so auch in Brünn. In dieses Jahr fällt das Stadtrecht von Brünn, 1243 von König Wenzel I. (B. III. 12) ertheilt, ein Denkmal, welches zu den werthvollsten die wichtigsten rechtsgeschichtlichen Quellen zählt, und die erste umfangreiche Quelle der Geschichte des städtischen Lebens ist. Es gründet sich auf ein völlig ausgebildetes Bürgerthum, auf den vollen Genuss deutscher Rechtsverfassung und althergebrachter Freiheit. Diese Handfeste „Jura originalia“ ist nur eine Verbesserung und Erläuterung der bisher erworbenen Freiheitsrechte, des bisher durch stille Gewalt der Zeit allmälig entwickelten Rechtsbrauches, mit Merkmalen alterthümlicher Fortbildung und Nachklängen von älteren uns nicht erhaltenen Urkunden.

Als städtische Gerechtsame (Justitia civitatis) erscheinen ferner: unabhängige Gerichtsbarkeit, Markt- und Münzrecht, Freiheit der Person und des Gutes, Freiheit vom Heirathszwange und Veräusserungspflicht, Meilrecht, Mautfreiheit, Befreiung vom slavischen Rechte „ab omni jugo servitutis seu exactionis et gravaminis.“ Auch der Stadtfriede (Pax civitatis) umfasst Bestimmungen über die Anwendung des Strafrechts mit vollem Blutbann. End-

Ich Jura municipalia Bestimmungen des Civilrechts und Civilverfahrens. Dieses vollständige Stadtrecht, worin keine Erwähnung der landesherrlichen Vogtei, der landesherrlichen Vorrechte mehr vorkömmt, war es ein Lohn treuer Kriegsdienste in der Tartarengefahr? Welche Entwicklungen es vorbereiteten, ob es gewaltsam oder friedlich, ob nach Verfassungskämpfen erlangt, darüber können kaum weitere Vermuthungen aufgestellt werden. Dieses Stadtrecht und die darin gewährte gemeinheitliche Verfassung wurde Grundlage einer überraschend schnellen Entwicklung, Vergrösserung und Belebung des Bürgerthums. Viele Städte strebten darnach, Tochterstädte des Brunner Rechts zu werden. Der Stadtrath erlangte immer bedeutenderes Ansehen; Rechtsanfragen von fernen Orten, die mit dem Rechte bewidmet waren, mehrten die Thätigkeit des Schöffenrathes. Der äussere Glanz wurde gehoben, indem Otakar II. mehrmals seinen Hofstaat und das Gepränge des königlichen Hoflagers hierher übertrug. Deshalb zogen sich auch Adeliche mehr und mehr in die Stadt, auch die Klöster kauften sich Häuser und Höfe in der Stadt zum Aufenthalt, besonders da viermal des Jahres die öffentlichen Sitzungen des Landgerichts in der Burg abgehalten wurden und die Adelichen in dieser Zeit ihre Geschäfte abschlossen „quater in anno quatuor temporibus ad tractatus suos in ipsam civitatem conveniunt" (a. 1292. B. IV. 385. Stiftungen zu frommen Zwecken erhoben sich, neue Klöster und Kirchen zeugten von den Bedürfnissen der grossen Stadt und dem frommen Reichthum der Bürger, welche dieselbe ausstatteten. Die Bevölkerung wuchs in raschen Verhältnissen und die Vorstadtleute wurden der Gerichtsbarkeit des Stadtgerichts in grössern Sachen unterworfen (a. 1276. B. IV. 173).

Nach Otakars II. Falle erhob K. Rudolf die Stadt zu einer Reichsstadt und ertheilte ihr ansehnliche Vorrechte (a. 1278. B. V. 267). Doch dürften die Freiheiten mit

Rudolfs Herrschaft im Lande aufgehört haben; wichtiger sind die Vergrösserungen der Macht und des Ansehens städtischer Rechte unter K. Wenzel II. Regierung. Eine neue Bestätigung und Erweiterung des Jahrmarktrechtes (a. 1291. B. IV. 377). Die freie Schöffen- und Rathswahl: die Gewählten sind nur dem König oder dessen Stellvertreter vorzustellen. Eine nochmalige Befreiung von Landgerichten ausser in Fällen bei Gränzverletzungen und Gewaltthaten gegen Grundbesitzer, wo der Gerichtsstand des letztern entscheidet. Sicherung der Bürger bei Schuldverhältnissen der Adelichen. Auch adeliche Häuser sollen die Stadtlasten mit tragen. Verbot von Innungen, welche den Verkehr und Marktverkauf beschränken können. Das Vorrecht, gegen Räuber und landschädliche Leute verfahren zu dürfen. Ausser der besondern Krönungssteuer und der gewöhnlichen Steuer, welche die Städte zu zahlen haben, soll ihnen keine andere Last aufgelegt werden (a. 1292. B. IV. 385).

Um die immermehr erweiterten Befestigungen der Stadt zu erhalten erhält die Stadt die „Bruckmaut", den Hauptzoll, den bisher der Landesfürst in der Stadt zu heben hatte (a. 1295. B. IV. 396), und das Vorrecht auf alle Metalle zu suchen, welche 6 Meilen weit aufzufinden sind (Sternberg Umrisse I. 2. 60).

Die Regierungszeit der Luxemburger war für Hebung des Bürgerthums im Allgemeinen, so auch für Brünn besonders günstig. Das Städteleben nahm einen neuen raschen Aufschwung. Unter König Johann seit 1311 gelang es den Städten, die Verbriefung und eine Erweiterung ihrer Rechte zu erlangen. In der unruhigen Zeit bei immerwährender Geldverlegenheit des Königs konnten die Städte der Versuchung nicht widerstehen, für jede Gabe neue Begünstigung und neue Verbriefung ihrer alten Freiheiten zu fordern; auch schien dem König die Hebung und Förderung des Mittelstandes ein Mittel gegen den übermüthigen Adel.

Die Städte kommen nun zum Gefühl ihrer Kraft und ihres Einflusses; sie erscheinen bei den Landesversammlungen gleichberechtigt mit den beiden andern Ständen. Karl, der nachmalige Kaiser, als Markgraf in Mähren seit 1333, sorgt in wohlwollender und umsichtiger Weise für das Wachsthum der Stadt, und unter Markgraf Johann (1350—1375) in „dem goldenen Zeitalter Mährens" hebt sich Brünn zu seiner höchsten Blüthe, zu dem Punkte der höchsten Macht und der gemeinheitlichen Freiheit die es nur leider nicht lange bewahren konnte. Markgraf Johann sieht mit Stolz auf das rasche Wachsthum der Stadt „civitatem quam ereximus" (a. 1357. W. II. 1. 91) und rühmt den Wohlstand und Schöffenruhm dieser Stadt, welche schon Bischof Johann von Olmütz „locum solemnem et famosum" (a. 1306. a. a. O.) nannte: „locus populosus utique abundans" (a. 1356. a. a. O.) „ubi copia sapientum existit" (a. 1350. a. a. O.).

In dieser glücklichen Zeit hat wohl die Ruhe und der geschützte Wohlstand der Bevölkerung, wie in andern Städten, sich verdoppelt. Eine Reihe von Bestätigungen der Freiheiten und von neuen gewährten Gerechtsamen zeugen, wie die Bürgerschaft immer noch die ältesten Vorrechte treu bewahrte, wie auch von dem Wachsen der Macht und selbständigen Haltung. Gegen die Gefahr, welche der Einheit und Kraft des Städtewesens durch befreite Häuser und Familien des Adels, durch Freihäuser, Freihöfe und Innenleute der Klöster und Stifte drohte, suchte man sich durch ein Verbot des Ankaufs von Stadthäusern durch Adeliche und Geistliche (a. 1331. 1355. W. 153) zu schützen. Dagegen wird das Einwandern fremder Nichtadelicher besonders der Hörigen erleichtert (a. 1324. W. 89). Die volle Stadtgerichtsbarkeit auch über Leute des Olmützer Bisthums, dann Leute der benachbarten Klöster in Blutsachen, und Adeliche, wenn es sich um Stadtsachen handelt, wird anerkannt und erweitert (a. 1319—1324. M. 144. a. 1342. Pelzel Karl. 28). Dem Stadt-

rathe wird das Recht gegeben, die Mitglieder selbst zu wählen und abzusetzen (a. 1376. D'Elvert Brünn 122). Die Gemeinde erwirbt Höfe und Güter des offenen Landes, das Dorf Hangenswerth (Cod. Reg. n. 104), das Schloss Obřan 1316 (W. 143) u. s. w. Handel und Gewerbe werden blühend durch die Erneuerung des Meilrechtes, durch strengen Strassenzwang des Polnischen Handels. Das Verbot des Verkaufens fremder Tuche von Ypern, Gent, Poperingen, Brüssel, zeugt nicht blos von der alten Richtung dieses Handels, sondern auch von der Kräftigung einheimischer Gewerbethätigkeit (a. 1323. W. 144). Ausgebildete Gewerbeinnungen vereinigten die zahlreichen Classen der Gewerbsleute, Maut- und Steuerbefreiungen sollen den Handel der Bürger in Böhmen und Oestreich anfeuern und erleichtern.

In diese Periode des Glanzes fällt die Entstehung der Urtheile und Weisthümer, welche wir hier mittheilen. — Das erste Weisthum trägt die Jahreszahl 1343, die übrigen fallen in die Decennien vor und nach diesem Jahre. Man erstaunt über die Genauigkeit und Umsicht der Schöffen, über die Bestimmtheit und den Reichthum der Entscheidungen, Zeugnisse einer vollkommen bewussten Rechtsbildung.

III. Die Brünner Schöffensprüche.

Eine Sammlung von Urtheilen und Sprüchen der Schöffen von Brünn war seit dem XIV. Jahrhundert in zahlreichen Abschriften über Böhmen und Mähren verbreitet und galt durch Jahrhunderte als Quelle des Municipalrechts beider Länder. Sie war vor dem XV. Jahrhundert in den Gerichten auch ausser Brünn von praktischer Anwendung, wurde nachher die Grundlage der Umarbeitungen der Prager Stadtrechte durch M. Brictius von Licko † 1545 (Druck 1536) und Paul Christian Koldin † 1598 (Druck 1579), und somit eine Hauptquelle der städtischen Rechts-

kunde bis zum Jahre 1812. Dieses Denkmal ist für die gesammte Rechtsgeschichte nicht hinreichend gewürdigt, obschon wir deren wenige besitzen, welche, wie dieses, uns ein so genaues Bild über die ersten Berührungen römischer Doctrin und einheimischer Rechtskunde gewähren.

Neben den zahlreichen Stadtprivilegien, welche uns durch den Druck zugänglich geworden sind und eine gewisse Einförmigkeit nicht verleugnen, fehlt es uns bisher an geschichtlichem Stoff für die Untersuchung, wie sich die Rechtszustände nach erster Festsetzung städtischer Verhältnisse gebildet, über die Art, wie man sich beholfen um die Lücken der ersten Organisation zu füllen. Für diese Untersuchung giebt unsere Quelle überreiche Belege und Mittel von ganz allgemeiner rechtshistorischer Bedeutung; für die Landesgeschichte wurde diess nicht übersehen. Josef von Monse, Luksche, und in neuerer Zeit D'Elvert, Palacky und Hanka u. a. haben darauf hingewiesen.

Für die kritische Würdigung fehlte bisher eine genaue Vergleichung der Handschriften, und so kam es, dass man theils die Entstehung der Sammlung in ein viel höheres Alter setzte, theils die Auszüge und Bearbeitungen für getrennte Werke ansah, endlich sogar noch, wie Monsee und Luksche, den Canonisten und Processualisten Johannes Andreae für den Ordner und Sammler des Buches halten konnte. Diese Unsicherheit in der Bestimmung des Alters seiner Entstehung machte zum Theil auch die Benutzung sehr schwierig. Der Zweck dieser Ausgabe würde erreicht sein, wenn es gelungen wäre jenen Bedürfnissen abzuhelfen.

Dies Rechtsdenkmal gehört der Form nach, wie es vorliegt, der Mitte des XIV. Jahrhunderts an, es ist kein Werk König Otakars II., zu dem es in keiner näheren Beziehung steht, noch des Canonisten Johannes Andreae. — Der Stadtschreiber Johannes von Brünn sammelte

die Sprüche des Brünner Stadtrathes. Mit dem Jahre 1353 beginnen die Niederschriften. Die Sprüche selbst sind auch fast sämmtlich aus jenen Jahrzehnten.

Das Ansehn dieser Sammlung ist nach einer nochmaligen Umarbeitung und Vermehrung im XV. Jahrhundert durch eine kostbar geschmückte Handschrift verbürgt. Von da ab wuchs die Verbreitung und Geltung des Buches, und dieses mehr oder minder zufällig entstandene, von einem Stadtnotar verfasste Werk, ward nicht blos den mit Brünner Rechte bewidmeten Städten mitgetheilt, sondern verbreitete sich weit über die Grenzen der Geltung des Brünner Rechtes.

Sehr viele Städte nahmen diese Sammlung, welche sich durch eine zweckmässige Form und einen Reichthum von Entscheidungen empfahl und über alle Bedürfnisse des richterlichen Wissens verbreitete, als Quelle städtischen Rechtsstoffes an. Die lokalen Beziehungen zu Mähren und zu Brünn wurden in den spätern Abschriften weggelassen und auch dieses Hinderniss einer noch weitern Verbreitung beseitigt.

Es ist nachweisbar, dass dieses Buch von nun an einfach „das Buch der Urtheile“ „Liber sententiarum“ genannt auch in dem Rathe von Prag und Kuttenberg den städtischen Schöffen zur Hand lag und als eine Sammlung weiser Aussprüche und Entscheidungen schwieriger Fragen geachtet wurde; auch da haben sich prachtvolle Abschriften bis auf die Gegenwart gerettet. Mit dem Prager Rechte wurde es durch die Reformatoren, wie früher erwähnt, die Grundlage einer Umarbeitung der Stadtrechte im XVI. Jahrhundert.

Darnach muss auch das berichtigt werden was Palacky (Geschichte v. Böhmen II. 1. 158.) und Legis Glückselig (öster. Zeitschrift f. Rechtswiss. 1847. 177 ff.) über die Entstehung des Rechtsbuches annehmen. Ersterer: die meisten Städte (Böhmens) und darunter die Altstadt Prags selbst erhielten eigene Satzungen nach dem Vorbilde der Brünner und Iglauer Stadtrechte in dem „Liber senten-

tiarum Primislai Otakari regis vom J. 1261." — Diese Jahrszahl ist, wie nach meinen Untersuchungen vorliegt, eine ganz irrige, denn ein Jahrhundert darnach ist erst diese Sammlung entstanden. Die Prager Stadtrechte haben sich bis zum XV. Jahrh. auf selbstständigem Wege ohne Berührung des Schöffenbuches entwickelt, erst später, wahrscheinlich durch Iglau und Kuttenberg vermittelt, lässt sich ein Einfluss dieser Sammlung annehmen, doch nicht vor dem XV. Jahrhundert. Nochmals mache ich aber auf das deutsche Stadtrecht von Prag aus dem J. 1269 aufmerksam, welches ich 1847 herausgab. (Ueber die Bedeutung der Geschichte des Rechts. Anhang IX.) Jene apokryphe Ueberschrift des Brünner Schöffenbuches „Liber sententiarum Otakari regis" und die noch fabelhaftere Jahreszahl 1261 beirrte unsere trefflichsten Alterthumsforscher, so Hanka, mit ihm Palacky und Jungmann. Sie nahmen darum eine kürzere Fassung der Handschriften (s. unten) für die ältere und liessen sich so täuschen, man hielt so die Quellen des ältern böhmischen und mährischen Rechts für reicher als sie sind. So fallen sie in Jungmann, Literaturgesch. N. Aufl. Nr. 89. 100. 297, zusammen, es ist ein Werk nur in den bezeichneten kürzern und längern Fassungen. A. J. Budecky (Anton Beck?) hat in Kaltenbaeck, Austria 1844. 172 ff., mehrere Rechtsfälle aus dem Schöffenbuche als Beiträge zur Culturgeschichte auf eine anziehende Weise mitgetheilt. Es wird da das Buch als ein Werk des Johannes Andreae, Dr. Juris Canonici, auf eine Angabe eines neuen Titels eines Exemplars der Brünner Landgerichts-Bibliothek bezeichnet. Auf diesen Irrthum führte der bekannte Tractatus de arbore consanguinitatis et affinitatis Johannis Andreae, welcher in den spätern Recensionen der Schöffensprüche eingeschaltet wurde. Der bekannte Professor Johannes Andreae war jedoch nie Stadtnotar zu Brünn. Das trefflichste was in früherer Zeit darüber bekannt wurde findet sich in „J. v. Monse Versuch über die ältesten Municipal-Rechte Mährens" (Abhandlg. d. böhm. Ges. d. Wiss. 1787. 75 ff.). Ein späterer Aufsatz (Hormayr Archiv J. 1819. 560.) enthält gleichfalls Auszüge aus dem Schöffenbuche. Doch auch da wird es wie Liber Sententiarum Otakari von dem Liber casuum forensium geschieden und wohl beide als verschiedene Arbeiten aufgefasst.

Die meisten bekannten städtischen Rechtsquellen schliessen sich den Grundlagen des Sachsen- und Schwabenspiegels so an, dass man sie als spätere Fortbildungen derselben betrachten kann. In einem andern Verhält-

nisse befindet sich der Rechtsstoff der Brünner Sprüche. Den nächsten Ausgangspunkt zahlreicher Sprüche und Urtheile bildet das alte Brünner Stadtrecht, die früher geschilderten Jura Originalia v. 1243.

Der Ursprung dieses Stadtrechtes steht nach hundertjähriger Geltung noch immer im lebendigen Ansehen und führt nach dem Inhalte seiner Bestimmungen nicht auf die sächsische Familie der Stadtrechte, sondern schliesst sich im Ausdrucke und Uebereinstimmung der Rechtssätze einer südlichen Familie von Stadtrechten an, welche man die mährisch-östreichischen nennen kann: die Stadtrechte von Enns, Wien, Neustadt, dann Leobschütz, Iglau, Deutschbrod.

Die Brünner Schöffen bildeten die einfachen Sätze ihres älteren Stadtrechts erläuternd und ergänzend durch Willküren fort.

Welche Rechtsquellen Aushülfe geboten, kann ebensowenig geschichtlich bestimmt werden als es gewiss ist, dass es die Grundsätze des deutschen Stadtrechts waren; ob das Weichbild, die Magdeburger Rechtsbücher oder der Sachsenspiegel selbst vermag man nicht zu erkennen. Am wahrscheinlichsten ist es, dass keine dieser Quellen allein und ausschliessend benutzt wurde. An keiner Stelle wird weder ausdrücklich ein Mutterrecht für Brünn erwähnt, noch lässt sich eine Berufung an eine andere nach Magdeburger Recht ausgesetzte Stadt, wie diess in Olmütz der Fall war, angeben. Eines Gegensatzes des Magdeburger und Brünner Rechtes wird sogar gedacht. — Eine Bekanntschaft mit den damals so verbreiteten Quellen des deutschen Rechts ist um so weniger zu bezweifeln, da an einigen Stellen die Grundsätze des deutschen Rechts aus dem Sachsenspiegel vorgetragen sind, ja Uebersetzungen nicht fehlen.

Wenn nun so deutsche Rechtsgrundsätze über die ursprüngliche Grenze der ältern Brünner Rechte angewendet, ja allgemein die wichtigsten Verhältnisse

des Privat- und Strafrechts von den Schöffen darnach entschieden werden, so ist das Verhältniss zum römischen Rechte dagegen ein wesentlich verschiedenes. Eine äussere Kenntniss des römischen Rechtes war schon ein Jahrhundert früher in Mähren sehr allgemein. Die Stadtschreiber, sehr häufig geistliche und literati nach der Sprachweise der Zeit, haben sich mit der Erlernung römisch-canonischer Rechtsformen beschäftigt. Männer, welche die italienischen und französischen Rechtsschulen besuchten, standen in ungemein hohem Ansehen; die kürzlich gegründete Prager Hochschule konnte weniger Bedeutung haben. Von grösserer Wichtigkeit ist es aber, dass seit dem Ende des XIII. Jahrhunderts durch König Wenzel II. auf das römische Recht und dessen Verbindung mit den Landesrechten ein bedeutender Werth gelegt wurde. Darin lag schon eine weitere Anregung für die Stadtschreiber, ihre aus den Quellen des römischen Rechts, besonders aber der Summisten und Canonisten, gewonnenen Kenntnisse höher zu schätzen und den minder geübten Stadtschöffen diesen Stoff von Rechtssätzen zur Anwendung bereit zu legen. Die Schöffen selbst waren ja völlig ungebunden in der Art des Entscheidens von Rechtsfragen, sobald die Grundsätze der älteren Stadtprivilegien nicht verletzt wurden. (Jurati jurant quod deficiente jure scripto seu consueto debeant unicuique secundum eorum conscientiam de justitia providere. 681.). Darum nicht selten die Begründung von Rechtssprüchen nach Lehrsätzen des römischen Rechts, besonders in Vertragsverhältnissen. Es erklärt diess hinreichend, dass Streitsachen unwillkürlich nach römischen Rechtsgrundsätzen entschieden worden sind.

In einem andern Verhältnisse sind ferner aber in einer loseren Verbindung jene römisch-canonischen Rechtselemente, welche das emsige Bestreben des Notarius blos beifügte um den schlichten Schöffensprüchen die Form eines Rechtsbuches zu geben. Schon im vorigen

Jahrhundert hat dies einen fleissigen Forscher verleitet, der Sammlung den Namen der Brünner Pandecten zu geben. Doch ein tieferer Blick führt auf ein anderes Ergebniss. Dem Compilator schwebten bei Anordnung des Rechtsstoffes etwa die der Summen des Azo, oder eine ähnliche Anreihung, welche wir nicht genau bezeichnen können, vor. Auf die spätern Umarbeitungen im XIV. Jahrhundert hatten die Summen des Johannis Andreae den grössten Einfluss.

Nur in dieser losen Verbindung waltet das römische Recht vor. Dahin ist die an Missverständnissen und misslungenen Citaten überreiche, den Justinianeischen Institutionen nachgebildete Einleitung zu rechnen, welche an die Eingänge der englischen Rechtsbücher der Fleta und des Bracton aus dem XIII. Jahrhundert erinnert. Auch processualische Lehren sind an vielen Orten zerstreut angebracht. Wenn auch Durantis, Pilius und Tancredus nicht unbekannt waren, so muss doch hier an einen minder bekannten italienischen Practiker vornehmlich gedacht werden, der von bedeutendstem Einflusse auf das Rechtsbuch wurde. Es ist Geczius ab Urbevetano. Was er für das gesammte Landesrecht nach dem Wunsche König Wenzels vollbringen sollte unterblieb, es scheiterte an dem Widerspruche der böhmischen Stände. Dagegen vollendete er eine romanisirende Umarbeitung der Bergrechte zunächst für Kuttenberg. In montanistischer Hinsicht wird diese Schöpfung, welche in das Ende des XIII. Jahrhunderts zu setzen ist, hinreichend gewürdigt, weniger das 4. Buch derselben, welches sich ausschliessend über gerichtliches Verfahren verbreitet und über Beweisführung, Appellationssachen, Zeugenschaft u. s. w. Grundsätze der römisch-canonischen Rechtspraxis jener Zeit enthält. Dass diese Arbeit, welche in zahlreichen Abschriften verbreitet war, unserm Stadtnotar vorlag und von ihm benutzt wurde, dort wo er gleiche Gegenstände behandeln wollte, ist gewiss.

Dennoch steht dieser fremde Rechtsstoff ohne innere Verbindung im Zusammenhange da, es werden römische Rechtsgrundsätze an Stellen aufgeführt wo der vorstehende Fall nach deutschem Stadtbrauche entschieden ist. Noch lange nicht so weit, wie die Glossatoren des Sachsenspiegels, wird die Quelle selbst angerufen, um auf eine unerquickliche Weise heimischen Rechtsbrauch aus fremder Quelle zu erklären. Allein so viel ist gewiss, dass eben diese Arbeit des Stadtnotar der Verbreitung römischer Rechtsgrundsätze vorarbeitete, und in der nächsten Periode wurde der Inhalt des gesammten Stadtbuches als Rechtsquelle angenommen, die in aller Breite vorgetragenen fremden Grundsätze gleich den einheimischen beachtet und angewendet.

Auf diese Weise gewährt die Rechtsquelle ein ganz besonderes Interesse, indem sie an dem Rande der ersten wirksamen Berührung des deutschen Stadtrechtes mit dem römischen Rechte steht — ein völliges Durchdringen beider ist nicht zu bemerken, noch ist so viel Lebenskraft in jenem vorhanden um dieses zu hindern.

Es bleibt noch zu erwähnen, dass an keiner Stelle ausdrücklich eines Gegensatzes des national-slavischen und deutschen Rechtes gedacht wird.

In Mähren haben sich die Landgerichte weit ferner von der Einwirkung fremder Rechte gehalten. Auf Grundlage der Jura Suppanorum des XII. Jahrhunderts hat sich bei den „Landesrechten“ ein vom Stadtrechte abweichendes, grösstentheils umgeschriebenes Landrecht als Herkommen und Gewohnheitsrecht für den Adel entwickelt, für welches in Mähren durch die alten Landtafeln eine der ergiebigsten, leider nicht benutzten Quellen der Forschung erhalten ist. Obschon die Vermuthung einer Berührung beider, des deutsch-städtischen und des nationalen Landesrechtes, nahe genug liegt, so ist es uns doch nicht gelungen diese Einwirkung aufzufinden, vielleicht gelingt es andern Forschern. Das deutsche städti-

sche Rechtsleben war strenge geschieden von jeder fremden Berührung, es wurde gewahrt durch die Gerichtsbarkeit des Schöffenthums. Es war auch kein Bedürfniss vorhanden nach slavischer Rechtsbelehrung, das Recht der Willkür blieb den Städten ungeschmälert, die legislative Thätigkeit der Landesfürsten berührte nur selten Gegenstände des städtischen Herkommens. Ebenso ist aber auch in den Landrechten der Städte nicht gedacht; das so wichtige Rechtsdenkmal der „Jura Suppanorum", welches unzweifelhaft in ganz Mähren gegolten hat, erwähnt nicht die Stadtrechte oder städtische Gewohnheiten.

So gestalten sich in demselben Lande oft auf einem engen Raum äusserlich blos durch die Mauern getrennt zwei völlig verschiedene Rechtsentwicklungen, welche auch auf verschiedenen Grundlagen ruhen, die deutsche und slavische. Der Gegensatz bildete Jahrhunderte hindurch sich fort und fort aus. Letzteres, das Recht des Adels, wird erst spät durch die Feudalrechte wirksam von deutschen Rechtsansichten durchdrungen. — Das mährische Lehnrecht des XIV. Jahrhunderts „prawa manska" ist eine wörtliche Uebersetzung des schwäbischen Lehnrechts, des Lehnrechts des Schwabenspiegels, über dessen unmittelbar praktische Anwendung kaum mehr Zweifel erhoben werden kann; denn die spätern Landesordnungen haben deutsche Rechtsinstitute daraus aufgenommen und sie als anwendbares Recht, als Gewohnheitsrecht des Adels, aufgeführt.

Ein drittes wäre noch zu nennen: der durch die geistlichen Gerichte gesonderte Gang der kirchlichen Rechtsbildung; dieses hatte weniger Eigenthümliches, sondern entspricht der ganz allgemeinen Richtung der mittelalterlichen Zustände, — wir wollen auf diesen Gegenstand nur da eingehen, wo Einflüsse auf das städtische Recht zu erkennen sind.

IV. Handschriften.

Sämmtliche Handschriften lassen sich in folgende Uebersicht bringen.

1. Hss. welche die ursprünglichen Schöffensprüche in der amtlichen Form, die im gehegten Gerichte gefällten Urtel, wie sie von dem Stadtschreiber in der Gerichtssprache in das Stadtbuch geschrieben sind, enthalten.
2. Hss. welche eine Auswahl der wichtigsten Urtheile in einer chronologischen Reihe für spätern Gebrauch zusammenstellen.
3. Hss. einer systematischen Bearbeitung der Urtheile und Sprüche durch einzelne Stadtschreiber auf Geheiss des Rathes oder Verlangen von Tochterstädten unternommen.
4. Hss. einer kürzern Fassung mit Auslassung der Namen und Jahreszahlen.
5. Hss. mit Uebersetzungen ins Böhmische.
6. Hss. mit Auszügen aus den Urtheilen.
7. Hss. mit Bildern.

I. Schon im Anfange des XIV. Jahrhunderts wurde das älteste Brünner Stadtrecht in die deutsche Sprache übersetzt und in einer Pergamenthandschrift von grosser Schönheit für den Schöffenrath bewahrt.

Da die deutsche Sprache vor Gericht allgemein im Gebrauche war, wurden in dieser Sprache auch die Urtheile verkündet und die Rechtsweisungen ausgefertigt; desshalb musste auch bei Gericht eine Sammlung der Urtheile im Brünner Stadtrathe ursprünglich in deutscher Sprache bewahrt worden sein.

Von dieser ältesten Form der Schöffensprüche haben sich leider nur Bruchstücke erhalten und zwar in einer

viel spätern Abschrift, in der Handschrift B. (N. 8) fol. 243. in einer Zahl von 17 Urtheilen.

II. Die zur zweiten Reihe von Handschriften gezählten Fassungen werden nach dem Sprachbrauche des XIV. Jahrhunderts „Libri sententiarum“ genannt; sie sind durch die Stadtschreiber aus dem Vorrathe der gefällten und gegebenen Urtheile gesammelt und in bestimmter Form zusammengestellt.

Sie unterscheiden sich von der frühern Reihe durch eine Auswahl einzelner, von der nächstfolgenden dadurch, dass sie nicht in Weise eines Rechtsbuches abgefasst waren, sondern genau Jahr und Tag, so wie die Namen der Parteien enthalten, um den Schöffen bei jedem einzelnen Falle zur Erinnerung der vorgelegenen Thatsachen zu dienen, was bei den systematischen Fassungen, welche wir später besprechen werden, nicht beabsichtigt ist.

Auch von dieser Reihe hat dort sich keine Handschrift erhalten wo sie zu suchen wäre, — im Brünner Stadtarchive ist keine Spur davon zu entdecken gewesen.

Dass eine solche Sammlung vorhanden war, welche der spätern Johanneischen und Wenceslaischen und allen übrigen Compilationen als Quelle gedient habe, erkennt man aus diesen und zwar an der Nachlässigkeit bei Benutzung der ältern Quellen.

In mehrern Stellen berufen sich diese auf die Absätze des ältern, nach Jahren geordneten Sentenzenbuchs. Diese Berufungen auf frühere Jahre, welche aus dem Sentenzenbuche sind, blieben durch Versehen auch in den spätern Umarbeitungen beigeschrieben. So entnimmt man, dass das Sentenzbuch mit dem Jahre 1343 begann. — Sentenz 5 handelte gleichfalls von einem Falle im Jahre 1343. — Sentenz 8 und 58 vom Jahre 1344. — Sentenz 9 und 24 vom Jahre 1348. — Sentenz 28 und 49 vom Jahre 1349. — Sentenz 81 vom Jahre 1347.

Diese Nachweisungen sind aus Handschriften (H 97ª 4. C 26ª 62ª) entnommen.

Mehr hat sich nicht erhalten; wir vermögen nichts bestimmteres anzugeben.

IV. Das Bedürfniss einer nach Materien geordneten Sammlung der bei dem Brünner Schöffenrathe geltenden Rechtsgrundsätze wurde mit der Zeit fühlbarer; auch jene Libri sententiarum genügten nicht mehr — um so weniger als ein Umfang römischer Rechtssätze bei Gericht Eingang gefunden hatte.

Die Anfragen einzelner Städte mehrten sich, und so wurde denn von einem Stadtschreiber es unternommen, Bestimmungen der Jura originalia, des Stadtbrauches, des fortgebildeten Rechtes aus Urtheilen und Weisungen, dann einzelne Sätze des römischen Rechtes in die damals beliebte Form einer alphabetischen Reihenfolge der Hauptlehren zusammen zu stellen. Namen und Jahreszahlen der Sprüche hatten weniger Bedeutung und blieben hinweg.

So entstand ein „Directorium" oder „Manipulus Juris", auch zuweilen nach der ursprünglichen und Hauptquelle „Liber sententiarum" genannt.

In diese Reihe gehört vorerst:

1. a. (J). Pergament-Handschrift des Brünner Stadtarchivs (N. 1.) sec. XIV in fol. (152 Blatt) von vorzüglicher Schönheit mit Initialen geschmückt, nach seinem Urheber Codex Joannis notarii zu nennen.

Enthält:

a) Brünner Maut „Das ist di maut zu Brunne di auf das haus Spilberk gehört."

b) Die sogenannten „Jura originalia", das Stadtrecht von König Wenzesl. für Brünn, vom Jahr 1243 (mense Januar).

Mehrfach abgedruckt: (1763) Senkenberg Visiones. 297. — (1781) Jura primaeva 42. — (1730) Ludewig Reliquiae IV. 1. — (1841) Boczek Codex Diplom. Morav. III. 12.

c) Sententiae subscriptae diversis locis in Brunna jura requirentibus in scriptis sunt traditae et ut facilius inveniatur quod quaeritur secundum alphabeti ordinem sunt locatae u. s. w.

Es folgen nun die Sprüche.

Die Initialen sind durch das ganze Alphabet mit kostbaren Bildern geschmückt, deren wir mehrere als Proben beigeben.

d) Daran schliesst sich eine Reihe von städtischen Privilegien von Kaiser Karl 4. König Johann u. s. w.

Eine vollständige Beschreibung dieser Handschrift giebt Monse in seiner Abhandlung „Versuch über die ältesten Municipalrechte im Markgrafenthum Mähren." (Abhandl. der Böhmisch. Ges. d. Wissenschaften 1787. 4. S. a. Pertz Archiv X. 437).

Der Johanneische Codex ist um das Jahr 1353 vollendet und von dem Stadtrathe wurden 16 Mark dafür gezahlt. In einem Losungario (Stadtrechnung) im Brünner Stadtarchiv kommt die Bemerkung vor. „Pro novis libris legum scriptis pro civitate cesserunt XVI marcae." Der Maler hat in den Initialen auch den Schreiber oder vielmehr Verfasser dieses Buches ein Denkmal gesetzt und zwar im Buchstaben R wird ein lehrender Mann dargestellt, mit der Umschrift: „Dominus Johannes notarius civitatis."

2. b. (H). Papier-Handschrift der Hofbibliothek zu Wien ohne Bezeichnung in fol. sec. XV., durch Boczek an die Bibliothek gekommen, in Mähren geschrieben.

Ohne jene Praefatio, wie sie sich in der Hs. A. befindet.

Ueberschrift: „Incipit manipulus seu directorium Juris u. s. w.

p. 4. beginnt „Anno millesimo" (1343).

Die einzelnen Sätze bis p. 176. Das Ende mit Spruch 729. „Deo gratias" offenbar das Ende des ursprünglichen Buches, daran reihen sich nun andere Rechtsweisungen. —

p. 176. „Incipit aliud exercitium materiarum de diversis sententiis congregatum indifferenter."

„Et primum de duello."

Es folgen eine Reihe von Brünner Schöffensprüchen an Städte, welche auch in den ältern Weisungen erwähnt sind, als Crumlaw, Eywanschitz u. s. w.

Die Eintheilung von H. ist in Bücher, deren jedes einen Buchstaben umfasst, so p. 20.

„Incipit Liber de E capitulum XI."

Die einzelnen Sprüche gehen nach rubricis. —

„Rubrica de accusationibus etc. de poenis."

Die Handschrift H. ist offenbar darum die bedeutendste, weil sie wahrscheinlich nicht nach dem Pergament-Codex, sondern nach einer ältern Zusammenstellung vollendet ist. — Doch war der Abschreiber des Deutschen nicht so mächtig wie die ursprünglichen Compilatoren, so hat er in Nr. 587 die Erzählung des Rechtsfalles in deutscher Sprache, wie er in Handschrift W. enthalten ist, und von dem die Handschriften D. A. C. nur einen Auszug mittheilen, ganz ausgelassen, mit der Bemerkung: „processum ipsius confessionis, cum materia prolixa erat, inserere omisi."

Im allgemeinen sind dagegen die Orts- und Personennamen in H. viel richtiger angegeben, als in der Hs. K oder in D. —

3. c. (W). Pergament-Handschrift des Brünner Stadtarchivs in fol. Blatt sec. XV. in dem Jahre 1466 von dem Notar Wenceslaus vollendet. Daher nach seiner richtigen Bezeichnung Codex Wenceslai de Iglavia.

Die Schöffensprüche in grösster Vollständigkeit mit genauer Angabe der Namen und weit vollständiger als D.

Nach den Schöffensprüchen folgen die städtischen Privilegien in einer ähnlichen Weise wie sie der Codex Johannis notarii enthält.

In der Pracht der Ausstattung gleicht diese Handschrift der obigen (J). Bei den einzelnen Initialen sind Miniaturen auf Goldgrund angebracht. —

Es ist diese Handschrift ein wichtiger Beleg für die Fortbildung des Brünner Rechts.

In der praefatio spricht sich Wenceslaus de Iglavia aus über die Stellung der Rechtsquellen. Er beginnt weit pomphafter als der Notarius Johannes vor hundert Jahren „Altissimo favente, sub divi Justiniani Justini filii perpetui Augusti monarche frena tenentis et colentis justiciam" u. s. w. — und geht zur Erklärung: „Justicia est constans et perpetua voluntas" aus den Institutionen I. 1. prooem., gibt ebenso die Erklärung von Jus publicum und privatum, wo er denn nach Willkühr bald einige Sätze auslässt, bald zusetzt.

Wichtiger ist folgendes:

„Hoc autem jus nostrum civile constat aut ex scripto aut sine scripto in consuetudinem civibus emergi — hoc etiam jus civile ex legibus, plebiscitis, senatus decretis, prudentium venit auctoritate tum principum, et hoc modo et originalia juris civium Brunnensium per consultos et insignes viros juris peritos auctoritate et confirmatione principum creduntur inventa et auctoritate maturaque et digesta deliberatione conscripta" u. s. w.

„Jus nempe praetorianum est, quod praetores introduxerunt ac adjuvandi vel supplendi seu corrigendi juris civilis gratia, propter utilitatem publicam quod honorium dicitur ab honorio praetoriano sic nominatum" u. s. w. und so in ähnlicher romanisirender Weise fort ohne bedeutenden Inhalt; mit diesen schwunghaften Worten spricht er über die Rechte und Pflichten des Richters und der Schöffen.

Von den Pflichten des Notars:

„Notarius etiam quilibet ad hoc ut puta conspicuus jurium et consilii occultus constituitur qui ultra singulas sui status et officii literarum expeditiones legitimas operam habet et tenetur civitatis hujus legibus ac juribus se sufficienter imbuere et armare ut ipsorum canones absque intermissione juratis consilio aut judicio presedentibus ad memoriam deducat et attente interpretari solicitet."

Zum Schlusse:

„Hinc et ego Wenceslaus Wenceslai de Iglavia olim Olumucensis pro tunc vero Brunnensis urbium scriba et notarius oratorum minimum, ad vota et mandata dominorum meorum tam seniorum quum modernorum juratorum, in hoc unanimi assensu concordantium, quorum voluntatibus et preceptis necesse est parere; — — presentis libri summam ex certis et approbatis jurium civitatis Brunnensis codicibus et libris hinc inde collegi et pro modulo mei ingenii thematizavi et registravi."

Hierauf lässt er eine Reihe von lateinischen Versen folgen:

„Metra de imaginaria figuratione judicii divini et humani" u. s. w.

„Ecce deus judex justus, virtutis amor, lex."

„Atque timor poenae quod sic justus moveant te"

„Subscriptas leges lege saepe per hasque regas te" u. s. w.

Hierauf: „Imaginaria descriptio justitiae secundum Albertum prosaici" auf zwei Folio Seiten, ohne den mindesten Bezug auf die Stadtrechte.

Daran „Joannis Andreae Lectura arboris consanguinitatis und arboris affinitatis."

Dann „Incipiunt regulae juris."

Ferner „De unione et pollicia civitatis."

Endlich allgemeine Sätze ohne lokalen Bezug:

„Pro eruditione juratorum illiteratorum."

„Ein iczlicher Schöpp fal fein gleich"

„und gewogen armen und reich"

„gotforchtig, klug und verswigen allstund"

„das durch in nichts heimlichs werde kund."

Sofort 80 Reime die hier anzuführen der Raum nicht gestattet. Man vergleiche ein aehnliches Gedicht im Rehdigerschen Codex von 1422 (Gaupp, schles. Landrecht 56).

4. d. (D). Druck. Wahrscheinlich zu Ende des XV. Jahrhunderts in Brünn vollendet; eine sehr umständliche Beschreibung befindet sich in Voigt, Acta litteraria Bohemiae et Moraviae. 1774. I. 27.

Man vergleiche auch Monse Tabula juris publici March. Moraviae, Olmütz 1776. — (Habrich) Jura primaeva, Brunn 1788. 4. — Luksche alte und neue Rechte in Mähren und Schlesien. I. 26. — A. J. Budecky (Dr. Beck?), Merkwürdige Fälle (in Kaltenbaeck's östr. Universal-Kalender. Austria 1844. 172. D'Elvert, Geschichte Brünns. — Dessen Literaturgesch. Brünn 1850. 487).

Von diesem seltenen Drucke sind 3 Exemplare im Stadtarchive zu Brünn. Einzelne in der Landrechts-Registratur zu Brünn, in der Hofbibliothek zu Wien, in der Musealbibliothek zu Prag, in der Mitrowsky'schen Bibliothek zu Grossherrlitz.

Eines im Privatbesitze des Herrn Dr. Beck in Wien wurde mir zum Gebrauche freundlichst mitgetheilt.

IV. Handschriften, welche blos die Rechtssätze ohne genauere Angabe der Rechtsfälle enthalten.

5. a. C. Papier-Handschrift des Brünner Stadtarchivs in Fol. N. 46. act. 83. Blatt sec. XIV., der Text ist auf zwei Spalten geschrieben.

Die Abfassung dürfte in die zweite Hälfte des XIV. Jahrhunderts fallen, auf einem Vorsatz-Blatte ist von einer spätern Hand als der Text geschrieben: „anno domini MCCCLXXXIX non deportabis nisi mihi octo fertones dabis.“ — Dann der Name: Simon Pawr de nova domo (Neuhaus in Böhmen) etwa gleichfalls ein Brünner Stadtschreiber.

Der Preis von 8 Vierding, also 2 Mark, steht mit jenen für den Johanneischen Codex (16 Mark) allerdings in einem Verhältniss.

Fol. 1b. beginnt:

„Incipit manipulus seu directorium juris civilis et collectus per necessaria quae in ipso jure sunt contenta“;

„de judicio“ u. s. w. ohne das romanisirende Prooemium, welches in den Handschriften A. K. enthalten ist.

F. 28. De Jure novalium.
F. 39 b. De Verborum significatione D. 50. t. 16.
F. 46 b. De Regulis juris D. lib. 50. tit. 17.
F. 75. Explicunt jura et sententiae u. s. w.
F. 77 a. Ein Register F. 87.

Diese kürzere Fassung der Brünner Schöffensprüche, wo in der Regel nur der Schluss des Urtheils aufgenommen ist, diente offenbar als Grundlage für die folgende Handschrift. Am deutlichsten habe ich dies Verhältniss anzudeuten gesucht bei dem Abdruck des Textes in den Anmerkungen der ersten Urtheile. Diese Vergleichung durch das ganze Rechtsbuch hätte leicht wieder gegeben werden können, da sie von mir bei allen Handschriften gemacht, wurde aber als nicht wesentlich hinweggelassen.

6. b. (A). Pergament-Handschrift des Prager Stadtarchives in Fol. 346 Blatt. Sec. XV.

„Cursus civilium sententiar." Fol. 1—115.

Ist bei der Ausgabe mit der Bezeichnung (A) benutzt.

7. c. Pergament-Handschrift des Prager Stadtarchives in Fol. 268 Blatt. Sec. XV.

„Cursus civilium sententiar." Fol. 148—219.

8. d. (B). Papier-Handschrift im Nachlasse des nun verstorbenen Boczek in Fol. 247 Blatt. Sec. XVI. D'Elvert Literaturgeschichte, Brünn 1850. 70.

Fol. f. Die lateinische Vorrede.
„Imperatoriam majestatem" u. s. w.
„Incipit manipulus seu directorium juris civilis."
F. 83. Finit Liber sententiarum civilium.
F. 83. Sequitur notabile valde bonum de jure novalium.
F. 86. Die Brünner Jura originalia.
F. 99—222. Die Böhmische Uebersetzung.
F. 223. Die Prager Schöffenrechte, deutsch in meiner Ausgabe des Prager Stadtrechts S. 88.
F. 232. Statuta pragensis civitatis.
F. 233. Verschiedene böhmische Rechtssprüche.
F. 243—247. Deutsche Schöffensprüche des Brünner Rathes.

9. e. (K). Pergament-Handschrift des Kuttenberger Stadtarchives vor dem J. 1460 vollendet (254 Blatt in Fol.).

Fol. 1—43. Bergrecht Wenzel II. v. J. 1300 (Abdruck: Peithner Bergwerksgeschichte 1780. 291. 397. A. Schmidt, Sammlung der Berggesetze 1832. I. 7. 118).

F. 43 b. Hier hebt sich an: „die perchrecht die meister Johannes von Gelhawsen gedewschet hat" eine Uebersetzung der Bergrechte des Königs Wenzel II. durch Johann von Gelnhausen den Geheimschreibern Kaiser Karls IV.

F. 99 a. Liber sententiarum.

„Imperatoriam majestatem" u. s. w.

F. 253. . . . „et sic finis hujus operis laus deo."

F. 254. Zusätze in böhmischer Sprache. (In dieser Handschrift sind auch Iglauer Urtheile mit den Brünner Schöppensprüchen in Verbindung gebracht und den passenden Stellen eingereiht. — Es ist eine Zusammensetzung des Iglauer und Brünner Rechts für die Stadt Kuttenberg, welche in Bergsachen Iglau als Oberhof anerkannte).

10. f. Papier-Handschrift des Prager National-Museums in 4. Nr. 782. v. J. 1533 (kürzere Fassung in 72 Kapiteln).

11. g. Papier-Handschrift im Prager National-Museum. Abschrift des Kuttenberger Codex.

12. h. Pergament-Handschrift in Kl. Raigern. (Jura primaeva 44).

13. i. Papier-Handschrift in Kl. Raigern aus dem XVII. Jahrhundert.

14. k. Papier-Handschrift in Brünn (nach einer leider nicht befriedigenden brieflichen Mittheilung Boczek's).

1. Leges Magdeburgenses cum capitibus et eorum distinctionibus. (Rechtsbuch nach Distinctionen?)
2. Incipit manipulus vel directorium juris civilis per necessaria quae in ipso jure contenta sunt:

„primo de judicio et die partibus praefixo."

16. l. Papier-Handschrift, früher in Wiesenberg nun in Grossherrlitz in Schlesien, des Grafen Mitrowsky.

„Manipulus seu directorium."

17. m. Papier-Handschrift im Nachlasse Boczek's.

„Manipulus seu directorium." (D'Elvert Lit. 70).

18. n. Papier-Handschrift in der Brünner Landrechtsregistratur. (Budecky, Austria 1844. 173.)

V. Uebersetzungen in böhmischer Sprache.

19. a. Pergament-Handschrift K. (s. Nr. 9. K).
Durch Severinus „tunc Notarius Iglaviensis anno 1505."

20. b. Papier-Handschrift im Brünner Stadtarchiv. Sec. XVI.

21. c. Papier-Handschrift in Kl. Raigern. (Jura primaeva 44).

22. d. Handschrift, früher in Wiesenberg, nun in Grossherrlitz.

23. e. Papier-Handschrift im National-Museum zu Prag. Nr. 688 in Fol. vom J. 1468.

24. f. Papier-Handschrift im Prager National-Museum. Nr. 782 in 4to. vom J. 1533.

25. g. Papier-Handschrift in der gräflich Thunschen Bibliothek zu Tetschen in Böhmen vom J. 1553.

26. h. Papier-Handschrift der Olmützer Universitäts-Bibliothek. Sec. XVI. (III. 16). Pertz Archiv X. 672.

27. i. Papier-Handschrift im Archiv der Stadt Bitesch in Mähren. (D'Elvert Lit. 28).

28. k. Papier-Handschrift im Olmützer Domkapitel 328. Pertz Archiv X. 683.

VI. Kürzere Auszüge.

29. a. Papier-Handschrift der fürstl. Fürstenbergschen Bibliothek zu Prag. (Fol. 150—186).

30. b. Papier-Handschrift der Gersdorfschen Bibliothek zu Bautzen.

VII. Bilder-Handschriften.

In zweien der oben beschriebenen Pergament-Handschriften des Brünner Stadtarchivs J. und W. enthalten die grossen Initialen der Kapitelanfänge Abbildungen gerichtlicher und biblischer Handlungen, welche als Erläuterung des Inhaltes dienen sollen. Diese Bilder, aus früher Zeit in herrlicher Farbenpracht erhalten, sind nicht nur

ein kostbarer Schmuck der Hss., sondern haben neben dem kunsthistorischen Werthe auch für die Rechtskunde eine besondere Bedeutung; schon Monse hat bei der Beschreibung des Codex Johannis darauf hingewiesen (Versuch üb. die Municipalrechte. 1787). Eine kleine Zahl von Bildern, welche ich dieser Ausgabe nach genauen Durchzeichnungen beifüge, danke ich der Güte meines Freundes Ritter von Wolfskron, des verdienstvollen Herausgebers der Hedwigssage, welcher sämmtliche Bilder der beiden Handschriften wie noch andere weit ältere Miniaturen des Brünner Stadtarchives in Farben mit grösster Treue nachgebildet hat. Die Bilder der Brünner Stadtbücher erinnern an jene des Hamburger Stadtbuches von 1497, welche in Lappenberg einen so trefflichen Herausgeber und Erklärer gefunden haben. Die an hundert Jahre älteren Brünner Bilder stehen diesen an Lebendigkeit und Reichthum der Darstellung nach, sind aber nicht minder bedeutend für die Rechtsgeschichte.

Nr. 1. Codex Johannis Notarii Fol. 6.
im Jahre 1365 vollendet.
(Zu 1. Rustici.)

Der Richter sitzt auf einem erhöhten Stuhle „auf dem Richterstuhle" mit verschränkten Beinen „das rechte über dem linken." Dazwischen das Gerichtsschwert als Symbol der richterlichen Gewalt. Vor ihm die Parteien. — Ein Mann den er den Eid lehrt, „den Eid stabt." — Den Gerichtsstab, worauf ursprünglich, wie auf das Reliquien-Kästchen oder das Kreuz, der Eid abgelegt wurde, hält er in der Linken, die Rechte ist erhoben, der den Eid Leistende in ruhiger Haltung mit noch nicht ausgestreckten Fingern. Die Umstehenden sind Eideshelfer „conjuratores", wohl 6 an der Zahl; obgleich nur 5 Köpfe zu sehen sind, so deuten noch Füsse darauf, dass der Balken des Buchstabens den 6ten verdeckt. — „Jurare septima manu" „metseptimus", eine in Rechtssprüchen so häufige Form des Reinigungseides. —

Der erste der Mitschwörenden legt die Hand auf die linke Schulter der Hauptfigur, deren Eid sie bestätigen wollen, dass er rein und nicht mein sei.

Der Richter erscheint mit umhülltem Haupte in einem beson-

dern ärmellosen Mantel, der sich der Gestalt einer römischen Toga nähert. Man kann die Form der Tracht des Richters nicht für eine von dem Zeichner erfundene oder willkürlich gebildete achten; sie findet sich auch in den übrigen Bildern und ist, so wie die Gewänder der übrigen Personen, gleichzeitigen Abbildungen entsprechend. Dieser Mantel ist die dem Richter gebührende Amtstracht, Dinewat. (Grimm RA. 764). Auch auf einem biblischen Bilde der Handschrift erscheint der Richter neben der Susanna gleichfalls mit verschränkten Beinen in diesem Mantel.

Nr. 2. Codex Johannis Notarii Fol. 103.
(Zu 605. De querimoniis.)

Der Richter auf dem Gerichtsstuhle, vor ihm zwei zum Zweikampf sich bereitende Männer. Derselbe ärmellose Mantel, wie im Bilde 1 ist hier anders gelegt; indem die Knopfreihe über die Brust gezogen ist, während oben diese über der rechten Schulter liegt. Die Stellung des Richters ist diessmal eine andere, es ist nicht die vorgeneigt ruhig belehrende Haltung; sondern das starre Wesen im Ausdruck soll die grösste Aufmerksamkeit und Unpartheilichkeit bezeichnen. Die beiden Männer scheinen in heftigen Reden und Gegenreden begriffen. Keinen will der Richter begünstigen durch eine Richtung des Auges, selbst die Falten des Mantels fallen beiden gleich zu; von beiden steif gehaltenen Händen scheint nur die linke dem heftiger Redenden und etwas weiter Vortretenden zu wehren. Streithandschuhe, Schwerter vor Gericht deuten unzweifelhaft auf die Vorbereitungen zum Zweikampfe; obschon die Quelle selbst nur selten von dem Kampfe vor dem Stadtgerichte spricht.

Nr. 3. Codex Johannis Notarii Fol 108.
(Zu 609. De renunciationibus)

Ein lesender Mann mit feingebildeten Zügen in einfachem Gewande, bartlos, mit langem Haar, vor einem grossen Buche, welches auf einem Pulte liegt. Nach der Aufschrift „Dominus Johannes Notarius civitatis" erkennen wir hier den Verfasser unserer Sammlung, dem der Maler ein Denkmal setzen wollte. Das Buch, welches vor ihm liegt, ist die Hs. selbst, der Manipulus in der Form des noch in Brünn bewahrten Exemplares. — Die Stelle „Licet jure divino homo teneatur et jure humano possit injuriam et offensam u. s. w." ist eben der Anfang des Kapitels 609. Bemerkbar ist noch eine ziemlich grosse Bursa, wesentlich abweichend von den Formen in den andern Bildern. Der Stadtsäkel für

die Emenda, welche der Notar zunächst zu notiren und zu erheben hat.

Nr. 4. Codex Wenceslai Notarii Fol. 29a.
(Zu 1. Rustici.)

Die Dorfschöffen von Sibnic in eifriger Berathung vor Gericht. Dieses und das nächstfolgende Bild aus dem um hundert Jahre später vollendeten Codex (W) hat in Composition und Behandlung einen andern Charakter. Die Arbeit ist fleissiger, genauer ausgeführt. Die Gestalten mannigfaltiger, die Anordnung viel vollendeter als in den frühern. Die vorgestellte Gruppe ist voll Leben; der Richter in der Mitte, ohne besondere Auszeichnung, legt den Rechtsfall, welcher Anlass zu einer Berufung nach Brünn giebt, vor, der auf die Hörenden einen verschiedenen Eindruck macht. Der zur rechten Hand Sitzende richtet sein Auge vollständig dem Richter zu, während der zur Linken in einer nachdenkenden Stellung bleibt. Der im Vordergrunde Sitzende, rechts vom Richter, spricht zu seinem Nachbar. Es sind auf dem Bilde nur zwölf Köpfe sichtbar, also wären elf Schöffen. Dass auch hier Mangel an Raum den Zeichner hinderte einen zwölften beizufügen, kann nicht zweifelhaft bleiben. Zwölf Schöffen machen nach Brünner Recht auch bei dem Dorfgericht die volle Zahl der Gerichtssitzung aus: dort wo Magdeburger Recht gegolten aber 11 Schöffen mit dem Schultheis. Wir erkennen übrigens aus dem Bilde die quatuor sedelia, quatuor scamna, die vier Bänke oder Dingbänke des Gerichts und lernen aus dem Bilde, wie sich die 12 Schöffen vertheilen: neben dem Richter 1 und 2 die älteren bebärteten, rechts und links zu 3 (also 3 bis 8), und auf der dem Richter entgegengesetzten uns deutlich erkennbaren Bank der 9te bis 12te.

Die Tracht sämmtlicher Bauern ist im Schnitte gleich: runde Kappen mit Pelzverbrämung; sie tragen Röcke die bis an die Knie reichen und am Saume mit Pelz besetzt sind. Des Richters Rock ist ärmellos und die weite Oeffnung ist gleichfalls mit Pelz besetzt. Die Bauern haben um den Leib einen Gurt, an welchem bei einem die Tasche sichtbar ist. Sollte der stärkere Gurt nicht die eine Geldtasche ersetzende Geldkatze, den Pägürtel, Beigürtel, das marsupium vorstellen? „Nicht mehr verspielen als viel er ob dem gurtel hat“ ist ein in dem Mittelalter oft widerkehrender Rechtssatz.

Nr. 5. Codex Wenceslai Fol. 209.
(Zu 718: „Sententiatum est.")

Zwei Kampfende. — Ihre Kleidung lässt einen vorbereiteten Kampf vermuthen. Sie kämpfen mit grossen, mit beiden Händen erfassten Schwertern, welche kaum als gewöhnliche Waffen angesehn werden können, wesshalb auf einen eigentlichen Zweikampf zu schliessen wäre. Schon sind mehrere Verwundungen erfolgt; eine Wangen- und Stirnwunde des rechts Kämpfenden, der eben dem Gegner eine gleiche Stirnwunde versetzt. Zu einen gerichtlichen Zweikampf fehlen Richter und Kampfwart.

V. Von dem Verfahren bei dieser Ausgabe.

Die längere Beschäftigung mit der Quelle und die genauere Vergleichung der Handschriften liess keinen Zweifel, dass die breiteren Fassungen des Werkes älter als die kürzeren Recensionen seien, obschon diese durch ihre Form leicht zu dem entgegengesetzten Schlusse verleiten können.

Eine jener Recensionen musste als Grundlage gewählt werden.

Die Hs. I ist unstreitig die älteste, sie zieht durch ihre prachtvolle Ausstattung an; allein der jüngeren unscheinbaren Hs. H liegt wahrscheinlich eine eben so werthvolle und ältere Fassung zu Grunde. Auch die Hs. D hat Vorzüge die nicht übersehen werden durften.

Der einfache Abdruck einer Hs. schien gleichfalls nicht zweckmässig, weil der Stoff sich aus den verschiedenen Hss. ergänzen liess und bei Handschriftausgaben des XIV. Jahrhunderts das einfache diplomatische Verfahren, wie bei ältern Quellen, nicht mehr ausreicht.

Die Hss. I. W. A. K. B. C. D sind vollständig mit H verglichen, die übrigen zum Theil geprüft und aus der Untersuchung entnommen, dass eine weitere Verglei-

chung wenig Vortheil bringen kann. Die Vergleichung der Hss. I. W danke ich der aufopfernden Bemühung meines Freundes P. Koller in Brünn, da mir nicht verstattet wurde, diese Hss. in Wien zu benutzen.

Wo aus diesen Hss. eine Berichtigung der Namen und Sätze, eine Verbesserung der unzweifelhaften Schreibfehler möglich war, ist es geschehen. Ich glaube, man hätte hierin noch weiter gehen können.

In dem Wiedergeben aller einzelnen Varianten war eine Beschränkung nothwendig. Bei den ersten Kapiteln habe ich zwar mit grosser Vollständigkeit alle Abweichungen angegeben, aber der Leser wird erkennen, dass es wenig gefrommt hätte, wenn dieser wohl mühsam erlangte und bereitliegende Apparat noch ferner abgedruckt worden wäre.

Die zahlreichen werthvollen Schöffensprüche früherer und späterer Zeit, welche die einzelnen Hss. als Anhänge enthielten, konnten nicht aufgenommen werden, weil es darum zu thun war, das abgeschlossene Schöffenbuch der Sammlung des XIV. Jahrhunderts wiederzugeben. So enthält Hs. H eine Zahl späterer Sprüche in deutscher und lateinischer Sprache, Hs. B ältere deutsche Urtheile als Anhänge. Noch reicher ist Hs. K, welche Iglauer und Kuttenberger Sprüche in den Text eingereiht hat.

Leichter wurde es uns, die Tractatus de arbore consanguinitatis und affinitatis Johannis Andreae und ähnliche Beigaben und Zusätze ganz auszuscheiden, dann den Titulus de verborum significatione und die Eingänge in der Hs. W auszulassen. Denn wir beschränkten uns auf die Hauptform der Hss. H. I und D.

Erwünscht wäre es gewesen, erläuternde Anmerkungen dem Texte beigeben zu können, ein Verfahren, welches bei dem Prager Rechtsbuche durchgeführt wurde und das die Benutzung der Quellen sehr erleichtert hätte. Dadurch würde jedoch der Umfang des Buches noch mehr vergrössert worden sein: dieser äussere Umstand

bestimmte allein, von dem ursprünglichen Vorhaben — obschon ungern — abzugehen.

Für die Uebersicht sollte die Einleitung, das Glossar und die Namensverzeichnisse am Ende des Buches dienen. Den einzelnen Sprüchen sind fortgehende Nrn. vorgesetzt um den Hinweis zu erleichtern. Manche Mängel der Ausgabe beklage ich sehr; sie wurden beim Ueberblick des Ganzen fühlbar. Nur den kleineren Theil des Druckes konnte ich selbst überwachen. Selbst die thätige Mithülfe treuer Freunde ersetzte nicht, was durch den Herausgeber bei unmittelbarer Anwesenheit am Druckorte hätte geschehen können.

Die Beilagen, welche als Anhang dem Schöffenbuche beigegeben sind, langten erst ein, als diese Ausgabe fast völlig abgeschlossen vorlag.

Sie konnten daher selbst für die Einleitung, welche zum grossen Theile schon gedruckt war, nur an einigen Stellen benutzt werden.

Durch diesen reichhaltigen Nachtrag gewinnt die Geschichte der Entwicklung des Brünner Stadtrechts eine neue Grundlage. Nur wenige deutsche Städte besitzen einen vollständigeren Stoff des mittelalterlichen Rechts und Verfassungslebens.

Die Beschreibung der Handschrift, welcher jene Stücke entnommen sind und welche noch andere wichtige deutsche Rechtsquellen enthält, folgt im Anhange 2.

II. Uebersicht des Inhalts.

I. Die Spitze der VERFASSUNG und VERWALTUNG der Stadt Brünn bildet in der Mitte des XIV. Jahrhunderts der Stadtrath — consilium civium. Ein landesfürstlicher Einfluss auf die Bildung und Wirksamkeit dieser Behörde ist in der späteren Periode nicht mehr erkennbar, alle vogteilichen Rechte sind auf die Gemeinde übergegangen.

Der Stadtrichter — judex civitatis — nimmt als Vorsitzender des Rathes und des Gerichts eine viel bedeutendere Stellung ein als der Bürgermeister — magister civium (308).

Der Stadtrath wird aus 24 geschworenen Bürgern — cives jurati, scabini, consules — gebildet. Diese Benennungen wechseln in den Quellen, es fehlt eine durchgreifende Scheidung des Schöffencollegiums und des Stadtrathes (221. 463 ff.) [(201)].

Die Schöffen bilden den vollen Rath — plenum consilium (432. 410. 472), als solche werden sie die Witzigsten — sapientes consilii, rectores consilii — genannt. Sie sind die Seele der städtischen Regierung, sie vereinen die richterliche und administrative Gewalt über die Stadt und ihr Gebiet, sie werden aus den stadtangesessenen Bürgern gewählt ohne Beschränkung auf gewisse Classen; nur allgemeine Erfordernisse, Unbescholtenheit des Rufes und Rechtlichkeit sind vorgeschrieben (235).

Ein besonderes Ansehen erlangen die gelehrten Schöffen — scabini literati (587).

Das Schöffenamt — officium scabinatus (252) — galt als eine Ehrenstelle ohne Besoldung, doch mit dem Anspruche auf einen Antheil an Busse und Gewedde. Die Person der Schöffen hatte den Charakter der Unverletzlichkeit. Schimpf gegen sie ward härter bestraft, ihr Zeugniss als Amtszeugniss galt so hoch wie das zweier ehrbarer Bürger (708. 770. 746). — Durch Wahl wurde das Schöffencollegium jährlich erneuert, wahrscheinlich nur zur Hälfte neu gewählt: die älteren, seniores, sollen die jüngeren über die Amtswirksamkeit belehren (432. 475. 455). Der Wahltag bildete zugleich eine allgemeine Sprache für Stadt- und Gemeindeangelegenheiten, dazu wurden die neu gewählten Handwerksmeister berufen, — magistri operum mechanicorum — es wurde genehmigt was dem Handwerke noth that, dann auch der Stadtschreiber — Notarius civitatis — und die Unterrichter in Eid genommen.

Die Schöffen theilen die Hauptzweige der Stadtverwaltung in besondere Aemter, officia, und bestellen aus ihrer Mitte Einzelne zur Besorgung der Angelegenheiten. Zwei Schöffen führen die Marktaufsicht, officium venditionum, als Marktmeister, andere das damit verwandte Geschäft der Ueberwachung von Maass und Gewicht, officium mensurae. In ähnlicher Weise erfolgte die Bestellung eines officium murorum et fossatorum, ein Bauamt — ferner: officium respiciendi conservatoria et loca ignis u. s. w. (409) [(201)].

Die wichtigste Thätigkeit des Schöffenamtes war die des Rechtfindens und Rechtsprechens: jurati sunt legislatores (405). Unter dem Vorsitze des Stadtrichters entscheiden die Schöffen alle Blut- und Eigensachen der Bürger. Der Gerichtsbann ist vollständig in ihren Händen. Der Richter hat den Vollzug des von den Schöffen gefundenen Urtheils. Das Ansehen des Brünner Schöffenraths wird gehoben durch die Stellung als Oberhof ei-

ner übergrossen Zahl von Städten, welche daselbst ihre Rechtsweisung holen und dahin ihre Urtheile schrieben.

Das Stadtrichteramt — officium judicis — soll von einem Manne verwaltet werden, den die höchsten Eigenschaften bürgerlicher Würdigkeit auszeichnen. Das Bild, welches von der Wahl und den Eigenschaften des Richters gegeben wird, ist leider unter dem Einflusse canonistischer und processualistischer Schriften des XIII. Jahrhunderts ohne lokale Färbung ganz allgemein gehalten und mit Vorsicht zu gebrauchen (403 ff.). Wichtiger sind die vereinzelten gelegentlichen Angaben an andern Stellen des Buches. Der Richtereid wird dem König und der Stadt geleistet. Die Stellung des Stadtrichters ist die höchste in der Stadt: — in persona judicis vices regis supplentis rex est honorandus (262).

In der Amtseigenschaft des Richters lassen sich drei Eigenschaften unterscheiden:

1. Als Vorsitzender des Stadtgerichts — quando tribunali praesidet, — officium judicis quantum ad sententias (406) — leitet er das Verfahren bei Gericht, überwacht die Thätigkeit der Schöffen, erhält den Dingfrieden, giebt zum Schluss der Gerichtshandlung die Uebersicht der Thatfrage (406) und verkündet nach dem Wahrspruche der Urtheiler das Urtheil, gebietet Frieden und Urfehde und vollzieht das Urtheil (407). Dem Richter in dieser Eigenschaft gebürt ein Antheil an Busse und Gewedde und desshalb auch ein Pfändungsrecht. Ihm sind die Schergen und der Nachrichter (Subjudex) untergegeben, welcher die Gefangenen bewahrt (cippus, ubi carcer civium 409, ubi captivi servantur 407). Die Ladungen bestellen praecones und budelli (216. 252) bedelli (392).

2. Als Friedensrichter der Stadt (404) kommt dem Richter eine höhere und selbständigere Gewalt zu. In offenen Friedbruchssachen richtet und straft er auch ohne Beirath der Schöffen. Entsteht ein offener Waffenstreit in der Stadt, so eilt er mit seinen Knechten (familia judicis

405) herbei und gebietet Frieden. Erfolgt Widerstand nach der feierlichen Kündigung des Friedens, so war jeder Frevler geächtet und verbannt (543). Nach dem Rufe des Richters musste auch die Nacheile von den Bürgern geleistet werden. Zur Erhaltung der Ruhe der Stadt war das Waffenverbot in der Stadt ungewöhnlich strenge, besonders heimliche Waffen, z. B. das Stechmesser, misericors, waren verpönt, im Gegensatz zu Angriffswaffen (arma offendicula) dagegen nur Vertheidigungswaffen (arma defendicula) gestattet.

3. Schwieriger ist sein Verhältniss zu den eigentlichen Stadtangelegenheiten und der Stadtverwaltung zu bezeichnen, umsomehr da Rathmänner von den Schöffen, wie erwähnt, nicht unterschieden waren. Der Bürgermeister wird mit den Schöffen dort genannt, wo die Interessen der Stadt nach aussen vertreten werden, so bei einer Angelegenheit des Patronats einer Kapelle auf dem S. Jacob Kirchhof (Urk. 1340. 17. Juli, M. 154). Von den übrigen Stellen, welche den Bürgermeister erwähnen, können nur einige im Rechtsbuche auf Brünn bezogen werden. Darnach scheint der Bürgermeister jährlich aus der Mitte der Schöffen gewählt zu werden. Vor dem Bürgermeister hat der Stadtrichter seine Busse einzufordern.

Noch eine Person im Stadtgerichte ist zu erwähnen, welche, obgleich nicht zum Stadtrathe gehörig, doch in diesem immer grösseren Einfluss gewinnt. Es ist diess der Stadtschreiber — notarius, scriba civitatis. Er war dem Schöffenrathe untergeordnet, wohl der einzige Beamte, welcher nebst einem Antheil an den Gerichtsgebühren auch einen festen Gehalt bezog. Ein gleichzeitiger Formularius nennt ihn das Auge der Stadt, das ewig wache Gewissen des Rathes. Er beherrschte durch Geschäftskenntniss und gelehrte Vorbildung das städtische Rechtswesen. Der Notarius Wenceslaus (oben X) bezeichnet als Beruf des Stadtschreibers: „Juratis consilio aut judicio praesedentibus (jura) ad memoriam dedu-

cere et attente interpretari sollicitare.“ Ihm lag die Ausfertigung aller Urkunden und Schreiben, die Führung der Stadtbücher ob, er wurde in Geschäften der Stadt versendet. Da er seit dem XIV. Jahrh. Doctor oder Magister, nicht selten Clericus war, wurde durch ihn die Reception des römischen Rechts vermittelt. Die Gerichtshandlungen, denen er regelmässig beiwohnen musste, zeichnete er zur Gedächtnisshülfe, wie anderwärts, auf Tafeln ein. Es sind diess die Raths Wachstafeln, welche sich an einigen Orten noch erhalten haben. Daraus entwickelte sich nach und nach (man kann es hier wie in andern Städten verfolgen) das Institut der öffentlichen Stadttafeln oder Stadtbücher. Die Grundlage bildet, nachdem der Gebrauch von Wachstafeln abgekommen war, der Liber manualis, als unmittelbare Aufzeichnung der öffentlichen und mündlichen Gerichtshandlungen, und von vorwiegender Bedeutung für die Verhandlungen über Eigen und Erbe. Die Tabulae judiciariae (429) als Kundschaft der vor Gericht geschehenen Auflassungen und Vergabungen, werden aus jenen Aufzeichnungen mit Wissen der Schöffen von Stadtschreibern in Reinschrift vollendet und verkündet, sie werden auch Libri hereditarii, Stadterbebücher, genannt. Für Strafsachen, Achterklärungen, wird ein besonderer Liber proscriptionum geführt, das Acht- oder rothe Buch. Für Stadtrechnungen dient der Liber rationum, das Losungarium. Von grösster Bedeutung wurde aber die Sammlung der wichtigen Urtheile, der Liber sententiarum, das eigentliche Schöffenbuch, das Ordelbuch, Liber sententiarum in quo sententiae inter partes per consules et ab utraque parte conceptae et laudatae ad futurorum memoriam scribuntur, Rechtsweisungen für spätere Rechtssprüche (oben XLI).

Das Verhältniss des Stadtrichters in Brünn zu der landesherrlichen Gewalt ist schwerer zu bestimmen, als es in andern Städten nach Gunst der Quellen ermittelt werden kann.

Die Frage, ob der Stadtrichter von den Landesfürsten bestellt ob er lebenslänglich oder zeitweise diese Würde bekleidete, ob er Gefälle für den Landesherrn erhob, konnte schon D'Elvert (Brünn 73) nicht mit Bestimmtheit angeben, und aus den von uns für Brünn benutzten Denkmälern werden sich Angaben nur annäherungsweise machen lassen.

Der Blick auf die allgemeine Gestaltung des Stadtrichteramtes in Mähren giebt den wenigen Anhaltspunkten selbst, die wir über Brünn besitzen, eine schärfere Begrenzung.

In den neuen grössern Städten findet sich an der Spitze der Stadtverfassung der Vogt „advocatus" als landesherrlicher Beamter. Schon im Jahre 1199 advocati civitatum constituti (B. I. 377). In Unčow 1213 (B. II. 68), in Troppau 1271 (B. I. 85. 126), in Tribau 1267. 1270 (B. III. 395. IV. 59). Von Olmütz wäre eine Reihenfolge von Stadtvögten aufzuzählen, welche aber schon zuweilen Judices civitatis genannt sind (1271. 1278. 1281. B. IV. 4. 84. 210. 228. 250. V. 228). Im Stadtrechte von Iglau v. J. 1247 wird abwechselnd Vogt und Judex genannt. Kremsier: advocatus seu judex (1290. B. IV. 367).

Das Stadtgericht wird häufig in den neuangelegten Städten dem Anleger übertragen (s. oben S. XXI). So bestellt K. Wenzel II., den Dipold genannt Spitaler, villicus von Vöttau, den Erbauer der Stadtmauern von Iermeritz (Iaroměřic), zum Stadtrichter „judicem perpetuum"; das Gericht, nebst Einkünften von Gründen und Stadtzinsen, erbt auf den Mannsstamm (cc. 1290. Cod. Zdenk 238).

Noch häufiger erscheint aber eine zeitweise Ueberlassung — Locatio — Verpachtung auf ein oder mehrere Jahre gegen eine jährliche, gewöhnlich zu drei Terminen des Jahres zu entrichtende Summe. — Locatio monetae per Moraviam cum judiciis Znoimensibus et Iglaviensibus auf ein Jahr (Cod. Zdenk 5), anderwärts auf 4 Jahr (Cod. Zdenk 28). Auch der Stadtgemeinde wurde das Stadtgericht zuweilen auf eine Reihe von Jahren oder ganz überlassen, um aus den Einkünften die Stadtbefestigungen herzustellen, oder nach Brand und anderem Unglück, um das Stadtwesen zu kräftigen (Cod. Zdenk 41 u. m.). In andern Fällen wurde das Amt oder richtiger die Einkünfte von den Landesherrn verkauft, Venditio judicii civitatis cum stuba balneari et piscatione Heinrico et heredibus c. 1290 (Cod. Zdenk 26). Auch fehlt es im XIII. Jahrh. nicht an Beispielen völlig freier Richterwahl — Judicem quemcunque idoneum elegerint (Cod. Zdenk 40). Judex civitatis electus (Cod. Reg. 7), — welches wohl dann immer eintrat, wenn die Stadt das Stadtrichteramt an sich brachte. Zuweilen wurde jedoch auch zu-

vor den Schöffen ein Einfluss auf die Bestellung des Richters oder Vogtes zugestanden (Kremsier: In constituendo advocato seu judice vel removendo scabinorum consilium requiremus. a. 1290. B. IV. 367).

Für diese Entwicklungen finden sich in den Urkunden von Iglau noch reiche Belege. Auch dort wird im XIV. Jahrhundert das Stadtrichteramt, praetorium, advocatia, in der Familie Pilgram erblich, welche es von Haiman von Broda kaufte (a. 1372. D'-Elvert Iglau 61). Früher wurde es von dem Könige mit dem Münzrechte auf gewisse Zeit verpachtet. Das Stadtrecht des XIV. Jahrhunderts von Iglau verlangt, dass der Richter ein „geerbter Mann", ein angesessener Bürger sein soll. — „Wer richter einer stat will sein, der sol zu der stat geerbet sein, wann ein sein jeclicher richter ist fleissiger der stat ere und nutz zu besorgen, wann ein gaste" (Gerichtshegung IV. 2. Hs.). „Volumus ut, quicumque judiciaria dignitate desiderat frui in civitate Iglaviensi, quod sit civis civitatis habens hereditates, et hoc ideo ut profectum civitatis melius prosequatur et propter unum vel duos annos non corrodat cives et pauperes civitatis" (Hs. K. 181). „Es zimbt uns bürger wol daz wir berichten, daz in keiner stat di zu dem königreich gehört kein richter sol sein, den einer" (Stadtrecht v. 1247. deutsch c. 6).

Noch wichtiger ist die Stellung des Stadtrichters zum Bürgermeister. „Es sol vor ein rat in der stat sein, den sullen richter und schöppen die darczu gesworn haben czu handen haben .... alweg sol der richter über vier wochen einen andern bürgermeister setczen, und den man absetczet der sol demselben in die tavel geben wi vil er der bürgerphenning aufgehoben hab und wo si hin gevallen sind." (Hs. K. 185[b]).

Diese mannigfaltigen Zeugnisse bekunden die Wendepunkte einer allmähligen Bildung der städtischen Gerichtsbarkeit in Mähren, welche in den Grundzügen der Entwicklung des Städtethums anderer Länder entspricht. Das älteste Verhältniss: die Vogtei in der Hand des Landesherrn, die Ausübung des Obergerichts, die Einnahme der Einkünfte durch einen von demselben bestellten Beamten — durch den Vogt oder Richter.

Hierauf: die Verpachtung, Verpfändung, der Verkauf des Gerichts als Rentenbesitz an Einzelne, auch an die Gemeinde. — Der weitere Schritt ist die Wahl eines Bürgers zum Stadtrichter mit Blutgericht. — Die Abnahme von bestimmten Zinsen und einzelnen Gefällen für den Landesfürsten fällt hinweg, — der fürstliche Richter verschwindet aus der Stadtverfassung.

Die niedere Gerichtsbarkeit, welche sich schon in den Städten vorfindet, wird gewöhnlich mit der höheren vereinigt. Bei völlig neu angelegten gegründeten Städten wird durch die Errichtung der Erbrichterei die zweite Erscheinungsform nachgebildet. Durch den Kauf dieses Amtes kann zu einer Gemeinde ein gleiches Verhältniss entstehen. Auch in den kleinen Städten, selbst in Dörfern, ruht der Unterschied der Entwicklung nur in dem Umfange der Gerichtsbarkeit, und dem späteren Uebergange des Rechts an die Gemeinde. Wo ein Grundherr ursprünglich Eigenthümer des Stadt- oder Dorfgrundes war, behält sich dieser die Vogtei und Blutgerichtsbarkeit vor, oder diese ward an den Vogt oder Richter einer nahen Stadt gewiesen. — Auch in Märkten selbst bringt die Gemeinde häufig Blutgerichtsbarkeit an sich.

Die Angaben über diese Verhältnisse in Brünn sind sehr dürftig, doch wird sich auch daraus der Gang der Gestaltung erkennen lassen. Der landesherrliche Villicus Rubinus (1235. B. II. 298), procurator regis (1238. B. III. 352) wird (1240 u. 1275. B. II. 374. III. 55) Judex Brunensis genannt; dass er der Judex civitatis war folgt aus einer Urkunde v. J. 1252 (B. III. 161), in welcher der Stadtrichter Bernard eine Handlung bestätigt: approbamus registrum quod nostri antecessores fecerunt Rubinus cum aliis juratis. Von da ab werden nach und nach als Stadtrichter, aber auch als Bürger von Brünn genannt: Alramus Judex et civis 1247 (B. III. 81), Bernardus Hardelmon 1252, Dietmar 1281 (B. III. 161. IV. 256), Jacobus de Ror cc. 1300 (Senkenberg Vision 317).

Das Brünner Stadtrecht (1243) schweigt über das Verhältniss gänzlich, doch ist gewiss, dass ein Theil der Gerichtsgefälle nicht im Namen des Fürsten gehoben wurde, sondern dem Stadtrichter selbst zukam. Ob aber die Gemeinde die freie Wahl des Stadtrichters schon im XIII. Jahrhundert erlangt hat, ist zweifelhaft, wenn auch nach dem Vorbilde anderer Städte gewiss ein Einfluss auf die Besetzung des Richteramtes vorhanden war. Erst Markgraf Iodok ertheilt der Stadt Brünn und den Schöffen das Recht nach dem Tode des Stadtrichters Johann, genannt Schlemmkittel (Schlemmerkhütl), den Stadtrichter und das ganze Gericht nicht nur zu erwählen, sondern auch zu entsetzen, ohne die Wahl vorerst zur Bestätigung vorzulegen (a. 1376. D'Elvert Brünn 122) — potestas judicis per juratos tradita. — Hs. W. proem.

So verliert der Stadtrichter schon frühzeitig den Charakter als landesherrlicher Beamter, — in demselben Maasse erlangte aber das unmittelbare Aufsichtsrecht des Fürsten, des Markgrafen, des Königs, des Stellvertreters derselben, des Promarchio oder

Vicarius, einen vergrösserten Einfluss, welcher die Freiheit der Städte bedrohte.

Dem Fürsten war die Stadt Brünn ohne Mittel untergeben, in seinem Namen übte das Schutz- und Schirmrecht der Protonotar, der Kanzler oder in dessen Abwesenheit der Landes-Kämmerer. Diesem wurde die Neuwahl der Schöffen angezeigt — juratos nobis aut protonotario nostro sed in absentia camerario — presentabunt (1292. B. IV. 385). — Allgemein: Ne extra territorium (civitatis) ad alia judicia protrahantur, si forte in nostro (principis) judicio convenire placuerit respondeant coram nobis (1234. B. II. 266). — Der camerarius terrae wird immer bedeutender in dem Staatshaushalt der Fürsten. Nicht allein als oberster Verwalter der Landeseinkünfte, sondern durch das damit verknüpfte Schutzrecht, welches er über Personen, die ausser dem Landesrechte (jus terrae) standen, im Namen des Fürsten ausübte. So über Juden und Kaufleute: servitores camerae familiares. — Judex civitatis nostrae nullam jurisdictionem vendicet sibi (in Judeos) sed rex aut dux vel summus terrae vel regni Camerarius judicium exercebit (Jura Jud. 1268. B. IV. 17). Er überwachte ferner die Bergwerke und ihre Bebauer (Sternberg Umrisse I. 320). Die Bürger vor allen sind in Streitsachen, wo das Recht verweigert ist, an den Cämmerer gewiesen: a jurisdictione omnium beneficiariorum (cives absolvimus), solum coram camerario terrae Moraviae aut judice civitatis debeant conveniri (1292. f. Znaim. B. IV. 382). Causae quae ad judicium Camerarii nostri pertinent, quas videlicet in Olmütz, in Bruna et aliis civitatibus nostris Moraviae ipse judicare consuevit, non ipse (Erbrichter) sed camerarius judicabit (1305. B. V. 186).

In Böhmen nimmt der Untercämmerer, subcamerarius, als Unterbeamter des Landescämmerer eine ähnliche Stellung ein, ihm sind die Kaufleute untergeben, er führt ein ausgedehntes Aufsichtsrecht im Namen des Königs über die Städte, hält Gericht, nimmt einen Antheil an den wichtigen Gerichtsfällen; aus jenem Vorstellungsrechte der neugewählten Schöffen wird eine jährliche Abgabe erlangt. Gegen die Ausbreitung dieser Gewalt des Camerarius werden oft Klagen erhoben, der König selbst musste die Städte und Bürger gegen die Willkürlichkeit desselben schützen. In den Städten setzte er eigenmächtig Gerichte an, obgleich nach der ältern Stadtverfassung er nur dann einschritt, wenn das Recht verweigert wurde. „Wille der richter nicht richten, da soll man aller erst die sach schieben auf den könig oder kämerer, und der richter sol darumb geklagt werden“ (Igl. St.R.). Die Berührung aus-

gebreiteter Rechte des böhmischen Untercämmerers, der vice regis handelte, mit der Stadtverfassung von Brünn, zeigte sich am deutlichsten zwischen Iglau und Kuttenberg.

Nachstehende Urtheile gewähren eine tiefere Einsicht in die Stellung des Königs zu den Städten in Böhmen und geben Belege der grösseren Selbständigkeit des mährischen Bürgerthums.

a. Quaesitum est (in Iglavia) ab eisdem (civibus de Cutna), utrum per aliquem modum camerarius vel alter regis officialis aliquas causas sibi reservare posset inhibendo judici et juratis ne ad decisionem causarum procederent earundem? Sententia. Super quo sententiatum fuit: quia camerarius de jure nullas causas judici et juratis diffiniendas inhibere posset, nisi specialiter, de quibus coram eo querimoniae moverentur, vel pro quibus expediendis ad civitatem venire rogaretur, vel pro quibus a sententiis a juratis latis ad ipsum fuerit appellatum, vel in quibus actor contra judicem et juratos simul tamquam contra reos placitare haberet (K. 245[b]).

b. Sententiatum fuit hic (in Iglavia): Cum, Martinus de Polna et Heinricus Slek coram domino Heinrico capitaneo regis Bohemiae, qui nomine regis judicio praesidebat, solicitarent: quod secundum jus civitatis pro minori culpa unus solidus parvulorum vel unus grossus solvi debet (K. 149[a]). (Es ist wohl Heinrich von Lippa der jüngere der v. J. 1322-1326 Capitaneus des Landes war. Chron. Aulae Reg. Dobner M. II. 377. 387. 431).

c. Sententiatum est eidem domino de Lippa: quod vicarius domini regis, nomine regis in civitate judicio praesidere volens, ad minus judici et juratis et illis contra quos habet placitare terminum unius quindenae h. e. duarum hebdomadarum praefigere debet et suis literis intimare, et juratos aliarum civitatum, si causa gravis fuerit, et praecipue illarum qui eodem, quo utitur civitas in qua vult placitare, utuntur jure, sibi assumere, nisi forte ex causis arduis negotiorum regis vicarium quindenam oporteret praevenire (K. 149[b]).

d. Quaesitum fuit a dicto domino de Lippa: Ex quo Chuttnenses sententias et jura sua in Iglavia quaererent et ipsi domino regi vel ejus vicario pro emenda minori ex marcas sententiarent, utrum non idem in Iglavia fieri deberet. Super quo sententiatum fuit: quia Chuttnenses si hoc facerent non jus sed malam consuetudinem in hoc servarent; unde cum mala consuetudo non pro lege sit tenenda sed tamquam corruptela restirpanda, dominus rex vel ejus vicarius, quicumque secundum jus civitatis ju-

dicio praesidens in emendis quibuslibet, quae in privilegiis jurium civitatis notantur, contentari tenentur (K. 149[b]).

e. Interrogante eodem domino, cum jus regis majus esset quam civile, utrum non secundum hoc emendae juris regii emendas juris civilis in magnitudine excedere non deberent, sententiatum fuit: quod juratis civitatis tamquam subditis domini regis non esset licitum aliquas novas emendas majores illis, quas in privilegiis jurium civitatis de gratia regis sibi indultas conscriptas haberent, dictare vel invenire, cum inferior in superiorem imperium non habeat nec subditorum esset suis majoribus legem imponere sed econverso (K. 149[b]).

f. Sententiatum fuit — — domino de Lippa: Cum pro minori culpa et emenda decem marcas peteret, allegans quod jus regis hoc postularet, si ipse dominus rex personaliter in civitate secundum jus civile judicio praesideret: in emendis quae de ejus gratia et favore in privilegiis jurium civitatis conscripta super excessibus quibuslibet essent, contentari deberet (K. 149[a]).

II. Die Stadtgemeinde hatte die vollkommene Gerichtsgewalt in Criminal- und Civilsachen innerhalb des Stadtgebietes.

Zunächst in allen persönlichen Angelegenheiten der Bürger und ihrer Angehörigen, Brodesser „commensuales“ und Untersassen „subsides“, dann aber in weiterm Umfange in allen Rechtssachen über Stadt- und Bürgergut, Erb und Eigen, wenn gleich es in die Hände von Nichtbürgern gekommen war, darin konnte nur vor dem Stadtgerichte, vor den vier Bänken „ante quatuor sedilia judicii“ mit Recht erlangt, nur da gültige Verfügung darüber getroffen werden.

Die Ausnahmen von dieser Gerichtsbarkeit über Personen innerhalb des Stadtgebietes beruhten in den Vorrechten der Adelichen, der Geistlichen und Juden für streng persönliche Angelegenheiten. Neue Beschränkungen in Ausübung der Gerichtsgewalt entwickelten sich aus dem sich mehr und mehr ausbildenden Aufsichtsrechte des Landesfürsten über die Stadtgerichte.

Der anfänglich auf einen unbedeutenden Antheil an

der Rechtspflege beschränkte Einfluss des Markgrafen und des Königs und seiner Verwaltungsbeamten wurde, wie wir oben zeigten, mehr und mehr ausgedehnt; die Berufungen an den Landesherrn in Rechtsangelegenheiten, anfangs nur ausnahmsweise in seltenen Fällen gestattet, durch Strafandrohungen beschränkt, wurden unter dem Einflusse römischer Doctrin bei deren erweitertem Gebrauche zu förmlichen Appellationen, und dadurch musste eine Unterordnung, welche der freien Verfassung der Stadtgerichte fremd war, entstehen.

Man kann mehrere Formen der Stadtgerichte (Jus civile 107. Jus civitatis) unterscheiden:

1. Den ordentlichen Dingtag — judicium peremtorium, das gehegte offene Ding — „zu offen Tagen" (430) judicium bannitum, das Panteiding, das ungebotene Ding — es wurde zweimal im Jahre nach dem Drei-Königstage (6. Januar), dann am 14ten Tage nach Ostern gehalten. Die Hegung begann in gewöhnlicher Form mit dem Öffnen der Schranken, mit Berufung der Parteien. Die Verhandlungen selbst hatten eine bestimmte Reihenfolge.

An dem ersten Tage wurden in Civil- und Criminalsachen die Zeugen beeidet und die Bürgschaftsleistungen für die nachfolgenden Verhandlungen angenommen.

An den folgenden Tagen wurden die Strafsachen verhandelt; darnach am nächsten Tage die Schuld- und Forderungssachen.

In den letzten Tagen die Klagen der Juden gegen Christen (430).

2. Nächst diesen feierlichen Jahresgerichten wurden die gewöhnlichen Gerichtssitzungen, Judicium ordinarium, zweimal in jeder Woche, am Mittwoch und Sonnabend, für minder wichtige Angelegenheiten gehalten.

3. Auch unter dem Ausdrucke Maniloquium, colloquium matitunale, Morgensprache, Morgensprech, erscheint eine, wahrscheinlich der Gildeverfassung nachgebildete

Rathsversammlung der Schöffen, in welcher ausnahmsweise auch Rechtsangelegenheiten entschieden werden können.

4. Als Judicium extraordinarium wurde von dem Richter auf Verlangen der Parteien ein besonderer Gerichtstag angesetzt und verkündet, an welchem ein minderer Grad von Oeffentlichkeit und eine geringere Zahl von Schöffen hinreichte.

1. Das Pantaiding, auch judicium generale, judicium comune (a. 1299. B. V. 117), Prager Recht (1269. a. 120), war ein Rechtstag der Städte, welcher sich über das Gebiet der Stadt erstreckte.

Dieses Gericht, welches in Brünn zweimal abgehalten wurde, erscheint anderorts in Städten unter dem Namen Vogtding als allgemeines Rügegericht, welches durch den Vogt oder Richter der Stadt unter Beirath der Dorfschöffen der Umgegend zur Entdeckung und Bestrafung der Verbrechen gehegt wurde. Die Bauern des Dorfes Fritzendorf sollen mit ihrem Richter dreimal des Jahres zum Vogtding in der Stadt Braunsberg erscheinen — quaerant judicium — ut omnes causae criminales tractarentur. Der Richter erhält das Dritttheil der vorfallenden Gerichtsbussen (a. 1270. B. IV. 44). Die Bauern des Dorfes Slawonin (Schnobolin) kaufen sich von diesem Vogtgerichte, hier Pantheding genannt, los. Sie geben dem Vogte von Pustmir eine Geldsumme „pro judiciis generalibus — tenentur dare marcas — in comuni seu generali judicio liberi esse debent" (a. 1299. B. V. 117). Der Richter des Dorfes Pozmansdorf muss dreimal des Jahres in der Stadt Freiburg mit zwei Dorfschöffen erscheinen „ter in anno judicio generali quod Foitding dicitur — mettertius cum duobus scabinis interesse" (a. 1294. B. V. 14). (Stenzel 221. Zimmermann märk. St. I. 200). In spätern Jahren haben die Cämmerer und Untercämmerer das Recht der Abhaltung und Ausschreibung solcher allgemeinen Gerichte in Städten in Anspruch genommen (s. ob. LXV).

2. Für den Adel (Nobiles et Wladicones debent in judicio suae provinciae conveniri 32) waren die Landrechte, judiciae terrae, die eigentlichen Gerichtsstellen.

In allen Verhandlungen über das Grundeigenthum des Adels behalten die Zuden eine vorwiegende Bedeutung durch die dort aufbewahrten Gerichtsbücher, Landtafeln, Tabulae terrae genannt. „In tabulas Olomucensis Zudae ad quam universae provinciae Mo-

raviae se reclinant (a. 1303. B. V. 167). Da werden alle Geschäfte, welche sich auf Grund und Boden beziehen, abgehandelt (coram nobis (camerario) et nobilibus qui affuerunt in Olmütz in Zuda (a. 1305. B. V. 192). Viermal des Jahres erscheinen die Adelichen um bei Oeffnung der Gerichtsbücher zugegen zu sein (1292. B. IV. 383. Palacky Forml. II. 213). Diese Landrechte entsprachen der alten Eintheilung des Landes in Provinzen. — Später wurde eine Vereinfachung Bedürfniss und die Jamnitzer und Znaimer Zuda mit dem Brünner vereinigt; es giebt später nur zwei Landrechte und Landtafeln, die Brünner und Olmützer (1348. Dudik Gesch. Quell. I. 124).

In persönlichen Angelegenheiten werden Hofgerichte, judicia curiae, von überwiegendem Einflusse, und durchbrechen die alte Competenz der Landgerichte. Sie verbinden sich mit dem ursprünglichen Burggrafengericht der Hauptburg und des gewöhnlichen Aufenthaltes des Fürsten und des Versammlungsortes der Adelichen, Vasallen und Amtleute. Dort wurden nach der Natur der Sache auch die Lehnssachen in dem Rathe der Genossen entschieden, so dass sich dann bei dem Hofgericht die eigentliche Lehngerichtsbarkeit festsetzte oder das Hofgericht auch Lehngericht wurde.

So entstehen neue Gerichtsstellen des Adels, welche deutliche Spuren der allmäligen Bildung erkennen lassen, und deren Competenz schwer zu bestimmen ist. Die besondere Gerichtsbarkeit der Landes- und Hofbeamten in einzelnen Dingen kann nur angedeutet werden, die Ausführung liegt ausser unserm Plane.

3. Die Geistlichkeit steht seit den ältesten Zeiten unter eigenen von allen andern getrennten Gerichten (Urk. 1144. B. I. 228. Jura suppan. B. II. 209). Die Jurisdiction des Bischofs über alle zum Clerus gehörige Personen bleibt unbestritten. Der Bischof übt diese Gerichtsbarkeit selbst, entweder in Synoden (1268. 1278. B. IV. 12. 214. 217) oder durch delegirte bischöfliche Richter (1284. B. IV. 280) aus. — Ferner die Gerichtsbarkeit des Archidiaconus (1284. B. IV. 283), des Decanus (1275. B. IV. 168. 159), des Plebanus. Berufungen an den Erzbischof von Mainz in geistlichen Streitsachen (1269. B. IV. 31). Delegirte Gerichte des Pabstes (1275. B. IV. 140). Der gewöhnliche geistliche Richter ist der officialis curiae episcopalis.

Das Forum spirituale (107. 727.) judicium canonicorum (453) ist das klerikale Gericht. Doch auch Laien werden in geistlichen Sachen vor diese Gerichte gezogen. — Als „causae ecclesiasticae quae ad jus divinum pertinent (180)“ erscheinen Ehebruchsachen

43. Zehent- und Patronatsangelegenheiten, Ketzerei, Zauberei und Streit über Wirkung der Excommunication (43. 46. 180). Mit dieser geistlichen Gerichtsbarkeit hat jene nichts gemein, welche die Geistlichen als Grundbesitzer über ihre Untergebenen ausüben. Sie ist der Grundgerichtsbarkeit des adelichen und bürgerlichen Besitzers analog.

Eine grosse Selbständigkeit bewahren die Städte bei dinglichen Klagen der Geistlichkeit, welche Stadtgut und Stadtrecht betreffen, die nur von dem Stadtgericht mit Wirkung verhandelt werden können (107). — Zuweilen unterwerfen sich die Geistlichen selbst dem Ausspruche der Stadtgerichte: „fecimus quod non decebat nostro juri derogantes comparuimus ante tribunal in (civitate) Tribovia" (1270. B. IV. 59).

4. Die genossenschaftliche Individualisirung deutscher Zustände führte noch zu einer weitern Specialisirung der Gerichte.

1) Die Juden standen unter einem Judenrichter, der jedoch nur einzelne persönliche Angelegenheiten nach Sitte und Brauch richtete. Dann gab es nebenbei gewiss noch ein rabbinisches Schiedsgericht und eine religiöse Disciplin in Gewissens- und Ceremonialsachen (432).

2) Auch die Zünfte und Innungen strebten darnach eine eigene Gerichtsbarkeit sich anzueignen. — Doch die Versuche, die Grenze der Gerichtsbarkeit auf eigentlich bürgerliche Streitigkeiten auszudehnen, oder gar auch selbst dingliche Sachen, Aufgaben der Zechen in ihren Versammlungen, abzumachen, wurde auf eine strenge Weise gerügt (325).

3) Für Bergwerk- und Weinbausachen bestanden eigene Gerichte. In letzterer Beziehung berief man sich nach Falkenstein in Oesterreich (ubi antiquiora sunt montana vinearum), als weitere Quelle des Rechtsbrauchs über Weinbausachen. — In erster Instanz entschied der Bergmeister, Magister montium (478).

III. Die Gerichtssprache war vorwiegend die deutsche, es finden sich nur wenige Spuren der böhmischen, zudem erst in den jüngeren Handschriften. Fast alle Vulgar-Benennungen zur Verständigung des lateinischen Textes sind in deutscher Sprache, vulgariter dicendo (4. 202. 349. 430), apud vulgum (114), hoc est quod vulgares dicunt (149), vulgo dicendo (367. 368), vulgaribus verbis, quod in vulgari dicitur (19). Die Stadtleute, das Stadtvolk (vulgus) spricht deutsch, es war die allgemeine

Volkssprache (quod vulgares dicunt). Desshalb werden Gegenstände des tagtäglichen Gebrauches in dieser Sprache bezeichnet. Selbst die Bauern der umliegengen Dörfer verstehen nur deutsch (479). Die Klagen werden auch dort in deutscher Sprache vorgebracht (161. 435); die Eidesleistung (494) und die Verkündigung des Urtheils (525) geschieht in deutscher Sprache. Für Brünn selbst die Aussprüche des Richters (418). Briefe werden in dieser Sprache vor Gericht gebracht (383), und das Bedürfniss führte dahin, die ursprünglich in lateinischer Sprache abgefassten Jura originalia in die deutsche Sprache zu übersetzen und so anzuwenden (Beilagen I. u. II.).

Der erweiterte Verkehr bringt mehrere deutsche Dialecte vor Gericht; die Mundart der Sachsen, der Schwaben, der Rheinländer und der Wiener war auch damals so abweichend wie jetzt, und bei der Formstrenge des Verfahrens mochte diess zu Irrungen Anlass gegeben haben; am meisten wurde dies fühlbar bei den Eidesleistungen: Jeder sollte da nach der ihm angebornen Sprachweise sprechen (455).

Dieser vorwiegende Gebrauch der deutschen Sprache in Brünn, berechtigt zu der Annahme, dass unter dem Bürgerstande die deutsche Sprache vielleicht mehr als in den spätern Jahrhunderten herrschend war, was sich durch ähnliche Erscheinungen in Böhmen noch bestätigen lässt.

In Böhmen war zu jener Zeit die deutsche Sprache in den Städten allgemein gebräuchlich. Als Karl IV. seine Braut, des Königs von Frankreich Schwester, Blanka von Valois, nach Prag brachte, lernte diese die deutsche, nicht die böhmische Sprache, um sich dem Volke verständlich zu machen (ut autem hominibus benignius possit convivere linguam teutonicam incipit discere et plus in ea solet se quam in linguagio bohemico exercere, nam in omnibus civitatibus fere regni et coram rege comunior est usus linguae teutunicae quam boemicae ista

vice. Peter von Zittau, Chron. Aul. Reg. Dobner Monum. V. 469).

Bei eigentlichen Gerichtshandlungen wurden dennoch die Aufzeichnungen der Notare nach alter Uebung, wenn auch nicht die Urtheile, in lateinischer Sprache verfasst, wie überhaupt Aufzeichnungen und Bemerkungen, welche nicht für das Volk und die Parteien bestimmt waren. Ganz ähnliche Verhältnisse finden sich in Lübeck, Frankfurt und Hamburg.

IV. Aus dem reichen Stoffe für Privatrecht sollen nur einzelne wichtige Grundsätze hervorgehoben werden.

Die von dem gemeinen Rechte abweichenden Sätze des Brünner Stadtrechts werden noch bis ins XVIII. Jahrhundert neben der Geltung der böhmischen (der sogenannten Rudolfinischen) Stadtrechte, welche in Mähren eingeführt wurden, angewendet; man berief sich noch immer auf das „Jus Municipale Brunnense“ und bezeichnete damit die früher beschriebene Incunabel.

Ueber Alterverhältnisse finden sich in den Sprüchen nur zum Theil deutschrechtliche Grundsätze; das Mädchen ist mit 12, der Jüngling mit 15 Jahren zu seinen Jahren gekommen (515. 518), doch erst nach vollendetem 25. Jahre kann man vor Gericht verhandeln. Der Entführung eines Knaben unter 18 Jahren wird Erwähnung gethan (516).

Die Stellung der Frauen im Stadtrechte ist nicht ohne Eigenthümlichkeit. Die Frau kann vor Gericht klagend auftreten, sich zu Eid verpflichten und hat die Folgen der Verhandlung zu tragen. — Auf das Beneficium muliebre hat sie als Beklagte Anspruch (487). Von dem Schuldner des abwesenden Mannes kann sie binnen Jahr und Tag nicht belangt werden, wohl aber wegen kleinerer Streitgegenstände; so wegen Gerade, ornatus muliebris (487). Nach dem Ablaufe des Jahres können die Schuldner des Mannes sie wohl belangen, doch sie ge-

niesst noch Vortheile in der Form der Eidesleistung (500) und kann sich durch den Nachweis, dass ihr Mann noch lebt, der Klage ganz entziehen (497). Während der Abwesenheit des Mannes, sobald dieser bei einer Vorladung von 6 Wochen nicht erscheint (502), führt sie vollberechtigt ihre und ihrer Kinder Angelegenheiten. Grossjährige Ehefrauen verwalten die Güter ihrer verschwenderischen und willesunfähigen Männer ohne Bestellung eines Curators und können rechtskräftig darüber Verträge schliessen. Die Wittwe kann die Vormundschaft über ihre eigenen, nicht über die Stiefkinder führen „curam filiorum et bonorum" (502). Die Wittwe ist überhaupt völlige Herrin ihrer Güter und als Klägerin und Beklagte selbständig rechts- und gerichtsfähig (500. 507. 498). — Auch nach eingegangener zweiter Ehe kann sie wegen früher übernommenen Verbindlichkeiten belangt werden.

Von dem Geschäfte des Schiedsrichteramtes, welches ein officium publicum genannt wird, ist die Frau ausgeschlossen; doch wird sie in bestimmt bezeichneten Fällen zur Zeugenschaft vor Gericht zugelassen (503).

Durch die Ehe tritt die Frau aus der Gewalt des Vaters „per matrimonium emancipatur a patria potestate" (205), und wird eigenberechtigt „sui juris efficiatur" (501).

Der Mann erlangt aber die Vormundschaft und Gewer über die Güter: „mulier enim ducens virum non solum sibi sed bonis suis in rectorem praefecit et magistrum" (168. 504). Ueber die Aussteuer (Heirathsgut) kann sie nur mit Zustimmung des Mannes verfügen (507). Alle Eheberedungen und Bestimmungen „contractus matrimonii" (185), über Heirathsgut geschehen vor Zeugen, homines nuptiales, heiratleut, rinkleut (207. 525), deren Aussage bei Rechtsfragen und Verhandlungen eine vorwiegende Bedeutung und höhere Beweiskraft hat. Die Bestellung des Dotalitiums an Liegenschaften und Stadterbe geschieht vor Gericht (196. 198).

Das germanische Witthum (pretium corpore deservi-

tum, wird auch Dos genannt 198. 199. 202. 207), erscheint als Dotalitium. Eigenthümlich ist, dass die Frau dem Manne eine Dos mitbringt, die 1/3 von dem Dotalitium beträgt, welches der Mann der Frau giebt (201. 191. 194).

Der Mann kann das Gut der Frau nur in Noth veräussern (192). Bei Liegenschaften ist die Gültigkeit des Geschäftes immer an ihre Beistimmung gebunden (196. 195). Spuren der sächs. Gerade dürfte man in dem Erbrechte der Frau auf ihre Kleider und Schmuck in dem Dritttheil des Hausrathes und deren Scheidung von Heergeräthe erkennen (207). Als ein besonderes Lokalrecht von Brünn „jus privatum et locale civitatis Brunnensis" wird die Erbfolge der Frau in das Gut des Mannes bei unbeerbter Ehe aufgeführt; bei beerbter Ehe gebürt ihr ein Dritttheil (200. 355. 364). — Verlust des Dotalitiums (186. 187. 188).

Im Erbrechte siegte überhaupt nicht so rasch das fremde Recht, obschon die Lehrsätze des römischen Rechts allenorts in den Sprüchen aufgeführt sind. Das praktische Bedürfniss und althergebrachte Herkommen hielt sich lebendig und bewahrte das Kiesen des Jüngsten (343), das sächs. Drittel (344. 364) und viele andere Grundsätze des deutschen Rechts.

In Vormundschaftssachen (wegen unreifen Alters) ist zu bemerken: Die Tutela und Cura Bonorum wird unterschieden (502). Der Stadtrath erscheint als Obervormund, die Schöffen haben die Sorge über die Waisen (502. 517). Zur Vormundschaft über die Kinder ist der nächste Schwertmagen berufen (147), doch kann auch die Mutter, nicht aber eine Stiefmutter, die Vormundschaft übernehmen (502). Die Rechnungslegung der Vormünder (148), ihre Bürgschaftsleistung (142), die Rücklegung des jährlichen Gewinnes (143) ist angeordnet. Die Erhaltung, ja Vermehrung des Waisenvermögens ist die erste Sorge, daher demjenigen, der dafür am meisten

zu thun verspricht, selbst vor nähern Verwandten der Vorzug gegeben wird.

Von Vertragsformen soll hier nur Einiges genannt werden. Das Gültgeschäft, der Rentenkauf, der Ewigzins, census perpetuus (118), Stadtzins, census civitatis „erbezins", erscheint auch in Brünn als ein bestimmter jährlicher unablöslicher Zins; hiernach war der Erbezins selbst Gegenstand weiterer Veräusserungen. Am häufigsten machten die Geistlichen, um so ihre Renten zu sichern, von dieser Form Gebrauch. Das Grundstück oder dessen Gerechtsame werden als haftend angesehen. Die Gülte ging allen älteren Schulden des Inhabers nach (118) und trifft das Zubehör der Güter und Häuser (was niet- und nagelfest ist), so die Einrichtungsstücke der Badestuben und Brauhäuser (123). Das Gültrecht gewährt kein Vorkaufsrecht und beschränkt den Eigenthümer nicht in seinem Verfügungsrechte, noch konnte man verlangen, dass noch ein anderer Gegenstand nachher neben Haftung des Grundes oder Hauses verpfändet wurde (120).

Die Belastung und Ueberbürdung des Grundvermögens durch Gültverträge wird bei der Erhöhung des Verkehres und dem Bedürfniss eines rascheren Umsatzes des Vermögens in vielen Städten gleichzeitig immer fühlbarer, desshalb erheben sich immer mehr Stimmen gegen die ursprüngliche Unablösbarkeit des Ewigzinses. König Johann gestattet in Brünn den Zins mit $1\frac{1}{2}$ Proc. in Kapital zu verwandeln, dem Gültpflichtigen das Recht der Kündigung (redemtio jure civitatis) (121). Man konnte eine Mark Gülte mit 6 Mark lösen, ein ungleich günstigeres Verhältniss als in Prag, wo 2 Proc., d. h. eine Lösung die Mark mit dem zehnfachen Betrage, gestattet war (119).

Von dem Ewigzins ist der Grundzins (census emphyteuticus, Burgrecht, Purckrecht 283) zu scheiden, welcher von einem nach deutschem Rechte ausgesetzten Grunde

an den Herrn des Bodens gezahlt wird (census quem rustici a prima villarum locatione dominis fundi solvunt 118), er erscheint als census constitutus. In der Regel entscheidet über Grösse und Beschaffenheit dieses Zinses der Vertrag, sonst das Gewohnheitsrecht (communis villarum quae sub censu locantur consuetudo et jus 118). Bei Beurtheilung dieses Geschäftes werden römische Grundsätze über die emphyteusis (283. 284) neben deutschen vorgebracht. Der Herr kann ohne Hülfe des Richters den Zinspflichtigen (tributarius, subses) pfänden, 3jähriger Zinsrückstand gestattet die Einziehung des Grundes, doch muss jedes Jahr der Rückstand öffentlich vor Gericht verkündet werden. Der Zinspflichtige führt selbdritt den Beweis der Zahlung des Zinses gegen die Einsprache des Herrn (117. 281).

Bei Kauf, Schenkung und den übrigen Verträgen ist ausser einigen kleineren Eigenheiten kaum Wesentliches zu bezeichnen. Römische Rechtsgrundsätze walten hier in grösserem Umfange ob (282). Verkauf von beweglichen Sachen und der Verkehrsgegenstände musste auf offenem Markte (in foro publico) geschehen, über Kaufauftrag wird ein lehrreicher Fall aufgeführt (274).

Zur Vollendung eines Geschäftes und besonders des Kaufes gehört die Gabe des Gottes-Pfennigs als Zeugniss des Geschäftes (denarius qui omnem contractum fori ratificat 280).

Gewisse Kaufgeschäfte konnten nur vor bestimmten Personen geschehen, vor zwei von den Kaufzeugen unterschiedenen Subemtores „Unterkäuffel", bei Markt und Handelsgegenständen (707). — Mercipotales, Lit copiales, Lei-Kaufleut, Lei-Käufer, Kaufszeugen, welche nach abgeschlossenem Geschäft den Leitkauf, mercipotum, vollziehen. Dieser schliesst den Rücktritt von dem Geschäfte aus (4).

Der Verkäufer muss dem Käufer den freien Besitz der Sache überlassen und bei Grundstücken den Verkauf

gerichtlich vertreten und gegen Ansprüche dritter Personen zur Zeit Gewer leisten. Der Käufer kann die Wandelungsklage bei Pferden anstellen, welche 2 Hauptmängel haben, herzschlagig (haertschlagig) und rotzig. Doch erlischt diese Klage binnen 3 Tagen (278).

Die Gewerleistung (warandia) „disbrigatio", Landschirm, wegen jeder Arrestatio. Ein Versprechen, die verkaufte Sache von allen Ansprüchen frei zu machen „disbrigare eam" (594).

Bei Verträgen über Stadt-Eigen und Erbe vor den offenen echten Ding (coram judicis et juratis 325, coram actuato judicio 325), konnte nur gegen Einweisung in den Besitz und dessen Folgen die Einsprache binnen Jahr und Tag geschehen (praescriptio in jure civili et annua et diurna 322). Während dieser Frist muss der Verkäufer den Käufer schirmen, Gewer leisten, Landesschirm (disbrigatio). Die Form der Einweisung: der Verkäufer giebt das Gut vor dem Richter auf und der Richter weist den Käufer ein. Innerhalb der Stadt genügte für die Sicherheit der Gewerleistung der städtische Besitz. Nichtangesessene mussten dafür Bürgschaft leisten. Die Realgewerbe und Realrechte werden dem Erbe und Eigen in Hinsicht der Uebertragungsformen gleichgestellt. Die Innungen suchten in ihren Versammlungen auch die Uebergaben von Zunftgerechtigkeiten vorzunehmen (325): dagegen erhob sich der Stadtrath.

Besondere Forderungsrechte mit lokaler Färbung sind noch anzuführen: „Spielgeld" Spielschuld ist nach altem Stadtbrauche nicht vor Gericht klagbar (173). — Das „Trinkgeld" (debitum pincernae) kann nur durch den Wirth im Stadtgericht innerhalb der Mauern verlangt werden. Der „Lidlon" (pretium debitum) kann nur die Dienstperson oder ein gedungener Arbeiter, servitor oder ope-

rarius conventus, fordern, welcher die Miethe (conventionem) erweisen kann.

Eine besondere Vermittlung des Gerichts bei einzelnen Vertragsgeschäften wurde häufig von den Parteien gefordert, in Form eines Zeugnisses über die vorgenommene gerichtliche Handlung: die Verkündigung des Geschäftes in den Vierbänken; sie nannte man „Urkunde“ (Jus testimoniale, jus quod urkund dicitur 352), das Beurkunden des Geschäftes durch das Gericht (publicatio quae dicitur urkund 439). Sie wird besonders erwähnt bei Protestation (protestatio per urkund 330), bei gezahltem Heirathsgelde (186), bei Abschluss eines Zinsvertrages. Auch die Gerichtsabgabe für die Handlung kommt gleichfalls unter den Namen „urkund“ vor (denarii judiciales qui urkund dicuntur 341).

Von gemeinrechtlichen Bestärkungsverträgen erscheint am häufigsten die Bürgschaft „cautio fidejussoria neben der cautio pignoraticia und juratoria“ (371. 422). Die Bürgschaft nimmt ausserdem im Strafrechte eine sehr wichtige Stellung ein. Zur Bürgschaftsleistung war nur der Eingesessene berechtigt und in höheren Sachen nur dann, wenn er 50 Talente städtisches Besitzthum hatte (290), ferner Bürgschaft für das Erscheinen vor Gericht (289). Bei Einlassung in den Streit wurde Bürgschaft geleistet für Schaden und Ausgang der Sache (554. 422) [(210—213)].

Das Einlager (obstagium) konnte solidarisch übernommen werden (130. 131). Als Sicherung der Geldschuld und Bestärkungsmittel der Verträge kennt man das deutsche „halten zu Hand und Halfter“, das Antworten zu Hand, die Uebergabe des zur Schuldzahlung verurtheilten Schuldners durch den Richter an den Gläubiger, der ihn bei Wasser und Brod halten soll ohne Fesseln, doch ist ihm die strenge Form gewährt, den Schuldner auch dem Unterrichter auszuliefern, der ihn „stöcken und blöcken“ konnte. Das Schuldgefängniss

währt nur 14 Tage, dann entlässt ihn der Gläubiger. Er leistet das eidliche Versprechen, dass er einen Dritttheil des fernern Erwerbes dem Gläubiger zuwenden wolle. — Der Gläubiger kann auch dem Schuldner, wo er ihn antrifft, zur Deckung der Schuld das Dritttheil seiner fahrenden Habe, selbst an Kleidung, nehmen.

V. Für das Strafrecht lässt sich aus den einzelnen Sprüchen eine Reihe von Verbrechen aufführen und die Scheidung der Strafbarkeit der einzelnen Handlungen erkennen.

Die Manschlacht (homicidium) wird immer vorerst genannt, aber Meuchelmord (mortificatio), dann Raubmord (reraup, mortificatio quod adnexum spolium habet) von einfachem Mord und Todtschlag geschieden, diesem der culpose Todtschlag (Tödtung) bei Fehde und Nothwehr entgegengesetzt. Bei Meuchelmord und Raubmord ist das Verfahren auch rasch und summarisch — nur Eine Ladung, auf Nichterscheinen folgt die Mordacht — auch ohne Vertheidigung durch Vorsprecher.

Ganz straflos bleibt Tödtung eines Mannes der den gebotenen Strassenfrieden verletzt, der den Ruf des Richters bei städtischer Fehde nicht achtet und mit den Waffen betroffen wird. Als Strafe soll selbst den Getödteten der Kopf abgeschlagen werden. Culpose Tödtung durch Werfen und Schiessen wird dann gestraft, wenn sie auf einer gangbaren Strasse vorfiel (374).

Die „redliche Tödtung", nach andern Quellen: „der Todtschlag ausser der Friedenszeit aus ehrbarem Anlasse" (ex honesta causa), wird durch Bedefart gesühnt (376). Auch die Tödtung in offener Fehde (inimicitia manifesta) wurde nicht als Mord (mortificatio dici non potest quilibet cavere sibi potest 526) betrachtet. Straflos ist die Tödtung bei Nothwehr (vim vi repellando 367).

In der Behandlung der Nothwehr scheidet sich das Brünner und Magdeburger Recht. Dieses fordert, dass

nach dem Fall der Tödtung dem Richter sogleich die Anzeige gemacht und das Schwert ausgeliefert werden müsse, — auf ein so beschleunigtes Verfahren wurde nach Brünner Recht nicht bestanden (369). — Des Verdachtes der Tödtung musste man sich mit 6 Zeugen entwehren, indem man so die Nothwehr erwies. Straflos bleibt auch die Tödtung des Geächteten, wenn dieser Gewalt versucht (602). Für die Mithülfe des Todtschlags und anderer grossen Verbrechen erscheint der Name Volleist (709): „operam dare et consilium praebere" (725).

Von andern Verbrechen führen wir Gewalt an Frauen: oppressio violenta, defloratio virginis, cognitio carnalis; letztere bleibt an einer persona levis straflos (495).

Für den Beweis des Verbrechens sind genaue Normen für die verschiedenen Arten gegeben: Nothzucht muss binnen drei Wochen von der That angeklagt werden, widrigens das Klagrecht erloschen ist. Die oppressio violenta wird mit Gerüfte und Leibzeichen beklagt. Die Siebenzahl der Zeugen findet sich in Uebereinstimmung mit anderen Quellen bei Nothzucht und Adulterium.

Bei Mädchenraub kennt das Stadtrecht noch eine altdeutsche Rechtssitte. Das Mädchen und den Räuber stellt man in einen Kreis von Verwandten und ehrbaren Zeugen. Jener soll weder durch Drohungen noch Bitten die freie Entscheidung verkümmert werden, es soll ihr die Wahl bleiben sich ihrem Entführer oder den Eltern zuzuwenden. Der Entschluss des Mädchens ist für das Schicksal des Mannes entscheidend. Im letzten Falle trifft ihn der Tod, im erstern führt er sie als sein Eheweib nach Hause, obwohl ihn dennoch als Störer des Stadtfriedens der Rechtsnachtheil trifft, dass er den Erbanspruch auf das Gut der Frau verliert (492. 521) [(101)].

Den Ehebruch kann nur der Mann mit Klage verfolgen; trifft dieser die Frau und den Ehebrecher auf handhafter That, so kann er beide tödten und entgeht durch die Anzeige jeder Busse (490).

Zu den schweren Verbrechen wird der Bruch des Hausfriedens, die „heimsuche“, invasio domus (725), gezählt. Raub und Diebstahl einerseits und Kirchenraub, Beraubung eines Todten und andere qualificirte Arten andrerseits, werden, wie allenthalben in Deutschland, in Hinsicht der Bestrafung und in dem Verfahren genau geschieden (300 ff.). Das gestohlene Gut wird Jahr und Tag bewahrt, um es dem Eigenthümer zu verabfolgen (300. 309). Nach dieser Frist und nach dem öffentlichen Ausrufe fällt ein Drittheil desselben dem Richter zu.

Eine vollständige Reihenfolge der übrigen Verbrechen und Vergehen aufzuführen, macht die Anordnung des Schöffenbuches überflüssig, da sich daraus leicht die einzelnen wichtigen Fälle auffinden lassen.

Auf die Bemessung der Strafbarkeit der einzelnen Handlungen hat die Idee des Stadtfriedensbruchs entscheidenden Einfluss. Alle schweren Verbrechen werden als Bruch und Gewalt am Stadtfrieden aufgefasst und der Verbrecher als Verletzer des Friedens bestraft. Dies tritt in einem Falle am deutlichsten hervor, wo eine Verwundung an einem geweihten Orte von dem Beschuldigten dreifach gesühnt — tripliciter emendari — werden muss: dem geistlichen Gerichte als Bruch des Gottesfriedens, dem weltlichen Gerichte als Bruch des Stadtfriedens, dem Beschädigten mit dem Schadenersatze (727). Der Bruch eines von Richter und Schöffen ausdrücklich in besonderen Fällen gebotenen Friedens unterliegt aber einer ungleich höheren Strafe, als jede andere schwere Missethat, und der Vorgang gegen den Friedbrecher ist von dem gewöhnlichen Strafverfahren geschieden (48). Ihm ist das Recht der Bürgenstellung und die Vertretung genommen; auf die That selbst folgt die öffentliche Ladung, beim Nichterscheinen sogleich die Ächtung des Flüchtigen.

Von dem Rechte der Verwandten, eine an der Familie begangene That zu rächen, finden wir nur verein-

zelte Nachklänge in einigen Sprüchen. Den Verwandten wird erst dann der Leichnam des Gemordeten zur Beerdigung herausgegeben, wenn sie Bürgschaft geleistet, dass sie von jeder Rache abstehen und Frieden halten wollen (410). Auch die Parteien mussten bei jeder strafrechtlichen Verhandlung Bürgschaft leisten, dass sie dem Gerichte gehorchen, den Spruch des Gerichts als Beendigung der weiteren Fehde ansehn und nicht eigenmächtig Rache nehmen wollten (292).

In den verschiedenen Strafarten der Verbrechen zeigt sich die Mannigfaltigkeit mittelalterlicher Formen. Die Todesstrafe „capitis sententia“ (554) ist ebenfalls die höchste und gewöhnliche Strafe „das höchste Gericht“ „höchste Recht“, und tritt in allen schweren Straffällen ein. Das Schwerd „poena gladii“ (522), „decollatio capitis“ (488. 553), „truncare capite“ (530), als Strafe von Raub und Mord (522), Raub einer Wittwe, Friedbruch (330), scheidet sich von der mindern Strafe des Galgens „suspendere in ligno, in patibulo“, der gewöhnlichen Strafe des Diebstahls (544. 545. 549). Die Galgenstrafe wurde durch Ketten geschärft, bei Betrug und Hehlerei (525. 302. 549). Das Lebendigbegraben wird bei dem Verkauf eines Kindes an einen Juden erwähnt. Besondere Schärfungen der Todesstrafe, als Radebrechen, Pferdeschleifen, treffen ganz ausgezeichnete Verbrecher. Dahin zählt einmal die Verletzung des Gastrechtes durch Mord „das tuet man czu einem bilde, dass sich ein jeglich vor semlich bosheit huete“ (525). Der Fälscher von Urkunden (372), der Brandleger (384), der Dieb geweihter Hostien (544), wird mit dem Feuertode bestraft. Verstümmelnde Leibesstrafen: Ausschneiden des Auges steht auf Theilnahme am Kindsverkauf (537), Abschlagen der Hand auf Fälschung von Schlüsseln, Münzen (273. 258. 548), Abschlagen des Daumens auf Fälschung von Würfeln (546. 485). Dem Meineidigen (99), dem Verleumder (620) wird die Zunge ausgeschnitten. Wer einen Schöffen schilt, dem soll die Zunge an den

Pranger genagelt und ihm zur Erlösung ein Messer in die Hand gegeben werden (556).

Aus diesen einzelnen Beispielen tritt deutlich genug hervor, dass die Strafarten vorwiegend Abschreckung bezwecken und höchstens noch einige Spuren einer rohen Präventionstheorie erkennen lassen (410).

Als Freiheitstrafe erscheint der öffentliche Stock „cippus forensis" (305), in welchem der Verkäufer einer Frau (495), der zahlungssäumige Schuldner (178), der Diebstahlsverdächtige 3 Tage eingeklemmt wurde. Doch bestehen ganz besondere Gefängnisse unter der Obhut des Unterrichters und der Aufsicht der Schöffen (305).

Die Stadtverweisung und Stadtacht, proscriptio (598), bannitio (600), interdictio civitatis (540), „Vurzalen" [(5)], zunächst als Folge des Gerichtsungehorsams, schliesst in schweren Fällen die Rechtlosigkeit in sich und hat, sobald sie in Brünn ausgesprochen ist, für alle Städte Wirkung, welche Brünner Recht gebrauchen (598 ff.), wiewohl sonst eine Aechtung nur innerhalb der Grenzen des Weichbildes Wirkung hat (600). — Jeder wird der Stadt verwiesen, der eine entehrende Körperstrafe erfahren hat (540). Wie sich in den Folgen die „interdictio civitatis" von der „proscriptio" scheidet, die Stadtverweisung zuweilen nur auf ein Jahr oder eine Reihe von Jahren ausgesprochen wird, so unterschied man auch bei der Wirkung der Aechtung, aus welchem Grunde oder Anlasse sie verhängt wurde (557).

Eine Anzahl von Vergehen wird mit Geldbussen gesühnt, und leibliche Strafen werden in Zahlungen der ihnen gleichgestellten Werthbeträge verwandelt.

Der allgemeine Ausdruck „emenda", „wandel", „besserung", umfasst sowohl die Busse, welche dem Verletzten gebührt, als auch die Gerichtswette „emenda judicialis" (397), und ist schon schwer von dem Schadenersatze zu scheiden. Doch wird bei genauer Vergleichung klar, dass eine tiefere Unterscheidung zu Grunde liegt:

selbst Spuren des Compositionensystems treten dabei noch hervor „besserung, compositio homicidii“ (393). Die Gerichtswette folgt dem Amte, nicht der Person des Richters „emendae non personam sed officium consequuntur“ (717). Dem Richter steht persönlich ein Pfändungsrecht wegen der fälligen Gerichtsbusse zu, das er mit Mässigung zu üben hat (416). Von den Geldbussen überhaupt hat nächst der Partei und dem Richter auch die Stadt einen Antheil, gewöhnlich den Dritttheil der Strafsummen (603).

Der Heimfall des Vermögens als Straffolge — in früherer Zeit an den Landesherrn, von diesem den Klöstern und Stiftern rücksichtlich der auf ihren Gebieten verübten Verbrechen zugewiesen, endlich auch an die Städte gekommen — ist nach den Schöffensprüchen nur in wenigen Ausnahmsfällen noch erkennbar. Der Grundsatz, dass der Nachlass des Verbrechers an dessen Erben, Frau und Kinder, falle, hat sich als neueres Recht Geltung verschafft. Nur in den schwersten Friedbruchsachen kommt der alte strenge Grundsatz in Anwendung. Bei offenem Stadtfriedbruch „tertia pars bonorum ad judicem pertinet ipso jure“ (530), bei Münzfälschung „tertia pars cedet judici, tertia civitati“ (543), bei Urkundenfälschung „tertia pars judici, tertia liberis et uxori, tertia actori“ (542). Zu beachten bleibt, dass in diesen Fällen den rechten Erben noch immer ein Theil des Vermögens bleibt und in der Regel der Richter und die Stadt einen Antheil haben, sich dagegen kein Anspruch des Landesherrn findet.

Die Strafe der Talion, welche in den ältern Stadtrechten und besonders in jenen, die wir als Quelle des Brünner Rechts ansehen, eine so wichtige Stelle einnimmt, wird nur noch bei den Verbrechen der absichtlich falschen Anklage erwähnt — die Strafe ist die des angeschuldigten Verbrechens (554). Die Anwendung der Talion aber auf nicht durchgeführte Klagen des Richters und der Schöffen ist sehr beschränkt (555).

Für alle diese Fälle bleiben die alten Stadtrechte „jura originalia“ „privilegia“ noch immer die Hauptquelle, darnach werden alle Strafsätze bemessen; reichen diese nicht aus, so kann aber auch durch neue Schöffensatzungen die Lücke und der Mangel ergänzt werden (221). Die mit Brünner Recht bewidmeten Städte und Dörfer fanden bei der Anwendung dieser Sätze sehr häufig Bedenken und darüber sind in den Schöffensprüchen die reichhaltigsten Angaben (222 ff. 272 ff.). Für jene Busssätze, welche der Richter und die Schöffen von Fall zu Fall festsetzen, wird der Ausdruck „gemacht wandel“ gebraucht. „Emendae quae in privilegiis civitatis non sunt expressae“ (273).

VI. Wie im Privat- und Strafrechte neben deutschen Gewohnheiten auch Lehren des römischen Rechts aufgeführt werden, so ist dies auch im Verfahren der Fall.

Die ältern deutschen Grundlagen und Grundansichten durchdringen die ganze Haltung der Gerichtsverfassung und alle Hauptzüge des Processganges, was gar deutlich in vielen einzelnen Bestimmungen hervortritt. Doch auch Sätze des romanischen Processes zeigen sich schon wirksam bei Darstellung einiger Lehren, selbst bei der Beurtheilung einzelner Fälle.

Wie bei dem bischöflichen Offizial oder Decanus die städtischen Schöffen in Klagen des Privat- und Strafrechts Belehrung nachsuchten, so schöpften die Stadtschreiber aus den canonistischen Schriften eine Gelehrsamkeit, welche oft nur als Schmuck der einzelnen Entscheidungen verwendet wurde.

In vielen Theilen des Verfahrens war der ältere Rechtsgang zu schwerfällig geworden, es zeigten sich durch das Missverständniss des Wesens und der Bedeutung einzelner Institute fühlbare Lücken und Zweifel: da bot der praktisch ausgebildete neuere canonische Process

Aushülfe und entsprach dem augenblicklichen Bedürfnisse. Fast auf jedem Blatt unseres Schöffenbuches lassen sich für dieses Ringen der Grundsätze des ältern Rechts mit der Einwirkung neuerer Formen Beispiele aufsammlen. Die Schöffensprüche im Anhange bewahren dagegen weit mehr, als die Ausführungen im Schöffenbuche, die Verbindung mit den ältern Anschauungen. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich dadurch leicht, dass die Begründung und Ausführung im letzteren sehr oft der Thätigkeit des Stadtschreibers oder Notars angehört, die Fortbildung einzelner wichtigen Fragen des Verfahrens aber die minder gelehrten unbefangenen Schöffen auf das ältere Verfahren zurückführte. Am wirksamsten war jedoch die Fortdauer des ältern Verfahrens durch den lebendigen Gebrauch und das Ansehen des alten Strafrechtes „der Jura originalia" gesichert. Durch diese allein, welche sich noch durch und durch auf die alten Ansichten vom Beweisverfahren stützen, wurde somit die Uebermacht der neuen Doctrin in einer Weise abgewehrt, wie es bei der geringen Bedeutung der Bestimmungen über Privatrecht nicht der Fall sein konnte.

Für die geschichtliche Gestaltung einzelner Process-Institute bieten die Abschnitte: über den anevang „arrestatio" (95 ff.), von den Klagen (1—58), „de interdictis" (390 ff.), die Stellung des Richters zum Verfahren (406), die Auffassung des Schiedes u. s. w., wie kaum eine andere Rechtssammlung, Zeugnisse für das allmälige Durchdringen und Wachsen römischer Ansichten. — Wie lehrreich sind sie eben durch den Versuch und das Bemühen, für Institute des germanischen Rechts und Verfahrens eine Stütze in einzelnen Stellen römischer Rechtsquellen zu gewinnen.

In der Natur der Sache liegt es jedoch, dass sich in dem strafrechtlichen Verfahren die Formen des germanischen Verfahrens länger und fester erhielten als in dem Civil-Processe. In Strafsachen ist das reine Anklageverfahren

das regelmässige „ordo judiciarius“ (410); von diesem soll nur in „excessibus notoriis“ (426), „delictis manifestis“ (410) eine Ausnahme gemacht werden. Neben dem strengen Grundsatze, dass nur über die Klage des Beschädigten oder der ihn vertretenden Verwandten und Herrn ein Verfahren möglich ist (370. 371. 377. 719. 720), tritt schon die Anklage und Rügepflicht des Richters und der Schöffen in wichtigen Fällen ein (24. 710) „judex vicem actoris supplet“ (543). [Für Anbringung der Klagen bestimmte Fristen von 3 Tagen (54. 56), — die Bestrafung einer actio frivola (73), — Jus talionis bei unrechter Anklage (556), — Zahl der Klagen (22), — Vorrang unter mehreren Klagen (22 ff.), — die Fristen von dreimal vierzehn Tagen (371)].

Die Reihenfolge gerichtlicher Handlungen ward eröffnet durch die Klage oder Beschuldigung, „accusatio“ ganz gleichbedeutend mit actio, quaestio (67) „querimonia“ (10). Auf die Klage folgte die Ladung des Beschuldigten, welche mit voller Genauigkeit und Formstrenge ausgeführt sein musste, um ein regelmässiges Verfahren zu begründen „citatio per edictum“ (127), durch den praeco, Bütel, Bedeln (125), — öffentliche Ladung bei Verbrechen. [Ungehorsam gegen Ladungen (262), Folgen (13), Anzeige der êhaften (115. 116. 447)].

Die Klage wird in Anwesenheit des Beklagten nochmals wiederholt und hat die Form eines Urtheilantrages [Formen (7. 10)], und enthält zugleich das Anbieten der Beweismittel. Jedes Formversehen konnte den Verlust der Sache nach sich ziehen (67). Der Beklagte — Antworter, responsalis — konnte gegen die Klage eine förmliche Antwort in der Weise eines Urtheilantrages „responsio“ oder dilatorischer Einreden (8): der nicht förmlichen Ladung (125), des nicht gehörigen Gerichtsstandes (5. 14. 19), eines mangelhaften Beweisanbietens (10) vorbringen. Sehr wichtig sind hier die

jede Spur des Eindringens römischer Klaglibelle. — Auch das Urtheil ist noch in alter Weise die Aussprache eines Rechtssatzes — „sententiare“ „urteilen“. Das Schelten des Urtheils nimmt zwar früher den Namen der Appellation an, allein es lässt sich in dem „arguere sententiam“ (68), „propter informationem justiciae“ (516) die Quelle nicht verkennen, der diese Auffassung angehört und der gelehrte Apparat, der dabei aufgeführt ward, hatte geringen Einfluss. Auch das Schelten der Urtheile an den Cammerarius steht noch der alten Gerichtsverfassung darum näher, weil dieser in offenem gehegtem Gericht mit Zuziehung von Stadtschöffen die gesprochenen und gescholtenen Urtheile reformirte, „besserte“.

Viel reiner ist die Form des Urtheilscheltens in den nach Brünn gewiesenen Dorf- und Stadtgerichten erhalten.

Wenn die Schöffen der mit Brünner Recht bewidmeten Städte die Entscheidung eines ihnen zu schwierigen Rechtsfalles [„causa devolvitur Brunam ad consilium ratione deffinitionis“ (616), „proposuerunt hunc casum“ (289), „petiverunt super casum“ (1)] vorlegten, so forderten sie zuweilen nur die Billigung ihrer Entscheidung „quaerunt utrum hoc sit justum“ (616); zuweilen forderten sie ein ganz allgemeines Urtheil „sententia communis“, ein Weisthum; „ad consilium venientes viva voce de modo resignationis quaesiverunt“ (321). Damit sind auch die Ausdrücke in Verbindung zu bringen „sententiatum est in judicio civitatis“ (297. 308) „in consilio“ (295) „juratis sententiatum“; ferner „instructi sunt“ (616. 28) „docti“ (605) „informati“ (1. 301. 302. 649) „plures sententiae ex regulis subscriptis sunt datae“ (572) „saepius diffinitum“ (285).

So sehen wir deutlich auch im Verfahren ältere Anschauungen theils rein erhalten, theils schon in der Anwendung mit neuen Rechtsformen verschmolzen. Das Gewähren des Anklage- und Reinigungsverfahrens bleibt als Vorrecht der Personen guten Rufes und derer, die

angesessen sind „quando est fidelis et bonae famae“ (551), in voller Wirksamkeit; doch verräth sich im Schwanken gerade in der Entscheidung der Frage, wem dieses Recht zuzuweisen sei: „matura deliberatio habenda est“ (37). In den Sätzen über die „praesumtio“ ist, wie wir später ausführen werden, eine Benutzung canonistischer Schriften viel deutlicher zu erkennen (68. 730), als bei Anwendung anderer Processregeln.

Dieses Schwanken, diese Unsicherheit bei Anwendung der Rechtsquellen, kann vielleicht richtiger als eine vollkommen bewusste und bewahrte Freiheit der Schöffen erfasst werden, bei vorkommenden Fällen im Rechtsverfahren die Form des Beweises zu bestimmen, ein Vorrecht der Schöffen „qui sunt legislatores et interpretatores“ im allgemeinen und in besondern Fällen: „per juratos apud quos sunt arbitria, inspectis circumstantiis et personis nunc gravari nunc alevari possunt prout conscientia eorum fuerunt instructi“ (551). Wie sehr diess auch in allen Theilen des Privatrechtes der Fall war, haben schon mehrere Nachweisungen bewährt; die Anwendung der Strafrechte, wo deutsches, canonisches und römisches Recht als Entscheidungsquelle dienen, führt uns die Behandlung eines Falles über Kindsmord recht deutlich vor Augen (611).

VII. Lehrreiche Andeutungen enthält das Schöffenbuch auch über andere Gegenstände der Stadtverwaltung. Die Befreiung der Stadt von der allgemeinen Landessteuer „berna generalis“, Königssteuer, und ausserordentlicher Krönungssteuer [(170)] enthebt auch die Stadtgemeinde der Eingriffe der landesherrlichen Beamten in ihr Verwaltungswesen. An die Stelle aller Verpflichtungen der Stadt gegen ihren Landesherrn tritt eine Abgabe, die von dem Stadtrathe bemessen und erhoben wurde, eine wohl von Zeit zu Zeit bestimmte, dann oft erhöhte, durch Vorschüsse auf Jahre hin erschöpfte Summe.

Die Abgabe der Bürger an den Stadtrath war die „Losung“, „Schatzung“, „Taxatio“ (176. 172), eine Grund- und Kapitalsteuer von dem gesammten Vermögen der Bürger und Stadtangehörigen: selbst die Geistlichen mussten von ihrem städtischen Gut „alle losung tragen und alle beswerung mit der stat tragen“ [(177)]. Die eidliche Angabe der Vermögen [(180)]. Die Losung erscheint auch als eine Gewerbesteuer [(181)] und wurde je nach den Bedürfnissen der Stadt erhöht.

Neben dieser direkten Steuer kommen noch Stadt- und Hufenzinse, Markt- u. Brückenzoll „Theloneum“ (628. 630) „Ungelt“ (176), Abgaben bei Erlangung des Meister- und Bürgerrechts „jus civitatis“ (273), Wachtgelder „merces vigilarum“, auch ein Theil der Gerichtsbussen als Einkünfte der Stadt vor.

Der Aufwand, den der Gemeinde die Erhaltung und Besoldung von Dienern, Reinigung der Stadt und Erhaltung der Kirchen, der Spitäler u. s. w. verursachte, wird weit übertroffen von den Kosten der Stadtbefestigung und der Erhaltung der Stadtmauern, der Thürme und ihrer Bewachung. Das Interesse des Landesherrn trifft hier mit dem der Städte zusammen, darum verzichtete er oft für mehrere Jahre auf jede Einnahme aus den Städten, um ihnen die Mittel zu gewähren, diesen Bedürfnissen zu genügen.

Auch Spuren eines entwickelten Gewerbe- und Handelslebens treten an vielen Stellen hervor. Die Handarbeiter, mechanici operarii (409), finden wir in geschlossenen Innungen vereinigt: „uniones“ „ainung“ „communiones“ [(477)]. Versuche der Landesherrn, diese zu beschränken oder ganz aufzuheben (Urk. 1292. B. IV. 385), hatten nur vorübergehende Wirkung. Auch die Eifersucht des Stadtrathes gegen die Macht der Zünfte lässt sich aus der Mahnung erkennen, in ihren Zechenversammlungen nicht Hemmungen des Verkehres zu beschliessen, sondern sich mit heiligen Dingen zu beschäftigen,

dann aus dem Verbot, in ihren Versammlungen nicht Aufsandungen und Verkäufe von Gewerben zu vollziehen (325), aus der Anordnung einer genauen Aufsicht ihrer Berathungen, endlich aus dem Recht der Bestätigung der neuerwählten Meister (409. 410). Für das Entstehen von Zunftstatuten ist es sehr bezeichnend, dass sich der Stadtrath im J. 1360 an den Rath von Nürnberg wendete und nach dem Vorbilde jener Stadt den Brünnern eine Zunftordnung der Fleischer gab. Ueber die hervorragendsten Gewerbe, die Stellung der Tuchhändler [(174. 181. 238)]. Der Verkehr auswärtiger Kauf- und Handelsleute nach dem fernern Osten ist an die Handelsstrasse über Brünn gewiesen: so entsteht hier ein Marktplatz für die verschiedensten fremden Waaren.

Diesen Verkehr schützten Vorrechte der Handelsleute, die oft bestätigten Jahrmarktfreiheiten, welche auch die strenge Aufsicht über Kauf und Verkauf über die genaue Handhabung der Mautsätze enthalten. Es erscheinen die fremden Kaufleute in grosser Zahl um hier Verkehr zu treiben. Auch das Münzrecht und dessen Aufsicht war durch ältere Bestimmungen mit dem Stadtrathe in Verbindung gebracht.

In naher Beziehung zu Handel und Gewerbe ist über die Verhältnisse der Juden, welche die eigentlichen Vermittler des Kapitals waren und den Umsatz des beweglichen Vermögens besorgten, Einiges beizubringen.

Die Juden bildeten in Brünn eine ansehnliche Gemeinde, welche schon im Jahre 1333 allein den vierten Theil der Baukosten der Stadtbefestigung beitragen musste (Hormayr Arch. 1819. 604). Sie waren als Kammerknechte unter den besondern Schutz des Königs oder des ihn vertretenden Landeshauptmanns gestellt, der auch das Recht ansprach, bei Verhandlungen über Judensachen beigezogen zu werden. Der Umfang ihrer Rechte, zum Theil Vorrechte den andern Bürgern gegenüber, bil-

det den Inhalt der Jura judaica, welche, als Freiheitsbrief, im XIV. Jahrhundert in die deutsche Sprache übersetzt und in das Stadtbuch aufgenommen, in ihren Grundbestimmungen noch immer auf das Privilegium von 1254 zurückweisen. Darin finden sich Bestimmungen über den Schutz ihrer Persönlichkeit, ihrer Gemeindeverbindung, die Art des Wuchers oder Zinsennehmens, Grundsätze über das Beweisverfahren in Civil- und Strafsachen. Dass einige Sätze in lebendiger Uebung blieben, zeigen viele Fälle und Erwähnungen im Schöffenbuche (432. 433. 439). Das Gericht der Juden (14), der Judenbischof, Judenrichter und die Gemeindeältesten (432. 537), die Stellung der Juden im Beweise (433. 437), die völlige Gleichstellung mit Christen (431), der Judeneid (435) werden genannt. Offener Diebstahl und Raub gehören vor das Stadtgericht (441. 430). Eigenthümliche Todesstrafe (432). Sie besitzen Stadtgut, Häuser und Grundstücke, und doch stehen manche Rechtssatzungen im Widerspruche mit dem, was wir aus andern Nachrichten über die Schicksale der Juden in Mähren wissen; denn ihre Verhältnisse waren durch jene Freibriefe gar nicht gesichert.

Sie wurden neben den bürgerlichen Lasten noch besonders und oft willkührlich von den Landesherrn besteuert und mussten eine besondere Kammersteuer abführen; die Brünner und Hradischter Gemeinden zahlten im J. 1336 dem Könige 1300 Mark Silber, eine sehr bedeutende Summe im Verhältnisse zu der Bürgersteuer in Brünn, die im J. 1343 1400 Mark und 1344 932 Mark betrug. Auch gegen das ausdrückliche Verbot, dass man sie des Gebrauches von Menschenblut „daz si christen menschen blut nuczen“ [(143)] nicht beschuldigen soll, taucht in den Schöffensprüchen der Verdacht des Kaufes christlicher Kinder auf (537). Man klagt über das unbegränzte Zinsnehmen und über Betrügereien der Juden, über den geringen Schutz, den die Judenrechte dagegen gewähren, und das Gefahrvolle, das für leichtsinnige Bürger

dadurch entsteht (413. 439). Gestohlene Sachen werden in der durch Hehlerei berüchtigten Judenstrasse aufgesucht (432. 306). Auch Verfolgungen, Judentödtungen, wurden durch jene Rechtsstellung nicht verhütet, jene grosse Verfolgung der Juden im Jahre 1338 traf auch die Juden in Brünn (Hormayr Arch. 1819. 560) und der schwarze Tod, das grosse Sterben, das man fast aller Orten den Juden zur Last legte, ward im J. 1349 auch in Brünn der Anlass folgenschwerer Beschuldigungen.

VIII. Die Rechtsfälle, welche alle Theile des mittelalterlichen Lebens und Verkehres berühren, geben in umständlichen Erzählungen ein völlig lebendiges Bild der Vorzeit. Es kann dieser Stoff wohl eine reiche Quelle für die Sittengeschichte werden. Schon Monse und Budecky haben darauf hingewiesen; ich will mich hier auf einige Andeutungen beschränken. Ergreifende anschauliche Schilderungen sind die eines Kindsverkaufes (537), des gewaltsamen Ueberfalles einer Verlobten (539) und andre Erzählungen derselben Gattung (230. 312. 370. 398. 401. 493. 547. 619. 620). — Bemerkenswerth sind Gewohnheiten, wie das Vortrinken (529), dann die Fälle städtischer Fehden (294. 520), die Erwähnung der Badeeinrichtungen (401. 208), der lebendigen Theilnahme an den öffentlichen Gerichtsverhandlungen (419). Ungemein wichtig ist ein Fall für die Geschichte der Hexenprocesse, wo zwei Frauen beschuldigt wurden, einen jungen Mann behext zu haben „per incantationes et experimenta homicidium procurasse“ (43); dieses Verdachtes konnten sie sich durch den einfachen Reinigungseid entledigen. Abergläubische Mittel „sigstein“ (Grimm Myth. 1170) „holer“ (sambucus), „wegwart“ (plantago), „geserb“ (membranulae admodum retis dispositae in quibus quandoque nascuntur pueri), der Glückshelm (Grimm M. 828) sollen vor Gericht schützen und der Sache den Sieg verschaffen: „De membranis vero famant vetulae, si recipiantur IX. vel ad minus V. et ha-

bentur cum filo aureo et sericeo in ecclesia per novem dies, illo tempore quo horae canonicae dicuntur per nonam et postea ferantur per aliquem ad judicem vel ad judicium, ille obtinet causam suam. Advocati etiam consueverunt se munire sambuco et plantagine ut vincant in causis (730).

Einen besondern Werth haben die Bestimmungen über Acker und Feldtheilung „de jure novalium" (479). Eintheilung der „veld und hausäcker", die Bestimmung von Rain und Gemerken, — „die äcker sol man sundern mit sichtigen gemerken". Diesem schätzbaren Weisthume in deutscher Sprache ist auch eine Aufführung von Land- und Feldmaassen beigegeben, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt: „daz ist die mase, wi lang aine daitsche rechte maile ist oder sein sol, die do behält Kuniges mas." Eine deutsche Meile hat vier Ackerlängen, jeder Acker 12 Gewende, jedes Gewende 30 Messruthen, jede Messruthe 15 Wald- oder Holzellen. Es würde daher eine deutsche Meile 4 Acker, 48 Gewende, 1440 Messruthen, 21600 Wald- oder Holzellen haben; nimmt man die Angaben des Magdeburger Rechts zu Hülfe, so macht die Waldelle 2 Fuss, wir hätten eine Meile von 43200 Fuss. Die deutsche Meile der Glosse des Sachsenspiegels (III. 66.) und der Leipziger Urtheile hat 60 Gewende, jedes Gewende 60 Ruthen, die Ruthe 7½ Elle. — Diese deutsche Meile hat 60 Gewende, 3600 Ruthen, 27000 Ellen.

Damit stehen die uns von Hagek bewahrten Otakarischen Ackermaasse v. 1268, auf welche Müllner seine Münz-, Maass- und Gewichtskunde (Prag 1796) stützt, in vielfachem Widerspruche. Die Maassverhältnisse, welche mir aus dem Znaimer Stadtbuch leider nur aus einer unvollständigen Abschrift zugänglich sind, und die Ackermaasse in Schlesien weichen gleichfalls davon ab. Die Zweifel können auch hier nicht beseitigt werden, wir wollen nur eine neue Uebersicht der Formen und Erscheinungen versuchen.

In den Urkunden des XIV. Jahrhunderts tritt uns eine mehrfache Ackertheilung entgegen; es wird für eine Ackerhufe der Ausdruck Mansus, „laneus, leen" gebraucht „mansi qui leen vocantur — mansi vel lanei" (a. 1264. B. III. 361.). Die Grösse desselben lässt sich vielleicht am leichtesten dann auf eine Einheit bringen, wenn man die Grösse der Aussaat beachtet. Dafür ist zur Zeit der Ausdruck „mensura quae strich vocatur", „mensura seminaria", „Strich", „strichones" gebräuchlich, und darnach finden wir folgende Verhältnisse:

1. Mansi zu 72 Strich, „mansus censualis quod in quolibet laneo 72 strichones seminari possint" (a. 1335. Pelzel. Karl Urk. 104.). „Lanei quorum quilibet 72 jugera continet" (cc. 1350. Hohenfurt Mss.). Nach dem Znaimer Stadtbuche hat der Lan 1 Schock und 12 Seil, also 72 Seil. Hier würde Seil sonderbar genug mit Strich zusammenfallen. Die flämische Hufe ist in Preussen in 72 Morgen getheilt (Voigt Gesch. III. 417.).
2. Mansi zu 64 Strich, „mansus liber 64 mensuras seu strichones" (a. 1352. Pelzel. Karl Urk. 106.); dem entspricht die Angabe des Otakarischen M., dass die Hube mit 64 Strich besäet werden soll.
3. Mansi zu 60 Strich habe ich in Hohenfurter Urkunden gefunden, dann „lanei continentes 60 mensuras seminarias" (Codex Ossec. Mss.). Strich wird ein Ackermaass, auch Morgen, böhm. jitro, jugum genannt. Die Mansus zu 60 jugera als mansus indaginarius erscheint in Pommern.

Beachten wir nun die übrigen Maassverhältnisse:

a) Das gewende, böhm. „honi", zuweilen gleichfalls Morgen, böhm. „jitro", zu 30 Messruthen „jedes gewende sol haben 30 messruthen" — auch das fränkische Gewende hält 30 Ruthen „mensura quae franconica lingua gewende dicitur — 30 perticarum" (a. 1185. Schultes. Direct. 1. 309.). 30 Morgen machen in Schlesien eine Hufe (Stenzel 173.), nach dem Otakarischen M. hat das gewende oder der Morgen 5 Seil.
b) Die Ruthe „virga" hat 15 Waldellen. 1274 in Schlesien zu 16 Ellen (Stenzel 389.), die Magdeburger R. hat 15 Fuss; es wäre diess gerade die Hälfte, wenn die Annahme, dass 1/2 Waldelle 2 Fuss hält, gerechtfertigt ist. Die Otakarische Ruthe ist grösser als die Morgen deren 5 eine Ruthe ausmachen.

c) Seil „funiculus“, böhm. „prowaz, prowazek.“ Ein Ackermaass das auch in Meklenburg u. Pommern vorkommt „das Seil machen 32 Daumellen, die Daumelle eine halbe Elle“, cubitus (Schmeller W. 1. 370.) vom Daumen zum Ellenbogen. Nach der Otakarischen M. soll das Land- und Waldseil 42 Ellen lang sein, man soll zu jedem Seil geben „ein gotberat“ das sind zwei quere hand. Dieses Seil ist grösser, wenn man die Prager Elle zu drei Spannenlängen als Einheit nimmt. Das Deichseil hat nach Otak. M. 22 Ellen. Jungmann (Slownik. I. 10.) führt ein Seil zu 72, ein Weinbergseil zu 12 Ellen und eines zu 52 nach der alten Prager Landtafel an. Ein Seil zu 52 Ellen führt auch das Znaimer Stadtbuch auf. 3 Seil machen einen Morgen oder Strich „quilibet funium debet continere in longitudine 10 virgas“ (a. 1110. Dreger 400.). 9 Seil lang, 2 Seil breit macht ein Lehn (Brünn. M.). — Andere Angaben: 32 Ruthen Länge 4 Ruthen Breite für ein Acker Holz (Freiberg, Frisch. Wörterbuch). 30 Ruth. lang, 10 R. breit ein Morgen in Schlesien (Stenzel 173.).

d) Schliesslich wollen wir die Klafter ahd. „clafdra“ cubitus (Graff IV. 557.) nd. Lachter aufführen. Der Berglan in Böhmen hatte 7½ Lachter. Sieben Daumellen und ein Spann machen eine Bergklafter (Schm. W. 1. 370).

Die Münzangaben in dem Schöffenbuche beziehen sich auf die Mark, Pfund, Gulden, Groschen und Heller. Die Mark Silber, nach welcher im XIV. Jahrh. gerechnet wurde, ist ursprünglich zu 20 Gulden, dann auch zu 60 böhmischen Groschen ausgeprägt. — Auch das Pfund, Talentum, Libra, wird in andern Rechtsbüchern gleich der Mark zu 20 Gulden gerechnet, es hat 16 Loth, das Loth hat 4 Groschen. Ein Schock böhm. Groschen, 60 Stück, war daher ursprünglich auch eine Mark oder ein Pfund Silber.

Diese drei Werthe gehen aber auseinander und werden in demselben Maasse verschieden, als sich der Gehalt der Mark verschlechtert. Das Pfund Groschen, Heller „Talentum, Libra“ bleibt ein bestimmtes Gewicht, eine Anzahl geringhaltiger schlechterer aus einer Mark geprägter Münzen, während 60 Stück dieser Münzen unverän-

dert ein Schock „Sexagena“ genannt werden. Die ursprünglich zu 60 Stück geprägte Mark, deren 4ter Theil, Vierdung, ferto, 15 Stück ausmachte, hatte im J. 1336: 64, im J. 1379: 70, im J. 1407: 96 Stück; erst diese Zahl gab den Silbergehalt einer Mark.

Diese Schwankungen führten zur Annahme einer bestimmten Zahl von Groschen für Mark und Pfund als Maas der in den Rechtsbüchern vorkommenden Strafsätzen, weil man diese nicht zu ändern vermochte (367). Es bildete sich eine Gerichtsmark „Marca emendalis“ und ein Gerichtspfund „Libra halensium“ (419). Diese Mark verhält sich zum Pfunde wie 3 : 5 (38. 367). Die Mark wird zu 5 Gulden (479), zu 64 Groschen (367), der ferto zu 16 Groschen gerechnet. Das Pfund hat 3 Gulden, und 20 Groschen machen 1 Pfund (218. 248), 6 Schock und 40 Groschen machen 20 Talenta (272), der Groschen hatte 12 Denare, obuli, parvi pragenses (239. 251. 272. 369). (Vergl. Voigt Beschr. d. böhm. Münz. III. 31. 39. 71. Schaller Beschr. v. Prag. III. 341. Stenzel Urk. 89 ff.). Der Werth der Gerichtsmark ist von der Angabe der Mark im Verkehre zu unterscheiden. Im Handel u. Wandel kannte man eine Zählmark „marca numeralis, marca grossorum, marca pragensium grossorum“ (179) und die „marca ponderata, marca argenti puri.“ Es gab eine grössere Zählmark „marca gravis“ zu 64 (a. 1336) und eine leichte „marca levis“ zu 56 Stück (Sternberg Gesch. d. Berg. II. 152. Ludewig Rel. 5. 450. 532). In Iglau wird bei Gerichten die Mark zu 60 Groschen, der ferto, also der 4te Theil, zu 12 Groschen gerechnet, was nur 48 Groschen als Ganzes giebt. (Gerichtshegung. Ms.).

Anhänge.

I. Die Quellen des deutschen Rechts in Mähren.

I. Die Wanderungen deutscher Rechtsgewohnheiten und Rechtssitten, nach dem Osten von Deutschland, sind durch eine Reihe neuerer Untersuchungen zu grösserer Bestimmtheit gebracht. Die Frage aber, welchem der auswandernden einzelnen deutschen Volkselemente das neuentstandene Recht angehört, wie dieses Recht zum gemeinen deutschen Rechte bestimmter Volksklassen der Länder geworden, ist noch wenig erforscht. Gewöhnlich begnügt man sich mit der Schilderung und Untersuchung einer spätern Erscheinungsform, wo sich ausser dem Namen kaum noch Volksthümliches erkennen lässt. — In Mähren sind die Quellen für diese Frage ebenso wenig ergiebig, als sie für die Untersuchung über die Abstammung und Herkunft der Deutschen im Lande ausreichend sind. Allein das kann nicht abhalten jene Frage auch für Mähren zu stellen: die spärlichen und zerstreuten Angaben über die Colonisation werden doch zu allgemeinen Schlüssen berechtigen, da einmal die Thatsache einer weiten Verbreitung des deutschen Rechts aus unserer Darstellung unwidersprechlich hervorgeht. Der in den Urkunden oft wiederkehrende Ausdruck „Jus teutonicum" „libertas teutonica" ist die Gesammtbezeichnung für den Gegensatz zum „Jus bohemicum", dem Landesrechte. Es ist der Name für die Formen des Besitzrechtes der deutschen Städter und Bauern, für den Umfang der Stadt- und Marktrechte und Freiheiten. „Jus teutonicum" ist daher ebensowohl die Freiheit von Landeslasten als das Zinsrecht und Grundabgabe, welches die Bauern den Herrn

zu zahlen haben; man würde sehr irren darin ein bestimmtes Volksrecht finden zu wollen (XXI).

Andere vereinzelte deutsche Rechtsausdrücke „mansus franconicus" (a. 1281. B. IV. 275), panteiding (ban dich), voitding (foit ding) (oben XXII), das Schwören ane vare (anelbare) (a. 1299. B. IV. 117), treten theils zu spärlich auf, theils gewinnen sie erst durch eine Gesammtanschauung an Bedeutung. Klarer ist das Verhältniss des Magdeburger Rechts, welches seit dem Jahre 1213 und 1215 (oben XIV) auftritt. Die Geltung dieses Rechts hat mit Auswanderungen aus dem Magdeburger Gebiete keinen Zusammenhang. Es ist diess, sowie die Anwendung des Lehnrechts, des Jus ministerialium Magdeburgensium (oben XX), eine Uebertragung und Reception des damals so allgemein im Ansehen stehenden Rechts der berühmten Magdeburger Schöffenstadt auf deutsche Colonien, theils eine Nachbildung von Rechtsinstituten nach jenem Vorbilde. Die Verbreitung des Magdeburger Rechts bildet einen Abschluss in der ganzen Entwicklung und gehört einer späteren Periode an, welcher die zu schildernden Zustände vorangehen.

2. Diese Frage des allmäligen Gestaltens des deutschen Rechts auf slavischem Boden muss allgemeiner gefasst werden, wenn das Ergebniss mehr als leere Muthmassung sein soll. Erst wenn der allgemeine Gang der Erscheinungen festgestellt ist, kann diess zur weiteren Nachforschung benutzt werden. Wir wollen demnach verlässliche ältere Angaben anderer Gegenden zur Grundlage nehmen, doch von jener grossen friedlichen Eroberung des deutschen Rechts im Osten nur einen kleinen Theil hervorheben und behufs der Untersuchung von jenen Rechtselementen vorläufig nur die vlämischen und fränkischen beachten, weil diese gerade gewöhnlich genannt werden und mit den Flandern und Franken die Verbreitung deutscher Sprache und Rechtssitte wie deutschen Ackerbaues in dem östlichen Gebiet in Verbindung steht. Vergleichungen mit den deutschen Colonien in Siebenbürgen und Ungarn, das Auftreten des deutschen Rechts in Meklenburg und in den Ostseeprovinzen u. s. w. scheiden wir hier aus.

Um den Ausgangspunkt unserer Untersuchung zu bezeichnen, scheint es uns am wichtigsten, die ursprüngliche Bedeutung der Lex flandorum et francorum bei der ersten Niederlassung der Ansiedler aufzufinden und der allmäligen Verbreitung und Wandelung des Begriffes nachzugehen. Weniger fruchtbar scheint uns die Untersuchung einer ursprünglichen Verwandtschaft der Heimathsrechte, oder Rückschlüsse aus dem lokalgewordenen auf das ursprüngliche. Diese Forschungen ergeben selbst Analogien mit andern

Völkerschaften, auch mit nichtdeutschen Niederlassungen, z. B. mit Slaven, welche nach Franken und Thüringen als Acker-Colonien gesetzt sind (Tittmann Fried. d. Er. I. 389.).

3. Da uns die Wahl unbenommen ist, das Vordringen und Verbreiten an einem bestimmten Orte zu untersuchen, so fühlen wir uns aus mehr als einem Grunde veranlasst, mit den Erscheinungen im Naumburger Sprengel zu beginnen. Es ist hier ein Vorrath älterer Urkunden, welcher zu einer Untersuchung auffordert, ferner von da ist die weitere Verbreitung in den Meissner Sprengel und die Lausitz bis nach Schlesien unmittelbar zu verfolgen. Das Kloster Leubus an der Oder, im Jahre 1175 von Herzog Boleslaw I. gestiftet, ist mit deutschen Cisterzienser-Mönchen aus Kloster Pforte bei Naumburg besetzt, es erscheinen auch gleichzeitig schon Teutonici als ackerbauende Ansiedler. Im Jahre 1203 sind schon 9 deutsche Dörfer angelegt (Büsching, Leubus I. 22).

Auf den bedeutenden Gütern der Kirche in Naumburg sind schon unter Bischof Udo (1125 — 1150) Holländer „populus de Holland" (1152), „Hollandini qui et flamingi nuncupantur" (1152), berufen und angesiedelt: vielleicht zur Ausrodung der grossen Waldstriche, welche K. Konrad dieser Kirche schenkte (a. 1138). Es werden agri et novalia Hollandensium, Colonia Hollandensium (1140), termini Hollandensium, semita Hollandensium, aggeres qui sunt secus novalia Hollandensium [1]), erwähnt.

Durch Bischof Wichmann, den nachmaligen berühmten Erzbischof von Magdeburg, erhalten diese Ansiedler einen umständlichen Freibrief (a. 1152) über die Rechte und Verbindlichkeiten (Lex, libertas) [2]). Dieses Recht der Flanderer und Holländer,

---

[1]) Die Urkunden selbst in Lepsius Geschichte der Bischöfe von Naumburg. Naumb. 1846. u. Wolfs Geschichte d. Kl. Schulpforte. Leipz. 1846.

[2]) Wir geben hier die Hauptsätze dieses Freiheitsbriefes, welcher, wie es scheint, auch dem fleissigen und gründlichen Lepsius nicht bekannt war. Wir fanden die Abschrift auf der Göttinger Univ.-Bibliothek: „Cuidam populo de terra, quae Holland nominatur a praedecessore meo Udone in eundem episcopo coadunato — hoc privilegium contuli: in quo, ut omnibus exponerem qua lege adstricti teneantur et qua libertate fruantur — — data est eis — libera potestas intra episcopatum emendi et vendendi sine omni genere exactionis et telonei; si alicujus eorum possessio venalis exponitur compatriotae suo tantum et non extero emere liceat. — Causa correctionis ter in anno cum eis colloquium,

welches auf umfangreiche Ansiedlungen im Naumburger Sprengel schliessen lässt, bestimmt genau ihre Beziehungen zu ihrem Grundherrn, dem Bischof, und zum Vogt. Sie sind in einer günstigeren Stellung als die durch Abgaben überlasteten Gotteshausleute [1]) und andere Zinsleute (Slavi censuales): sie können frei, nicht an ein Marktrecht gebunden, ihre Erzeugnisse verkaufen. Ihre Gemeindeverfassung beruht auf der freien Wahl des Schulzen (Scultetus) [2]), wahrscheinlich auch ihres Plebanus oder Pfarrers, die Gemeindeverbindung auf dem Näherrecht der Heimathsgenossen (compatriotae), und ist durch Schutz gegen willkührliches Entfernen bei Freiwerden der erblichen Güter gesichert. Die niedere Gerichtsbarkeit wird von ihnen unter einem Schulzen im Kreise ihrer Genossen geübt: da werden Streitigkeiten über Erb- und Familienverhältnisse nach ihren Gewohnheiten (mores) entschieden. Doch selbst in Fällen der höhern Gerichtsbarkeit vor

---

habeat quicunque fuerit episcopus in quo, si quis eorum aliquo excessu injuste exorbitaverit III. solidis compositionem inveniat. — Scultetum quem sibi praefecerint sine contradictione habeant in cujus colloquiis VI. dn. compositionem faciant si quis eorum juramento expurgare voluerit nulla occasione (observatione?) impediatur, nullis verborum insidiis capiatur. Praepositus — — synodum suam cum eis celebret. Statutum est: ubi antecessori meo III. solid. persolverunt; mihi VIII. persolvant; IV. in festo beati Jacobi, totidem in festo S. Martini, appositis ibidem IV. sexagenariis utriusque messis congruo tempore persolvendis — quod ipsi spontanea voluntate obtulerunt in cathedra beati Petri de quolibet manso solidum unum singulis annis fratribus ad usum eccl. majoris persolvant. Quicumque successores eorum fuerint eadem bona obtinuerint sive liberi sive servi sub quacumque lege et moribus vivant idem statutum observent et faciant — — si quis eorum sine herede moriatur possessio ejus integra sine distractione per corriculum anni et diei teneatur, ut si legitimus heres interim ad venierit, sine contradictione locum prioris possideat. Sin autem episcopus duas partes — tertiam vero ad usum ecclesiae relinquat. — — Facta autem est haec traditio anno ab incarnatione domini 1152 indictione XV — — episcopante Wichmanno, Marchione Conrado existente advocato, assentiente et testimonium prehibente clero ac populo.

[1]) Man vergleiche die wichtige von Chmel bekannt gemachte Urkunde v. J. 1196 v. Bischof Bertold von Naumburg für die Peterskirche zu Zeitz (Notizenblatt d. k. Wiener Academie. 1851. 2).

[2]) Incolarum magistrum quem scultetum vocant. Rechte der Flanderer in Meissen. a. 1154. Schöttgen, Conrad 324. Im Naumburger Sprengel sind Holländer und Flanderer nicht weiter unterschieden. Nördlicher werden vorwiegend Holländer, südlicher Flanderer genannt.

dem Vogt, dem Probste und in der bischöflichen Sende, haben sie eigene Busssätze, ein besonderes Wergeld und ein Vorrecht in den Formen des Verfahrens: die Befreiung von dem „Jus strictum" oder „vare". Alle diese Vorrechte „Jus flandorum", „Hollandorum", „Hollerrecht" [1]) scheiden sie als besondere Rechtsgenossenschaft vom Landrechte. Es bildet sich eine besondere Rechtsstellung, ein Landsassenrecht, in welchem Kreise sich auch Eigenthümlichkeiten der Rechtsentwicklung bewahren können. — Auch ist es wahrscheinlich, dass das Acker- und Feldmaass „mensura, mansus vlamingalis" sich auf ein altes heimathliches Maass stützt, nach welchem die Ankömmlinge die ihnen zugewiesenen Grundstücke auftheilten.

Neben den Niederlassungen der Flanderer erscheinen auch fränkische Ansiedlungen. Ob sie gleichzeitig mit jenen oder schon durch Wipert von Groitsch im J. 1104 dahin gerufen, ist ungewiss: nicht blos Ortsnamen, wie Frankenau, Frenklau, Frankenstein, sondern auch andere urkundliche Zeichen weisen fränkische Dorfgemeinden im Naumburger Sprengel und auf Gütern der Zeitzer Kirche nach. Auch die Herrn von Lobdeburg, welche selbst, wie viele ritterbürtige Geschlechter der Gegend, Franken von Geburt waren, hatten auf ihren Gründen Franken angesiedelt (in terra dominorum de Lobdeburg) [2]). Die „Lex francorum, justicia francorum" umfasste folglich auch hier sowohl die freieren Besitz- und Abgabenverhältnisse der Colonisten, als die Rechtsgewohnheiten, welche sich im Kreise der Gemeinde und des Dorfgerichts ausbilden konnten. Sie besitzen ihre Güter (coloni — possessores hereditario jure francorum) [3]) in eigenthümlichen Formen, und so bildet sich in dieser Gegend auch ein bestimmter Begriff von Frankengut „bona possidere ab antiquis temporibus jure et consuetudine francorum", „jus et consuetudo francorum et tale jus quale possident — homines — dominorum de Lobdeburg" (a. 1278) [4]).

---

[1]) a. 1171. Grimm Weisth. III. 218 ff. auch Urk. a. 1159. Wersebe 753.

[2]) a. 1275. Schmid Lobdeburg 88.

[3]) a. 1202. Lepsius Bischöf. 240.

[4]) Schmid Lobdeburg 89. Diese Urkunde enthält nicht eine Professio juris in gewöhnlichem Sinne, sondern ist eine Oeffnung, ein Weisthum über Besitzverhältnisse der Dorfgemeinden „quo jure a suis progenitoribus bona ad eos devoluta possederint." Nur insofern ist hier von Frankenrecht die Rede. Vgl. Gaupp Ansiedlungen 260.

In allen diesen Stellen ist nirgends das Volksrecht der Franken, nicht das salfränkische oder ripuarische Recht zu finden, sondern Besitzrechte der hier heimisch gewordenen Ansiedler (Jus et consuetudo francorum). Auch sie haben ein besonderes Hufen- und Ackermaass und besondere Gemeindeverfassung. In dem Kreise ihres Gerichtes konnten sich auch besondere Gebräuche ausbilden „consuetudines et mores" welche eine Verwandtschaft mit dem Heimathsrechte ganz verläugnen [1]).

Allein schon darum musste sich natürlich eine Aehnlichkeit zwischen dem vlämischen u. fränkischen Rechte ergeben, weil beide sich in einer gleich bevorrechteten Stellung zu den Grundherrn und dem Landgerichte befanden — — es musste sich ein in den Hauptpunkten gemeinsames Landsassenrecht entwickeln.

Von diesen Formen des Frankenrechtes ist eine andere genau zu scheiden, welche gleichfalls in diesen Gegenden vorkömmt und eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Es ist die Erklärung der Gebrüder von Stechow vor dem kais. Hofgericht des K. Friedrich Barbarossa zu Altenburg „se juri francorum cum progenitoribus suis addictos", die Aufgabe eines Gutes „jure et judicio francorum" (a. 1182) [2]).

Dieser Fall im Gebiet unserer Untersuchung ist aber nur eine der auch sonst so häufigen „professiones juris" ritterbürtiger Geschlechter vor dem Landgerichte. — Nach Grundsätzen der Stammrechte konnte die Gutsaufgabe und Schenkung nur nach dem Rechte des Gebenden gültig vollzogen werden.

Mit dem Wachsthume der Bevölkerung durch die erneuten Zuzüge von Ansiedlern und mit der willkührlichen Ausdehnung grund-

---

[1]) Dass die fränkischen Einwanderer zu den Landesgerichten auch in einer so günstigen Stellung, wie die Flandrer, gewesen sind, ist nicht blos wahrscheinlich, sondern ist aus einzelnen Urkunden erwiesen. — Die Franken in den Dörfern des Adalbert von Taubenheim sind von der Verpflichtung der Jahresdinge ganz ausgenommen; wenn sie ihre Streitigkeiten nicht selbst unter sich entscheiden können, soll der Herr des Dorfes zu ihnen kommen (Urk. 1186. Tittmann, Heinr. d. Erl. 1. 160).

[2]) Schmid Lobdeburg 59. Die vielfachen Deutungen dieser Urkunde, seit Schöttgen, Grupen, Westphalen u. s. w., finden sich bei Gaupp, Ans. 257. Ich kann mich nicht entschliessen, Graecus mit Greitz in Verbindung zu bringen. — Warum sollte nicht der Halbbruder eine griechische Mutter gehabt haben? Eine griechische Kaisertochter Theophania war Mutter K. Otto III. und damals lebte noch die griechische Prinzessin Theodora († 1184) die Mutter Herzog Leopold's von Oesterreich.

herrlicher Rechte verschwinden Vorrechte und Gemeindefreiheiten. So verwischt sich auch im Laufe der Zeit im XIII. Jahrhundert die Eigenthümlichkeit der Rechtsverhältnisse dieser Einwanderer [1]). Nur in wenigen Orten konnten die alten Gemeinden ihre Freiheits- und Communalrechte gegen die ungebundene Entwickelung der grundherrlichen Macht bewahren. Fester erhält sich dagegen die althergebrachte rechtliche Stellung des Grundbesitzes und seiner Formen. — Schon längst hat der Unterschied der vlämischen und fränkischen Gemeinden aufgehört und doch finden wir die alten Namen noch, vlämische und Hollerhufen, Frankenrecht und Frankenhufen.

Wenn der kaiserliche Villicus, Dietrich von Leisnig, von dem Kloster Pforte eine Mühle nach Frankenrecht (a. 1180) [2]) kauft, im Dorfe Flemingen Erbbesitz „jure francorum" vorkömmt und ein „praedium" des Kl. Eisenberg „quod tenetur jure franc." (1219) [3]) erwähnt wird, so ist in allen diesen Fällen geradezu fränkischer Besitz in die Hände von Nichtfranken gekommen; ob nun auch eigenthümliche Gewohnheiten und Rechtssitten in dem innern Kreise des Familienrechts sich erhalten, ob auch so fränkischer und vlämischer Rechtsstoff in dem Landrechte der Gebiete zu erkennen ist, wird schwerer nachzuweisen sein.

4. In Thüringen lässt sich noch wie in Meissen und der Lausitz gleichzeitig eine Reihe von flandrischen und fränkischen Niederlassungen verfolgen. Bischof Gerung von Meissen „exulibus flandrensibus Coronam (Koren) prope Wurcinam habitandam concessit" [4]) „strenuos viros ex flandrensi provincia adventantes quodam loco pene habitatoribus vacuo collocaverim" (a. 1154) [5]), die Flaminger auf den Walkenriedischen Gründen zu Heringen, Görsbach und Berga [6]), zu Hagendorf auf den Gütern der Deutsch-Ordens-Commende Dommitsch (a. 1219) [7]), flandrische Hufen auf

---

1) Die freien Landsassen des Ssp. III. 45. §. 6. sind Nachkommen solcher Einwanderer. Ihre Stellung ist jedoch zur Zeit der Glosse noch mehr verschlechtert und die Begriffe von Laten und Landsassen fallen zusammen, welche ursprünglich verschieden waren. Vgl. Gaupp Ansiedl. 577.

2) Schöttgen Conrad 210.

3) Rudolfi, Gotha dpl. V. 193.

4) „Catalog. Episcop.": Schöttgen, histor. Wurcen. Anh. 10.

5) Schöttgen, Conrad. 322.

6) Wersebe Colonien 923. Leukfeld. Ant. Walkenried 403.

7) Tittmann, Fried. d. Erl. 1. 393.

den Klostergründen zu Dobrilug (1200) [1]), acht vlämische Bienenhufen bei Ubigau [2]) Fränkische Niederlassungen auf den Gütern des Albert von Taubenheim (1186) [3]) „mansi qui franconica linqua lehen vocantur", in der Provinz Dalminci (1160) [4]), — ebenso „perticae quae franconica lingua gewende" [5]), dann „mansi qui lehen dicuntur" (1258) [6]). Noch mehr aber als das Vorkommen fränkischer Ackermaasse bezeugen zahlreiche Orts-Namen umfangreiche geschlossene fränkische Ansiedlungen.

Auch diese Flaminger und Franken hatten hier eigene Gerichte wie jene auf den Gütern des Kl. Pforte in Thüringen, wo besondere Rechtsgewohnheiten fortdauern und sich frei entwickeln konnten [7]).

5. Dass sich in Schlesien aus gleichen Volksbeständen die deutsche Bevölkerung seit dem XII. Jahrhundert bildete geht aus vielen urkundlichen Zeugnissen hervor. Auf umfangreiche Niederlassungen von Niederdeutschen und Flanderern deuten Ortsnamen und Hufenmaasse. Auch Städte wurden nach flandrischem Rechte gegründet, schon im XIII. Jahrhundert zeigte sich das Bedürfniss eines Oberhofes des flandrischen Rechts. Nach Ratibor hatten alle in den Landen des Herzog von Oppeln und Ratibor mit diesem Rechte bewidmeten Dörfer ihr Zugrecht „omnes et singuli, qui in nostro dominio jure vlemingico sunt locati." — Können die Bürger und Schöffen das Recht nicht finden: „si autem ipsos cives in aliquo jure contigerit dubitare, tunc ad se vocent quinque advocatos et scultetos" — der nach vlämischen Rechte ausgesetzten Dörfer, — „habito illorum consilio — illud definiant appellatione procul mota" (a. 1286. Stenzel 403). Aehnlich bildeten auch in dem

---

1) Ludewig Rel. 1. 16.

2) Weise Museum s. sächs. G. 3. 1. 224.

3) Tittmann Friedrich d. Erl. 1. 391.

4) Schultes director 1. 155.

5) Schultes director. 1. 309.

6) Schmid Lobdeburg. 79. v. J. 1258.

7) Wolf Chronik II. 200. Die Mallstat zu Flemingen. — Die Flaminger zu Heringen, Görsbach und Berga hatten ein Gericht ihrer Aeltesten, seniores aldermänner u. Schulzen für Erb- und Grundsachen. Wersebe Colon. 867. Auch die Gerichtsform, welche vom Grafen Konrad von Brena bei Veräusserung des Gerichts Praternik erwähnt wird (Urk. 1276. Tittmann. Friedr. d. Erl. 368.), lässt schon auf Einwanderer schliessen. — Als Rechtsgewohnheit kann wohl die eigenthümliche Sitte des Kirchganges, die mit der Uebergabe von vlämischen Gütern in Verbindung steht, gerechnet werden. Wersebe Col. 864.

Heimathslande der Flanderer die Abgeordneten der 5 berühmtesten Städte das Gericht der Scabini Flandriae, an welches dann alle Berufungen von Urtheilen gingen nachdem das Zugrecht nach Arras aufgehoben war (Warnkönig. 1. 282). Die bischöfliche Stadt Neisse hatte — „jus municipale flemingicum, ex antiquo et a primaeva locatione ipsius civitatis" — es wird in Stadtbüchern bewahrt „jus flemingicum in scriptis et libris inde confectis plane et lucide expressum". (Stenzel 485). Schon vor dem Jahre 1223 mochte Neisse vlämisches Recht erhalten haben. Nach Neisse sollen alle bischöflichen Städte und Dörfer das Zugrecht haben. (a. 1310. Stenzel 485). Die Städte Ottmachau (a. 1347. 1348. Stenzel 558. 564), Kreuzburg (a. 1274. Stenzel 388) erhielten: „jus flamicum, jus theutonicum flamingicum."

Neben den vlämischen Niederlassungen erscheinen deutsche Ansiedlungen nach fränkischem Rechte, ebenso auch fränkische Ackermaasse „mansi franconici" bei Goldberg (a. 1203. Büsching Leub. 38) „villam nostram (Kunzendorf) jure Franconico populandum" (a. 1252. Stenzel 327) „jure Teuthonico quod dicitur Franconicum — locare poterit" (a. 1276. Stenzel 390) „hereditatem jure Teuthonico populari — et quotquot — (mansi?) Franconici reperti et inventi fuerint ipso jure Franconico adlocari" (a. 1308. Stenzel 483) „conferimus nostrae civitati Friburg omnia jura et consuetudines habitas ab antiquo more juris franconiae et theutonicalis" (a. 1337. Stenzel 545).

Eine Verschmelzung dieser beiden Rechtsgestaltungen, welche, wie es scheint, mit andern Ansiedlungen von Deutschen in Verbindung steht, begiebt sich im Laufe des Jahrhunderts. Eine dichte slavische Bevölkerung drängt die Fremden näher aneinander. Ihre Rechtsverhältnisse bezeichnet man allgemein noch als deutsches Recht, ihre ursprünglichen Colonien verlieren, nachdem auch andere Stammgenossen sich ihnen angeschlossen, an Volkseigenthümlichkeit, die Städte aber werden bei einer weit grösseren Mannigfaltigkeit von Bewohnern nach und nach die Mittelpunkte des ganzen Rechtslebens. Diesen Zustand des deutschen Rechts hat insbesondere Stenzel in seinem vortrefflichen Urkundenbuch erst in das richtige Licht gestellt; er hat nachgewiesen, wie das deutsche Landsassenrecht sich gebildet, welches sich schroff dem slavischen Landrechte entgegenstellt.

Die volksthümlichen Namen für deutsche Verhältnisse und Beziehungen lösen sich von den alten Ansiedlungen und werden gangbare Begriffe: Ackermaasse, Abgabenverhältnisse nach ihren

ersten Trägern „Jus franconicum“ „Jus flamicum“ genannt, werden mehr als deutsche Verhältnisse aufgefasst und auch da angewendet, wo schon längst jene Volksgenossen, durch welche sie im Lande bekannt wurden, nur als Deutsche auftreten.

Wenn dem Vogt von Kreuzburg v. J. 1274 ein Besitzthum in grossen fränkischen Hufen zugewiesen wird, dagegen die Stadt und die Bebauer der Aecker vlämisches Recht erhalten (Stenzel 388), so ist hier an stammrechtliche Verhältnisse nicht mehr zu denken. Es sind diese Maassbestimmungen Abgabenverhältnisse, welche im Lande gang und gäbe geworden sind (Stenzel 277). Diese nunmehr unter dem allgemeinen Ausdrucke „deutsches“ Recht auftretenden Verhältnisse können und werden auch auf nichtdeutsche Bewohner ausgedehnt, und es ist nicht ungewöhnlich, dass auch slavische Bewohner nach deutschem Rechte leben und Abgaben leisten.

Doch auch als Bezeichnung besonderer älterer Rechtsgewohnheiten der Städte kommt der allgemeine Name „deutsches Recht“ vor. Es sind dies nicht Volks- und Stammrechte, sondern Ortsgebräuche und Gerichtsherkommen, sie treten hervor gegen das Halle-Magdeburger Recht. Als diese Form des sächsischen Rechts die weitere Verbreitung des sächsischen Landrechts vorbereitete, zeigte sich in den Städten ein Widerstreben und Widerstand jener eigenthümlichen Rechtsgewohnheiten. Am lebendigsten dort, wo Oberhöfe des vlämischen Rechts, wie in Neisse, Ratibor, eigenthümliche privatrechtliche Formen ausgebildet hatten. Als auch diese Städte mit Magdeburger Recht bewidmet wurden, suchte man das alte Herkommen durch Statuten und Küren zu erhalten. So entstand denn, wie Gaupp genau nachwies, auch das eigenthümliche dem Landrechte beigefügte Statut v. 1356., und das Statut des Bischof Wenzel, welches sich in dem Gebiete jener Oberhöfe in ununterbrochener Geltung zeigt.

Diese wichtige Erscheinung gewinnt an Bedeutung durch den Vergleich mit den Schicksalen des Rechtslebens in den ostpreussischen Landestheilen. Diese Rechtsgebiete sind seit dem J. 1232 mit Magdeburger Recht bewidmet, dennoch erhalten sich da besondere Successions-Gewohnheiten als Nachwirkung eines älteren Gerichtsgebrauches, welcher unter den Namen der Cölmischen Gütergemeinschaft eine Berühmtheit erlangte (Leman, Culm. R. XVI. und Heydemann, die Elemente der Joachim. Constitut. 156). Bei dieser Bildung haben auch gleiche Bedürfnisse und nicht allein die Abstammung Einfluss gehabt und darum können wir Gaupp nicht beipflichten, wenn er die Uebereinstimmung beider allein in der

alten Verwandtschaft der Heimathsrechte finden will. Die „vlämische Gewohnheit“ ist der Ortsbrauch, die Gerichtsübung der Niederlassung und ist bei der mittelalterlichen Rechtserzeugung gewöhnlich eine besondere Gestaltung, welche nicht mit den Rechtsansichten der Heimath in unmittelbaren Zusammenhang zu stehen braucht.

6. Nur soweit wollen wir unsere Erörterungen führen. Als gemeinsames Ergebniss zeigt sich eine ursprüngliche Verschiedenheit des vlämischen und fränkischen Rechts, welche Stenzel in jener Zeit, wo uns die zahlreichsten Urkunden erhalten sind, ganz richtig nicht mehr wesentlich verschieden findet (144). Der Ausdruck „Jus franconicum“ und „Jus flamicum“ bezeichnet die „Lex“ das Pactum, welches der Grundherr mit dem Ansiedler schliesst und in welchem ein bestimmter Umfang von Rechten zugestanden war, somit die Ausnahme vom Landrecht; und, da der Gebrauch der Worte jus, pax, lex, Recht und Gerechtigkeit, im Mittelalter überhaupt mannigfach ist, so werden sie eine Bezeichnung für Besitzrecht, Grundabgabe, und für die gebräuchliche Stellung der Ansiedler im Vogt- und Landgericht. In allen diesen Benennungen liegt der Begriff eines besonderen Landsassenrechts, nicht aber der eines Volks- oder Stammrechtes. Das Gemeinsame erklärt sich weit natürlicher aus einer Gleichheit der Grundbedingungen der Ansiedelung, als aus der ursprünglichen Verwandtschaft. Daher scheint die Annahme, welche Gaupp vorschlägt, dass Jus teutonicum in Schlesien fränkisches R. sei, etwas gewagt (Gaupp, germanische Ansiedlung. 256. Deutsches Recht in Schlesien. Zt. f. d. R. III. 58.). Den engen Raum, wo sich Stamm- oder Volksrecht bei den Ansiedlern erhalten konnte, beschränkten wir auf einen kleinen Kreis des innern Familien- und Gemeindelebens; allein auch da ist es nicht immer localgewordenes Volks- und Stammrecht, sondern naturwüchsiger Ortsbrauch, freilich darum nicht minder germanisches Recht.

7. Die Anwendung dieser Ergebnisse auf Mähren führt auch hier zunächst auf eine mannigfaltige Strömung der Quellen. Für eine Verbreitung des Rechts durch Flanderer und Wanderungen vom Niederrhein, wie in der Lausitz und Schlesien, spricht die allgemeine Annahme [1]). Diese ersten Einwanderungen an das

---

[1]) Palacky Geschichte v. B. II. 1. 157. — Enns Oppa Land. 1. 29. — Schelz Geschichte d. Lausitz 1. 537. — Lausitz. Magazin. XVIII. 537. Die Möglichkeit der Fortdauer germanischer Urbewoh-

Jahr 1150 zu knüpfen, hat bisher noch keine urkundliche Stütze. Franken sollen um Olmütz den Hauptstamm der Ansiedler gebildet haben. Der erfolgreiche Anbau und die Blüthe der grossen deutschen Colonie um Iglau, welche der Mittelpunkt des „deutschen Bergrechts" wurde, wird sich auf fränkische Volkselemente zurückführen lassen (oben XV). Von Süden her bringen deutsche Ansiedlungen Weinbau, da erscheint der Besitz an Weinberggut nicht nach Landesrecht, sondern „more theutonico" (a. 1202. B. II. 40.). Ein verlässlicher Anhalt für die Quelle dieses deutschen Rechts bleibt das Zugrecht in allen Weinbausachen an die alte Grafendingstätte zu „Falkenstein" [1]). Eine umfangreiche Ansiedlung von Niedersachsen, theils Edelleute, theils Bauern aus Westphalen, hat sich urkundlich nachweisen lassen (oben XXI).

Durch diese bedeutenden Wanderzüge, von welchen wir nur theilweise gleichzeitige Nachrichten besitzen, wird die ganze Ordnung der agrarischen Verhältnisse verändert und durch die eigenthümliche Rechtsstellung der deutschen ackerbauenden Niederlassungen erscheint auch hier der Begriff Jus teutonicum in allen Färbungen, wie wir es anderwärts gefunden haben. Allein für die älteste Gestaltung dieses Landsassenrechts sind wenig Spuren nachweisbar. Die Herrschaft des deutschen Rechts im Lande wird erst recht bekannt durch das Uebergewicht der deutschen Stadtrechte, welche die verschiedenen Volkselemente verwischen und auch die ländliche Rechtsbildung berühren. Zugleich begiebt sich eine Trennung des Landes in zwei Rechtsgruppen und Familien nach der Verschiedenheit der Stadtrechte.

---

ner, welche sich nach Einwanderung der Slaven im Lande erhielten, übergehen wir hier absichtlich mit Stillschweigen.

[1]) Noch im XIV. Jahrhundert ist das Zugrecht von Brünn in Weinbausachen an das Bergtaiding in der Grafschaft Falkenstein in Oesterreich „ubi antiquiora montana vinearum sunt" (478) durch das Schöffenbuch bewährt. Das wichtige alte Bergtaiding v. Jahre 1309 bei Kaltenbäck, Pantaiding-Bücher II. 230. Das Zugrecht dauerte auch im XVI. Jahrhundert fort, die Bestätigung der Aebtissin v. S. Clara in Wien, erwähnt im J. 1528. Sept. 28. noch die herkömmlichen Appellationen aus Mähren. Auch die viri honeste Theutonici, welche K. Constantia 1228. nach Göding beruft (B. II. 204.), waren wohl aus Oesterreich eingewandert. Das überaus wichtige Stadtrecht dieser Gemeinde ist das älteste in Mähren und erinnert an Rechts- und Busssätze in gleichzeitigen Urkunden in Oesterreich. Vielleicht gehörten die uns leider nicht erhaltenen Stadtrechte von Lundenburg und Bisenc auch dieser Familie an (oben XXIII).

Vom Norden her zieht auch in Mähren das Magdeburger Recht siegreich ein; es wird auf ältere deutsche Rechtsbildungen gepflanzt, oder neue Städte und Dorfanlagen werden damit unmittelbar bewidmet; es wird zuweilen ganz allgemein Jus teutonicum genannt, doch können wir eben darin nur die Reception eines, wenn auch deutschen, doch den ältern Verhältnissen fremden Rechtes finden [1]). In Süden und Nordwesten herrscht die Gestaltung des Brünner und Iglauer Stadtrechts vor. Man kann keinen Markt, kein Städtchen, noch weniger eine grössere Stadt aufweisen, welches nicht mit einer dieser beiden Gruppen in Verbindung steht. Das deutsche Recht ist local geworden, man spricht nicht mehr von dem deutschen Recht zu Brünn oder Iglau, sondern von dem Brünner oder Iglauer Recht, wie wir diess oben angedeutet haben. Doch werden alte Volksgewohnheiten, Dorfgebräuche, consuetudines, auch hier erwähnt: ein besonderes deutsches Bergrecht, Jus montanum, ein besonderes Lehnrecht (es ist das Magdeburger Dienstmannenrecht) und ein Weinbaurecht erhalten sich neben dem allgemeinen Stadtrecht.

---

[1]) Dass mit der Gewährung des Jus Theutonicorum, „quod hactenus in terris Bohemiae et Moraviae inconsuetum et inusitatum exstiterat sed vobis — per marchionem Wladislaum (1197—1222) concessum esse dinoscitur" (a. 1213. B. II. 69.) und mit „hoc novum et honestum institutum" nur das Magdeburger, nicht aber deutsches Recht überhaupt gemeint sei, geht aus der Urkunde von J. 1223 (B. II. 148.) hervor, es erhalten 10 Jahre später die Bürger von Neustadt „in summa idem jus Meidburgense et easdem consuetudines quas habent cives de Freudental"; ferner aus der Bestimmung über das Stadtrecht von Olmütz: es werden in der Urk. v. J. 1228 „jura antiqua civitatis Olmucensis quae a — — Wladimiro duce (1185—1196) in eadem civitate sunt statuta", von der Ertheilung des Magdeburger Rechts durch Wladislaus geschieden „non obstante privilegio — — Wladislai, in quo usus juris Theutonicorum quod Magdeburgense vulgariter nuncupatur — — concesserat" (B. II. 213.). Es erweist diess also für Olmütz die Geltung eines ältern deutschen Stadtrechtes (1185—1196) vor dem Magdeburger, nach welchem die Bauern der umliegenden Dörfer gerichtet wurden. Der Stadtrichter soll auch nach Annahme des Magdeburger Rechtes nicht nach diesem, sondern nach dem alten Stadtrechte „jura antiqua, quae — sunt — statuta" — die Bauern richten (B. II. 213.). Nach Boczeks Angabe sollen die Prager Sobieslawschen Rechte des XI. Jahrhunderts in Olmütz gegolten haben (B. I. 298.). Dieser einfachen, ohne alle Begründung vorgebrachten Angabe widerspricht jener urkundliche Nachweis älterer Stadtrechte von Herzog Wladimir, und wir müssen uns, so lange keine andere Zeugnisse aufgefunden sind, mit jener dürftigen Notiz begnügen.

II. Die Quellen der Brünner Stadtrechte.

1. Für die oben ausgesprochene Ansicht (XXV), dass in Brünn wie in Prag und andern deutschen Städten slavischer Länder eine deutsche Hansa oder Kaufmannschaft der Keim der spätern Entwicklung und des Weichbildes war, mehr urkundliche Beweise aufzubringen, bleibt Aufgabe weiterer Forschung, die eigentlich erst beginnen kann wenn eine reichere Zahl von Urkunden vorliegt. Sollte die alte Niederlassung der Deutschen im Kirchspiele St. Jacobi (ein Schutzheiliger der zu Lande Wandernden) in einer besondern Rechtsstellung ohne einen Freibrief bestanden haben? Noch liess sich leider weder in Brünn wie doch in Olmütz eine Spur von Statuten aus dem XII. Jahrhundert (1186—1196) auffinden: wir sind auf den Rechtsbrief v. J. 1243 angewiesen, dessen Quellen hier untersucht werden sollen.

2. Die unverkennbare Aehnlichkeit dieses Denkmals mit den ältern Stadtrechten der Babenbergischen Städte, Wien (1198 u. 1221) [1]) Enns (1212) und der spätern Bildungen von Neustadt, Krems, Heimburg, Eggenburg, die aus einer Quelle flossen und eine Familie bilden, kann keinem Kenner mittelalterlicher Quellen entgehen. Doch auch diese Rechtsdenkmäler, welche durch ihre Vollständigkeit und Eigenheit der Bestimmungen zu den wichtigsten in Deutschland zählen, sind, wie so viele rechtsgeschichtliche Erscheinungen Oesterreichs, kaum gebührend gewürdigt. Es muss hier die Frage, welcher Quelle sie am nächsten stehen, berührt werden.

Die Wiener Stadtrechte, man kann sie kurz so bezeichnen, gehören einer glänzenden und reichen Culturentwicklung des deutschen Volkes an, einer Zeit, wo gerade das junge Herzogthum, die ältere Ostmark, wenn auch nicht lange, ein Hochpunkt rüstiger geistiger Entwicklung war. Nicht blos dichterische Regsamkeit und höfische Sitte, sondern auch der wunderbare Aufschwung des gewerblichen und künstlerischen Lebens entfaltete

---

[1]) Man verwirft in neuester Zeit die freilich nur auf Lazius' Autorität gestützte Jahreszahl 1198 und nimmt nun das Jahr 1221 nach der Münchner Hs. (Codex lat. ms. 1608 olim. S. Nicol.) an. Uebersehe man jedoch dabei nicht, dass zwei Formen vorliegen und letztere Urkunde eine ältere Form in sich aufnimmt. Das Stadtrecht von Enns 1212 ist doch nur ein Auszug aus dem älteren Wiener Privilegium.

sich am und durch den Hof der Babenberger. Da berührte sich, durch die Kreuzzüge vermittelt, der Reichthum des neu erschlossenen Orients, und die vorgeschrittene Cultur des Westens. Städte entstanden, anfänglich nur Stapelplätze des ungemein wichtigen Verkehres, zur Vermittlung des östlichen und westlichen Handels. Doch sobald die Kaufmannschaft und gewerbliche Production Vorrecht der Städte geworden war, entwickelte sich, wie allerwärts, auch das Bürgerthum, für dessen rechtliche Gestaltung nur in den blühenden rheinischen Städten und jenen des durch Reichthum vorragenden theilweise zu Deutschland zählenden Flanderns das Vorbild gefunden werden konnte. Das Rechtsleben dieser Länder wird gerade unter der Regierung der Grafen Diederich und Philipp von Elsass (1128—1191) bedeutend durch eine Reihe grossartiger legislativer Erscheinungen, auch haben die Städte in dieser Zeit durch Keuren eine Entfaltung ihres Rechts- und Verfassungslebens vollbracht, wie kaum in einem anderen Lande. Es darf darum nicht überraschen, wenn die Stadtrechte der aufblühenden, im J. 1208 sogar mit Köln verglichenen, Stadt Wien, wo am Hofe die vlämische Sitte als die feinste, Flanderer als die angesehensten Handelsleute der Stadt auftreten, den Geldmarkt beherrschen und im J. 1208 die Bestätigung älterer Freibriefe erhalten, in Form und Inhalt jenen Stadtrechten, von Gent, Poperingen, Brügge u. s. w. am nächsten stehen [1]).

---

[1]) Andere Richtungen des geistigen Lebens zeigen ganz gleiche Bahnen. Oesterreich ist die Heimath der Lyrik, doch auch sie ist im Unterlande am Niederrhein und in der französischen Schule gross geworden. Fortwährend bleibt Flandern das halb romanische, halb germanische Land, die Wiege und Wohnung des neuen Ritterthums, der Hauptweg der Vermittlung der Cultur des Westen und Ostens; dessen Einfluss ist in Sitten und Rechten, in dichterischer Sprache und höfischen Verhältnissen erkennbar. Neben der dichtenden ging die bildende: die gothische Kunst stammt aus Westfranken; der Dom von Amiens ist das Vorbild des Domes von Köln. — So auch im Rechtsleben. Das Stadtrecht von Amiens (schon vor d. J. 1184 eine Charte) wird Vorbild für Abbeville (1184), Dourlens (1203); damit sind verwandt die Stadtrechte von Tournai (Dornik) 1187, Peronne 1207. Nach Arras haben alle Städte Flanderns ihr Zugrecht, dann wird Fournes (1147) Oberhof für Arkes und Poperingen, Gent für Grammont und die vier Aemter u. s. w., später bildet sich der Oberhof der Scabini Flandriae. Von da wurden diese Stadtrechte und die rheinisch-cölnischen Vorbild oder unmittelbares Mutterrecht für andere (Wackernagel, Gesch. d. d. Lit. 96 ff. Warnkönig, franz. Rg. 1. 267. Fland. Rg. 1. 145. 183.). Die erste rasche Blüthe der österr. Städte ist eine von

Für andere südliche Bildungen bis hinauf nach Freiburg und Bern ist gleichfalls das entwickelte Bürgerthum von Köln und anderer niederrheinischer Städte Musterbild geworden. Die Stadtfrieden von Worms und Speier aus dem XII. Jahrhund. erinnern in vielen Stellen an jene Stadtverfassungen, sie sind die Frucht langer Kämpfe gegen bischöfliche Gerechtsame als „pactum pacis, articuli pacis et concordiae" und gingen aus dem Streben nach ähnlicher Freiheit und Selbständigkeit hervor, welche in den Städten Flanderns blühte. Anders als da wuchs in den östlichen Städten aus rauher Wurzel das neue Stadt- und Bürgerrecht, nicht eine Frucht des Kampfes, sondern eine Schöpfung (Donatio) der Babenbergischen Fürsten [1].

3. Diese Rechtsbriefe von Wien 1198 und 1221 und ihre Nachbildungen zeichnen sich durch die gedrängte Form, durch eine Vollständigkeit der Rechtsbestimmungen und eine Einheit des ganzen Strafsystems vor allen gleichzeitigen deutschen Stadtrechten aus. Man lernt ihren Werth durch eine Vergleichung mit den andern gleichzeitigen Urkunden des städtischen Rechtslebens, etwa

---

den Fürsten gepflegte Schöpfung. Sie fällt mit dem Glanze des Hauses und kommt später auf ganz anderen Wegen zur Bedeutung. S. Ennenkel's Fürstenbuch. Rauch SS. I. 306 ff. 310 ff. Gleichzeitig berühren sich am Hofe König Bela III. (1173—1196) bysantinische Einrichtungen und französische Sitte. Engel Ges. v. Ung. I. 263.

[1]) Auf diese überraschende Uebereinstimmung des ganzen Charakters der Stadtrechte kann hier nur kurz hingedeutet werden und vor allen ist auf die Keuren von Gent, Brügge und Ypern v. J. 1172, dann auf die Stadtrechte von Tournai (1187), Laon (1128), Brügge, Gent (1192), Poperingen (1147), Arras (1211), Fournes (1240) die Aufmerksamkeit zu richten. (Die Quellennachweisungen in Warnkönig's flandrischer und französischer Rechtsgeschichte). Man beachte: die eigenthümliche Stellung der Talion (Brügge Stadtrecht a. 14. Wien bei Gengler a. 15.), die Reihenfolge der Verwundungen (Fournes a. 4—8. Wien a. 15 ff.), die Stellung der Gottesurtheile (Poperingen a. 1147—1208. Wien a. 3. 4. 38.), über Waffentragen (Genter und Brügge Keure a. 1172. a. 19. Wien a. 15 ff.), über Notwer (Fournes a. 32.), Heimsuche (Gent u. Brügge a. 1172. a. 2.), „rerof" (Fournes a. 2.), dann „Quicumque concordiam celatam i. e. halesone fecerit" (Fournes a. 42.) — „Qui convictus de halesone" (Arkes a. 49. Wien a. 46.) — „Quicumque cultellum — misericors — portaverit" (Arras a. 10. Wien 54. Brünn. Stadtr. 22.). Endlich der Name „Institutio pacis" „termini pacis" für die Rechtsbriefe findet sich in dieser ausgeprägten Weise auch nur in den flandrischen und französischen gleichzeitigen Stadtrechten. „Pacis institutio, forma pacis." (Vgl. Stadtr. v. Tournai u. Laon.).

von Regensburg, Augsburg, Nürnberg, recht schätzen und würdigen. Diese konnten hier kein Vorbild abgeben.

Ausser dem Bereiche jener Wiener Rechte liegen die eigentlichen Gemeindeverhältnisse. Ueber die Zunft- und Gewerbverhältnisse, über das Verhältniss der Bürger zu dem Herzoge, selbst über die Gerichtsverfassung und über die eigentliche Stadtverwaltung sind die Rechtsbriefe dürftig, da sie nur eine „Institutio pacis" eine Rechtsordnung sein sollten.

Das Rechtsstatut von Brünn v. J. 1243 ist in allen diesen Beziehungen in einem innern Zusammenhange mit jenen Stadtrechten. Doch ist dies nicht die Folge einer Uebertragung, nicht das Verhältniss eines Tochterrechts, sondern die Ergebnisse einer freien Nachbildung: es schliesst dies die Möglichkeit nicht aus, dass sie beide aus einer dritten gemeinschaftlichen Quelle entsprungen sind. Alle straf- und privatrechtlichen Bestimmungen, die Grundformen des Beweises, stimmen mit dem Vorbilde treu, zuweilen wörtlich überein, alle Rechtsinstitute lassen sich wiedererkennen ohne dass darum die Stadtverfassung Wiens selbst auf Brünn übertragen wurde. So tritt in Brünn deutlich als Grundlage des Stadtwesens ein Schöffencollegium als Gerichts- und Verwaltungsbehörde hervor, während dies in den ältesten Urkunden Wiens nicht erkennbar, ja schwer anzugeben ist, welche Mitglieder den Communalverband ausmachten [1]).

4. Von grossem Interesse ist es, den weitern Ausbau dieser Grundlagen zu verfolgen. Die alten Jura originalia bleiben Grundstoff des geltenden Rechts (XXVII), und die weitern Bildungen sind

---

[1]) Selbst das Prooemium beider Stadtrechte ist übereinstimmend „gloria principum" und findet sich auch im Ennser Stadtrechte, dann die ganze Reihenfolge des neuern Wiener Statuts (Gengler a. 1—55. Brünn a. 1—22). Ist auch an einigen Stellen die Reihenfolge etwas geändert, so ist die gemeinschaftliche Quelle nicht zu verkennen, z. B. Brünn a. 8. Wien 15. Einige wesentliche Aenderungen im Brünner Rechte sind durch die Verschiedenheit der Stadtverfassung bedingt. Ein Widerspruch in Brünn a. 10. Wien a. 17. ist von sehr grosser Bedeutung, ein Missverständniss oder gar ein Schreibfehler scheint hier in Mitte zu liegen. Si — quis quempiam temerariae „excaecaverit" W. Si quis autem aliquam temerariae „citaverit" Br. Das „excaecare" findet sich auch in Enns, Neustadt, Heimburg, während es in der Brünner Familie fehlt, und die deutsche Uebersetzung auch von Ladung spricht. Das jüngere Wiener Stadtrecht v. J. 1278 kennt diesen Vorbehalt des Landesfürsten nicht mehr, s. Würth Neustädter Stadtr. 64. — Man vergleiche überhaupt diese gründliche Arbeit für die hier aufgeführten Ansichten die wir nicht weiter ausführen können.

ganz unabhängig von dem Wiener Rechte. Folgende Erscheinungsformen lassen sich unterscheiden:

a. Die Uebersetzung oder die Fortbildung des Brünner Rechts in der deutschen Bearbeitung (Beil. I. 1—36). Darin sind schon wesentliche Verfassungsänderungen und Abweichungen von dem alten Privilegium zu erkennen. So stehen an der Stelle der „Scabini principis" „geschworne scheffen" [(1. 9. 10)]; die Gottesurtheile sind zum Theil schon aus dem Kreis der Beweismittel getreten [(8)].

b. Die Vermehrung des Stadtrechts durch eine Reihe neuer Sätze „da neue münz in dem lant wert hat man die vorgeschrieben alte recht ausgeleit" (Beilage II. 37 ff.). Es ist mehr als eine Auslegung, denn die Bürgschaftssätze sind herabgesetzt [(37)]; neue Formen der Beweise [(41)], und eine Reihe neuer strafrechtlichen Normen [(46 ff.)] erscheinen. Kündigt sich das Ganze auch als eine städtische Satzung „wir setzen" an, so stimmt doch der grössere Theil (37. 108) mit dem uns unter den Namen „Iglauer Recht" bekannten Statute wörtlich überein, und wenn auch die Reihenfolge der Artikel ganz geändert worden, ist doch unverkennbar dieses die Hauptquelle. Einige Schöffensatzungen am Schlusse (109—110) tragen indess mehr den Charakter der nun folgenden Erscheinungen.

c. Nach den Judenrechten [(111 ff.)], den Mautrechten [(145 ff.)] und alten Privilegien [(153 ff.)] der Stadt enthält das älteste Brünner Stadtbuch eine Reihe von Schöffensatzungen, welche wir als ein weiteres Ergebniss der vollkommen entwickelten Autonomie der Schöffen ansehen müssen. Als Zeugnisse einer noch selbständigen und freien Entwicklung des städtischen Lebens bauen diese Satzungen und Küren auf der älteren Grundlage die städtische Verfassung aus, ergänzen völlig frei das ältere Recht und haben dort, wo sie zum Theil ganz örtlicher Natur sind, keine andere Quelle als das Bedürfniss und den Willen der Schöffen.

In einigen Sätzen ist aber die Benutzung anderer deutschrechtlichen Quellen erkennbar, so z. B. steht (227) mit Schwabenspiegel (L. 15) oder mit einer ähnlichen Quelle in unverkennbarer Verbindung, ferner steht (226) zu dem Ssp. (1. 3. §. 3) in einem ganz gleichen Verhältnisse wie das Görlitzer Landrecht (45. §. 10) zu demselben Artikel.

Diese Schöffensprüche fallen in die Zeit des grössten Ansehens des Brünner Schöffenstuhls (oben XXIX) und der Uebertragung des Brünner Rechts auf eine grössere Zahl von Städten, die

Abfassung des Znaimer Rechts (Beilage VII), auch die Rechtsmittheilung nach Hradisch und andern Städten [1]).

Diese Schöffensprüche sind fast sämmtlich in dem Schöffenbuch als geltendes Recht aufgenommen, sie sind leicht wieder zu erkennen wenn auch die Form etwas geändert ist, z. B. (185) in 401. (200) 404. 405. 406. (201) 409. (206) 95. (207) 222. (208) 101. (209) 149. (210) 288. (218) 302. (220) 57. (223) 581. (231) 587 u. s. w.

5. In diesem Bildungsgange des Brünner Rechts ist nun das Schöffenbuch der eigentliche Abschluss. Für die oben ausgesprochenen Quellenverhältnisse zeigen einige Sätze die weitere Benutzung des Weichbildes (278) über die Wandelungsklage, Sätze über Nachbarverhältnisse (208) Weichb. 123. 126. 127. Obschon der Gegensatz des Brünner Rechts zum Magdeburger Rechte bestimmt hervorgehoben ist (XXX, 105. 369), so werden doch Stellen des Magdeburger Weichbildrechtes als Subsidiarquelle aufgeführt und an einigen Orten ist „Jus antiquum civitatis" das Weichbildrecht, z. B. 17 (Weichb. 121. Ssp. II. 40), 98 (W. 131. 137). Nicht so bestimmt in andern Fällen. 17. 95. 130. 165. 427. 595.

Auch die Benutzung des Sachsenspiegels (XXXV), theils in wörtlichen Uebersetzungen, theils in Nachbildungen, lässt sich erkennen. Z. B. die Haftung des Hirten (528): aus Ssp. II. 54; über Gemeindebeschlüsse (ebenda) mit Ssp. II. 55; über Anlage neuer Dörfer (208 am Ende) Ssp. III. 79. Eigenthümlich genug bedeutet hier „jus commune" eben das „sunderlik dorprecht", also deutsches Landsassenrecht, welches die benachbarten Dörfer haben. In allen diesen Stellen steht die Fassung des Schw. Sp. (Lasb. 155. 213. 214) dem Wortlaute unseres Buches viel ferner als die des Ssp. Dagegen sind die Sätze über Schwerdhalve und Spil-

---

[1]) Von der grossen Zahl der Städte und Märkte, welche im XIV. Jahrhundert nach Brünn das Zugrecht hatten, können wir folgende aus dem Schöffenbuch aufführen: Auspitz, Austerlitz (Nausserlitz), Bisenz, Bittesch (Heinrichs), Boskowitz, Budwitz, Dürnholz (Draholz), Eibenschitz (Eywanic), Gaya, Gewitsch, Hradisch (Radisch), Hulein, Kanitz, Křižanau (Chrisans), Kremsier (Chrems), Krummau (Crumpnaw), Knihnitz, Kostel, Menitz, Nikolsburg, Pralitz, Prossnitz, Pohořelitz, Raussnitz, Saar, Skalitz (Galic) in Ungarn, Weiskirchen (Hranic), Wischau u. s w. Noch weit grösser war die Zahl kleinerer Orte, welche in den Sprüchen nicht immer genannt sind, z. B. Borkowan, Gedownitz, Gerspitz, Gurdau, Gurein, Hostiehradek, Kamenitz, Lettowitz, Nennowitz, Scharditz, Schimitz (Schibnitz), Stichowitz, Straczek, Střelitz, Střitesch, Strutz, Tischnowitz, Urhau u. s. w.

halve (627) aus dem Schw. Sp. (L. 273) [1]). Das alte Brünner Recht „Jura originalia", „privilegia" (15. 95. 175. 269. 321. 367. 368. 432. 451. 484. 533. 542. 557. 637 u. s. w.) wird genau von jenen Quellen geschieden. —

b. Das römische Recht und die Sätze der mittelalterlichen canonisch-römischen Doctrin sind weitere Quellen des Schöffenbuchs. Es müssen hier die Bestandtheile der römischen Quellen, welche fast unverändert aufgenommen wurden, von doctrinären Ausführungen geschieden werden. Stellen des römischen Rechts werden am gewöhnlichsten unter der Aufschrift „lex, leges" angeführt, so: „lex dicit" (535. 536), „leges dicunt" (428), „poena in legibus specialiter expressa" (536), „in legibus scribitur" (523), „verba legum" — „lex licentiam dat" (511), „leges communes" (623). Man vergleiche „de testamentis" (631): aus §. 1. J. de testamentis II. 10.; „quibus modis testamentum infirmatur" (633): aus §. 3. J. quibus modis II. 17; „de his qui intestati moriuntur" (635): aus §. 1. J. de hereditate III. 1; „de testatis et legatis" (631): aus §. 4—39. J. de legatis II. 20.; „de poenis" (535): aus L. 11. §. 2. L. 16. §. 4—9. L. 3. L. 28. D. de poenis (48. 19); „de poena occissionis" (535): aus L. 9. D. de lege Pompeja (48. 9). In einer Rechtsmittheilung an die Schöffen nach Weiskirchen (79) sind Sätze aus L. 1. §. 4. D. de aqua et aq. pluv. (39. 3) entnommen. Der Artikel „de servitutibus" ist fast vollständig aus L. 1. 4. 5. 6. 9. 10. 11. 12. 13. 16. D. comm. praed. (8. 4) — dann aus L. 1. 2. 3. 4. 8. 9. 10. 17. 18. 20. 24. 19. D. quemadm. serv. (8. 6), „de testibus" (664) aus L. 1—25. D. de testibus (22. 5) u. s. w.

Vorstehende Beispiele genügen, um die Form der Aufführung zu bezeichnen; oft ohne innern Zusammenhang, stehen sie gewöhnlich am Anfange der Capitel, ihnen folgen dann unmittelbar doctrinäre Abhandlungen oder wirkliche Urtheile.

Noch wichtiger sind die Zeugnisse der unmittelbaren Anwendung des römischen Rechts bei der Entscheidung von Rechtsfällen im Gericht In einem Rechtsfalle vor dem Markgrafen Johann wird eine Stelle aus Nov. XXII. c. 15. §. 1. vorgelesen (511). Bei Beurtheilung der Competenz der Gerichte im Falle

---

[1]) Nicht unbeachtet darf bleiben, dass diese lateinische Uebersetzung für „hove" des Sachsenspiegels „laneus" gebraucht, während der gewöhnliche lateinische Text der ältern Ausgaben „mansus" hat. Ueberhaupt weichen hier, wie anderwärts, alle Stellen von den bekannten Uebersetzungen gänzlich ab.

eines Kindsmordes wird als Begründung eine Anzahl Stellen und Sätze aus dem römischen Rechte aufgeführt, wiewohl diese Kenntniss doch hier mehr dem Gerichtsschreiber als den Schöffen angehören dürfte. Der Rechtsfall wird vom Standpunkte des römischen Rechts beurtheilt (536), aus Stellen in L. 1. D. de lege Pompeja (48. 9), dann aber Sätze aus L. 134. D. de V. S. (50. 17). An einem andern Orte wird das römische Recht als Subsidiarquelle gebraucht (623).

c. Einen ganz eigenthümlichen Charakter trägt eine Anzahl von Sätzen, welche dogmatische Ausführungen einzelner Theile des römischen Rechts sind, und als Probe des wissenschaftlichen Apparates jener Zeit gelten können, welcher dem Schreiber und Schöffen zu Gebote stand. Es sind theils ganze Artikel, theils einzelne Grundsätze. Man beachte: de actore et reo 1 ff. de advocatis 59 ff. de appellatione 68 ff. de citatione 125 ff. de contractibus 128. de commodato 133 ff. de confessione 180 ff. de deposito 181. de emtione 274 ff. de emphyteusi 283 ff. de furto 300. de luminibus 486. de pignoribus 572. de privilegiis 573. de sententiis 613 ff. de servitutibus 617. de successione 621. de testamentis 631. de testibus 664. de tormentis 717. de praesumtionibus 718 ff.

Der Sammler hat an keinem Orte die Quellen genannt, welchen er sein Wissen dankt. Das ganze Werk trägt einen so compilatorischen Charakter, dass die Annahme einer selbstschöpferischen Thätigkeit des Sammlers am fernsten liegt. Am häufigsten kann man Lehrsätze aus den berühmten Summen des Azo (cc. 1230), welche im Mittelalter quellenmässiges Ansehen hatten, oft wörtlich, oft in kürzeren Auszügen erkennen. Man vergleiche nur „de deposito“ 181, „de commodato“ 133, „de confessione“ 140, „de tormentis“ 217, mit der Summa ed. Venet. (1610), 380. 332. 184. 772. 921. Doch hat sich in keinem Falle eine unmittelbare Benutzung der Summa Azonis auffinden lassen. Eine grosse Anzahl von canonistischen Sätzen und Ansichten lässt vermuthen, dass Schriften der Decretisten jene Kenntniss vermittelten.

Zur Zeit unseres Sammlers standen in der Praxis, besonders in geistlichen Gerichten, die Summa decretalium des Goffredus de Trano († 1245), des Schülers von Azo, des Heinrich de Susa (Ostiensis) († 1275) in noch grössern Ansehen als die Summen der Legisten. Sie und ihre Nachbilder haben in römischrechtlichen Fragen Azo's Ansichten wohl treu bewahrt und wiedergegeben; behandeln aber umständlicher alle anderen Lebens- u. Rechtsverhältnisse. Die canonistischen Anklänge und eine Verwandtschaft mit diesen

Quellen ist in unserm Buche am deutlichsten zu erkennen aus art. Deposito durch die Erwähnung des gladius aus c. 14. c. XXII. q. 2. S. Summa Goffredi (sub voce depos.), Summa Ostiensis ed. Basel 1573. p. 738. Dies verrathen dann auch die Artikel: de testibus (664), de privilegiis (573), de sententiis (613), de praesumtionibus (718), de poena occisionis prolis (536) aus c. 1. 2. 3. X. de his qui filios V. 10. und Summa Ostiensis p. 1229. Selbst die Kenntniss der Lex Pompeja schöpfte unser Compilator daraus. In welchem Grade diese canonistischen Summen die Summa Azonis benutzten, lässt sich aus diesem Artikel am deutlichsten wahrnehmen.

Diesen Summen steht der Inhalt unseres Buches selbst viel näher als dem berühmten Speculum des Wilhelm Durantis, oder den sonst so geachteten Schriften der Processualisten wie Pilius oder Tancred. Hier genügt die Vergleichung „de praesumtione" in unserem Buche mit Speculum ed. Frankf. 1602. II. 380. Tancred ed. Bergmann (257), Summa Goffredi (s. v.).

Der gesammte römisch-canonische Rechtsstoff der eben genannten Summen und anderer Arbeiten der Canonisten und Processualisten ist in einer Classe von Schriften ausgebeutet, in eine kürzere Form gebracht, welche, wenn auch ohne allen geistigen Werth, ihre Quellen darum verdunkelten, weil sie sich durch grössere Brauchbarkeit empfahlen, und, wie die zahlreichen Handschriften und Drucke schliessen lassen, eine ungemein grosse Verbreitung erlangten. Es sind dies die Hand- und Hülfsbücher für Parochien, Beichtiger und Officialen der geistlichen Gerichte, Leitfaden für die geistliche Amtsführung und geistliche Gerichtsthätigkeit „Summae de casibus" „Summae confessorum" u. s. w. Ihr Ansehen und ihre Verbreitung ist, wenn auch ein Kennzeichen des Verfalles der Rechtswissenschaft, aus ihrer Bücherform zu erklären, da sie wohlgeordnet und gekürzt ohne Ausführungen die Sätze des Wissens bewahren. Sie haben für die Verbreitung römischer Ansichten mehr geleistet als die berühmtesten Schriften der Glossatoren, denn ihr Einfluss berührte Kreise des Volks- und Rechtslebens, in welchen die gelehrteren Schriften der Glossatoren nie Eingang erlangten. Die gleichzeitigen Summen, wie die des Dominikaners Johann v. Freiburg, später Bischof v. Presburg († 1314) (Sª Lectoris), des Minoriten Astesanus († 1330) (Sª Astesana), des Dominikaners Bartholomaeus († 1347) (Sª Pisana oder Pisanella), haben das Ansehen ihres Vorbildes, die Summa Raimundi de Pennaforte († 1275), längst überwunden und enthalten jene oben citirten im Schöffenbuche wiedergefundenen römisch-

rechtlichen Ausführungen in gleicher Weise. Noch immer führen sie aber die Schriften von Azo, Goffredus, Ostiensis als die Hauptquellen auf, man kann sie Summae Summarum nennen, ein Name, der von einem der späteren Schriftsteller auch gebraucht ist.

In der Form der Behandlung von Rechtsfragen nähern sich unsere Sätze diesen Arbeiten äusserlich noch mehr und man kann mit vieler Bestimmtheit annehmen, dass auf eine derselben, oder auf eine vielleicht uns nicht erhaltene, die Wissenschaft unseres Notars in Verbindung zu bringen sei. Ebenso wenig sich der Sammler von den Sätzen der Schöffen entfernen konnte, vermochte er abweichende Ansichten über Rechtsfragen aufzustellen, welche den bei den geistlichen Gerichten als Rechtsquelle geachteten Summen widersprachen. Auch die alphabetische Form der Bücher, welche bereits die Summa Pisanella hat, sagte dem Bedürfnisse zu und ist im Schöffenbuche gleichfalls angenommen

Einem Hülfsbuche dieser Zeit, welches jenen Summen sehr nahe steht, kann selbst der Titel unseres Buches nachgebildet sein. Die Aufschrift „Manipulus curatorum in quo necessaria officia secundum ordinem pertractant" von Guido de monte Rocherii cc. 1300 erinnert an den Titel unseres Buches „Manipulus juris civilis per necessaria quae in ipso jure sunt contenta." Diesen Summen ist auch ein Theil der Vorrede entnommen. (Man lese tit. Papa in den Summen.) Der Aufführung des Ulpian als Imperator stehen die Citate Ulpians in der S[a] Pisanella bei römisch-rechtlichen Sätzen und das Beispiel des wenn gleich jüngeren Vocabularius juris, der gleichfalls aus ähnlichen Quellen schöpfte und im Proemium Ulpianus als Legislator aufführte, würdig zur Seite (Savig. G. d. r. R. VI. 428). Nur so annäherungsweise lässt sich, wenn gleich mit einiger Bestimmtheit, der Apparat unseres Notars angeben, welcher daraus seine Compilation schuf.

d. Auf unsern Sammler konnte endlich eine andere Arbeit bedeutenden Einfluss üben, welche unter den Namen „Jura montana" des König Wenzel II. v. Jahr cc. 1300 (oben XXXVII) und schon als geltendes Recht in Bergwerkssachen in grossem Ansehen stand. In diesem Werke sind die dogmatischen Sätze der Legisten und Canonisten in umfangreicher Weise mit bergrechtlichen Gewohnheiten vereinigt und es konnte so eigentlich das Vorbild werden für ein ähnliches Werk zum Gebrauche der städtischen Schöffen.

Jene merkwürdige legislatorische Erscheinung K. Wenzel II., auf welche wir noch zurückkommen, wird einen italienischen Juristen Goczius von Orvieto zugeschrieben, der auch ein Landrecht verfasst hatte, welches leider bisher nicht aufgefunden ist.

Sind nun schon einzelne wörtliche Entlehnungen aus dem Bergrechte K. Wenzel II. im Schöffenbuche zu erkennen, z. B. „de juramento calumniae", „de advocatis", „de appellatione", so kann auch leicht, wenn damals das Landrecht noch erhalten war, dieses als Quelle jener zum Theil umfangreicheren dogmatischen Artikel angesehen werden, für welche sich aus den durchforschten mittelalterlichen Schriften keine Quelle angeben liess.

III. Goczius von Orvieto und das Bergrecht K. Wenzel II.

1. Hier an dieser Stelle etwas umständlicher von den Schicksalen dieses Mannes zu sprechen, dessen Aufgabe es sein sollte, schon am Ende des XIII. Jahrhunderts der Reformator des gesammten Rechts eines der wichtigsten Königreiche zu werden, rechtfertigt sich nicht nur aus den Beziehungen unseres Schöffenbuches zu jenem Werke, welches ihm zugeschrieben wird, sondern auch aus der Bedeutung, welche jener Plan zu der gesammten Rechtsbildung in Böhmen und Mähren einnimmt.

2. Für eine umfangreichere und wirksamere Bekanntschaft mit römischem Recht in Mähren und Böhmen, lange vor Gründung der Universität Prag, sprechen nicht blos Citate in Urkunden, welche wir hier gar nicht aufsammlen wollen, sondern das Auftreten der Doctores und Juristen bei Rechtshandlungen vor Gericht und in dem Rathe der Fürsten. Am häufigsten Doctores Decretorum, z. B. Urk. v. J. 1269. 1278. 1282. (B. IV. 31. 151. 273); Doctores Legum a. 1282. (Stenzel Bisthum Breslau. Nro. 401). Mag. Bartolomeus wird Jurista genannt (B. V. 18). Nicht allein auf den Domschulen wurde das Studium des canonischen Rechts gepflegt, das immer wieder auf das römische Recht führte, sondern auch in den Klöstern liessen jene auf den Universitäten Frankreichs und Italiens gebildeten Geistlichen nicht ab, juristische Arbeiten zu treiben: — dafür ist der Commentar über die Decretalen von dem Probste Johann zu Raigern aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts ein Beleg. (Dudik Raigern 281). Vor dem böhmischen Landrechte selbst finden mit den Landesbaronen „juris periti", Doctores das Recht und entscheiden Rechtsfragen (a. 1320. Archiv česky II. 333).

In einem der wichtigsten Rechtsfälle in Brünn wird im Jahre 1294 das römische Recht als Quelle aufgeführt. Es handelt sich um die Parochialrechte der beiden Hauptkirchen von Brünn, man beruft sich da ausdrücklich auf Sätze der Digesten: „Articulus de

censualibus videretur interpretationis et declarationis remedio indigere nos freti auctoritate Marcianae legis que digestis de regulis juris ait: quod in ambiguis occasionibus ejus sententia maxime spectanda sit . . . qui eam protulisset (aus Marcianus L. 96. D. de R. J.). „In ambiguis orationibus maxime sententia spectanda est ejus, qui eas protulisset presertim cum etiam permisso canonis ejus sit interpretari cujus est concedere" (aus c. 16. §. 2. c. XXV. q. 2. Die Zuweisung und Entscheidung wird begründet „maxime cum lex (de) inutilibus stipulationibus dicat si de re alia senserit stipulator et de alia promissor, perinde nulla contrahitur obligatio" (aus §. 24. J. de inutil. stip. 3. 20.) (B. V. 15).

Es sind diess deutliche Spuren der Anwendung und des Ansehens des römischen Rechts. Wie die Anschauungen des fremden Rechts alle Kreise beherrschen, zeigt sich daraus, dass selbst ein Chronist aus dem Ende des XIII. oder Anfange des XIV. Jahrhunderts die Verpflichtung des Markgrafen Otto von Brandenburg, des Vormundes König Wenzel II., zur Rechnungsabgabe ganz vom Standpunkte des römischen Rechtes beurtheilt: „secundum normam legalem reddere rationem de administratione sui officii ut tradunt leges imperiales in instituta de Atiliano tutore. — — Cum tutores pupillorum pupillarumve negotia gerunt, post elapsum terminum tutelae judicio rationes reddunt" (Inst. I. 20. 7) (ad ann. 1282. M. G. XI. 208).

3. Diese Bekanntschaft mit dem römisch-canonischen Rechte, wenn auch nur als Hülfsquelle, erfrühte hier das Bedürfniss die mannigfachen Rechtsquellen des Landes zu vereinigen, und an die Stelle des zum grossen Theil ungeschriebenen Landrechts, des deutschen Lehnrechts, des deutschen Stadt-, Bauer- und Bergrechts, der so allmälig entwickelten Gewohnheitsrechte ein Gesammtrecht „Jus scriptum" zu schaffen, in einem „Gesetz codex" das gesammte Gewohnheitsrecht zu umfassen, für welche Arbeit denn nur das römisch-canonische Recht Vorbild sein konnte.

König Wenzel II. (1283—1305) wollte diese Codification des gesammten Rechts vollführen (Palacky Gesch. II. 395). An seinem Hofe waren römisch-geschulte Juristen heimisch geworden (Doctores curiae), er verwendete sie zu wichtigen Staatsgeschäften. Dem Heinricus Decretorum Doctor giebt er bei einer wichtigen Gesandschaft an den Pabst den Johannes Romanus „juris peritus laycus" bei (a. 1303. B. V. 157); sein vertrautester Rathgeber, Ulrich von Pabenic, war selbst Doctor der Rechte, sein Capellan Magister Alexius „in jure canonico doctissimus", und die

Bemühung, in seinem Lande eine Universität zu gründen (a. 1294), folgte aus dem Streben, eine Rechtsschule gleich den damals so blühenden Italiens und Frankreichs in seinem Königreiche zu besitzen. Um den Mann zu erlangen, der die Reform des Rechtes vollbringen sollte, wendet sich der König an den Cardinal Matteo Rosso (oder Rubeo) (1260—1306), den Neffen des Pabstes Nicolaus III. († 1280) aus dem Geschlechte der Ursini. — Die Wahl des Cardinals trifft Goczius oder Geczius aus Orvieto, über dessen frühere Schicksale oder wissenschaftliche Thätigkeit aus den bisher zugänglichen Quellen nichts aufzufinden war. Er ist minder bekannt als seine Landsleute, der Dominikaner Johannes Urbevetanus, der Benedictiner Urbevetanus und Thaddeo de urbi veteri. Desto wichtiger bleibt aber das Zeugniss eines Zeitgenossen und, wie es gar nicht verkannt werden kann, eines persönlich dem Freundes des Goczius und dem Plane des Königs vollkommen beistimmenden Mannes, des Abtes Peter von Zittau. Es ist dies die einzige verlässliche Nachricht über jene rechtshistorisch so wichtige Erscheinung: alle spätern Chronisten haben daher ihre Angaben genommen.

Dieser kennt nicht blos die Aufgabe, sondern begrüsst sie mit den grössten Lobsprüchen: „Quoniam Wenceslaus rex de salute et profectu populi sibi commissi — sollicitudinem in corde suo habuit — omnia jura regni sui hactenus diffusa et penitus imperfecta sub certis legum canonumque regulis constringere cogitavit, quatenus secundum suum sensum temerarias in suis causis sententias nullus amplius excogitare presumeret imo scripta lege contentus — — pro se pugnare justiciam in foro cujuscunque judicii persentiret. Cum — nulli inter curie sue doctores (hoc) vellet injungere domino Matheo cardinali sedis apostolice cognomento Rubeo cum quo jam affinitatis vinculum Alexio procurante contraxerat — ut ipse aliquem ad praedicta idoneum dignaretur transmittere confidenter rogavit — Matheus — virum sapientem et providum magistrum Goczium de Urbe veteri utriusque juris tam canonici quam civilis professorem idoneum — alloquitur et ut ad curiam regiam venire non differat eique ad vota obediat solicite exhortatur, profectus itaque in Bohemiam magister Goczius a rege cum hilaritate suscipitur. — Sic pius et planus vir Goczius Urbevetanus, ad votum regis venit qui dogmata legis et jus canonicum novit quem rex et amicum gaudens suscepit et ei proponere cepit, mentis secretum. (Dobner Monm. V. 102).

4. Der Plan des Königs scheiterte an dem Widerspruche der

Grossen des Reiches, welche fest am Gewohnheitsrechte hielten. Dennoch giebt jener die Idee nicht auf und sendet einen jungen Mann Conrad nach der so berühmten Rechtsschule Orleans, damit sich dieser da ausbilde und dann zur Codificirung des böhmischen Rechts geeignet wäre.

5. Als Schluss dieser Bemerkungen soll eine kurze Uebersicht des Inhaltes des Bergrechts Königs Wenzel II. (s. oben XXX. XL. CL) dienen, welches für die Verbreitung und Geschichte des fremden Rechts in Deutschland kaum noch genügend beachtet worden ist. Das Werk, unter dem Namen „jus regale montanorum" von König Wenzel II., ist in 4 Bücher getheilt: 1. de personis, 2. de argentifolinis, 3. de concessionibus, das 4. Buch „de ordine judicario." Nach der Subscriptio des Königs folgt: „Pater ingenite, fons totius bonitatis, qui ut humanum genus perfecte unirentur leges sacratissimas per ora principum divinitus protulisti" u. s. w. (291) „— — juris precepta honeste vivere" u. s. w. „Volentes in hoc libro, cui nomen speciale adscribimus Jus regale montanorum omnem juris supplere defectum — · · Omne jus montanum, quo utimur aut pertinet ad personas aut ad argenti fodinas vel ad concessiones, petiones et eorum conherentias" (293). Ueber die allgemeinen reformatorischen Bestrebungen des Königs drückt sich das Rechtsbuch ganz unzweideutig aus: „Nos autem temporibus nostris cum summis vigiliis et summa providentia, annuente Deo cujus gratia nunquam nos deserit, firmiter ut speramus in tantum profecimus rempublicam nostram feliciter gubernando ac totum regnum nostrum tam in spiritualibus quam in temporalibus reformantes ita ut jam veteris expers gravaminis in pace quiescit" (343). Höchst auffallend sind die Beziehungen und Berufungen des römischen Rechtes, besonders als Justinianeisches Recht, aus vielen wählen wir nur eine: „Sed et majores nostri divi Imperatores prohibuerunt donaciones inter virum et mulierem ne invitus amore de nec item spoliarent — —" (wohl Codic. de donationibus inter vir. et uxor. V. 16). „unde et nos donationem inter conjuges ex qua alter locuplecior et pauperior alter efficiatur inter conjuges penitus reprobamus nisi tunc morte donacionis donacio confirmetur" (361).

Eine reiche Zahl von Citaten des römischen und canonischen Rechts folgt. Sehr lose und locker ist der eigentliche bergrechtliche Stoff unter dem reichen Aufwande von Gelehrsamkeit unterbracht, obwohl jener den Haupttheil ausmachen und den Gebrauch des Iglauer Bergrechts, welches die dortigen Schöffen geheim hiel-

ten, beschränken und die Berufungen in Rechtssachen dahin vermeiden sollte.

Die Behandlung der Rechtsmaterien ist vollkommen die der gleichzeitigen italienischen Decretalisten oder Canonisten, und selten ist das römische Recht aus lauterer Quelle genommen. Das vierte Buch, welches in einer nähern Beziehung zu dem Schöffenbuche steht, verdient, als der älteste bisher in Deutschland bekannte Versuch der Lehren des canonischen Processes mit deutschen Gerichtsformen in Verbindung zu bringen, nähere Beachtung: „Incipit liber quartus gloriosissimi principis D. D. Wenceslai munifici regis Bohemiae — — De ordine judiciario." — — Nach einem unbedeutenden Prooemium c. 2. de citatione: „Sed cum citatio sit principium et totius ordinis judiciarii fundamentum de ipsa tanquam de parte potiori principaliter videamus, quia principium cujuslibet rei potissima pars est teste domino Justiniano Imperatore sanctissimo Legislatore eo quod bene et competenter universa geruntur si principium decens fuerit et amibile Deo (unzweifelhaft auf L. 1. D. de orig. jur. 1. 2). Est autem citatio legitima in jus evocatio et quando fit per judicem principaliter praecipientem u. s. w. c. 3. de actore et reo. c. 4. de judiciis. — Est judicium actus trium personarum legitimus — judicis actoris et rei, actor autem dicitur ab agendo reus autem non a reatu sed a re que petitur. — c. 5. de judicio extraordinario. c. 6. de peticionibus actorum — ante litis contestationem interrogetur an rem possideat petitam jam u. s. w. c. 7. de reorum defensionibus. c. 8. de litis contestatione c. 9. de juramentis calumnie. c. 10. de confessis. c. 11. de probacionibus. — — Est probacio rei dubie facta legitime declaratio. — Fit probatio multis modis scilicet: testibus, instrumentis jure jurando, privilegiis, praesumptione violenta. — — c. 12. de testibus — omnes ad ducendum testimonium admittuntur nisi qui jure et legibus prohibentur. c. 13. de testibus cogendis. c. 14. de fide instrumentorum. c. 15. de privilegiis. c. 16. de presumptionibus. c. 17. de jure jurando „traditum est a sapientibus tam juris canonici quam civilis ut exigi possit jus jurandum omni tempore juridico." — c. 18. de sententiis et re judicata. c. 19. de fructibus et litis expensis. c. 20. de appellationibus.

Die Anreihung dieser Capitel folgt der Ordnung der Titel des zweiten Buches der Decretalen, und stimmt auch hierin mit gleichzeitigen Arbeiten des Tancred und Ostiensis überein. Die rechtsgeschichtliche anziehendste Erscheinung ist die Art und Weise, wie

die germanische Form des alten berggerichtlichen Verfahrens aufgenommen, zuweilen angeeignet ist. Der bergrechtliche Inhalt ist am besten erläutert in Sternberg, Geschichte der böhm. Bergwerke II. 71. Abdruck des lateinischen Textes Peithner, Bergwerksgeschichte. Wien 1780. 291—397. Dann auch A. Schmidt, Sammlung der Berggesetze. Wien 1832. I. 7—118. Meine Citate beruhen auf ersterem Abdruck.

IV. Die älteste Handschrift des Brünner Stadtarchives.

Ueber jene Handschrift des Brünner Stadtarchives, welcher die Beilagen (I. VI.) entnommen sind, kann ich nun eine genauere Beschreibung nachtragen. Es ist ein Pergament-Codex, 249 Blatt in fol., dessen jüngste Bestandtheile schon um das Jahr 1331 vollendet sind, die älteren dürften noch einige Jahrzehnte früher aufgenommen sein. Der Inhalt erinnert an eine Heidelberger Sammelhandschrift, Codex Palatin 461, welche, obschon erst im XV. Jahrhundert abgeschrieben, doch gewiss nach alten ursprünglich in Mähren aufgefundenen Vorlagen gebildet worden ist (Homeyer Hss. 213. Lasberg 68. Thüngen das sächs. Weichb. Heidelberg 1837). Dennoch sind dieselben Rechtsquellen in beiden Handschriften so durch und durch verschieden in ihrer Eintheilung und ihren Sprachformen, dass ein näheres Verhältniss beider nicht bestehen kann.

Die Brünner Archiv-Handschrift hat drei Hauptbestandtheile: a) Register Blatt 1—25, b) ältere Rechtsquellen 25—222, c) neuere Anhänge 223—248.

a. Voran geht ein Register, welches den älteren Bestand des Codex umfasst.

Blatt 3^a—12^b „Hie hebt sich an das erste buch von lantrecht.“ Uebersicht des Inhalts des Schwabenspiegels. 306 cap.

Blatt 12^b—18^a „Nu horet und vornemet von des rechtes beginne von meideburk.“ Magdeburger Recht. 244 c.

Blatt 18^a—19 „Hie hebt sich an von klagen und von urteile.“ 63 c.

Blatt 19—21. Register des Iglauer Stadtrechts 6 c. und Bergrechts 114 c.

Blatt 22^a—25^b „Wie man einen zu kampfe ansprechen schol binnen wicbilde.“ Ohne Eintheilung in Kapitel.

Diese Inhaltsangabe ist die Uebersicht des Vorrathes von Rechtsquellen, welche ursprünglich in dem Codex aufgenommen werden sollten. Eigenthümlich genug entspricht dem nicht die Reihenfolge der Rechtsquellen selbst, denn zwischen dem Iglauer Rechte und dem Kampfrechte folgen die Pragerrechte, welche im Register nicht aufgeführt sind.

b. Die Rechtsquellen.

A. Blatt 25ᵃ—128ᵇ (der Schwabenspiegel). „Hie hebt sich an daz buch von lantrechten und von lehnrechten, in dem namen gotis. Herre got himelischer vater durch deine milde gute" u. s. w. Die Aufschriften entsprechen nicht immer jenen des Registers.

B. Blatt 130ᵃ—165ᵃ „Nu horet unde vernemet von des rechtis beginne und von meideburc und wanne das des allir ersten von den alten steten herbekomen sie. amen." c. 1. „Nu vernempt von deme erstin czu Babilonia." c. 109—112. „von kempflich grüssen." Das letzte c. 244. „Wi man einen toten überwinden sol in ungerichte der in deube oder in ungerichte erslagen wirt."

C. Blatt 163ᵃ—183ᵃ 1. „Hie hebt sich an von clagen und von urtaile und wie die clage ist und wie ein iclich urtail darauf get oder gehoret." 2. „Ein frauwe quam vor di vier penke und clagite czu irer mutir und czu ire anvrawin." Magdeburger Schöffenurtheile mit neuer Capitelzählung v. 1—43. Das letzte c 43. „von getraide; daz ein vrawe ingewert hat, das erbe sie um einen czinse hingelazzen hat." Daran „Expliciunt jura maideburgensia secundum quod (sic) cives tenent maideburgenses."

D. Blatt 183—186. Darauf mit fortlaufender Capitelbezeichnung c. 44—63. „Nu vernemet alhie von der welt beginne aller erst bis an die wasserflut." Die Schöffenchronik. Ende c. 63. „von kunig Willeken."

E. Blatt 186ᵃ—223. „Sic incipiunt jura Yglaviensis civitatis." Eine Verdeutschung des Iglauer Stadtrechts, welche durch Wolfskron herausgegeben wird.

Diese Uebersetzung weicht wesentlich von jener des Stadtschreibers Gelnhausen, die ein Iglauer Codex enthält, ab. — Sehr wichtig ist die Theilung der Stadtrechte 186—188ᵇ: das Privilegienrecht. 188ᶜ—203. „die gemainen recht der stat — gemachet von weisen leuten." 203ᵃ „daz sint di recht der bercleute und der berge die von erste fundin sint von wisen leuten in pehem und

in merhren von purgern czu der Igla und von den perkleuten und sint von den kunigen bestetiget. — —

F. Blatt 209—223. Das Prager Recht, welches schon in unserm Buche über die Bedeutung und Behandlung der Geschichte des Rechtes Prag 847. als Anhang 3. (IX—XXVII) aufgenommen ist. Damit endet der ältere Theil der Hs., das folgende sind spätere Zusätze.

c. Neuere Anhänge.

G. Blatt 225—248. Das Brünner Recht in derselben Reihenfolge, wie wir die verdeutschten Privilegien, die Schöffensprüche der Judenrechte, in den Beilagen abdrucken liessen. Ueber den Inhalt der einzelnen Stücke haben wir uns oben (CXVII) ausgesprochen.

Was den Schwabenspiegel anlangt, so enthält der Text nur das Landrecht und nicht, wie die Ueberschrift angiebt, auch das Lehnrecht; ersteres in einer eigenthümlichen Folge der Titel, welche aus nachfolgender Vergleichung ersichtlich werden soll. Diese Reihenfolge schliesst sich keiner der uns bekannten Familie des Rechtsbuches an. Der Nachweis ausgelassener einzelner oder des Zusammenfassens mehrerer kleinerer in einen Artikel kann hier nicht gegeben werden.

Codex	Lasberg's Ausg.	Wackernagel's Ausg.	
1—10	1—8	1—9	
20—30	18—29	19—30	
40—50	44—57	40—50	
60—70	74—85	59—70	
80—90	101—113	83—95	
91	114	96	Hier steht bei Lasberg 118—144 und bei Wackernagel 98—124 das Stück vom öffentlichen Rechte.
92	114	97.	
93	145	125b	
94	147	126	
100—130	154—191	132—163	
150—180	216—258	212	
200—230	285—324	232—269	
240—265	348—370	283—307. (Ende)	„von unrehter wag“
266	370b		„von der wazzerfluot“
267	377[1]	332	„von unélich geborenen“

Codex	Lasberg's Ausg.	Wackernagel's Ausg.	
268	376	333	„wi der eigen frei wird“
270	377 v (Ende)	420	„daz ein man anspricht ain gemain“
270b	118	98	das Stück vom öffentlichen Rechte.
271—280	121—129	99. 121	
291—302	137—144	125a	
303	147	127	„wie ein witwe teilen soll mit ir kinden“
304	148	128	„von der kinder erbeteile“
305	Im Texte und Inhalte übersprungen.		
306	148	128	„wi man liset von Moisi“

Das wichtigste Ergebniss bleibt also die Einweihung des Stückes vom öffentlichen Rechte „das kunig karl den deutschen leuten erworben hat“ c. 270. (Ssp. III. 52. §. 1. W. 98. L. 118. Gengler 117) und darauf in ganz gleicher Folge bis „ob man einem sein purk nymt“ c. 302. (Ssp. III. 67. 68. W. 124. 125. L. 144).

Es steht hier am Ende, daran schliessen sich nur einige kurze Anhänge an, so die als Extravagante erkennbare Abhandlung über „erbetheile“.

Ebenso beachtenswerth ist es, dass auf den Artikel „von urtheil fragen“ c. 92. (Ssp. II. 12. W. 97. L. 117) unmittelbar folgt „wie man urtheil über menschen lip vindet“ c. 93. Diese beiden Capitel stehen in einem natürlichen Zusammenhange, sind aber schon im Ssp. III. 69. §. 1—2. und in den Recensionen des Swsp. L. 145. W. 125. zum öffentlichen Rechte gezogen.

Es lassen sich daher folgende vier Bestandtheile in unserer Handschrift, welche aber nicht äusserlich geschieden sind, erkennen:

a. 1—265. Die eigentliche Hauptform des Schwabenspiegels 265 cap.

b. 266—270. Kleinere Anhänge 4 cap.

c. 270b—302. Das Stück vom öffentlichen Rechte 32 cap.

d. 303—306. Kleinere Anhänge privatrechtl. Inhalts 3 cap.

I.

Das Schöffenbuch.

Incipit manipulus vel directorium juris civilis et collectus per necessaria, quae in ipso jure sunt contenta [1]).

Imperatoriam majestatem non solum armis decoratam, sed etiam legibus oportet esse armatam, ut utrumque tempus videlicet pacis et bellorum recte possit gubernari.

Ulpianus imperator: legem nostram melius arbitrati sumus corrigere, quam subjectos despicere periculum sustinentes.

Idem: non culpabimus eos, qui positas nostras ignoraverunt constitutiones, vel si post paululum forte, quam scripta lex est, adhoc ignorata praecesserunt testationes et legata.

Ideo, quae contra legem facta sunt, pro imperfectis sunt habenda.

Imperator quilibet non esset semper augustus, si imperare posset imperatori post se venienti.

Imperator se intromittit de spiritualibus vel ecclesiasticis non inveniendi de novo vel constituendo, sed recitando sacras regulas, contra quas, si quis fecerit, imponit poenas.

Item intromittit se quandoque hoc auctoritate papae facit, et hoc faciendo statum reipublicae tuetur, cum intersit reipublicae, sacerdotes esse honestos, a quibus peccatorum poenitentiam petamus.

Et similiter papa non intromittet se de temporalibus, ne unus officium duorum habeat, quia sic turbatur opus.

Et licet Constantinus jurisdictionem temporalem dederit beato Silvestro papae in principio, tamen hoc non obstat, quia per hoc (Constantinus) auxit rempublicam, quantum in eo fuit.

Ideo ab imperatoribus praecedentibus et a nobis ipsis recte dicitur, aperte sacras regulas pro legibus valere, non multum differt ab alterutro sacerdotium imperium et sacrae res a communibus et publicis cum omnibus sanctissimis ecclesiis abundantia et status ex imperialibus munificentiis perpetue praebeatur, quae de cetero non culpabuntur.

---

[1]) Diese Aufschrift findet sich in Hss. H. B. C. dagegen beginnt Hs. A. „Iste liber, cursus seu Registrum civilium sententiarum intitulatur, quarum rubricae secundum ordinem alphabeti sunt positae pro eo ut facilius lector studiosus super casu quocumque adinveniat quod requirit.“ Hss. B. K. haben das vorstehende Proemium; K. insbesondere die Aufschrift Liber sententiarum Primislai qui postea dictus Ottogarus; von ganz neuer Hand ist hinzugefügt 1261. Die Zahl, welche früher diesen Platz einnahm, war 43, wohl 1343.

Unde universa geruntur et competenter, si rei principium fiat decens, et amabile deo, hoc autem futurum esse credimus, si sacrarum regularum observatio custodiatur quam justi, laudandi et adorandi inspectores, ministri dei verbi tradiderunt, apostoli et sancti patres custodierunt et explanarunt.

Imperium propterea deus de coelo constituit, ut difficultatibus finem reponat, quae apud eum sunt bona, et leges aptet secundum naturae varietatem.

Imperium deus constituit promittendo, et populus romanus dei promissione disponendo.

Sequitur de divisione jurium omnium. In legibus scribitur sic: Civilis ratio civilia jura corrumpere potest, naturalia vero non utique

Et est jus naturale, quod natura omnia animalia docuit, nam jus istud non solum humano generi proprium est, sed omnium animalium, quae in coelo et in aëre, quae in terra, quae in mari nascuntur.

Hinc descendit maris et foeminae conjugatio, quam nos matrimonium adpellamus, hinc liberorum procreatio et educatio, videmus etenim cetera quaeque animalia istius juris peritia censeri.

Jus autem civile vel gentium ita dividitur: Omnes populi, qui legibus et moribus reguntur partim suo, partim communi omnium hominum jure utuntur.

Nam quod quisque populus ipse sibi jus constituit, illud ipsius proprium et civitatis est; vocaturque jus civile; quasi proprium jus ipsius civitatis.

Quod vero naturalis ratio inter omnes homines constituit, illud inter omnes populos per aeque custoditur, vocaturque jus gentium, quasi quo jure omnes gentes utuntur, nam usu exigente, et humanis necessitatibus gentes humanae quidam leges sibi constituerunt.

Bella etenim orta sunt, et captivitates secutae et servitutes, quae sunt juri naturali contrariae.

Jure enim naturali ab initio omnes homines liberi nascebantur, et ex hoc jure gentium omnes paene contractus introducti sunt, ut est emtio, venditio, locatio, conductio, societas, depositum, mutuum, et alii innumerabiles contractus.

Item juris praecepta sunt haec: honeste vivere, alterum non laedere, jus suum cuique tribuere.

Et est quoddam jus publicum, quod ad statum rei romanae spectat; aliud est jus privatum, quod ad singulorum utilitatem pertinet.

Et hoc jus privatum triplici jure collectum est; collectum est enim ex naturalibus praeceptis aut gentium, aut civilibus.

Sed naturalia quidem jura, quae apud omnes gentes per aeque servantur, divina quadam providentia constituta semper firma et immutabilia permanent, ea vero, quae ipsa civitas sibi constituit, saepe mutari solent, vel tacito consensu populi, vel alia postea lege lata.

Omne autem jus, quo utimur, vel ad personas pertinet, vel ad res, vel ad actiones.

Capitulum de actionibus.

(Utrum actori et reo cedat tota dies.)

1. Anno millesimo trecentesimo quadragesimo tertio: sententia prima (H. 4[b] A. 1. 1. B. 1[b] 1. C 1[b] 1. D. 2[a] K. 100[a]). Rustici de Scibnicz petiverunt sibi super casu subscripto juris sententiam inveniri: Actori et reo ratione cujusdam debiti peremtorie assignato termino, reus coram actuato eodem termino comparens judicio suam publicans praesentiam, et actoris instanter accusans absentiam, postquam judex et jurati hora meridiei terminato judicio surrexissent, petivit sibi sententialiter dictari. „Utrum a querelis actoris, pro quibus eum in causam traxisset, cum nec per se nec per responsalem comparuisset, rigore juris non esset absolutus“ [1]). Super quo a Juratis dictabatur: nisi actor infra triduum continue subsecuturum veniens causam absentiae suae legitimam demonstraret, reus esset ab ejus instantiis absolutus. Qua sententia lata statim actor venit, petens pro se judicialiter sententiari, cum ei dies media transivisset et tota dies sibi cederet, et pro termino assignata fuisset, et sol nondum occidisset, utrum adhuc non tempestive venisset, et juxta suam querimoniam sibi provideri de justitia deberet. Cui rustici de Scibniz per juratos Brunnenses sunt informati [2]): Si dies dictis partibus pro termino peremtorio praefixa fuerit, communis et generalis, ita, quod tali die pro causis quibuslibet consuevit ab antiquo judicium haberi, sicut verbi

---

[1]) Die Hs. A. B. C. K. weichen in der Form des Anfanges, wie wir ihn nach H. und D. geben, ab. — A. beginnt: Quidam proposuerunt hunc casum: Reus coram nobis judicio praesidentibus constitutus petens pro se judicialiter sibi dictare, cum actor ipsum sub poena perditionis causae, quae inter se vertebatur, ad hunc judicialem terminum citare procurasset, et neque personaliter, neque per responsalem ad probandum intentum compareret, utrum ab ejus impetitionibus supra causa hujusmodi deberet esse de cetero absolutus. — Cui vero reo per diffinitivam sententiam responsum fuit sic: nisi actor.... B. und K. beginnen: Si in causa civili ad actoris petitionem partibus utrisque dies praefixa fuerit ad probandum intentum actori, et actor horam neglexerit veniendo, reusque (reversus B.) comparuerit petens pro se sententiari et infra, et est sententiandum, nisi actor. Die Angabe des Jahres hat bloss Hs. H.

[2]) Qui proponentes sententialiter sunt informati. A. Ad cujus sententiae discussionem est notandum K. Ad hoc docendum est. B.

gratia: est in Brunna [1]) Sabbatum [2]) vel feria quarta, tunc actori non cessit tota dies, sed tantum usque ad meridiem, vel aliam diei partem, ad quam aliis statutis temporibus Judex et Jurati actum continuare judiciorum consueverunt, nisi fortassis ex malitia in damnum actoris judex et jurati horam anticipassent et breviassent eandem. Si autem dies hujusmodi non fuerit communis, sed tantum specialiter dictis partibus, pro causa, quae inter eos vertebatur, pro termino assignata, tunc utrinque [3]) cessit tota dies, et reus tenetur actoris querimoniae respondere. Et fundatur ista sententia super hac distinctione [4]) solenni, quod [5]) duplex sit judicium: quoddam ordinarium, quod habet diem determinatam, qua consuevit ab antiquo judicio praesideri; quoddam autem extraordinarium, quod non habet diem determinatam, sed ad ipsum exercendum judex praefigere solet diem sibi causis ad ejus audientiam deductis et partibus competentem. Et primum quidem judicium respicit aliquam diei partem, utplurimum tantum meridiem. Secundum autem respicit totam diem, ut legas infra in sententia super illa rubrica. „Quidam est actor principalis."

2. Reus potior est actore in defendendo. (H. 5ª 1 A 1. 2 B 2ª 1. C 1ᵇ 2. D 2ª 2. K 100ª 2.) Reus, fide dignus, qui boni nominis et etiam famae, potius admittitur ad defendendum honorem, corpus et res, quam vincatur per actorem.

3. De actore et reo in genere, quod reus potest se defendere per testes advenas. (H. 5ª 2 A. 1. 3. B. 2ª 2. C. D. 2ᵇ 1 K. 100ª.) Sententiatum est in judicio civitatis, quod in causa civili reus se et per testes fide dignos defendere potest, dato etiam, quod non sint in civitate residentes [6]). Unde cum scribitur in juribus [7]) originalibus: Volumus et ut nullus hospes et advena super debito vel quacunque causa possit inducere testimonium advenarum contra cives, nisi cum advena habeat unum civem vel plures. Hoc est intelligendum, cum hospes agit in civem. Cum autem se defendit, sufficiunt testes fide digni qualescunque.

4. Actor, quandoque potius probat intentum suum, quam reus. (H 5ª 3 A 1. 4. B 2ª 3. C 1ᵇ 3. D 2ᵇ 2. K 100ᵇ 2.) Jurati de Nausedlicz [8]) scripserunt sic: Actor vector existens conquestus est de reo mercatore, quod con-

---

[1]) Fehlt in A. B. K. [2]) vel feria sexta B. K. relatio die statuto. A. [3]) parti K. [4]) deffinitione K. B. [5]) Hier beginnt erst C. [6]) eodem loco K. [7]) legibus h. [8]) Nausarlicz D.

duxisset eum cum decem equis et cum duobus curribus ad ducendum sibi per justam viam duo vasa vini de Nausedlicz usque in civitatem Lanszchron [1]). Et cum prope civitatem Brunnam venisset, dixit reo: Domine in Brunna solvenda sunt thelonia de vino vestro et etiam indigeo, quod reficiam utensilia curruum meorum, ergo Brunnam cum curribus intrabo, quia timeo, si per aliam viam transeam per theloniatorem equis et curribus me privari. Reus vero dixit, civitatem Brunam non intra, sed exterius per aliam viam declina. Promitto enim tibi, si per theloniatorem rebus tuis privaberis, ipsas mea pecunia tibi solvam. De hoc promisso actor vult reum per probos viros convincere, qui tunc ibidem cum aliis curribus affuerunt. Et quidem, cum eandem viam, quam reus sibi indicavit rebus suis, quas ad XX marcas existimat, per theloniatorem sit privatus, utrum tale testimonium reus debeat pati, et per consequentiam actori damnum suum refundere, ut promisit. Reus vero puta mercator respondit allegando innocentiam suam adjungens, quod vectorem in Nausedlicz coram probis viris et litcopialibus [2]), quod vulgaliter Leychaufleut [3]), dicuntur, convenerit, excipiens, quod viam ignoraret, et per quamcunque justam viam vector transiret, per eandem ipsum sequi vellet; adjiciens etiam, quod vector voluntarie Brunnam non intraverit, sed per viam transiverit exteriorem. Petivit ergo pro se sententiari, utrum per testes fide dignos, qui conventioni in Nausedlicz interfuerunt, non possit se et sua melius defendere, quam vector ipsum convincere de promisso, quod asserit postea in campis prope Brunnam subsecutum. Super quo diffinitum fuit [4]): quod in hoc casu audienda est probatio actoris: cum enim [5]) per factum subsequens tollatur primum et non e converso et ideo potius est admittendus actor ad probandam conventionem prius factam, nam illam actor in sua questione implicat et concedit, quare non oportet, quod per reum probetur. Nec ista diffinitio contrariatur [6]) juri communi, quo dicitur, quod reus potius se et sua possit defendere. Hoc enim est verum, cum actor et reus aequaliter, pro eodem tempore aliquod factum vel non factum esse, probare nituntur, unde etiam si reus obligasset se ad repellendum promissum, quod actor allegaverat

---

[1]) Lanzkron D. [2]) Eine Marginalbemerkung späterer Hand in H „litcopiales. Item mercipotales litkupnie“ (böhm.) [3]) leykauffer D. [4]) Hier beginnt A. B. R., voran Deffinitum est in A. [5]) Hier beginnt C. [6]) contraria A.

tunc se et sua bona potius defendere, quam ipsum actor convicisset [1]).

5. Quod actor et reus, quandoque a judicio, in quo contendunt, ad judicium, in quo contraxerunt, sunt remittendi. (H 5[b] 1 A 1. 5. B 2[a] 4. C 1[b] 4. D 3[a] 1. K 100[b] 3.) Duo cives, unus de Wratislawia et alter de Wienna Brunnam venientes, Wratislawiensis conquestus est de Wiennensi, quod in XX sexagenis grossorum Pragensium sibi teneretur, petens, quod pro eisdem sibi ab eo de justitia provideri. Wiennensis debitum affirmans respondit, quod in Wienna aurum a Wratislawiensi pro dictis XX sexagenis emerit, et litteris suis ac fidejussoribus civibus de Wienna ipsum ita, quod contentatur, certificaverit.

Petivit ergo pro se sententiari, si actor de hoc confiteretur, utrum ambo pro dicta decindenda causa non sint Wiennam remittendi. Actor vero ad interrogationem judicis in verba rei consentiens quaesivit, utrum sibi more hospitum non debeat infra triduum justitia exhiberi [2]).

Super quod [3]) sententiatum [4]) fuit: Ex quo [5]) actor de litteris fideiussoribus [6]) et verbis rei confideretur [7]), ambo deberent Wiennam [8]), ubi contractus per ipsos est factus, remitti.

Unde [9]) non oportet, quod omnis causa terminetur in judicio in quo lis inchoatur, quamvis querimonia et responsio judicio fieri debent in eodem.

6. De actore quantum ad tempus, quando reus declinat responsionem. (H 6[a] 1 A 1.[b] B 3[a] 5. C 1[a] 5. D 3[a] 2. K 100[b] 4.) Jurati de Kniehnicz scripserunt sic: Actor conquestus de reo, quod in annis sterilibus, de quibus usque nunc transierunt XXX anni, noctis tempore de horreo suo XII capetia tritici exportaverit, sibi furtive, adjungens quod de hoc VII testes haberet idoneos, sed illos fatigare nolens in eo velit quod jus dictavit contentari. Reus vero habita causa, juratis deliberatione respondit: Domine judex, ex quo actor culpam, quam transactis annis XXX dicit esse commissam mihi impingit, et medio tempore, quo semper ad parendum juri certus fui, nihil mihi objecit, cum tantum judicii copiam interim me conveniendo semper habuerit, nec etiam aliquam protestationem de

---

[1]) convincere potuisset D. [2]) Hier beginnt A. B. K. [3]) quibus K. [4]) Deffiniendum A. [5]) quando K. [6]) vel K. [7]) confitetur A. B. K. [8]) in locum A. B. K. [9]) Semper non C. damit beginnt der Absatz in C.

conventione futura fecerit, nec culpam praedictam publicaverit, nec testes, quos se habere dicit, per quod potissime suae abrenunciet actioni, se fatigare vellet, cumque dictis annis XXX currentibus ego sex annis ad officium scabinatus, ad quod non eligitur aliquis, nisi sit bonae famae, fide dignus et idoneus assumptus fuerim, peto sententialiter inveniri, utrum teneor ejus querimoniae, quam dico temerariam, respondere. Super [1]) quo diffinitum fuit, reum virtute allegationum suarum non tenere, actoris querimoniae respondere. Et [2]) notandum, quod inter dictas allegationes maxime per hoc actor repellitur ab agendo, quod dicit, se habere testes quos nollet fatigare. Est enim talis excusatio frivola, quia magis est verisimile, quod actor [3]) causa honoris proprii testes statuat [4]), quam eos fatigare nolens, cum rubore ab actione cadat.

7. Quod ad actoris querimonias reus, quandoque non compellitur respondere. (H 6ª 2 A 1. 7. B 3ª 6. C 1ᵇ 6. D 3ᵇ 1. K 100ᵇ 5.) Duo mercatores Pragenses ad domum cujusdam civis in Broda ungaricali venientes XXX marcas grossorum pragensium sibi ad servandum sub istis dederunt verbis, tantum nobis ambobus istam pecuniam assignabitis, et non uni, si fortassis ipsam a vobis repeteret, alio non presente. Postea vero post aliquot dies cum arduo esset occupatus negotio, unus dictorum duorum dicens se equos emisse, et statim venditorem suum pagare velle promisisse, dictas trigenta marcas ab hospite postulavit, quas sibi per ejus famulum ut dicitur dari jussit. Vero die sequenti secundus socius suum recessisse considerans, cum hospes pecuniam, quam ab ipso petebat, sibi non daret, de eo conquiritur isto modo: Domine judex, ego et socius meus isti hospiti nostro XXX marcas sub ista conditione dedimus ad servandum, quod ipsas tantum nobis ambobus simul existentibus restitueret, et quia me absente dictam pecuniam socio meo dedit, peto mihi saltem, pro parte scilicet mea ab ipso de justicia provideri. Hospes autem respondit: Domine judex, de pecunia ad servandum mihi data confiteor petens pro me diffinitive sententiari, cum duo mihi pecuniam commiserint, ut in querimonia me impetentis audivistis, utrum non impetens cum socio suo simul pro ipsa pecunia tota in me agere debeat ipso jure.

---

[1]) Hier beginnt A. B. K. quandoque K. K. A. bilden den mit quod — tenetur. [2]) circa A. super B. K. quod notandum. [3]) Hier beginnt C. [4]) statuere debet K.

Snper quo diffinitum [1]) fuit, quia petitio rei rationabilis est et justa, cum se reus ipse puta hospes confiteretur, se uni dictorum duorum pecuniam tradidisse, cum sic contra mandatum amborum, qui pecuniam sibi assignaverant, venisset, merito teneretur alteri pro media parte pecuniae secundum justiciam respondere.

8. De actore querente et reo non respondente. H. 6b 1. A. 1. 8. B. 3a 7. C. 1b 8. D. 4a 1. K. 101a 1.) Si reus in iudicium debite citatus comparuerit et actoris querimoniam audiens ad ipsam non responderit, nec exceptionem de non respondendo interposuerit, sed simpliciter, tamdiu donec judex a judicio surgat, tacuerit, in causa succumbit, et actor ipsam obtinet pleno jure. Sic sententiatum est a juratis de Raussenis [2]).

9. De allegationi rei [3]). Actio legatoria seu testamentaria si praemunitur testibus, quos allegaverat vel allegare debet, et si allegati non fuerint, reus liberabitur ipso jure.

10. Qualiter reus declinat responsionem. (H. 6b 2. A. 1. 9. B. 3b 1. C. D. 4a 2. K. 101a 2.) Friczko civis Brunnensis, in Wyssaw veniens per Mikssonem [4]) ibidem arrestatus, eius recipit querimoniam sub his verbis: Domine judex, Ulricus patruus meus in extremis suis mihi et pueris meis legavit XIII marcas grossorum pragensium, in quibus dixit sibi Friczkonem legitime teneri. Pro qua pecunia peto mihi ab eo sive affirmaverit, sive negaverit de justitia provideri. Friczko vero proposuit in praefatione, vulgariter dicta vorred, quia Ulrico in agone laborante in praesentia judicis, juratorum et uxoris suae publicavit, quod omnia bona, quae Ulricus dimitteret, essent sibi pignori data pro XIIII marcis dictorum denariorum et super eo in signum publicationis vulgaribus verbis dicendo vrkund dederit Ulrico, et uxore consentientibus voluntarie et non contradicentibus. Petivit ergo, si judex et jurati de hoc testarentur; utrum non deberet cessante respon-

---

[1]) Super quo sic sententiatum A. B. und K. fassen den obigen Fall zusammen. A. und B. weichen wohl etwas ab in der Wortsetzung. C. gibt den Schluss: Si creditor permisit pecuniam duobus assignacione et non uni tantum; si tunc uni eorum assignaverit et hoc fassus et convictus fuerit merito tenetur alteri acrum pro media parte respondere.

[2]) K. Russano D.

[3]) Bloss in Hs. H.

[4]) A. B. K. beginnen hier mit Auslassung des Namens; im Wesen der Sache stimmen sie überein.

sione a Mikssonis instantia tamquam temeraria praecipue, cum actio legataria seu testamentaria semper innititur [1]) testibus, quos Miksso non allegaverat liberari. Super quo diffinitum fuit pro Friczkone, quod non teneretur Mikssonis querimoniae respondere intento suo probato, ut probaturum se obligaverit.

11. Quidam est actor principalis, quidam secundarius, sicut iudex agens pro emendis. (H. 6^b 3. A. 1. 10. B. 3^b 2. C. 1^b 9. D. 4^a 3. K. 101^b 3.) Judex in Chremisir vocato quodam homine, qui nuper illuc se receperat, et equis venditis empta cerevisia ipsam propinabat, sibi dixit: habeo te suspectum, quod equos hic venditos alibi deduxeris. Unde talem diem pro termino peremptorio tibi praefigo, in quo testimonio fide digno iustitiam tuam demonstrabis. Instante itaque termino, cum dictus homo coram iudicio non comparuerit, sed in crastino cum octo personis fidedignis, qui testabantur, ipsum fidelem esse, et equos, quos in Chremisir vendiderat, suos fuisse, veniret, judex quesivit, utrum non juri suo ex termini prefixi negligentia derogasset [2]). Super quo diffinitum fuit [3]), quod quidam est actor principalis, qui agit super re propria, in qua reus sibi tenetur respondere: et talis actio stricti juris est, ita, quod neglectio termini reo praejudicat. Alius est autem actor secundarius, sicut judex agens, pro emendis vel lucrum tantum querens ex officii sui debito, aliquem in causam trahens: et talis actio remissi juris est. Unde dictus homo, etiam si plures dies post iudicium cum testibus fide dignis veniens suam innocentiam ostendisset, adhuc deberet admitti, nec tamquam injustus aliqualiter condemnari.

12. Actor vel reus propter ignorantiam nationis et parentelae non est a iudicio repellendus. (H. 7^a 1. A. I. 11. B. 3^b 3. C. 1^b 11. D. 4^b 1. K. 101^a 1.) Ab agendo et respondendo non est ideo aliquis repellendus, quia ejus generatio non est nota. Undecunque enim homo venerit gratia divina vocatus, dummodo laudabiliter se regat, ex superabundanti requiritur suae cognitio nationis.

13. De reo fugiente a judicio, postquam personaliter comparuerit. (H. 7^a 2. A. I. 12. B. 2^b 4. C. 1^b 10.

---

[1]) Utitur B. K. D.

[2]) B. K. beginnt: Reus si in causa testium, quos statuere promiserat, terminum praefixum neglexerit, non in omni causa semper propter hoc decumbit. A. Super quo notandum.

[3]) Beginnt C.

D. 4[b] 2. K. 101[b] 1.) Sententiatum est a juratis in Crumpnaw [1]). Si homo ad iudicium [2]) citatus personaliter stans coram tribunali, postquam querimoniam super se motam audiverit, a iudicio effugerit, si causa est civilis, statim in ipsa [3]) succumbit. Si autem est criminalis ultra hoc, quod in causa cadit, etiam continuo proscribitur pleno jure.

14. De actore et reo quantum ad iudicii acceptationem. (H. 7[b] 1. A. I. 13. B. 2[b] 5. C. 1[b] 12. D. 4[b] 3. K. 101[b] 2.) Quidam hospes veniens de Geyaw [4]) de vidua ibidem residente conquestus est, quod domus, agri et alia, quae possideret, essent ad eum successionis jure devoluta. Vidua vero antequam actoris querimoniae responderet, petivit pro se sententiari, utrum ipse viceversa coram eodem iudice non teneretur ejus querimoniae respondere. Super quo sententiatum est: quod actor, qui relictam impetit actione, quam relictae movet, prius discussa postea questionibus relictae, quas sibi movebit, respondebit. Est enim jure consonum, quod actor judicem, quem vult habere pro se etiam contra se non debeat refutare.

Judei tamen, clerici et nobiles, quia proprios habent judices et actor forum rei sequi debet, coram eisdem judicibus sunt conveniendi.

15. De actore et reo quantum ad cautionem et satisdationem. (H. 7[a] A. 1. 14. B. 2[b] 6. C. 1[b] 13. D. 5[a] 1. K. 101[b] 3.) In secundo majori originali privilegio civitatis scribitur sic [5]): „Item volumus, quod quicunque de altero in civitate movens [6]) querimoniam de quacunque hereditate, sive de domo vel agro, vel molendino vel vinea fideiussores exhibeat iudici [7]) pro decem talentis, quod eandem querimoniam prosequatur. Dictam [8]) scripturam, cum propter eam frequenter actores legitimi ab agendo repellerentur, jurati [9]) sic sunt interpretati [10]); quod recipienda est pro actore [11]) ignoto, qui aliunde veniens possessorem bonae fidei [12]) nititur impugnare [13]), secus autem est de herede vero, qui cohe-

---

[1]) deffiniendum B. K. [2]) debito K. B. [3]) si est causa civilis A. B. R. [4]) Kuyaw W. [5]) In juribus originalibus scribitur sic K. sententiatum est A. [6]) moverit A. [7]) fehlt H. [8]) Nunc jam. K. [9]) Sapientes A. [10]) Sic interpretamur R. [11]) Hier beginnt C. B. [12]) de re mobili vel immobili B. C. [13]) Fidejussores de decem talenta statuat quod eandem querimoniam prosequatur B. C.

redes vel alios possessores in causam trahit; ab illo enim non oportet, quod exigatur fideiussio supradicta.

16. De actore et reo pro commensalibus liberis et uxore. (H. 7[b] A. 1. 15. B. 2[b] 7. C. 2[a] 1. D. 5[a] 2. K. 101[b] 4.) In jure civitatis observatur, quod paterfamilias pro uxore, pueris, servis et ancillis, suis commensalibus, in causis suis quibuslibet, si vult, iudicialiter potest agere et respondere.

17. De actore et reo pro animalibus, quae inter homines consueverunt domari. (H. 8[a] A. A. 1. 16. B. 2[b] 8. C. 2[a] 2. D. 5[a] 3. K. 101[b] 5.) Antiquum jus civitatis habet: si equus, bos, vacca, canis, aper vel porcus domesticus, hircus, aries, vel aliud animal, quod in medio habitationis hominum nutriri et teneri consuevit, aliquem laeserit, dominus [1]) ejusdem animalis, si voluerit pro ipso affirmando vel negando judicialiter poterit respondere, si autem noluerit, tale animal laeso pro satisfactione assignabitur et emenda. Secus autem et de feris et brutis silvestribus, cujusmodi sunt leo, cervus, lupus, ursus, et consimilia, quae dicuntur indomabilia, et etiam quae domari consueverunt, si sunt mordentia, recalcitrantia, vel cornupeta, per quae si damnum datum fuerit secundum actoris et rei allegationes, definitiva pronunciabitur sententia consonans aequitati.

18. Quis actor sit hospes in iudicio, et quando sibi sit justicia facienda. (H. 8[a] A. 1. 17. B. 3[a] 1. C. 2[a] 3. D. 4[a] 4. K. 102[a] 1.) Quidam de Jegersdorf veniens et quemdam civem hujus civitatis coram iudicio pro debitis trium marcarum conveniens petivit pro se sententialiter dictari, cum ipse hospes sit et alterius principis, utputa ducis Oppauiensis homo esset, utrum sibi non deberet jure hospitum de dicto cive juxta suam querimoniam de sufficienti justitia infra triduum provideri. Cui diffinitiva responsum fuit, quod secundum bonam consuetudinem, quae tam a jure civitatis quam a pluribus aliis locis observatur, unicuique hospiti debet juxta suam querimoniam infra triduum continue sibi succedens finalis justitia exhiberi. Verumtamen civis [2]) de

---

[1]) C. beginnt: Pater familias aut dominus.

[2]) alterius principis vel subditus qui non est sub principe nostro in judicio nostro non est hospes B. K. talis vel alter qui est homo ducis Oppaviensis in judicio Marchionatus Moraviae non est hospes A. Auf ähnliche Weise ist durchgehends in diesem Absatze die Satzbildung umgestaltet.

Jegersdorf, vel alter, qui est ducis Oppaviensis, in judicio Brunnensi non est hospes. Ille namque censetur [1]) hospes, qui est homo de dominio alicujus principis, qui non subest marchioni Moraviae. Dux autem Oppaviensis, utpote vasallus et homo ipsius existens, sibi subest. Item ducatus Oppaviensis non est terra distincta a Moravia, sed est quaedam pars et quidam districtus ipsius. Unde notandum est, omnem hominem in judicio civitatis Brunnensis esse hospitem, qui extra Moraviam residentiam vel mansionem habet, quamvis etiam sit sub dominio regis Bohemiae. Unde homo de Bohemia, Polonia vel Luczelburga hospes est censendus in judicio civitatis. Hospitem enim non facit dominii sed potius terrae Moravie distinctio ab aliis terris, et per hoc, quod multum est ponderandum, in judiciis lites breviantur et expensae partium cum laboribus minorantur.

19. De actione debitorum, qua impetitur aliquis post mortem alterius, quod et vulgariter dicitur angesprochen nach toder hant. (H. 8[b] 1. A 1. 18 B 3[a] 2. C 2[b] 4. D 5[b] 1. K 102[a] 2.) In Gostel occiso quodam iudeo relicta ipsius egit simpliciter in diversos debitores, quorum aliqui cum negarent, petivit pro se sententiari, ex quo ageret nomine mariti sui premortui, quod in vulgari dicitur nach toder hant. Utrum quilibet negans, quem impeterit, non deberet se mettercius expurgare et infra. Super quo sententiatum est, quod praedicta allegatio per judeam facta, quamvis in villis aliquibus servetur per rusticos, tamen non est pro iustitia tenenda, sed potius mala consuetudo et corruptela seu abusio censenda. Unde agens pro debitis pro vivo vel pro mortuo, si simpliciter agit, reus negans simpliciter se expurgat. Si autem agit cum testibus, reus tenetur se cum testibus expurgare.

20. De actione praescripta quae vulgariter dicitur nach toder hant. (H 8[b] A 1 19. B 3[a] 2. C 2[a] 5. D 5[b] 2. K 102[a] 2.) Laurentio notario domini marchionis mortuo frater ipsius egit in dominam Claram pro duobus sexagenis grossorum dicens, quod Laurentius in extremis suis coram duobus sacerdotibus confessus fuerit, quia sibi teneretur in eisdem. Illa vero negante sententiatum fuit, quod non obstante testimonio sacerdotum, qui tantum de audito

---

[1]) Beginnt C.

et non de re eis cognita testabantur, ipsa domina Clara se posset in cruce duobus digitis expurgare.

21. De actionis prioritate in genere. (H 8[b] 3 A 1. 20 B 3[a] 3. C 2[a] 7-10. D 6[b] 1. K 102[a] 3.) Sententiatum est in Budespitz: cui judex testatur, quod qui primo querimoniam ad eum deduxerit, ille prius aget, nisi alterius majus damnum ipsum ab agendo repellat. Item judex non debet latitare, sed conquerentibus copiam sui facere. Unde eo domi non invento querimonia est suae familiae intimanda. Item duo simul currentes et extra domum clamantes nihil agunt: quia coram judice cum disciplina sunt querimoniae proponendae. Item qui iudicem in domo propria querens nec inveniens querimoniam familiae significat, praefertur illi, qui iudicem hinc inde per plateas quaerens accessit.

22. De actionis prioritate in causa civili. (H 8[b] A 1. 21 B 3[a] 4. C 2[a] 10. D 6[a] 2. K 102[b] 1.) Cum Jacobus procurasset citare Philippum feria tertia, quod sibi feria quarta in crastino ratione debitorum ad obiecta responderet, judicium fuit ab eadem feria quarta usque in sabbatum proxime succedens induciatum. Philippus ergo feria sexta e converso citare procuravit Jacobum, quod in sabbato suae querimoniae responderet. Cum itaque judex et jurati sabbato tribunali praesiderent, comparuit Jacobus agere volens in Philippum. Comparuit etiam Philippus, agere volens in Jacobum. Quaesitum est ergo, cui primum in alium agere competeret ipso jure. Super quo diffinitum fuit in judicio civitatis, quod suspenso judicio tamquam principali a feria quarta usque in sabbatum; etiam citatio feria tertia facta, tamquam quoddam accessorium in suo vigore usque in sabbatum fuit suspensa. Unde Philippus tenetur, querimoniis Jacobi non obstante sua citatione, quam feria sexta dolose procuravit fieri, respondere.

23. Quod actor vulnerum praecedit actorem debitorum. (H 9[a] 1 A 1. 22 B 3[a] 5. C 2[a] 11. D 6[a] 3. K 102[a] 2.) Jurati in Tissanowicz scripserunt: Servus unius nobilis vulneravit servum alterius nobilis, et cum vulnerans coram judicio vulnerato respondere deberet, dominus ejus pro debitis et damnis quibusdam eum impetivit. Quaerimus ergo, utrum reus prius domino pro debitis et damnis, vel prius laeso teneatur pro vulneribus respondere. Quibus rescriptum fuit, cum corpus hominis pretiosius sit pecunia, reus debet prius laeso pro vulneribus quam domino pro debito et damno respondere.

24. De actionis prioritate in causa vulnerum. (H 9ª 2 A 1. 23. B 3ª 6. C 2ª 12. D 6ᵇ 1. K 102ᵇ 3.) Cives de Chrisans scripserunt sic: Inimicitia inter iudicem ex una et quosdam cives parte ex altera aliquandiu habita et tandem per arbitrium poena decem marcarum vallatum ad bonum pacis reducta, accidit, quod in quadam taberna orta dissensione bibentes inceperunt ad invicem gladiis se ferire. Quod cum judex intellexisset, indisciplinas et percussiones hujusmodi, sedare volens accurrit. Pars vero praedicta, quia prius secum per arbitrium pacata fuerat, armata manu eum ab hoc prohibuit et ab ipsa taberna usque in domum aliam fugavit. Quod per hospitem dictae tabernae et quemdam probum virum judex se obligat, probaturum dicens etiam per hoc primam pacem per arbitrium factam in se violatam. De parte vero adversa unus dicit, quia causa sedandae discordiae tamquam mediator et sequester ad praedictam dissensionem accurrerit judex autem pacem inter eos factam infringendo in caput eum vulneravit, de quo vult ipsum judicem vincere per tot honestos testes, sicut sibi per iuratos sententialiter fuerit adinventum. Quaerimus ergo, cui praescriptorum scilicet iudici vel vulnerato prius in alium agere competat ipso jure. Super quo sententiatum fuit: quod judicis querimonia prius est audienda; cum enim judex vices domini gerat, et sibi ratione sui officii in favorem justitiae ab omnibus suae subjectis jurisdictioni sit obediendum, ipsumque populus, quandocunque ad lites intercipiendas, insolentias compescendas et inter partis ad ponendam pacem ad aliquem strepitum accurerit tamquam membra, caput et inferiores superiorem sequi, et non prohibere, sed potius pro viribus juvare debeant, contemptus vero et violentia sibi et suo officio exhibita laesioni partis aduersae in magnitudine sunt merito praeferenda. Et de juratis est eodem modo in simili sententiendum.

25. De actionis prioritate, pro volleist et vulnere. (H 9ᵇ A 1. 24. B 3ᵇ 1. C 2ª 13. D 6ᵇ 2. K 102ᵇ 4.) Si accusatus pro Volleist homicidii tempore ejusdem homicidii plano vulnere leviter fuerit vulneratus, prius respondebit pro Volleist, quasi agat pro vulnere. Si autem membro mutilatus vel graviter vulneratus fuerit, tunc rationabiliter prius admittitur ad agendum.

26. De actionis prioritate, quantum ad insidias. (H 9ᵇ A 1. 28 B 3ᵇ 2. C 2ª 14. D 6ᵇ 3. K 103ª 1.) Quamvis pro excessibus sive vulneribus factis illius prima sit querimonia, qui prior judicem accessit, tamen hoc non obstante

insidias alteri ponens, eum expectans vel invadens adversario petente ab actionis prioritate repellitur ipso jure. Sic sententiatum est civibus de Hainreichs.

27. De actore et reo, quantum ad duellum. (H 9[b] A 1. 26 B 3[b] 3. C 2[a] 15. D 7[a] 1. K 103[b] 2.) Cum quesitum esset a juratis de Nausedlicz [1]), utrum actore criminaliter in reum agente et ad probandum suam actionem duellariter se obligante oporteat, reum [2]) secundum juris rigorem de duello respondere. Sententiatum est diffinitive, quod non, cum enim praedictus actor, nec per testes, nec per instrumenta, nec per juramentum, sed per duellum, quod non est aliqua species probationis intentionem suam voluerit probare, reus poterit simpliciter affirmando vel negando ad ejus querimoniam respondere. Ex duello etiam, quod actor non praetendit, non est praesumendum, quod justam ducat causam. Quare praesumtio, quae ex allegatione duelli generatur, est temeraria et insufficiens, et non debet movere animum judicis, alia est autem praesumtio necessaria et vehemens, utputa si in loco secreto vir solus cum sola, et nudus cum nuda inveniatur, praesumitur, quod eam carnaliter cognoverit. Et talis praesumptio animum judicis aliqualiter movere potest.

28. Quantum ad duellum in causa criminali. (H 10[a] 1 A 1. 27 B 3[b] 4. C 2[a] 16. D 7[a] 2. K 103[b] 4.) In Wissaw actor conquestus fuit de reo, quod ipsum appelaverit malum et infidelem virum, adjungens, quod hoc gladio suo super caput ejus probare vellet. Et cum reus de dicta querimonia super gratiam confiteretur, judex quaesivit sibi emendam excessui tali debitam inveniri. Super quo diffinitum fuit: quod reus dupliciter excessit, videlicet verba confusa proferendo et duellum indicendo. Et licet ratione verborum teneatur ad emendam duorum talentorum, tamen ratione duelli obligatur etiam in tribus talentis; et sic solvet quinque talenta. Et est iste reus tamen leviter pro tanto emendandus, quia super gravem excessum suum confessus fuerit. Unde advertendum est, quod ex indicione duelli non legitima probatio sed tantum praesumptio generatur. Et ergo quicunque frivole coram juratis et coram judicio hominem probum de crimine accusans, vel verbis turpibus cum obruens duellum sibi indicere praesumpserit, tamquam calumniator et temerarius citator solvet emen-

---

[1]) Nausarlicz D. [2]) Fehlt H.

dam quatuor marcarum, nihilominus emendis, quae criminibus et verbis turpibus correspondent salvis, et si calumniator talis pecunia caruerit sex septimanis in cippo puniatur, si autem levis et inhonesta persona fuerit ad statuam, quae dicitur schraiat ligatus flagelletur, et de civitate postea repellatur.

29. De actore et reo, quantum ad occupationem. (H 10ª A. B 3ᵇ 5. C 2ᵇ 1. D 7ᵇ 1. K 103ᵇ 1.) Jurati de Raussenis sunt informati, quod in quocunque judicio actor invenit reum, in illo potest pro causa pecuniali de eo querulari, et ipse tenetur suis querimoniis respondere. Pro causa vero reali, quae est de terris, hereditatibus et possessionibus, recurrendum est ad illud judicium, in quo possessiones sunt locatae.

30. Utrum actor et reus possint causam suam alteri committere sicut procuratori. (H 10ª A 1. 29 B 3ᵇ 6. C 2ᵇ 2. D 7ᵇ 2. K 103ᵇ 2) De Chremisir scriptum est sic: Reus in termino per judicem sibi et actori praefixo mettercius probare debens debitum quoddam persolvisse, pendente termino vices suas, quantum ad eamdam faciendam probationem cuidam jurato committens, extra civitatem ad quaedam alia tractanda negotia se receperit; instante vero termino actor comparuit: et licet dictum juratum cum duobus testibus, quos reus sibi adjunxerat, coram judicio praesentes videret, tamen cum reus in persona propria non compareret, quesivit sibi sententialiter dictari: utrum propter ejus absentiam non esset suam justiciam executus. Super quo casu deffinitum fuit, si reus de consensu actoris vices suas jurato commisit, commissio valuit; et juratus pro proecuratorio nomine ad faciendam probationem cum testibus procedere potuit ipso jure. Si vero ad commissionem eandem consensus actoris non accessit, vigorem non habuit, et reus ex ejus absentia cum personaliter sicut et testes in cruce jurare debuerit, causam perdidit, et actor est suam justitiam executus.

31. Utrum ante rationem habitam de bonis per servum perceptis et distributis servo agente dominus respondere teneatur. (H 10ᵇ A 1. 30 B 4ª 1. C 2ᵇ 3. D 7ᵇ 3. K 103ᵇ 3.) Quaesitum est verbotenus a juratis de Broda ungaricali, utrum ad querimoniam servi, quam movit domino de pecunia, quam in ipsius servitio ejusque negotiis et utilitatibus ultra ea, quae dominus sibi tradiderit se asserit expendisse, ipse teneatur dominus secundum justiciam respondere. Quibus responsum fuit: quod in hoc casu

diligenter videndum est, utrum servus deductis bonis domini, cum quibus ejus nomine negotia gessit, aliquid habuerit proprii, quod peculium nominatur. Et si sic compertum fuerit, tunc solutis, in quibus servus domino tenebatur, computandum est, quantum de peculio in rem domini versum sit per servum pro eo. Namque ad querelam servi dominus rationabiliter respondebit. Intelligitur autem in rem domini versum, non solum, quod secundum ejus voluntatem in gerendis negotiis servus expendit, imo etiam, quod fortassis ignorante domino servus in rem ejus necessario expenderit. Veluti si mutuatus pecuniam ejus creditoribus eam solverit aut edificia ruentia fulserit, aut familiae frumentum emerit vel etiam fundum vel aliam quamlibet rem pernecessariam mercatus est. Haec etenim et his similia per servum lucide probata dominus sibi integraliter resarcire tenebitur pleno jure.

32. De actione et responsione nobilium judicio terre subjectorum. (H. 10[b] A 1. 31. B. 4[b] 2. C 2[b] 4. D 8[a] 1. K. 103[b] 4.) Licet nobiles et Wladicones in judicio (sudae) suae provinciae debeant conveniri; tamen si in civitatibus hereditates habent et bona de illis agent, et aliorum querimoniis respondebunt in judicio civitatis.

33. In actionibus criminum et maleficiorum est protestatio necessaria. (H. 11[a] A. 1. 32. B. 4[a] 3. C. 2[b] 5. D. 8[a] 2. K. 104[a]). Postquam in Hainreichs pl. es fratres egissent in unum reum, qui fratrem eorum in campo spoliasset et occidisset, et ipse secundum justiciam per testes innocentiam suam ostendisset, iterum unus ex eisdem fratribus in eum egit, quod fratrem suum jam mortuum calceis denudasset. Quaesitum est ergo: utrum prima purgatio per reum facta ad secundam teneatur querimoniam respondere. — Super quo diffinitum est, quod non; ex quo enim tempore primae querimoniae omnino non est interposita protestatio, de secunda querimonia facienda reus non respondebit ad eam. In actionibus autem civilibus omissae protestationes et publicationes sequentibus fortassis actionibus non obfuissent.

34. In actionibus criminum et maleficiorum videndum est, cui famae sint actor et reus, et utrum agatur animo calumniandi vel causa inquisitionis veritatis et de probatione et expurgatione, et utrum testes in jurando cadant, vel alio modo deficiant, quia secundum talia sunt emendae moderandae. (H. 11[a] A. 1. 33. B. 4[a] 3. C. 2[b] D.

8ª 3. K. 104ª) Jurati de Bisencz scripserunt sic: Actor de reo querimoniam movens de furto ipsum detinere petivit: et cum dies praefixus partibus instaret; reus actoris querimoniam de furto se expurgando metseptimus declinavit; quo facto alter actor superveniens praescriptum reum tamquam suum incendarium accusavit; ad cujus instantiam iterum detentus cum termino per judicem praefixo statuaretur iudicio, nec actor compareret, fuit justicialiter absolutus. Quaerit ergo judex in quibus emendis sint sibi predicti duo actores obligati. Quibus responsum fuit, quod circa casum praedictum matura deliberatio est habenda. Debet enim videri, utrum actor et reus inculpatae famae sint homines et honestae vitae in moribus et bonis actibus aequaliter se habentes, et si sic compertum esse fuerit, tunc actor sive reum non vincat sive reus se purget et mundum faciat, ad nullas emendas tenetur et reo sufficiat, quod nomen suum bonum et laudabile permaneat illaesum.

Si autem actor et reus prius enormiter viventes, alicujus essent nota criminis maculati, tunc, ut permittitur, actor iterum supportabitur de emenda. Actore vero fide digno et reo minus idoneo et suspecto existente actor ad probandum suum intentum est rationabiliter admittendus: tamen si reus forte ex advocati sui peritia vel alia de causa, qua multipliciter coram iudicio litigantibus incidit, purgationem contra allegationes actoris obtinuerit, per haec non oportet actorem in emenda condemnari sed reo sufficiat; ut supra.

Contra vero si contingat, tunc videndum est et cum magna diligentia pensandum a juratis; utrum actor infamis reum honestum impetat animo calumniandi vel alia de causa, et si primo modo calumniose in eum agat, et maxime si taliter vindictam in eo sumere voluerit, et in probatione ad quam fortassis se obligaverit, deficiat in probatione, tunc ad poenam obligatur talionis. Alia vero causa sicut fortassis experientiae vel inquisitionis veritatis, quia fama multorum eum ad hoc induxit, quod egit in reum honestae vitae, tunc sive probatione deficiat, sive reus se expurget, de magnis et gravibus supportandus est emendis, quamvis forte si jurati decreverint et expedire viderint, qualitatibus partium consideratis emendas juramentorum secundum numerum eorum solvere teneatur. Et bene consonat aequitati, quod actores maleficiorum non cogantur ad emendas alioquin etiam passis injuriam et violentiam, emendarum metu

daretur materia causas suas querulando nullatenus judicialiter persequendi.

Et ex hoc habetur solutio secundi quaesiti superius de incendario; cum enim idem actor audivit, quod judex ab actore primo de cujus quaerimonia se reus expurgavit, emendas petivit timore tactus, ne similiter ab eo judex emendas peteret, non praesumpsit fortassis iudicio comparere. Notandum est tamen, si reus prima vice pro maleficiis in causam tractus vel actore non probante, in probatione deficiente vel se purgante absolutus fuerit, quicunque ex prima suspicione, qua contraxerit eum, accusaverit, postea vel judicialiter convenerit, quocunque modo res judicata fuerit, nullo modo obligabitur ad emendam. Considerandum etiam, quod actor obligans se ad convincendum reum de maleficio per testes duobus modis cadit a proposito. Primo, quia fortassis testes nec habet, nec statuit nec statuere potest, et in hoc casu obnoxius est emendae secundum arbitrium juratorum taxandae praehibitis distinctionibus ponderatis. Secundo vero modo, quia testes statuit et cum iurare debuerunt formam jurandi corrumpendo ceciderunt: et sic sufficit, quod solum ad emendas juramentorum et non ad alias obligetur. Requirere infra sub rubrica „de actionibus utrum de furtis et criminibus incusatus quarta vice se possit expurgare. Require infra sub rubrica de actionibus utrum de furtis et criminibus incusatus quarta vice se possit expurgare. Require etiam in sententiis de emendis furtis et poenis.“

35. In actionibus criminum et maleficiorum, utrum transeant ad heredes. (H. 12ª A. 1. 33. B. 4ᵇ 3. C. 2ᵇ 9. D. 9ª 1. K.) Jurati de Galicz ore proposuerunt hunc casum: Malefico quodam mortuo actores, quos idem tempore vitae suae bonis eorum spoliaverat, in ejus heredes agere volunt; quaerimus ergo, utrum talis actio sit ipsis secundum justitiam concedenda. Ad quod diffinitive responsum fuit: quod licet filius non portet iniquitatem patris nec puniendus est pro ejus excessu, tamen si ex maleficiis patris, veluti ex furtis, rapinis et consimilibus aliqua ad heredes successores vel alios quoscunque talia injuste occupantes pervenerunt pro illis et veri possessores, quibus ablata sunt, et eorundem heredes ceterique posteri omnes, quorum interest, agere possunt ipso jure. Est tamen necessarium, in maleficiis manifestis per principales personas, quae damnificatae sunt de talibus actionibus ex causa legitima in futuram suspensis, pro-

testationem publicam interponi; sic enim et heredibus dantur et contra ad heredes transcunt. Item si pater pecuniam vel rempublicam, vel quando aliquid superfuerit de aliqua administratione publica et ipse in usus suos convertit, cui erat illa administratio commissa, tunc iterum actio competit in heredem. „Require infra de mortificationibus, traditoribus et eorum bonis."

36. De actionibus religiosorum claustralium. (H. 12ª A. 1. 34. B. 4ᵇ 4. C. 2ᵇ 11. D. 9ᵇ 1. K. 105ª 1.) Sententiatum est in judicio civitatis: Cum religiosus praelato subjectus nec possessor proprietatis nec propriae suae liberae sit voluntatis, sine abbatis et superioris sui licentia ad agendum de possessionibus non admittitur ipso jure.

37. De actione homicidii, cui potius competit agere pro homicidio, uxori vel pueris, quando discordant. (H. 12ª A. 1. 35. B. 4ᵇ 5. C. 2ᵇ 12. D. 9ᵇ 1. K. 105ª) Occiso Conrado uxor ejus legitima egit in Henricum, tamquam in homicidam mariti sui. Pueri autem dicti Conradi, quos ex alia priore uxore genuerat, egerunt in Petrum tamquam in homicidam patris eorum. Queritur ergo cujus actio sit potius admittenda. Et est sententiatum in judicio civitatis: quod querimonia puerorum super occisione patris est praeferenda querimoniae uxoris de occisione mariti. Unde actio puerorum est potior actione uxoris, potest enim uxor alium maritum superducere, pueri autem alium patrem non habebunt. Nam relativa posita se ponunt, et peremta se perimunt ex regula logicorum.

38. De actore et reo fidejussoribus poenis, emendis et aliis casibus diversis circa homicidium contingentibus. (H. 12ᵇ A. 1. 36. B. 4ᵇ 6. C. 2ᵇ 13. D. 9ᵇ 2. K. 105ª 3.) Jurati de Wyssaw scripserunt sic. Quidam de nostris pro homicidio accusatus positis fidejussoribus secundum jus civitatis, cum per testes innocentiam suam ostendere deberet, in juramento cecidit et a judicio fugitive recessit. Quaesierunt ergo primo, qualiter fidejussores judici et actori satisfacere teneantur. Et secundo, cum reus, si non effugisset capite privandus fuisset, utrum fidejussores non debeant similiter decollari. Et tertio, quid iuris ad personam rei, qui evasit, competat fidejussoribus judici et actori. Quibus per plenum consilium ad primum responsum fuit sic: quod fidejussores in summa L talentorum, quae XXX marcas faciunt, de quibus tertia pars judici, tertia actori, tertiaque

civitati dabitur, ut in juribus continetur originalibus, obligantur. Ad secundum autem responsum fuit sic: quod fidejussores ejusdem rei, qui postquam in causa cecidit, fugam dedit, capitibus non privantur, sed tantum pecuniam XXX marcarum solvent. Unde si aliquis ex fidei pietate seu compassione pro alio, qui de excessu inculpatur, mortali fidejusserit, talem fidejussorem ex fuga alterius vita privari magis est crudele quam justum. Super tertio vero quesito diffinitum fuit quod reus qui ex negligentia judicis et actoris, quia in bona ipsum non habuerunt custodia, judicium declinavit, absolutus est a judice et actore. Quantum nempe in eo fuit, fidem non fregit. Nam captivo, ut vitam salvet, licitum est, carcerem et vincula evadere, si potest. Cum etiam vigilantibus et non dormientibus jura subveniant, quidquid detrimenti judex et actor in fuga rei habent, suae debent improvidentiae imputare. Et insuper, cum fidejussores pro reo fugitivo judici et actori satisfecerint, non esset conveniens, quod ipse reus ad satisfactionem secundariam teneretur. Sicut enim deus qui est judex justissimus non punit bis in id ipsum, sic judex temporalis tenetur facere suo modo. Propter istam tamen absolutionem, per quam reus in alio loco vitam salvat, non conceditur sibi ad locum, a quo fugit, redire, nisi secundum proborum virorum ordinationem pro anima occisi peregrinationibus et piis operibus satisfaciat juxta posse. Fideiussores autem, ne abutantur fide sua possunt reum pro emenda, quam pro ipso solverunt, proscribere, vel alio modo ad ejus solutionem compellere judicis et juratorum consilio et auxilio mediante.

39. De actore homicidii quando cadit ab actione. (H. 13ª A. 1. 34. B. 5ª 1. C. 2ᵇ 18. D. 10ª 1. K. 105ᵇ 1.) De Nausedlicz judex et jurati scripserunt sic: Nobis tribunali praesidentibus postquam dominus Potha de Wildenberk de Peffkone judice de Hodycticz quaerimoniam movisset, quod famulum suum Jacobum in campo sagittando occidisset et ipse Peffko, quia de hoc innocens esset, respondisset, uxor et heredes Jacobi occisi petierunt sibi dari sententiam diffinitivam, si Peffko querimoniam domini Potho in ipsum decreutrum eis etiam pro dicto homicidio, si agere nis evaderet, verint, non debeat judicialiter respondere, cum tamen a tempore, quo dictus Jacobus interiit, duo anni et XX hebdomades transiverunt usque modo. In quo quidem toto tempore per uxorem et heredes ejusdem Jacobi occisi nec proclamatio nec aliqualiter publicatio est facta coram judicio de

homicidio memmorato. Quibus definitive rescriptum fuit, ex quo uxor et heredes Jacobi occisi tanto tempore tacuissent nec proclamationem nec publicationem de hujusmodi homicidio nec aliqualem protestationem coram judicio, quia de occisione mariti et patris eorum scrutari, et tandem secundum formam juris querulari vellent, interposuissent, et modo astantes judicio sub silentio transivissent, quod dominus Potho pro dicto homicidio in ipsum Peffkonem egisset, nec eum ab actione repulissent, ipseque Peffko dictae actioni respondisset, jus suum quantum ad actionem hujusmodi perdiderunt, nec oportet Peffkonem de cetero querimoniae respondere. Dictum enim homicidium tamquam una causa sufficienter unius actionis querimonia terminatur; heredes et uxor praescripti Jacobi interfecti a jure suo propria negligentia ceciderunt: sicut enim loquendo, quae sunt tacenda, sic tacendo, quae sunt loquenda coram judicio homo renuntiat suo juri.

40. De actore et reo ratione homicidii et vollaist, quantum ad arbitrium et confessionem. (H 13ª. A 39. B 5ª 2. C 3ª 1. D 10ᵇ 1 K.) Cives de Crisans scripserunt sic. Jacobo occiso per tres fratres puta Chonradum, Heinricum et Erhardum et cognati occisi juramento calumniae tacta cruce corporaliter prius facto, Erhardum tamquam homicidam, Chonradum autem et Henricum tamquam cooperatores ejus in eodem homicidio accusarunt. Erhardo igitur suam innocentiam allegante, cum metseptimus eam ostendere deberet, probi viri interloquentes causam eandem de consensu partium et judicis sibi tamquam arbitrii assumpserunt. Promulgato itaque arbitrio cum dicti tres fratres ad faciendum cognati occisi homagium super sepulchrum Jacobi ducti fuissent, Conradus homicidium Erhardo fratri suo impositum sibi ascripsit dicens: Ego confiteor me proch dolor Jacobum occidisse et Erhardum fratrem meum de hoc immunem esse, et paratus sum et per omnem modum emendare et satisfacere, sicut per arbitros fuerit pronunciatum. Quo audito petiverunt pro se sententiari. Primo Erhardus, utrum ipse non sit liber de incusatione homicidii, cum frater suus se reum esse homicidii, confessus sit. Secundo pars adversa, cum Conradus animo deliberato confessus sit, se eorum cognatum oocidisse, utrum pro eo capiti plecti non debeat ipso jure. Tertio judex, utrum non uterque Conradus, quod confessus est, et Erhardus, quod arbitrio se submisit, et per hoc reum se fecit, secum de homicidio componere teneantur. Et ultimo quis per opera

Conradi, antequam causa arbitris committeretur, imposita satisfactione sibi et actoribus teneretur. Quibus responsum fuit de primo, quod Erhardus de satisfactione homicidii, de quo manifeste est accusatus, et pro quo respondens ex eo praecipue, quod in arbitros consensit, vicem rei sibi assumpsit, ex confessione Conradi subsecuta secundum rigoris juris exigentiam, nisi consensus partis et judicis ad hoc accesserit, non poterit liberari. Si enim efficatiam talis confessio sortiretur, absens, et qui carcerem evasit pro praesente et vinculato mendicus pro divite vel aliquis in dignitate constitutus, sicut superior et potens pro inferiori et simplici persona homicidii vel consimilis gravis excessus se reum posset confiteri; propter quod actor impedita seu sublata satisfactione justitiam suam minime consequeretur. De secundo vero, quod Conradus ex confessione extra judicium, et postquam causa ratione arbitrii in rem judicatam iam transiverat, facta sententia puniri non meruit capitali, sicut enim talis confessio personam rei non statuit sic nec ad poenam reatus obligat et astringit. Ex hoc patet tertium et quartum, scilicet quod tantum Erhardus tamquam reus, cum praesertim una poena pro uno debito sufficiat, pro homicidio sibi imposito, et Conradus per opera sibi principaliter imposita componere teneatur.

41. Ad idem quantum ad diversos reos, quorum unus de homicidio accusatur, et alter se homicidium perpetrasse confitetur. (H 14ª A 40. B 5ª 2. C 3ª 2. D 11ª 2. K 106ª 1.) Petro occiso in Praczaw [1]) Martinus et Ditlinus pro eodem homicidio sunt detenti, et cum amici Petri Martinum pro reo accusarent, Ditlinus in cippo vinculatus Martinum excusans confessus est, dictum homicidium manu propria perpetrasse. Quaeritur ergo, quis dictorum duorum pro homicidio respondebit. Super quo diffinitum fuit, si amici occisi accusant tantum Martinum de homicidio et juramenta calumniae, sicut de jure consuevit fieri, de Martino tamque de vero reo fecerint, Martinus pro homicidio respondebit non obstante excusatione [2]) Ditlini, quamlicet coram deo fortassis sit justa, tamen coram hominibus suspicionis scrupulo carere quodammodo non videtur.

42. Reus praescriptus quia nullo accusante confessus est, se homicidium perpetrasse, ideo spiritualiter emendabit. (H 14ª A 1. 41. B 5ᵇ 1. C 3ª 3.

---

[1]) Proczaw D. [2]) accusatione B. K.

D 11ª 2. K 106ª 1.) Cum in Pisencz [1]) homicidio facto Martinus et Ditlinus tamquam rei capti fuissent, et amici occisi ad eosdem captos ducti Martinum, quamvis Ditlinus secum in cippo detentus eum excusans se homicidii teste conscientia sua reum esse confiteretur, de homicidio inculparent, et idem Martinus secundum formam justitiae dictorum amicorum querimoniam, cum in Ditlinum agere nollent, judicialiter evasisset, tamen judex de Pisencz sibi sententialiter inveniri petivit, in quo Ditlinus ratione confessionis propriae, per quam homicidam se constituit, sibi obnoxius teneretur et infra. Super quo diffinitum fuit: quod, cum querimonia unius homicidii de uno reo mota per ejusdem rei responsionem et absolutionem sufficienter terminetur, ex quo Martinus de dicto homicidio judicialiter est absolutus, non oportet, quod Ditlinus judici pro eo, cum actores in eum non egerint, in aliquibus teneatur emendis. Sed si [2]) reum homicidii se noverit sicut confessus est, corde contrito ad illum recurrat, qui in foro spirituali poenitentiam sibi imponere habuerit salutarem: tamen si de mortificatione, furto et consimili reatu criminoso per aliquem confessio facta fuerit, super eo jurati, qualiter sententia ferenda sit, cum diligentia cogitabunt.

43. De actore et reo quando mulieres per incantationes et experimenta dicuntur homicidium procurasse. (H 14ª A 1. 42 B 5ᵇ 2. C 3ª D 11.ᵇ 1. K 106ª 3.) Quidam juvenis in Lauczschenis decumbens vocato patre suo et probis viris protestabatur coram eis, quod per incantationes et maleficia seu experimenta duarum mulierum, quas nominabat et infirmaretur et breviter moreretur. Eo itaque in dicta infirmitate mortuo, pater ipsius egit in praedictas mulieres tamquam in homicidas, querulans, quod per earum incantationes filius ejus finiverit vitam suam. Mulieres autem quaerunt, cum diebus vitae suae juxta status feminei dignitatem honeste se conservaverint et nunquam de infamia tali inculpatae fuerint, neque in corpore praedicti juvenis vulnus seu plaga mortalis apparuerit, sicut circa occisos de jure fieri debet, per iuratos visa fuerit, utrum ad motam eis querimoniam teneantur, tamquam pro homicidio respondere. Super quo diffinitum fuit, quod non obstantibus juvenis protestatione et patris ipsius querela, si allegationes mulierum verae inventae fuerint, non est rationabile, quod respondeant, sicut pro homicidio consuevit judicialiter re-

---

[1]) Bzenecz D. [2]) reum homicidii H.

sponderi; tamen, quia comunis regula juris civitatis dicit; quod ad omnem querimoniam actoris reus affirmando vel negando respondeat, sufficit quod mulieres simpliciter respondeant, et juramento simplici se expurgent. Unde cum circa crimina probatio requiratur clarissima et multo major quam circa causas civiles, cum agitur de incantantionibus et truffis consimilibus, quae non manifeste sed secretissime fieri consueverunt, recurrendum est ad ea, quae generant praesumptionem, videlicet, si aliqua mulier concubina fuerit alterius viri, et si fortassis coram fide dignis, qui audiverunt, de eodem viro dixit: nisi talia fecerit, vel a talibus cessaverit machinabor in mortem suam. Et praecipue, si cum incantationibus circuire consuevit, et in actu tali quandoque rapta fuerit. Talis enim mulier in causa, sicut est ista, de quo agitur, in proposito tracta ad judicium indiget, quod tamquam homicida cum testibus se expurget. In omnibus igitur causis non exigitur probatio aeque fortis, imo secundum causarum diversitatem probatio et expurgatio rationabiliter variantur.

44. Quod actor personaliter debet agere pro uxore deducta. (H. 15ª A. 1. 43. B. 5ᵇ 3 D. 12ª K. 106ᵇ 1.) Pragenses cives scripserunt, quod Fridlinus deduxisset Andreae uxorem suam, petentes, ut latori litterarum earundem, quem Andreas procuratorem suum constituerat exhiberetur justitiae plenitudo. Mara vero, quae uxor Andreae in dictis litteris scribebatur, astans judicio ad litteras civium de Praga respondit, quod Andreae ante plures annos legitime fuerit tradita. Postea vero audiens, Andream aliam uxorem habere, spe salutis mota officialem episcopi Pragensis accessit, qui vocatis vocandis de causa cognovit, et inter ipsam Maram et Andream divortium canonicum celebravit. Quare petivit intuitu justitiae ab eodem officiali de veritate inquiri, et Andream personaliter vocari, cujus querimoniis parata esset respondere. Requisitus ergo dominus officialis, cum nihil certi describeret, nec Andreas vocatus personaliter venire curaret, in termino peremptorio ad hoc praefixo Mara fuit sententiata libera. Et insuper per juratos pensatum, quod bene conveniret actorem, in causa tali non per procuratorem agere, sed propria in persona.

45. De actione juris patronatus. (H. 15ª A 1. 44. B. 5ᵇ 4. C. 3ª D. 12ª 2. K. 106ᵇ.) Si quaestio est inter partes de jure patronatus, illa ex eo, quod tale jus est annexum spirituali, est judicio canonico decidenda.

46. Utrum excomunicatus possit agere in judicio seculari. (H. 15ª A. 1. 45. B. 5ᵇ C. 3ª D. 12ª 3. K. 106ᵇ 3.) Ad interrogationem juratorum de Chremsir sententiatum est, quod excomunicatus in judicio seculari agere potest, licet forte secus sit in judicio spirituali.

47. Utrum ad actoris querimoniam de hereditatibus motam reus semper debeat respondere. (H. 15ª A. 1. 46. B. 5ᵇ 6. C. 3ª 9. D. 12ª 4. K. 106ᵇ 4.) Mortuo iudice in Radisch Elisabeth filia sororis suae, quae in Gostel residentiam habebat, supervenit proponens coram judicio quod idem judex avunculus suus XL marcas grossorum, quas mater ipsius sibi ad servandum dederat in sua potestate tenuisset, quam pecuniam, si uxor et heredes dicti judicis avunculi sui sibi restituerent, ipsam cum gratiarum acciperet actione. Si vero de ea negarent sufficienti proborum virorum testimonio, suam vellet querulam justificare, petens pro se dictari, cum de infirmitate praescripta avunculi sui nihil sibi intimatum fuerit, nec ad eum pervenit, utrum ad producendum suum testimonium non sit juridice admittenda. Pars vero adversa allegavit, cum a morte sororis judicis septemdecim [1]) anni, in quibus dicta Elisabeth de pecunia praenominata nec protestationem, nec publicationem fecit, in quibus etiam annis judex ipse pluries graviter decubuit, transiverint, modoque in extremis suis dictus judex, cum de rebus suis disponeret, praehabitae Elisabeth nullam de XL marcis mentionem faciens tantum tres marcas deputaverit. Utrum, si hujusmodi verificare poterit allegata, teneatur Elisabeth querimoniae respondere. Super quo sententiatum fuit, cum contra partem inauditam, quae directe tantum auditur respondendo, sententia non sit ferenda; cum etiam ex communi regula juris civilis reus ad querimoniam actoris affirmando vel negando respondere debeat, uxor et heredes judicis debent ad querimoniam ipsis motam secundum justitiam respondere.

48. Quod actor potest excipere contra reum. (H. 15ᵇ A. 1. 48. B. 6ª 1. C. 3ª D. 12ª 1. K. 106ᵇ 5.) Cum in Lechowicz[2]) quodam tempore nocturno mortificato, reus in fuga detentus ante tribunal, quod responderet, ductus fuisset, actor excipiendo[3]) contra eum proposuit, ex quo pro mortificatione nocturna in pede fugitivo captus esset, et prius frequenter, ut judici et juratis constaret, de nocte per tabernas et

[1]) Quatuordecim A. [2]) Letawicz D. [3]) excipiens D.

angulos, quod in consilio prohibitum sibi fuerat, divagari consuevisset, utrum advocatus, qui verbum suum loqueretur, de jure sibi non deberet negari, sed tamquam convictus condemnari.

Super quo sententiatum fuit, si judex et jurati de his, quae actor in exceptione proposuit, testabuntur, reus non potest prolocutorem habere, et debet mortificationis supplicio puniri.

Et est advertendum, quod in aliis consimilibus [1]) excessibus gravibus, sicut, si aliquis committit homicidium juratis videntibus vel coram judicio, pacem violat factis vel opponit se judicio, vel aliud consimile nefas perpetrat, dictus modus servatur; scilicet, quod reo, si actor petit, prolocutor non datur, sed [2]) statim ut convictus condemnatur.

49. Reus potest excipere contra actorem. (H. 16ª A. 1. 48. B. 6ª 2. C. 3ª D. 12ᵇ 2. K. 107ª) Actor in Boskowitz conquestus fuit de reo, quod annonas suas de campo sibi furtive deduxisset: reus autem excipiendo contra actorem quesivit, cum ipse fideliter et honeste se conservaverit, et actor in Gewiczka, ubi prius mansionem habuit pro furto, de quo convictus fuit, emendas notorie solverit, et infamis sit; si hoc in ipsum probaverit, cum nec annonae subtractae apud eum inventae sint, nec in actu deductionis sit raptus, utrum teneatur ejus querimoniae respondere. Super quo sententiatum fuit: si reus potest actorem convincere [3]) testimonio sufficienti, sicut forma juris requirit, quod prius in Gewiczka pro furto emendas notorie solverit, ipse fruetur, et non tenetur ad ejus querimoniam, quae reputatur temeraria ac frivola, et ex dolo procedere, respondere. Fraus enim et dolus nulli debent patrocinari, qui etiam semel fuit malus, semper postea praesumitur esse malus [4]).

50. Actor potest excipere contra judicem. (H. 16ª A. I. 49. B. 6ª 3. C. 3ª 12. B. 6ª 3. D. 13ª 1. K. 107ª 2.) Filius judicis in Lethowicz [5]) quemdam occidit, et cum judex pro eodem homicidio judicio praesidere vellet, actor contra eum excepit, quia ex hoc suspectus sibi esset, quod super filium suum querulari haberet. Judice vero respondente, utrum in judicio suo hereditario non liceat sibi actum debitum

---

[1]) D. casibus vel. [2]) sed H. [3]) vincere D. [4]) et cet. — das Ende fehlt in D. [5]) Letawic D.

exercere, quaesitum est a juratis, quid sit juris. Et est responsum diffinitive, quod non obstante judicis hereditate exceptio actoris est tamquam rationabilis admittenda, unde propter suspitionem tollendam nec judex debet praesidere, nec vices suas alteri committere; sed jurati pro eodem homicidio judicem eligant, personam scilicet comunem partibus competentem.

51. Quod reus potest excipere contra judicem et juratos simul. (H. 16ª A. 1. 50. B. 6ª 4. C. 3ª 13. D. 13ª 2. K. 107ª 3.) In Broda Ungaricali judex et jurati simul per magistrum civium, cui vices suas pro persona actoris commiserant, unum de valentioribus eorum concivibus, quod collectam de bonis injuste solvisset judicialiter convenerunt. Ille vero excipiendo proposuit, cum illud, quod aliquis per alium facit, per se facere videatur. Ex quo judex et jurati in diuisim per magistrum civium in eum agant, utrum ad talem actionem et causam judicandam non debeant alius judex et alii jurati statui, coram quibus paratus sit, suam justitiam demonstrare. Super quo sententiatum fuit, quod exceptio rei efficax est et justa. Unde in tali casu, in quo judex et jurati simul agant, sive per se, sive per interpositam personam, non possunt simul et agere et officiorum suorum actus debitos exercere. Aliquem enim simul esse judicem, actorem et sententiam diffinitivam dictantem, non consonat aequitati.

Capitulum de accusationibus.

52. De actionibus [1]) criminum in genere. (H. 16ª A. 2. 1. B. 6ª 4. C. 3ª 14. 15. D. 13ᵇ 1. K. 107ª 3.) Saepissime sententiatur in jure civitatis, quod nemo invitus agere vel accusare cogi debet, nisi incepit agere et accusare. Qui etiam accusatur de crimine ab uno accusatore, ab alio de eodem crimine accusari non potest, tamen si ex eodem facto plura crimina nascuntur, tunc per unum de uno crimine, per alium de alio crimine non prohibetur aliquis accusari.

53. Quantum ad tempus accusando. (H. 16ᵇ A. 2. 2. B. 6ª 4. C. 3ª 16. D. 13ᵇ 2. K. 107ª 4.) Ad interrogationem juratorum de Alba Ecclesia sententiatum est, quod mortificationes et reatus, consimiles si in medio habitationis hominum tempore diurno fiant, sunt per actorem infra triduum

---

[1]) accusationibus W.

ad judicis audientiam per querimoniam deferendi. Si autem in campis et extra dictam habitationem, vel tempore nocturno contingant, terminus dicti tridui potest actori, si petit per juratos rationabiliter prolongari.

54. De actionibus adulterii et fornicationis. (H. 16ª A. 2. 3. B. 6ª 5. C. 3ª 17. D. 13ᵇ 3. K. 107ª 5.) Sententiatum est juratis de Praczaw, quod homo extraneus mulierem sanguine sibi non conjunctam de adulterii seu fornicationis accusans vitio, licet actionem hujusmodi effectualiter testibus demonstrare possit, tamen pro temeraria tali praesumptione, qua famam proximi sui, quod ejus non interfuit, maculavit, correctionem et emendam a juratis juxta eorum conscientiam sibi impositam merito sustinebit. Talis enim frivola accusatio judicem non movebit, nam ubi non est accusator legitimus, non fatigetur accusatus. Unde, quicquid sit, de consanguinibus mariti vel uxoris maxime maritus legitimus uxorem super dicto detestando vitio licite accusabit. Sed iterum in hoc casu per se et non per procuratorem agere debet; potest tamen familia domestica, vel vicini ne tali vitio consentire videantur, ipsum juratum proponere secrete, ut ab eo cessetur.

55. De accusationibus, quas faciunt damnati sententialiter ad mortem vel malefactores in vinculis detenti. (H. 16ᵇ A. 2. 4. B. 6ᵇ 1. C. 3ᵇ 1. D. 13ᵇ 4. K. 107ᵇ 3. 4.) Commune jus habet, quod hoc pro maleficiis ex sententia lata mortis deputatus supplicio, quamvis aliquem accuset, tamen talis accusatio non fidem sed tantum vehementem, ex quo non est condemnandus accusatus, generat praesumptionem. Et similiter intelligendum est de accusatione facta per maleficum ante sententiam latam in vinculis captivatum.

56. Quod accusatio vulnerum est infra triduum facienda de jure. (H. 17ª A. 2. 5. B. 6ᵇ 2. C. 3ᵇ 2. 3. D. 14ª 1. K. 108ª 1.) Jurati de Chremsir sunt informati, quod si vulneratus infra triduum nullum pro vollaist accusaverit, postea neminem poterit accusare, nisi impedimentum tam legitimum, sicut loquendi impotentia vel consimile intervenerit: seu protestatio tam rationabilis interposita fuerit, propter quam terminus dicti tridui merito debet prolongari. Si vulnerato mortuo ejus propinqui, quorum interest accusare, absentes fuerint, non currit eis tempore tridui, in quo accusatio fieri debet, a die mortis vulnerati, sed solum a die notitiae, quo vulneratum mortuum cognoverant, et adhuc illud tempus, quod incipit a die notitiae secundum distantiam, in qua sunt

absentes, a loco, in quo propinquus eorum vulneratus fuerit, et secundum hoc, quod commode judicem accedere poterit, est mensurandum.

57. De actionibus, utrum de furtis et criminibus incusatus quarta vice se posset expurgare. (H. 17ª A. 2. 6. B. 6ᵇ 3. C. 3ᵇ 4. 5. D. 14ª 2. K. 108ª 2.) De Chrisans jurati scripserunt sic. Cum homines duarum villarum ad nos venissent, unus ex eis cuidam de nostris equum arrestavit, quem die quinta procedente sibi receptum fuisse per spolium affirmabat. Alter autem ad quem arrestatus equus devolutus est respondit, se ipsum emisse in foro publico, pro sua bene quaesita pecunia clara die: Et cum hoc per hospitem, in cujus domo manebat, et duos probos viros, quos emtionis et venditionis equi praedicti mercipotum, quod vulgariter litkup, leichauf dicitur, biberant, probasset coram judicio, ab actoris instantia fuit judicialiter absolutus. Quo facto secundus de praedicto reo conquestus fuit, quod equum sibi ablatum spolio apud ipsum invenerit in campo; et cum socios suos pro judice ut equum eundem forma juris arrestaret, misisset, ipse violenter cum lapidibus eum a se repellens, et ascenso equo ad fugam se convertens usque in aliam villam tamque fur et spoliator suus dictum equum equitavit, quem furem et raptorem sic cum crida et clamore valido insequebatur. Reus autem innocentiam suam, quam negando proponebat, cum septem testibus idoneis demonstrans, actoris evasit querimoniam ipso jure. Postea tertius iterum conquestus est de eodem, quod se duobus equis spoliaverit, cujus querelam similiter declinavit cum septem testibus idoneis se expurgando. Ultimo vero quartus saepedictum reum impetens, quod equum duas marcas valentem sibi de silva furtive deduxit, petivit pro se sententialiter dictari, cum tribus vicibus de furte et spolio accusatus jurejurando se expurgaverit. Utrum modo quarta vice non debeat contra se testimonium pati, tamquam fur et spoliator secundum justiciam convincendus. Super quo, cum jurati de Chrisans sententiando reo expurgationem induxissent, actor ab eorum sententia ad consilium juratorum Brunnensium appellavit, et omnia dicta placita in uno die, in uno judicio sunt peracta. Jurati ergo Brunnenses super praemissis in pleno consilio diffiniverunt, bene esse sententiatum et male appellatum, ex quo enim dicti quatuor actores simul astantes judicio primo reum a jure suo rigore justitiae non repulerint quaerentes, utrum per septem testes eum vincere possent, sicut in ultimo facere

nitebantur, rationi consonat, quod jure sibi concesso gaudere debuit eodem saltem actu judicii continuato, praesertim, si inculpatae vitae et illesae famae fuit homo; quia, si prioribus vicibus notam criminis contraxisset, et hoc primo per actorem contra eum probatum fuisse, juri suo fortassis per judicium interrogasset. Est etiam verisimile, quod praescripti actores modos, quibus conquerendo processerunt, dolose composuerunt, cogitationes, quod reus simpliciter tribus vicibus impetatur, et, si testibus carendo vel in jurando cecederit, est convictus; sin autem, tunc quarta vice impetitus per testes convincetur. Et quia fraus et dolus nulli debent patrocinari, ideo merito ipsorum malo desiderio sunt fraudati.

58. In accusationibus criminum, cujusmodi sunt incendia, mortificationes et consimilia, non obstantibus litteris jurati personaliter sunt vocandi et de circumstantiis necessariis inquirendi. Secundo, utrum in criminibus per communitatem et per litteras possit fieri testimonium. Tertio, quod numerus septenarius testium est, quasi de substantia juris. Quarto testimonium multitudinis maxime habetur per auditum. Quinto, quod credibilius est testimonium juratorum unius loci pro singulari crimine, quam plurium locorum pro eodem crimine. Sexto, quod testimonium multitudinis est suspectum. Omnes isti articuli ordinatim sub distinctione paragraphorum ad plenum, sicut concretum est in civitatis consilio, ac lucide in subscripta sententia continentur, ut hic patet in sequentibus. (H 3[a] [1]) A 2. 7. B 6[b] 4. C 3[b] 6. 7 D 14[b] 1. K 108[a] 3.) Jurati de Galicz [2]) scripserunt sic. Quidam civis de Praczaw ad nos veniens duos de hominibus nobis commanentibus patrem videlicet et filium, de quibus conquerebatur, quod ipsum et oppidum in Praczaw cremassent, in causam traxit, obligans se ad verificandum querimoniam suam per XII juratos de Praczaw et per totam communitatem ibidem; et similiter per XII juratos de Pisencz [3]) et per totam communitatem ibidem. Rei vero postquam per quaerimoniam incarcerati

---

[1]) Ist in Hs. H. gleich zum Beginne des Rechtsbuches gesetzt. [2]) Skalicz D. an Stellen, wo H. Galicz hat. [3]) Bzenecz D., wo H. Pisenz hat an allen Stellen.

ad judicium sine ligamentis ferreis, et sine signis incendii ducti fuissent, petiverunt pro se sententiari, utrum res, corpus et honorem non debeant potius defendere, quam possint vinci. Jurati vero de Galicz cum sententiassent pro eis, sententiam actor arguens ad consilium civitatis Brunnensis appellavit. Quo facto cum appellatio et causae processus ad consules Brunnenses pervenissent, vocaverunt duos discretiores, quos causa non tangebat, de juratis de Praczaw, et similiter duos de juratis de Pisencz, et etiam duos de juratis de Galicz, volentes ab ipsis de dicta causa et ejus circumstantiis plenius informari. Qui cum venissent, illi de Praczaw et de Pisencz patentes exhibuerunt litteras, in quibus continebatur, quod ipsis et communitati eorum cognitum fuisset, quod Lacharius et filius suus, quos in Galicz convenissent, oppidum in Praczaw pluries cremassent, et adhuc per amicos et cognatos eorum cremare quotidie non cessarent. Jurati vero de Brunna, cum quaererent divisim primo a juratis de Praczaw, et postea ab aliis de Pisencz, utrum hoc vidissent, vel audivissent, vel qualiter eis hoc constaret, et utrum dicti Lacharius et filius suus prius apud eos residentiam fecerunt, et qualiter ab ipsis recesserunt, et quid eos movere deberet ad praescriptum incendium faciendum. Responderunt concorditer, quia non ex visu, sed hoc solum ex auditu scirent; adjungentes, quod saepe Lacharius ante XXX annos cum quatuor filiis suis in Praczaw manserit, et cum unus filiorum pro furto suspensus fuisset, ipse cum aliis tribus a Praczaw recedens breviter postea horreum cum annonis in Praczaw cremavit; et postea per intervallum iterum cremavit; ac tandem frequenter successu temporis fere totum oppidum Praczaw incendio devastavit et in diversis locis hincinde, per quae dicti pater et filii medio tempore tamquam fugitivi divagabuntur, coram clericis et laycis hoc sunt confessi, dicentes insuper, quod nec quamdiu vixerint, ab incendio vellent quiescere supradicto. Ista verba ad plures ex nobis et etiam ad plures ex comunitate nostra per illos, qui ab ore dictorum incendiariorum ea audiverint, sunt devoluta: et tandem unus ex nobis alteri hoc narravit, itaque tam jurati quam comunitas illud habent pro manifesto. Jurati vero de Galicz de vita et fama dictorum patris et filiorum interrogati dixerunt, quod plusquam anno eis commanserint, et quod interim nihil de eis audiverint ac perceperint nisi bonum. Consideratis igitur omnibus praedictis jurati Brunnenses tam moderni quam antiqui ponderaverant pro parte eorum, quod de minis incendii ante cremationem factis

non fueranl accusati et qui etiam in fuga non fuerunt detenti propter quod ipsis expurgatio esset concedenda Pro actore vero pensaverunt, quod super abundans esset testimonium XXIV juratorum et communitatum duorum oppidorum et quod non esset conveniens, quod contra testimonia juratorum reo daretur defensio expurgationis. Perpenderunt etiam, quod jurati extra metam judicii proprii non possunt testari, nisi sicut alii communes homines: et quod eorum testimonium juramento corporali tacta cruce in alieno judicio confirmare debent, quamvis de hoc in judicio proprio supportentur. Inspexerunt etiam quod testimonium communitatis, quae multitudinem includit, quodam modo est suspectum: difficulter enim unus actus, uno loco, et uno tempore factus a communitatis multitudine nosceretur. Unde credibilius esset testimonium juratorum unius loci pro aliquo singulari actu, quam testimonium juratorum plurium civitatum pro eodem actu, idem enim actus a juratis ejusdem loci bene percipi potest, sed quod a juratis diversorum locorum aeque bene percipiatur vel ita plene cognoscatur, hoc videtur absurdum. Unde etiam testimonium multitudinis maxime habetur per auditum. Et ergo requirendum est, a quo tale factum principaliter sit publicatum et sic frequenter pervenitur solum ad unum testem, qui primo uni dixit, et ille alteri, et sic successive tota multitudo fuit instructa: et quia unus testis est insufficiens et suspectus, testimonium communitatis, cum ab uno principium traxit, rationabiliter est suspectum. Sententiatum est ergo in pleno consilio ex nniversis praenotatis motivis, et ex hoc maxime, quod rei voluntarie juri paruerunt, quod actor de Praczaw debet patrem et filium, quos de incendio accusavit vincere secundum formam juris unumquemque videlicet, metseptimus testium fide dignorum. Magis enim consonat rationi quod septem cognoscant veritatem dictae causae quam duae communitates; quia etiam numerus septenarius testimonii est de substantia juris: non oportet, quod propter superfluum testimonium, ad quod actor se obligavit, suffocetur. Unde dicta superabundantia testium et etiam testimoninm literarum, quas jurati de Praczaw et de Pisencz obtulerunt, nihil plus faciunt, nisi quod reis defensionem prohibent. Actorem vero ab his, quae rigore juris deserviunt non excusant. In casu etiam praedicto puta incendii, qui gravis est et in generale damnum vergit, praescriptis reis defensio negatur, quod forsitan non fieret in casibus non periculosis. Unde etiam in multis juribus pro minis incendii convincitur mettercius quamvis pro facto incendii sit metsepti-

mus convincendus: damnum enim minarum certitudinaliter taxari non potest: factum autem taxari potest.

Capitulum de advocatis.

59. De advocatis et prolocutoribus quantum ad officia [1]). (H. 18ª A. 3. 1.—6. B. 7ª 2. C. D. 16ª 1. K. 108ᵇ). Jurati de Broda Ungaricali petentes informari de officio advocatorum instructi sunt in consilio:

a) Quod actor et reus possunt per se ipsos coram judicio proponere, quidquid habent placitare.

b) Revocationem verborum quae vulgariter holunge dicitur nisi perlocutores verba eorum proponant, non habent. Unde necessarium est et utile, quod unusquisque per advocatum proponat et respondeat, quidquid habuerit quaerulari. Judex ergo homini juste petenti advocatum denegare non debet.

c) Etsi duo unum simul petierint advocatum, primus cum obtineat: tamen si idem advocatus per unam partem ante hóram judicii pretio fuerit conductus, pro illa, non obstante petitione alterius advocabit.

Judex etiam videat, nec per potentes copia advocatorum pauperibus subtrahatur, immo judex ex officio debet non habentibus advocatos assignare.

Potest etiam homo verba advocati sui vel per judicem interrogatus vel per se affirmare vel negare.

Uno etiam advocato rejecto alium statim potest assumere licentia judicis accedente.

60 De advocatis et prolocutoribus, quantum ad prohibitionem, excusationem et poenam. (H. 18ª A. 3. 6. 8. B. 7ª C. 3ᵇ 9. 10. D. 16ª 2. K. 108ᵇ 2.) Si actor invitat advocatum ad domum suam et coram amicis suis secreta causae suae ratione consilii sibi revelat talis advocatus postea in judicio excipiente actore ad advocandum contra ipsum pro reo admitti non debet.

Item si causa partis, quam fovet advocatus induciata seu suspensa fuerit, durante tali suspensione advocatus pro parte contraria in eadem causa de jure advocare non debet.

Item si advocatus pro officio advocationis rogatus, publice dicat sic: Domine judex scio veraciter causam talis hominis

---

[1]) distinctio patet W. Es ist in H. W. S. gewöhnlich nach der Überschrift die Bemerkung: „distinctio patet“ beigefügt.

esse injustam, quare peto contra conscientiam meam ad fovendam ipsam, me per vos non compelli; judex, si advocatus juramento suo hoc confirmaverit, advocatum pro causa tali ducenda contra deum et iusticiam non compellet.

Ista tamen confessio advocati vel ejus juramenti, parti pro qua non advocabit, nullum prejudicium generabit.

61. Propter carentiam advocati est parti terminus prolongandus. (H. 18ª 9. 3. 7. B. 7ª C. 3ᵇ B. 16ᵇ K. 108ᵇ) Si duo advocati consueverunt esse coram judicio, et quandoque partibus comparentibus unus eorum sit absens, tunc alteri partium petenti, si tamen causa gravis sit et ardua, ut sibi de advocato provideat, est terminus prolongandus. Sic sententiatum est in judicio civitatis, cum Marcus et Matheus ratione testamenti patris eorum ad invicem litigarent.

62. De advocatis et prolocutoribus. (Ibidem.) Reo propter hoc quod impetitur tamquam mortificator non est advocatus denegandus (ipso jure) [1]).

63. De salario advocatorum. (H. 18ᵇ A. 3. 9. B. 7ª C. 4ª 1. D. 16ᵇ 3. K. 108ᵇ 3.) Sciendum est, quod salarium est pretium advocatorum, scriptorum et aliorum officialium actori et reo deservientium. Consideratur causarum tractibus difficultatatibus et quomodo ad finale decisionem praetractationibus partium facultatibus et officialium eorumdem foliatudinibus, ceterisque considerandis sunt secundum juratorum conscientiam moderanda. Sic responsum est ad interrogationem civium in Radisch.

64. De coadjutore advocati. (H. 18ᵇ A. 3. 10. B. 7ª 3. C. 4ª 2. D. 16ᵇ 4. K. 108ᵇ 3.) Diffinitive inductum est, si pars petit, non obstante advocato, etiam cooperator qui vulgariter dicitur ſtewer sibi dari debet.

65, Utrum pars plures advocatos habere potest. (H. 18ᵇ A. 3. 11. B. 7ª 4. C. 4ª 3. D. 16ᵇ 5. K. 108ᵇ 4.) Diffinitum est, quod plures advocatos una pars pro sua pecunia potest convenire, dummodo hoc captiose et malo dolo non faciat, ita scilicet quod isto modo altera pars advocati non copia privetur. Sic sententiadum est rusticis de Pnehenicz.

66. Advocatus cui est denegandus. (H. 18ᵇ A. 3. 12. B. 7ª 4. C. 4ª 4. D. 17ª 1. K. 108ᵇ 4.) Qui de maleficio confitetur, vel in ejus actu rapitur, vel facti evidentia convincitur ille advocatus denegatur licet instanter eum petat.

---

[1]) W.

67. De advocante pro se ipso propria voce. (H. A. B. 7b 1. C. 4a 5. D. 17a 2. K. 108b 4.) Licet supra scribatur, quod actor et reus coram judicio per se causas suas proponentes, revocationem verborum quae vulgariter holunge dicitur, non habent; tamen si in principio de hoc caveant petentes, per judicem hujusmodi revocationem, deliberationem, et alia, quae advocati consueverunt, pro jure partium praemittere, sibi concedi, tunc si fuerint, eis indulta habent singula, quae competunt advocatis. Unde cum in Gurayn advocatus quidam in caput vulneratus, omissa petitione holunge, querimoniam suam in haec verba proerumpens de reo proposuisset: Domine Judex, questionem sibi moveo, quod in caput mihi vulnus dedit, de quo a vita usque in mortem perveni. Et reus hoc audito in sententia juris pro se diffiniri petivisset, cum actu viveret, et verbis propriis se mortuum esse confiteretur, utrum ab ejus quaerimonia tamquam mortui, non esset justicialiter absolutus, praesertim quod holunge habere non possit. Sententiatum est pro reo quod pro dicto vulnere capitis actoris querimoniam evasisset. Postea vero de vulneribus aliis cum diversos reos impeteret modo debito non ut prius fecerat, mortuum se affirmans, et illi sicut primus reus quererint utrnm querimoniis mortui respondere deberent. Sententiatum fuit pro actore: cum enim primum errorem revocans in aliis querimoniis non mortuum sed viventem se sit confessus rei debent ad suas querimonias respondere.

68. De appellctionibus et provocationibus in genere. (H. 18b A. 4. 1.—6. B. 7b 8a C. 4a 6.—16. D. 17a 3. K. 109b.) Locorum diversorum judices et jurati super his, quae circa modum appellationis occurrunt, de subscriptis saepius sunt instructi. Cuilibet parti a gravaminibus legitimis, et sententiis iniquis est licitum appellare. Appellationis [1]) enim remedium non est ad defensionem iniquitatis sed ad inocentiae praesidium institutum. Unde non a verbis cominatoriis, sed tamtam a gravaminibus legitimis, quae vergunt in praejudicium juris illius, qui appellat, est appellandum. Non enim ad appellandum quemquam trahere debet propria voluntas, sed tantum necessitas importuna. Si enim judex justiciam facere recuset vel exequendo modum excedat vel si jurati deliberationem interlocutoriam parti denegant ab eis ratione talium gravaminum et

---

[1]) C. beginnt bis importuna nur unwesentlich abweichend.

aliorum istis consimilium ad altius judicium, sed ad principis terrae consilium rationabiliter appellatur. Nec debent sibi judex et jurati pro injuria reputare, si gravatus in defensionem juris sui ad appellationis beneficium convolavit. A sententiis etiam inique latis poterit pars contra quam feruntur appellare. Et non oportet sicut mala consuetudo multorum habet locorum, quod appellans fixus stet, nec pedem de loco moveat nisi prius a sententia lata appellet; imo si petit, deliberatio est sibi concedenda utrum in sententiam latam relit consentire vel ab ipsa ad majorem audientiam appellare. Non est etiam necessarium, quod appellans statim appellatione interposita, sententiam quam dicat meliorem sententie contra eum perferat sed sufficit quod dicat sic:

Domine judex: Sententiam a juratis contra me latam arguo offerens me meliorem ab illo loco a quo de jure teneor illaturum; et iste quidem modus servandus est, quando sententia fertur super aliqua de rubia ex proprio ingenio vel industria juratoram. Si autem fertur de jure scripto, sic dicat: Domine judex, sententiam, quam jurati ex jure scripto contra me tulerunt, credo salva eorum reverentia ex malo scripturae juris intellectu processisse: unde ab ipsa apello petens eam instanter ad principis, a quo jus scriptum est, editum, audientiam, praevenire cum ejus sit interpretari, cujus est condere.

Pendente appellatione nihil est in eadem causa innovandum, vel aliqualiter moderandum quousque probabitur, utrum bene vel male fuerit appellatum. Debent insuper jurati appellantes, vel cum viris fide dignis, qui totam processum causae proponant, vel cum suis literis allegationes partium et causam appellationis continentibus ad principis capitanei vel alterius ad quem appellatum fuerit praesentiam expedite et breviter expedire, omnis dilationis materiam amputando.

Appellans, nisi legitime praepeditus fuerit, si infra sex septimanas suam persecutus non fuerit appellationem, pro non appellante habeatur.

Notandum tamen, quod non obstante judex appellatione in causa debet procedere sicut de jure fuerit procedendum (et hoc in timorem faciliter appellantis) ut hoc saltem timore perterritus in gravamen alterius non praesumat quos faciliter appellare.

Processus (appellationis) futurus est appellanti per judicem et juratos, antequam iter prosecutionis appellationis arripiat, solemniter intimandus. Mora vero si quam ultra dictas sex

septimanas hoc est sicut vulgariter dicitur tres XIIII dies in curia principis vel illius ad quem appellatum est dummodo interim nec propriis nec aliis intendat negociis fecerit, appellanti non obstabit. Quae autem sit emenda sententiam juste latam contumaciter arguentis, require infra sub illa rubrica: de emendis in genere quinta pars cedit judici et quarta civitati.

69. Spe appellationis interpositae non est deliquendum. (H. 19[b] A. 4. 67. B. 8[a] 1. C. 4[a] 14, 15. D. 18[a] 1. K.) Si pars ad majorem audientiam appellans appellatione pendente excessus committat et delinquat, pro illis debet interim per judicem proprium appellatione non obstante corrigi justicialiter et puniri. Non enim remedium appellationis ideo est inventum, ut alicui a disciplinae observantia exorbitanti debeat in sua malicia patrocinium exhibere: tamen si post appellationis vocem emissam judex et jurati appellantem pro excessibus forsitam longe prius commissis gravare voluerint, propter hoc ab eis tamquam a suspectis iterum rationabiliter appellabit. Consueverunt igitur judices et jurati, quod ab eis appellatur, moleste ferre, quam plurimnm et indigne. Et considerandum quod talis appellationes gratia manifestae suspitionis factae non debent poena bursali aliqualiter emendari.

70. Appellationis causa sublata cessat appellatio. (H. 19[b] A. 4. 8. B. 8[a] 1. C. 4[a] 16.—19. D. 18[a] 2. K.) Cum appellatur a gravaminibus tunc eis sublatis cessat appellatio. Et similiter si appellatur a sententia ex ingenio juratorum lata, tunc ea per juratos revocata appellatio est cassata. Si autem appellatum fuerit a sententia ex jure scripto lata, tunc distinguendum est; vel enim scriptura ex qua fertur sententia ad diversos sensus trahi potest vel non. Si primo modo tunc appellatio est admittenda. Secundo vero modo, si scriptura ita est plana, quod tantum unum sensnm habet illum videlicet, ex quo tracta est sententia, tunc appellatio est mala, nec ei est aliqualiter deferendum. Item si appellat, aliquis, cujus non interest, non est audiendus. Item si appellans eodem judicio, quo appellavit, appellationi sponte et publice renuncians, confessus fuerit, se male appellasse, tunc ipsum judex emenda remissa, appellatione cessante, in juribus sibi competentibus procedere patiatur. Ad honorem enim juratorum sufficit, quod appellans verba propria revocet cum rubore. Debent etiam jurati, ne de crudelitatis severitate possint argui in emenda appellationis magis se faciles quam difficiles exhibere.

71. Maleficorum appellationis sunt inanes. (H. 20ª A. 4. 11. B. 8ª 1. C. 4ª 20. D. 18ᵇ 1. K.) Si excessus malefici evidentia rei vel ejus confessione vel ex sententia lata vel alio modo legitimo fuerit manifestus ejus appellatio, quae defensionem iniquitatis praetendit, non est admittenda. Si autem excessus sit dubius, tunc factum non est praecipitandum.

72. Appellatio non est propter juramentum interpositum prohibenda. (H. 20ª A. 4. 11. B. 8ª 1. C. 4ª 21. D. 18ᵇ 2. K.) Licet judices et jurati juraverint, appellationibus se nolle deferri, licet etiam partes jurent se nolle appellare, tamen his non obstantibus juramentis, si aliquis gravatus rationabiliter ad majorem audientiam appellaverit ejus appellatio est admittenda.

73. De appellationibus non admittendis. (H. 20ª A. 4. 12. B. 8ª 1. C. 4ª 22. D. 18ᵇ 3. K.) Si res dilationem non recipit non est appellatio admittenda, veluti: ne testamentum defuncto testatore, illis, quorum interest, intimetur, ne frumentum ad pascendum servos familicos in farinam conteratur vel ne scriptus heres in possessionem inducatur, vel ne pignus tempore debito creditorem vendere liceat, vel ne vinum defecatum et omnino clarum et maturum, cum quasi deficere jam incipiat in denarios convertatur. Et si pars se dicit literas principi dedisse et responsum expectare et ob hoc appellaverit volens propter adversam fatigare talis appellatio non est admittenda. Item si ex perpetuo edicto praecipitur aliquid faciendum tunc non est permittendum, appellare contra illud edictum.

74. Appellatio unius aliquando prodest alteri, quandoque non. (H. 20ª A. 4. 13. B. 8ª 1. C. 4ᵇ 1. 2. D. 18ª 4. K.) In communi causa quoties alter appellat, et alter non, alterius victoria etiam illi proficiet, qui non provocavit et hoc si eadem causa fuit defensionis. Si aliqui divisim fuerint condemnati, quamvis ex eadem causa hoc fiat, tamen pluribus appellationibus opus est eis.

75. Appellatio contumacis, quandoque non valet. (H. 20ª A. 4. 14. B. 8ª 1. C. 4ᵇ 3. D. 18ᵇ 5. K.) Illi qui contumaciter absens noscitur nullam competere provocationis licentiam, manifestissimi juris est, nisi venerit judice adhuc pro tribunali sedente. Item cum a principe causa committitur judici remota appellatione, tunc non auditur appellans, etiam partes ab initio possunt remittere sibi, ne appellent.

Capitulum de aquis.

76. De aquis et earum meatibus, vulgariter dictis ach. (H. 20[b] A. 5. 1. B. 11[b] 3. C. 4[b] 4. D. 19[a] 1. K.) Aquae meatus, vulgariter dictus ach duplex est. Quidam naturalis, in quo aqua a sui origine fluxit, et ipsum loca petens decliviora per se fecit. Et hunc meatum aqua in utroque litore quandoque ampliat et quandoque coartat: nec propter hoc habentes hereditates in eisdem litoribus ad emendam vel reformationem aliquam obligantur. Alius autem est meatus violentus, in quo aquà artificialiter mediantibus obstaculis, et quodamodo violenter per fossata ad hoc facta fluere compellitur, ratione molendinorum, hortorum, agrorum, vel aliarum heriditarum quibus proficit et praebet plurimum incrementum. Et talis meatus apud magistros molendinatores determinatam secundum latitudinem et perfunditatem habent mensuram, quam habentes hereditates in litoribus, hujusmodi meatus aquae continguas nec ampliabunt nec compriment, imo si per aquarum inundationem rupta fuerit, fossatis purgatis eandem omnimodo reformabunt sicut emendas per voluntatem juratorum eis impositas voluerint declinare. Sic cribratum est per juratos et magistros molendinatores, cum fluvius dictus Swittavia obstaculo remotiori rupto extra meatum, quo versus civitatem fluit per campos versus Schuttam et patibulum defluxisset.

77. De aqua pluviali, quantum ad vicinos ordinarios. (H. 20[b] A. 5. 1. B. 11[b] 3. C. 4[b] 4. D. 19[a] 2. K.) In Chrisans tres vicini, cum in quadam declivitate ordinarie residerent, et quilibet eorum aquam pluvialem intra septa superiorum suorum edificiorum, ne vicino noceret, capere deberet; medius cum inferiori pro censu nominato pactus est, quod aqua sua in curiam ejus flueret, quando cum superior percepisset, et aqua de medio ad inferiorem plusquam anno transivisset, ordinavit cum medio superfluxu aquae suae, sicut et ipse medius prius ordinaverat cum extremo. Postremus ergo, qui est inferior agens in medium petivit pro se sententiari cum ipse tantum de aqua sua secum ordinaverit, utrum ipse fluxum aquae superioris vicini etiam capere debeat cum in pacto inter ipsum et medium facto non fuerit de hoc cautum. Super quo diffinitum est quod pacta ex conventione legem accipiant, quod solum medius debet aquam suam propriam et non vicini sui superioris in fundum inferioris derivare. Et si promisit medius superiori aquam suam capere, eam capiat et sine damno

inferioris, vel ipsum intra metas suas retineat vel alias educat, ne inferiori sit nociva.

78. De aqua pluviali et stillicidiis in edificiis villanis. (H. 21ª A. 5. 1. B. 11ᵇ 3. C. 4ᵇ 4. D. 19ᵇ 1. K.) Si in villis ubi pro stillicidiis tectorum intersticia vulgariter wer dicta (mezirka) raychen dimittuntur, vicinus exaltat tectum super tectum vicini cavere debet, ne stillae descendentes tectum inferioris tangant, alioquin stillas easdem ad stratam publicam per canale deducere compelletur. Unde nota, quod aqua pluvialis dicitur, quae de aëre cadit, et si illa naturaliter noccat, de ipsa tunc actio non dabitur vicino contra vicinum nec altericuique. Si autem talis aqua opere manu facto noceat, secundum quod vicinus aliquid aedificet, vel fundum suum exaltet, vel tale quid faciat, propter quod aqua vicino nocere incipiat, ex hoc dabitur actio aquae pluviae arcendae. Sic enim quisque suam domum meliorem facere debet, ne vicini faciat deteriorem. Unde quilibet stillicidia suorum tectorum capere debet, nisi jus habeat, quod super vicinum cadant.

79. De aqua pluviali quantum ad agros. (H. 21ª A. 5. 1. B. 11ᵇ 3. C. 4ᵇ 5.—8. D. 19ᵇ 2. K.) Jurati de Alba Ecclesia proposuerunt in consilio, quod rustici villarum frequenter coram eis conquerantur, unus de alio, quod in agro suo faciat fossatum, in quo aquam pluvialem capiat in tanta copia, quod ager vicinus arridus maneat nec rigetur. Petiverunt ergo informarmari. Super quo sunt instructi, si rusticus serere et arare possit sine talibus fossatis, qui dicuntur sulci aquarii, tunc sulcos tales non faciat, et si facit, tenetur hac actione, licet agri colendi causa videatur fecisse. Sed si aliter seminare non posset, nisi sulcos aquarios faciat, non tenetur. Item si opere facto aut in partem superiorem aqua pluvialis pellitur, aut in partem inferiorem derivatnr actio aquae pluviae arcendae competit. Unde dicitur et bene aquam pluvialem in suo retinere vel super abundantia ex fundo vicini in suum derivare, dummodo opus in alieno non fiat, omnibus jus esse: prodesse enim unusquisque sibi, dum alteri non noceat, non prohibetur. Et sciendum est hanc actionem superiori adversus inferiorem competere ne aquam, quae natura fluit, opere facto inhibeat, per suum agrum decurrere, et etiam inferiori adversus superiorem, ne aliter aquam mutet superior, quam fluere natura solet. Et nunquam competit haec actio, cum ipsius loci natura aqua nocere possit; tunc enim verius est dicere non aquam sed loci naturam nocere. Unde in summa actio aquae

pluviae arcendae locum habet, si aqua pluvialis, vel quae crescit ex pluviae, noceat non naturaliter, sed opere facto, nis, agri colendi causa illud opus factum sit. Nota, quia tria sunt, propter quae inferior locus superiori servit, lex, natura loci et vetustas, id est servitus cujus non exstat memoria, quae semper pro lege habetur, minuendarum et breviendarum scilicet litium causa, et saepe natura loci, et vetustas cedunt legi supervenienti: quandoque etiam lex et natura loci cedunt vetustati, quia ut plurimum, cum occurrit questio de talibus, recurritur ad senes, quorum determinationi, qualiter ab antiquo res se habuerit, statur; illi etiam, qui tempore medio credentes jus sibi competere, praedicta, sive sint fossata facta, sive antiqua fossata obstructa et complanata vel alia quaecunque consimilia possiderunt; postea, cum ad pristinum statum redacta fuerint, ad emendas non tenentur, cum primus excedens dudum forsitan sit defunctus.

80. De aqua pluviali in aedificiis urbanis. (H. 21[b] A. 5. 1. B. 11[b] 3. C. D. 20[a] 1. K.) Cum domus Petri Judicis in Chrisans esset vendita, et exaltasset emptor parietem tectumque domus intantum extendisset et prolongasset, quod stillae, quae prius tectum vicini non tangebant jam super tectum cadere solebant. Quaesitum est, quid sit juris in hoc casu. Super quo responsum fuit, quod parietem licet exaltare, dummodo tectum taliter ordinetur, quod stillicidium cadat in illum locum terrae, quem prius tangere consuevit. Unde retroduci potest stillicidium, quia in nostro magis incipiet cadere; sed produci et prolongari non potest, ne alio loco cadat, stillicidium, quam in quo posita est servitus; levius enim facere poterimus sed artius non. Et omnino sciendum meliorem vicini conditionem per nos fieri posse, sed deteriorem non posse, nisi aliquid nominatim in servitute imponenda exceptum sit. Et est hoc generale in omnibus servitutibus in quibus vicinus vicino et domus domui servit, cujusmodi sunt fenestrarum et luminum in curiam vicini recep'io, aedificorum altior exaltatio, specialium parietum ratione pacis factio, stillicidiorum aversio, vel in canale vel in tectum vel in terram captio, imittendorum tignorum in parietem vicini missio, foraminum antiquorum ampliatio vel arctatio, vel quantum ad numerum multiplicatio vel minoratio, vel in alio loco, quam prius fieri consuevit nova positio, et sic de multis aliis consimilibus.

81. De aqua fontali et fontium fossione. (H. 21[b] A. 5. 2. B. T1[b] 3. C. 4[a] 8.—11. D 20[a] 2. K.) De Scardicz

interrogatum est, in qua distantia vicino, a fonte vicini, quem habuit ab antiquo, novum fontem fodere liceat. Super quo responsum est, quod in suo fundo cuilibet licet fontem fodere, ita profundum sicut placet, sicut et in altum aedificare nulli prohibetur. Et quamvis in suo fodiens, vicini avertet fontem vel exsiccet, tamen propter hoc cum ipso agi non potest, nec etiam actioni de dolo, si non animo nocendi, sed sui causa profectus id fecit. Item qui habet haustum fontis alicujus de jure, iter quoque habere videtur ad hauriendum. Sicut etiam tugurium in tuo mihi habere licet, si habeo pascuorum servitutem. Equitare vero vel cum curru fontem accedere illi non licet, qui tantum iter ad hauriendum habet. Item si fons, qui serviebat, exaruit et per longum tempus iterum fluere coepit, servitus recuperatur, quia non per negligentiam vel culpam talis servitus amissa fuit.

Capitulum de arbitris.

82. De arbitris et consiliariis in genere. (H. 20ª A. B. 8ª 2. C. 4ᵇ 12. 13. D. 20ᵇ 1. K.) Jurati de Praczaw de arbitris et consiliariis et conditionibus circa arbitrationes et amicabiles ordinationes servandis quaerentes taliter sunt instructi. Postquam arbitris causa est commissa tunc quantum ad ipsam auctoritas judicis expiravit: quia de caetero non est per strepitum judicii sed per arbitrium decindenda: potest tamen judex arbitros, si negligentes fuerint, ad causae decisionem infra dies quatuordecim faciendam et arbitrium pronunciandum partesque arbitrium contradicentes ad poenam qua vallatum fuit, solvendam compellere justitia mediante. Item arbitri concordare non volentes, de consilio arbitri, quem eligere possunt, vel de consilio juratorum communiter, quod rogati in maniloquio eis exhibebunt causam ipsis commissam, sine debito terminabunt. Item omne arbitrium vallandum est poena, cujus metu partes ad ejus ratihabitionem cogantur. Item si facta pronunciatione arbitrii statim, vel una pars vel ambae, partes ipsum reclamaverint sine remissione, poenam solvant et arbitrio cessato in causa procedant, sicut de justicia fuerit procedendum. Si autem partes audita pronunciatione in arbitrium consenserint, tunc non obstantibus contradictionibus et reclamationibus quibuscunque, quas postea fecerint, super arbitrium poena gratiose soluta in suo robore permanebit. Unde, cum ad breviandum lites labores et ex-

pensas et fatigas partium sit ad arbitros recurrendum, debent discreti arbitri, cum emenda bursali arbitrium in factis magnis et arduis etiam poena, casus et privationis omnis juris, causae totalis vallare. Timore namque talis poenae arbitrium finem debitum consequitur et omnis processus juris et judicii tollitur, et simpliciter submovetur.

83. Qualiter emenda et poena arbitrii sit moderanda. (H. 22[b] A. B. 8[a] 2. C. D. 21[a] 1. K.) Sententiatum est in Chrisans, si partes per se, vel cautione fidejussoris magna poena puta centum marcarum ad servandam pacem inter ipsas posita, vel per arbitrium ordinatum stringuntur, non oportet, quod aliqua earum leviter excedens totam poenam vel emendam solvat, ymo juxta qualitatem excessus est emenda secundum juratorum conscientiam moderanda. Primi enim arbitratores pacem inter partes ponentes more sapientum ad majus et gravius, sicut est homicidium vel consimile, quando posset accidere, respiciendo emendam vel poenam agravant vel augmentant.

84. De arbitris quantum ad processum. (H. 22[b] A. B. 8[a] 2. C. 4[b] 14. D. 21[a] 2. K.) Cum arbitrium semper debeat procedere et nunquam retrocedere, si tres sint electi arbitri, duo poterunt in causa procedere, et ipsam diffinire, si tertius citatus malitiose vel voluntarie nolit adesse; dum tamen justo impedimento non impediatur, ac si tertius praesens esset.

85. De arbitris quantum ad privilegia et instrumenta. (H. 23[a] A. B. C. 4. D. 21[a] 3. K.) Sententiatum est in Praczaw, licet testes instrumentis inscripti de jure debeant esse rogati, tamen arbitri causae decisionem de alto et basso in manibus habentes quidquid arbitrati fuerint, in litteris possunt scribere et sigillis propriis et aliorum, sicut eis placuerit sigillare. Cum enim ad arbitrandum primo rogantur, non oportet, quod ad litteras scribendum et eas sigillandum, quod est tamquam accessorium, secundario rogitentur.

86. De arbitrationibus super excessu verborum et factorum. (H. 23[a] A. B. 8[a] 2. C. 4[b] 15. D. 21[a] 4. K.) Jurati de Alba Ecclesia scripserunt sic. Lite inter partes per arbitros sub ista poena decisa, quicumque verbis ipsam inchoaret judici et juratis in tredecim talentis denariorum teneretur; quicumque vero factis ipsam innovaret manum pro manu, pedem pro pede et vitam pro vita solveret pro emenda. Accidit quod in taberna unus de numero dictarum partium alium partis adversae vita privavit: et postquam excessus hujusmodi ad judicem et juratos per querimoniam devenisset, quaesiverunt

a partibus, unde delictum tale verbis an factis originaliter processisset. Actor vero, puta frater, occisi respondit, quia protestaretur in hospitem tabernarium, quod non per fratrem suum lis, propter quam occisus esset, fuerit inchoata. Tabernarius, autem idem super dicenda veritate requisitus dixit, quod nollet testari per se ipsum, sed alios duos, quos vocauit sibi vellet assumere pro suo testimonio confirmando. Deposuit ergo tabernarius, quum videret, quod ille cui homicidium imponebatur fratrem actoris pugno et cultello evaginato laedere voluit, nisi ipse intercepisset. Alii vero duo testabantur solum, quod viderint, quod tabernarius occisum et illum, cui imponitur occisio, ab invicem separasset. Quaerit ergo actor, cum tabernarius, quem ipse pro teste nominaverit, et in cujus testimonio contentari velit, pro se sit testificatus, utrum ejus testimonium sibi non debeat justitialiter suffragari. Ex parte vero rei quaeritur, utrum testimonium duorum, quos tabernarius assumpsit, non sit testimonio solius tabernarii merito praeferendum et infra. Interrogatur ergo primo, quae partium XIII talenta, per quae arbitrium, quantum ad violentiam verborum est vallatum, potius secundum dictum testimonium solvere teneatur. Et secundo, quam vim testimonium hospitis tabernarii habere debeat, utrum aequipolleat testimonio jurati, vel sit minus. Et tertio, utrum prius sit agendum in casu praescripto de excessu verborum, de quo partes contendunt, vel de homicidio perpetrato: et utrum per homicidium subsecutum non sit poena arbitrii, quantumque ad excessum et inchoationem verborum posita, extincta penitus, et sublata. Super quorum primum diffinitum fuit, cum nec hospes tabernarius nec alii duo, quos assumpsit, testificati sunt expresse, quae pars litem verbis inchoaverit, nec de eorum testimonio suprascripto apparet, neutra partium de inchoatione litis, quantum ad verba per testes hujusmodi est convicta. Ad secundum autem dictum fuit, quamvis circa villanos testimonium hospitis aequipolleat testimonio jurati, tamen in jure civitatis non consuevit hoc observari et maxime in causis magnis et capitalibus, et praecipue cum hospites sint tabernarii, talibus enim non consuevit tanta fides sicut ceteris hospitibus non tabernariis adhiberi. Ad tertium autem dictum fuit, cum excessus factorum major sit excessu verborum, rationabiliter prius agendum de excessu facti sicut homicidii est, quam verborum; poena etiam verborum in praescripto arbitrio contenta merito judicatur mortua ex homicidio, cui debetur poena capitis subsecuto. Volunt etiam multa, jura sicut est rattionabile, quod poenam capitis

seu vitae privationem sustinens ad poenam aliam nullatenus obligetur.

87. Utrum arbitrorum testimonium praeferatur testimonio juratorum. (H. 23[b] D. 21[b].) Postquam duo arbitri, in quos partes compromiserant, coram sex juratis pro testibus per eos ad hoc rogatis arbitrium pronuntiassent et poenam arbitrii parti arbitrium non servanti solvendem deputassent, accidit per medium annum, quod actor conquestus est de reo, quia termino per arbitros statuto pecuniam decem marcarum sibi solvere neglexerit. Petivit ergo pro se sententiari, si ambo arbitri de praeteritione termini testarentur, utrum reus in dictis decem marcis et in poena arbitrii non esset justicialiter obligatus. Reus vero respondit, quod testaretur in sex juratos, quos arbitri in pronunciatione supra se pro testibus statuerunt, quod terminus solutionis dictarum decem marcarum nondum advenerit, et in poena arbitrii non esset justitialiter obligatus. Quaesivit ergo, si jurati de hoc testarentur, utrum eorum testimonium non sit arbitrorum testimonio praeferendum. Contra quam responsionem actor replicando quaesivit, cum ipse et reus in arbitros solummodo tamquam in diffinito res causae inter eos ventilatae consenserint, nec juratos pro testimonio petiverint, et arbitrium, qualiter factum et ordinatum sit, plus sit notum arbitris, qui ipsum et statuerunt, et antequam statuerent, saepius cribraverunt quam juratis, qui ipsum tantum semel tempore pronunciationis audiverunt, cum etiam arbitri in his, quae arbitrio deserviunt, juratis aequipolleant in testando, utrum in hoc casu eorum testimonio non sit standum. Super quo diffinitum fuit, quod licet allegationes actoris tamquam validae, quando validiores non obstant, sunt rationabiliter admittendae; tamen, quia in casu praesenti arbitri in arbitrando et in pronunciando coram testibus et maxime juratis officio suo plenarie functi sunt testimonium juratorum, quos arbitri, quantum ad hoc sibi quodammodo substituerunt, imo praefecerunt, est deinceps audiendum. Sic secus esset, fortassis si pro testimonio pronunciationis arbitrii vocarentur testes et non jurati vel tales, quibus non esset tanta fides sicut arbitris adhibenda. Sic sententiatum est in Radiš.

88. Modus pronunciandi arbitrium. (H. 24[a] A B. C. D. 22[a] K.) Rustici villarum instructi sunt, quod ad pronunciandum arbitrium per arbitros rogandi sunt testes, jurati, vel alii, quibus possit tanta fides sicut arbitris exhiberi. In quorum praesentia primo arbitri quaerant a partibus utrum re-

cognascant et confiteantur, quod de omnibus causis et quaestionibus inter eos ventilatis in ipsos tamquam in arbitros consenserint et promiserint. Quibus respondentibus, quod sic arbitri super eo facta protestatione concordent partes ad invicem etiam tactu manuum, si causa sit ardua, injungentes eisdem, quod boni amici sint mutuo favore, diligentia et promotione quibuslibet se semper prosequentes, quodque omnes et singulos, qui amore ipsorum faciunt vel dimittunt, ad eandem servandam amicitiam inducant sine dolo. Postea vero promissa poena vallationis arbitrii ipsum, sicut statuerunt, pronuncient. Quam promulgationem, si causa est temporalis vel memoriae, testium comendent, vel quod tutius est, scribant. Si autem est perpetua ipsam redigant in scripta sigillis autenticis roborata.

89. Arbitrorum assumptio judici in suis juribus non praejudicat. (H. 24[b] A. 6. B. 8[a] 1. C. 4[b] 16. D. 22[b] 1. K.) In causis civilibus et criminalibus, quae non sunt inhonestae, sicut est furtum, spolium, mortificatio, stuprum, incendium et consimilia et quae in praesentia judicis et juratorum vel contra eorum prohibitionem non sunt factae, et in quibus pax indicta non est violata, partes possunt etiam irrequisitio judice, dummodo non contemnatur, de scitu tamen juratorum in quacunque parte litis in arbitros consentire. Talis enim consensus judici in suis juribus non praejudicat aliquo modo. Ex protervia vero temeritatis si partes judice non rogato in arbitros compromiserint, compromissio vigorem habet et quaelibet partium solvet LXXII parvos denarios pro emenda. Sic sententiatum est in consilio civitatis.

90. Uxor ratum habebit arbitrium, cui maritus subjecit se sponte. (H. 24[b] A. 6. B. C.) Si vir in arbitros consensit ratione debitorum, uxor viro ante arbitrii pronunciationem mortuo arbitros ipsos rejicere non potest, imo ad audiendum arbitrium compellitur ipso jure et similiter heredes: tamen, si aliqua sunt promissa personalia, quae solum personam respiciunt singularem, sicut homagia et consimilia, illorum arbitria non ligant heredes, nisi in compromisso de heredibus fiat mentio specialis. Sic sententiatum est in concilio Juratis in Gayow.

91. Arbitri pro se ipsis de compromisso testari non possunt. (H. 24[b] A. 6. 5. B. 8[a] 2. C. 5. D. 22[b] 3. K.) Sententiatum est juratis in Schirnabicz, si una partium vel ambae partes negant arbitros et compromissum in eos factum,

tunc si alii non sunt testes, arbitri pro se ipsis de compromisso testari non possunt. Nemo enim sibi ipsi testis idoneus esse potest. Unde arbitri electi praecipue in causis magnis, in hoc cauti esse debent, quod a partibus super compromisso in eos facto litteras petant, vel sub bono testimonio arbitrium assumant.

92. Sí unus arbitrorum moritur alius assumatur. (H. 25ª A. 6. 5. B. 8ª 2. C. 5ª 3. D. 23ª 1. K.) Propter mortem unius arbitri causa non est litigialiter inchoanda, sed potius in locum mortui alius assumatur, qui cum ceteris arbitris causam de novo tractans ipsam amicabiliter terminabit.

93. De superarbitris. (H. 25ª A. 6. 6. B. 8ª 2. C. 5ª 4. D. 23ª 2. K.) Ex his quae jurati de Gostel in causam cujusdam judaei mortui proposuerunt, sententiatum est. Si causa committitur septem arbitris ita, quod quidquid major pars eorum ordinaverit, debeat observari, et tandem tres eorum auctoritatem suam committant quarto ex eisdem septem, alii vero tres committant vices suas cuidam alteri dicto numero septenario non incluso; tunc ille quartus quem primi tres assumpserunt potius est superarbiter dictae causae, quam extraneus, quem ultimi tres eligere curaverant.

94. Arbitri de alio judicio possunt eligi. (H. 25ª A. 6. 7. B. 8ª 2. C. 3ª 5.—6. D. 23ª 3. K.) Ad interrogationem civium de Chremsir sententiatum est. Quamvis sit consilium, quod viri discreti in judicio, in quo causa ventilatur aliqua pro litis ejusdem causae decisione, residentes pro arbitris eligantur, tamen si arbitri alterius loci seu judicii per partes electi fuerint, electio valet. Error autem, labor, expensae, seu fatiga, quae ex hoc partibus insurrexerint, eorum improvidentiae rationabiliter imputantur. Pronunciatio vero arbitrii et vallatio poenae, qua ratificatur, solum coram juratis seu probis viris judicio ventilationis causae subjectis, ut futuris tollatur materia quaestionis, sunt necessario facienda.

Capitulum de armis.

95. De armis et eorum emendis. (H. 25ª A. 5. 2. B. 8ᵇ 1. C. 5ª 7.—8. D. 23ª 4. K.) Dominus de Chrisans scripsit sic. Postquam Martinus Petrum vulnerasset, et de Chrisano in quandam villam proprium habentem judicem fugisset, idemque judex in providendo Petro de justitia moram traheret, judex de Chrisano cum suis juratis dictam villam

subintrans judicio praesedit et actu judiciario finito gladium ac arma caetera, quibus Martinus in vulnerando Petrum usus fuerat, secum extra villam deducere volebat. Petiverunt ergo judex et jurati villae sententiari utrum actus judiciarius, quem judex de Chrisano eis irrequisitis exercuit effectum debitum sit sortitus. Secundo querunt utrum gladius et arma praedicta ad proprium judicem villae et ad judicem de Chrisano vel ad dominum, cujus Martinus est subses et homo, ad quem etiam emendae judiciales per Martinum solvendae spectant de jure debeant pertinere. Tertio interrogant utrum in omni casu vulnerationis judex habeat potestatem a reo arma recipere, vel si aliquis sit casus, in quo ipse non debeat exigere de jure. Ultimo queritur, quae sit emenda evaginationis gladiorum et aliorum armorum. Quibus responsum est ad primum, quod nisi consensus propriae villae accesserit vel ratihabitatio ipsius sit subsecuta actus judiciarius quem judex de Chrisano in villa praefata fecit, non valuit. Sicut nec confessio coram alieno judice non praejudicat, sic nec sententia a non suo judice lata, vigorem habet. Ad secundum autem, quod gladius et arma nec ad judicem de Chrisano, nec ad dominum Martini, sed tantum ad proprium judicem villae sicut et ad quemlibet alium judicem, coram quo causae vulnerationum et insolentiarum agitantur, et judicialiter tractantur, pertinet pleno jure. Nisi enim hoc concederetur et judices ad compescendum insanias inter homines alterius dominii se non interponerent, nec etiam laboribus et fatigis ac vitae periculo se et eorum familiam pro eo velut saepius accidit exponerent quoque modo. Circa tertium vero est distinquendum, quod si incusatus pro causa sanquinis vel indisciplinae respondendo confessus fuerit, quod id fecerit, vim vi repellendo, id est notwer, et hoc secundum justiciam probaverit, tunc judex non habet jus ad arma. Talia enim sunt arma defensoria, quibus est licitum homini uti, sicut licet sibi a violentia se et sua defendere. Si autem alio modo responderit, et in causa ceciderit vel composuerit, tunc arma sunt judicis. Talia namque sunt arma offensoria, quorum usus est prohibitus, sicut et offensio est prohibita, vicem jure etiam naturali. Ad quartum vero responsum fuit, quod pro simplici evaginatione gladii cedunt judici decem grossi pragenses, de extractione videlicet LX et de intrusione similiter LX denarii parvuli. De evaginatione vero facta (in die forensi, et de balistae, vel arcus tensione, quocumque tempore) facta, aliquis convincitus solo jurato vel duobus testibus idoneis, et solum

de evaginatione tali judici duo et civitati tria talenta solvat. De tensione vero arcus et balistae judici tria talenta et civitati duo, vel manus ipsius perforetur cultello. Quicumque vero cum gladio praefixo tali acuto inventus fuerit, vel per juratum seu duos testes idoneos de hoc accusatus fuerit, judici tres fertones grossorum et civitati fertonem solvet pro emenda. Lancea, cuspis, securis et caetera talia offendicula sub emenda consimili prohibentur. Item apud quemcumque infra ambitum civitatis cultellus longus, qui dicitur misericor, stechmesser, cingulo suspensus deprehensus fuerit, dabit judici unum talentum, et assignabit cultellum, vel ipsius manus transfodiantur cultello. Qui vero cultellum talem in caliga latenter portaverit et furtive, judici det quinque talenta vel manum amittat. Arma vero reliqua, puta pancerium seu loricam, galeam, mitram ferream, thoraceia, cirothecas concathenatas et alia hujusmodi ad vulnerandum directe non ordinata judex a portantibus ad nocendum et offendendum recipere poterit pleno jure. Sed nulla poena bursalis est sibi et armis talibus persolvenda.

Capitulum de arrestatione.

95. De arrestationibus pecorum, vestium, rerum propriarum, alienarum, concessarum, obligatarum, venditarum, depositarum, vectoribus commissarum et aliis in genere. (H 26ª A 7. 1–2 B 8ᵇ. 3 C 5ª. 9–11 D 24ª 1 K 111ª. 1.) Antiquum jus habet: quod arrestatio facta de equis, vaccis et rebus aliis tempore generalis guerrae sub vexillo seu banirio principis receptis cassa est et nulla. Item sententiatum est [1]), in judicio civitatis quam tam ad loca diversa [2]), quod res domini in potestate servi seu procuratoris [3]) pro debitis servi, in quibus obligatur pro se ipso arrestari non possunt; pro debitis autem domini possunt, et si talis arrestatio fiat in alieno judicio, et praecipue quod non subjacet juri Brunnensi [4]), quamvis fiat per arrestatorem qui est residens cum domino rerum in uno judicio vel est ejus concivis seu vicinus; tamen adhuc idem dominus cum arrestatore ad aliud judicium, ubi res arrestatae sunt, pro eis disbrigandis declinabit. Item si dominus res non per servum et procura-

---

[1]) A. discussum. [2]) HD. [3]) AK. [4]) A. jurisdictioni dominii arrestati, K. in quo dominus rerum residet.

torem, sed per aliquem sibi concivem vel vicinum, qui etiam proprias res habet ad locum alterius judicii transmittit: tunc si hoc notorium est vel coram probis viris de transmissione rerum et commissione protestationem prius fecit, quamvis apud eundem, qui res ducit, arrestentur pro debitis, in quibus idem pro se ipso tenetur, vel pro aliquo delicto, quod committit, dato etiam, quod confiteatur res easdem suas esse, adhuc talis arrestatio domino rerum nullum praejudicium generabit.

Immerito enim dominus pro debitis et culpis vel ex falsa confessione ductoris rerum rebus propriis fraudaretur. Item si debitor et creditor ambo sint in eodem judicio residentes et creditor contemto judice proprio debitorem, qui adparendum juri certus fuit, coram judice cum rebus, quas ducit occupet alieno, pro contemtu tali nisi causam rationabilem, quae ad hoc ipsum moveat, assignet, solvet emendam bursalem, quam jurati duxerint (sibi) imponendam; et non taxatur ad tantum vel ad tantum nominatim talis emenda, quia secundum juratorum conscientiam consideratis personis et causis occupationis potest aliter et aliter moderari.

96. Sententiatum [1]) est (Juratis in Crumplaw) [2]), quod equi, vestes et quaecumque res mobiles alicui [3]) concessae vel obligatae et per illum ulterius delusae, venditae, vel alio modo quocumque alienatae non apud illum, in cujus potestate inveniuntur, sunt arrestandae, sed ab illo sunt justicialiter repetendae, cui primo fuerint concessae, vel obligatae; et hoc intellige [4]), de personis honestis et fide dignis, quia secus est, de personis levibus et suspectis, quae una cum rebus possunt occupari, donec fidem faciant, per quem modum res in eorum venerint potestatem.

97. De arrestationibus equorum, quantum ad exclamationem, mortem, furtum, spolium et alia. (H 26^b, A 7. 3. B 9^a. 1. C 5^a. 11-15 D 24^b. 1. K 111^b. 1.) Qui equum errantem in campo vel alibi ceperit propter hoc tractu temporis eum obtinere non potest, quod in foro publico de ipso exclamationem voce praeconia fieri procurat. Item si equus arrestatus et pecunia taxatus, antequam dies judicii, in quo obtineri debet, venerit, moriatur: obtentor super cute equi cum testibus jurabit sicut in equo, si viveret, jurasset; si autem equum per furtum vel spolium amiserit, in cruce jurabit cum testibus, et si ipse vel aliquis testium in juramento ceciderit,

---

[1]) deffinitum K. [2]) D. [3]) aliter A. [4]) Intellígendum est.

taxam solvet. Item si ille, cui equus arrestatur petit, debet sibi statim super cautionem fidejussoriam, quod cum suo vulgariter dicto geschol [1]) ad mansionem ducat, propriam assignari; et non oportet quod judex octo diebus eum apud se retineat, sicut in villis aliquibus fieri consuevit.

98. De arrestationibus equorum; ad quot possint devolvi et quoto judicio debeant obtineri. (H 27ª A 7. 4. B 9ª 2. C 5ª 15. D 24ᵇ 2. K 111ᵇ 2.) Antiqua (civitatis) [2]) statuta dicunt sic: Si de equo arrestato ille qui occupatus est, suum statuerit venditorem, liber erit et sic de ceteris; propter hoc tamen quamvis ad tertium, quartum, quintum et sic deinceps, equus devolvi [3]) possit, semper in tertio judicio equus debet obtineri vel amitti ad parcendum partium laboribus et expensis. Item si arrestatus devolvit equum ad aliquem in terra residentem, illum per dies XIV in uno judicio unus, ad alium, ille ad tertium, et idem ad quartum, et quartus ad quintum et sic per ordinem quotquot sunt, equum devolvere possunt et similiter fieri potest quovis tempore medio inter dicta tria judicia currente. Item si arrestatus termino praefixo illum ad quem equum devolvit quem nominatim expressit et ad quem statuendum se voluntarie obligavit in persona propria non statuerit, nisi legitimum obstet impedimentum, arrestans sine juratis [4]) et testibus equum obtinet ipso jure.

99. Arrestatores equorum ignoti et eorum testes sunt divisim examinandi et de locis temporibus ceterisque circumstantiis diligenter interrogandi. (H 27ª A 7. 5. B 9ᵇ 1. C 5ᵇ 1. D 25ª 1. K 112ª 1.) [5]) Cuidam homini fide digno (de Bozkowicz) [6]) equus arrestatus fuit. Qui cum XXti probis viris vicinis suis veniens, et equum per modum repulsionis obtinere volens, ex eo, quod unus testium in juramento ceciderit equum perdidit eundem pro quo dominus ejus Jessco de Bozkowicz juratis scripsit quod [7]) multum miraretur de hoc jure [8]), quod ignotus veniens et equum arrestans, ipsum potius mettertius deberet obtinere, quam arrestatus cum fidelibus hominibus vicinis suis equum, quem in sua habet potestate, valeat conservare, cum tamen

---

[1]) geschub A. D. K. [2]) jurium A. [3]) volvi D. [4]) juramentis A. K. [5]) accidit quod K. [6]) H. D. [7]) D. H. dagegen A villa K illius hominis. [8]) jurando quaeret A.

jus commune habeat, quod quilibet homo bonae famae melius honorem res et corpus suum potest defendere, quam sibi possint per alium decertari.

Eodem modo postea anno fere transacto [1]) quidam veniens de Gostel equum cuidam noto et honesto viro civi de Iglavia arrestans cum equum eundem mettertius obtinere vellet, arrestatus de Iglavia [2]) communitatem cujusdam villae dictae Gozel adduxit, qui circa XXX existentes omnes exhibuerunt, se ad jurandum, quod dictus equus de cabella adhuc in Gozel (sua) existente genitus esset, et quod per totam vitam suam a dicto cive Iglaviensi habitus fuisset, et de hoc etiam jurati de Iglavia [3]) suis litteris testabuntur scribentes similiter, quod mirarentur de jure, quo mettertius gaudere debet arrestans, quoscumque testes adduxerit contra superabundans et fide dignum testimonium arrestati. Ordinatione itaque inter arrestantem et arrestatum amicabili facta [4]); jurati et (sapientes consilii) [5]) cribrantes, quod frequenter fraus et dolus circa arrestatores hujusmodi fieri [6]) consueverunt visum est eis rationabile esse, quod arrestans si non est bene notus secundum mansionem famam et vitam diligenter est examinandus et interrogandus de tempore, loco et aliis circumstantiis, quas judex et jurati pro experienda veritate viderint expedire. Et similiter testes sui divisim et secrete sunt peraudiendi et requirendi. Unde sint, utrum vicim arrestantis sint, et qualiter eis constet, quod equus arrestatus per ipsum habitus fuerit?

Utrum sibi sit genitus, ipsum emerit, vel ipsum latrocinio obtinuerit, sive furto? Ista enim sunt pro tanto facienda, quia si arrestans per testes arrestati repulsus fuerit, non solum equum perdet, imo cum duobus testibus suis tamquam perjuri linguis sunt privandi, si eas cum XV talentis non habuerint liberare, a qua poena arrestatus, quamvis repellendo cadat in testimonio, est exemtus.

100. De arrestationibus, quantum ad obtentorem, tempus et modum obtinendi. (H 27^{b}. A 7. 6 B 10^{a}. 1-3 C 5^{b}. 2-5 D 25^{b}. 1 K 112^{b} 2.) In Chremsir sententiatum est, quod arrestans equum, quem arrestat, potest mettertius (probabilium virorum) [7]) obtinere; et si arrestatus vult

---

[1]) Item in alio casu B. [2]) praelibatus K. [3]) Illius loci R. [4]) cribatus est casus iste quod K. [5]) A. [6]) accidere D. [7]) K.

eum repellere, debet de hoc, antequam super equo juret, protestationem facere, qua ommissa si arrestans mettertius super equo juraverit, testimonium suum ulterius repelli non potest. Et similiter cum arrestans repulsionem arrestati vult repellere, debet de hoc protestari, antequam jurare incipiat, super cruce; et si volens repellere petit, induciae quatuordecim dierum sibi sunt dandae pro suis testibus statuendis. Item si arrestans ad arrestati seu judicis interrogationem de rata tanti vel tanti temporis coram judicio confessus fuerit, puta si dixerit, quod infra tres annos equum perdiderit, et arrestatus obliget se ad probandum, quod ante quatuordecim annos equum emerit et interim [1]) in sua potestate tenuerit; talis probatio est probationi arrestantis rationabiliter [2]) praeferenda. Et similiter si arrestans dixerit, se equum ante decem annos perdidisse et arrestatus per facti evidentiam videlicet per dentes poledrales (qui vulgariter Fulczend dicuntur) [3]) probaverit, equum non tanto tempore vixisse, arrestans equum perdet. Item equum obtinens frenum et equi babbata non obtinebit [4]) ipso jure.

101. De arrestatione equorum, quantum ad testes et testium repulsionem et modum jurandi. (H 28ª A 7. 7 B 10ª. 3 C 5ᵇ, 5-7 D 25ᵇ. 2 K 112ᵇ. 2.) Equum arrestatum obtinere debens, jurabit mettertius in equo. Et si pars adversa ipsum voluerit repellere, jurabit in cruce cum XX testibus sibi assumtis, quod primus et sui testes false juraverint; et si tertio iterum adversa pars eosdem XX et unum voluerit repellere: pro quolibet statuet septem, hoc est, V solidos longorum sine tribus, qui similiter jurabunt in cruce, quod predictus XXᵘ et unus falsum praestiterint juramentum; et ulterius testium repulsio non procedit. Protestatio tamen semper debet repulsioni praemitti, (sicut in praecedenti sententia continetur).

102. De arrestationibus equorum concessorum. (H 28ª A 7. 8 B 10ª. 4 C 5ᵇ. 7 D 26ª. 1 K. 113ª. 1.) (Sententiatum est in concilio civitatis) [5]) si Petrus Paulo equum concessit et Andreas equum eundem a Paulo emit, talem equum Petrus de jure non poterit apud Andream arrestare, imo Paulum cui ipsum prima vice concessit, debet pro eo impetere forma juris; secus autem esset fortassis si Paulus equum Petro subtraxisset.

---

[1]) secundum terminum K. [2]) rationaliter A. [3]) D. fehlt H. [4]) obtinet A. [5]) D. Discussum est A. Deffinitum est K.

103. De arrestatione equi subtracti. (H 28^{b}. A 7. 9 B. 10^{a}. 5 C 5^{b}. 8 D 26^{a}. 3 K 113^{a}. 3.) Jurati de Chremsir scripserunt sic [1]): Equo arrestato actor coram judice est conquestus quod equum eundem noctis tempore sibi subtractum velit justicialiter obtinere. Reus vero respondit, quod equum eundem tempore diurno emerit, de quo suum vellet statuere venditorem. Quod cum termino statuto non faceret, sed tantum personaliter compareret; quaesitum est a judice, cum de crimine furti se non expurgaverit, nec venditorem equi statuerit, in qua sibi obnoxius sit emenda.

Super quo sententiatum fuit: ex quo actor non est conquaestus, quod reus equum sibi subtraxisset, et quod ipsum de furto vincere vellet, sed tantum dixit, quod equum sibi subtractum obtinere vellet: sufficit quod reus equo perdito, si tamen est homo bonae famae et prius honeste se conservavit, honorem suum simplici defendat juramento. Quo facto ab instantia judicis absolvetur, vel saltem pro juramento LXXII parvos denarios ratione emendae judici praesentabit.

104. De arrestationibus et confessionibus mutatis. (H 28^{b}. A 7. 10. B 10^{b}. 1. C 5^{b}. 9. D 26^{a} 2. K 113^{a} 3.) Cives de Wyssaw scripseruut sic: Equo nobiscum arrestato et usque ad quartum qui pro eo respondere deberet devoluto: idem inhabitatione sua coram probis viris et scabinis negavit equum esse suum; postea vero astans pro tribunali dixit per abrasuram seu tonsuram equum in tantum immutatum esse, quod eum prima vice non cognoverit, sed modo ex certis signis plenius instructus confiteatur eum suum esse. Quaeritur ergo ab adversario, utrum talis mutatio confessionis sibi non praejudicat in suo jure? Super quo diffinitum est, quod negatio extra judicium facta eidem non obstat, postea in judicio confitenti; ad hoc enim quod negatio noceat confitenti requiritur, quod sciens non per errorem facti confiteatur, alias enim confessio sibi nón praejudicat, dummodo ante sententiam probaverit se errasse.

105. De arrestationibus equorum quantum ad judicia diversa. (H 28^{a}. A. 7. 11. B 10^{b}. 2. C 5^{b}. 10. D 26^{b}. 1. K 113^{b} 1.) Cives de Chremsir scripserunt sic: Unus de nostris cuidam advenae equum vendidit, qui paulopost in oppido dicto Potenstat est occupatus. Veniens ergo advena ad nos nostrum convicem monuit, quod

[1]) D. fehlt in A. Nota casum K.

in Potenstat veniret et equum arrestatum disbrigaret. Quod facere recusans dixit: quia jus cremsirense haberet, quod equus in domum suam praesentandus esset. Cui advena respondit; quia nequaquam hoc facere posset, ex eo, quod oppidum Potenstat uteretur jure Magdburgensium, in quo servaretur quod equus in loco, ubi arrestatur, tam diu servandus est, donec causa arrestationis finaliter fuerit decisa. Modo quia emtor, qui venditorem statuere non potest equum perdidit, quaeritur in cujus damnum eadem debeat perditio redundare. Super quo diffinitum est, quod in venditores; cum enim ille in Potenstat ubi viget jus Magdburgense et non chremsirense venire noluerit emtori ad solutionem valoris equi et ad interesse rationabiliter obligatur. Et hic collige, quod actor et reus consuetudines et jura locorum, in quibus litigant, observare debent, licet fortassis in aliis locis, ubi alia vigent jura, residentiam habeant corporalem: unde cum dicitur, quod actor forum rei sequi debet; ibi rei potest etiam exponi pro causa, ita quod sit genitus hujus nominis res, et non tantum hujus nominis reus, sicut patet in casu praesenti.

106. De arrestationibus rerum sacerdotum. (H 29. A 7. 12. B 10^{b}. 3. C 5^{b}. 11. D. 26^{b}. 2. K 113^{b}. 2.) Si sacerdos seu persona ordinata cum equis et famulis domum hospitis intraverit et expensas ibidem fecerit pro expensis talibus ab illo tempore factis hospes equos et res alias talis personae claudere et licite poterit arrestare. Sic sententiatum est in broda ungaricali.

107. De arrestatione equi sacerdotis. (H 29^{a} A. 7. 13. B 10^{b} 4. C. 5^{b} 12. D 26^{b} 3. K 113^{b} 3.) Cives de Gayan scripserunt sic: Accidit apud nos in oppido nostro, quod ante curiam dotis plebano nostro a quodam homine arrestabatur de justitia una cabella, et sic actor (a nobis) super eo judicium, sicut in hujusmodi causis fieri assolet, petit: plebanus recusans dixit, quia non esset de foro saeculari sed potius de spirituali. Petimus igitur informari, si pro tali causa in nostra vel ecclesiastico jure talis debeat respondere. Quibus responsum fuit sic: Ex quo talis arrestatio est de cabella quae non est res ecclesiastica, ut puta calix, ornatus etc., plebanus tenetur super causa tali in jure civili respondere; plebanus enim ipse bene quidem est de foro spirituali, cabella autem, de qua est quaestio, ad forum pertinet seculare.

108. De promisso absolutionis arrestationis et occupationis. (H 29^{a} A 7. 14. B 11^{a} 1. C. D

27ª 1. K 116ª 1.) In Chremsir civis invitavit rusticum de villa in domum suam sub hoc promisso, si occuparetur in civitate vellet ipsum absolvere sine damno. Rusticus autem civitatem intrans et coram judice stulte loquens incidit in emendam. Quaeritur ergo utrum civis rusticum absolvere debeat tali ab emenda? Super quo sic sententiatur, quod occupatio in qua civis promiserit rusticum absolvere, intelligenda est quantum ad facta praeterita et non ad futura; quod autem postea coram judice rusticus ex culpa propria in emendam incidit hoc non est occupatio nec oportet quod civis ipsum ab ea redimat.

109. De arrestationibus, quibus non rei occupantur pro reis in judiciis diversis. (H 29ª A 7. 15. B 11ª 2. C 5ᵇ 13. D 27ª 2. K 114ᵇ 1.) Cum Jacobus de Zahars Paulo de Hostradicz [1]) mediam marcam grossorum statuto non solveret termino, misit procuratorem suum in Zahars, qui Jacobum in causam trahens conquaestus est vice domini sui pro media marca debiti et pro damnis et usuris, quae supervenissent eidem. Jacobus autem statim mediam marcam numerans [2]) (procuratori) damna negavit cum usuris dicens, quia juramento suo vellet obtinere promissum de damnis solvendis, se non fecisse. Recepta ergo media marca procurator de damnis verba non movens de Zahars recessit. Quod videns Jacobus judici et juratis dixit, quia paratus esset de damnis et aliis objectis Paulo secundum justitiam [3]) (respondere), petens quod hoc ipsum ei in Hostradicz suis litteris demandarent sicut et jam fecerunt. Paulus autem tacens, postea per aliquod septimanas duos cives de Zahars, quos in Hostradicz repperit, arrestari per judicem procuravit. Qui promittentes termino eis assignato se velle statuere liberi sunt dimissi; postea vero jam termino transacto se non statuissent; iterum alii de Zahars in Hostradicz sunt occupati, qui equis et aliis eorum bonis in Hostradicz relictis, in Zahars redeuntes agunt in Jacobum et in alios prius occupatos, ut bona eorum ab occupatione in Hostradicz eis disbrigent et absolvant, et similiter primi occupati petiverunt, per Jacobum se justicialiter absolvi. Quaeritur ergo, quis ultimos occupatos redimere teneatur? Super

---

[1]) Host. H. Hostyeradicz daselbst weiter unten. [2]) H fehlt. [3]) providere H.

quo responsum est, quod magis facti quam juris est quaestio. Jacobus enim quia paratus fuit obtemperare, nec primos nec ultimos occupatos liberavit, sed Paulus de Hostradicz quia et primos et ultimos arrestavit et indebite, ipsis ad omne interesse rationabiliter obligatur; debuit enim pro damnis et usuris a Jacobo in Zahars justitiam sibi fieri petivisse, quod quia facere contemsit, nimis (festine) ad arrestationem processit, justitia sibi prius in Zahars non denegata.

110. Quod bona rei possunt arrestari sicut reus. (H 29^{b}. A 7. 16. B 11^{b}. 1. C 5^{b}. 14 D 27^{b}. 1. K 115^{a}. 1.) Cum cuidam Brunensi civi anonae suae essent in Wischaw ratione debitorum occupatae; sententiatum fuit in maniloquio, quod sicut actor potest reum in omni judicio, in quo ipsum personaliter reperuerit pro debitis arrestare: sic etiam potest res ejus occupare, et ad illud judicium debet reus venire, et res disbrigando, actoris querimoniis respondere.

111. In quo casu possit arrestari non reus pro reo. (H 29^{b}. A 7. 17. B 11^{b}. 1. C 5^{b}. 15. D 27^{b}. 2. K 115^{a}. 2.) Sententiatum est juratis de Ravseins, quod licet actor forum rei sequatur, tamen pro justitia per actorem coram judice rei quaesita et sibi denegata homines ejusdem judicii in alio judicio de jure poterunt arrestari. Residuum istius materiae quaere infra de interdictis.

112. De arrestationibus equorum et rerum aliarum in theoloneo perditarum. (H 30^{a}. A. 7. 18 B 11^{b}. 2 C 5^{a}. 16. D 27^{b}. 3. K 115^{a}. 3.) Ad loca diversa sententiatum est, si equus pro neglectione theolonei rite et rationabiliter per theoloniatorem receptus fuerit ad quamcumque personam per modum venditionis vel alio justo titulo devenerit in illius potestate repertus judicialiter non poterit arrestari. Et eodem modo intelligatur de rebus aliis arrestandis, persona tamen equum et rem aliam ex dicta negligentia perdens per actorem cujus interest in causam trahi potest.

Ein vrtail vmb ein wolleist an einem toten.

Di von Eylaw schriben also. ein man quam fur vns vnd clagt auf einen andern man vmb ein volleist an einem toten feines kindes. des sprach ein ander gemeiner man der do peyftund du tuft ym gar recht er ift di weil da heym gewefen vnd hat geslafen des fragt der richter ab er es nicht vorpusen

sulde vnd ab auch iener czu seinem rechten komen möchte den man der volleist czeiht. Wir tun auch euch kunt czu dem andern mal das derselbe man clagt vmb ein vrhab an einem toden do nam der dem man schult gab einen furſprechen vnd derselbe fursprech der viel an der antwort do er ſuld geantwort haben. Do fragt der richter mit we er vorfallen were. Do vber wart geteilt alſo vber das erst das der gemein man gesprochen hett er tet ym gar recht er wer di weil do heym gelegen vnd hett geslafen diselbe red sol er mit XII hallern vorpussen ader mit einem groffen phenning. Czu dem andern mal teil wir auch das der den man einen volleist czeiht an den toten wol czu seinem rechten mag komen vnd vmb di volleist sol antworten. Czu dem dritten mal teil wir euch sint dem maln vnd ir vns geschriben habt wye er gevallen sey. Do fragt wir die Scheppen wy er gevallen wer di vnderweysten vns er hett nur nicht geſprochen ader wy er mit Cristen namen genant iſt doch er yn mit rechten namen genant hett. Daruber teil wir euch czu einem rechten etc. Iſt das das er yn mit rechten namen hat genant vnd halt nicht darczu geſprochen hat ader wy er etc. er hat dennoch wol geantwort vnd iſt mit keiner puz vorvallen.

113. De arrestationibus quantum ad formam in eis servandam. (H 30ª A 7. 18. B. C. D 27ᵇ 4. K 115ª 4.) Cum in [1]) Pisencz civis quidam equum, qui per mercatorem in domum suam ductus fuerat, arrestasset et jurati testarentur, quod idem equus per modum spolii noctis tempore infra spatium duorum mensium eo de Brunna in Pisencz transeunte sibi receptus fuerit. Jurati vero de Broda Ungaricali cum patentibus eorum literis pro mercatore ipsorum concive testimonium dicerent, quod dictum equum per tres annos sine qualibet impetitione habuisset et per Austriam, Moraviam, Bohemiam et alias hic inde libere duxisset: quaesitum est, utrum testimonium juratorum de Pisencz debeat literis patentibus juratorum de Broda ungaricali anteferri vel e converso. Super quo sententiatum est diffinitive: quod, quia praedicta quaestio contra debitam et consuetam formam arrestationis [2]) peccat, ideo ipsa cessante arrestatus suum venditorem vel datorem, qui vulgariter Geschol [3]) dicitur, statuere debet; ita, quod in ejusdem equi arrestatione prout consuevit fieri,

---

[1]) Bzenecz D. [2]) restat H. [3]) geschub D.

forma et modus debitus ordinis judiciarii observentur et in rebus aliis forma consimilis est tenenda.

114. Causae absentiae legitimae sunt quatuor. (H 30ª A 8. 1. B 11ᵇ 4. C 6ª 2. D 28ª 1. K 116ᵇ 2.) E Pisencz [1]) juratis petentibus scriptum est, quod contra partem absentem, causa reipublicae, quae apud vulgares dicitur herren not, vel causa infirmitatis non fictae, vel causa captivitatis, vel causa inundationis aquarum sententia de jure ferri non debet.

115. Quod causae absentiae sunt infra triduum demonstrandae, nisi aliae causae intervenerint. (H 30ᵇ A 8. 2. B 11ᵇ 4. C 6ª 3. D 28ª 2. K 116ᵇ 3.) Si pars termino praefixo ex impedimento legitimo judicio astare non possit, per triduum est inducianda; infra quod, si ad terminum veniendo iterum ex causa impediatur legitima, sicut est captivitas vel consimilis: sententia contra ipsam lata vigore carebit, quia impedimento cessante, si comparuerit, eo jure, quod primo termino sibi competisset, gaudere debet.

Item si pars ad allegandam absentiae legitimae causam nuntium miserit, qui in via capiatur, moriatur vel alias impediatur: propter hoc jus suum non perdit, sed postquam impedimentum nuntii cessaverit, vel pars ipsum perceperit, cum eo si vixerit, ad judicium properabit; et probata tam propria quam nuntii absentia legitima, pars talis agendo vel respondendo illum faciet actum, quem primo termino, si impedita non fuisset, facere debuerat, ipso jure. Sic instructi sunt jurati de Pisencz [2]).

116. Quod captivitas et aquarum inundatio non possunt semper infra triduum demonstrari. (H 30ᵇ A 9. 3. B 12ª 1. C. D 28ᵇ 1. K 117ª 1.) Termino juratis Wenceslao et Petro sabbatho post epiphaniam domini pro debitis praefixo, Wenceslaus comparens debitum ipsum obtinuit super Petrum absentem: postea vero circa mediam quadragesimam Petrus venit cum littera patenti, in qua scribebatur, quod praepeditus causa legitima, videlicet servitio domini sui Jeskonis de Boscovicz, scilicet judicis, in praedicto sabbatho non potuerit comparere. Quaeritur ergo, utrum propter hoc obtentio debiti per Wenceslaum facta sit cassanda? Et respondetur diffinitive, quod non, cum enim quatuor sint causae legitimae absentiae, prae-

---

[1]) Bzenecz D. [2]) in Hs. W. fehlt in den übrigen.

tendens infirmitatem vel impedimentum reipublicae seu dominii, ipso die termini praefixi, vel infra triduum continue secuturum per nuntium idoneum seu per literas suam absentiam allegabit; hic vero absens erat, quasi per quartale anni, captivitas autem, quae parti venienti ad terminum in via acciderit, et aquarum innundatio non possunt semper infra triduum per nuntios allegari; unde in causis hujusmodi pars absens gaudebit termino longiori.

Capitulum de censibus.

117. De censibus et jure emphiteotico quod vulgariter Purckrecht dicitur. (H 30[b] A 9. 1. B 12[a] 2. C 6[a] 4-7. D 28[b] 2 K 117[a]. 3.) Cives de gostel per juratos in pleno consilio de modo circa jus emphiteoticum observando sunt taliter informati. Si homo censualis et emphiteota alicujus domini censum debito termino dare neglexerit: dominus ipsum per se vel per auxilium judicis, quod judex rogatus sibi exhibebit, in bonis, de quibus censuat impignorabit, et sine figura judicii de venditione vel obligatione pignoris, cum proborum virorum tamen testimonio, sibi de censu providebit. Si vero tribus annis continuis pignus in bonis non invenerit; protestatione singulis annis coram judicio de hoc facta, finito termino, de bonis ad ipsum ratione termini censuum neglectorum hereditarie devolutis se intromittet. Potest etiam dominus census solus jurando melius censum obtinere, quam emphiteota, quod censum dederit, mettertius demonstrabit. Solutio etiam census aliorum debitorum solutionem antecedit.

118. De censibus perpetuis et temporalibus, quomodo praecedant debita. (H 31[a] A 9. 2. B 12[a] 3. C 6[a] 7-9 D 29[a] 1 K 117[b] 1.) Ad interrogationem juratorum de Lautsch sententiatum est in (consilio) [1]), quod census emphiteoticus, quem rustici a prima villarum locatione dominis fundi solvunt, emendarum et omnium debitorum solutionem praecedit; est enim talis census inseparabiliter hereditatibus villarum annexus, ita, quod villa invitis eorum dominis, quorum sunt subsides, ab ipso se redimere non possunt. Census autem, qui in civitatibus super domibus vel aliis hereditatibus de novo per aliquem emitur, non praecedit illa debita,

---

[1]) fehlt H.

quae vendens hujusmodi censum, antequam censum venderet, tenebatur. Item primum censum, quem subsides censuant, dominus non obstante negatione subsidis et rustici, ex communi villarum, quae sub census solutione locantur ab initio, jure et consuetudine obtinet et demonstrat; sed ex eo, quod [1]) seu aliae hereditates civium non consueverunt a principio more villarum sub censu locari, si censualis censum negat, dominus census tenetur ipsum monstrare vel possessione, quia videlicet ipsum percepit tot vel tot annis vel testibus, vel literis, vel probatione alia fide digna.

119. Quod in civitate nec census esse perpetuus, nec in registrum civitatis scribi debet. (H 31ª. A 9. 3. B 12ᵇ 1. C. 6ª 9. D 29ª 2. K 117ᵇ 2.) Quaedam monialis de claustro Herbergis [2]) proposuit de quodam cive, quod super domo sua comparuerit marcam perpetui census, super quo literas sub suo et unius jurati sigillo sibi dederit. Petivit ergo, quod in registrum civitatis dicta marca sibi et praedicto claustro pro censu perpetuo poneretur. Qui per plenum consilium fuit diffinitive responsum, quia dominus rex Johannes in favorem communitatis civitati privilegium dedit, quod nullus in civitate censum perpetuum habeat, si dictus civis censum sponte voluerit solvere perpetuum, potest; in registrum autem civitatis in praejudicium dicti regalis privilegii dictus census scribi non debet, imo, si ipse civis vel quicunque ejus successor cum sex marcis ab ipso se voluerit redimere, monialis seu claustrum non obstantibus literis, quas praetendant ad talem recipiendam redemptionem, compelli debent justitia mediante.

120. De censibus quantum ad impignorationem. (H 31ᵇ A 9. 4. B. 12ᵇ 2. C 6ª 10. D 29ᵇ 1. K 117ᵇ 3.) Cum Albertus [3]) abbas de Zahars Nicolao Enlendi civem Brunnensem [4]) pro marca census, quam de quodam molendino annuatim suo monasterio solvere debebat, in domo et in aliis bonis suis impignorare voluisset: sententiatum fuit in consilio, quod tantum in molendino, et in bonis ad molendinum spectantibus ipsam impignorare secundum justitiam teneretur; non est enim justum, si homo, plures habens hereditates distinctas, de una earum tantum censuat, quod pro censu hujusmodi non soluto in aliis, quas censuales non fecit impignorationes, aliqualiter patiatur.

---

[1]) domus A. [2]) Herbordas D. Herburgis W. [3]) fehlt D. [4]) fehlt in H.

121. Quod pignora census debent recipi de propriis bonis hominis censualis, et quod non sunt obliganda sub usura. (H 31[b]. A 9. 5. B 12[b] 3. C. 6[a] 11. D 29[b] 2. K 118[a] 1.) In Chremsir quidam canonicus pro censu non soluto in domo sibi censuali, pignus alterius hominis, quam sui censualis recipit, et sub usura obligari voluit. Quaeritur ergo, utrum hoc facere sibi liceat ipso jure? Et respondetur per juratos, quod utrumque, tamquam injustum, canonicus facere non tenetur. Unde dominus census debet censuali pignus recipere, quod sit suum proprium; quamvis enim extranei bona sua in hereditatibus, de quibus censuatur, reponant et conservent; tamen propter hoc pro censu neglecto, ad cujus solutionem ipsi non tenentur, non sunt impignorandi; sed si ratione conservationis bonorum hospiti hereditatis in aliquo obligantur, illud potest dominus census ab eis recipere, et suo censuali defalcare. Pignus etiam pro censu receptum, quamvis sit veri censualis, tamen sub usura obligari non debet; cum enim census, quia in sorte non defalcatur, damnum includat, inconveniens esset, si damnum gravius, sicut usuram, super se reciperet ipso jure. Et eodem modo intelligatur de pignore census dicti „Hoffzins"; potest tamen pignus, pro censu receptum, pro censu obligari, quamvis non sub usura; et hoc est intelligendum de censu praecipue, qui non est perpetuus, sed qui potest redimi jure civitatis.

122. De censibus, utrum possunt obligari. (H 32[a], A 9. 6. B 12[b] 4. C 6[a] 12. D 30[a] 1. K 118[a] 2.) Census jure civitatis emptus, si pro rata temporis solvatur, semper redimi potest.

Item censum eundem habens, si invito censuali eum alteri obligaverit, obligatio non est efficax; potest enim per illum, qui censum debet, quando voluerit reemi, nullo habito respectu ad illum, cui census fuerat obligatus; nam etiam, si censualis quocumque tempore a census reemtione prohiberetur, pecuniam solutionis cum censu pro illa vice solvendo juratis ad consilium praesentabit, quem si dominus census assumere noluerit in usum possunt convertere civitatis.

123. De bonis censualibus nihil est alienandum. (H 32[a]. A 9. 7. B 13[a] 1. C 6[a] 13. D 30[a] 2. K 118[b] 1.) Sicut ea, quae in fraudem creditorum de bonis, pignori datis, alienata fuerint, omnino restituenda sunt: sicut de bonis censualibus illa, quae ad ipsa spectant, sive solo et fundo affixa, sive mobilia vel se moventia sint, nec debent nec possunt sine

domini census licentia ad aliquem alium transferri. Unde de balneis et braxatoriis patellae in fraudem census, ne capiantur pro pignore, exportari non possunt. Sic sententiatum est saepius braxatoribus et balneatoribus civitatis.

124. De censu civitatis quantum ad redemtionem. (H 32ª. A 9. 8. B. 13ª 2. C 6ª 14. D 30ª 3. K 118ᵇ 2.) Sententiatum est in judicio civitatis, quod dominus census non potest cogere censualem, qui censuat sibi jure civitatis ad redimendum censum; quamvis etiam sciat, eum promptam habere pecuniam, nisi velit. Unde talis census solutio et ejus redemtio non arbitrio domini census, sed ipsius censualis plenarie residebit. Residuum vero istius materiae quaere inferius de sententiis, de emtione et venditione, et locatione emphiteosi et consimilibus.

Capitulum de citationibus.

125. De citatione et vocatione in jus. (H 32ª A 10. 1. B 13ª 3. C. 6ª 15. D 30ª 3. K 119. 3.) Citatio et vocatio in jus, quae voce praeconis fieri solet, in causa pecuniali est peremtoria, ut parcatur laboribus partium et expensis. Item de citatione facta pro debitis infra fertonem juratus praeco testari potest pro fertone uno et non supra; sed ille, qui citatus esse dicitur, si in cruce jurare praesumserit, quod absens fuerit, vel quod citatio ad eum non pervenerit, citatio retrocedit, et sive bene juret, sive jurando ceciderit statim ad objecta respondebit. Item inquilinus nec hereditates, nec propriam in civitate habens residentiam, quolibet die pro debitis ad petitionem actoris sine citatione praecedente ad judicem, quod ad objecta respondeat, duci potest. Item non oportet, quod reus tantum citetur ad judicium, die immediate judicium praecedente; imo si actor timet, quod judicium effugiat, potest eum quolibet die per praeconem citare, quod sibi respondeat judicio post citationem proxime affecturo. Item si homo hereditatem suam alteri locavit, ad respondendum de tali hereditate non ille, qui eam convenit, sed qui hereditatis possessor est proprius, ad judicium est citandus, et si est absens et forte in alio loco residentiam habet, tunc per litteras judicis et juratorum, quod tali die compareat, et actori tali vel tali de hereditate sua ad objecta respondeat ad judicium est vocandus. Item si aliquis parvulos relinquens heredes,

in extremis suis, tam heredes quam eorum bona alicui viro fide digno, tamquam executori testamenti, et tutori committit, qui agere vult in eosdem heredes et bona, non ipsos, sed potius executorem et tutorem ad judicium citare debet. Item civis propriam habens residentiam, quamvis coram judicio per actorem inveniatur, tamen si illuc citatus non fuit, ad nullas querimonias respondebit.

126. Secundum diversitatem causae et judicii citatio praecedit proscriptionem. (H 32^b. A 10. 2. B 13^a 4. C 6^a 21-24. D 30^b 1. K 119^b 1.) In jure civili triplex citatio debet praecedere proscriptionem, diversimode tamen; in judiciis enim simplicibus in tribus, XIV diebus tribus citatur vicibus proscribendus, nisi causa fuerit mortificationis, tunc enim eodem tempore citatio per verba ter praemittitur et statim eodem finito judicio, praescriptio subinfertur. In judiciis vero peremtoriis tribus diebus continuis per ordinem proscribendus citatur, et die quarto proscriptione damnatur. Et si proscribendus post trinam citationem judicio comparuerit, sine ulterioribus terminis et judiciis ad objecta per modum expurgationis, defensionis vel alium, qui sibi videbitur expedire, respondebit.

127. Non citetur tribus edictis, qui pacem violat factis. (H 32^b. A 10. 3. B 13^a 4. C 6^a 24. D 30^b 2. K 119^b 2.) Sententiatum est rusticis in villa Droholcz [1]), quod quicunque pacem a judice sibi indictam, videntibus juratis, factis infrigerit et pro eo effugerit, statim primo judicio proscribetur.

Capitulum de contractibus.

128. De contractibus et conditionibus etc. interpositis puta fidejussoribus, obstagiis damnorum et expensarum solutionibus, et promissis diversis. (H. 33^a. A. 11. 1. B. 13^b 3. C. 6^a 25. D. 31^a 1. K. 120^b 3.) Hendlinus [2]) (Leonis) [3]) obligavit Petro Schmetzlino [4]) duas marcas [5]) census pro XI marcis [6]) sub ista conditione: Si in termino ad solutionem statuto eas non redimeret, Petrus ipsas venderet, sicut posset. Et si in vendi-

---

[1]) fehlt in H. A. K. [2]) D. Heinlinus. [3]) fehlt H. B. Heinricus A. Pono exemplum Petrus K. [4]) fehlt A. Paulo K. [5]) sexagenas K. [6]) certa pecunia K.

tione de XI marcis aliquid deficeret, hoc sibi refundere vellet Adveniente itaque termino, cum Hendlinus dictas II marcas census non redimeret, Petrus ipsas tantum pro IX marcis vendidit, promittens emtori, quod ipsum secundum jus civitatis de eis pagare vellet, videlicet, quod quamlibet marcam pro VI marcis ad redimendum dare deberet. Modo quaerit Hendlinus primo, utrum emtor dictum censum, quem pro IX marcis emit, non teneatur sibi iterum revendere pro IX marcis; et secundo, utrum promissum, quod Petrus emtori fecit, cum sibi sit praejudicale, non debeat irritum revocari.

Petrus vero econtra quaerit, cum Hendlinus in obligatione dederit sibi potestatem vendendi censum, prout posset, utrum et venditio, quam fecit et promissum suum non debeat vigorem habere. Et insuper, utrum Hendlinus residuas duas marcas, quas de XI principalis debiti ex venditione census nondum perceperit, sibi non teneatur, adhuc superaddere pleno jure.

Super quibus sententiatum fuit, quod ex prima conditione, quam Hendlinus in obligatione interposuit, omnia praescripta quaesita sunt soluta. Ex ea namque tam venditio, quam promissum per Petrum facta rata stabunt, et Hendlinus adhuc in duabus marcis, quae de venditione census non cesserunt, sibi satisfacere tenetur, nec emtor remissius, quam pro XII marcis, nisi benevole voluerit, ad redimendum censum Hendlino dabit. Cum enim causa lucri, sicut alia res emitur, dictum censum emerit; jure civitatis est in suo, velle levius quam secundum taxam ejusdem juris ipsum vendere, cui placet. Unde in obligationibus, fidejussionibus et promissis seu contractibus quibuscumque, si conditiones intervenerint, secundum eosdem, quia juri communi, quod restringunt, quodammodo derogant, diffinitivae sententiae sunt ferendae.

129. Qualiter in judicio sit agendum. (H 33^{b}. A. 11. 2. B. 13^{b} 2. C. 6^{b} 1. D. 31^{a} 2. K. 121^{b} 1.) Diffinitum est per consilium civitatis: Si duo debitores promittunt uni creditori debitum aliquod in solidum, seu conjuncta manu, quod vulgariter dicitur mitgesammter hand [1]) talis creditor adveniente termino debet pro facienda solutione ambos monere, et si ipsum non pagaverint, potest uno absoluto ab alio totum debitum, cum ad ejus solutionem ratione conditionis importatae

---

[1]) A. B. K. fehlt in H. D.

per verbum in solidum uterque teneatur, integraliter extorquere. Idem tamen habet suum condebitorem, quem creditor liberum dimisit, pro parte eum contingente, vel illis modis specialiter, quibus creditor ipsum occupat, angariare, vel modis, qui communiter justitiae conformes fuerint, coartare.

130. Quantum ad obstagium in causa contractus. (H 33[b]. A 11. 3. B 14[a] 1. C 6[b] 2. D 31[b] 1. K 121[a] 1.) Cribratum est per consilium, quod jus antiquum et privilegia civitatis habent, quod nullus captivus duci debeat extra civitatem, quamvis civis, qui promisit creditori, quod obstagium in alio loco servare velit, et monitus per ipsum hoc non faciat; tamen eidem, quod de civitate ducatur, non est praesentandus, sed solum si justitiam petit talis creditor, ipsa in civitate est sibi facienda, et in aliis conditionibus promissorum specialium justitia et consuetudo civitatis similiter observentur.

131. Quantum ad expensas obstagii. (H 33[b]. A 11. 4. B 14[a] 2. C. D 31[b] 2. K 121[b] 1.) Cum Wenceslaus et Joannes Pragam ad praestandum obstagium, sicut in solidum promiserant, vocarentur: Wenceslaus coram juratis in consilio petivit Joannem, quod una secum Pragam ascenderet. Qui respondit, quod ad parcendum expensis obstagii partem debiti, eum contingentem, vellet breviter ordinare. Wenceslaus igitur hac interposita protestatione, quia promissum, suum monitiones importunas audire nolens, servare vellet, obstagium intravit, et cum per multos dies in ipso continuasset, quaesivit, utrum Joannes ratione promissi, per eos in solidum facti, expensas, quas in obstagio fecisset, in parte media solvere non deberet. Joannes vero quaesivit e contra, cum ipse in prima vocatione obstagium contradixerit, et interim monitiones verecundas sustinuerit, utrum de solutione dictarum expensarum non debeat supportari. Super quo diffinitum fuit, quod allegatione Joannis, cui promissum obviat, non obstante, petitio Wenceslai est tamquam rationabilis admittenda. Unde tanta est vis promissi importati per dictionem in solidum, quod Joannes expensas per Wenceslaum factas solvere tenetur medias ipso jure. Circa istam materiam diversi casus occurrunt, quorum diffinitiones quaeras inferius sub titulis: qui ad contractus multiplices retorquentur.

132. Quantum ad fidejussores. (H 34[a]. A 11. 5. B 14[a] 3. C. D 32[a] 1. K 121.) Jurati de Broda scripserunt sic: Tres nostri concives cuidam nobili in quibusdam debitis obligati, cum eos ulterius sine cautione fidejussoria

induciare nollet, petiverunt quartum etiam nostrum concivem, quod pro eis in solidum fidejuberet. Quod cum fecisset, instante termino solutionis nobilis praedictus, quia per debitores pagatus non fuerat principales, totum a fidejussore debitum repetivit, qui judicio, seu forma juris compulsus, debitum, quod cum magno damno nobili persolvit ab uno principalium debitorum, qui ad hoc sufficere sibi videbatur, ceteris duobus, quia rebus carent, liberis dimissis postulat inducialiter et requirit. Allegans: quod ipse rogatus sincera cum fide pro tribus debitoribus in solidum se constituerit fidejussorem; utrum non justicialiter dicti tres similiter ad redimendum eum indemnem ab hujusmodi fidejussione in solidum teneantur. Ille vero, quem aliis solutis impetit, pro se sententiari petit: cum ipse mettertius eum absolvere et non in solidum redimere promisit: utrum per tertiam partem debiti non debeat a fidejussoris petitione rationabiliter liberari. Quibus sententiatum fuit sic: Cum fidejussor fide, quam pro alio interponit, abuti non debeat, tres debitores principales debent quartum eorum fidejussorem, dato etiam, quod in promisso fidejussionis nominatim hoc expresse non fuerit, in solidum redimere; sicut ipse fidejussorem se constituit in solidum pro eisdem. Unde ille, quem impetit, a toto ipsum absolvere tenetur debito justitia mediante; in hoc enim, quod fidejussor in solidum pro debitoribus promisit creditori, sufficienter intelligitur et implicatur, quod debitores ad redimendum ipsum sibi obligantur similiter in solidum vice versa. Quare obligatio facta contra eum, quia fraudem et dolum, quae nulli patrocinari debent, praetendit, nullius valoris et firmitatis penitus est censenda

Insuper cum dicti tres debitores in solvendo obligati fuerint in solidum creditori: multum esset inconveniens, si non tenerentur in redimendo, similiter in solidum fidejussori.

Capitulum de commodatis.

133. De concessionibus equorum, vestium et rerum mobilium in genere. (H 34[b]. A 12. 1. B 14[a] 4. C 6[b] 3.—8. D 32[a] 2. K 122[a] 1.) Commodatum est, alicujus rei ad aliquem specialem usum gratuite facta concessio et non translatio; et dicitur signanter concessio et non translatio, quia is, qui commodat, dominium retinet et possessionem rei commodatae; et dicitur commodatum, quia commodo utentis datum; et ideo etiam dicitur gratuite, quia, si interveniat merces,

transit in locationem, vel in contractum innominatum. Ideo etiam dicitur ad aliquem usum, vel notetur differentia inter depositum et commodatum; depositum enim ad servandum datur sine usu ex bona fide. Unde et statim repeti potest; commodatum autem conceditur ad certum usum, qui, si exceditur, ille, qui rem commodatam recepit, defectum ejus emendabit; sicut verbi gratia: Concedo tibi equum, ut ad villam eum equites, tu vero equum ad bellum duces, si vero ibi occiditur, ad ejus solutionem obligaris; et consistit commodatum in rebus mobilibus, et se moventibus, et quandoque etiam in immobilibus; et debet homo rei sibi concessae diligentiorem custodiam adhibere, quam rei propriae, et debet rem talem commodanti remmittere per nuntium certum et idoneum, si culpam noluerit sibi imputari; debet etiam res concessa restitui debito tempore, quia ex mora facta in restituendo homo cadit in culpam.

Item si res commodata perit eo modo, quo apud commodantem fuisset peritura, ex hoc ille, qui rem concessam recipit, non tenetur ad culpam. Ex istis possunt sumi diversae sententiae, quae frequenter quaeruntur de rebus concessis.

134. De concessionibus equorum specialiter. (H 34^b. A 12. 2. B 14^b 1. C 6^b 8.—12. D 32^b 1. K 122^b 1.) Sententiatum est in Chrisans: Si homo alteri gratis equum concedit, et si talis in via equum eundem perdit, ipsum sibi solvet; debuit enim equum eundem diligentius, quam si suus fuisset proprius, custodisse. Si autem morte naturali moritur, dummodo per equitantem ultra modum voluntarie fatigatus non fuerit, non solvetur. Ex necessitate vero legitima, si equitans mortem equi procuravit, sicut si captivitatem vel vitae periculum evadere volens, equum ad cursum excessivum incitavit et coëgit, ipsum solvet. Debet tamen in dicta equorum concessione diligenter videri, si equus sanus vel infirmus et debilis, roganti concedatur vel ad ejus praeces equitetur; secundum hoc enim, si equus in via moritur, jurati super ferenda diffinitiva sententia, utrum sit solvendus vel non, mature cogitabunt. Item equus pro pretio conventus, si in via perditur, non solvetur; si autem ultra vires sine necessitate legitima per aliquem voluntarie fatigatus fuerit, ita, quod moriatur, tunc est solvendus. Item si unus alteri sub hoc pacto equum concedit, dicens: Equum meum concedo tibi per duos dies ad aratrum tuum sub hac conditione, quod per alios duos dies equum tuum ad aratrum meum mihi reconcedas; quidquid equo

sic concesso, dummodo nimirum fatigatus non fuerit, acciderit, alter non solvet.

Unde secundum conditiones, quae talibus concessionibus interponuntur, est partibus de justitia providendum.

135. Res concessae perditae quandoque non solvuntur. (H. 35ª. A 12. 3. B 111ᵇ 2. C 6ᵇ 13—15. D 33ª 1. K 122ᵇ 2.) Cum Petro [1]) (per fures) [2]) noctis tempore fabrica sua fracta, et res tam suae quam aliorum, pro quibus, ut eas solveret, impulsabatur, subtractae fuissent: sententiatum fuit in consilio: Si homo cum rebus propriis etiam rebus alienis per infortunium, sicut per furtum, incendium, naufragium vel aliud tale factum privatur, ad solutionem rerum hujusmodi justitialiter non tenetur; si autem per familiam propriam res tales sibi deportarentur, tunc secundum allegationes actoris et rei, jurati consideratis considerandis super diffinitive ferenda sententia diligentissime cogitabunt.

136. Concessum et depositum semper est reddendum. (H 35ª. A 12. 4. B 111ᵇ 3. C 6ᵇ 15—18. D 33ª 2. K 123ª 1.) Ad loca plura sententiatum est, quod praetextu debiti restitutio commodati vel depositi non probabiliter recusatur. Unde nec qui commodatum vel depositum habet, ex mandato judicis pro debitis, in quibus commodans vel deponens prius sibi tenebatur, apud se ipsum potest interdicere forma juris; gladium tamen commodans vel deponens, si vesanus fiat et interim gladium repetat, ejus restitutio usque vesania transeat, differatur.

137. De concesso et commodato quantum ad nuntios. (H 35ᵇ. A 12. 5. B 14ᵇ 3. C 6ᵇ 18—21. D 33ª 3. K 123ª 2.) Famulum suum civis in Redisch ad judicem cujusdam villae pro equo sibi concesso cum misisset, idemque famulus equo recepto recessisset: quaesitum est cui perditus habeatur. Super quo responsum est, sic distinguendo: Commodatam rem missus qui repeteret, cum recepisset, fugit; si dominus ei dare jusserat, domino perit, si commovendi causa miserat, ut referretur res commodata, illi cui commodata est, perit. Et quid, si mentitus est, dicens: sibi rem reddendam, cum tantum causa commonendi missus est? Respondetur, quod non nocet commodanti, quia ei imputandum est, qui cre-

---

[1]) Fridlino aurifabro D. [2]) D.

dulus fuit; unde commodatarius vel depositarius cautus esse debet, cui rem commodatam vel depositam assignet ad reportandam commodanti vel deponenti [1]).

138. Res pluribus commodata perdita per plures solvetur. (H 35b. A 12. 6. B 15a, 1. C 6b. 21. D 33b. 1. K 123a 3.) Andreas institor, cum pluribus institoribus sociis suis picarium argenteum, ut ex eo biberent, concessisset, et idem picarium eis solatiantibus ammissum fuisset: Andreas ipsos ad consilium juratorum vocans, solutionem picarii ab eis petivit. Super quo jurati, cum concessorem (accomodantem) et socios suos, qui septem erant numero, super dicenda veritate, quid de picarii perditione unicuique constaret, virtute juramenti corporaliter praestiti requisissent, et quilibet tam se, quam alios excusaret; talem sententiam protulerunt: Si inter bonae famae plures homines simul sedentes per unum vas expositum fuerit, ut omnes ex eo bibant, et tandem illud subtractum et ammissum fuerit, singulique tam ille, qui vas concessit, quam alii, divisim jurati et interrogati respondeant, quod tam se, quam alios consocios innocentes credant: unus quisque omnem suam pensionem praestabit, quod vas solvatur secundum aequam taxam.

139. De conducto et locato etc. [2]) (H 36a. A 12. 7. B 15a 2. C 6b 22—7a 3. D 33b. 2. K 124a. 3.) Domum inquilinus, vel commodum in domo hospitis conveniens, si ante terminum conventionis propriam domum emerit, propter hoc sine hospitis licentia, nisi censu pleno soluto a commodo convento non exibit; et similiter e converso, si hospes domum ante finem conventionis commodi inquilini vendiderit, propter hoc inquilinum a commodo, quod convenit, excludere non valebit, sic sententiatum est in consilio civitatis. Tamen si hospes inquilinum laedere voluerit, et ille vim vi repellendo vulneret hospitem: licitum est sibi, cum non sit cautum inimicos simul habitare, censu pro illo tempore debito soluto ad hospitem alium se transferre. Item conductor domus cavere debet, ne colligat hospites inhonestos et suspectos, alioquin de consensu malorum et fautoria cum maleficis punietur.

Item exusta civitate Cremsirensi cum hospes quidam ad aliam domum se transtulisset et inquilinus peteret, quod eum secum in eandem domum reciperet, sententiatum est, quod

---

[1]) fehlt D. H. A. [2]) H. sententia bona et utilis.

exusta domo conductio et locatio finitae sunt. Sed an ex locato teneatur conductor, ut pro rata temporis, quo fretus est pensionem, praestet? Quaeritur et respondetur justum esse eum teneri. Si quis servum docendum conduxit, et non alio modo, eumque secum peregre duxerit, ubi capiatur ab hostibus, vel pereat; actio est ex locato. Si sutor puero, parum excedenti, cum forma calcei tam vehementer percusserit cervicem, ut ei oculus effoderetur: ex locato esse actionem, patri ejus placet; quamvis enim magistris levis castigatio concessa sit, tamen iste sutor hunc modum non tenuit. Si fullo vestimenta polienda acceperit, eaque mures roserint: ex locato tenetur, quia debuit ab hac re cavere. Et si pallium fullo permutaverit, et alii alterius dederit: ex locato actione tenebitur; etiam si ignarus fecerit; quia cum erraverit in suo facto, non est probabilis ignorantia.

Capitulum de confessionibus.

140. Quae praejudicent et quae non. (H. 36ª. A. 13. 1. B. 15ª 3. C. 7ª. 7–15. D. 34ª. 1. K. 124ᵇ. 1.) De Hainrichs [1]) scripserunt sic: Quidam hospes ad nos veniens uni de concivibus nostris equum arrestavit, et cum coram judicio pro eodem equo placitare vellet, ad colloquium suum causa consilii nos petens coram nobis est confessus, quod a tempore, quo equum perdidisset, transiverunt duo anni: postea vero coram tribunali in quaerimonia sua tres annos nominaverat: quaeritur ergo, utrum talis mutatio confessionis non debeat sibi praejudicium generare. Super quo responsum est diffinitive: quod non obstante prima confessione, quam coram juratis in colloquio tanquam coram consiliariis, qui quidquid ibidem audiunt, fideliter apud se tenere et in palam deducere non debent, quid actor praedictus fecit: secunda confessio, quam coram tribunali fecit, vigorem habet, et secundum eam est sibi de justitia providendum. In causis tamen criminalibus, cujusmodi sunt furta, homicidia et consimilia, si pars animo deliberato coram juratis in colloquio aliqua, quae ad rem pertinent, dicit, et postea coram tribunali hujusmodi negat: super hoc jurati, quod parti adversae debita fiat justitia, cum diligentia cogitabunt.

---

[1]) Henrico D. Heinris H.

Item praescriptus, quia confessus fuit coram tribunali, et talis confessio vigorem habuit, ergo per contrarium confessio extra judicium facta non est tantae virtutis, quod confessus sine juris cognitione aliqua condemnetur.

Item confessio facta pro se nulli valet, eo, quod nullus in propria causa poterit esse testis; contra se autem bene creditur confitenti. Item in confessione requiritur, quod aliquis confiteatur sponte et voluntarie et non coactus, quia quae vi metus tacta fuerint, rata utique non habentur. Unde confessio tempore tormentorum facta non condemnat aliquem, nisi post tormenta in confessione perseveret. Item requiritur, quod aliquis confiteatur de re certa, vel quantitate certa, alias non valet confessio, nam super re, vel quantitate incerta non est ferenda sententia diffinitiva.

Item ad interrogationem judicis et juratorum partes respondere tenentur, confitendo vel negando: super eo tamen, si petunt, et si modus interrogationis, vel causae cognitio hoc patiantur, est ipsis deliberatio concedenda.

141. Utrum confessio patris negantis filium privet, eum hereditaria portione ipso jure, vel non. (H. 36^{b}. A. 13. 2. B. 15^{b} 1. C. 7^{a}. 15. D. 34^{b}. 1. K. 125^{a}. 1.) Brodae ungaricalis cives scripserunt sic: Unus de nostris, cum adhuc viveret, uxorem suam in adulterio rapiens, ipsam tribus vulneribus vulneravit, post eandem vero vulnerationem puerum adhuc superstes peperit, quem vir confessus est, non ex suo semine processisse. Super quam confessionem amici viri praenotati jam praemortui ex una, judex civitatis ex altera, et dominium districtus ex parte tertia se fundantes, et puerum a bonis paternis mobilibus et immobilibus non paucis excludere volentes, quilibet dictorum, trium ad bona talia jus competere sibi dicit. Petimus ergo doceri, quo jure quisque in bonis gaudere debeat supradictis.

Quibus responsum est sic. Quia pater vivens communibus quodammodo verbis forte ex solatio vel ex ira prolatis puerum non suum verum confitebatur; nec protestationem cum solemnitate juris de tali confassione simplici, ad quam vos pro testimonio memoriali vocaret et rogaret, fecit, nec ipsum puerum a portione hereditaria animo deliberato, cum compos rationis esset, exclusit: sententiamus diffinitive: quod talis puer in bonis per patrem relictis partem eum de jure contingentem debet habere, et hereditarie possidere. Cum enim propriam allegans turpitudinem, sicut in dictis verbis pater fecit, non sit audiendus;

cum etiam ille sit haeres, quem nuptiae demonstrant, et praenotatus pater cum muliere praescripta, sicut cum legitima cohabitaverit, et eam manifeste tamquam uxorem possederit, nec eam velut in adulterio deprehensam et sufficienter secundum juris canonici processus de hoc convinctam a thoro suo repudiaverit, et tandem dictum puerum eam ab alio concepisse et generasse probaverit: idem puer haeres et de matrimonio natus legitimo, praesertim cum tantum de manifestis homines judicare habeant, est censendus.

Capitulum de curatoribus et tutoribus.

142. De curatoribus et tutoribus pupillorum seu furiosorum et eorum bonis. (H. 37ª. A. 14. 1. B 16ª. 1. C. 7ª. 16. D. 34ᵇ. 2. K. 125ᵇ. 1.) Mortuo judice in Radisch cum pueris suis juvenibus bona reliquisset hereditaria et mobilia, nec aliquem praefecisset eis provisorem: quaesitum est a juratis; quis bona talia debeat gubernare. Quibus responsum fuit sic: Qui ultimas dispositiones relinquit, quibus nullum dispensatorem proposuit: illorum loco judex et jurati curatorem seu tutorem fide dignum cum legitima fidejussione, si alias certi non sunt, rebus talibus et juvenibus dare debent, qui res gubernent, donec personae, quibus legatae sunt, perfectam veniant ad aetatem. Et similiter est faciendum, si aliquis bona relinquens et heredes minores annis decesserit intestatus.

143. Curatores et tutores non semper sunt propinquissimi consanguinei. (H. 37ª. A. 14. 2. B. 16ª. 1. C. 7ª. 17. D. 35ª. 1. K. 125ᵇ. 2.) Si affines linea consanguinitatis plus distantes petunt sibi orphanos assignari ista facta fidejussoria cautione, quod annuatim velint eis de bonis ipsorum certum lucrum residuare et insimul reponere, potius sunt eis committendi quam consanguineis propinquioribus, qui talem cautionem facere contradicunt. (Sic instructi rustici de Grabicz. [1])

144. Cura seu tutela pupillorum non est creditoribus committenda. (H 37ᵇ. A 14. 3. B 16ª. 2. C 7ª. 18—21. D 35ª. 2. K 125ᵇ. 3.) Cum in Chrisans mortuo quodam rustico divite alter, qui dicebat eundem sibi obligatum in debitis remansisse; curam bonorum et puerorum

---

[1]) HS. J. W.

sibi committi cum instantia rogaret, sententiatum fuit, quod talis rogatio tamquam suspecta non deberet admitti; non est enim cautum, quod aliquis eorum, qui habet obligatas sibi res defuncti, ad gubernationem et curationem bonorum et liberorum defuncti admittatur. Et etiam, si quis tacuerit in principio de obligatione, et factus fuerit curator bonorum et juvenum, merito cadet de actione, quam postea adversus pupillos et minores annorum movebit. Item non est necessitas curatoribus minorum pecunias foenerare, sed caute reponere et servare; nam melius est eis in antiquis tutum manere, quam usuras appetendo etiam ab antiqua pecunia cadere: potest tamen curator alias negotiari, si tamen pater pupilli consueverit negotiari.

145. Curatores et tutores etiam mulieres accusare possunt. (H 37^{b}. A 14. 4. B 16^{a}. 3. C 7^{a}. 22. D 35^{a}. 3. K 126^{a}. 1.) In Gostel [1]) curatores pupillorum et bonorum petiverunt juratos, quod mulieres quasdam, quae frequenter de negligentia, et inutili dispensatione bonorum eorum fideicommissorum ipsos arguerent, silere facerent et corrigerent. Quaesiverunt ergo jurati, utrum talis petitio sit justa, vel utrum ad verba mulierum inquirere debeant de negligentiis curatorum. Super quo diffinitum fuit; quod sicut jurati diligunt, quod post eorum mortem de bonis et eorum pueris bene fiat; sic cum diligentia debent praemortuorum bonis et pueris providere: unde ad curam vel tutelam suspectam accusandam debent admitti etiam mulieres, quae pietatis necessitudine ductae ad hoc procedunt, sicut mater, avia, soror vel propinqua, et etiam, si quae alia mulier sit, cujus judex et jurati magnam pietatem intellexerint, admittent eam ad accusandum.

146. Curatores potius debent esse seculares quam clerici. (H 37^{b}. A 14. 5. B 16^{b}. 1. C 7^{b}. 1. D 35^{b}. 1. K 126^{a}. 2.) Sententiatum est in Chremsir, quod de pueris et bonis uxoris et mariti, cum intestati decedunt, frater uxoris laicus existens, dummodo non sit infamis, seu bonorum dissipator, potius nomine provisoris se intromittit, quam frater mariti, religiosus sacerdos vel in sacris existens ordinibus constitutus: multa sunt enim, quae in judicio seculari talibus pueris nunc de jure, nunc de facto, et quandoque casualiter objiciuntur et adveniunt; ad quae disbriganda

---

[1]) Kostel K.

potius laicus, quam sacerdos, qui cura negotiorum saecularium postposita, spirituali subjectus est, judicio se intromittit. Debet tamen dictus laicus sacerdotem de hoc certificare, quod bona talia inutiliter non consumat, sed ipsa in usus convertat puerorum suae fidei commissorum.

147. Curatores potius sint consanguinei patris, quam matris. (H 38ª. A 14. 7. B 16ᵇ. 3. C 7ᵇ. 4—6. D 35ᵇ. 3. K 126ᵇ. 2.) Civibus de Crumlau [1]) sententiatum est: Cum pater a quo semen fluit, principium generationis actionum sit, ejus consanguinei propinquiores judicantur esse heredibus, quam consanguinei matris; unde et ipsi intestato patre mortuo, si mater dilapidatrix bonorum fuerit, vel statum viduitatis mutaverit de heredibus et eorum portione, hac tamen matri et ejus consanguineis facta cautione, quod usque ad annos discretionis pervenerint, (ipsis) eam regant, conservent, et sicut eorum essent propria, quantum valent, meliorem faciant: tamquam tutores se possunt intromittere pleno jure.

148. Curatores debent rationem de bonis heredum reddere. (H 38ª. A 14. 6. B 16ᵇ. 2. C 7ᵇ. 2—4. D 35ᵇ. 2. K 126ᵇ. 1.) Provisores heredum, sive frater senior sit provisor fratrum et sororum juniorum, sive alter consanguineus vel extraneus curam provisionis gerat, debent heredibus, postquam ad annos discretionis pervenerint, rationem de commissis, perceptis et distributis reddere; et quidquid non probaverint furto, spolio, vel alio infortunio sine eorum negligentia, de bonis talibus deperiisse, hoc de bonis propriis solvere tenebuntur; expensas autem necessarias, si quas in factis dictorum bonorum expediendis fecerint, de bonis eisdem recipient pleno jure.

Capitulum de damnis.

149. De damnis in genere, pro quibus de jure quis agere potest, ut infra continetur. (H 38ª. A 15. 1. B 16ᵇ. 4. C. D 36ª. 1. K 127ª. 1.) De Hainrichs [2]) scripserunt sic: Petrus conquaeritur de Paulo, quod dolium quoddam sibi concesserit, quod quia tempore decoctionis olerum sibi non restituit, ex hoc damnum in oleribus, quod ad medium florenum estimat, percepit. Et quaeritur, utrum de jure cum

---

[1]) Crumpnaw D. [2]) Hainris H. Heinrico D.

dolio dictum sibi damnum Paulus non debeat sibi refarcire. Paulus vero confessus de dolio petivit sibi justicialiter dictari, utrum pro damno teneatur sibi respondere: de quo tamquam juris ignari petimus informari. Et dato, quod non teneatur respondere, tunc secundo petimus edoceri, utrum simpliciter pro nullo, vel saltem, si aliquod sit damnum, pro quo ad motam quaerimoniam actoris reus debeat secundum justitiam respondere. Quibus ad primum responsum fuit, quod, quia Petrus simpliciter conquaestus est de damno non interserendo, quod Paulus sibi damnum promiserit refundere, restituto dolio, non tenetur pro damno respondere. Lucrum enim et damnum laborantibus in temporalibus sicut casus fortuiti consueverunt pervenire, de quibus velut de futuris contingentibus, haberi non poterit certitudo.

Ad secundum vero, per quod cum generi derogetur, per speciem quodam modo restringitur, primum responsum fuit: quod in duobus casibus praecipue debet actori pro damno justitia non negari, et reus ad ejus quaerimonias respondere; quorum primus est, pro damno hereditario, et secundus pro damno promisso, hoc est vulgariter dicendo: „um Erbschaden vnd vm gelobten Schaden.“ Unde si actor conquaeritur, quod per depopulationem factam in agris suis, quantum ad tot sulcos vel tot jugera aliquis annuatim damnificaverit, eum in tot vel tot modiis annonae, quas percepisset, si dictos sulcos vel jugera suis seminibus seminasset; vel si conquaeritur, quod vicinus imponendo fundamentum pro structura domus suae limites areae propriae excedat et cespites sui territorii rumpat, vel parietem specialem pro sua domo sicut ipse sua pecunia construxerit facere contradicat, stillicidia tecti sui per (vel) canale proprium ad stratam et plateam publicam educere non curet, de quo damnum percipiat: in tali casu et simili debet conquaerenti justitia exhiberi et reus suae quaerimoniae respondere. Similiter pro damno promisso, sicut exempli gratia: Heinricus accomodat Conrado pecuniam sub hac conditione, quod, si in tali sibi eam non solvat termino, conquirat ipsam sub damno, quod damnum Conradus promittit sibi solvere, sicut et pecuniam principalem: in hoc casu et simili Conradus conventus judicio per Heinricum debet ejus quaerimoniis pro damno respondere, et iudex sibi pro eo de justitia providere. In utroque tamen casu praedicto per actorem, antequam reum trahat in causam, talis protestatio, publicatio vel cautela est facienda: in primo enim damno here-

ditarie debet judicem et juratos ad videndum damnum, de quo vult conquaeri, ad hereditatem ducere, et ipsis qualiter damnificetur ad oculum demonstrare; in secundo vero, cum pecuniam sub damno super illum, qui ipsum sibi refundere promisit damnum, vult recipere, debet privilegiis, testibus vel aliis documentis legitimis coram judice et juratis ostendere, quod termini solutionis transiverint, et protestationem facere, quod tali die quam jurati in memoria habebunt, vel scriptor juratus notabit, apud talem vel talem, quem nominabit, sub tanta vel tanta quantitate damni, quam etiam nominabit, debitum suum receperit. Istis enim factis cautelis super damno coram judicio in quaerimonia proposito judex tenetur conquaerentibus justitiae complementum exhibere: et hoc est, quod vulgares dicunt: in theutunico: „Man richt, nicht um Schaden, den sunder vmb Erbschaden vnd vm gelobten Schaden, der do bewart ist.“

150. De damnis hereditariis taxandis. (H 39ª. A 15. 2. B 17ª. 1. C 7ᵇ. 7—11. D 37ª. 1. K 127ᵇ. 1.) Jurati de Chremsir [1]) scripserunt sic: Quidam coram nobis aliquamdiu pro interstitiis domorum vulgariter dictis Rain vel reychen [2]) judicio contenderunt, quorum unus eadem interstitia domui suae jure attingentia, evincens damna, quae occasione hujusmodi perceperat, ab altero repetivit, et cum terminum eis finalem de dictis placitandi damnis assignaremus: actor pro se fratrem suum, reus vero sororium suum eorum procuratores constituerunt, protestantes ambo, si dicto personaliter non possent adesse termino, quodquid per procuratores eosdem nomine eorum fieret, contra hoc venire nollent. Ipsi vero procuratores praescripti judicio praesentes dictum procurationis officium se velle recipere nec recusarunt, nec verbotenus expresserunt. Instante tandem termino actor comparuit, reus vero nuntium pro se misit, qui proposuit, eum infirmitatis causa venire non posse; quo audito actor dixit: Ex quo reus sororium suum responsalem et procuratorem pro se constituit, qui personaliter hic adest; peto, ut ille meis compellatur quaerimoniis respondere. Qui sororius haec verba protulit: Nihil volo sororio meo in judicio perdere vel lucrari nec procuratoris officium gerere sui loco. Actor ergo replicans, cum reus non per se, nec per procuratorem, cui vices suas commiserat in termino

---

[1]) Chrisans D. [2]) meze K.

peremtorio jus suum defenderet, petivit ipsum sibi ad damna et ad interesse sententialiter condemnari. Quare petimus et infra. Super quo sententiatum est: Ex quo sororium reus suum causae procuratorem constituit, et idem tacendo procuratoris officium assumserit; verba quae postea alio judicio se nolle perdere, vel lucrari replicavit nullum effectum, cum absente reo ea protulerit, sicut sunt sortita. Unde actor intentum suum, quod de refusione damni proposuit, est justitialiter consecutus. Et hic collige, quod tacens consentire videtur, et praecipue coram judicio contestato, et hoc patet in actore conquaerente et reo non respondente, qui ex taciturnitate sua jure suo privatur: secus autem est, si pars ad interrogationem judicis quandoque non respondeat, sed taceat; multum enim interest inter partem et judicem. Tamen si juratus pro experienda veritate visum fuerit expedire, pars ad interrogationem judicis affirmando vel negando publice respondebit. Notandum etiam, quod damna talia, quae dicuntur hereditaria, ex hoc, quod fiunt in hereditatibus, jurati de bono et aequo (ex quo), sicut eis visum fuerit, habent taxare juramento, nihilominus, si necessarium fuerit ab ipso obtentore praestito corporali, quod tamen juramentum taxationi per juratos faciendae non obstabit. Is damnum dat, qui jubet dare, ut, si pater vel dominus filiis vel servis praecipit, tenetur, et obediens excusatur, sed si praecipiens nullum jus imperandi habet, uterque tenetur; ejus vero nulla est culpa, cui parere necesse sit. Nemo damnum facit, nisi qui id facit, quod facere jus non habet; et pone exemplum in judice, qui dedit damnum alicui contumaci, non tamen ideo tenetur.

151. De damni hereditarii actione. (H. 39^{b}. A. 15. 3. D. 37^{b}. 1. K. 128^{b}. 1.) Haec actio cum rei persecutionem habet, et heredi et in heredem perpetuo dabitur, et non solum hospiti domus, sed inquilinis et inquilinorum uxoribus, si domus vicina ruinosa fuerit vel parietem habeat inclinatum et ventosum, cavendum est etiam illis, qui cum eis morantur. Item si quis muniat viam, sive quid aliud in via publica faciat, cautio locum habet, ne per hoc damnum privatum contingat: de caeteris autem locis publicis nihil specialiter cavetur. Item quidquid emtorem et venditorem de damnis hereditatum exceptum et tractatum fuerit, stabit, et secundum hoc quaestione suborta est diffinitiva sententia proferenda. Cetera de talibus damnis quaere infra sub titulis de aedificiis et supra de conducto et locato.

152. De damnis promissis in specie. (H. 40ª. A. 15. 4. B. 17ᵇ. 1. C. 7ᵇ. 11. D. 37ᵇ. 2. K. 128ᵇ. 2.) Quidam civis Brunnensis promisit cuidam civi Pragensi, si in termino praefixo debitum sibi non solveret, omne damnum, quod ex hoc perciperet, sibi refundere velle. Transacto itaque termino solutione neglecta, Pragensis famulum suum Brunnam misit, qui cum in eadem via de curru cadens pedem fregisset: quaesitum est a Pragensi, utrum tale damnum, quod famulo suo in pedis fractione acciderit, non teneatur sibi Brunnensi secundum justitiam resarcire. Super quo diffinitum fuit, quod damnum, quod debitor promisit, creditori ratione solutionis debiti intelligendum est principaliter de damno pecuniali, et non de damno seu periculo vel infortunio corporis et personae. Unde ad satisfactionem damni, quod famulo civis Pragensis in fractione pedis casu contingit, Brunnensis non obligatur; sicut enim in confessione generali non veniunt, quae aliquis in specie non esset verisimiliter concessurus: sic intelligendum est de promissis suo modo. Ex hoc patet, quod cum dicitur omne damnum, illud omne tantum ad pecuniae damnum retorquetur, nisi fortassis debitor ultra hoc ad aliqua specialia se nominatim obligaret.

153. De damnis non promissis et tamen solvendis. (H. 40ª. A. 15. 5. B. 17ᵇ. 2. C. 7ᵇ. 12. D. 38ª. 1. K. 128ᵇ. 3.) Si debitor principalis termino statuto fidejussorem, qui ex fide pro eo spopondit, a fidejussione non redimens effugerit, et fidejussor alias solvere non habens, necessitate compulsus, inevitabili super domo vel hereditate, quam habet, nec ita subito, sicut creditor debitum exigit, vendere potest, debitum ipsum sub damno conquirit: ad solutionem talis damni debitor principalis quamvis hoc non promiserit, obligabitur ipso jure; ex hoc enim quod fidejussor fide, quam pro alio interponit, abuti non debet, promissum principalis debiti promissum damni accessorii in se implicat et includit. (Sic sententiatum est in consilio civitatis. [1])

154. De damnis contingentibus ex negligentia hominis. (H. 40ª. A. 15. 6. B. 18ª. 1. C. 7ᵇ. 13. D. 38ª. 2. K. 129ª 1.) Hospiti de Lignicz, qui quatuor vasa vini apud civem quemdam emerat sententiatum est sic: Quidquid damni in vase, quamdiu in cellario domini vini super lignis dictis

---

[1]) Fehlt D. H.

Kanthner jacuerit, acciderit illud dominus vasis sustinebit. Postquam vero Schroter [1]) (Lisnik) [2]) vasi tractor de vase per scalas suas se intromiserit, damnum in vase per negligentiam laboris sui contingens ipse solvet: et similiter vector, cum vas currui suo fuerit impositum, damnum per negligentiam vecturae suae in vase factum ipsum secundum justitiam patietur.

155. De damnis aliis. (H. 40ᵇ. A. 15. 7. B. 18ᵃ 1. D. 38ᵃ 3. K. 129ᵃ 2.) Cum civis de Posonio [3]) duo vasa vini, quae Brunnam duxerit, vendere non posset, vectorem cum duobus curribus pro eisdem Pragam ducendis vasis convenit, qui vasis ipsis in curribus impositis de loco primo currus ducens et statim unum pervertens vinum effudit. Dominus ergo vini amborum curruum equos occupans quaesivit pro se justitialiter sententiari: utrum de equorum talium valore et rerum aliarum vectoris, quem pro vinis suis Pragam ducendis convenerat, non debeat sibi vas vini perversum et effusum persolvi. Quidam autem villanus de Gurein [4]), quem dictus civis de Pozonio pro vectore non convenerat, de equis currus modo perversi se intromittens ipsosque cum curru suos esse asserens, petivit pro se sententiam juris dictari: utrum equos eosdem cum curru, quos tantum illi, qui pro vectore conventus fuerat, concessisset, non posset suo juramento et fide digno vicinorum suorum testimonio obtinere. Super quo diffinitum fuit: Quod civis praedictus equos amborum curruum, quibus vector, quem convenerat vina sua superposuit secundum justitiam occupavit, eundem tamen vectorem villanus de Gurein pro equis et curru sibi concessis debet impetere forma juris.

Advertendum vero est, si rusticus de Gurein dixisset per vectorem conventum currum et equos sibi fuisse subtractos, tunc secundum hoc jurati deliberasse mature pro diffinitiva ferenda sententia debuissent.

156. De damnis contingentibus per ignem vel casum fortuitum. (H. 40ᵇ. A. 15. 8. B. 18ᵃ. 3. D. 38ᵇ. 1. K. 129ᵇ. 1.) Rusticus in villa Budesspicz cum tres filias reliquisset, unam viduam et duas virgines, quarum unicuique de domo et aliis bonis hereditariis per ipsum dimissis quinque marcis grossorum dari statim eo mortuo deputavit: accidit, quod vidua sororibus virginibus suas portiones dare recusavit, sed litem cum eis incipiens ipsas judicialiter per diversas dilationes

---

[1]) K. E. [2]) H. [3]) Presburga A. D. B. [4]) Suryn D.

tam diu vexavit, quod domo cremata et aliis bonis in valore tantum minoratis, XV marcis de ipsis haberi nullatenus potuerunt. Quaerit ergo vidua: utrum talis defectus et damnum, quae casu fortuito evenerunt, non debeant sicut sibi sic et sororibus suis virginibus in earum portionibus aequaliter deperire. E contra vero quaerunt virgines: cum vidua contra ordinationem patris venerit et ipsas indebite tanto tempore judicio occupaverit, quod interim dicta bona taliter, ut praemittitur, defecerunt: utrum talis defectus non debeat solum viduae in sua decrescere portione; cum etiam, si bona praefata medio tempore multum fuissent meliorata, non plus eis tribueret, quam ex deputatione paterna percipere tenerentur. Super quo diffinitum fuit: Quod allegatione viduae cessante illud, quod quaerunt et petunt virgines, debet fieri tamquam justitiae consonum et admitti.

156[b]. De casibus fortuitis, vini perversione in praejudicium alicujus (D. 38[b]). Sententiatum est in Eywanczicz, quod vector ille, qui vas vini pervertens effundit, tenetur domino vini solvere id ipsum vinum, prout ipse dominus vini apud vos in loco emptionis comparavit et non prout dominus vult extimare. Et dominus tenetur vectori dare praetium de quolibet miliari pro rata juxta conventionem inter eos celebratam.

157. Ad idem de casibus fortuitis aliis. (H. 41[a]. A. 15. 9. B. 18[b]. 1. C 7[b]. 14-17. D. 39[a]. 2. K. 129[b]. 2.) Ad interrogationem mercatorum et vectorum saepius sententiatum est. Postquam vasi tractor in scalis[1]) et funibus seu vector in curru vas habuerit, si debile fuerit et frangatur, vel alio modo sine tamen negligentia et improvidentia vasi tractoris aut vectoris stillaverit, et effundatur, damnum tale vasis dominus sustinebit. Item si sub curru transeunte pons frangatur, damnum equorum et currus vector; damnum autem bonorum eorum dominus patietur. Item si currus ad aquam venerit, quae plus solito inundaverit, et excreverit nisi vector vadum prius diligenter examinet et quaerat, si aquam intraverit improvide, pro damno, quod in bonis, quae ducit acciderit, eorum domino respondebit[2]).

158. De damnis indebite capti. (H. 41[a]. A. 15. 10. B. 18[b]. 2. C. 7[b]. 17. D. 39[a]. 3. K. 130[a]. 1.) Sententiatum est in Pisencz: Qui alium indebite per judicem capi procurat juxta juratorum dictamen et damnum, quod ex captivitate percipit sibi componet et pro confusione bonorum virorum intercessione

---

[1]) Na lichach H. [2]) Diese Rubrik fehlt in W.

ipsum placatum habebit. Et insuper si reus petit, jurabit tacta cruce, quod eum non malo dolo procuraverit captivari.

159. De damnis contingentibus per pecora et alia bruta. (H. 41[b]. B. 18[b]. 2. C. 7[b]. 18. D. 39[a].) Si pecus domesticum apud homines domari consuetum, aliud pecus domatum laeserit, pro tali laesione dominus pecoris laedentis, nisi de negligentia rationabiliter accusari possit, judici non obligabitur in emenda; sed post primam monitionem vel quaerimoniam dicto domino pecoris laedentis factam vel motam, sequentibus vicibus si damnum per pecus suum aliis factum fuerit, quia judicis mandatum videtur transgressus, merito tenebitur LXXII hal. vel secundum quod jurati adinvenerint ad emendam. (Sic sententiatum est rusticis de Stritecz et ad idem require supra de sententiis de actore et reo). [1])

Capitulum de debitis.

160. Quantum ad virum et uxorem in genere. (H. 41[b]. A. 16. 1. B. 18[b]. 3. C. 8[a]. 1—2. D. 39[b]. 1. K. 130[b]. 2.) Dictatum est in consilio per juratos: Quod vir indebitatus et prae inopia solvere non habens, si mulierem divitem absolute de hoc non caventem in uxorem ducit, de bonis duntaxat ad eam pertinentibus ad solvendum debita prius contracta non obstante, quod reclamet, compellitur justitia mediante. Mulier enim ducens virum, ipsum non solum sibi, sed etiam bonis suis omnibus in rectorem praeficit et magistrum, de bonis vero puerorum talis mulieris idem vir eorum vitricus, nisi consentiant, nullam solutionem potest facere debitorum. Si autem e contra mulier pauper ducit maritum res habentem, de rebus talibus, quarum non est domina, quod solvat debita, in quibus prius tenebatur, compelli non poterit via juris.

161. De debitis obtentis. (H. 41[a]. A. 16. 2. B. 18[b]. 4. C. 8[a]. 3. D. 39[b]. 2. K. 130[a]. 3.) Triturator quidam in Budespicz [2]) super unum de juratis marcam grossorum in judicio obtinuit et cum judex sibi de pignore providere vellet, petivit in cista jurati denarios quaeri et illos sibi cum denarios obtinuerit, assignari. Quaeritur ergo, utrum hoc sit secundum justitiam faciendum. Et respondetur, quod sic. Unde secundum petitionem ipsius trituratoris, quae justa est, judex debet procedere et si denarios in conservatoriis et cistis jurati non invenerit, pignus sibi dabit in quo debet contentari: (Umb

[1]) W. Der Nachsatz fehlt in den übrigen Handschriften. [2]) D. bucz.

geld, das auf den andern mit not recht hat erftanden, vorpewt er im wol fein bereit pfennig, wo er ir inne wird, das zu einen andern manne der ir icht in hat in welcherlei weis das sey [1]).

162. De debitis partim negatis et partim confessis. (H. 41^{b}. A. 16. 3. B. 18^{b}. 5. C. 8^{a}. 4. D 39^{b}. 3. K. 130^{b}. 5.) Sententiatum est eisdem: Si accusatus pro debitis partem debitorum negat et partem affirmat, quando pro parte negata jurare debet, partem affirmatam ad crucem ponat.

163. De debitis obtentis. (H. 42^{a}. A. 16. 4. B. 18^{b}. 5. C. 8^{a}. 5. D. 39^{b}. 4. K. 130^{b}. 6.) Hoc est jus antiquum: Qui pro debitis coram judicio simpliciter accusatus responderit, quod ea persolverit, tenetur hoc in cruce mettertius demonstrare.

164. Ad idem de debitis non solutis. (H. 42^{a}. A. 16. 5. B. 18^{b}. 5. C. 8^{a}. 6. D. 39^{b}. 5. K. 130^{b}. 5.) Si creditor dicat se aliquam pecuniae quantitatem a debitore in debitis, in quibus sibi pro se tenebatur, recepisse; debitor autem dicat eandem pecuniam non in debitis, quae creditor exprimit, sed in aliis debitis se sibi dedisse: in hoc casu potius est credendum debitori quam creditori.

165. De debitis solutis ante terminum. (H. 42^{a}. A. 16. 6. B. 19^{a}. 1. C. 8^{a}. 7. D. 39^{b}. 6. K. 131^{a}. 1.) Non est arcendus creditor, quod ante terminum pecuniae partem recipiat, totum autem debitum simul sibi oblatum recipere de jure tenetur; immo si ratione termini censum vel aliud emolumentum creditor de debito sit percepturus, adhuc illo non deducto, si debitor petit, patietur secundum justitiam se pagari.

166. De debitis quantum ad rationem. (H. 42^{a}. A. 16. 7. B. 19^{a}. 2. C. 8^{a}. 8. D. 40^{a}. 1. K. 131^{b}. 4.) Quia frequenter pro ratione seu compoto debitorum partes contendunt: sententiatum est in consilio, quod si una partium ab alia rationem petierit, statim extra bancos judiciarios eadem ratio habeatur; et si rationando seu computando non concordaverint, actori a reo justitia fiat, et hoc, si ambae partes in eodem judicio fuerint residentes. Si autem una pars advena et de alio judicio fuerit, ad ponendum rationem terminum quatuordecim dierum habebunt; et insuper si fortassis una partium de alia terra fuerit, et debita, pro quibus agitur, magna sunt, et ex merci-

---

[1]) K. 130^{a}. 4.

moniis vel causis aliis in partibus remotis contracta; terminus pro ratione facienda ad sex hebdomadas protrahatur.

167. De debitis quantum ad temporis prioritatem. (H. 42ª. A. 16. 4. B. 19ª. 3. C. 8ª. 9. D. 40ª. 2. K. 132ª. 1.) Cum Jacobus Schmelczlini civis Brunnensis tam in Praga quam in Brunna diversa contraxisset debita: supervenerunt et dictum civem coram judicio convenientes pro se sententiari petiverunt; cum litterae, super quibus subscriptus Jacobus de suis eos debitis certificasset, priores essent tempore quam probationes, quas concives sui super suis debitis obligarent: utrum ipsis non deberet primo de bonis Jacobi de justitia provideri. Brunnenses autem in contrarium petebant sibi sententialiter inveniri, cum ipsi et Jacobus in eodem judicio essent residentes, bona ipsius Jacobi juri Brunnensi essent subjecta, et super debitis in quibus Jacobus eis obligaretur, testimonium litterarum juratorum et aliorum fide dignorum virorum ita efficax sicut in jure Brunnensi sufficit demonstrare ac statuere vellent, utrum talis eorum demonstratio et probatio non esset merito antiquitati temporis, quam Pragenses pro se allegabant, secundum justitiam praeferenda. Itaque pensatis diligenter utriusque partis allegationibus sapientes invenerunt pro jure: Quod Pragensibus non obstantibus Brunnensium allegationibus propter temporis antiquitatem prius esset de bonis Jacobi de justitia providendum.

Unde cum Jacobus pluribus annis de numero consulum civitatis fuerit, et in multis causis sigillum suum sicut jurati consueverunt, facere aliis hominibus per eos rogatus ad litteras, in quibus facta sua conscripserunt pro testimonio, quod efficaciam habuit, appenderit, multum esset inconveniens, si in factis propriis convinci per sigillum proprium non deberet. Debet tamen circa tales litteras, quae antiquitatem praetendunt temporis, diligenter videri, utrum obligatio vel promissio in eis conscripta sit personalis vel realis; secundum hoc enim jus et sententia diffinitiva variantur.

168. Quod debitoris testimonium est suspectum. (H. 42ᵇ. A. 16. 9. B. 19ª. 4. C. 8ª. 10. D. 40ᵇ. K. 1. 132ᵇ. 1.) In Redisch cum quinque creditores in unum agerent debitorem, unus eorum pro se sententiari petivit, si ipse, per debitorem ostenderet, quod debitum suum senius esset tempore quam debita aliorum quatuor: utrum ante eos non esset primo pagandus. Alii vero quatuor in contrarium allegabant: cum ipsi antiquitatem suorum debitorum per probos viros demonstrare

possent; utrum tale testimonium debitoris esset suspectum; posset enim unus creditorum occultam ordinationem cum debitore facere, quod pro ipso in damnum testaretur aliorum. Unde testimonium proborum virorum quod illi quatuor pro se allegabant, est potius admittendum.

169. Quod ex antiquitate debitum jus sortitur. (H. 42[b]. A. 16. 11. B. 19[a]. 4. C. 8[a]. 11. D. 40[b]. 2. K. 132[b]. 2.) Sententiatum est in Chremsir, quod ex antiquitate debitum jus sortitur. Unde quamvis creditor res, quas debitori vendidit, in ejus occupet potestate; tamen si creditor antiquior superveniat res easdem impetens, illi prius erit de justitia providendum.

170. Quid sit faciendum, si de prioritate debitorum dubitatur. (H. 43[a]. A. 16. 11. B. 19[a]. 5. C. 8[a]. 12. D. 40[b]. 3. K. 132[b]. 3.) Non obstante quod in solvendis debitis prioritas temporis jus faciat, si hereditas pluribus creditoribus obligata, pro minori pecunia quam sint debita, vendita fuerit, et de prioritate debitorum dubitetur, nec sufficienter probari possit: bene est rationabile quod sapientes computatis debitis uni creditori tantum defalcent in marca, quantum alteri, quidquid enim hujusmodi facta defalcatione unicuique creditorum defecerit, in eo debitor sibi obligabitur ipso jure.

171. Quandoque declarandum est, qualiter debita sint contracta. (H. 43[a]. A. 16. 12. B. 19[a]. 5. C. 8[a]. 13. D. 40[b]. 4. K. 132[b]. 4.) Reo petente judex debet actorem agentem pro debitis pecuniarum et praecipue magnarum compellere, quod declaret, ex qua re qualiter et quo loco et tempore hujusmodi debita sint contracta.

172. De debitis ratione losungae. (H. 43[a]. A. 16. 13. B. 19[a]. 5. C. 8[a]. 14. D. 40[b]. 5. K. 132[b]. 5.) Si creditor de debitis suis losungam et collectam civitati solvit, talem solutionem non potest a debitore justitialiter extorquere.

173. De debitis dictis Trinkgeld. (H. 43[a]. A. 16. 14. B. 19[b]. 1. C. 8[a]. 15. D. 41[a]. 1. K. 132[a]. 1.) Viro mortuo non potest pincerna obtinere juramento debitum dictum „Trinkgeld“, super uxorem negantem, nisi fortassis uxor cum viro vivente idem debitum personaliter debiberit in taberna et tale debitum, quod debitum est in taberna intra muros civitatis per pincernam juramento potest obtineri et solum in judicio civitatis et non in alio praeterquam in illo, in quo debitum est. Debet etiam pincerna tale debitum obtinere volens esse fide dignus et non suspectus ita, quod jurati judicent eum idoneum

ad tale debitum obtinendum: unde necessarium est, quod sit hospes domus vel dominus potus et non ganeo vel caupo manualis. Debitum autem, quod dicitur „Spilgelt“, nec ad judicium est ducendum, nec pro ipso est conquaerentibus justitia facienda, sicut habet consuetudo civitatum antiquitus approbata.

174. De debitis dictis „lidlon“ et aliis debitis ut hic. (H. 43ª. A. 16. 15. B. 19ᵇ. 2. C. 8ª. 17-8ᵇ. 2. D. 41ª. 2. K. 133ª. 1.) Jurati de Wyschaw verbotenus informati sunt, quod servitor et operarius conventus, qui conventionem demonstrare potest, et est de familia quotidiana alicujus domini et vescitur ejus pane, potest pretium debitum dictum „lidlon“ obtinere termino serviendi jam transacto. Item cum dominus dicat in levitico: Opus mercenarii non maneat apud te usque mane. Si moritur paterfamilias domus; de bonis, quae relinquit servis et ancillis ante alia debita pretium, quod vulgariter dicitur „lidlon“, quod meruerunt usque ad tempus mortis domini, dari debet, sed si possessores bonorum mortui eosdem servos et ancillas seu familiam domus usque ad tempus in conventione servitii eis praefixum tenere voluerint, servent in fine temporis pretium suum integraliter recepturi. Si vero ipsos licentiaverint, et plus de pretio, quam usque ad diem mortis domini percipere debuerint, eis cessit, hoc restituere non tenentur. Item si familia conventa fuit per septimanas vel per menses et quamdiu servierit, dubitatur quantum temporis familia suo juramento confirmabit, tantum de pretio tollat. Si autem super gratiam serviunt, contentabitur in eo quod de gratia fuerit sibi datum.

Item si familia infra tempore servitii moritur, quantum usque ad diem mortis deservivit, tantum illi, qui loco ejus pretium repetit, dabitur ipso jure. Item pretium dictum „lidlon“ judicialiter obtentum est eodem die sole splendente solvendum vel pignus pro ipso per judicem datum statim sequenti die cum scitu testium vendi potest.

175. Utrum pro debitis solutis hospites et homines de alio judicio possint testari. (H. 43ª. A. 16. 16. B. 19ᵇ. 3. C. 8ᵇ. 3-4. D. 41ᵇ. 1. K. 133ᵇ. 1.) De Geyaw jurati quaesierunt: Utrum pro debitis solutis recipiendum sit testimonium hominum residentium extra judicium, in quo debita sunt contracta. Super quo diffinitum fuit: Quod si tales homines sunt bonae famae, eorum testimonium est audiendum. Unde licet jura originalia dicant, quod hospes advenam pro debitis admissus debeat vincere cum uno cive civitatis: tamen

in demonstrandis debitis solutis homines extranei, dummodo sint idonei, testimonium ferre possunt, sicut etiam debita in uno judicio contracta in alio solvi possunt.

176. Debita regis et reipublicae debitis aliis praeferuntur omnibus. (H. 43ª. A. 16. 17. B. 19ᵇ 4. C. 8ᵇ. 5. D. 41ᵇ. 2. K. 133ᵇ. 2.) Licet in debitis personarum particularium prioritas temporis pinguius jus faciat: tamen hoc non obstante debita regis et reipublicae et universitatis civitatis ut puta losunga seu taxatio, tributum ungeltum, merces vigiliarum et his consimilia debitis omnibus praeferuntur.

177. De debitis et dotalitiis, quod praecedit alterum. (H. 44ª. A. 16. 18. B. 20ª. 1. C. 8ᵇ. 6. D. 41ᵇ. 3. K. 133ᵇ. 3.) Sententiatum est in Chremsir: Si debitum est prius contractum quam dotalitium promissum, tunc actor debiti potius admittitur ad probandum intentum suum: si autem sit econverso, tunc si dotalitium promissum per heredes subsequentes legitimos non fuerit extinctum, omne debitum. postea contractum rationabiliter antecedit. Sunt autem circa dotalitia conditiones speciales, quae frequenter interponuntur diligenter considerandae et illas respice sub titulis de dotalitiis.

178. De modo servandi captivum pro debito. (H. 44ª. A. 16. 19. B. 20ª. 2. C. 8ᵇ. 7. D. 41ᵇ. 4. K. 133ᵇ. 4.) Debitor solvere non habens, si per judicem praesentatus fuerit, manu illi cui tenetur, servabit eum in loco tuto, firmo et clauso sine ferramentis, et pascet eum cum modico pane et aqua, ita quod fame non moriatur, vel assignabit eum subjudici, qui ex hoc quod auctoritate fungitur judiciaria, in cippo vinctum compedibus eum tenebit, transactis autem quatuordecim diebus solvens subjudici pretium pro quo conventus fuerat, quod eum servaret tali conditione dimittetur, quod jurabit in cruce quidquid laboribus suis acquiret et obtinebit de hoc duobus denariis pro se servatis tertium creditori dabit, usque totum debitum sibi solvat. Quo facto quascumque res creditor postea apud ipsum invenerit, de his tertiam partem recipiet; unde etiam de tribus denariatis pannis vel de tribus tunicis etiam potest ab eo auferre; et insuper si una vice valorem totius debiti apud eum inveniret, simul totum sibi recipere licitum esset ipso jure. Et si secundus creditor superveniens dictum captivum apud subjudicem interdixerit, illi similiter jurabit, quod pacato primo ipsum postea expediet modo praescripto.

179. De debitis casus intruncatis. (H. 44ª A. 16. 20. B. 20ª. 3. C. 8ᵇ. 7 — 8. D. 42ª. 1: K. 134ª. 1.) Judex

et jurati de Rauscius [1]) scripserunt sic: Andrea de Menes [2]) coram nobis in judicio Petro [3]) et Thoma, quos in quatuor marcis grossorum pragens. fidejussorie sibi teneri dicebat, conquaerente Petrus respondit: quia in media parte dictae pecuniae: puta in septem fertonibus, sibi obligaretur titulo fidejussionis adjungens, quod sibi patienter, donec suis laboribus ad hoc sufficeret, eum induciare dignaretur: non solum dictos septem fertones, immo totum solvere sibi vellet debitum supradictum. Andreas vero ad dicta verba Petri se non convertens, nec ea in nos, scilicet judicem et juratos protestans in Thomam pro quatuor marcis integris, in quibus sibi ex fidejussionis promisso teneretur, egit. Qui cum negaret, Petrus petiit pro se diffinitive pronuntiari: cum Andreas Thomam pro tota praescripta pecunia et insuper pro dimidium marcarum impetisset et convenisset: utrum ipse ab ejus actione non esset justitialiter absolutus. Quo audito Thomas econtra petivit pro se finaliter dictari; cum Petrus de toto praefato debito fassus fuisset: utrum ipse ei Andreae teneretur quaerimoniam respondere.

Petimus itaque: utrum ambo fidejussores ab Andrea sint absoluti, vel quid juris in hoc casu fuerit nobis vestris litteris declarari.

Quibus rescriptum fuit, quod neuter est absolutus; primus enim, qui fassus est de septem fertonibus adjiciens, quod etiam totam pecuniam, quam cito eam suis laboribus obtinere posset, sibi expedire vellet eandem totam pecuniam actori solvere tenetur, quamvis ipse de eadem protestationem non fecerit; fassione enim coram judicio actuata sufficit confessio quamvis ipsius non fiat protestatio. Et insuper, quia inanis est actio, quam inopia debitoris excludit, si videtur Andreae, quod Petrus ad solutionem totius debiti non sufficiat, nec sit certus Thomas; non obstante confessione Petri tenetur pro IV marcis, pro quibus eum impetivit suae quaerimoniae negando vel affirmando juxta suam conscientiam respondere.

180. De debitis decimarum. (H. 44ᵃ. A. 16. 21. B. 20ᵇ. 1. C. 8ᵇ. 10. D. 42ᵇ. 1. K. 134ᵇ. 1.) Brodae ungaricalis civibus sententiatum est: Quod quamvis locator novae villae vel dominus fundi ejusdem villae hominibus de novo ad villam eandem se locantibus censum imponere, vel ipsos a solutione census possit eximere: tamen a decima, ad quam obligantur

---

[1]) Runsans D. [2]) Mennes D. Mencis A. [3]) Philippo A. K.

jure divino, eos non potest absolvere quoquam modo. Et similiter si inter partes de solutione decimae lis orta fuerit, illa est per spirituale judicium decidenda. Residuum de debitis quaere inferius de dotalitiis, de interdictis et de pignoribus.

Capitulum de depositione rerum.

181. De deposito et rebus ad servandum datis. (H. 45ª. A. 17. 1. B. 20ᵇ. 2. C. 8ᵇ. 11-14. D. 42ᵇ. 2. K. 134ᵇ. 3.) Depositarius dicitur, cui res pro custodia committuntur ex fide. Unde talibus rebus debet adhibere diligentiam sicut in rebus suis propriis, alias earum perditio suae negligentiae imputatur; quia si res suas ponit in archa secura et res depositas dimittit in domo super banco, si tales res perdantur, depositarius eas solvet. Unde si rebus depositarii salvis res apud eum depositae non apparent, culpabilis videtur, quia maxime depositarius ex praesumtione judicatur: bona enim fides abesse praesumitur, si rebus ejus salvis res depositas se dicit amisisse; et quando fides praesumitur abesse, tunc dolus judicatur adesse, quia fides et dolus contraria sunt. Considerandum est tamen, quod in deposito casus fortuitus non imputatur depositario sicut nec in commodato, nisi pactum interveniat scilicet, quod deponens nominatim mercedem depositario solvat; tunc enim casus fortuiti, qui in pacto sunt excepti, in damnum depositarii vergunt. Contractus enim ex conventione legem accipiunt. Item si propter culpam et moram depositarii casus fortuitus acciderit, ille sibi imputatur sicut et in commodato.

Unde non obstante quod apud deponentem res periisset, si ex culpa et mora depositarii perit, suae negligentiae imputatur; sufficit enim quod res non potuit perire.

Item res non deteriorata deposita debet reddi, alias reddita non videtur.

Consistit autem depositum in rebus mobilibus tantum, nisi forte ubi apud sequestrum deponitur.

Cum res aliqua inter plures in controversiam deducitur, et talis depositio non potest fieri nisi a pluribus, tamen rei depositae sicut commodatae proprietatem tenemus et etiam possessionem et potest depositum quandocumque placet deponenti revocari. Et si depositarius non restituit, condemnabitur et infamis efficitur; judicatur enim circa depositum dolose versatus esse: secus autem est in commodato, quod non restituitur nisi post usum completum. Item si plures deposuerant ad unum

depositarium et unum depositum perditur, illud per alterius depositum non compensatur, quia cuilibet deponenti suum depositum est reddendum. Item in hoc privilegiata est actio depositi, quod etiam praedoni restitui debet depositum. Tamen si dominus rei depositae cum fure petat depositum, tunc domino debet restitui de aequitate, unde depositio semper est bonae fidei contractus. Nota quinque casus, in quibus depositarius non tenetur de casu fortuito. Primus, si pactum interveniat. Secundus, si mora praecedat casum. Tertius, si culpa. Quartus, si dolus. Quintus, si gratia tantum accipientis sit depositum.

182. De deposito rerum in cista vel alibi clausarum. (H. 45 b. A. 17. 2. B. 21 a. 1. D. 43 a. 1. K. 136 a. 1.) Accidit hic in Brunna, quod Paulus fraudem uxoris suae pertimescens in cameram concivis sui Nicolai cistam clausam cui vidente Nicolao cum clenodiis etiam X marcas grossorum pragensium in pixide speciali clave serata imposuit, locans cistam eandem ipsi Nicolao sub fide depositi commendavit. Cum autem Paulus frequenter nunc Nicolao, nunc uxore vero sua videntibus dictam cameram intraret et cum clavibus, quas per se servaret, cistam et pixidem reserans exciperet et imponeret, quae volebat: contingit vice quadam, quod more consueto cum uxore Nicolai et quodam juvene cameram per eandem sibi uxorem apertam intrans et eis praesentibus cistam suam reverans in pixide, quam similiter manu propria cum clave, cujus per se custos fuit, aperiens X marcas praescriptas non invenit. Vocavit ergo judicem et juratos, qui cameram intrantes cistam, pixidem et earum seras diligenter intuentes, nullum in eis rupturam vel factam violentiam invenerunt, licet etiam diligenter per angulos dictae camerae in eorum praesentia quaesitum fuisset: nulla tamen pecunia est inventa.

Paulus itaque coram judicio egit in Nicolaum eo modo sicut superius continetur. Nicolaus vero negationem praetendens, petivit pro se finaliter dictari; cum nomen suum bonum nullius infamiae macula confutasset: utrum ipse tamquam alter probus homo res, corpus et honorem suum non posset melius defendere, quam per Paulum vinci, ob hoc praecipue, quod Paulus claves tam cistae quam pixidis suae per se semper habuerit, manu propria reseraverit et seraverit, nec umquam claves eosdem sibi vel uxori suae in signum et testimonium depositi commiserit ad servandum. Super quo sententiatum fuit pro Nicolao propter hoc maxime, quod non obstante clausae cistae

deposito Paulus per se tam cistam quam pixidem in propria quodammodo potestate tenuit et clausura. Econverso etiam, quamvis cista signata deposita sit, et ignoret ille qui depositum suscepit, res ibi esse, tamen adhuc et cista et singulae res peti possunt actione depositi. Voluntarie enim talis depositarius res, quas ignoravit, apud se deponi permisit, sed tamen necessarie est, quod actor probet, quod in cista fuerint res, quas repetit. Et similiter intelligatur de sacco ligato et de marsupio sigillato deposito.

183. De deposito perdito etc. (H. 46ᵃ. A. 17. 3. B. 21ᵃ. 2. C. 8ᵇ. 15. D. 43ᵇ. 1. K. 136ᵃ. 1.) Cum miles quidam de Schwadicz [1]) ageret in Joannem Anselmi pro deposito X. marcarum et ipse responderet, quod dictae marcae cum sua propria pecunia de cista clausa effracta essent sibi per servum et ancillam suam receptae et deportatae, sicut juratis statim ut ipsum factum cognoscant et cistam fractam et locum ubi tam militis, quam sua jacuisset pecunia ad oculum ostendisset: sententiatum fuit pro Joanne, quod sine ejus malo dolo hoc accidisset suo deberet comprehendere iuramento, unde si quis sine malo dolo rem apud se depositam amiserit, depositi non tenetur, tamen si ad eum iterum res amissa pervenerit, tunc tenebitur depositi: et non debet depositarius cavere fidejubendo pro re deposita, quia (cum) tamen ex deposito lucrum non habeat, onus sentire non debet.

184. Casus de deposito. (H. 46ᵃ. A. 17. 4. B. 21ᵃ. 2. C. 8ᵇ. 16—18. D. 43ᵇ. 2. K. 136ᵃ. 2.) Si sacculum vel argentum signatum deposuero et ille, penes quem depositum fuerit, me invito tractaverit mercatus fuerit et perdiderit, et depositi et furti actio mihi in eum competit. Item si pecunia vel res, de qua inter partes est contentio, apud sequestrum deposita sit, vel ut in hoc loco vel in illo eam reddat in ejus est arbitrio quo loco exhibeat: sed, si nihil actum est de loco; tunc ipsam exhibebit coram judice et juratis. Item quae depositis rebus accedunt, non sunt deposita; sicut si homo vestitus deponatur, vestis non est deposita; nec, si equus cum capistro, nam solus equus depositus est: secus autem est, cum dicitur: Depono equum cum capistro vel equum capistratum. Si conveniat ut in deposito culpa praestetur, rata est conventio: illud autem non est probandum, dolum non esse praestandum si convenerit;

---

[1]) Scheradicz D.

nam haec conventio contra bonam fidem, contraque bonos mores et ideo non sequenda est. Si vestimenta servanda balneatori data perdantur, siquidem nullam mercedem servandorum vestimentorum accepit: tenetur ex deposito et etiam dolum praestabit, si intromisit se ad servandum; si autem accepit mercedem: tunc tenetur ex conducto. Secus autem est, si in stuba balneali vestes amittantur, ibi enim vestium custodiam balneator habere non consuevit. Si in Praga depositum fuerit ut in Vienna reddatur; id actum est, ut non ejus impensa hoc fiat, apud quem depositum sit, sed ejus, qui deposuit.

Depositum eo loco restitui debet, in quo sine dolo ejus est, apud quem depositum est: ubi vero depositum est, nihil interest. Eadem dicenda sunt communiter et in omnibus bonae fidei judiciis. Si depositor decesserit et duo existant, qui inter se contendant unus quisque solum se heredem dicens: res ei tradatur, qui paratus est adversus alterum reum defendere depositarium, ita quod sibi fiat cautio defendendo; et hoc non est supervacuum, nam si sine cautione praestaret rem, cum jam sit ab altero mota controversia, dolo videretur facere; vel res deponi debet in aede aliqua donec de hereditate judicetur.

Capitulum de dotalitio.

185. De dotalitio quando cessat. (H. 46^b. A. 18. 2. B. 21^b. 1. C. 8^b. 19. D 44^a. 1. K. 136^b. 2.) Jurati de Thuschnawicz [1]) quaesierunt, utrum mulieri pueros habenti, cum marito suo debeat dotalitium in contractu matrimonii sibi promissum, super bonis et hereditatibus aliquibus secundum justitiam specialiter deputari, ita, quod maritus, nisi ipsa consentiente de bonis eisdem non possit disponere, quidquid suae placuerit voluntati. Qui diffinitive sunt instructi: quod, postquam mulier in matrimonio legitimo ex semine viri genuerit pueros, qui heredes vocantur: tunc mortuum est dotalitium et maritus tamquam dominus de bonis universis mobilibus et immobilibus, licet uxor et heredes reclamant, facere poterit juxta suae libitum voluntatis.

186. Dotalitium non cessat, si mulier parit puerum mortuum. (H. 46^b. A. 18. 3. B. 21^b. 2, C. 8^b. 20. D. 44^a. 2. K. 136^b. 3.) Quidam in Crumplaw [2]) uxorem du-

---

[1]) Thuss H. [2]) Crumpnaw D.

cens, nomine dotis ei promisit X marcas fidejussoria cautione interposita. Anno vero transacto cum vir moreretur et uxor puerum mortuum peperisset: quaestionem fidejussoribus movit de dote promissa, quaerens, utrum ipsam non deberet justitialiter obtinere; fidejussores autem allegabant in contrarium, cum ipsa protestatione de dote solvenda non facta per annum tacuerit et heredem de semine viri conceperit et genuerit, utrum dos non sit extincta. Super quo diffinitum fuit pro muliere: cum homo dicatur de vivo et mortuo equivoce, quod puer mortuus non est homo. Unde, si mulier parit puerum vivum, dato etiam, quod quantocumque brevi tempore vivat post partum, tunc cessat dotalitium. Et hic intellige, quod non est necessarium de dote solvenda protestationem, quae vulgariter „Vrchund" dicitur interponere, cum semper dos vivat, quamdiu heredes vivi non sunt nati: de solutione autem dotis facta, ut tollantur lites futurae, protestationem facere est consultum.

187. Mulier quandoque dotalitio privari non potest, quandoque potest. (H. 47ª. A. 18. 4. B. 21ᵇ. 3. C. 8ᵇ. 22-23. D. 44ᵇ. 1. K. 137ª. 1.) Licet vir de bonis, quorum est dominus, ordinare valeat, sicut placet; tamen si uxori dotalitium promisit, cum testamentum facit, si pueros ex ea non generavit, ipsam tali dotalitio privare non potest. Uxor autem, si fidem matrimonii adulterando violavit, vel si in mortem mariti cum effectu machinata est, vel aliud scelus adeo grave commisit, ipsa se ipsam dotalitio secundum justitiam spoliavit. Sic sententiatum est in Brodam hungaricalem [1]).

188. Per divortium mulier quandoque dotalitio non privatur. (H. 47. A. 18. 5. B. 22ª. 1. C. 8ᵇ. 24. D. 44ᵇ. 4. K. 137ª. 2.) Si maritus et uxor legitime convicti postea per aliquot annos canonice ab invicem separentur, ita tamen, quod, quamdiu simul vixerint ignorarunt, illegitime se simul habitasse, et tali separatione uxor dotalitio, quod maritus in contractu matrimonii sibi promisit, non est privanda; immo sibi dari debet judicio suffragante, contradictione mariti vel heredum qualibet non obstante. (Sic sententiatum est in Chremsir [2]).

189. Quando dotalitium sit solvendum. (H. 47ª. A. 18. 6. B. 22ª. 1. C. 8ᵇ. 24. D. 44ᵇ. 3. K. 137ª. 3.) Sententiatum est in Redisch: Cum dotalitium aequipolleat praetio cor-

---

[1]) Fehlt in H D. A. blos W. * [2]) fehlt in H.

pore deservito: eodem die, quo matrimonium carnali copula fuerit consumatum, est juxta formam promissi plenarie persolvendum [1]).

190. Dotalitium in rebus mobilibus fieri potest. (H. 47ª. A. 18. 7. B. 22ª. 2. C. 9ª. 1. D. 44ª. 1. K. 137ª. 4.) Non oportet, sicut aliqua jura volunt municipalia, quod dotalitium tantum ostendatur in terra, hoc est, in hereditatibus affixis terrae; immo si promissum est simpliciter in prompta pecunia, vel bonis aliis mobilibus, ostendi potest.

191. De dotalitio uxor est prius certificanda, quam maritus. (H. 47ᵇ. A. 18. 8. B. 22ª. 2. C. 9ª. 2. D. 45ª. 1. K. 137ª. 5.) Civibus de Thuschnawic sententiatum est: Si mulier viro promiserit X et vir econtra mulieri XX marcas; mulier ad requisitionem viri non est cogenda, quod suum promissum impleat, nisi prius, si petit de promisso viri, fuerit securata.

192. In dotalitio bona mariti prius sunt vendenda, quam uxoris. (H. 47. A. 18. 9. B. 22ª. 23. C. 9ª. 3. D. 45ª. 2. K. 137ª. 6.) Sententiatum est in Praczaw: Si vir et mulier in contractu matrimonii res immobiles vel absolute vel sub conditione dotis ad invicem comportent: vir urgente necessitate prius bona propria, quam uxoris bona in denarios debet convertere pleno jure. Sexui enim muliebri circa hujusmodi tamquam fragiliori potius est providendum; bonorum etiam acquisitio viro est facilior, quam mulieri, et insuper victum hostiatim mendicando quaerere mulieri verecundius est et gravius, quam sit viro.

193. Propter dotalitium uxor non est domina rerum. (H. 47ᵇ. A 18. 10. B. 22ª. 4. C. 10ª. 4. D. 45ª. 3. K. 137ᵇ. 1.) Ad interrogationem civium in Chremsir sententiatum est: quod soluto conjugum utriusque dotalitio, mulieris amici virum de jure non possunt artare, quod caveat, ne dotalitium deficiat et minuatur. Est enim vir tam mulieris quam dotalitii dominus et rector, potens cum ipso emendo, vendendo ac modis aliis, quibus casus fortuiti sunt admixti, sibi et uxori vitae necessaria conquirere, sicut placet; tamen si manifeste bonorum dilapidator et inutilis est consumtor, tunc ad petitionem mulieris vel amicorum ejus jurati, quorum interest, inutilia corrigere, possunt talem defectum intercipere, et virum super eo corripere, sicut videtur expedire.

---

[1]) Hier ist in der Hs. W. der Absatz D. 45ª. 3 „dotalitium causa" — angereiht.

194. Dotalitio quandoque de jure aliquid deficit. (H. 47[b]. A. 18. 11. B. 22[a]. 4. C. 10[a]. 5. D. 45[b] 1. K. 137[b]. 2.) Sententiatum est in consilio civitatis: quanto minus uxor de sua dote marito dederit, tanto minus post mortem mariti de dote sibi promissa percipiet ipso jure.

195. Si pro dotalitio hereditas fuerit obligata. (H. 47[b]. A. 18. 12. B. 22[a]. 4. C. 10[a]. 6. D. 45[b]. 2. K. 137[b]. 3.) A juratis de Hulein [1]) sententiatum est: Si unus conjugum pro dotalitio, in bonis mobilibus promisso, alteri hereditatem obligare voluerit; non oportet, quod illam sicut in debitis communibus fieri consuevit, per annum et diem servet: immo primo die obligationis, instante necessitate, potest ea venditioni exponere, vel in denarios convertere modis aliis quibuscumque.

196. Dotalitium hereditarium uxori traditum potest ex necessitate per maritum ad tempus exponi. (H. 48[a]. A. 18. 12. C. 10[a]. 8. D. 45[b]. 3. K. 137[b]. 4.) Sententiatum est juratis in Redisch: Si maritus uxori legitime agrum vel aliam hereditatem coram judice et juratis nomine dotalitii libere dat et assignat, et tandem ex infortunio, non ludo taxillorum, non crapula, non negligentia, videlicet quod laboribus non intendat, sed otiosam vitam ducat, non bonorum dissipatione nec alio quovis inhonesto modo ad tantam deveniat inopiam, quod se et uxorem de mendicitate non valeat supportare: licitum est, sibi dotalitium ipsum uxoris reclamatione non obstante, ad tempus pro pecunia exponere, cum qua laborando victus sibi et uxori necessitatem obtineat et amictus.

197. Dotalitium hereditarium uxori traditum postea, nisi consentiat, creditoribus obligari non potest. (H. 48[a]. A. 18. 14. B. 22[a]. 5. D. 46[a]. 1. K. 138[a]. 1.) Matussius de Tisschnowicz, civis Brunnensis, cum distortam et inordinatam aliquanto tempore ludis taxillorum, commessationibus et ebrietatibus die noctuque insistens vitam duxisset: ad conscientiam reversus, non coactus coram judicio resignavit libere uxori suae domum suam per ipsam ratione dotalitii hereditarie possidendam. Et quia ante resignationem talem pueros cum eadem uxore habuit, et post resignationem apud diversos creditores debita multiplicia contraxit: creditores

---

[1]) Holyn D.

ipsi pro se sententiari petiverunt, cum Matussius cum uxore de bonis eorum, quae ipsis mutuaverint de victu et amictu, sibi providerint, ipseque Matussius praedictus domui tamquam hospes et dominus in solvendis collectis et sufferendis oneribus civitatis praefuerit: utrum de venditione domus, non obstante resignatione, non debeant de suis debitis expediri. Uxor vero Matussii petivit simpliciter se circa jus dotalitii conservari. Super quo sententiatum fuit, quod uxor Matussii domum sibi pro dotalitio resignatam, quamvis pueros cum Matussio habuerit, quamvis etiam debita, quibus vir praefatus impulsabatur, cum ipso expenderit, hereditarie debeat possidere, nec Matussii seu mariti praefati, nec heredum suorum ante vel post resignationem habitorum contradictio ipsam in dictae domus possessione, nisi ei voluntarie renunciaverit, aliqualiter poterit secundum justitiam impedire: Matussius enim juri, quod super domum, quantum ad dominium habuit, per resignationem cessit.

198. Quod dotalitium quandoque super hereditate absolute datur, et quandoque in futurum promittitur et secundum hoc quandoque praecedit debita, et quandoque sequitur. (H. 48^{b}. A. 18. 15. B. 22^{b}. 1. C. 9^{a}. 9–10. D. 46^{a}. 2. K. 138^{a}. 2.) Sententiatum est in Gostel: Si uxori per maritum vice dotis hereditas nominata coram judicio publice tradita fuerit; et assignata illa per creditores, sibi postea non poterit decertari. Si autem vir in genere uxori sub his verbis dotem promittat: Post mortem meam de bonis, quae relinquero tantam summam habebis et insuper tempore vitae rationabiliter bonis negotiationibus et actibus insistendo debita contrahat; multum esset absurdum, si dos hujusmodi solutionem talium deberet excludere debitorum. Est enim generale in jure, quod creditor est heres principalis; consonat etiam aequitati, quod uxor et heredes succedentes mortuis debita solvant eorundem.

199. Dotalitium quandoque transit ad successores. (H. A. 18. 16. B. 22^{b}. 2. C. 9^{a}. 11. D. 46^{b}. 1. K. 138^{b}. 1.) In Gurde [1]) vir sexagenarius, postquam de tribus uxoribus pueros generasset, et ipsos data unicuique juxta suam facultatem dote matrimonio tradidisset: ad quartas transiens nuptias, puellam, cui nominatim promisit dotalitium, in uxorem

[1]) Gurday D. in villa quadam prope Brodam hungaricalem W.

duxit, quam tandem sine prole relinquens testamento non facto subito exspiravit; uxor vero postea transactis aliquot hebdomadis bona per maritum dimissa regens, similiter intestata decessit. Quaeritur ergo primo: utrum bona talia ad fratres uterinos ejusdem uxoris, quos reliquit, vel ad pueros, quos maritus ex primis tribus uxoribus generavit, hereditarie debeant pertinere; et secundo: quo jure uxor ipsa tempore suae viduitatis bona possederit supra dicta. Super quibus diffinitum fuit ad primum: quod bona hujusmodi ad pueros mariti sunt hereditarie devoluta; fratribus tamen uxoris debent ipsi pueri de bonis talibus dotalitium, per patrem eorum sibi promissum, integraliter expedire.

Ad secundum autem dictum fuit, quod uxor illis septimanis, quibus in viduitate vixit, non tamquam vera domina, sed potius tamquam tutrix bona tenuit per maritum dimissa.

Utrum autem per dotalitium impediatur hereditaria successio testamentaliter procedens, quaere inferius sub titulis de hereditatibus.

200. Dotalitium quandoque per uxorem dari vel legari potest aliis. (H. 48ª. A. 18. 17. B. 22ª. 3. C. 10ª. 12. D. 46ᵇ. 2. K. 138ᵇ. 2.) Vidua quaedam in Chremsir puellae, quam filio suo dedit uxorem, domum, quam inhabitaverat, tradidit vice dotis; mortuis itaque vidua cum filio, uxor cum diem concludere deberet extremum, domum sibi dotatam patri suo libere dedit; quam quidem domum cum impetant tres nepotes viduae praescriptae: quaeritur, quid sit juris in hoc casu. Super quo responsum est: Quod domus, postquam puellae data fuit in dotalitium, ejus fuit, et de ipsa marito mortuo disponere potuit, ut volebat.

201. Quando dotalitium et quando portionem hereditariam mulier percipiat. (H. 49ª. A. 18. 18. B. 23ª. 1. C. 9ª. 13. D. 46ᵇ. 3. K. 138ᵇ. 3.) Vir quidam in Budespicz res habens et heredes, viduam heredibus carentem, agrum ad XX marcas taxatum nomine dotis sibi promittens, duxit in uxorem; eo itaque mortuo intestato mulier petit tertiam partem bonorum per ipsum relictorum. Privigni autem sui quaerunt, cum pater eorum ex noverca ipsorum pueros non genuerit: utrum in sola dote sibi promissa non debeat contentari. Item jurati de Budespicz petiverunt informari, utrum dos mariti major esse debeat, quam uxoris vel econverso. Super quorum primo responsum fuit, quod allegatio privignorum rationabilis et justa est: unde mulier in dotalitio sibi promisso.

quod in generatione filiorum non est extinctum, debet esse contenta. Ad secundum vero dictum fuit, quod promissio dotalitii est arbitraria, secundum voluntatem promittentis possibiliter minui vel augeri: consuevit tamen frequenter maritus in parte tertia plus uxori pro dote promittere, quam econtra solet; et secundum istam consuetudinem, quasi communiter approbatam, quando dos unius conjugum nominatim est expressa, debet dos alterius, si est dubia, moderari.

202. De dotalitio, quod potest obtineri per mulierem ipso jure. (H. 49[b]. A. 18. 19. B. 23[a]. 2. C. 9[a]. 4. D. 47[a]. 1. K. 139[a]. 1.) Cives de Chrisans scripserunt sic: Quaedam puella maritum duxit legitimum, qui duas marcas grossorum nomine dotalitii sibi promisit, pro quibus marcis sibi dandis alii duo de nostris concivibus fidejusserunt, quos dicta puella coram judicio pro eis impetivit, obligans se ad probandum tam fidejussionem, quam promissionem per testes idoneos, qui nuptiales homines dicuntur, hoc est vulgariter dicendo „Rinklewt [1]) oder Heurathlewt." Pars vero adversa de fidejussione negans obligat se ad suam negativam verificandum et similiter per testes nuptiales ostendendum, quod ipsi puellae nihil promiserit, nec pro aliquo dotalitio fidejusserit, ad eandem petens, tamen hoc pro se sententiari: utrum res suas per testes non debeat melius defendere, quam sibi possint per aliquem decertari. Petimus ergo informari, cujus partis testes sunt potius audiendi. Quibus responsum fuit sic: quod testes puellae de sua parte ad tractatum matrimonium electi et vocati potius sunt audiendi, quam testes fidejussorum, per quos puellae quaerimoniam evadere vellent.

Cum enim puella agat de dotalitio, quod respondet praetio suo corpore deservito pinguius jus sibi competit ad fidejussores, quos impetit per testes convincendum, quam eis competat ad se defendendum.

203. De dotalitio, quod potest obtineri per virum. (H. 49. A. 18. 20. C. 9[a]. 15. D. 47[a]. 2. K. 139[a]. 2.) Cives de Chremsir scripserunt sic: Quidam noster concivis dives existens quandam mulierem pauperem de villa duxit in uxorem, ex qua duos pueros generavit; tandem marito mortuo mulier eadem de villa quemdam alium virum duxit, qui dictos pueros, datis eis pro parte sua quibusdam agris, a se alienavit,

---

[1]) Trinkleut D. Binkleut A. K.

domum autem, quae patris puerorum praemortui mariti uxoris suae fuerat, vendens, unacum uxore a civitate nostra in villam, unde venerat, ad faciendum ibidem residentiam se recepit. Modo pueri ipsi, quia mater eorum migravit a saeculo impetentes domum per vitricum eorum venditam, coram nobis in judicio suam proposuerunt quaerimoniam sub his verbis: Domine judex, conquaerimus de vitrico nostro, quod ipse domum ex labore patris nostri comparatam, et ad nos jure hereditario pertinentem, nec sibi per nos coram judicio resignatam, sine nostro scitu et voluntate ad manus vendidit alienas, et petimus nobis justitialiter dictari: cum in aetate juvenili fuerimus et ad reclamandum dictae domus venditionem annos discretionis non habuerimus, sicut nec adhuc habemus, cum unus nostrum sit in anno IX^no^ et alter in VI° et mater nostra jam mortua in domum eandem de villa, cum pauper esset per patrem nostrum in uxorem recepta fuerit et ducta, quae si adhuc vixisset tacuissemus, nec domus venditionem reclamassemus sperantes, quod fide maternali nos respexisset: utrum dicta venditio non debeat retrocedere, et ipsa domus ad nos sicut ad veros heredes redire. Ad quam quaerimoniam vitricus sic respondit: Domine judex, fateor me dictam domum vendidisse, quia ipsa mihi per uxorem meam, jam mortuam, cui XV marcas dotavi, nomine dotalitii fuit assignata et dotata, quod probare volo per tot scabinos et juratos, quot ad jus meum habere debeo, et peto pro me sententiari: utrum ad talem probationem non debeam admitti, cum sine impedimento facta venditione de civitate Chremsir ad villam exiverim, nec per dictos privignos meos aliqua fuerit quaestio mihi mota. Super quo casu sic sententiatum fuit: Si vitricus puerorum demonstrabit per juratos sicut se probaturum obligavit, quod domus per uxorem est sibi pro dotalitio data, ipse utetur.

204. Dotis solutio est tamen uxori facienda. (H 50^a^. A. 18. 21. B. 23^a^. 3. C. 9^a^. 16. D. 47^b^. 1. K. 139^b^. 1.) In Chremsir Petrus filio suo Heinrico [1]) puellam, Margaretham nomine, filiam alterius civis ibidem, petivit in conjugium copulari, nomine dotis eidem macellum promittens. Modo defunctis Petro et Heinrico Margaretha nurus agit in socrum suam viduam pro macello sibi ratione dotalitii promisso, obligans se ad verificandum promissum dotale per testes

---

[1]) Stephano A. B. K.

idoneos, quosdam juratos et quosdam communes homines, qui interfuerunt contractui nuptiali. Socrus autem promissum non negans dicit: Quia Petrus vir ejus ante annos aliquot patri Margarethae pro macello dotali pecuniam, in qua contentabatur, numeravit et solvit, quod similiter per testes tam juratos, quam non juratos nititur declarare. Quaeritur ergo, cujus partis testes sint aliis praeferendi. Super quo diffinitum est: quod testes, quos vult socrus statuere de dote soluta, sunt audiendi, et districte sub virtute juramenti praestandi, corporaliter interrogandi: si Margaretha praesens fuerit, cum pater ejus numeratam pecuniam pro macello sibi in dotem promisso suscepit, et si voluntarium ejus ad hoc consensum nec prece, minis nec metu inducta praebuit, et si sic testabuntur: hoc faciet pro socru, quod nurus quaerimoniam declinabit. Et hic collige, quod solutio dotis est tantum uxori facienda et quod ipsa sola a dotalitio et ejus promisso maritum liberum reddere potest et solutum.

205. Ad dotem solvendam etiam heredes obligantur. (H. 50^{b}. A. 18. 22. B. 23^{b}. 1. C. 9^{a}. 17. D. 48^{a}. 1. K. 140^{a}. 1.) Sententiatum est ad loca diversa. Ex quo per matrimonium filia emancipatur et transit a patria potestate: si pater nomine filiae dotem promiserit et ipsam ante nuptias emancipaverit: non tollitur promissio, si pater moriatur, quia nihilominus heredes ejus ex promissione obligati permanebunt.

206. Dotis promissio bonam fidem habere debet. (H. 50^{a}. A. 18. 23. B. 23^{b}. 1. C. 9^{a}. 18. D. 48^{a}. 2. K. 140^{a}. 2.) Dotis promissio, si metu vel vi extorta fuerit, inutilis est: cum dos ex libera proficisci debeat voluntate. Sic sententiatum est in Kulyn [1]) cum Petrus [2]) cognatam suam cuidam rustico diviti tradidisset et eum postea ad promittendum dotalitium compulisset.

207. Dos non potest in fraudem creditorum promitti. (H. 50^{b}. A. 18. 24. B. 23^{b}. 1. C. 9^{a}. 19. D. 48^{a}. 3. K. 140^{a}. 3.) Sententiatum est in Budespicz: Si pater debitis involutus ad fraudandum creditores filiae dotem promittit, promissio vigorem non habet. Licet etiam ante matrimonium et post nuptiis jam completis, dos promitti possit: tamen, si de tali posteriori promissione dotis creditores patri promittenti instantiam fecerint: testes idoneos statuet, qui corporali jura-

---

[1]) Heinrichs A. B. K. [2]) Schercze A. B. K.

mento comprehendent, quod dos hujusmodi non sit in ipsorum fraudem aliqualiter procurata.

Et similiter intelligendum est de debitis; nam quaecumque in fraudem creditorum alienata fuerint, actione revocatoria repetentur; unde, si praedium dotale minori pretio, quam valeat, vendatur, creditor ipsum pro eodem pretio consequetur.

207[b]. Dotalitii causa tertiam partem utensilium uxor marito mortuo obtinet. (Allein D. 45[a]. 3.) Sententiatum est in Gostel, quod ex quo dotalitium aequipollet pretio corpore deservito, indilate et plenarie est persolvendum. Insuper singula vestimenta et clenodia, quibus uxor in vita, vivente marito usa est et in corpore gessit, obtinebit. Item ertiam partem omnium suppellectilium et utensilium ad ornatum tet necessitatem mense et thori pertinentium, exceptis vasis et exeniis argenteis, exclusis etiam quibuslibet armis et equis, personam viri dumtaxat concernentibus, de quibus nulla portio est uxori conferenda.

Capitulum de aedificiis.

208. De aedificiis et novis locationibus seu plantationibus. (H. 50[b]. A. 19. 1. B. 23[b]. 2. D. 48[b]. 1. K. 141[b]. 1.) De Chremsir[1]) jurati petentes informari de novis villarum locationibus et arborum plantationibus, instructi sunt de subscriptis. Primo: quod signatis areis quilibet fundamentum ponat vicino suo praesente et vidente, et similiter metas agrorum faciat de scitu vicini sui. Item curiam domus muniat et pacificet; alioquin damnum, quod ex tali negligentia per ipsius pecora vicino suo in segetibus, oleribus et consimilibus factum fuerit, ipse solvet; damnum vero, quod ex aliis pecoribus in curia sua, quam sepe non firmavit, sibi acciderit, sustinebit. Item sepem faciens ramos virgarum ad curiam vicini non vertet. Item fornaces et ignis conservatoria, cloacae et stabula ad impinguandum porcos facta, spatio trium pedum cum dimidio a sepibus locentur. Item locus, ignis argilla, taliter liniatur, ne scintillae volent in curiam vicini sui in damnum. Item cloaca fodi debet in curia propria et sub terra ad curiam vicini non duci. Item arbores hortorum in tanto spatio plantentur a sepe, ne rami ultra ipsam dependentes hortum vicini splendore solis privent et obumbrent: quia, si hoc con-

[1]) De Chrisans D.

tingat, fructus eorumdem ramorum cum vicino, cujus hortum obumbrant, dividantur, vel per dominum arborum, si vicinus carere voluerit, praescindantur.

Item fabri, pistores et consimiles mechanici, qui in exercendis laboribus suis igne frequenter utuntur, fumum ejusdem ignis in fumario, seu aedificio ad hoc specialiter facto, extra tectum in aërem deducere debent, ne sub tectum in latum diffusus vicinis incommodum faciens, eos inquietet.

Item locans novam villam potest hominibus aliunde venientibus hereditates in tali villa assignare, quamvis bona talia ad eosdem non sint homines hereditarie devoluta. Sed tamen, nec idem locans, nec dominus villae, nec locati in villam possunt pro eorum voluntate in praejudicium communis juris terrae jus novum sibi creare seu statuere, imo debent se subjicere alicui juri communi et approbato, quo ipsis vicinae villae ceterae sunt subjectae.

209. Aedificia nova contra prohibitionem judicis et juratorum non sunt facienda. (H. 51[a]. A. 19. 2. B. 24[a]. 1. C. 9[a]. 20. D. 48[b]. 2. K. 142[a]. 1.) Cum inter duos vicinos de Chrisans, quorum unus emerat domum quamdam judicis ibidem, multiplex quaestio longo tempore verteretur: jurati ejusdem oppidi Chrisans instructi sunt: quod, quidquid post inhibitionem novi aedificii construitur, destrui debet. Tanta est enim vis prohibitionis judicis et juratorum, quod ante licentiam nulli licet contra eam venire. Item prohibitio aedificii fieri debet in ipso opere, et non tantum ipsi domino, sed etiam illis, qui in opere construunt; et quidquid aliquis pendente prohibitione construxerit, hoc debet propriis expensis destruere. Et licet aliquis possit prohiberi, quod novum opus non faciat, rarum tamen est, quod prohibeatur, quod non reficiat antiquum. Item si aedificetur in via communi et in publica, quilibet potest denunciare judici, quod prohibeat. Item omnis aedificans potest terram, arenam, argillam, vel quidquid talium est, in plateam et viam publicam, donec aedificet, statuere vel ponere contradictione vicinorum qualibet quiescente.

210. De aedificandis merdatoriis et coquinis. (H. 51[b]. A. 19. 3. C. 9[a]. 21. D 49[a]. 1. K. 142[b]. 1.) Nicolaus, cum Joannem vicinum suum prohiberet aedificare cloacam intra spatium trium pedum cum dimidio a muro suo: sententiatum est sic: licet a sepe non linita, vel pariete ligneo, cloaca in spatio trium pedum cum dimidio sit locanda; tamen a sepe ex utraque parte argillata admitti potest, ubi artae sunt areae,

quod cloaca trium pedum spatio fodiatur, a muro vero trium pedum spisso, si privata muratur in spissitudine longitudinis lateris cum dimidio; hoc non est in artis areis prohibendum.

211. De merdatoriis et consimilibus. (A. 19. 4. B. 24ª. 2. C. 9ᵇ. 1. D. 49ª. 2. K. 142ᵇ. 2.) Quamvis homo in territorio suo a limitibus vicini in spatio trium pedum cum dimidio cloacam possit fodere; tamen, si amplam habet curiam, eam ponere potest, ubi et sibi competens et vicino minus nociva sit. Debent enim vicini et de damnis ad invicem sibi, prout possunt, cavere et mutuis promotionibus se prosequi. Unde cum in Chrisans[1]) vicinus circa parietem convicini sui, ubi aptiorem pro mensa sua locum habebat, cloacam ponere voluisset; sententiatum fuit: quod jure ad hoc esset prohibendus et quod in alio loco infra septa sua, quem bene habere poterat, cloacam construere deberet eandem.

212. De aedificiis quantum ad altum et profundum et parietum reformationem. (H. 51ᵇ. A. 19. 5. B. 24ª. 3. C. 9ᵇ. 2. D. 49ª. 3. K. 142ᵇ. 3.) Cum Ulricus de cellario suo sub terram, sub viam plateae publicam lapidibus stratam pro potu aestivo, tempore infrigidando fodere voluisset, et per juratos hoc facere prohibitus fuisset: in medio dicti cellarii commodum lateribus testudineis in profunditate notabili ad cavendum incendiorum pericula construere coepit. Quod vicinus ejus percipiens, ipsum in causam traxit, allegans, quod ex tali structura domus ejus, sub cujus fundamento foderet, ruinam minaretur. Quare petivit, Ulricum rigore juris compelli, desistere ab inceptis. Contra quod Ulricus petivit, se in eo jure conservari, quo quilibet homo in bonis suis sine nocumento vicini in altum et in profundum aedificat, quidquid sibi placet. Jurati ergo perspecto aedificio vicini invenerunt, quod structura, quam faceret, parietibus vicini non obesset, quia in debita distantia Ulricus fundamentum suum a parietibus vicini fodit, unde sententiatum est pro eo; et ex hoc colligitur, quod homo in bonis suis supra aërem et subtus in terram habet licentiam construendi; etiam fontem, cloacam et alia, quae suis viderit necessitatibus expedire. Tamen in structuris, quae ad certos deputantur usus, et fiunt in medio foro, vel alibi, in territorio communi, sicut sunt macella, scamna panis, institae et alia consimilia, est tantum illa profunditas et

---

[1]) Chremsir D.

altitudo servanda, quae ab antiquo servari consuevit. Parietem in medio aedificiorum vel curiarum uterque vicinus reparabit; si autem uno petente alter reparationem contradixerit, tunc reparans parietem eo solus utetur et alter, nisi novum pro suis construat parietem usibus, non habet jus utendi pariete vicini, nisi licentiam obtineat ab eodem. Unde, quamvis paries fuerit communis utrique vicino, tamen ille, qui monitus ipsum reformare tempestive, cum indiguit, neglexit: jus utendi, quod prius habuit, de cetero non habebit; et hoc jus tantum durat pro tempore parietis, eo enim ruente, si ille, qui prius reparationem facere non curavit, paratus sit, cum vicino, alium parietem instaurare, acquirit sibi iterum, quo ad usum parietis jus antiquum. Item si facto incendio vel alia vastitate de parietibus inter vicinas domos fruendis dubitatum fuerit, mandabitur cuilibet hospiti, quod intrando domum ad dextris parietem pro se et vicino faciat communem, nisi aliqui vicini malint duos parietes in medio eorum facere.

213. De aedificiis quantum ad arearum extremarum mensurationem et pacis confirmationem in specie. (H. 52ª. A. 19. 6. B. 24ª. 3. C. 9ᵇ. 3. D. 50ª. 1. K 143ª. 1.) Rustici diversarum villarum sunt instructi: Cum in plantationibus novellis arearum, hortorum, vinearum, agrorum et aliarum hereditatum spatia seu limites mensurantur, ad distributiones funiculo dividuntur; consuetum est, quod illi, cui cedit hereditas in acie extremitatis sita, plus datur de spatio, quam alteri in medio residenti, et hoc ista de causa, quia transeuntes aciem in equis et curribus magis hereditates easdem laedunt, metas et munitiones ipsarum rumpentes, spatium earum continue taliter minorando, propter dictam tamen majorem amplitudinem in acie residentes, sepes, fossata seu alia monumenta, quibus se et vicinos suos versus campos et extremitates pacificent, construere tenebuntur. Si autem non percipiunt plus de spatio, quam eorum vicini, tunc de dicta pacificatione merito supportantur, imo vel quilibet vicinus se ipsum pacificet, vel pacem communem in extremitate bursa seu pecunia faciant de communi.

214. De aedificiis antiquis ruinam minantibus. (H. 52ª. A. 19. 7. B. 24ᵇ. 3. C. 9ᵇ. 4. D. 50ª. 2. K. 143ª. 2.) Prout supra continetur de damnis, sic et in hoc casu multis interrogationibus responsum est, quod qui vult agere de ruinosis aedificiis, de quibus sibi damnum fieri timet, debet propter protestationem de damno futuro ante actionem interponere. Ista

enim actio prospicit damnum nondum factum, cum ceterae actiones ad damna, quae contingerunt refarcienda pertineant, nisi protestatio processerit, hac actione agi non potest.

215. De aedificiis quantum ad lucem et parietes. (H. 52b. A. 19. 8. B. 24b. 4. C. 9b. 5. D. 50a. 3. K 143a. 2.) Sententiatum est (in judicio civitatis), quod ad plateas communes de domibus pro luce capienda fenestrae fieri possunt, sed per vicinum in curiam alterius vicini fieri non possunt. Unde etiam talem lucem vicinus vicino obstruere potest suis aedificiis ipso jure. Item eos, qui jus immittendi luminis non habuerunt, aperto pariete communi nullo jure fenestras immittere potest. Item parietem, qui naturali ratione communis est, alter vicinorum destruendi, eum reficiendi jus non habet, quia non solus dominus est. Item cum illo, qui extollendo obstruat vicini aedes, quibus non servit, nulla competit actio, quia nulli facit injuriam, qui utitur jure suo. Item qui luminibus vicinorum suorum nocere, aliudne quid facere contra modum eorum velit, sciat, se formam et statum antiquorum aedificiorum custodire debere. Cetera de aedificiis quaere supra sub titulo de aqua pluviali in aedificiis urbanis et postea sub titulis de damnis, et inferius sub titulis de luminibus, et sub titulis de servitutibus. Sed de agris et metis agrorum, quaere infra sub titulo de jure novalium.

Capitulum de electione.

216. De electione officialium civitatis et judicis. (H. 53a. D. 50b. 1.) Officiales, qui communitati civitatis et judicio serviunt, cujusmodi sunt scriptores, subjudices, budelli, praecones et consimiles solum jurati debent eligere, statuere, vel destituere, sicut bono communi viderint expedire. Officiales autem, quibus per se judex indiget, et quos pane suo pascit, per se eligit, mutat et statuit, quando suae placuerit voluntati. Sic sententiatum est ad Chremsir, Redisch, Brodam Ungaricalem, Gostel et ad alia loca diversa.

Capitulum de emendis.

217. De emendis, et primo de modo recipiendi emendas. (H. 53a. A. 20. 1. B. 24b. 5. C. 9b. 7. D. 50b. 2. K. 143b. 1.) Judex non debet statim finito judicio reum, si tamen certus est, vel cautione fidejussoria se certificat, pro emenda

impignorare, sed debet eum per dies quatuordecim induciare; quibus finitis coram magistro civium et alio jurato ac scriptore judicii debet emendas exigere, et pro exactis, si non solvuntur, impignorare, et partem earum, quae civitatis est, magistro civium, vel illi, quem jurati ad hoc constituerint, praesentare. Scriptor quoque judicii debet dictam partem civitatis diligenter conscribere, et per mensem, vel quandocunque novus statuitur magister civium, juratis rationem reddere de perceptis [1]).

218. De emendis taxandis sequitur. (H. 53[a]. A. 20. 2. B. 24[b]. 6. C. 9[b]. 8. D. 50[b]. 3. K. 143[b]. 2.) Licet in compositione homicidii L talenta ad XXX marcas taxentur, tamen in aliis emendis talentum est tantum pro XX grossorum [2]) computandum, et secundum hoc taxentur plures emendae, quae nomine talentorum in legibus [3]) originalibus sunt conscriptae. Et nota, quod in omni emenda est gratia maxime propter senium vel foemineum sexum facienda.

219. Quod in omni emenda facienda est gratia. (Bloss D. 50[b]. 4. H. 53[a].) Antiquum jus civitatis habet, quod in receptione cujuslibet emendae judex delinquentibus gratiam facere tenetur. In hoc enim imitabitur deum, qui cum solus sit justus judex remunerat ultra meritum et punit citra condignum. Et praecipue propter defectum aetatis et sexus in emendis et poenis justitiae rigor est mansuetudine temperandus.

220. De emendis in genere. (H. 53[b]. A. 20. 3. B. 24[b]. 7. C. 9[b]. 9. D. 51[a]. 1. K. 143[b]. 2.) Qui minis, terroribus, aut quacunque potentia, seu suggestione conquaerentes, vel conquaeri de injuriis et violentiis sibi factis violentes silere compellunt, vel inducunt, et sic judicem suo jure defraudant, illas emendas, quas jurati magnitudine vel parvitate causarum, de quibus habebant conquaeri, considerata ipsis imposuerint, solvere tenebuntur.

221. De emendis dictis „gemachte wandel.“ (H. 53[b]. A. 20. 4. B. 24[b]. 8. C. 9[b]. 10-13. D. 51[a]. 2. K. 143[b]. 5.) Ab antiquo per viginti quatuor, qui praesunt consilio civitatis, est ordinatum, quod de emendis, quae pro violatione statutorum propter bonum commune in venditionibus, emtionibus ac insolentiarum quarumcumque correctionibus, et ceteris hujusmodi causis olim editorum seu in posterum edendorum, a delinquen-

---

[1]) A. B. C. K. geben diesen Absatz bloss auszugsweise, im Wesen völlig übereinstimmend. [2]) Pragensium in D. [3]) Juribus in D. C.

tibus persolvuntur, judici, ut majorem circa eorum observationem apponat diligentiam, tertia pars detur. Aliae vero duae in usum civitatis convertantur. Et vocantur tales emendae in vulgari „gemachte wandel“ quia processu temporis a consulibus, prout statum civitatis consideraverint, variantur. De emendis autem judicialibus, vulnerum et aliorum excessuum, quae non mutantur, judex percipiet, quantum ad eum pertinet ipso jure [1]).

222. De emenda antiquitus usitata, quae vulgariter dicitur „nach yeczlichem schopfen funf phunt.“ (H. 35. D. 51ª. 3.) Jurati de Gayaw proposuerunt sic: In oppido nostro duodecim sunt jurati, et frequenter pro levi excessu verborum coram, uno jurato facto, dominus noster requirit ab excedente sexaginta talenta pro emenda, allegans pro causa, quod de jure post quemlibet juratum quinque talenta solvi debent pro emenda, sive coram uno, sive coram multis juratis excessus hujusmodi committatur. Petiverunt ergo informari et infra. Quibus responsum fuit, quod cum gravior sit excessus, coram multis juratis in judicio factus, vel in consilio, quam alibicunque major emenda pro excessu verbali in juribus originalibus scripta ad quinque tantum talenta se extendat, jurati non debent esse proni seu festini ad imponendam alicui praedictam emendam sexaginta talentorum. Unde tantum pro gravissimis excessibus factis coram omnibus duodecim juratis judicio praesidentibus, vel maniloquium habentibus emenda praescripta est homini imponenda; verbi gratia, si aliquis virum honestum contumaciter haereticum, traditorem, falsarium, vel alio consimili vitio irretitum dixerit, vel si aliquis de judice, seu consulibus civitatis turpia et inhonesta frivole pronuntiaverit, vel in blasphemiam, seu perjurium in causa, quae honorem alicujus tangit, in judicio vel in maniloquio coram omnibus juratis linguam laxare praesumpserit, vel qui trina vice pro excessu verborum leviter emendatus, quarto velut incorrigibilis iterum delinquat: talibus et his similibus emenda imponi poterit praenominata. Nec oportet, quamvis excessus coram duodecim juratis factus cum sexaginta talentis emendetur, quia factus coram sex juratis emendetur cum triginta, ita, quod semper secundum numerum juratorum emenda talentorum per

---

[1]) A. B. K. C. Kürzer: Quaedam sunt emendae, quae dicuntur „gemacht wandel“, haec variantur „id est.“

numerum quinarium augeatur. Imo sufficit, nisi nimis gravis sit excessus, quod excedens decem talenta solvat pro emenda, in quibus judex tertiam partem habebit.

223. Emendas solvet excedens de bonis propriis tantum. (H. 54ª. A. 20. 5. B. 25ª. 2. C. 9ᵇ. 13. D. 51ᵇ. 1. K. 143ᵇ. 5.) Sententiatum est in Holyn: Quod homo pro facto malo seu excessu criminali vita et bonis privatur propriis: sed si res alienas in sua conservatione habuit illis immerito privaretur. Item si homo tam graviter deliquit, quod bonis suis per judicem est privandus et si ante delictum apud alium rem aliquam emit, quam tamen nondum cum denariis persolverit, tali re per judicem non debet privari, imo illi, apud quem eam emerat, debet restitui et secundum justitiam iterum assignari.

224. Item ad idem sequitur (ibidem). Si vector in aliquo delinquens res alterius in curru suo ducit, judex emendas pro tali delicto non de hujusmodi rebus, sed tantum de rebus recipiet vectoris: et idem fiet in casu consimili.

225. Quandoque pro insolentiis judici non cedit emenda. (H. 54ª. A. 20. 6. B. 25ª. 3. C. 9ᵇ. 14. D. 52ª. 1. K. 143ᵇ. 5.) Sententiatum est in Heynrichs, quod pro insolentiis verborum in taberna vel alibi factis et statim sedatis et complanatis, dummodo in praesentia juratorum, quibus ubique plus, quam ceteris hominibus est parcendum, non fiant, judici emenda non solvitur ipso jure.

226. Ad idem ratione testium, qui supportantur de emendis. (H. 54ª. A. 20. 7. B. 25ª. 3. C. 9ᵇ. 16. D. 52ª. 2. K. 143ᵇ. 5.) Si testes per judicem in eorum fidem et animam interrogati cruce non tacta deponunt, sive pro parte, per quam sunt producti, sive contra eam dicant, quamvis in verbis caespitent, tamen propter hoc nec ipsi, nec aliqua partium judici obligabitur in emenda. Sic sententiatum est juratis in Budespicz.

227. Ad emendas quando rustici dominis non tenentur. (H. 54ª. A. 20. 7. B. 25ª. 3. C. 9ᵇ. 16. D. 52ª. 3. K. 143ᵇ. 3.) Dominus in Hulein [1]) petivit sibi sententiari, qua emenda et culpa sibi essent obligati duo rustici, qui agros quosdam ab eo tenerent, de quibus decem annis stewram non solvissent. Cui sententiatum fuit, quod pro tali negligentia nullam emendam seu culpam solvere tenentur. Quia

[1]) Holym D.

cum stewra sit quoddam vngeltum, seu quaedam exactio angaria et vexatio communi et vulgari nomine dicta roboten et non verus census, ad ipsius solutionem solventes per officiales, quibus hoc domini committunt, cogi et compelli consueverunt, et ergo, si statutis temporibus, quibus stewra solvebatur, dicti rustici ad solutionem stewrae non sunt compulsi: culpa debet officialibus et non rusticis praedictis imputari.

228. Quandoque non emendantur verba jocose prolata. (H. 54. A. 20. 8. B. 25ª. 3. C. 9ᵇ. 17. D. 52ª. 4. K. 143ᵇ. 5.) Cum duo jurati in Budespicz in taberna cerevisiae hospiti dixissent, quare nobis non datur cerevisia pro tritico sicut aliis hominibus non juratis, hospes respondit jocose: Domini, de juramento vestro nihil mihi constat, nec interfui cum jurastis. Quod jurati sibi adscribentes pro verecundia, quaesiverunt, qualiter hospes sit pro verbis talibus emendandus. Super quo diffinitum fuit: quod talia verba, sicut sunt ab hospite jocose prolata, sic a juratis sine emenda pro joco merito debent reputari.

229. Sine emenda verberantur bursicidae et fures. (H. 54. A. 20. 9. B. 25ª. 3. C. 9ᵇ. 18. D. 52ᵇ. 1. K. 143ᵇ. 5.) Locorum diversorum habet consuetudo, quod bursicidae ceterique nequam homines furta in foro, in platea, ecclesiis, balneis, vel alias committentes cum in actu rapiuntur, ab occurrentibus male tractantur, depilantur ac sine emenda qualibet verberantur; sanguis tamen eorum effundi non debet, nisi habita super eis judiciaria potestate.

230. Sine emenda bursali vir legitimus cognoscit solutam. (H. 54ᵇ. A. 20. 9. B. 25ª. 3. C. 10ª. 1. D. 52ᵇ. 2. K. 143ᵇ. 5.) Virum legitimum si judex cum soluta muliere deprehenderit, pro eo non obligatur sibi ad emendam. Secus autem esset, si cum legitima raperetur; tunc enim ad viri sui quaerimoniam judicium sustinebit.

231. Sine emenda incippatur levis persona. (H. 55ª. A. 20. 9. B. 25ª. 3. C. 10ª. 2. D. 52ᵇ. 3. K. 143ᵇ. 5.) Ad interrogationem juratorum de Chrems sententiatum est: Si hospes domus levem personam propter suam insolentiam incippari facit sine licentia judicis per praeconem non oportet, quod propter hoc emendam solvat; nam sine jussu talis hospitis praeco per se levem personam, quam insolentem viderit, poterit incippare.

232. Sine emenda concordant partes pro debitis. (H. 55ª. A. 20. 9. B. 25ª. 3. C. 10ª. 3. D. 52ᵇ. 4. K. 143ᵇ. 5.) Post quaerimoniam et responsionem de debitis factam si

actor et reus amicabiliter concordant, vel per se vel per arbitros judex a neutro ipsorum emendas recipiat ipso jure.

233. Pro vulneribus reus etiam quandoque absolvitur ab emendis. (H. 55ª. A. 20. 10. B. 25ª. 3. C. 10ª. 4. D. 52ᵇ. 5. K. 143ᵇ. 5.) Nullus judex emendas habebit, si reus actoris quaerimonias etiam in causis criminalibus rigore justitiae jurejurando testibus vel alias declinabit.

234. Ad emendam non obligantur jurati, qui in sententia pronuntianda non concordant. (H. 55ª. A. 20. 11. B. 25ª. 3. C. 10ª. 5. D. 52ᵇ. 6. K. 143ᵇ. 5.) Burggravius de Hulein petivit informari, quam emendam jurati ex hoc meruerunt, quod divisim et non concorditer quamdam sententiam protulerunt; cum enim ab eis quaereret, per quot testes incusatus pro vulnere suam innocentiam ostendere deberet, quatuor de juratis sententiatum est, quod per tres. Aliis septem sententiantibus, quod per quinque testes evadere deberet. Secundo petivit idem burggravius quae emenda sequatur unum de juratis ex hoc, quod dupliciter sententiavit, quemdam enim pro malis verbis sententiavit, primo cum tribus testibus et secundo cum duobus digitis in cruce se debere expurgare. Cui responsum fuit ad primum, quod jurati ex hoc, quod divisim sententiaverunt, nullius emendae sunt obnoxii. In causis enim, quarum sententias in scriptis non habent, quilibet juratus virtute juramenti sui deum habens prae oculis, et ad sinistram non declinans, debet sententiam, quam ratio proprio juri plus concordare sibi dictaverit pronuntiare. Debet etiam praecipue in talibus sententiis, per juratos divisim prolatis, illa sententia teneri pro jure, in quam major numerus consenserit juratorum. Ad secundum vero diffinitive sententiatum fuit, quod juratus, qui dupliciter sententiavit, nullam culpam ex hoc meruit, nec aliquam incidit in emendam; quia dato, quod aliquis juratorum in pronuntiando sententiam primo erraret et postea errorem corrigeret, pro eo non esset puniendus sed potius commendandus. Ad prudentem enim pertinet, non solum non errare, imo etiam errorem si acciderit revocare.

235. Emendam aliam non solvat, quia consilio rejicitur juratorum. (H. 55ᵇ. A. 20. 11. B. 25ª. 3. C. 10ª. 6. D. 53ª. 1. K. 143ᵇ. 5.) Si juratus per suos consocios rectores consilii de eorum colloquio seu consortio propter causas nondum in populo promulgatas, sed solis forte scabinis notarias utputa, quia secreta consilia perdidit, vel aliquid consimile commisit, amotus fuerit propter hoc mulctam bursalem non

solvet. Poena enim ruboris, quam ex tali sustinet amotione sibi sufficit pro emenda. Sed fortassis secus esset, si publice coram judicio vel populi multitudine de excessu convinceretur, tali in aliorum scandalum juratorum. Sic sententiatum est in Gostel.

236. Sine emenda jurati quandoque altricantur verbis ad invicem in consilio. (H. 55[b]. A. 20. 11. B. 25[a]. 3. C. 10[a]. 7. D. 53[a]. 2. K. 144[a]. 1.) Dum in Gostel juratis in consilio clauso sedentibus unus alteri dixisset, de causa loquimur ardua et vos capite caputio coperto tacetis, nec consilium vestrum in medium profertis, quamvis tamen semper velitis, quod secundum dictamen rationis vestrae, causae singulae terminentur. Quaesitum est, qualiter excessus verborum talium debeat emendari. Super quo diffinitum fuit, quod jurati sedentes in consilio, socialiter sine suspitione super causa qualibet, quod fine decidatur debito, secundum eorum intelligentiam more disputantium pro instantias et earum solutiones, ut inquiratur veritas hinc inde verbis se arguentes fideliter ad invicem loqui debent. Et licet unus alteri verba porrigat aliquantulum excessiva tamen non est expediens, quod pro eo poena bursali puniatur. Imo alii jurati statim verba talia, ne in scandalum juratorum murmur in populo generetur, sapientes ambos praedictos juratos illo prius, qui loquendi modum excessit verbis, correpto amicabiliter concordabunt. Secus autem esset, si coram judicio vel in praesentia multitudinis verba fierent supradicta.

237. Sine emenda jurati quandoque verberant leves personas. (H. 55[b]. A. 20. 11. B. 25[a]. 1. C. 10[a]. 8. D. 53[b]. 1. K. 144[a]. 1.) In Bisencz cum quaedam levis persona seu vaga cuidam de juratis obloqueretur verbis ipsum inhonestis in taberna coram populo arguens vehementer, juratus idem gladio non evaginato tres plagas ad caput eidem dedit. Quaesivit ergo judex, quibus emendis juratus dictas plagas sibi componere teneatur. Super quo diffinitum fuit; cum judicibus et juratis ratione officiorum suorum major quam hominibus popularibus reverentia merito debeat exhiberi, cum etiam jura dictant originalia circa finem: Si aliquis levis vel inhonesta persona fuerit verberata, quae hoc ipsum forte sua meruit insolentia, si suspectus hoc probare poterit, mettertius hoc viris credibilibus liber erit a judice et actore; quod juratus ratione plagarum dictarum ad emendas judici non tenetur. Debent tamen conjurati sui eum super facto tali secrete in eorum

colloquio corripere, quod ab hujusmodi sibi caveat propter officii dignitatem.

238. De emendis magistrorum corrigentium discipulos. (H. 56ª. A. 20. 13. B. 25ᵇ. 1. C. 10ª. 9. D. 53ᵇ. 2. K. 144ª. 2.) Ad interrogationem juratorum de Chremsir responsum est in consilio, quod magister discipulo causa informationis et disciplinae duodecim plagas cum virga vel cum manu dare potest. Si autem ad effusionem sanguinis aliter quam cum virga, exceptis naribus, quae faciliter ad fluxum sanguinis provocantur, ipsum percusserit vel percutiendo ipsum interfecerit, amicis et judici satisfaciat in emenda.

239. De emendis pistorum in debita quantitate panis excedentium. (H. 56ª. D. 53ᵇ. 3. A. 20. 47.) Licet magistri pistorum ad consilium juratorum deduxerint, quod secundum antiquam consuetudinem pistori debitam quantitatem in pistando non servanti solum die dominico de mensa in foro XXXVI parvorum denariorum panis pro emenda recipiendus, et in hospitale pauperibus sit mittendus, ista consuetudine sicut corruptela in posterum abolita jurati sententiaverunt, quod etiam pro communi bono pauperum omni die judex et jurati cum necessitas exigit, possunt et debent panem, debitam quantitatem non habentem de mensis pistorum, vel alias ubi venditur, tollere et inter mendicos distribuere, et insuper pistores, si excedentes pro emendam septuaginta duorum parvorum denariorum vel graviorem vel minorem secundum quod decreverint ad servandum forum debitum coartare. (Item septuaginta duo parvi denarii faciunt sex grossos, pro quolibet enim grosso XII denarios computando.) [1])

240. De emendis magistrorum operum mechanicorum. (H. 56ª. D. 53ᵇ.) Jurati de Chremsir scripserunt sic: Quidam juratus magister pistorium in foro publice ad interrogationem judicis coram duobus scabinis fassus est, panem, qui vendebatur, nec debiti valoris nec debitae quantitatis esse. Postea vero in consilio, praesentibus omnibus scabinis, iterum ad interrogationem judicis, prima confessione affirmativa in negativam mutata, dixit: quod panis idem debiti valoris et debitae quantitatis esset. Judex vero non commune bonum, sed proprium quaerens lucrum pauperibus pistoribus violentiam inferre voluit. Quaerimus ergo qualiter praescriptus magister pistorum pro excessu praehabito sit corrigendus. Qui-

[1]) Fehlt in W.

bus responsum fuit, quod magister pistorum ab officio magisterii debet deponi, numquam ad ipsum in posterum assumendus. Cum enim verba propria primo pro fovenda justitia coram scabinis prolata, postea seipsum mendacem consituens, mutaverit, per quod infamem se reddidit, sibi merito tamquam infamibus non debent patere de caetero januae dignitatum. Et insuper quod judicem verbis indecentibus in ruborem posuit, solvet judici X talenta denariorum parvorum, hoc est secundum quemlibet primorum duorum juratorum, coram quibus in foro fassus fuit, quinque talenta gratiose tamen, et si denariis caruerit, sex septimanis in cippo teneatur.

241. In emenda quandoque incidit pars tacens et verbis advocati. (H. 56[b]. A. 20. 14. B. 25[a]. 1. C. 10[a]. 10. D. 54[a]. 2. K. 144[a]. 9.) Bozkowiczenses jurati scripserunt sic: Judaeum quemdam pro equi arrestati disbrigatione christianum, quem statuere promiserat non statuens, judex quaesivit quare christianus non statuisset, cum ipsum tamen statuere promiserat, sicut jurati per judicem de hoc interrogati statim coram judicio publice testabantur. Prolocutor vero judaei pro judaeo respondens juratos arguendo dixit: quia judaeus nunquam christianum statuere promisisset. Quaesivit ergo judex qualiter judaeus talem contumeliam juratis per suum prolocutorem coram judicio illatam debeat emendare. Super quo per juratos inventum fuit: ex quo tantum prolocutor judaei juratos arguit, quamvis judaeus tacendo quodammodo in hoc consenserit, cum judex non quaesiverit a judaeo, utrum hoc esset verbum suum, quod prolocutor ei dixerit, judaeus tamen emendam parvae contumaciae scilicet septuaginta duos denarios parvos judici solvere tenetur. Unde aliquis gravius excedit pro se loquendo, quam tacens in verba alterius consentiendo. Judex quoque sicut et partes tacendo potest negligere sua jura.

242. Qualiter emendabit, qui alium laedere voluit, sed non laesit. (A. 20. 15. B. 25[b]. 2. C. 10[a]. 11. D. 54[b]. 1. K. 144[b]. 1.) De antiqua Brunna jurati proposuerunt hunc casum. Albertus [1]) conquestus est de Marquardo [2]), quod gladio evaginato ipsum vita sua privare voluisset, si manus ejus non effugisset. Marquardus vero cum juramento innocentiam suam ostendere debebat in verbis caespitans cecidit in jurando. Quaesiverunt ergo qualiter excessum hujusmodi emendare tam actori quam judici teneatur. Super quo

[1]) Arnoldus D. [2]) Martino D.

diffinitum fuit, quod quamvis secundum jus, quod alicubi servatur, ad quaerimoniam actoris motam solum de mala voluntate, et non malo facto reus non respondeat, tamen secundum jus Brunnense reus semper ad quaerimoniam actoris, quae non est temeraria, respondere debet. Unde in casu praedicto Marquardus, qui in juramento cecidit per intercessionem proborum virorum Albertum, qui praeces tales admittere debet, placatum habebit. Judici autem pro deviatione juramenti, si judicium fuerit peremtorium, quinque grossos, si autem non fuit peremtorium, tantum unum grossum solvet. Gladius etiam denudatus cum emendis consuetis videlicet, quantum ad extractionem sexaginta, et quantum ad intrusionem similiter sexaginta parvorum denariorum ad judicem pertinebit. Et eodem modo emendabitur praedictus excessus, si per arbitros fuerit expeditus.

243. De emendis vulnerum factorum non voluntarie. (H. 57[a]. D. 54[b]. 2.) Dum in Clobuck quidam ebrius evaginato gladio per forum currens et lapides ac terram percutiens quandam mulierem in via ambulantem in pedem vulnerasset, et illa coram judicio de eo conquaeretur, ebrius respondens, quod non voluntarie hoc fecisset, petivit pro se sententiari. Cum tantum voluntarii excessus sint puniendi, utrum de emendis, quas judex ab eo requiret, non debeat merito supportari. Super quo diffinitum fuit, quod ebrius operam illicitae rei dedit, et mulieri vulneratae et judici ad emendas debitas obligatur. Unum circa hunc casum considerandum est, quod si aliquis non dans operam rei illicitae sicut carpentarius opus suum exercens pro dolabram, vel macellarius carnes in scamno suo in frustra dividens per securim, si talis aliquem accedentem casu et invite vulneret, sufficit, quod laeso placato de emendis judicis supportetur. Sicut enim deus peccata tantum punit voluntaria, sic judex temporalis emendas tantum de excessibus voluntariis recipere tenetur.

244. De emendis vulnerum factorum per morsum canis. (H. 57[b]. D. 55[a]. 1.) Homo in foro civitatis per canem morsus, canem eundem per caudam rapiens et cum eo pluries per girum se circumvolens, ipsum tandem ad terram perjecit, qui de terra resiliens mulierem quamdam per forum transeuntem mordendo tribus vulneribus vulneravit. Quaeritur ergo utrum dictus homo statuendo canem a judice et muliere de emendis vulnerum debeat supportari. Et respondetur diffinitive, quod non per hoc enim, quod in loco communi sicut in foro, ubi populum transire vidit, canem ad modum circuli

multoties circumvexit, rei illicitae operam dedit: propter quod et judici componet et mulieri de vulneribus satisfaciet in emendis.

245. Emendas judicis praecedere debet satisfactio laesi. (H. 57[b]. A. 20. 16. B. 25[b]. 3. C. 10[a]. 13. D. 55[a]. 2. K. 144[b]. 2.) Frequenter ad loca diversa sententiatum est, quod nec a praescripto, nec ab aliis quibuscumque de vulneribus vel criminibus accusatis judex emendas debet recipere, nisi prius laesis fuerit satisfactum per eosdem.

246. Si pro emendis pacatum fuerit pactum, stabit. (H. 57[b]. A. 20. 16. B. 25[b]. 3. C. 10[a]. 14. D. 55[a]. 3. K. 144[b]. 2.) Absente domino de Pisencz burggravius, cui vices suas comiserat, cum rustico quodam, qui excesserat pro duabus marcis pro emendis insolentiarum solvendis juratis praesentibus pacavit. Dominus autem veniens cum pactum rescindere vellet, quaesivit utrum hoc sibi facere liceat ipso jure. Super quo responsum est, quod non. Si enim in aliis burggravius vices domini supplevit, multo potius in emendis in quibus gratiosius et benignius est agendum, quicquid burggravius egit, dominus ratum habebit.

247. De emendis verborum. (H. 57[b]. D. 55[a].) Quidam advena in Chrems veniens inter caetera cuidam civi sic dixit: Mihi major est adhibenda credentia, ubi ego sum residens quam vobis hic in Chrems. Super quo sententiatum fuit, quod per hoc civi in Chrems non fuit in honorem detractum, quia ratione comparativi major intelligitur, quod magna sibi esset credentia adhibenda: tamen, quod vulgares talem intellectum verborum non ponderant, advena civem praecibus proborum virorum placabit judici LXXII parvos denarios solvens pro emenda.

248. De verbis coram judicio prolatis. (H. 58[a]. D. 55[b].) Quidam in Pisencz alteri coram judicio duobus antiquis juratis audientibus dixit: Tu es filius meretricis, fide fragus et mendax. Cui sententiatum fuit, quod eo praecibus placato judici duo talenta solvere teneretur et maxime pro eo, quia coram judicio quamvis jurati temporis illius non audiverint idem excessus fuit commissus. Item juratis de Wessel sententiatum est, quod qui coram judicio contestato juratis videntibus vel audientibus insolentias fecerit verbis vel factis pacem frangit, secundum hoc emendatur. Sed in consilio juratorum et eorum maniloquio pax non violatur. (Item sententiatum est, quod quicumque aliquem vulneraverit in praesentia juratorum vel ipsis videntibus solvet secundum quemlibet

juratum decem talenta. Quicumque vero in praesentia juratorum gladios nudaverit vel cultellos et pugnaverit, quilibet solvat quinque libras pro quolibet jurato praesente.)

249. De emendis turpium verborum coram juratis prolatorum extra judicium et consilium. (H. 58ª. A. 20. 17. B. 25ᵇ. 4. C. 10ª. 5. D. 55ᵇ. 2. K. 144ᵇ. 3.) Si contendentes se turpibus verbis invicem vituperarent jurato praesente et mandante, quod disciplinam servent, quilibet vituperantium quinque talenta pro emenda solvet. Jurato vero tacente sufficit, quod quilibet unum talentum det.

250. Qualiter emendabit, qui alium appellat haereticum. (H. 58ª. A. 20. 17. B. 25ᵇ. 5. C. 10ª. 16–17. D. 55ᵇ. 3. K. 144ᵇ. 4.) In Chremsir in consilio juratorum quidam rusticus canonicum dominum suum in ejus absentia haereticum appellavit sub his verbis: Domini jurati juvetis me, quod evadam dominum meum vilem haereticum. Super quo sententiatum fuit, quod X talenta denariorum parvorum, quia consilio non pepercit, pro emenda solvere tenetur de quibus tertia pars esset judicis et duae civitatis. Et notandum, quod quilibet fidelis vitium haeresis sibi impositum totis debet viribus reclamare. Unde si appellatus haereticus statim appellantem haereticum appellaret, propter hoc appellans poenam talionis vel emendam debitam non evadet.

Item in Gostel cum quidam debitor creditorem suum per probos viros in praesentia juratorum pro termino peteret et ille praeces recusaret, debitor indignanter dixit. Non plus rogetur de caetero, carius haberem cum haeretico disponere quam cum eo. Super quo diffinitum fuit, quia talis reverentiae juratorum non pepercit pro emenda talentum parvorum denariorum solvere tenetur.

251. Emendae perditionis holunge. (H. 58ᵇ. A. 20. 18. B. 25ᵇ. 6. C. 10ª. 18. D. 56ª. 1. K. 144ᵇ. 5.) Emenda perditionis holunge sunt XII parvi denarii, qui faciunt grossum Pragensem; et ista est minima emenda judicialis, et solvitur etiam omni tempore de juramento gratiose dimisso exceptis judiciis peremptoriis ubi juramentum emendatur cum sexaginta parvis.

252. De emendis verborum pertinacium mendatii, depilationis et consimilibus. (H. 58ª. A. 20. 19. B. 25ᵇ. 7. C. 10ª. 19. D. 56ª. 2. K. 144ᵇ. 6.) Cum in Wissaw simplex homo in unum de scabinis super debitorum solutione plenam rigore judicii esset justitiam executus,

et idem scabinus ultra terminum juris solutionem protraheret, judex et jurati nuntium eorum ad hoc constitutum in domum scabini mittentes, jusserunt homini praescripto de pignore provideri. Et cum praeco domum introisset, hospite in angulo latitante, uxor ejus praeconi dixit, quia absens esset. Ad quae verba praeco, sicut in praeceptis habuit, se non convertens, pignus in domo quaesivit, et tandem habitacula clausa rumpere volens, equum reperit in stabulo. Quem dum educere vellet, hospes clamore uxoris excitatus de latibulo exiliens, praeconem a tergo per capillos rapuit, ipsumque per capillos raptum ad terram projiciens pugnis juxta libitum verberavit.

Item dictus scabinus ex quaerela praeconis ad judicis et juratorum praesentiam vocatus respondet, dictam depilationem et verberationem libenter se fecisse, et si non fecisset adhuc facere vellet.

Item praenotatus scabinus cum officium scabinatus non regeret alium tunc temporis actu juratum, qui in quodam tractatu, quem simul ad invicem habebant, indecentia sibi dederat verba, mentiri dixit coram aliis suis conjuratis animo indignanti. Quaeritur ergo de emendis excessuum praescriptorum. Et respondetur quod pro quolibet trium praedictorum excessuum, placatis tamen prius instantinis praecibus proborum virorum laesis praecone, secum et jurato, scabinus qui excessit, solvit emendam X talentorum, hoc est in toto XXX talenta parvorum denariorum et licet forte pro excessibus similibus temperatior; in aliquibus sententiis scribitur emenda tamen in proposito inspectis personis actoris et rei et consideratis hincinde circumstantiis, quae ratione dolosae latitationis et pertinaciae contumacis excessus gravant, aucta est emenda praescripta.

253. De emendis juramentorum, quae fiunt etiam verbis. (H. 58. A. 20. 20. B. 25[b]. 8. C. 10[a]. 20-23. D. 56[b]. 1. K. 144[b]. 7.) Sententiatum est in Bisencz: Si jurans pro una summa pecuniae tria juramenta facere debuit et in uno ceciderit, in omnibus tribus judicatur cecidisse, et pro quolibet solvet judici; si tamen judicium non fuerit peremtorium duodecim denarios parvos, quos dabit pro emenda. Si autem quodlibet juramentum debuit fieri pro summa pecuniae speciali, tunc pro errore unius juramenti dictam emendam solvet judici et adversario obligabitur in pecunia pro qua idem fieri debuit juramentum. Si autem mettertius jurare debuit, et unus illorum trium in juramento deviaverit, licet totam causam perdat,

tamen judici tantum pro deviatione unius juramenti satisfaciet in emenda.

254. De juramenti formatione, (H. 59ᵃ. A. 20. 20. B. 25ᵇ. 8. C. 10ᵃ. 23. D 56ᵇ. 2. K. 144ᵇ. 7.) Sententiatum est in judicio civitatis: Si jurare debens coram judicio debitam formam juramenti servaverit, quamvis nec ipse nec advocatus antequam juret coram juratis formam juramenti recitaverit, tunc ex hoc nec causam perdit, nec ad emendam judici obligatur.

255. De digitis cruci supponendis et deponendis. (H. 59ᵃ. A. 20. 20. B. 25ᵇ. 8. C. 10ᵇ. 1. D. 56ᵇ. 3. K. 144ᵇ. 7.) Digitos ante juramentum sine licentia judicis cruci superponens, vel facto juramento eos deponens licet causam ex hoc non amittat, tamen judici solvet XII parvos denarios pro emenda.

256. De emendis juramentorum in genere et aliis pluribus circa jurantem et illum, cui juratur et judicem considerandis ut hic in praesenti. (H. 59ᵃ. A. 20. 21. B. 25ᵇ. 8. C. 10ᵇ. 2—6. D. 56ᵇ. 4. K. 145ᵃ. 1.) Rusticis de Nicolczicz sententiata sunt subscripta. Primo quod de juramento remisso in simplici judicio solvuntur judici duodecim halenses. Sed in judicio peremtorio LX halenses. Item si jurans bene jurat, formam non corrumpendo absolutus est a judice et actore. Si autem formam corrumpit actori in causa et judici obligatur etiam in emenda, secundum causae merita taxanda. Et similiter si a placitis et juramentis per amicabilem compositionem receditur judex emendas debitas consequetur. Item si jurare debens ad instantiam actoris et praeces interpositas supportari non vult, nisi juret, permittendus est jurare. Item si videtur judici, quod per collusionem inter actorem et reum super causae compositione factam reus de juramentis supportetur, ambos ad juramentum potest compellere, quod in fraudem emendarum suarum occulte non sit inter eos compositio ordinata. Et si ambo vel unus eorum sic jurando in forma deviat, tunc jurati ex fama personarum jurantium et ex causae circumstantiis ceterisque annexis emergentibus et incidentibus, super causae praedictione et emendarum solutione cum diligentia cogitabunt. Item juramentum faciendum remitti non potest, nisi obtenta super eo licentia judicis speciali. Item si jurare debens in agone constitus fuerit, licet prae debilitate formam corrumpat in causa non cadit, si tamen tempore sanitatis homo bonae conscientiae et honestae famae judicatur fuisse.

257. De emendis injustae mensurae et ponderis. (H. 59. A. 20. 22. B. 26ª. 1. C. 10ᵇ. 7. D. 57ª. 1. K. 145ᵇ. 2.) Mercatores et pannifices civitatis proposuerunt in consilio, quod panni falsi et mensuram non habentes debitam per mercatores oppidorum episcopatus frequenter in Auspicz ad forum ducantur et cum ipsi petant per judicem et juratos hoc intercipi dicant, quia nesciant qualiter punire debeant taliter delinquentes. Scriptum fuit igitur judici et juratis de Auspicz, quod secundum jura civitatis Brunnensis pannus falsis crinibus infectus est cremandus. Pannus vero debitam mensuram vel latitudinis vel longitudinis non habens non crematur, sed venditor ejus judici quinque talenta solvet pro emenda ut superius in juribus originalibus habetur.

258. De emendis ad idem. (H. 59ᵇ. A. 20. 22. B. 26ª. 1. C. 10ᵇ. 7. D. 57ª. 2. K. 145ª. 2.) Quia vero crescente contumacia et excessu crescere debet et poena, senioribus civitatis statutum est ab antiquo, quod pro prima vice judici pro emenda solvenda sunt praescripta quinque talenta, qui faciunt centum grossos Pragenses. Secunda vero vice quicunque inventus et detentus fuerit cum injusta mensura frumenti, injusto pondere vel injusta ulna solvet pro emenda duas marcas dictorum grossorum. Tertia vero vice similiter excedens manu truncetur vel redimat ipsam cum decem marcis, de quibus emendis pro secunda et tertia vice solvendis duae partes cedunt judici et tertia civitati.

259. Ad idem de emendis ponderis et librae. (H. 60ª. A. 20. 23. B. 26ª. 1. C. 10ᵇ. 8. D. 57ᵇ. 1. K. 145ª. 2.) Pondus lapideum unum tantum lapidem continere debet, et si est nimis levis, per additionem minoris lapidis non potest se aliquis de injusto pondere sine suspicione excusare. Cum enim lapides non sint cari et rari semper potest homo lapidem querere, qui sine additione alterius contineat pondus verum.

260. De emendis segetum, graminum silvarum et lignorum. (H. 60ª. A. 20. 24. B. 26ª. 2. C. 10ᵇ. 9—14. D. 57ᵇ. 2. K. 145ª. 3.) Quicunque manipulos vel segetes quarumcunque frugum in agro alterius violenter et furtive receperit tempore diurno, domino segetum solvet fertonem et judici dimidium fertonem. Sed noctis tempore, quicunque in actu tali deprehensus fuerit, condemnabitur poena furti. Item quicunque in agris et segetibus suis aliena pecora captivaverit, de quolibet pede unum denarium recipiet pro emenda.

Item quicunque raptus fuerit in prato alterius cum pondere graminum diei vel noctis tempore, sine plagis et verberibus per judicem a civitate repellatur, infra annum non reversurus. Si autem in equo aliquis gramina de prato alterius deduxerit, domino prati dimidium florenum, judici unum lotonem pro emenda solvet. Item quicunque alteri de silva sua fustes et virgas eduxerit in curru dato etiam, quod unus equus vel bos currum trahat, solvet domino silvae dimidium florenum. Si vero majora ligna, quam fustes sunt, eduxerit, tunc postea quemlibet stipitem vel truncum ligni septuaginta duobus denariis parvis solvet domino silvae. Judici autem, si quaerimonia ad ipsum pervenerit, et reus convictus fuerit, satisfaciet secundum consilium juratorum. Item quidam in Hainrichs [1]) receperat de die in campo alterius violenter duo capecia siliginis et sententiatur ut spoliator condemnari: si tamen capecia valuerunt LX parvos [2]).

261. Emendae non variantur secundum variationem judicum. (H. 60ª. A. 20. 25. B. 26ª. 3. C. 10ᵇ. 14. D. 57ᵇ. 3. K. 145ᵇ. 5.) Emendae secundum causarum et excessuum variationem in gravitate et levitate diversificantur et non secundum judicum variationem. Unde sive dominus sive judex ejus quantumcunque simplex sit persona judicio praesideat, semper idem excessus eadem emenda punietur. Sic sententiatum est juratis in Redisch [3]).

262. Qualiter emendabit, qui vocatus per judicem venire contemnit. (H. 60. A. 20. 26. B. 26ª. 3. C. 10ᵇ. 15—19. D. 58ª. 1. K. 145ᵇ. 5.) Cum in persona judicis vices regis supplentis rex sit honorandus, sententiatum est in Chremsir: si judex adminus in praesentia unius jurati ad quaerimoniam actoris per nuntium suum reum vocaverit, et ille prima vice non venerit, duodecim parvos, secunda vice viginti quatuor parvos denarios, tertia vice triginta sex parvos, hoc est in toto septuaginta duos parvos denarios solvet pro emenda. Et insuper tertia vice vocatus, si quaerimonia fuit civilis, tamquam captivus ad praesentiam judicis per ejus familiam est ducendus. Si autem quaerimonia fuit criminalis seu de vulneribus et insolentiis, tunc statim in cippo pernoctabit in crastino quaerimoniam actoris auditurus. Quicum-

---

[1]) H. weicht ab: Si aliquis violenter de die in campo. [2]) Halenses D. [3]) fehlt in D.

que vero emendam praescriptam semel solverit, et postea alio tempore ad primam judicis vocationem non venerit, emendam LXXII parvorum solvens vel ad praesentiam judicis vel ad cippum ducatur, sicut superius est expressum. Insuper qui ad primam vocationem judicis indignanter et contemtive venire contradixerit, incidit statim in emendam LXXII parvorum et ad praesentiam judicis ducatur ut captivus.

263. Qualiter emendabit violans judicis interdictum. (H. 60[b]. A. 20. 27. B. 26[b]. 1. C. 10[b]. 19. D. 58[a]. 2. K. 146[a]. 1.) Si judex de consilio juratorum sub emenda nominata aliquid interdicit vel servari praecipit, tale interdictum seu praeceptum violans emendam solvat eandem. Si autem interdicit, inhibet vel praecipit absolute non sub emenda determinata, tunc violans interdictum vel praeceptum in parvis et levibus dumtaxat factis et honestis sufficit, quod emendam contumaciae minoris, scilicet septuaginta duos parvos denarios judici solvat.

264. Emenda non probantis invasionem domus. (H. 60[b]. A. 20. 28. B. 26[b]. 2. C. 11[a]. 2. D. 58[a]. 3. K. 146[a]. 2.) Sententiatum est juratis in Bisencz, quod invasio domus duplex est. Quaedam major sicut, quae continet excessus verborum et factorum videlicet gravium vulnerum, quae demonstrantur vulgariter dicendo „myt zu hauner tyer und mit blutigen flecz.“ Et si talem quaerimoniam invasionis actor testibus comprobare non poterit, judici duo talenta et civitati unum talentum persolvet, sicut dicunt jura civitatis. Alia autem est invasio domus major, quae fit sine vulneribus, solum forte per verba, pro cujus quaerimonia per testes non demonstrata, si tamen actor ad talem demonstrationem se obligaverit, sufficit, quod septuaginta duos parvos denarios solvet pro emenda.

265. De emenda depilationis et percussionis factae ad effusionem sanguinis vel trusi taliter. (H. 60[b]. A. 20. 29. B. 26[b]. 3. C. 11[a]. 4. D. 58[b]. 1. K. 146[a]. 4.) Jurati de Bisencz scripserunt sic: Famulo cujusdam nostri concivis cum quodam altero famulo se depilante, ipse civis in adjutorium famuli sui alium depilavit, et manu clauso usque ad effusionem sanguinis in faciem percussit. Quaerimus ergo de emenda tam judici, quam actori persolvenda. Quibus rescriptum fuit, quod pro depilatione judici quinque grossos et depilato totidem, pro percussione vero judici decem et percusso viginti grossorum pragensium pro emenda sunt solvenda.

266. De emenda percussi cum gladio non evaginato. (H. 60ª. A. 20. 29. B. 26ᵇ. 3. C. 11ª. 5. D. 58ᵇ. 2. K. 146ª. 4.) Percussio facta cum gladio non evaginato emendabitur tripliciter secundum triplices personas, de quibus superius scribitur juribus originalibus circa finem in rubrica de fustigatione.

267. De emendis plagarum vulgariter dictarum „blabschleg.“ (H. 61ª. 20. 29. B. 26ᵇ. 4. C. 11ª. 6. D. 58ᵇ. 3. K. 146ª. 4.) Sententiatum est in Chremsir, quod plaga, quae signum flaveum in cute hominis sub vestibus ostendit, judici solvitur talentum et percusso duo; et quod sunt plagae numero totiens, solvitur emenda praedicta.

268. De emenda excussionis dentis. (H. 61ª. A. 20. 29. B. 26ᵇ. 4. C. 11ª. 7. D. 58ᵇ. 4. K. 146ª. 4.) Dens dicitur membrum minus nobile. Unde excussio dentis unius emendatur et judicatur, sic scribitur in juribus originalibus paragrapho: Quicumque amputaverit alteri digitum etc. Et si plures dentes sunt excussi, aequipollet pluribus digitis amputatis.

269. De emenda membrorum nobilium. (H. 61ª. A. 20. 30-31. B. 26ᵇ. 5-8. C. 11ª. 7-8. D. 58ᵇ. 5. K. 148ª. 2-3.) In juribus originalibus scribitur: Si quis civium alicui manum amputaverit, vel pedem aut nasum aut aliquod membrum nobile abstulerit, judici pro poena quinque talenta solvet et passo damnum componet. Ista V talenta et compositio damni ab antiquo ad X marcas sunt taxata, de quibus VII laeso, judici II et civitati una cedunt.

Emenda homicidii ex diversorum locorum consuetudine sunt XXX marcae; ponderatum est a prudentibus, quod pro truncatione nobilis membri, tamquam pro tertia parte corporis decem marcae in emendam debitae persolvantur. De ista sententia jurati de Crumlaw ad requisitionem domini de Lippa modo praedicto viva voce sunt instructi.

270. De emenda se ipsum mutilantis. (H. 61ª. A. 20. 32. B. 26ᵇ. 9. C. 11ª. 9. D. 59ª. 1. K. 148ª. 3.) Dum quidam lusor taxillorum ludendo pecuniam perdidisset, instigante diabolo, seipsum voluntarie digitum amputavit. Judex ergo civitatis eundem capiens a juratis suis sibi sententialiter inveniri petivit, qualiter esset pro excessu hujusmodi puniendus. Super quo diffinitum fuit, quod homo taliter excedens, tamquam desperatus et nulli bonus, cum sibi ipsi sit malus, a consortio bonorum est merito repellendus. Unde talis a civitate excludatur nunquam ad ipsam, sub poena capitis, quamdiu vixerit

reversurus; et in tali emenda est judici satisfactum. Sicut enim jure canonico homo seipsum interficiens cum fidelibus sepeliri non permittitur, sic juri seculari homo seipsum mutilans habitare cum suis concivibus rationabiliter prohibetur.

271. Quod emendae legitimae mulieris sunt tantum tres obuli. (H. 61ª. A. 20. 33. B. 26ᵇ. 10. C. 11ª. 10. D. 59ª. 2. K. 148ª. 4.) Cives de Bisencz proposuerunt oretenus, quod uxor cujusdam concivis eorum coram judice conquesta fuisset de quodam, quod sex grossos pragenses sibi de bursa subtraxisset et de hoc vellet eum vincere forma juris. Illo itaque capto, cum terminus juris, in quo convinci debebat, instaret, comparuit uxor praedicta dicens, quod ipsum convincere nollet, quia dictos sex grossos in quodam loco, in quo eos servaverat, invenisset. Quaerit ergo judex, in qua emenda eadem uxor vel ejus maritus sibi teneatur, et respondetur deffinitive: quod maritus, quia causam uxoris sibi non assumpserat, ad nullam emendam tenetur. Uxor autem, quia bonorum non est domina, non potest marito de bonis suis plus deplacitare vel judicialiter perdere, quam ad valorem trium obulorum: quos si judex vult recipere, maritus loco uxoris ipsos sibi solvet pro emenda. Infamato vero sufficiat pro emenda, quod uxor in mendacio permanebit.

272. De emendis in genere quanta pars cedat judici et quanta civitati. (A. 20. 34—46. B. 26ᵇ. 11—27ª. 4. C. 11ª. 4—11ᵇ. 6. D. 59ª. 3. K. 148ª. 5—148ᵇ. 6.) Ut civitas non fraudetur emendis in ejus reformationem convertendis, nec judici in his, qui sibi credere debent, fiat injuria, ex privilegiis civitatis hincinde collecta sunt subscripta. Qui pro homicidio proscriptus fuerit, finito anno et die nequaquam civitatem intrabit, donec marcam grossorum civitati assignet; et in bonis proscripti, quae reliquerit, judex tertiam, actores tertiam, et uxor et liberi praescripti tertiam habent partem: uxore vero et liberis non existentibus eadem tertia pars per consilium civitatis recipiatur, in ecclesiarum et viarum reformationem convertenda.

Item si pro emenda homicidii solvuntur XXX marcae, in illis, actores habent tertiam, judex tertiam, et civitas similiter tertiam partem.

Item si pro amputatione manus, pedis vel alterius nobilis magni membri pro emenda dantur decem marcae, de illis actor tollat septem, judex duas, civitas unam.

Item quicunque proscriptus fuerit pro vulneribus et raptus

in civitate de introitu domus X talenta [1]) et de exitu X persolves pro emenda, hoc est VI sexagenas et XL grossos, in quibut actor tertiam, judex tertiam et civitas tertiam, habet partem.

Item qui ad pugnam tenso, arcu vel balista accurrerit, judici LX gr. et civitati LX gross.

Item quicumque die forensi per homines forenses convictus fuerit, quod ad malum alterius gladium suum evaginaverit, judici solvet XL grossorum, et civitati LX, et si denariis caruerit, manus ejus perforetur cultello; et in tali casu civitas plus habet quam judex, quia major fit verecundia civitati in excessibus forensibus, quam judici.

Item qui sententiam a juratis juste latam contumaciter arguere praesumpserit, solvet pro emenda decem marcas, de quibus tertia pars cedat judici et duae civitati. Et hic iterum civitas plus habet quam judex, cum plus excedatur contra consilium civitatis in hoc casu, quam contra judicem. Et est bene notandum cum dicitur, quod sententiam juste latam contumaciter arguere praesumpserit etc., quia a sententia injusta imo etiam justa cum moderamine verborum disciplina servata et licentia rogata fortassis sine emenda est licitum provocare, alioquin metu emendae litigantes non praesumerent ad majorem audientiam appellare. Et debet dicta emenda solvi ab illis, qui appellant in judicio famoso, sicut in aliqua civitate, ubi habetur copia sapientum: pauperes autem et simplices in judiciis villarum litigantes si appellaverint contumaciter a sententia justa, secundum numerum juratorum illius judicii pro quolibet jurato solvent LXXII parvos halenses et si arguens pecuniam non haberet, linguam perdat.

Item si pro falso testimonio vel blasphemia C grossi solvantur, in illis habet civitas tertiam partem, et solvitur ista emenda pro blasphemia in loco privato et perjurio levis causae; sed pro blasphemia et falso testimonio solemniter factis, solvitur major emenda.

Item si advena in civitate moritur intestatus, ejus bona cives anno et die servabunt et si interim nullus de propinquis sociis mortui ea petierit, tertia pars dabitur pro anima defuncti, tertia cedet judici, et tertia convertetur in usum civitatis.

Item cum ignis in domo alicujus [2]) civis Brunnensis sit exortus, solvet unam marcam grossorum pro emenda, quae medietas pertinet ad civitatem, et residua pars ad judicem, prout fuit ab antiquo.

---

[1]) Halenses. D. [2]) Ist in H. am Rande angemerkt, etwas abweichend von D.

Item qui cum injusta ulna, pondere et mensura prima vice raptus fuerit, solvet judici centum grossos, secunda vero vice si raptus fuerit duas marcas, tertia vice decem marcas. Prima vice emenda est solius judicis, sed secunda vel tertia vice cedens est pro tertia parte civitatis, sed aliae duae partes ad judicem pertinebunt; exceptis institoribus, quibus de novo praeceptum est, quod sub poena C grossorum dent ementibus piper, crocum vel consimilia pondus librae, sub quo pondere etiam ipsi tales res emunt, et non pondus marcae; et in eisdem centum grossis judex habet tantum tertiam partem. Aurum vero et gemmae atque margaritas et res consimiles, quae sub pondere marcae vendi consueverunt, institores de caetero per lotonem vendere poterunt sub eodem pondere sine poena.

Item pro opera homicidii, quod vulgariter vollaist dicitur, dabitur actori marca, judici ferto et civitati ferto grossorum.

Item qui alium impetit pro gravi invasione domus, in qua vulnera sunt commissa, et quaerimoniam suam per testes demonstrare non potest, solvet judici XL grossos et civitati XX. Pro minori vero invasione domus, in qua verba sunt commissa, si actor in causa cadit, LXXII halenses solvet.

273. Minor invasio domus sic emendetur. (H. 62b. A. 20. 45. C. 11b. 6-7. D. 59b.) Sententiatum est in Auspicz, quod quicumque per invasionem domus, in quo vulnera non sunt commissa, quod minor invasio appellatur, testibus sicut jus requirit, accusatur et per eosdem juris forma est convictus, manus ejus amputetur, vel eam decem marcis redimat et exsolvat. Gratia tamen secundum casus exigentiam mediante.

Item aliae emendae, quae ab antiquo super statutis factis positae sunt vel superfiendis in futuro statuentur, quae „gemachte wandel“ vulgo dicuntur: in illis sicut et in emendis, quae in privilegiis civitatis specifice non sunt expressae, judex habet tantum tertiam partem et civitas duas partes, si tamen judex eisdem statutis curam adhibet diligentem. Et notandum, quod quidquid cedit de novitiis de novo jus civitatis obtinentibus, hoc solius est civitatis, quia non est emenda. Est tamen rationabile, quod novitius in testimonium adventus sui pro eo quod vulgariter „Urkund“ dicitur, duos judici det halenses, cum emendae coincident cum poenis. Ideo quod hic est minus, quaere infra de poenis.

Capitulum de emtionibus.

274. De emtionibus et venditionibus in genere. (H. 63ª. A. 21. 1. B. 27ᵇ. 1. C. 11ᵇ. 8. D. 60ᵇ. 1. K. 150ª. 1.) Dum Heinricus res suas per Conradum ad forum, venditionis causa misisset, Petrus accidens Heinricum domi res easdem ab ipso emtionis titulo comparavit. Paulus autem in foro publico, nescius emtionis Petri, dictas res emens a Conrado quaesivit, cum causa pervenisset ad judicium, utrum ejus emtio non esset emtioni Petri rationabiliter praeferenda. Petrus autem pro se sententiari petivit, cum ipsae res ab earum domino scilicet ab Heinrico comparavit, utrum sibi merito non debeant remanere. Licet res fuerint Heinrici, tamen, quia potestatem res eas in foro vendendi, tradidit Conrado, quidquid per Conradum medio tempore, quo dicta potestas apud eum residebat, in foro factum est, hoc Heinricus de jure non poterit revocare.

275. De emtionibus et venditionibus rerum a non veris dominis factis. (H. 63. A. 21. 2. B. 27ᵇ. 1. C. 11ᵇ. 9. D. 60ᵇ. 2. K. 150ª. 1.) Ad interrogationem juratorum de Galicz sententiatum est: Si quis a non vero domino, quem dominum esse credebat, fundum emerit, vel ex donatione, vel ex alia justa causa qualibet bona fide acceperit, placuit naturali ratione fructus, quos percepit, ejus esse pro cultura et cura. Et ideo, si postea dominus supervenerit et fundum vindicet, de fructibus ab eo consumtis agere non potest; si ei vero, qui sciens fundum alienum possederit, non idem concessum est: itaque etiam fructus cum fundo licet consumti sint, cogitur restituere.

276. Vendens rem venditam ab impetitoribus disbrigabit. (H. 63ª. A. 21. 4. B. 27ᵇ. 1. C. 11ᵇ. 11. D. 60ᵇ 4. K. 150ª. 1.) Sententiatum est juratis in Hulein, quod venditor equi, vaccae vel alterius rei tenetur rem eandem emtori, quamvis etiam hoc in emendo non exceperit, vel specialem mentionem de hoc non fecerit, ab impetitoribus disbrigare: alioquin se suspectum reddit, quod rem homini, non sicut homo bonae fidei, sed sicut fur sive latro possederit.

277. Utrum uxor vel familia domini possit res ejus vendere. (H. 63. A. 21. 4. B. 27ᵇ. 1. C. 11ᵇ. 11. D. 60ᵇ. 4. K. 150ª. 1.) Si uxor mariti vel famulus res domini eo ignorante vendiderit, dominus venditionem, si ipsam ratam habere noluerit, revocabit, nec emtor vendentem, quod

de re tali cum potentem faciat, cum venditio nulla fuerit, compellere poterit via juris.

278. De emtione equorum dictorum „hertschlechtig vnd ruczig.“ (H. 63. A. 21. 5. B. 27[b]. 1. C. 11[b]. 12. D. 61[a]. 1. K. 150[b]. 1.) Antiquum et commune jus habet, quod ratione duorum defectuum, quorum unus dicitur vulgariter „hertschlechtig“ et alter „ruczig“ venditor infra triduum ab emtore equum sibi reassignatum sine contradictione debet recipere, et praetium venditionis eidem restituere vice versa.

279. De emtionibus et venditionibus agrorum. (H. 63[b]. A. 21. 6. B. 27[b]. 1. C. 11[b]. 13. D. 61[a]. 2. K. 150[b]. 1.) Petrus vendidit agrum Paulo et interim ager seminatus fuit cum tritico, quod triticum Petrus non excepit, nec Paulus ipsum triticum emtioni inclusit. Modo quaeritur, cujus sit triticum, cum neuter ipsorum venditionis tempore de ipso fecerit mentionem. Super quo diffinitum est, quod triticum est venditoris, qui ipsum seminavit. Secus autem esset, si cabella venderetur impraegnata; talem enim emtor, quia poledrus in utero cabellae existens sine labore venditoris ibidem conceptus esset, merito assequeretur, oculis etiam talis poledrus videri non potuit, quando cabella vendebatur.

280. De emtionibus et venditionibus domorum. (H. 63[b]. A. 21. 7. B. 27[b]. 1. C. 11[b]. 14. D. 61[a]. 3. K. 150[b]. 2.) Postquam Hainlinus Leonis civis hujus civitatis Alberto cum ruffi finibus (sic) etiam civi Brunnensi [1]) domum suam pro centum marcis vendidisset, et denarium, qui vulgariter „goczphenig“ dicitur, qui omnem contractum fori ratificat, venditionis testimonium ab eo recepisset, et Albertus stabula et alia plura aedificia voluntati suae displicentia de curia domus cujusdem rumpens eduxisset, Hainlinus ductus poenitentia in consilio coram juratis denarium praedictum vulgariter „urkund“ dictum, qui forum stabiliverat, ipsi Conrado restituens venditionem, quam ratam et gratam se nolle habere dicebat, publice revocabat, petens sibi sententialiter inveniri, utrum Albertus aedificia rupta reformare vel eorum valorem in prompta pecunia sibi non refundere de-

---

[1]) Fehlt in D. dort bloss Heinricus et Conradus — Alberto cum ruffis crinibus?

beret. Ad quod Albertus praescripto recepto denario respondit: quod empta rationabiliter dicta domo, aedificia in ea sibi non competentia tamquam sua propria et non tamquam aedificia Heinrici fregerit, et si illa re aedificare, vel hoc cum denariis solvere deberet viceversa secundum justitiam promptus esset. Super quo diffinitum fuit, cum retractio fori per Heinricum et non per Conradum facta fuerit et cum Conradus aedificia eo tempore, quo domus sua fuerit et in ejus potestate stetit, ruperit nec ea tenetur restituere, nec Heinrico aliqualiter cum pecunia resarcire.

281. Quod non licet subsidi partem hereditatis vendere. (Ibid.) Licet subses et emphiteota totam hereditatem, quam habet sub domino simul vendere possit, tamen hereditatem dividere et partem ejus sicut exempli gratia, unum agrum de pluribus agris ad laneum spectantibus sibi vendere non licet, nisi de licentia domini speciali.

282. De emtione et venditione sententiae plures. (H. 64. A. 21. 8. B. 27[b]. 1. C. 12[a]. 1. D. 61[b]. 1. K. 180[b]. 2.) Diversorum locorum juratis sententiata sunt subscripta. Primo quod emptio sine pretio esse non potest, et quod certum pretium esse debet. Item quod in emtionibus et venditionibus taciturnitas obest, sicut dicitur de cohaeredibus, qui praesentes passi sunt unum cohaeredem totam hereditatem vendere et pretium accipere; nam et ipsi videntur suas partes vendidisse. Unde patientia sine contradictione, sine scientia pro consensu accipitur. Item aliud est vendere, aliud vendenti consentire: sicut si vendam tibi rem aliquam, et evincatur, teneor de evictis etiam si non promissi; si autem vendenti consentiam, non teneor de evictis nisi praetium accipiam. Item si post emtionem fundo aliquid per alluvionem accessit, ad emtoris commodum pertinet, nam et commodum ejus esse debet, cujus est periculum.

Capitulum de emphiteusi.

283. De jure venditionis, quod vulgariter dicitur „purchrecht.“ (H. 64. A. 22. 1.—2. B. 28[a]. 1. C. 12[a]. 3.—9. D. 61[b]. 2. K. 151[a].—[b]. 2.) Emphiteosis propriam habet naturam contractus, neque ad locationem neque ad venditionem inclinantem, sed suis pactionibus fulciendam. Item in emphiteosi si aliquid pactum fuerit, hoc ita valet acsi naturalis esset contractus. Item in emphiteosi si nihil de peri-

culo rei fuerit pactum, tunc si totius rei interitus accesserit. ad dominum redundabit periculum; sed si particularis scilicet medietatis vel minus, ad emphiteotam hujusmodi damnum pertinebit. Item emphiteosis graecelatine dicitur melioratio, quia olim tantum vilia dabantur in emphiteosim, ut meliorarentur.

Duo non naturalia sive tacita pacta sunt in hoc contractu scilicet in dejiciendo emphiteotam si non solverit per triennium pensionem; et secundum, si velit emphiteota vendere, quod primo domino denuntiare debet. Item emphiteota utile dominium, quod solum habet, transferre potest in alium, quia rei venditae utilis actio sibi datur.

284. Differentia est inter emphiteosis locationem et conductionem. (H. 64. A. 22. 3. 4. B. 28ª. 1. C. 12ª. 9.—10. D. 62ª. 2. K. 151ᵇ. 1.) Emphiteosis differt a locatione primo: quia hic et in pecunia et etiam in specie praestatur pensio, sed in locatione tantum in pecunia; secundo: quia iste possidet naturaliter sicut fructuarius, sed conductor non; tertio: quia emphiteota habet dominium utile, sed conductor non; quarto: quia contractus emphiteoticus fit in immobilibus tantum, sed ille etiam in mobilibus; quinto: quia conductio est contractus juris civilis, sed emphiteosis juris naturalis, id est, juris gentium, quod naturali ratione est inductum; sexto: quia conductio fit in scriptura, sed alter contractus non. Item emphiteosis differt a venditione, quia hic praestatur pensio, sed in venditione res libere transit. Item ab hac receditur, sed ab emphiteosi non. Item hic utile dominium transit, ibi directum per traditionem. Emphiteosis fit quando praedia perpetuo quibusdam fruenda traduntur, quamdiu pensio sive reditus pro his domino praestatur; neque ipsi conductori neque heredi ejus, cui vel conductor vel heres ejus ea praedia vendiderit, aut donaverit, aut dotis nomine dederit, vel aliomodo alienaverit, auferre liceat.

285. De his quae sequuntur venditionem. (H. 64ª. A. 21. 9. 10. B. 28ª.—27ᵇ. 2. C. 12ª. 11.—ᵇ. 2. D. 62ª. 2. K. 150ᵇ. 3.) Saepius diffinitum est, quod vendita domo quidquid clavis affixum est pertinet ad emtorem. Ligna vero cellariorum vulgariter dicta „cottiner“ formae, quibus panes vel casei supraponuutur, mensae coquinarum, in quibus olera secuntur, membranae, quae fenestris quandoque propter aeris intemperiem ad tempus apponuntur, et iterum deponuntur. Picturae continarum vel tabularum in parietibus appensae vel suspensae vel super lectos dormientium affixae, et his similia

nisi aliqua non affixa nominatim emantur, remanent venditori. Etiam si servus domini jussu in demonstrandis finibus agri venditi vel errore vel dolo plus demonstraverit, id tantum oportet accipi demonstratum, quod dominus senserit. Qui fundum vendit, cui etiam aquam accessoriam dicit, debet etiam iter ad aquam hauriendam emtori tradere.

Cum servum dominus rem vendere certae personae jusserit, si alius vendiderit, quam cui jussus erat venditio, non valet, cum profici venditio non potuit in ejus persona cui dominus rem vendi noluit.

Si pignora vendantur per creditores, auctoritate judicis cessat actio revicto emta sed si dolo rem viliore praetio projecerint tunc de dolo actio datur adversus eos domino rei. Etiam, si per imprudentiam judicis aut errorem emtor rei victus est, negamus venditoris damnum esse debere; injuria enim, quae fit emtori, venditorem non debet contingere, nisi ipsemet venditor evinceret, Et similiter, si ab alio quam a judice emtori fiat injuria, ut si vi expellitur a possessione, hoc venditorem non respicit. Etiam, si quid a te emi et alteri vendidi, voluntate mea eidem tradideris, de evictione te mihi teneri, sicut si acceptam rem tradidissem ei, justum est. Si rem meam quae apud te est, tibi vendidero, quia pro tradita habetur, evictionis nomine obligabor.

286. De emtoris et venditoris periculo et commodo. (H. 65[a]. D. 62[b].) Cum Ulricus de Wissaw cuidam homini de episcopatu Olomucensi vina vendidisset, ut illa vina in cellario Ulrici tamdiu jacere promisisset, quod plus saporem aceti quam vini concepissent; sententiatum fuit in consilio civitatis, si vinum venditum acuerit, vel quicquid aliud vitii sustinuerit, emtoris erit damnum, sicut si vinum esset effusum, vel vasis perforatis vel ligaturis ruptis, vel ex quavis ulla causa: sed si venditor periculo se subjecit, usque in illud tempns periculum sustinebit, quamdiu se subjecit. Sed si non designavit, tempus tamen periculum sustinere debet, quo usque degustetur vinum, quasi tunc plenissime venditum sit quando fuerit degustatum: et similiter est in ceteris rebus, quae degustationem exigunt. Sed si vina nondum sunt gustata, sed tantum vasa ab emtore signata sunt vel sigillata ob hoc praecipue ne liquor alius infundatur adhuc periculum est venditoris, nisi aliud inter ipsum et emtorem convenerit: vasis enim signatis dicta de causa, ne vinum vicietur per infusionem non propter hoc tradita sunt vina. Item rei mensurabilis ven-

ditae justum est venditorem custodiam praestare, usque ad diem mensurae, quia post mensuram venditoris cessat esse periculum et etiam ante mensuram liberatur a periculo si non vendidit ad mensuram sed forte amphoras vel singula dolia. Item qui vinum tantum emit in vasis, ante futuram vindemiam evacare debet vasa si dominus vinorum est necessarius de eisdem. Si domus vendita combusta fuerit sine culpa venditoris, ita quod diligentem custodiam igni adhibuit, quantam decet circumspectum patremfamilias domui suae praestare, damnum erit emtoris: perfecta namque emtione periculum pertinet ad emtorem. Sed si sub conditione res venditur, tunc si defecerit conditio, nulla est emptio.

287. Quod in emtionibus et venditionibus exceptio potius respicit ementem quam vendentem. (H. 65[b]. A. 21. 10. C. 12[b]. D. 62[a]. K. 150[b]. 4.) Sententiatum est in consilio civitatis, quod emens domum vel molendinum vel aliam hereditatem solum emit illa, quae affixa sunt et immobilia adhaerent hereditati. Mobilia vero et se moventia existentia in hereditate non transeunt cum hereditatibus venditione; quamvis, nec emtor, nec venditor expressam de talibus faciant mentionem. Emtorem et venditorem specificatio ex exceptione potius sunt per emtorem quam venditorem faciendae.

Capitulum de feriis.

288. De feriis et feriatis diebus. (H. 65[a]. A. 23. 1. B. 28[b]. 1. C. 12[b]. 6.—8. D. 63[a]. 2. K. 151[b]. 2.) Feriati dies in locis et in judiciis diversis observari diverso modo consueverunt; semper tamen, quocumque anni tempore occurrerint, juramenta, exceptis illis, quae pro servanda pace fiunt, vel quae pro supportatione carceris homo jurat, non sunt in eis facienda. Unde juramenta in ipsis induciata ipsis finitis sunt praestanda. Malefici aut in actu maleficii rapti per dies hujusmodi non salvantur sed sunt statim poena debita puniendi. Sic instructi sunt jurati de Pisencz.

Capitulum de fidejussionibus.

289. De fidejussionibus in genere tam in causis criminalibus quam civilibus. (H. 65[b]. A. 23. 2. B. 28[b]. C. 12[b]. 8. D. 63[a]. 3. K. 151[b]. 3.) De Chremsir

jurati proposuerunt hunc casum: Quidam noster concivis pro quodam, cui homicidium imponebatur, fidejussit isto modo, quod ad judicium actoribus et judici ipsum vellet statuere, quod et fecit: nam cum judex et jurati die praefixo tribunali praesiderent, recepit ipsum per manum et inter quatuor sedilia ante faciem actoris judicis et juratorum eum statuit sed nihil dixit. Ille ergo homicida recepto prolocutore in cruce jurare debens in juramento cecidit. Et cum jurati pro invenienda sententia contra eum ad partem declinassent, ipse in pressura hominum evasit et a judicio recessit. Modo actores et judex quaerunt utrum fidejussor ex eo quod a fidejussione se non exemit nec protestationem, quod ipsum statuerit, fecit, non debeat eis satisfacere pro eodem. Fidejussor vero econtra quaerit cum homicidam statuerit, quod per hoc probat, quia judex, jurati, et actores ipsum et viderunt, et jurare audiverunt, et cum nihil plus promiserit facere, utrum non sit a fidejussione totaliter absolutus. Super quo fuit sentiatum quod fidejussor, quia totum fecit, quod promisit, est justitialiter absolutus. Exemptio enim est protestatio, quae sibi objiciuntur sunt quaedam consuetudinaria et non de rigore. Unde licet ad cautelam frequenter talia fiant, tamen si ommittantur propter hoc non tollitur virtus juris.

In causis ergo tam criminalibus quam civilibus tenendum est pro jure: Si fidejussor loquendo vel tacendo illum statuat, quem statuere promisit, vel idem absente fidejussore cum effectu se ipsum statuat, vel debita, pro quibus fidejussorem posuit expediat, statim fidejussor, nisi aliquid ulterius facere promiserit, est secundum justitiam absolutus.

290. De fidejussionibus in homicidiis et causis criminalibus. (H. 66[a]. A. 23. 3. B. 28[b]. 2. C. 12[b]. 9. D. 63[b]. 1. K. 152[a]. 1.) Sententiatum est in judicio civitatis: quod licet habens ad L talenta possit fidejubere pro homicidio vel alio casu consimili, tamen si actor habet causas rationabiles, per quas reum potest vincere jurati non debent eum cogere, quod in fidejussore praedicto continentur, imo si petit reus, debet in compedibus et manicis ferreis detineri vel talis cautio ab eo recipi in qua actor sufficere sibi dicat.

291. De fidejussionibus, quod reo mortuo expirat fidejussio. (H. 66[a]. A. 23. 4. B. 28[b]. 2. C. 12[b]. 10.—11. D. 63[b]. 2. K. 152[a]. 2.) In Gayaw sententiatum est: Si reus statuendus pro homicidio actoribus et

judici die praefixo moriatur infra terminum fidejussor statuens eum mortuum, coram judicio absolvetur. Pro debitis autem si fidejussor mortem illius quem tantum statuere debuit, probaverit, mettertius credibilium virorum liber erit.

292. De fidejussionibus, quod fidejussores absolvuntur, debitore principali absoluto. (H. 66[b]. A. 23. 4. B. 28[b]. 2. C. 12[b]. 11. D. 63[b]. 2. K. 152[a]. 2.) De Knihnicz jurati scripserunt sic: Significamus vobis, quod quidam homo de Gewiczka in causa homicidii posuerat cautionem fidejussoriam domino nostro praeposito de parendo juri coram eo, et de observandis treugis cum hominibus ipsius domini praepositi, usque ad ipsius causae plenam decisionem sub poena XX marcarum solvendarum ipso domino praeposito per non observantem supradicta et infra. Ponente tandem praedicto domino praeposito quodam milite in judicio loco sui ad praedictam causam homicidii per eum justicialiter decidendam, idem miles instantibus partibus consensit ad concordiam excipiente hoc praedicto homine de Gewiczka, quod ab emendis domino praeposito debitis vellet esse liber et hoc nullo reclamante. Tamen eo expresse non dicente coram ipso milite vel judicio, quod fidejussores suos praedicto domino praeposito, positos vellet esset liberos, nec petivit, tunc eos debere liberos dimitti. Dominus tandem praepositus ex quo ipsos fidejussores liberos ipse vel praedictus miles non dimiserat, nec de ipsis mentio habita fuerit in judicio, poenam, ad quam se obligaverunt, ab eis repetivit et infra. Super quo sententiatum fuit; ex quo miles vices agens judicis ad concordiam consensit, nec exceptionem hominis de Gewiczka, qua ab emendis domino praeposito debitis se exemit, reclamavit, imo tacendo admisit idem homo se principaliter et suos fidejussores ex consequenti liberos reddidit et solutos. Accessorium enim principale sequitur ipso jure.

293. De fidejussionibus pro minis faciendis, quod carens fidejussoribus non est incippandus. (H. 67. A. 23. 5. B. 29[a]. 1. C. 12[b]. 12. D. 64[a]. 1. K. 152[a]. 3.) Postquam Wernussius de Monte, de quo Christanus dictus Mili de minis occisionis conquaestus fuerat in turri aliquot diebus detentus fuisset, nec aliquos qui pro eo, quod cum Johanne pacifice viveret, fidejuberent, habere posset, fuit dimissus, et per juratos sententialiter adinventum, quod homo exiit fidejussoribus carens pro minis occisionis vel alio reatu consimili, non debet in carcere usque ad extremum puniri, sed pace per judi-

cem sibi indicta liber debet dimitti, in quo tenetur ille, qui eum impetivit contentari.

294. De fidejussionibus homicidiorum et testibus casus plures. (H. 67. A. 23. 5.—9. B. 29[a]. 1. C. 12[b]. 12.—16. D. 64[a]. 2. K. 152[a]. 3.—[b]. 1.) Jurati de Broda Ungaricali scripserunt et verbotenus proposuerunt sic: Postquam Adam clericus et Thomas civis aliquamdiu inimici fuissent ad invicem ad servandum pacem eis per judicem more solito indictam sub poena XXX marcarum, sicut jus civitatis exigit, cautione fidejussoria sunt adstricti. Dominus vero Albertus de Sternberg dictas inimicitias percipiens, mandavit quod prima fidejussione non obstante melior cautio de pacis observatione ab eis reciperetur. Quo facto Adam Thomam de nocte interficiens evasit. Actores vero Thomae occisi et fidejussores Adae juditio convenerunt: qui postquam duobus judiciis, in quibus Adam absens citatus et proclamatus fuit de fidejussione negassent. Tertio instante judicio per unum de juratis tribunali praesidentibus super ferendo testimonio non interrogatum surgentem de fidejussione, quod Adam statuere promiserint, sunt convicti. Dicti igitur fidejussores Adam in domo sua quaerentes et ipsum mortuum invenientes, corpus ejus coram judicio statuerunt, volentes per hoc a fidejussionis promisso liberari. Quaeritur ergo primo utrum testimonium jurati non interrogati valeat. Et secundo utrum fidejussores statuendo corpus Adae mortuum a fidejussione liberentur. Et tertio utrum primi fidejussores, per secundam fidejussionem, quam dominus Albertus de Sternberg fieri praecepit ab eorum promisso liberi sint dicendi. Et quarto, utrum secunda promissio ex eo quod nomine domini Alberti est facta, major sit quam prima jure civitatis facta. Et specialiter, utrum de ipsa judicari debeat secundum consuetudinem judicii provincialis, cum ipse dominus Albertus non judicio civitatis sed judicio provinciae sit subjectus. Ultimo etiam quaeritur, ad quam emendam fidejussores teneantur ex violentia pacis per Adam non servante. Super quorum primum diffinitum fuit: quod testis non interrogatus non judicatur testis. Unde testes debent rogari et per judicem super dicenda veritate interrogari, alias eorum testimonium non judicatur vigorosum. Ad secundum vero dictum fuit, quod fidejussores sibi absolute nulla addita conditione promiserunt se Adam velle statuere, tunc sive vivum sive mortuum statuant, absolvuntur. Videndum est tamen circa hunc casum qualiter ille, pro quo fide-

fidejussum est, mortuus fuerit, si morte naturali, pro casus evasione nullus fidejubere potest mortuus est, tunc sententia procedit: si autem in spolio vel alio modo illicite rei dans operam vitam finivit, tunc super ferenda sententia diffinitiva jurati bene deliberabunt. Ad tertium autem dictum fuit, quod bene est rationabile, si secundi fidejussores sunt alii quam primi, quia primi sint absoluti, ex hoc enim quia secundo fuit melior cautio recepta quam primo, prima videtur merito refutata, quamvis primi fidejussores secundam fortassis ignorantes fidejussionem se absolutos esse non fuerint protestati. Sed ad quartum dictum fuit, quod fidejussio secunda auctoritate Alberti facta non est major quam prima per judicem civitatis facta: in jure enim civili quidquid judex facit vice et nomine domini sui, cujus officio fungitur, facit: quod autem aliquis per alium facit per se fecisse videtur. Ergo secunda fidejussio juri civitatis subjacet sicut prima. Quamvis etiam ipse dominus Albertus sit de foro judicii provincialis tamen, cum exercet actum judiciarium juris civitatis ille secundum emendas, secundum fidejussionem et secundum alia facta quaecunque, dirigitur justitia civitatis. Ad ultimum vero dictum fuit, quod cum secunda fidejussio non habeat nominatam summam pecuniae expressam, ad cujus solutionem fidejussores voluntarie se obligaverint, si Adam pacem violaverit sufficit quod triginta marcas sicut jura civitatis dicunt, solvant pro emenda.

295. De fidejussionibus in causis civilibus, quod transeunt ad heredes. (H. 67. A. 23. 10. B. 29ª. 1. C. 13ª. 1. D. 65ª. 1. K. 152ᵇ. 1.) Illo tempore cum Jacobus civem Brunnensem creditores sui cives Pragenses in judicio pro debitis convenissent, sententiatum est per juratos in consilio, quod heredes bona parentum possidentes, non solum illa debita, quae parentes dum viverent, pro se ipsis solvere tenebantur, sed etiam illa, quae pro aliis fidejussorie solvere promiserunt, expedire debent; in talibus enim fidejussio per antecessores facta ad posteros devolvitur ipso jure.

296. De fidejussione emphiteotae, quantum ad solutionem census. (H. 67. A. 23. 11. B. 29ª. 1. C. 13ª. 2. D. 65ª. 2. K. 152ᵇ. 2.) Emphiteota censum de hereditate solvens de jure cogi non debet, quod ultra valorem hereditatis censum certificet fidejussoria cautione.

297. De fidejussionibus casus diversi. (H. 67ᵇ. A. 23.—12.—14. B. 29ª. 2.—ᵇ. 2. C. 13ª. 3.—9. D. 65ª.

3. K. 152[b]. 3.—6.) Ad loca diversa sententiata sunt subscripta. Primo: Fidejussor si adsit principalis, reus vero absit, grave est creditorem absentem quaerere cum possit mox fidejussorem exigere; unde statim aget in eum. Item impersonaliter loquendo solvet tibi vel certus est, vel mihi certus esset, vel ego non peterem ab eo fidejussorem vel aliquid simile istis dicendo non contrahitur obligatio nec fidejussio quia certa et specificata valent, quae alias non valent. Item nullus potest pro se alium constituere soluturum vel fidejussorem, nisi consentiat.

Item quidquid fidejussor pro reo solverit, ejus recuperandi causa in ipsum agere potest. Item fidejussor quandoque antequam solvat pro reo, in ipsum agere potest, primo si hoc dictum est, ut ad tempus teneatur, vel si reus fuerit condemnatus, vel si coepit bona sua dissipare reus, vel si diu stetit fidejussor in obligatione. Item fidejussor quandoque nullo modo agere potest, ut si pro inimico aut donandi animo, ut in rem suam fidejussit. Item fidejussor si petierit exequatur, litem et debitum exigat contra eum, pro quo fidejussit, actionibus a creditore sibi cessis. Item si creditor ignorante vel expresse non consentiente terminum debitori ad faciendam solutionem statutum prorogaverit, et fidejussor per juratum seu scabinum creditorem de hoc convicerit, liberabitur ab eodem. Et debet ergo hoc testimonium per scabinum fieri, quia fraus et dolus consuevit in talibus interponi.

Item creditore terminnm debitori se prolongasse negante et fidejussore de promisso confitente creditoremque de termino dato per testes communes homines vincere non potente pecuniam fidejussionis sibi solvet, qua soluta, si postea de aliquo habet eum impetere, hoc faciet via juris.

Capitulum de fuga.

298. De fuga et fugitivo, qui vulgariter dicitur „auf flüchtigem fuesze.“ (H. 68. A. 24. 1. B. 29[b]. 2. C. 13[a]. 9. D. 65[b]. 1. K. 152[b]. 6.) Sententiatum est in consilio civitatis: Qui juratis et fidedignis viris videntibus jndicium insequens fugit, fugitivus dicitur; qui autem per judicium quaesitus non inventus, vel coram judicio citatus et proclamatus non statim comparet, non est propter hoc judicandus fugitivus, potest enim ultima citatione comparere et illum actum facere, qui sibi competit via juris.

299. De fuga seu fugitivo. (Ibidem.) Si homicidio vel alio reatu consimili perpetrato in judicio amici occisi reum armata manu fuerint insecuti, qui pro tunc evadens vel effugiens postea per se vel per nuntium suum allegaverit, quod non judicium sed impetum et insultum illorum, qui cum judicio hostiliter armis eum insequentium timens, per eos vita privari effugerit: super eo jurati verbis et factis dictorum insequentium juxta eorum conscientiam diligenter pensatis mature deliberabunt utrum taliter evadens fugitivus merito sit censendus.

Capitulum de furtis.

300. De furtis et rapinis et spoliis in genere, utrum ad judicem pertineant. (H. 68[b]. A. 25. 1. B. 29[b]. 3. C. 13[a]. 10. D. 65[b]. 3. K. 153[b]. 1.) Jurati de Hulein proposuerunt sic: Judex noster frequenter equos, pannos et res alias hominibus per furtum seu spolium receptas in silvis vel apud aliquos in nostro judicio residentes inveniens statim vendit et in denarios convertit. Postea vero illi, quorum res fuerunt venientes pro hujusmodi restitutione rerum nos infestant. Petimus informari, quid sit juris in hoc casu. Qui instructi fuerunt, quod res praedictae non statim ut inveniuntur ad judicem pertinent, imo proclamatio de ipsis fieri debet. Et insuper postquam anno et die servatae fuerint distribuantur per tres partes, sicut in juribus originalibus scribitur in rubrica: De testamento hospitum.

301. De duplici furto. (H. 68[b]. A 25. 2. B. 25. C. 13[a]. 11. D. 66[a]. 2. K. 153[b]. 2.) Cives in Broda Ungaricali informati sunt, quod duplex est furtum quoddam: manifestum, sicut cum res subtractae inveniuntur vel cum fur rapitur in actu furti vel cum homo conservat res subtractas fure scienter. Aliud autem furtum occultum est, cum non in actu rapitur, sed tantum de furto inculpatur. Quo primo furto aliquis per actum vel per rei subtractae praesentiam condemnatur; pro secundo vero si prius infamis non fuit et expurgare se non poterit, oportet quod mettertius convincatur: si autem prius de furto vel alio maleficio notorio accusatus fuit, ita, quod malum nomen habuit; nisi de fide digno testimonio innocentiam suam ostendat, mettertius convincetur.

302. De celatoribus et coadjutoribus furium. (H. 68[b]. A. 28. 3. B. 29[b]. 3. C. 13[a]. 12. D. 66[a]. 2. K. 154[a]. 1.) Praedicti cives informati sunt, quicunque res furtive sublatas

scienter furibus conferentem fures in domo sua colligit et hospitat furti celator dicitur. Item quis furi scienter scalam concesserit, quod per murum vel fenestram, ad furandum in domum alicujus scandat vel ostium vel fenestram sibi aparuerit. Item qui in platea custodit ne judex et boni homines furem vel faber, qui scienter furi claves, pedes caprinos, vel alia instrumenta, quibus fures utuntur, facit: omnes tales et alia his similia facientes cooperatores furum dicuntur, et tam isti quam relatores furti digni sunt patibulo sicut fures.

303. De furto rerum venditorum. (H. 69ª. A. 25. 4. B. 30ª. 1. C. 13ᵇ. 1. D. 66ª. 1. K. 154ª.) Sententiatum est ad loca diversa: Si Petrus Paulo equum vendat et Paulus pecuniam emtionis Petro solvens equum postea absolute nulla interposita conditione in stabulo Petri per noctem stare mittat, et equus idem eadem nocte furatus fuerit, quaeritur, cui sit perditum. Et respondetur Paulo: ex quo enim Pauli fuerit, cum eam emerit et exsolverit, sibi perditus judicatur; si tamen Petrus ita stabulum suum firmavit, sicut aliis temporibus facere consuevit. Et de aliis rebus venditis et per furtum perditis simile judicium est habendum.

304. De furtis spoliis et excessibus capitalibus quantum ad actionem et numerum quaerimoniarum. (H. 69ª. A. 25. 5-7. B. 30ª. 1. C. 13ᵇ. 2-4. D. 66ᵇ. 1. K. 154ª. 3-5.) Si reus petit, actor furti, spolii seu criminis consimilis sub una quaerimonia debet comprehendere totum damnum: esset enim inconveniens et in magnum gravamen rei vergeret, si de pluribus quaerimoniis quarum qualibet poenam capitis exigeret, adversus unum duntaxat actorem in eodem judicio reus expurgare se deberet.

305. Pro furto et spolii suspicione captus ad minus est ad triduum detinendum. (H. 69ª. A. 25ᵇ. C. 13ᵇ. D. 66ᵇ. K. 154ª. 3.) Si judex quempiam pro furti, spolii vel consimilis vitii suspicione captivaverit, ipsum ad minus per tres dies in cippo forensi, ubi a populo videatur, detinebit, vel saltem ipsum in foro proclamabit, antequam de carcere clauso, si in eo positus fuerit, dimittatur.

306. Qualiter fur ad judicium sit ducendus. (H. 69ª. A. 25. 7. B. 30ª. 1. C. 13ᵇ. 4. D. 66ᵇ. 2. K. 154ª. 4.) Dum in Gostel cuidam civi de nocte res essent subtractae de mane post ortum solis in platea judaeum res praedictas in sacco publice in dorse portantem invenit. Jurati vero cum judaeum sacco super cum ligato tribunali praesentare mandasset,

judex judaeorum allegans, quia judaeus manifeste saccum portans, et non in actu furti deprehensus fuisset, hoc fieri non permisit. Quaesitum est ergo: quid sit juris in hoc casu. Super quo responsum fuit: Quamvis de consuetudine fur statuatur judicio furto super collum ejus ligato, tamen multum differt furtum apud aliquem invenire et ipsum in actu furti rapere; sicut etiam distat furtum aperte et furtum occulte et de die vel de nocte portare res. Unde in casu praescripto, si actor rationabiles proponens allegationes petit, quod reus ducatur ad judicium, sacco sibi ad collum ligato: talis petitio est in cippum intimanda, et si nihil habito suorum consilio in contrarium allegat, per advocatum suum, qui ad talem duntaxat allegationem faciendam dari sibi potest, actoris petitio fiat. Si autem pro parte sua petitum et allegatum aliquid fuerit, tunc jurati secundum hoc utrique parti de justitia debita providebunt.

307. De furtis quantum ad inquisitionem faciendam. (H. 69[a]. A. 25. 8. B. 30[a]. 1. C. 13[b]. 5. D. 67[a]. 1. K. 154[b]. 2.) Jurati de Crumlaw proposuerunt talem casum: Postquam unus de concivibus nostris septem pullos de curia sua perdidisset, vocavit eum burggravius quaerens, si posset scire, per quem pulli essent sibi subtracti. Qui respondens de veritate nescio quis eos receperit, tamen si testimonium mulierum esset autenticum crederem quo pulli devenerint, me probare posse. De qua responsione burggravius protestationem in juratos facta petivit sibi sententiari utrum dictus civis de illo de quo habet suspitionem, non debeat publice coram judicio quaerulari et infra. Super quo sententiatum fuit, cum mulieres in causa hujusmodi testari non possunt, dictus civis nisi vellet, cogi non potest, quod conquaeretur manifeste: Quia tamen testimonium potissime in furtis suspitionem generat jurati debent tam ipsum, quam illum, qui pullos perdidit, secrete peraudire et personam accusatam notare, si fortassis infamis prius extitit, vel si in posterum de ipsa casus similis eveniret. Debent enim jurati tamquam sagaces et circumspecti non solum ex facti, quod saepissime longo tempore celatur evidentia, sed etiam ex crebris praesumptionibus conjecturisque verisimilibus quas et ipsi percipiunt et alii ad eos deducunt, maleficos investigare, investigatosque sine mora de consortio fidelium exstirpare.

308. Qualiter furta sint quaerenda in domibus alienis. (H. 69[b]. A. 25. 9. B. 30[a]. 2. C. 13[b]. 6. D. 67[a]. 2. K. 154[b]. 2.) Dum unus de civibus in Crumnaw septem pullos

quos perdiderat, in domo vicini sui quaesivisset, vicinus ille ad praesentiam magistri civium dictum quaerentem concivem suum vocans, verbis indecentibus ipsum pro facto hujusmodi arguit vehementer. Quaesiverunt qualiter talia verba inhonesta debeant emendari. Quibus sententiatum fuit: et respondetur: Ex quo coram magistro civium, qui vices ratione officii magistratus pro illo tempore vim et locum duorum gerit juratorum verba indecentia sunt prolata: is qui ea protulit, solvet pro emenda X talenta, de quibus judici cedunt duae partes et tertia civitati, arguto autem pecunia non solvatur, sed tantum per probos viros ei reverentiae exhibitio ostendatur. Et est circa istum notandum, quod pro pecorum et volatilium perditorum inquisitione, quae ratione carentiae, cum non custodiuntur, de loco ad locum currunt et volant, homini domum vicini sui quaerendo, quod tamen pro aliis rebus perditis sine licentia et scitu judicis facere non debet, licitum est intrare.

309. Quod furta et spolia sunt veris dominis restituenda. (H. 70ª. A. 25. 10. B. 30ª. 2. C. 13ᵇ. 7. D. 67ᵇ. 1. K. 154ᵇ. 3.) Sententiatum est judici civitatis, quod furibus et spoliatoribus morte justitialiter damnatis, furta et spolia non cedunt judici, sed sunt suis veris dominis restituenda: sicut enim ad judicem pertinet maleficos interficere; sic etiam justis tenetur bona ipsorum restituere pleno jure.

310. De furtis quantum ad expurgationem. (H. 70ª. A. 25. 11. B. 30ª. 2. C. 13ᵇ. 8. D. 67ᵇ. 2. K. 154ᵇ. 4.) Commune jus habet quod accusatus boni nominis et honestae famae apud quem nec spolium nec furtum inventum fuerit, melius potest ostendere se innocentem, quam vinci possit per accusantem.

311. De furtis et furibus quantum ad expurgationem et alia diversa. (H. 70ª. A. 25. 12. B. 30ª. 2. C. 13ᵇ. 9. D. 67ᵇ. 3. K. 155ª. 1.) In Letowicz, cum famulus cujusdam ab eo recessit et ibidem in oppido ultro spatium anni continuasset, procuravit eum dominus per judicem capi, quaestionem sibi movens de septuaginta grossis pragensibus, quos ei furtive deportasset. Et cum expurgationem in judicio obtinuisset quaesitum est utrum per tres vel septem testes suam debeat innocentiam demonstrare. Et respondetur, quod solo juramento expurgare se posset, quia si advocatum habuisset expeditum, forte sine juramento actoris quaerimoniam declinasset. Et quia nonnunquam innocentes calumniose de furtis et criminibus inculpentur, considerandum est, utrum actor

furti vel criminis maleficio facto debito tempore publicationem et protestationem interposuerit vel tacuerit. Et utrum ille, quem accusat, ut reum secum in eodem loco, vel tam in propinqua, ubi sine difficultate copiam ejus habere potuit, distantia resedit et mansit. Et qualis famae sit accusatus, et utrum furtum sit apud eum inventum vel non: et utrum actor tempore quo tacuerit, competentem judicem accedere potuit vel non: et utrum actor tempore, quo tacuerit, competentem judicem accedere potuit vel non. Et si qua in praesenti materia consideratione sunt digna, talia bene per judicem et juratos sunt pensanda. Ex his enim aliter et aliter in judicio est contendendum et ad diffinitivam sententiam procedendum: nam in casu proposito, si reus pro se allegasset, eum anno habitaverit in Letowicz cum actore et interim eum de furto non accusaverit, ipseque vitam suam laudabiliter et honeste duxerit, nihilque furti apud eum inventum sit, utrum sine juramento fuerit absolvendus, fortassis pro eo sententiatum fuisset. Debet etiam res furtiva pensari. Multum enim differt, vestes, equos, et alias res tales, vel promptos denarios furari. Nam denarii ab aliis denariis eadem forma signatis, dummodo ex eodem aere sint fabricati, distingui non consueverunt, quod in aliis rebus non accidit ubi potest haberi discretio manifesta. Bene etiam deliberandum est utrum dictus famulus post annum de furto expurgare se debens in jurando holunge possit habere.

312. De furibus signatis et non signatis quantum ad expurgationem et convictionem et alia diversa. (H. 70[b]. A. 25. 13.—16. B. 30[b]. 1.—2. C. 14[a]. 1.—6. D. 68[a]. 1. K. 155[a]. 1.—5.) Si accusatus de furto nec in actu furti, nec cum furto, nec in fuga deprehensus auribus privatus ignito ferro signatus, vel alias mutilatus inventus fuerit, tunc ante omnia causa signationis debet inquiri; et si probaverit per morsum equi, vel in bello, vel in aliquo casu honesto se aures amisisse, vel aliter detruncatum esse, cum duobus se digitis expurgabit. Si autem accusatus probationem talem non fecerit, tunc signatio ostendit, eum furtum in praeterito comisisse, et tunc actor ipsum mettertius testium credibilium convincet; quod si non fecerit actor, iterum accusatus expurgabit se sola manu.

Quamvis enim pro antiquo furto notatus fuerit, tamen adhuc in praesenti de sibi objectis innocens esse potest. Furem autem prius signatum sequens actus furti vel furtum, quamvis est modicum, vel fuga actui continuata convincit, et actor qui

agit in furem prius membro mutilatum vel signatum, quamvis ab agendo deficiat, tamen propter hoc emendam non solvet. Item fur in actu vel cum furto raptus, sicut est raptus, sic ad judicium est ducendus: et licet judici post raptum praesentetur vel incippetur sine furto; tamen hoc non obstante, si rapitur cum furto, ad judicium ducetur cum furto super se ligato. Item si prima vice accusatus de furto, et non raptus in actu, nec signatus, cum juramento se expurgare debuerit, deviaverit, et furtum tam exiguum fuerit, secundum quod non respiciat poenam crucis: tunc taxa soluta pro emenda judicis et reatu, cum virgis ad statuam ligatus modicum verberetur. Est enim plus venia dignus dictus accusatus cum in juramento caespitat, quam si factum quantumcumque modicum apud eum fuerit deprehensum. Item quando communiter dicitur, quod fur vel alter maleficus privatus est jure suo, hoc non est sic intelligendum, quod numquam concedatur sibi purgatio, quia sic est jure suo privatus, quia testimonium pro jure alterius, cum sit infamis, ferre non potest.

313. De furtis et pignoribus Christianorum per Judaeum perditis. (H. 71. A. 25. 17. B. 3T[a]. 1. C. 14[a]. 7.—8. D. 68[b]. 1. K. 155[b]. 1.) Sententiatum est in Nausedlicz, quod si cum rebus alienis alicui res propriae subtractae fuerint et ille de hoc tacuerit, nec coram vicinis vel officialibus judicii debito tempore furtum publicaverit, res alienas solvet. Item Judaeus in Nausedlicz judicem et juratos ad domum suam ducens ostendit eis foramen tecti, per quod dixit sibi christianorum pignora esse subtracta. Christiani ergo, cum quaererent a Judaeo, quot perdidissent pignora et ille respondisset, undecim, protestatione de hujusmodi fecerunt confessione petentes pro eis sententiam. Cum Judaeus cum pignoribus eorum res proprias non amisisset, utrum ipsis ad solutionem pignorum non obligaretur. Quo audito Judaeus replicavit: cum pecuniam suam in pignoribus ablatis res suae non similiter subtractae sint et postea per moram bonam addidit, quod cum pignoribus Christianorum de rebus propriis sibi peplum et pallium sint recepta. Quaesitum est ergo, quid sit juris in hoc casu. Et respondetur diffinitive, quod Judaeus tenetur ad solutionem pignorum: allegatio enim perditionibus pecuniae quam Judaeus perdidit in hoc casu, pro eo non facit: quia res propriae sunt hic recipiendae, quae separatae sunt a pignoribus et distinctae. Debuit etiam Judaeus statim ad interrogationem Christianorum, quod res proprias perdiderit respondisse, unde

tarda confessio, quam post moram de rebus propriis amissis aliquis facit, sibi non proficit, quia perpenditur, quod captiose ex Christianorum protestatione non ex veritatis scientia ad ipsam est motus. Prodest tamen morosa confessio, si homo indutiari se peteret donec perspiceret res proprias, si ex eis aliquas perdidisset.

314. De furtis emtis ratione quorum emenda quandoque non solvitur. (H. 71[b]. A. 28. 18. B. 31[a]. 1, C. 14[a]. 9. D. 69[a]. 1. K. 155[b]. 2.) Homo bonae famae in Broda Ungaricali die forensi in domo quadam rotas currus non plene pertectas emit: quas die tertia rusticus quidam superveniens arrestavit, dicens eas de curia sua subtractas. Quaeritur ergo etc. Super quo sententiatum est: Ex quo probus et fidelis est homo, qui rotas emit; ille qui rotas impetit, si juramento confirmaverit, eas restituet et nullam emendam judici solvet.

315. Quod actio furti transit ad heredes. (H. A. 25. 18.—19. B. 31[a]. 2. C. 14[a]. 10.—12. D. 69[a]. 2. K. 155[b]. 3.) Rusticis de Hulein sententiatum est: Si servus vel filius familias furtum commiserit actio est in dominum vel in patrem pro eo quod ipsos de furto pervenit et similiter actio furti, quia rei habet persecutionem, heredem furis obligat, et idem erit in caeteris successoribus post mortem furis observandum.

316. De furto lanae. Item si ex lana furtiva vestimentum feceris, vestis erit furtiva et vestem dominus lanae repetere debet et potest.

317. De furtis, rapinis et spoliis quantum ad excusationem frivolam. (H. 71[b]. A. 25. 20. B. 31[a]. C. 14[a]. 13. D. 69[a]. 3. K. 155[b]. 4.) In Tischnowicz cum nequam homini pro maleficiis esset oppidum interdictum, associati sunt sibi tres alii malefactores, qui quatuor mulierem quamdam, quam feria secunda de Brunna causa fori veniebat in Tischnowicz vestibus et rebus suis aliis spoliaverunt. Quo facto intraverunt simul villam Strassaw mulier autem per aliam viam in Strassaw veniens, ipsos ibidem per judices et juratos pro spolio rerum suarum capi procuravit. Quorum unus, non ille qui a Tischnowicz exclusus fuit, excusare se volens talia protulit verba: Bene verum est, quod fui cum istis tribus, qui mulieri res suas per spolium abstulerunt per me ipsum nihil mali feci sed volui sociis meis spolium defendere sed non potui. Quaeritur, utrum talia verba sufficiant ad ejus accusa-

tionem. Et respondetur, quod hujusmodi excusatio frivola est imo ex ore proprio, quia dixit se infuisse spolio et etiam, quia illam, cui Tischnowicz inhibitum est socios suos nominaverit, contra se sententiam fieri meruit capitalem. Et hic collige, quod mala societas obest.

318. De furto juvenis, qui est minor annis et de aetate discretionis. (H. 72ª. A. 28. 21. B. 31ª. C. 14ᵇ. 1-3. D. 69ᵇ. 3. K. 155ᵇ. 4.) Rustici de Hostyeradicz talem proposuerant casum: Quidam de nostris super quemdam juvenem coram judicio quaerimoniam movit, quod in pomerio suo ipsum in fructibus suis damnificaverit ad octo grossos. Juvenis vero respondens fatebatur, quod tantum sibi receperit quatuor poma. Petiverunt itaque informari: utrum actor in restitutione quatuor pomorum debeat contentari, vel reus octo sibi grossos, quos in quaerimonia, cum damnum taxaret, nominavit, solvere teneatur. Quibus diffinitive responsum fuit, quod de juvenis aetate principaliter est videndum, et si inventum fuerit documentis et probationibus legitimis, quod annos quatuordecim, qui anni pueritiae reputantur, in quibus homo nec compos, nec usum plenae rationis habens, nec inter bonum et malum sufficienter discernere sciens judicatur, non transegerit, tunc virga disciplinae a parentela, vel suis tutoribus debet corrigi pro excessu supradicto, et per hoc est tam actori, quam judici satisfactum. Si vero aetas dicti juvenis annos XIV excesserit, ita, quod annum XVᵘᵐ, in quo anni discretionis intrant, attigerit: tunc, quia fassus est in pomerio quatuor poma se recepisse et ex quo verisimile est, aliis vicibus eum idem pomerium pro recipiendis fructibus subintrasse, si actor juramento suo comprehendere praesumpserit, quod damnum in pomerio sibi per ipsum juvenem illatum ad VIII grossos se extendat, eosdem VIII grossos sibi solvere tenetur. Judici vero secundum consilium juratorum satisfaciet pro emenda. Item propter confessionem, quam juvenis fecit, de quatuor pomis non est sententialiter condemnandus. Necessarium est enim, quod confessus in jure legitimae sit aetatis, ita, ut in judicio stare possit; nam in his confessionibus infra aetatem legitimam constitutis soluto damno subvenitur, nam ipsorum aetas ignorat, quid expediat in hac parte.

Capitulum de gladiis.

319. De gladiis solvendis. (H. 72. A. 26. 1. B. 31ª. 1. C. 14ᵇ. 5. D. 70ª. 2. K. 156ª. 4.) Antiquum jus civitatis

habet, quod gladius perditus non solvitur pretiosius, quam cum fertone grossorum. Allegans etiam se gladium perdidisse, ad petitionem illius, cujus fuit, obtinebit perditionem juramento corporali; et similiter solvens gladium cum fertone compellit alium ad obtinendum juramento, quod gladius fuerit tanti valoris.

320. De gratia facienda pro poena capitis. (H. 72[b]. A. 26. 2. B. 31[b]. 1. C. 14[b]. 7-10. D. 70[a]. 3. K. 156[b]. 1.) Jurati tractantes de hoc, quod in juribus originalibus scribitur: Si vero talem expurgationem habere nequiverit, capite puniatur, vel secundum gratiam judicis et juratorum emendet: ex hoc habetur, quod talis gratia non est referenda ad XXX marcas, ita, quod in illis gratia fiat homicidae imo plus quam XXX marcas, si habet, solvet et tamen adhuc gratiam consequitur, quia caput et vitam salvat. Item, si autem fidejussorem homicida posuit et timens, quod expurgare se non posset, evasit, ille ne capite punietur, sed secundum gratiam caput redimet, se cum triginta marcis componet. Capitis enim poena et ejus redemtio tantum refertur ad reum et homicidam, quia, sicut jura dicunt, poenale restringendum est et poena tantum suos tenere debet auctores; in omnibus enim causis jura semper proniora debent esse ad absolvendum, quam ad condemnandum.

321. Quando eadem gratia sit facienda. (H. 72[b]. D. 70[a]. 4. C. 14[b]. 11. vel ut sup.) Rustici de Rauseins scripserunt sic: Duo nostri concives ad invicem contendentes ambo se mutuo vulneraverunt. Cum autem gravius laesus in alium egisset, respondit, se vim vi repulisse. Quod cum pace per judicem edicta termino praefixo probare deberet, accidit, quod interim quidam cognatus actoris de dicto reo conquaestus est, se per ipsum in campo quatuor vulneribus vulneratum, de quo negans petivit expurgationem juridicam sibi concedi. Ad quam faciendam iterum judicatus fuit, usque ad terminum suprascriptum, quo instante coram judicio comparens utriusque actoris quaerimoniam se obtulit secundum justitiam evasurum. Sed probi homines amici, tam actoris, quam rei interloquentes, reum ad hoc eorum induxerunt consilio, quod actorem gratiae beneficium consequi debeat ipso jure. Super quo responsum fuit, cum in omni emenda facienda sit gratia, quod actores reo gratiam facere debent. Et si fortassis nimis pertinaces et graves existentes ex animi duritia illam temperare nollent jurati secundum, quod expedire viderint ipsam consideratis causae circumstantiis moderabunt. Unde cum in juribus originalibus scribatur de homicida vel invasore domus, si expurgationem habere nequierit,

capite puniatur, vel secundum gratiam judicis et juratorum civitatis emendet: multo potius illi, qui ad expurgandum vel innocentiam ostendendum se obligat, non est gratia deneganda. Potest tamen actor, si reum in gratiam recipere recusat, petere, quod se purget, vel alio modo sicut justum fuit, mundum faciat et hanc petitionem judex admittet. Si autem ea tacita reum in gratiam suscipit, cogendus est, quod gratiam sibi exhibeat pro jure.

322. De hereditatum emtionibus, venditionibus, traditionibus et impetitionum disbrigationibus in genere. (D. 70 b.) Judex et jurati de Boskowicz ad consilium venientes viva voce de modo resignationis et impetitionis hereditatum quaesiverunt et de ipsarum venditionibus et emtionibus casum talem in scriptis exhibuerunt: Quidam habens cum suo domino molendinum, qui ex consensu domini sui medium molendinum suum omni eo jure, quo possedit et tenuit, rite et rationabiliter vendidit excipiendo, quod molendinum praedictum, cum esset situm sub piscina, emens cum piscina et cum aquaeductibus, qui vulgariter „flutrynne“ dicuntur, nil disponere nec cum reformatione eorumdem haberet. Cum quo quidem jure idem emens dictum molendinum emit, dans vendenti denarios testimoniales duos halenses et potum testimonialem, qui vulgariter „leykauf“ dicitur, cum pluribus fide dignis praesentibus et dictum potum bibentibus; tandem tertia die sequenti per impetum aquae pluvialis dicta piscina per dictae aquae excrescentiam et actionem rupta et destructa fuit, quod molendinum molere non potuit neque potest. Unde discretioni vestrae supplicamus quatenus nos quicquid juris super eodem facto sit, si emens molendinum solvere debeat, prout emit vendenti, et si vendens, prout excepit et promisit, quod emens cum piscina et cum aquaeductibus nil disponere haberet, cum ipse eo jure tenuisset exceptionem hujusmodi disbrigare, libertare debeat pro juris sententiam curetis informare. Quibus responsum fuit sic: Hereditatum resignatio est coram judicio contestato in publico facienda. Et hoc ideo, si ad hereditatem resignandam vel personam resignantem alicui competat aliqualis jurisdictio, ille per impetitionem, resignationem prohibeat: quod si contingat, non admittatur resignatio, nisi prius fiat impetitionis disbrigatio. Facta autem resignatione, qui possessor hereditatis ipsam anno et die tenuerit et libere ab impetitione possedit: impetitio postea per quemcumque facta, cassa est et vana. Infra autem dictum tempus, quod continet praescriptionem, quae in jure civili est annua et diurna, tenetur venditor emtori hereditatem resignatam ab om-

nibus impetitionibus disbrigare. Impetens etiam, si post impetitionem factam anno et die continue quieverit, nec causam impetitionis judicialiter tractaverit, ratione praescriptionis inveniente privabitur ipso jure. Insuper in testimonium resignationis secundum consuetudinem judicii, in quo fit resignatio, judici jus suum in vel in tot denariis est solvendum. Unde ab actu judicis dicitur resignatio; vendens enim primo hereditatem in manus judicis assignat, qui eam ulterius emtori resignat. Super casu autem scriptotenus oblato, qui respicit emtionem et venditionem, diffinitum fuit, quod emens molendinum emtionem ratam habere debet; vendens autem ratione exceptionis, quam de piscina et canalibus aquarum per se interposuit, et ad quam voluntarie se astrinxit, cum talis exceptio promissum quodammodo includat et omne promissum in debitum cadat: debet ementi molendinum ab impedimentis piscinae et canalium eximere. Et de hereditatibus venditis quaere infra in hoc capitulo.

323. De resignatione hereditatum et disbrigatione. (H. 73[b].) Qui hereditatem et praecipue extra muros civitatis sitam alteri coram judicio resignat, debet eum, si petit, cautione fidejussoria de hoc securum facere, quod tempore praescriptionis currente ab impetitionibus juris ipsam sibi disbriget. Sed non opportet, quod a manu violenta seu potente eandem sibi protegat et defendat.

324. Ad idem quantum ad resignationem. (H. 74. A. 27. 3. B. 31[b]. 2. C. 15[a]. 1-5. D. 71[a]. 2. K. 16[a]. 3.) In Broda Ungaricali civis quidam ebrius existens in taberna noctis tempore coram duobus juratis bona, quae habebat mobilia et immobilia alteri resignavit. Mane vero facto cum de hoc negaret et jurati, quod in ebrietate usum rationis non habens, hoc fecisset testarentur. Quaesitum est ab adversario, utrum in possessionem bonorum sibi resignatorum non sit per judicem mittendus. Super quo diffinitum fuit, quod actus judiciarii, praecipue tamen in causis civilibus, puta contractibus, venditionibus et emtionibus et consimilibus, diurno tempore sunt habendi, et quidquid fit in talibus deliberatione praehabita, ab illis, qui usum rationis habent, ratum est servandum. Unde dicta resignatio ab ebrio facta de nocte tamquam inefficax de jure non procedit. Dicit enim regula juris: Quidquid calore iracundiae fit vel dicitur, non prius ratum est, quam ex perseverantia apparuerit, judicio animi fuisse. Ebrius autem sicut et iratus animi judicium habere non videtur. Alia regula dicit: Omnia quae animi destinatione agenda sunt, non nisi vera et

certa scientia perfici possunt. In obligationibus autem, quae ex maleficio nascuntur secus est; unde si ebrius homicidium vel furtum committit, ipsum ebrietas non excusat.

325. De hereditatum resignatione. Quod resignatio et traditio solum coram judice fieri debent. (H. 74ª. A. 27. 4. B. 32ª. 1. C. 15ª. 5. D. 71ᵇ. 1. K. 160ª. 3.) Hereditatum traditio solum fieri debet coram judice et juratis: unde quod resignationes mensarum panum et macellorum fieri consueverunt coram magistris pistorum, carnificum, quando in czechis sive sectis suis se congregant, hoc nullam juris obtinet firmitatem. Non sortitur etiam vigorem juris, quod censuales in limitibus judicii civitatis residentes, cum vendunt domos et hereditates suas, ipsas coram dominis, quibus censuant, resignant; sufficit enim, quod coram domino census fiat venditionis publicatio, quod vulgariter dicitur „Urkund." Resignatio vero, quam praescriptio sequitur, est tantum coram actuato judicio facienda.

326. De resignatione et traditione factis tacita veritate. (H. 74ᵇ. A. 27. 5. B. 32ª. C. 15ª. 8–9. D. 71ᵇ. 2. K. 160ᵇ. 1.) Zdenko de Klobuk cum tempore pestilentiae domum suam Heinrico vendidisset et pecuniam venditionis suis creditoribus, qui tamen propter hoc eum liberum non dimiserunt, apud Heinricum deputasset (odkazal) domo coram judicio non resignato a Klobuk extra terram recessit. Heinricus vero domum inhabitans postquam duobus annis in ipsa habitasset et cuidam Gaysilprechto, cum quo vinum propinaverat, in quadam summa pecuniae indebitatus fuisset domum ipsam (prima pecunia, pro qua eam emerat, creditoribus Zdenkonis non soluta) dicto Gaysilprechto coram roborato judicio servatis juris solennitatibus pro suis debitis cum alias eidem solvere non haberet, publice resignavit. Quo facto Heinricus viam universe carnis est ingressus. Gaysilprechtus autem, postquam anno cum dimidio domum praescriptam sine impetitione tenuisset, supervenit Zdenko, quem, cum creditores sui per Heinricum dum viveret de pecunia, pro qua domum praenotatam emerat, de ipsorum debitis non pagati judicio convenissent, Gaysilprechtum praenotatum iu causam trahens pro se petivit sententialiter diffiniri, cum Heinricus pecuniam, pro qua domum ab ipso emerat, creditoribus, quibus eam deputaverat, et quibus ipsam solvere promiserat, non dederit, cum etiam ipse domum praescriptam Heinrico non resignaverit: utrum, non obstante quod Gaysilprechtus

domum minus juste sibi resignatam ultra annum occupaverit, cum tantum a resignatione legitimo facta per verum heredem praescriptis currat creditores sui non debeant principaliter adhuc de valore dictae domus de eorum debitis expedire. Gaysilprechtus vero resignationem et praescriptionem ut superius exprimitur in contrarium allegavit et infra. Sententiatum est igitur per consilium, quod Gaysilprechtus non tamquam heres et verus possessor, sed magis tamquam occupator domum, quam Heinricus tacita veritate contra justitiam, ex eo, quod pecuniam, pro qua ipsam emerat, creditoribus Zdenkonis non persolvit, nec per Zdenkonem sibi resignata fuit, eidem Gaysilprechto resignaverat, minus juste inhabitavit, nec currente vero praescriptionis tempore possedit. Quare secundum Zdenkonis petitionem de valore saepedictae domus creditores ejusdem de debitis eorum, propter quae domus primo fuit vendita, sunt pagandi. Non firmatur enim tractu temporis, quando de jure ab initio non subsistit. Et ad idem require infra sub titulo, quod praescriptionem excludit tacita veritas.

327. De hereditatibus quantum ad praescriptionem. (H. 75. A. 27. 6. B. 32[a]. 2. C. 15[a]. 10. 15[b]. 1. D. 72[a]. 1. K. 160[b]. 2.) A die, qua hereditas coram judicio resignatur, est computanda praescriptio, et non a die, qua currente praescriptionis tempore hereditas vel ejus possessor fuerit impetitus. Unde, si hereditas a die resignationis anno et die sine impetitione possideatur, sive tempore medio pluries impetatur, dummodo quaelibet impetitio ad plenum disbrigetur; semper anno et die a resignatione finitis impetitio facta postea non valebit.

Et notandum, quod illam diem, quae additur anno, aliqui recipiunt pro VI septimanis, quae faciunt terminum peremtorium, quo aliquis citatur tertia vice duobus edictis praemissis; aliqui recipiunt eandem diem pro die (naturali) juridica annum praescriptionis proxime subsecuta; aliqui recipiunt eam pro die naturali, quae LII septimanas pro anni spatio computatas sequitur immediate; talis enim dies annum complet sicut patet dies in Kalendario numeranti. Nota, quod dicendum est secundum veritatem, quod, cum annus compleatur per illam diem, quae additur LII[bus] septimanis; dies praescriptionis, quae additur anno, est illa dies, quae est principium sequentis anni, sicut verbi gratia: si resignatur hereditas die circumcisionis, quae est die dominica, tunc praescriptio terminatur anno sequenti in die circumcisionis, quae erit feria secunda; et si impetitio

fieret in eadem feria secunda, vigorem haberet. Insuper, si dies bisextilis additur anno, illa dies etiam tempori praescriptionis est addenda; nam actio temporis praescriptionis potius est laxanda, quam restringenda.

328. De hereditatibus quomodo praescriptio interrumpatur, (H. 75. A. 27. 6. B. 32[b]. 1. C. 15[b]. 2-4. D. 72[b]. 1. K. 160[b]. 2.) Si contra allegantem, per tempus praescriptionis quiete hereditatem sine interruptione se tenuisse sufficienter probata fuerit interruptio, praescriptio non tenebit. Interrumpitur autem praescriptio, quandoque per inundationem aquarum, sicut si hereditates aquis vicinae in tantum inundatione perfundantur, quod possideri perceptione fructuum non possint. Quandoque etiam interruptio fit per dejectionem vel expulsionem, et quandoque per proclamationem et protestationem coram judice, vel illo, cujus interest, et per violentiam occupatione factam, et hoc praecipue, quando violentus possessor est absens et conveniri non potest ex aliqua causa. Item per solutionem debitae pensionis, sicut si aliquis censum determinatum de domo conventa pluribus annis solvat, non potest probare, quod ex praescriptione domus hujusmodi ad se spectat.

329. Quod violentus occupator non praescribit. (H. 75. A. 27. 6. B. 32[b]. 1. C. 15[b]. 4. D. 72[b]. 2. K. 160[b]. 2.) Rusticis de Chunicz sententiatum est: Violentus etiam occupator licet multis annis bona teneat hereditaria, tamen, quia violentia legibus est contraria, cessante violentia per verum heredem a bonis hujusmodi repellitur, nec per praescriptionem, si eam allegaverit, poterit se tueri. Possessor enim malae fidei nullo tempore praescribit, de perceptis etiam tempore violentiae heredi satisfaciet ipso jure; debet enim ipse heres violentam possessionem occupantis, quamdiu duraverit, annis singulis sub protestatione solemni coram judicio publicare.

330. De praescriptionibus hereditatum et Urkund. (H. 75[b]. D. 73[a]. 1.) De Auspicz scriptum est sic: Soror enim conquaesta est de fratre, quod quatuor marcas sibi dederit, pro quibus hereditatem emerit, addens aliquid de sua pecunia, ita, quod tota hereditas emta ad eam pertinere deberet. Et postquam frater quatuor annis hereditatem possedit, mortuus est in pestilentia, hereditatem ipsam pueris suis coram testibus ad hoc vocatis disponendo. Modo soror petit pro se sententialiter dictari, cum ipsa testamentum reclamet, et testes idoneos, qui et emtioni modo praemisso factae interfuerint, et

mercipotum biberint, habere posset et singulis annis de emtione praedicta per fratrem suum pro ea facta, judici Urkund dederit et protestationem interposuerit: utrum per eosdem dictam hereditatem non debeat legitime obtinere. Pueri autem fratris, quibus hereditas est legata, statuunt testes de dispositione hereditatis per patrem eorum in ultima voluntate eis facta, et quaerunt, si tales pro eis testentur: utrum hereditas ad eos non sit testamentaliter devoluta, potius quam ad sororem debeat pertinere. Circa hunc casum jurati ponderaverunt, quod, quando pars adversa potestatem, judicem adeundi et pro causa placitandi habet cum adversario, tunc protestatio per Urk nd facta parum valet; cum autem dicta potestas abest, parti tunc protestatio interposita de placitis, quando facultas fuerit habendis, bene valet, dummodo adveniente opportunitate judicium inchoëtur. Urkund vel fit occulte vel publice. Si occulte, ita, quod ejus notitia ad illum, cui debet obesse, non perveniat, non videtur, quod sibi noceat, si autem publice, ita, quod per judicem parti, contra quam fit, significetur: tunc quamdam probabilitatem inducit; non tamen praescriptionem tollit, nisi citatio legitima partis adversae et actus judicialis more debito subsequatur. Item cauti esse debent judices, quod cum Urkund recipiunt, parti dicant: Adversarium tuum cita, et in causam trahe, antequam praescriptio jus tuum extinguat. Item praescriptio a die traditionis et resignationis hereditatis coram judice facta initium capit, et non a die venditionis et emtionis; et ex his sententiatum est pro pueris fratris: si pater eorum possidendo legitime praescripsit, testamentum ejus sufficienter probatum stabit.

331. Quod praescriptio quandoque tollit jus hereditarium. (H. 76. A. 27. 9. B. 33[a]. 1. C. 15[b]. 8. D. 73[b]. 1. K. 161[b]. 1.) Rusticus quidam in Restawicz [1]) moriens bona, quae reliquit, tribus filiis suis legavit inter ipsos aequaliter dividenda; senior itaque filius se de bonis hujusmodi intromittens mediocri fratri suo partem mediam eorum dedit; junior autem ad partes remotas declinans, et cum post octo annos tempore pestilentiae reversus fuisset, fratrem seniorem, qui uxorem et pueros reliquerat, intestatum decessisse inveniens, petivit a fratre mediocri partem bonorum ex testamanto patris eum contingentem. Qui respondit, quod paratus esset secnm dividere ea justo modo. A consobrina vero sua, scilicet relicta fratris senioris praemortui, cum similiter portionem suam repe-

[1]) D. Petrus de Boskowicz.

teret, respondit, quod nihil de suo haberet, imo tantum bona per maritum suum sibi dimissa cum ejus pueris possideret. Petens insuper pro se sententialiter inveniri, cum et maritus ipsius et ipsa cum pueris suis pluribus annis sine impetitione talia bona quiete tenuisset, utrum eis per aliquem posset decertari. Super quo diffinitum fuit, quod petitio talis relictae et puerorum non est admittenda; sed de bonis per patrem trium filiorum, quae duo fratres inter se distribuerunt, dimissis juniori filio debet pars sua tertia ab utraque partibus assignari, unde relicta et pueri sui tantum super parte tertia fratris senioris praescripserunt, fratri vero juniori super parte sua talis praescriptio, si tamen aliud non obstat, nullum praejudicium generavit.

332. In quibus praescriptio locum non habet. (H. 76[b]. A. 27. 10. B. 33[a]. 2. C. 16[a]. 1. D. 73[b]. 2. K. 162[a]. 1.) Ad loca diversa sententiatum est, quod vias justas et antiquitus usitatas, stratas regias, semitas, plateas, interstitia domorum, pro aquarum deflexu facta planities et territoria, lapidum fractiones, arenarum et argillarum fossiones, et quaevis alia terrae spatia quantum ad villana campestria et silvana, si universitatis sunt, et reipublicae ac utilitati communi ab antiquo deservire consueverunt: nemo, nisi de consensu principis hoc faciat, appropriare sibi potest. Unde talia obstruens, occupans, prohibens, impediens vel qualitercumque sibi usurpans et ascribens nulla licet etiam temporis longissimi praescriptione poterit se tueri: cum semper mala fide rem possideat alienam. Talis etiam infidelis possessor malae fidei non solum a communi, imo privata persona communitatis, cui de hoc constiterit, poterit accusari.

333. Ad idem in quibus praescriptio locum non habet. (H. 76. A. 27. 10. B. 33[a]. 2. C. 16[a]. 2-3. D. 74[a]. 1. K. 162[a]. 2.) A collectis contributionibus, steuris et quibuscumque civilibus oneribus per superius dominium vel rectores plebis communitati impositis solvendis non potest se aliquis praescriptione quantumcumque longa tueri. In solis enim hereditatibus et non in causis aliis praescriptio locum habet.

334. De hereditatibus quantum ad obligationem. (H. 76. A. 27. 11. B. 33[a]. 3. C. 16[a]. 4. D. 74[a]. 2. K. 162[b]. 4.) Martinus de Bisencz obligavit Petro agros cultos quosdam et quosdam incultos pro XXX marcis usque ad certum annorum numerum per ipsum tenendos, quibus nondum praeteritis Martinus pecuniam Petro offerens agros sibi restitui petit ab eodem. Petrus vero ultra sortem concessam requirit a Mar-

tino pensionem debitam ex eo, quam, quod laboribus gravibus agros incultos aravit et fructiferos reddidit, se asserit meruisse et infra. Super quo diffinitum fuit, quod allegatione Petri non obstante sortem concessionis a Martino recipere et agros sibi debet liberos resignare; quia pro laboribus et expensis, quos et quas in culturis agrorum, quos fecit arabiles, se dicit expendisse, fructus per annos obligationis per ipsum percepti sibi satisfecisse rationabiliter judicantur.

335. Ad idem. (H. 77. A. 27. 12. B. 33[a]. 3. C. 16[a]. 5. D. 74[a]. 3. K. 163[b]. 1.) Si hereditas pluribus obligata fuerit creditoribus, quorum unus aliis non requisitis ipsam vendat, alter creditorum, si voluerit emtore repulso de hereditate pro illo tamen praetio, pro quo vendita fuit, se intromittere, potuerit pleno jure.

336. De hereditatibus obligatis quantum ad terminum solutionis. (H. 77. A. 27. 12. B. 33[a]. 3. C. 16[a]. 6. D. 74[a]. 3. K. 163[b]. 1.) Gostelliensibus juratis sententiatum est: Si hereditas obligata creditori per debitorem, antequam terminus instet solutionis, pro pecunia vendatur parata, creditor statim, nisi debitor cautione sufficienti vel pignore aequivalenti eum, quod usque ad adventum terminum sustineat certificet, de suis debitis est pagandus.

337. De hereditatibus obligatis sub usura vel sine usura, quando sint vendendae. (H. 77. A. 27. 12. B. 33[b]. 1. C. 16[a]. 7-10. D. 74[a]. 5. K. 163[b]. 2.) Pro rustico cujusdam villae civis quidam de Wissaw ad judaeos pro nominata pecunia fidejussit; et cum dicti civis et rusticus ex eo, quod judaei de suis statim volebant debitis pagari, coram judicio super hujusmodi casu contenderent, sententialiter diffinitum fuit, quod rusticus civem a fidejussione redimere deberet. Rusticus vero dicens, se pecuniam in praesenti paratam habere non posse, sed hereditatem suam ipsi civi pro fidejussionis absolutione obligare velle, jurati de Wissaw petiverunt informari: utrum tali facta obligatione civis hereditatem eandem sicut de hereditatibus aliis, quae obligantur, consuevit fieri anno et die in pignore debeat servare, vel statim ipsam liceat sibi vendere et se de judaeorum debito et usura, quae accrescit, quotidie liberare. Quibus rescriptum fuit: Si fidejussor apud judaeos precibus potest efficere, quod super hereditatem principalis debitoris nomine pignoris suum debitum volunt habere, bene quidem; sin autem extunc statim fidejussor ipse de eadem se intromittens hereditate, ipsam per VI septimanas tenebit super

per XIV dies intromissionem et tentionem hujusmodi coram judicio publicando; et si facta trina publicatione debitor principalis ipsum a judaeis non absolverit, statim hereditatem vendere poterit, se ipsum a debito principali judaeorum et usurarum voragine redimendo. Nec per hoc communi juris consuetudini, quae habet, quod hereditas obligata anno et die servanda est, in pignore derogatur.

Hoc enim intelligendum est, cum obligatio fit voluntarie et non; cum ad ipsam faciendam aliquis compellitur, sicut factum est in proposito rigore justitiae et ordine judiciario mediante, et praecipue cum debitum, pro quo obligatur, hereditas est judaeorum, supra se usuram recipiens. In tali enim casu illi, qui hereditatem obligavit, augmentum usurae anno et die majus faceret damnum, quam servatio hereditatis generet sibi lucrum. Unde circa obligationes hujusmodi statutum tale generaliter est observandum: Si aliquis homo alteri, non habens mobilia, hereditatem suam pro debitis, non compulsus ad hoc, per formam juris obligaverit, talis hereditas anno et die in pignore est servanda, postea vero trina coram judicio facta pronunciatione vendi potest. Si vero per judicium aliquis compellitur, ille suo juramento obtinere debet, quod res mobiles habere non possit, et quod necessitate cogente hereditatem talem suo obliget creditori; hoc enim facto creditor, cui hereditas obligatur, hereditatem hujusmodi de ipsa se intromittens tribus vicibus eam coram judicio publicabit, et postea illi, cujus est hereditas et qui sibi eam obligavit, si eam habere voluerit, tamquam inquilino potius, quam alicui alteri pro aliqua summa pecuniae census nomine per annum et diem exponet; si vero eam habere noluerit, tunc alteri cuicumque ipsam eodem modo, ut praedictum est, exponere potest; et si hujusmodi currente termino hereditas talis ab ipso liberata non fuerit, ipsam postea libere vendere potest cuicumque. Qualiter autem faciendum sit de hereditate pro debito obligata usurario, superius est expressum.

338. De hereditatibus quantum ad appropriationem. (H. 77. A. 27. 13. B. 34[a]. 1. C. 16[b]. 2. D. 75[a]. 1. K. 164[a]. 1.) Hereditas si pluribus creditoribus per hastulam, vulgariter dictam „span“, ordinarie fuerit appropriata, quamvis primus creditor debitorem induciet, tamen secundus vel tertius ipsum de hereditate pellens eam potest vendere vel aliomodo in denarios convertere; de hujusmodi tamen denariis primus

creditor ante sequentes de suis debitis est pagandus. Sic sententiatum est juratis in Hulein.

339. Qualiter hereditas et possessio adipiscatur. (H. 78. A. 27. 14. B. 34ᵃ. 1. C. 16ᵇ. 3. D. 75ᵃ. 2. K. 164ᵃ. 2.) Tempore pestilentiae rustici de Urchau informati sunt, quod hereditas vel possessio adipiscitur ab antecessoribus conjunctis personis, quandoque ex testamento et quandoque ex intestato; sed per extraneam personam non adipiscitur, nisi per liberam donationem.

340. Quod hereditas potest per alium possideri. (H. 78. A. 27. 15. B. 34ᵃ. 2. C. 16ᵇ. 4-7. D. 75ᵃ. 3. K. 164ᵃ. 3.) Rusticis eisdem interrogantibus diffinitive responsum est, quod possidet aliquis hereditatem vel rem aliam non solum, si ipse persona propria possideat, sed etiam, si ejus nomine possessione rei aliquis sit, licet etiam ille ejus juri subjectus non sit, qualis colonus est vel inquilinus, per eos quoque, apud quos deposuerat aliquis, aut quibus commodaverat, ipse possidere videtur. Solo animo possessio retinetur, quamvis nec ipse sit in possessione, neque alius ejus nomine, tamen si non relinquit de possessionis animo sed postea reversurus inde recesserit, qui retinere possessionem videtur. Male autem possidet qui vi vel clam possessionem subripuit et etiam ille, qui rogavit aliquem, quod eum in possessionem rei mitteret; et contra illum agitur causa possessionis recuperandae.

341. De hereditaria successione testamentaliter procedente utrum per dotalitium impediatur et quomodo succedat testamentum, et de Urkund ut patet. (H. 78. A. 27. 16. B. 34ᵃ. 2. C. 16ᵃ. 8-9. D. 75ᵇ. 3. K. 164ᵃ. 4.) Casus est talis: Heinricus condidit testamentum et sic disposuit, quod quidam ager situs in campis villae Purkwan hereditarie et successive per lineam masculinam a descendentibus ab eo possideri deberet ita, quod filiis ejus mortuis proximus consanguineus et senior eundem agrum possideret, quo sublato de medio alius consanguineus senior et postea iterum senior in infinitum. Accidit ergo, quod senior filius successit in agro et uxorem duxit, cui vice dotis istum agrum donavit coram judice et scabinis in Klobuk et uxor ipsa coram eisdem judici et scabinis donationem hujusmodi est protestata dans denarios judiciales, nihil sciens de testamento supradicto. Modo viro mulieris mortuo in pestilentia sine herede venerunt consanguinei testatoris volentes ipsam privare per justitiam agro illo, et scabini de Purkwan sententiaverunt

pro ipsis et pro parte testatoris ac descendentium ab eo. Pars vero mulieris provocavit ad scabinos in Klobuk, qui auditis partibus et protestatione mulieris, qua dicit, quod maritus ejus, quando iturus esset aquisgrani coram consanguineis suis, quos invitaverat, praedictam donationem nullo contradicente innovaverit. De quo cum secundario protestata fuerit, pro muliere sententiam tulerunt, a qua consanguinei testatoris ad consiliarios Brunnenses appellaverunt. Quaeritur ergo primo, quae praedictarum sententiarum plus justitiae sit conformis. Et secundo dato, quod filii testatoris, qui sunt tres, ordinarie in agro succedunt et tandem ipsis defunctis quilibet eorum heredes relinquat, cujus filii heredes ante alios praescriptum agrum debeant possidere. Et tertio, quam vim habeant in jure denarii judiciales, qui „Urkund" vulgariter nominantur. Super primo istorum diffinitum fuit, quod sententia juratorum de Purkwan efficax est et justa. Cum enim maritus dedit uxori agrum pro dote in alio judicio, quam in quo ager situs est. Est enim situs in limitibus judicii de Purkwan. Est autem pro dote datus in Klobuk cum etiam, quod plus ad rem facit maritus donationem uxori factam non coram judicio solemniato in Purkwan, sed tantum in concivio innovaverit, quamvis consanguinei praesentes sub silentio hoc transiverunt et uxor protestata hoc fuerit, tamen adhuc testamentum primo dispositum in suo rubore permanebit. Insuper si dictae donationis innovatio coram actuato judicio facta fuisset, adhuc tantum illis consanguineis, qui praesentes eam non reclamassent et non aliis absentibus praejudicium generassent. Ad secundum autem dictum fuit, quod mortuo ultimo filio non ejus filii, nisi seniores fuerint, statim succedunt in agro, sed potius filius senior a quocunque primorum filiorum fuerit generatus. Unde sicut testator disposuit, quod semper senior filius agrum possideret, eodem modo in tali possessione filiorum filii scilicet, qui seniores fuerint, sibi succedunt. Sed ad tertium dictum est, quod denarii judiciales absolute jus non generant, nisi super jure obtinendo aliqualiter attestentur.

342. De successione hereditaria, quod cessante testamento iterum revertitur. (H. 79. A. 27. 18. B. 34[a]. 3. C. 16[b]. 10. D. 76[a]. 1. K. 165[a]. 1.) Jurati de Klobuk proposuerunt sic: Quidam de nostris legavit domum suam omnibus successive a filiis suis descendentibus per lineam masculinam. Mortuis itaque talibus omnibus masculis in pestilentia, muliebribus vero aliquibus superviventibus, quaeritur, utrum ad

ipsas dicta domus, quae per testatorem eis legata non fuit, sit hereditarie devoluta. Super quo diffinitum fuit, quod licet non ex ordinatione testatoris, tamen ex jure successionis hereditarie dicta domus ad mulieres superstites dinoscitur pertinere; cum enim dispositio testamenti in hoc casu morte interveniente ulterius procedere non posset, conveniens est, quod jus hereditarium ipsum testamentum ordine debito consequatur.

343. Quis debeat dividere bona hereditaria. (H. 79. A. 27. 19. B. 34ª. 3. C. 16ᵇ. 11. D. 76ª. 2. K. 163ª. 3.) Si duo heredes bona praedecessorum suorum inter se debeant dividere, tunc ad seniorem sicut ad prudentiorem pertinet dividere et ad minorem spectat partem, quam voluerit eligere ipso jure.

344. Quomodo debeant bona dividi hereditaria. (H. 79. A. 27. 19. B. 34ª. 3. C. 16ᵇ. 12. D. 76ª. 3. K. 163ª. 3.) Alberto sub pestilentia mortuo cum uxor ejus Johannem in maritum duceret sententiatum fuit si propter secundas nuptias mater de bonis communibus suam tertiam voluerit excipere partem, illa in bonis mobilibus, si sunt, est sibi danda. Cum enim semen patris et memoria remaneret in pueris et non in uxore, rationabilius est, quod bona permanentiora, sicut sunt immobilia et hereditaria, pueris assignentur.

345. De hereditatibus et successionibus filiorum legitimorum, naturalium et adoptivorum. (H. 79. A. 27. 20. B. 34ª. 1. C. 17ª. 1. D. 76ª. 4. K. 164ª. 5.) Jurati de Budespicz verbotenus proposuerunt hunc casum: In villa quaedam tempore pestilentiae rusticus quidam bene dives est mortuus intestatus. Et quia reliquit quosdam filios legitimos et quosdam naturales, quos ex concubina generavit, et legitimi simpliciter ab hereditate et bonis mobilibus per patrem relictis naturales volunt excludere. Ideo petimus de jure hujus casus informari. Quibus responsum est, quod filii legitimi in omnia bona per patrem relicta secundum justitiam succedunt. Est tamen pium et quodammodo rationabile, quod legitimi naturalibus misericorditer subveniant invictus et amictus necessitate.

346. Qui heredes sint legitimi et qui non. (H. 79. A. 27. 21. B. 34ᵇ. 1. C. 17ª. 3. D. 76ᵇ. 1. K. 164ᵇ. 1.) Pueri vivente uxore legitima alicujus, ex concubina per eundem generati non sunt legitimi, nec cum heredibus legitimis in bonis parentum percipiunt portionem. Unde secundum jura quadruplex est status filiorum. Quidam sunt naturales et legitimi ut illi, qui nascuntur ex legitimo matrimonio, quod est legitimum

secundum rem et rationem sive approbationem ecclesiae; alii vero sunt naturales non legitimi, ut qui nascuntur ex concubinis; alii vero sunt legitimi, tantum, ut qui per adoptionem filii efficiuntur. Alii vero nec naturales nec legitimi, ut qui ex damnato coitu nascuntur, scilicet ex adulterio et incestu: et inter istos primi filii bona parentum potissime possidebunt.

347. Qualiter heres probare se debeat esse legitimum. (H. 79. A. 27. 21. B. 34[b]. 1. C. 17[a]. 3. D. 76[b]. 2. K. 164[b]. 1.) Cum cives de Radisch quaesissent qualiter heres, cui objectum fuit, quod non esset legitimus, probare se debeat esse legitimum, instructi sunt, quod legitimi filii sunt, qui ex legitimis matrimoniis procreantur, sive matrimonium sit verum sive putatum, dummodo contrahentes publice et solemniter contrahent et impedimentum ignorent. Unde ad probandam legitimam filiationem prodest confessio, parentum puta; si sunt servi sufficit ad probandum confessio vicinorum veterum quorumcumque, bonae famae hominum duorum cujuscumque sexus, qui asserant, quod parentes illius cui objicitur, semper se habuerint et reputaverint legitime conjungatos.

348. De hereditatibus legitimis quorum parentes divorticiantur. (H. 79[b]. A. 27. 21. B. 34[b]. 1. C. 17[a]. 5. D. 76[b]. 3. K. 164[b]. 1.) Si vir vel mulier in facie ecclesiae legitime conjuncti credunt se stare in vero matrimonio et tamen non stant, tandemque forte cognatione carnali vel spirituali, vel justa causa faciente canonice ab invicem divortiantur; omnes pueri, quos ante divortium genuerunt, incluso et illo, quem mulier habet in utero, si praegnans divortiata fuerit, legitimi sunt, et in bonis parentum hereditariam habent portionem. Fides enim, qua parentes credebant se simul habitare legitime, quamvis ignorantur illegitime habitaverint, pueros legitimat: unde ignorantia in hoc casu peccatum excusat.

349. Utrum pueri intempestive nati hereditariam cum aliis pueris habeant portionem. (H. 80[a]. A. 27. 22. B. 34[b]. 2. C. 17[a]. 6-7. D. 77[a]. 1. K. 165[b]. 5.) Licet jura quarumdam regionum velint, cum virgo impraegnata per XXXIX, mulier vero impraegnata per XL tantum, vel ad plus una super addita septimanas pueros in uteris secundum naturam portare debeant, si puer non completo isto tempore, scilicet mature vel post, quod vulgariter dicitur: „czu spat odir czu frue“, natus fuerit, portionem hereditariam non habebit: tamen jus tale secundum consuetudinem ab antiquo servatam corruptela est potius censenda. Unde puer ex paren-

tibus legitime conjugatis sive mane sive tarde procreatus portionem ipsum hereditarie contingente non carebit; cum enim prius vel post nasci non stet, per eum inconvenienter hoc suo jure de debito privaretur.

350. De successione hereditaria puerorum et infantium. (H. 80ª. A. 27. 22. B. 35ª. 1. C. 17ª. 8. D. 77ª. 2. K. 165ᵇ. 1.) Mulier hereditaria a progenitoribus ad se devoluta possidens bona, si de viri, quem legitime duxerit, semine puerum, in cujus partu moriatur, genuerit, puer idem si tanto tempore vixerit, quod oculos apperiens quatuor parietes domus perspexerit, bonorum parentum per matrem relictorum particeps erit, eoque defuncto bona tam pueri quam matris ad patrem hereditarie pertinebunt. Sic sententiatum est rusticis cujusdam villae.

351. De successione hereditaria filiorum specialiter. (H. 80ª. D. 77ª. 3.) Tempore pestilentiae in villa quadam prope Hulein quidam dives moriebatur rusticus duas, quibus bona sua mobilia et immobilia non pauca disposuit, relinquens filias, quarum una probum et honestum duxit virum, alia vero cum quodam vago seu levi et inutili persona matrimonium contraxit. Modo quaerunt consanguinei dictarum filiarum, utrum possessiones per patrem ipsarum eis dimissae non debeant ad illam tantum spectare, quae probum maritum duxit, ita, quod secundae, quae scurram duxit, de bonis mobilibus portio media tribuatur. Super quo diffinitum fuit: Licet motivum consanguineorum adeo sit rationabile, quod in locis pluribus teneatur pro jure, tamen secundum statuta privilegiorum regalium civitatis Brunnensis tam hereditates, quam bona mobilia praescriptis filiabus per patrem legata inter ipsas sunt aequaliter dividenda. Scribitur enim in dictis privilegiis, quod in arbitrio viduae filiae vel neptis cujuslibet civium est, nubere vel non nubere cuicumque velit, absque quolibet impedimento.

352. De hereditaria successione quantum ad masculum et feminam, quantum ad urkund et quansum ad terminum placitandi. (H. 80. A. 27. 23-26. B. 35ª. 2. C. 17ª. 10. D. 77ᵇ. 1. K. 166ª. 2.) Sententiatum est in Wissaw ad requisitionem domini episcopi Olomucensis et juratorum ibidem, quod mortuis parentibus in bonis eorum relictis, heredes tam femellae quam masculi jus hereditarium obtinebunt. Item sententiatum est eis, quod quamvis heredes viventibus parentibus super bona ipsorum, quod eis morientibus ad ipsos devolvantur, nec jus, quod vulgariter „Ur-

kund" dicitur, dent, nec exactionem seu contributionem de bonis hujusmodi solvant; tamen adhuc bona repetere possunt talia pleno jure. Item sententiatum est eisdem: Si haeredes petunt induciari, debent per judicem et juratos a primo judicio ad secundum et a secundo ad tertium, quod inquirant, quos pro occupatione bonorum ad ipsos haereditarie devolutorum habeant et debeant impetere via juris.

353. De haeredibus adoptivis. (H. 80[b]. A. 27. 26. B. 35[a]. 3. C. 17[b]. 2. D. 77[b]. 2. K. 167[a]. 3.) Sub pestilentia sententiatum est juratis de Budespicz, quod haeredibus carens potest sibi puerum vel pueros virilis vel muliebris sexus in haeredes adoptare, et ipsos bonorum suorum successores et possessores constituere. Et eodem modo haeredes habens potest ipsis alios pueros adjungere et pares de jure facere, contradictione consanguineorum suorum qualibet quiescente.

354. De haereditaria successione ab intestato. (H. 80[b]. A. 27. 27. B. 35[a]. 2. C. 17[b]. 3-5. D. 77[b]. 3. K. 167[a].) Tempore pestilentiae jurati de Chremisir scripserunt sic: Quidam ex nostris concivibus sine haeredibus obiit intestatus: uxor autem ejus, cum se de bonis intromisisset, ea possidens vocavit patrem et matrem dicens ad eos: „Sentio me vivere non posse. Bona per maritum meum mihi dimissa vobis do, petens ut animae meae memoriam habeatis." Qua defuncta sacerdos quidam, frater carnalis mariti praemortui, allegat bona praescripta ea de causa, quod frater suus et uxor ejusdem decesserint absque haeredibus, ad eum esse devoluta. Pater vero relictae mortuae sententiari petivit, utrum bona per filiam suam, ad quam transiverunt justo successionis titulo et quae sacerdos, ea vivente rationisque compote existente non impetivit sibi et uxori suae donata, possint sibi per quempiam decertari. Qua sententia ad consilium juratorum delata, cum ea pendente pater vita functus sit, mater adhuc superstes querit, utrum bona per ejus filiam sibi data non potius ad eam, quam ad sacerdotem praedictum debeant pertinere et infra. Quibus sententiatum fuit, quod secundum privatum jus et locale civitatis Brunnensis mater relictae, et non sacerdos, frater mariti, dicta bona possidebit. In juribus enim originalibus civitatis scribitur sic: „Si autem is, qui moritur, non habuit uxorem vel liberos et sine testamento et ordinatione rerum suarum decedit, bona, quae reliquit, proximo haeredi suo cedant." Ergo per contrarium, si uxorem habuerit vel liberos, illis tamquam haeredi proximo bona cedant. Et sicut maritus res legare potuit cum vixit, sic

uxor cum dominium rerum ad eam transivit, res disponere potuit, ut decrevit.

355. De haereditaria portione et successione parentum et puerorum et de secundis nuptiis. (H. 81. A. 27. 28. B. 35[a]. 3. C. 17[b]. 6. D. 78[a]. 1. K. 165[a]. 4.) De Chrisans propositus est casus talis: Mulier vidua filiam habens et filium, quem tamquam primogenitum plus amans de substantia, quam communem habebat cum pueris, agrum sibi salvat, nihilominus in bonis aliis portione sua debita specialiter deputavit. Sed cum post breve tempus idem filius vita functus esset, et mater ad secundas nuptias transivisset, quaesitum est pro parte filiae, utrum ager fratri suo datus, tam ex ejus morte, quam ex matris nuptiis non sit ad eam haereditarie devolutus. Matre in contrarium allegante, cum secundas a lege concessas de jure poterit celebrare nuptias, utrum per hoc jure, quando ad dictum agrum ex obitu filii sibi competat, sit fraudata, cum jura concorditer se debeant compati, et unum per aliud non extingui. Super quo diffinitum fuit, ex quo filia, quando mater vidua agrum dedit filio prohibendo non impetivit, sufficit secundum jus civitatis, sicut consuevit fieri de bonis, quae pater intestatus decedens uxori reliquit et pueris, quod agri tertia pars matri, duae vero filiae cedant.

356. De successione haereditaria ab intestato puerorum unius patris et plurium matrum. (H. 81[b]. A. 27. 29. B. 35[a]. 3. C. 17[b]. 7. D. 78[a]. 2. K. 165[b].) Vir intestatus moriens et pueros ex pluribus uxoribus per ipsum generatos relinquens, si ultima uxor supervivens cum pueris suis a bonis sequestrata fuerit; quamdiu in sede viduitatis sederit propriis cum eorum bonis pueros reget, qui si annos discretionis non dum habitis domino vocante ab hoc mundo transierint, bona ipsorum ad matrem spectabunt, sicut et e converso matre eorum vidua mortua ejus bona ad ipsos devolventur. Transactis autem annis discretionis pueri cum eorum bonis disponendi liberam habent facultatem. Item si mater maritum duxerit, bona puerorum quocumque tempore decesserint, non ad ipsam, sed ad pueros, quos pater de prioribus uxoribus generavit, haereditarie pertinebunt: omnes enim hujusmodi pueri unum habuerunt patrem, a quo dicta bona radicaliter processerunt. Sic sententiatum est juratis de Broda ungaricali.

357. De successione haereditaria ab intestato, utrum sacerdos cum fratribus laicis haeredita-

riam habeat portionem. (H. 81[b]. D. 78[b].) In Broda ungaricali moriebatur civis intestatus tres relinquens filios laicos et quartum sacerdotem non beneficiatum, nec a domo patris per patrimonium separatum. Pro quo sententiatum fuit, quod idem sacerdos in bonis paternis cum fratribus suis laicis haereditariam eam de jure contingentem, debet percipere portionem; quam etiam, si in jure civili sibi denegaretur, spirituali judicio obtineret.

358. De successione haereditaria ab intestato, utrum filii fratris cum eorum patruis participes esse debeant haereditatis. (H. 81[b]. A. 27. 30 B. 35[b]. 1. C. 17[b]. 9. D. 78[b]. 2. K. 165[b]. 2.) Si filius a bonis patris per dotem non divisus uxorem duxerit, de qua pueros generavit, et tandem moriatur, patre superstite, qui postea alios filios relinquens intestatus decedat: quaeritur, utrum pueri talis filii cum eorum pratruis haereditariam habere debeant portionem. Et respondetur diffinitive, quod pueri talis filii aequam cum patruis suis habere debent portionem; sed sive unus sit, sive plures fuerint, solum unam partem, illam videlicet, quae ad patrem eorum pertinuisset, percipere tenebuntur. Sic sententiatum est ad interrogationem rusticorum de quadam villa.

359. Quod frater patris ad bona relicta propinquior est haeres, quam frater matris. (H. 82[a]. D. 78[b]. 3.) Ad petitionem rusticorum de Strucz [1]) sententiatum est, quod marito et uxore pueris carentibus et intestatis morientibus, bona, quae relinquunt, potius ad fratrem mariti, sicut ad haeredem propinquiorem transeunt, quam ad fratrem uxoris. Et eodem modo intelligitur de fratrum haeredibus eorumdem, seu aliis de patris progenie existentibus quibuscumque. De bonis tamen maternis lege sententiam sequentem

360. Quod in bonis maternis quandoque succedunt propinqui matris. (H. 82[a]. D. 79[a]. 1.) Jurati de Budespicz proposuerunt hunc casum: In villa quadam nostro juri subjecta quidam viduus propria bona habens, quandam duxit viduam etiam propria bona habentem. Qui transactis aliquot annis, postquam matrimonialiter simul vixissent, accidit, quod eodem die in pestilentia ambo sine pueris intestati decesserunt: querunt ergo consanguinei mariti, utrum bona per eosdem relicta ad ipsos, tamquam ad haeredes propinquiores non debeant justitialiter pertinere. Consanguinei vero mulieris

---

[1]) H. De quadam villa.

ex alia querunt parte, cum eorum cognata, antequam maritum suum duceret et tempore, quo sibi commansit, quaedam possederit bona, quae a propria sua parentela sibi pervenerunt et nunquam ad antecessores mariti spectaverunt: utrum saltem bona talia non sint ad ipsos ex morte dictae cognatae suae ex successione haereditaria devoluta. Super quo diffinitum fuit, quod non obstante consanguineorum mariti allegatione, quae tamen multum est ponderosa, si consanguinei mulieris fide digno testimonio dèmonstraverint, quod bona, quae petunt a progenie mulieris, ad eam transiverunt: bona talia debent ad eos sicut ad haeredes veros similiter pertinere.

361. Quod bona mortuorum non transeunt ad dominum sed ad propinquos. (H. 82ª. A. 27. 31. B. 35ᵇ. 2. C. 17ᵇ. 11. 18ᵇ. 1. D. 79ª. 2. K. 164ᵇ. 2.) Reverendi domini, apud nos in Wrchow (Wrssaw D.) quidam homo fuit occissus, relinquens uxorem et filium, cujus mater postea alium superduxit maritum, qui ex eadem quatuor pueros generavit. Modo duo patrui primi pueri videntes plures pueros generatos volebant scire partem primi pueri, fratris ipsorum. Repetebant ergo jure puerum et partem substantiae ad ipsum puerum pertinentem, quem puerum una cum substantia sua jure obtinuerunt, et sic puer ille cum substantia sua fuit totaliter ab aliis pueris separatus, quos vix uno anno supervixit, et moriebatur suam partem substantiae relinquendo. Modo dominus noster haeres villae repetit illam partem substantiae tamquam a tali homine suo, qui sine haerede decessit, et quod ad ipsum de jure sit substantia dicti pueri devoluta. Tunc mater dicti pueri etiam repetit substantiam dicens, ipsam ad pueros, quos habuit cum secundo marito, de justitia pertinere. Petivit ergo sibi de justitia provideri et infra. Sententiatum fuit pro pueris et matre, quod ad illos sunt legitima successione bona talia devoluta.

362. Quod haeredes debent solvere debita parentum. (H. 82ᵇ. A. 27. 32. B. 35ᵇ. 2. C. 18ª. 2. D. 79ᵇ. 1. K. 165ᵇ. 3.) In judicio civitatis sententiatum est, quod haeredes bona parentum possidentes debita per eosdem, dum viverent, contracta, antequam bona inter se dividantur, solvere tenentur; in communi enim proverbio dicitur, quod creditores propinquissimi sunt haeredes. Si vero pro dicta facienda solutione plenarie bona per parentes dimissa non sufficiant, non oportet, quod haeredes ad supplendum defectum bona propria impendant, nisi hoc facere decreverint ex pietate. E converso

etiam debitores pagabunt haeredes de debitis, in quibus parentibus tenebantur.

363. De haereditatibus venditis, quantum ad jus, quod dicitur „abschutten.“ (H. 82[b]. D. 79[b]. 2.) De Auspicz jurati scripserunt sic. Frater Rottlini, vectoris de Brunna, noster concivis domum, quam in Ausspicz habuit, vendidit cuidam extraneo, apud nos nolens de cetero habere residentiam corporalem. Et cum idem emtor die sibi praefixo praetium emtionis venditori coram juratis exhiberet, ipsum accipere recusans fratrem suum Rottlinum statuit asserentem, quod ad domum fratribus suis pinguius jus sibi competeret, quam extraneo. Unde petivit pro se sententiari, utrum eo jure, quod vulgariter dicitur „abschutten,“ non debeat domum fratris sui potius quam alius quispiam obtinere. Rogamus ergo edoceri, cum hucusque ea sumus usi consuetudine, quod contractus venditionis et emtionis rite celebratus rescindi non possit, quod fieri debeat in casu praescripto. Super quo diffinitum fuit, quod venditio vel emtio, postquam legitime completa fuerint, irritari non debent; in juribus enim originalibus civitatis continetur sic: Sic decrevimus etiam, ut in civitate proprietates habens possit easdem vendere absque impedimento cujuslibet personae, necessitate cogente. Et idem sententiatum est ad villas diversas, quamvis in civitatibus, quandoque fiat ex consuetudine, quod propinquus venditoris emtorem modo, qui dicitur „abschutten“ repellat ab emto.

364. Qualiter haeredes emancipati cum non emancipatis ad portiones haereditarias admittantur. (H. 83[a]. D. 80[a]. 1.) Per juratos de Naussedlicz scriptum est: Unus de nostris in campo per sagittam occisus et intestatus repente mortuus, uxorem cum sex reliquit pueris, quorum duos, masculum scilicet et feminam ante annos aliquot data sicut voluit, unicuique partem quandam a se per matrimonium emancipavit. Et quia masculus inutiliter parte sua, quae tamen modica fuit, consumta, incepisset egere, ad portionem cum cohaeredibus de bonis per patrem dimissis petivit, secundum justitiam se admitti. Eodem modo petit femina, quae tamen copiose donatione paterna partem suam est assecuta, sibi portionem eam contingentem assignari. Quaeritur ergo, qualiter bona talia sint inter uxorem et sex pueros dividenda. Super quo diffinitum est, quod ad uxorem tertia et ceterae duae partes bonorum transeunt ad haeredes. Et si duo per dotalitium exclusi, cum non emancipatis partes habere desiderant, tantum in sortem ponent,

quantum perceperunt, quo facto quilibet eorum sex suam sextam tollet partem. Si vero dictam portionem aliquis haeredum facere non habuerit, quilibet aliorum haeredum non divisorum tantum percipiet, quantum divisus ponere debeat, et si quid postea residuum fuerit, inter omnes aequaliter dividatur. Unde haeres emancipatus cum non emancipatis partem habere volens, partem, quam percipit, in sortem reponat, vel in sua parte percipienda defalcet, vel quemlibet cohaeredem non emancipatorum tantumdem ante divisionem tollere patiatur.

365. Quod praescriptionem excludit tacita veritas. (H. 83ª. A. 27. 35. B. 36ª. 1. C. 80ª. 2. D. 80ª. 2. K. 167ª. 5.) Si venditor haereditatem, quae censualis est, emtori coram judicio veritate tacita pro libera tradiderit, quamvis a die traditionis et resignationis tempus et annuum, quod praescriptionem continet, effluxerit, nihilominus si postea emtori per dominum census cum testimonio literarum vel testium, quibus necessario creditur, quaestio de census solutione mota fuerit, illam venditor completione temporis praescriptionis non obstante, suis expensis et laboribus disbrigabit. Veritas enim tacita, qua fraudem et dolum palliavit, nullum de jure praescriptionis patrocinium generabit. Sic sententiatum est juratis de Woikowicz. Et ad idem quaere supra in sententia, quae sic incipit: „Petrus de Klobuk.“

366. Haereditas ex mandato domini non possessa quandoque devolvitur ad ipsum. (H. 83ᵇ. A. 27. 36. B. 36ª. 2. C. 18ª. 6. D. 80ᵇ. 1. K. 167ᵇ. 1.) Dupplex est haereditas: Quaedam habens in villa vel extra villam domum vel aliquod commodum, in quo consuevit subses residentiam habere personalem; alia, quae caret tali commodo, sicut est hortus, pratum, humularius et consimilia. Modo si dominus justa causa motus mandat, primam haereditatem per emphiteotam seu censualem subsidem vendi alteri, locari ac per alium possideri, qui personaliter resideat in eadem, et hoc mandatum trina monitione, quarum quaelibet per dies XIV continuos sibi succedentes fiat, transgrediatur; tunc haereditas tamquam pro derelicto habita ad dominum devolvetur.

Haereditas vero secunda, quae non habet speciale commodum sibi pro habitatione subsidis annexum, si temerarie infra dictos tres XIV dies trina monitione praemissa vendi et in alium transferri negligatur, ad manus domini transiens revertetur. Justum tamen et legitimum impedimentum, propter quod venditor

emtorem habere non potuit, terminum monitionis hujusmodi merito prorogabit.

Capitulum de homicidiis.

367. De homicidio in genere quantum, ad diversa. (H. 83. A. 28. 1-4. B. 36ᵃ. 3. 36ᵇ. 1. C. 18ᵃ. 7. 18ᵇ. 5. D. 80ᵇ. 3. K. 167ᵇ. 2. 168ᵃ. 1.) L talenta, quae nominantur frequenter in juribus originalibus, valent XXX marcas LXIV grossos pro marca computando. Unde habens triginta marcas pro homicidio poterit fidejubere.

Item homicida accusatus pro homicidio per juratum melius potest vitam et innocentiam suam obtinere et ostendere per juratum, quam vinci possit per juratum. Item si quis pro homicidio simplici querimonia accusatus fuerit, solus in cruce poterit se expurgare.

Item quamvis actor mota pro homicidio querimonia signum occisionis vulgariter dictum „Leichzeichen“ coram judicio non exhibeat, nec intra quatuor sedilia ponat, tamen propter hoc reus sententiandus non est absolutus. Item qui pro homicidio vult innocentiam suam ostendere vel vim vi repulisse, quod vulgariter dicitur „notwer“, jurabit metseptimus probabilium virorum, inter quos unus sit de juratis, vel loco jurati, duo alii fide digni viri propriam habentes residentiam, hoc est in vulgari dicendo scilicet „zwen gezessen man“, et sic erit metoctavus.

Jurantes pro homicidio restaurationem juris, quae vulgariter „holung“ dicitur, non habent: unde cum judex concedit partibus „holung“, hoc est intelligendum, quantum ad reclamationem querimoniae, responsionis, nominationis testium vel alorum consimilium, quae prolocutores proponunt, sed non quantum ad reiterandum juramentum. Sed notandum tamen, quod antiquum jus civile habet: Si homo impetitur simplici querimonia pro homicidio ante multos annos perpetrato, vel in alio judicio commisso, vel cujus funus et occisi vulnera jurati non perspexerunt: ille simplici juramento se expurgabit et holung habebit. Et simile intelligitur de „haimsuchung“ excessu aequali.

368. Quando pro homicidio sit admittenda allegatio defensionis. (H. 84ᵃ. A. 28. 5. B. 36ᵇ. 1. C. 18ᵇ. 5. D. 81ᵃ. 2. K. 168ᵃ. 2.) Jurati de Radisch scripserunt sic: Quidam homo levis, qui vocari consuevit vulgariter „naiser“

seu „troisirer“ in domum cujusdam tabernarii intrans, et bibentibus vinum eorum ebibens. Postquam a pincerna de domo extrusus esset, stans foris in dominum verba turpia proferebat, quod audiens quidam scriptor de familia hospitis existens eundem scurram pro insolentia hujusmodi capilavit et aliquantulum verberavit. Ipse vero cultello evaginato dictum scriptorem continuo interfecit. Mota itaque querimonia coram judicio per dominum scriptoris de dicta scurra, tamquam de homicida, confessus est vitam defendendo dictum se homicidum perpetrasse. Quaerun tergo cum praefatus „naiser“ nec vulneribus, nec usque ad effusionem sanguinis, nec adeo graviter, quod inflaturae, quae in vulgari „peul“ vel „plauschleg“ dicuntur, in eo appereant laesus fuerit, utrum ad probandum defensionem et vim sibi factam admitti debeat consideratis circumstantiis supradictis. Quibus sententialiter scriptum fuit. Ex quo jura originalia civitatis dicunt: Si aliqua levis et inhonesta persona verberata fuerit, quae hoc forte ipsum sua meruit insolentia, si suspectus hoc probare poterit mettercius cum viris credibilibus, liber erit a judice et actore. Ex quo etiam ille, a quo et initium et origo contentionis procedit, potius offensor quam defensor est censendus, quia defensionem non possit rationabiliter allegare: ergo „naiser“ ad probandam defensionem et vim sibi factam admitti secundum justitiam non debet proprie, namque judicandus est defensor, qui non dedit operam rei illicitae et qui non est caput insaniae ac initium rixae et maxime, qui alio modo evadere non potest invasorem, nisi eum mutilet vel occidet.

369. Utrum homicida fugiens et postea comparens possit defensionem allegare. (II. 84[b]. A. 28. 6. B. 36[b]. 1. C. 18[b]. 6. D. 81[a]. 1. K. 168[a]. 3.) Sententiatum est juratis de Chrisans: Quamvis secundum jus Maydeburgense accusatus pro homicidio vel vulnere volens defensionem vulgariter dictam „notwer“ praetendere, debeat statim post actum judicem accedere et gladium sibi resignare. Tamen secundum consuetudinem juris Brunnensis antiquam licet taliter accusatus primo ratione fortassis metus amicorum laesi, vel alia quacumque causa fugiendo discedat, et aliquot vicibus citaré se permittat, tamen adhuc ultimo judicio potest comparere et defensionem rationabiliter allegare.

370. Utrum uxori sit exhibenda justitia pro homicidio mariti pueris judicium contemnentibus. (II. 84. A. 28. 7. B. 36[b]. 1. C. 18[a]. 7. D. 81[b]. 2. K. 168[a]. 2.) Juratis de Chrisans sententiatum fuit: Si uxor pro occi-

sione mariti justitiam et judicium sibi fieri petit, pueri vero ipsius, sive uterini sive privigni justitiam contemnentes coram judice et judicio confiteantur, quod per se mortem patris eorum vindicare velint: rebellione seu contemtu puerorum non obstante uxori poscenti, non est juris beneficium denegandum. Et etiam, si ad mandatum judicis pueri judicium recipere frivole recusaverint, reus est ab ipsis sententialiter absolvendus; et insuper si petit, fidejussoria cautione sunt restringendi, quod malum ejus non quaerant.

371. De homicidio, quantum ad reum, de quo nullus conqueritur. (H. 84[b]. A. 28. 8. B. 37[a]. 1. C. 18[b]. 8. D. 81[a]. 3. K. 168[b]. 3.) Sententiatum est juratis in Gostel: Si accusatus de homicidio tribus XIV diebus defensus fuerit, et judex et jurati nesciant, utrum reus sit, vel non, nullumque defendiculum apud ipsum, cum capiebatur, inventum fuerit, nullusque de ipso conqueratur, nec judicium sibi fieri petit: a vinculis potest absolvi et liber dimitti.

372. De homicidio, qualiter ex verbis incidit aliquis in emendam homicidium. (H. 85[a]. A. 28. 9. B. 37[a]. 1. C. 18[b]. 9. D. 82[a]. 1. K. 168[b]. 4.) Rusticis de Praczaw sententiatum est: Qui mandat aliquem verberari, licet expresse prohibeat, ne occidatur, in emendam homicidii incidit, si verberans mandati fines excedens illum occidat, cum mandator in culpa fuerit, et hoc evenire de ipso posse debuerit cogitare.

373. De homicidio ratione homagii. (H. 85. A. 28. 10. B. 37[a]. 1. C. 18[b]. 10. D. 82[a]. 2. K. 168[b]. 5.) Cum Hermannus judex de Chrisans ante annos XIII cuidam mulieri maritum suum occidisset et pro eodem homicidio quantum ad emendas judici et quantum ad compositionem amicabilem uxori et consanguineis occisi, secundum proborum virorum consilium satisfecisset; supervenit quidam Henzlinus frater uxoris praedictae petens pro se sententiari, utrum ratione occisionis sororii sui dictus Hermannus sibi homagium facere non deberet. Quod Hermannus contradicens quaesivit, utrum non esset de hoc secundum justitiam supportandus. Super quo diffinitum est, quod ratione homicidii sufficit, homicidam ex rigore juris uxori pro marito, pueris pro patre, et aliis conjugatis occisi pro eorum consanguineo occiso homagium facere et jurare: fratribus autem et cognatis uxoris ad faciendum homagium non est adstrictus, et est ratio; fratres enim et cognati uxoris alium sororium ex eo, quod vidua ad secundas transire nuptias potest,

bene habebunt; pueri autem patrem aut alii consanguinei loco occisi, consanguineum alium non habebunt.

374. De homicidio facto sagittando vel projiciendo. (H. 85. A. 28. 11. B. 37[a]. 1. C. 19[a]. 1. D. 82[a]. 3. K. 169[a]. 1.) Ad requisitionem juratorum in Praczaw est sententiatum: Quicumque in via, per quam assidue homines non ambulant, volucrem sagittare vel projicere volens hominem sagittando vel projiciendo occidit: pro occisione tali non est vita privandus, nec in membris corporis mutilandus, sed sufficit, quod secundum proborum virorum ordinationem satisfaciat, prout sibi possibile fuerit et componet: sed si mettertius credibilium testium convictus fuerit, quod tempore sagittationis vel projectionis hominem vidit, et quod nec sagittaret nec projiceret inclamatus esset, sententiae capitis subjacebit. Item in via, quam continue homines transire consueverunt, sicut est in medio habitationis hominum, quicumque sagittando vel projiciendo, vel aliomodo operam rei illicitae dando, hominem occiderit, poenam, quae homicidam de jure sequitur, sustinebit.

375. De homicidio, „auf fluchtigen fuez", qualiter ducatur ad judicium. (H. 85[b].) Accidit in Jerspitz, quod unus alium in villa insequens noctis tempore cum cuspide retrorsum interfecit. Sic jacens clamat super eundem. Et vicini ad clamorem excitati, secuti sunt illum pede fugitivo usque antiquam Brunnam. Ubi accurentes et judice et juratis raptus est cum cuspide cruentato, et tandem ante judicium vinculis ferreis ductus. Sic responsum est juratis antiquae Brunnensis: Quod licet productio rei in vinculis ferreis, expurgationem sibi non tollunt; tamen quia in fuga et cuspide cruentato raptus est, haec sibi expurgationem denegant, et rigore juris extitit abjudicatus.

376. De homicidio, utrum judex et jurati habeant auctoritatem salvandi homicidam proscriptum et postea captum. (H. 85[b]. A. 28. 12. B. 37[a]. 2. C. 19[a]. 4. D. 82[b]. 1. K. 169[a]. 2.) Postquam in Gostel quidam pro homicidio ordine servato judiciario proscriptus fuisset, accidit, quod eadem pendente proscriptione iterum secundum homicidium commisit, pro quo per amicos occisi est captivitati praesentatus. Modo primi actores dicunt, quod nobis de morte sua demus eum peregrinationi et passagio terrae sanctae. Et eodem modo secundi actores sonant, utrique in actione procedere nolentes. Quaesiverunt ergo judex et jurati, utrum etiam ipsi sine praejudicio et gravamine dictum homicidam possint

dimittere salva vita. Quibus diffinitive responsum fuit sic: Sicut homicidam servato juris ordine proscripsistis, sic ulterius circa ipsum servando juris ordinem procedatis. Unde considerandum, quod judex et jurati in salutem vitae illius homicidae, qui prima vice non tempore pacis indictae ex causa honesta in persona sui concivis sibi aequalis homicidium perpetrat, videntur posse consentire; in salutem autem illius, qui homicidium reiterat vel in personam judicis, jurati seu alterius officialis sui domini committit, nisi talis domini consensus ad hoc acceserit; non debent nec possunt forte sine praejudicio et gravamine consentire.

377. De actoribus homicidii laicis et clericis. (H. 86. A. 28. 13. B. 37[b]. 1. C. 19[a]. 5. D. 82[b]. 2. K. 169[a]. 3) Si fratres occisi existentes sacerdotes renuntiant actioni, propter hoc patruis vel avunculis occisi, si impetunt homicidam, non est justitia deneganda.

378. De homicidio, homagio et fidejussione. (H. 86. A. 28. 14. B. 37[b]. 1. C. 19[a]. 6. D. 82[b]. 3. K. 169[a] 4.) In Radisch actor conquestus est de reo, quod amicum suum occidendo vita privaverit, et querit, cum sibi prius juraverit et homagium fecerit in alia quidem causa, utrum pro nunc de homicidio, quod eidem imponit, possit se defendere via juris. Et cum habita deliberatione sententiatum esset: quod ipsius esset responsio audienda, reus respondit, quod in taberna sedens amici actoris cum suis sociis gladiis vibratis in eum irruerunt, quorum insultibus resistere volens unum eorum vim vi repellendo, ut vitam salvaret interfecit, quod proborum virorum testimonio, qui interfuerunt, se obligat probaturum. Quaeritur ergo, utrum reus, qui facta responsione iterum carceri traditus est, dimitti debeat recepta fidejussoria cautione; et utrum debeant procedere sui testes. Super quibus respondetur, quod non obstante homagio seu promissionis juramento, quod et jurantem et illum, cui juratur, aeque stringit, ita quod ambo ad invicem sibi mutuo pari fidelitatis vinculo obligantur a reo fidejussores debent recipi, si forte iterum contra illum, cui homagium fecerat, homicidium fecerit, et si pro sua defensione probanda testes habuerit idoneos, utetur, et actoris querimoniam declinabit.

379. De homicidio, quantum ad bona rei. (H. 86[b]. A. 28. 15. B. 37[b]. 1. C. 19[a]. 7. D. 83[a]. 1. K. 168[a]. 4.) Hospes quidam Brodam ungaricalem veniens homicidium ibidem commisit, et cum in claustrum causa pacis fugisset, judex et jurati se de equis, curru et bonis dicti hospitis intromiserunt. Quo facto civis de Olomucz superveniens dictas res suas esse dicebat,

sicut vellet sufficienti testimonio demonstrare. Judex autem in contrarium allegat cum fuga hospitem de homicidio convincat, utrum res dictae non debeant in parte sibi ratione emendarum et liberis occisi, ratione satisfactionis homicidii assignari et infra. Super quo diffinitum est, si civis de Olomucz res et bona, quae repetit, sua esse secundum quod justum est, probare poterit, ipse res easdem obtinebit. Hospes autem, si legitimis citatus edictis judicio non comparuerit, proscribetur. Et ista sententia vim sortitur ex eo, quod civis de Olomucz res institales currui hospitis, ut eas in Olomucz sibi praesentaret, imposuerat pro mercede. Secus autem fortassis esset si civis ex eo res sibi usurparet, quia hospitem haberet sibi in debitis obligatum.

380. Propter hoc non convincitur aliquis de homicidio, quod cultellus vel gladius evaginatus in manibus ejus rapitur. (H. 86[b]. A. 28. 18. B. 38[a]. 1. C. 19[b]. 2. D. 83[b]. 2. K. 170[b]. 1.) Rustici de Strelicz scripserunt sic: Unus apud nos in contentione fixus cultello interiit et sic unus litigantium cepit fugam, in qua persecutus a judice et prensus in captivitate servatur. Modo actores testati sunt in duos juratos et nostros et hospitem eundem detentum esse reum homicidii, qui in judicio interrogati confessi sunt concorditer, se vidisse eum habuisse evaginatum cultellum in manu et capucium brachio convolutum, sed non quod viderint actum vulneris. Quaeritur ergo, si testimonium illud et etiam, quia in fuga detentus est, sibi praejudicent. Respondetur diffinitive, quod talis reus, cum jurati de visu vulneris non testantur, potest se considerata tamen vita sua, quam duxit, justitialiter expurgare. Residuum quaere supra de actore et reo, et de emendis.

381. De homicidio, quantum ad accessoria, sicut opera emendae et alia. (H. 86. A. 28. 16. B. 37[b]. 2. C. 19[a]. 8. D. 83[a]. 2. K. 169[b]. 1.) Occiso Petro ejus cognati habita deliberatione primum accusaverunt coram juratis Fridricum, postea vero coram judicio iterum habito accusaverant Martinum. Quo audito Fridricus pro se sententiari petivit, utrum ex accusatione Martini ipse non esset absolutus; et cum jurati pro eo sententiassent, Martinus quaesivit, utrum etiam ipse ex prima accusatione Fridrici, cui nondum renuntiatum esset, non deberet merito liberari. Quo similiter sententiato libero, actores conquesti sunt de Friderico, quod origo contentionis, in qua eorum propinquus occisus esset, per eum inceperit, quare ipsum de opera homicidii accusarunt. Ad quod Fridericus ostendit: cum sententia

diffinitiva ab actione principalis, scilicet homicidii eum absolverent, utrum non esset etiam de opera et aliis accessoriis absolvendus. Judex autem quaesivit, cum ipse immerito fraudaretur suo jure, quis emendas homicidii solvere tenetur. Super quorum primo sententiatum fuit, quod cum homicidium et opera non sunt causae necessariae connexae, actores possunt tam Fridericum quam Martinum super operas accusare: secus autem esset, si accusati non ex negligentia actoris, sed ex defensione per testes fuerint absoluti. Super secundo vero sententiatum est, quod judex emendas de jure perdidisset in homicidio; nam tamquam principali non procedente emendae judiciales sicut accessorium suffocantur. Potest tamen judex, si voluerit partes compellere, quod tacta cruce fidem sibi facient, de compositione inter eos occulte non facta, ut ipsum emendis taliter defraudarent. Et proinde notandum, quod quandoque tenet principale et accessorium, ut quando secundum legem, quandoque neutrum, ut quando contra legem, quandoque accessorium tantum, ut quando praeter legem.

382. Quod tantum homicidia sequuntur operae. (H. 87[a]. A. 28. 17. B. 37[b]. 1. C. 19[b]. 1. D. 83[b]. 1. K. 169[b]. 2.) Sententiatum est in consilio civitatis, quod solum in homicidiis et etiam excessibus aeque gravibus, et non in vulneribus possunt aliqui de „wollaist" accusari. Et sic accusatus excusabit se mettertius fidelium virorum, sicut scribitur in juribus originalibus illo paragrapho: Insuper si filius vel alicujus etc.; si autem ceciderit loco emendae, si voluerit, actori solvet marcam et civitati mediam marcam.

---

383. De incendio in genere, quantum ad signa appensa, quantum ad literas minatorias, quantum ad expurgationem et alia consimilia tractanda in judicio. (H. 87. D. 84.) Postquam Henricus dictus Hulrat, mercator civis de Cwittawia per aliquot annos septimanatim diebus fori in domo Conradi de Trebicz civis Brunnensis hospitari consuevisset, accidit, eum una noctium in taberna tantam moram trahere, quod a sociis suis quaesitus nec inventus Conradus claudi domum fecit, et cum circa medium noctis custos domus Henrico pulsanti domum aperiret, Henricus prae ebrietate cecidit in terram. Et cum per custodem domus et unum de sociis suis dormitum se duci non permitteret, inventi sunt apud eum centum grossi; quibus per custodem usque mane servatis, cum Henricus jam sobrius esset, et dicti centum

grossi sibi restituerentur, dixit se multo plures habuisse: de quibus custodem, quod eos sibi receperit, accusavit. Quo negante Conradus dominus domus Henrico dixit: Famulum meum, quem de tuis inculpas denariis paratus sum, coram judicio statuere ut tibi respondeat ad objecta. Quo renuente, et quasi in ira a Brunna recedente, Conradus judicem accedens protestationem interposuit, de praeseriptis adjiciens, quod etiam in posterum vellet famulum suum judicio statuere, quod Henrici querimoniis responderet. Et cum postea iterum et iterum et saepius Henricus mercandi causa domum visitaret Conradi, semper eum monuit, si famulum suum de denariis haberet impetere, quod hoc faceret forma juris. Quod Henricus differens facere hujusmodi verba Conrado dedit: Denarios meos in domo tua perdidi, de quo doleo, quamvis taceam ista vice. Transacto ergo plusquam anno Conradus quodam mane in domo sua signa incendii, scilicet scopam et titionem et cineres invenit appensa. Quod Dittlino vicino suo significans ulterius facto silivit de eodem. Decurso vero medio anno iterum quodam mane Conradus invenit appensa in ostio signa similia supradicta. Invenit etiam cum eis literam, quae cantabat sic: „Dem erbern manne, dem Trebecz burger zu brunne entbieten wier vnser frintschaft also, ab ir euch wellet bedencken vmb vuser gelt, das wir in ewer innung haben verloren, des selben wollen wir euch dankken, das vns das wider werde, noch ob das nichten geschicht so wollen wir vns des derholen wo wir mogen, an ewrs selbs leibe, vnd ob wir an euch nit geschaffen mogen, so sollt ir das wissen, das wir vns gerechen wellen an nachbaurn ader wo wir mogen vnd dittel, ewr nachbawr das wol weis, daruber bedenkt euch noch, ob ir welt.“ Conradus ergo cum signis praedictis et litera et vicino suo Dittlino juratos accedens eorum consilium requisivit; qui consulerunt, quod sub silentio expectaret, si fortasis Henricus denuo Brunnam reveniret: quo reveniente eo tempore, sicut prius facere consueverat, captus fuit. Et cum sibi de signis incendii narraretur, respondit, se innocentem esse et illa noctes in civitate Grecz super albea fuisse, sicut et cives Greczenses pro eo suis patentibus literis testabantur et similiter judices et jurati de Czwittawia et Alta muta, de Luthomysl, de Brisonia, de Lethowičz, de Policzka et nobiles pro eo scripserunt, quod per totam vitam suam honeste se conservaverit

et nomen bonum nullius infamiae macula laeserit. Venerunt etiam ad consilium juratorum burggravius de Modricz, Wenceslaus miles de Boraw et alii probi viri conservationem laudabilem dicti Henrici coram juratis in consilio multipliciter commendantes. Dominus etiam episcopus Olomuczensis hoc idem personaliter affirmabat. Jurati ergo ponderaverunt, quod non esset verisimile, alium, quam Henricum signa incendii cum litera superius inserta. Cujus tenor, sicut etiam Dittlinus, vicinus Conradi, dicebat, tantum Henrico competebat appendisse. Pro parte vero contraria inspexerunt, quod testimonium literarum civitatum et vivae vocis proborum virorum Henricum de dicto maleficio rationabiliter excusaret, et maxime cum voluntarie post signa incendii Brunnam venisset. Consenserunt ergo quasi diffinitive in hoc, quod Henrico defensio et expurgatio per septem testes idoneos esset concedenda. Et probatur ista sententia ex eo, quod literae accusatoriae de incendio vel alio criminoso missae, licet accusatum simpliciter non condemnent, tamen defensionem sibi prohibent. Per contrarium ergo in proposito literae accusatoriae de accusato scriptae, ipsum propter tenorem literae et signa praescripta non absolvunt simpliciter; expurgationem tamen legitimam merito sibi praestant, viso tamen prius et discusso matura inquisitione casus exordio, scilicet propter quid vel quare talia minatoria sint orta. Ex talibus enim circumstantiis sollicite pensatis apparebit, utrum reus vel simpliciter condemnari vel absolvi, quod se purget cogi debeat via juris; nam si per dicta signa et literae scripturam vinci deberent, reus in proposito quilibet honestus et fidelis homo, per aemulum suum facta et negotia, quae habuerit hinc et inde, cum diversis habere tractare considerantem, tali vitio ut vindictam de ipso sumeret, malitiose posset et faciliter irritari.

384. De incendii minis et vulneribus factis tempore incendii. (H. 88[b]. A. 29. 2-3. B. 38[a]. 1. C. 19[b]. 4-8. D. 85[a]. 1. K. 171[a]. 2-3.) Cives de Rausseins sunt informati, quod quicumque minas incendii notarias fecerit et postea actu incenderit et effugerit, si per incensum sequentem capietur, septem manuum testimonio convincetur et igne peribit; si autem voluntarie per se comparuerit, metseptimus suam innocentiam approbabit. Sed si in fuga detentus fuerit, omni occasione postposita metseptimus convincetur. Quicumque facto incendio inimicum suum vulneravit, et convictus duobus testibus idoneis, decollabitur; si vero aliquem vulneraverit, cujus inimicus ante non fuit, duobus testibus convictus,

amputabitur sibi manus. Est et aggravata propterea poena praedicta, quod ignis et incendium, in commune damnum transit, ad quod intercipiendum omnes homines inimicitiis, quas habuerunt, prius quiescentibus, cum diligentia debeant se mutuo juvare.

385. De incendio, quantum ad actorem et reum, et quantum ad consilium et perceptum. (H. 88[b]. A. 29. 4. B. 38[a]. 1. C. 20[a]. 1-2. D. 85[b]. 1. K. 171[b]. 1.) Jurati de Chremsir scripserunt sic: Cuidam de nostris noctis tempore, nec minis nec monitionibus praecedentibus, in curia sua stabulum incensum fuit. Quod cum percepisset, subito surgens ignem extinxit. Mane autem facto unum de conjuratis nostris accedens super hoc casu dari sibi consilium postulavit. Qui assumtis quibusdam aliis juratis sibi suasit, quod in oppidis et locis vicinis clamari faceret, si aliquem laesisset, illi juxta proborum virorum ordinationem componere paratus esset. Quod consilium cum negligeret, postea transactis octo diebus, iterum in curia sua incensus fuit et ignis in tantum invaluit, quod quatuor vicinis eorum aedificia sunt cremata. Qui vicini ipsum in causam trahentes pro se sententialiter petunt sententiari. Ex quo consilium juratorum imitatus non fuerit, utrum ejus etiam responsione non audita ad satisfactionem damnorum, quae ex ejus negligentia receperunt, non sit ipsis rationabiliter obligatus. Super quo sententiatum fuit, quod responsio praedicti hominis incensi est audienda et postea secundum ejus responsionem et partis adversae querimoniam, est diffinitiva sententia proferenda. Et est valde caute circa hunc casum procedendum, consilium enim juratorum, quod dicto homini porrexerunt, non necessitavit ipsum; per proclamationem enim, quam dictum consilium fieri ei faciebant, saepissime justi homines et innocentes, qui nullum laeserunt, ex parte maleficiorum, qui de hoc confisi minas incendii eis incutiunt et etiam frequenter actu incendunt seu cremant, suis pecuniis sunt fraudati. Unde licet ad praeceptum juratorum homo stare teneatur; ad eorum consilium tamen, praecipue in quibus alii ita salubriter sciunt consulere, sicut ipsi, ut accidere potest in casu praescripto, non obligatur aliquis, nisi velit.

386. De incendio, quantum ad defensionem. (H. 89. A. 29. 5. B. 38[b]. 1. C. 20[a]. 3. D. 85[b]. 2. K. 171[b]. 2.) Sententiatum est eisdem licet pro incendio praeterito, cujus damnum certum est, aliquis fidejubere possit, tamen pro minis incendii seu pro incendio futuro, cujus damnum non

est certum nec taxari potest; non sufficit aliquis quamcumque dives ad fidejubendum.

387. De incendio casuali vel ex negligentia exorto. (H. 89ª. A. 29. 6. B. 20ª. 4. C. 20ª. D. 85ᵇ. 3, K. 171ᵇ. 3.) Frequenter sententiatum est: Si ignis casu fortuito, non ex scitu et negligentia, videlicet, quia ipsum non exstinxit, dum bene potuit, in domo cujuscumque exortus fuerit: propter hoc ad solutionem damnorum reus ex igne tali contigentium nullatenus obligatur.

388. De incendio exorto absente hospite. (H. 89ª. A. 29. 7. B. 38ᵇ. 1. C. 20ª. 5. D. 86ª. 1. K. 171ᵇ. 4.) In Heinrichs actor conquestus est de reo, quod in ejus absentia per stultitiam et negligentiam uxoris et ancillae suae igne in domo ejus exorto, in octo modiis siliginis damnum percepit, in quibus sibi satisfacere petit justitia mediante; reus vero quaerit, cum ex verbis actoris, qui eum dixit absentem fuisse, merito sit immunis: utrum pro uxore vel ancilla teneatur respondere et in causa praecipue criminali. Super quo respondetur, quod reo non est neccessarium respondere, sed pure voluntarium si placet, dato etiam, quod respondeat actori, damnum non resarciet; casus enim fortuiti, sicut incendium, homicidium et consimiles, dum tamen dolum non contineant, culpa carent. Residuum quaere supra titulo de accusationibus sub illa rubrica: „In accusationibus criminum cujusmodi sunt incendia.“

389. De incendio, quantum ad actores plures et unum reum, quantum ad tempus locum et quidam alia. (H. 89ᵇ. A. 29. 8–11. B. 38ᵇ. 1. 39ª. 2. C. 20ª. 6–11. D. 86ª. 1. K. 172ª. 1–4.) Ad petitionem civium de Chremsir (rusticis de villa dicta Peilan) sententiata sunt subscripta. Primo quod incensus sive crematus incendiarium fugitivum in alieno judicio insequendo quaerere volens, statim per se de domo ad domum poterit festinanter transire et inventum captivitati judicis praesentare. Et si, cum in talibus periculum sit in mora, ad querendum nec judicis licentiam, nec ejus nuntium sibi concedi petiverit, propter hoc tamen nullas tenebitur ad emendas; secundo quod incendiarius sine signis incendii praeteriti, cujusmodi sunt titiones seu carbones, vel incendii futuri, cujusmodi sunt chartae scripturam incendii vel ejus minas continentes, vel cineres cum scopa super se non ligatis, coram judicio statuatur, propter hoc actor ab actione non repellitur, nec obnoxius est emendae. Tertio si multi cre-

mati simul ad judicium veniant et habito inter se consilio per unum ex eis in incendiarium agant, tunc ille, si juris ordine et sententia diffinitiva eundum actorem evaserit, ab aliis judicatur actoribus justitialiter absolutus. Et scilicet quamvis domino villae ea cremata speciale damnum contingat: tamen si reus incendii actionem villanorum secundum justitiam declinaverit, dominus villae specialem sibi movere non poterit quaestionem, cum non sit verisimile villanorum actionem latuisse. Quarto quod quicumque pro parte actoris incendii coram judicio personaliter comparentes laborant, verbis et factis seu consiliis ipsum fovendo et pro eo, quantum possunt faciendo, reum incendii, si actorem evadit, jure in causam novam trahere non possunt, maxime de incendio uno tempore et uno loco facto: secus autem esset, si forte de incendio alio tempore et alio loco facto inciperent agere et praecipue, si de tali actione futura, tempore primorum placitorum coram judicio expressam interposuerint protestationem.

Capitulum de interdicto.

390. De interdicto, quantum ad temporis prioritatem, utrum videlicet primus interdictor pinquius jus habeat quam secundus. (H. 90[b]. A. 30. 1. B. 39[a]. 3. C. 20[b]. 1. D. 86[b]. 1. K. 172[b]. 1.) In Chremsir homo quidam convento braseatorio, cum quidam civis sex brasea, alter vero quinque, tertius vero quatuor sibi ad laborandum dedissent, ipse a civitate Chremsir fugitive recedens tantum novem cum dimidio braseo in braseatorio reliquit. Modo hospes seu dominus braseatorii primo judicem accedens octo brasea interdixit. Postea vero alii successive venientes quilibet eorum tantum interdixit. Postea vero alii successive venientes, quilibet eorum tantum interdixit, quantum homini, qui recesserat, commisit. Quaeritur ergo utrum primus interdictor majus jus habeat quam secundus, et sic de aliis ordinate. Super quo diffinitum fuit, quod prioritas vel posterioritas interdictionis absolutae jus non generat, licet super jure obtinendo vel demonstrando aliqualiter attestetur. Unde dominus braseatorii ante alios de braseis relictis de censu, pro quo braseatorium exposuerat, est pagandus. Residuum vero de braseo quantum fuerit est in quindecim cumulos aequales dividendum, de quibus ille, qui sex brasea in braseatorium dederat, sex tollet; secundus vero quinque, ad tertium vero quatuor pertinebunt. Et insuper

si dominus braseatorii totum censum expositionis percipit, interdictores alii de braseatorio se intromittentes de ipso tanto utentur tempore, quanto ipsum convenerat qui recessit. In debitis autem secus esset, ibi enim, qui prior est tempore, potior est jure.

391. De interdictis, quantum ad conservationem rerum. (H. 90ª. A. 30. 2. B. 39ª. 4. C. 20ᵇ. 2. D. 87ª. 1. K. 172ᵇ. 2.) Sententiatum est ad plura loca: Si in domo cujuscumque res alicujus extranei ex parte judicii ad petitionem cujuscumque interdicuntur: dominus domus, nisi velit, ad rerum interdictarum conservationem nullatenus obligatur; imo si tempore interdicti nuntiis judicis dicit, quod res interdictas nolit custodire, judex ipsas in suam recipiat custodiam interdicenti de ipsis juxta suam quaerimoniam de justitia provisurus. Si autem ipsi hospiti ille, cujus res sunt interdictae, in expensis vel in debitis, vel istis consimilibus obligatur, pro talibus res interdictas servare poterit de ipsis principaliter suum debitum extorsurus.

392. De interdicto ratione debitorum facto. (H. 90ᵇ. A. 30. 3. B. 39ª. 5. C. 20ᵇ. 3. D. 87ª. 2. K. 172ᵇ. 3.) In consilio sententiatum est: Si civis hospitem et advenam, cum rebus suis domum ejus intrantem, irrequisito judice pro debitis, in quibus sibi tenetur, arrestaverit et occupaverit: solvet judici LXXII parvos denarios pro emenda. Unde ne civis emendam incidet, judicem pro arrestatione facienda petat, et per ejus nuntium seu bedellum dictum hospitem in domo propria interdicat; quod si neglexit et alius creditor cum interdicto judicis auctoritate facto civem ipsum praeveniat: ille prius ab hospite et rebus ipsius suum debitum judicialiter consequetur; unicuique enim mora propria est nociva.

393. De interdicto pecuniae dictae „besserunge.“ (H. 90ᵇ. A. 30. 4. B. 39ᵇ. 1. C. 20ᵇ. 4. D. 87ª. 3. K. 173ª. 1.) Sententiatum est juratis de Chrisans, quod pecunia, quae in compositione homicidii vel alterius casus, qui vulgariter „pesserung“ dicitur, dari debet, interdici non potest, quia sine contradictione et omni difficultate debet per reum actoribus assignari; quo facto quicumque tunc habet in eos agere, seu pro dicta pecunia vel quavis alia causa, illi debent objecta secundum justitiam respondere.

394. Interdici non potest pro debitis debitor mortuus. (H. 90. A. 30. 5. B. 39ᵇ. 2. C. 20ᵇ. 5. D. 87ª. 4. K. 173ª. 2.) Ad loca diversa sententiatum, quod in debi-

torem mortuum creditor agere non potest, cum ulterius jurisdictionem evaserit judicis temporalis; in possessiones autem bonorum ejusdem mortui potest agere pleno jure. Leges volunt, quod in debitorem mortuum creditor agere non potest. Unde non debet prohibere, quod corpus defuncti extra domum non portetur, vel ecclesiasticae sculpturae non tradetur, nisi prius super debitorum solutione cautio sibi fiat; imo et contra creditores hoc petentes, et contra judices hoc mandantes sacrae leges, quas gravissimas statuerunt.

Capitulum de invasione domus.

395. De invasione domus in genere, quomodo probatur et quomodo non probata emendatur. (H. 91. A. 31. 1. B. 39[b]. 1. C. 20[b]. 6-9. D. 87[b]. 1. K. 173[a]. 4.) Cives de Rauseins tamquam novicii juris et ignari, cum ab antiquo usque modo jure Menesesi sint usi, de excessu qui dicitur „haymsuchen" sic informati sunt:

1. Quicumque domum alterius armis, ballistis, arcubus temerarie invadere praesumserit, dato etiam, quod nullum in ea vulneret: tamquam in homicidio puniatur.

2. Debet autem hospes invasorem domus vincere duobus testibus vicinis suis ex utraque parte domus, vel cum uno transviam et secundo vicino a latere, vel cum solo jurato: et sic convictus et per hospitem in domo violenta manu vivus vel mortuus detentus est decollandus.

3. Si vero invasor de domo recesserit, et postea coram judicio se innocentem facere voluerit, cum viris idoneis mettertius in cruce se expurgabit. Si autem invasus plano modo sine testibus querimoniam super ipsum fecerit, solus se expurgabit.

4. Nec debet hospes domus in movendo querimoniam de invasione praedicta, quae gravis est excessus, facilis et pronus esse; imo de testimonio sufficiente caute sibi debet providere; si enim ad probandum se obligaverit, et postea querimoniam suam testibus probare non poterit, judici duo talenta et unum civitati solvet pro emenda, et hoc verum est de majori invasione domus, in qua vulnera sunt commissa; pro minori invasione, in qua verba tantum sunt commissa, actor si cadit in causa, solvet judici tantum LXXII halenses pro emenda.

396. De invasione domus, quod non omnis intrans domum alterius, ratione actus legitimi invasor domus est censendus. (H. 91[a]. A. 31. 2. B. 39[b].

2. C. 21[a]. 1. D. 87[b]. 2. K. 173[b]. 1.) Rustici de Lautzsans proposuerunt talem casum: Filia cujusdam convicini nostri verbera mariti sui timens ad domum patris sui fugit; postquam autem moram ibi per biduum traxisset, maritus ut ad propriam mansionem eam reduceret, domum patris uxoris videlicet soceri sui intravit; prohibitus autem per quemdam inquilinum domus, ne uxorem in absentia patris, qui tunc non aderat, educeret, eundem quatuor vulneribus vulneravit: quaerit ergo praedictus pater uxoris, utrum de dicto genero suo non debeat sibi tamquam de invasione domus judicium exhiberi. Super quo responsum est diffinitive, quod non; cum enim maritus dictae mulieris domum soceri sui non causa malignandi, nec in ira et furore, nec armata manu, nec aliquo gladio seu aliis offendiculis agitando, sed tantum, ut legitimam suam, quod actus fuit licitus, ut eam reciperet, intravit: invasor domus non est censendus nec socero suo de invasione, sed tantum inquilino de vulneribus tenetur simpliciter respondere.

397. De invasione domus et mortificationem uno actu continuato in duobus tamen judiciis factis, quantum ad actorem reum, judices et plures alios casus notabiles incidentes. (D. 88[a]. 1. H. 91[b].) Cum in Hulein decem viri domum cujusdam viri hominis ibidem clausam armata manu violenter invadentes ostio extruso intrassent, ipsum per tectum domus fugientem ad curiam vicini sui et de curia ulterius extra limites judicii, in quibus domus, quam primo invaserant sita fuit, in limites alterius judicii fugantes mortificassent. Quaesitum est juratis per actorem: utrum coram primo judice, sub quo facta est invasio domus, vel utrum coram secundo, sub quo facta est mortificatio, debeat querulari. Secundo etiam quaesitum est a juratis ab eodem actore: utrum pro tam gravibus excessibus non liceat sibi in omnes decem aeque primo simul agere, vel utrum unum quemque impetere debeat querimonia speciali. Et tertio: utrum rei non debeant sibi primo judicio praescripti denuntiari, si convincat eos testimonio fide digno. Cum super primo sententiatum fuit, quod cum neuter judex ex eo, quod peccatum esset juri injuriam facere, jure suo est fraudandus; sed ambo judices simul judicio debent praesidere et actor coram ambobus suam querimoniam proponere, dictique judices emendas judiciales inter se condividant aequo modo. Si autem in talem praesidentiam judices consentire noluerint: tunc actor coram unoquoqne id, quod in ejus judicis commissum est, conqueratur; et juxta

talem querimoniam unus quisque judicum justitiae sibi faciat complementum nec oportet, quod de mortificatione, quae maximus videtur esse excessus, quantum ad actum prius conqueratur; imo, cum invasio domus aeque capitalis sit excessus et gravis sicut mortificatio, potest de ipsa primo conqueri, si sibi videbitur expedire.

Super secundo autem diffinitum fuit, quod cum omnes decem eundem actum fecerint, actor si nescit, quis eorum principalis fuerit, potest in omnes et etiam in plures simul, si essent et conjunctim, una actione agere; ipsique postquam una responsione responderint, se expurgationem obtinuerint, jurabunt singulatim, et quicumque in juramento ceciderit, vitam perdit. Et hoc tamen alii non judicantur cecidisse; sicut enim uno per juramentum evadente, non omnes evadent, sic nec uno cadente, omnes cadent. Sed in actione fortassis civili, si in plura una actione pro debitis ageretur, ex casu unius censentur alii cecidisse. Si autem actor sine dubio noscit illum, qui fuit origo invasionis domus, et illum, qui plagam letalem mortificationis dedit, in illum aget principaliter; in alios vero ex consequenti tanquam in coadjutores, et si eos vicerit, peribunt, nam faciens et coadjuvans in excessibus tam gravissimis pari poena subjacebit, si autem expurgare se debuerint, quilibet, ut dictum est, juramento suo tantum salvabit vitam propriam vel amittet.

Notandum, quod in aliis homicidiis, seu honestis causis non conceditur actori, quod in plures simul agat. Unde quaedam actio est civilis, et in illa potest in plures simul agere; quaedam autem est actio criminalis, sicut in proposito invasio domus et mortificatio, et illa est duplex. Quaedam enim fit per unum actum, quem plures simul facere non possunt, sicut homicidium fit per unam plagam, quam simul plures percutere non possunt, et in tali actione cum actor dubitat, in plures agere simul potest; et iste actus vocatur actus non iterabilis. Secunda autem est actio, quae etiam fit per unum actum, quem plures simul bene facere possunt, quia plures possunt simul unum infamare, vel si obloquitur vel in honore suo sibi detrahere; et in tali actione non est necesse, quod actor simul in plures agat; quamvis dubitet, imo in quemlibet specialiter de eodem actu agere potest; et vocatur iste actus iterabilis, quia quilibet eum iterare potest. Tamen si talis actus imponeretur determinatae multitudini, sicut forte consilio juratorum, in tales unica actione agi posset. Ad tertium autem dictum fuit, quod facta per actorem probatione secundum formam juris sufficienti,

rei sunt primo judicio proscribendi, et si per ambos judices proscribuntur, non est mirandum, duplex enim peccatum duplici poena puniri debet, unde in proverbio dicitur: „Ad facinus duplex non sufficit ultio simplex.“

398. De invasione domus, de qua domo sit intelligenda et quod taberna non semper invaditur. (H. 92. A. 31. 5. B. 40^{b}. 1. C. 21^{b}. 1-2. D. 89^{a}. 1. K. 174^{b}. 1.) Sententiatum est in judicio civitatis, si duo in platea vel alibi pugnare incipiunt, et unus alium in domum apertam insequens et fugans ipsum ibidem vulneret vel occidat, ex hoc non censendus est invasor domus. Similiter nec ille dicitur invasor domus, qui tabernam intrans, dato etiam, quod sit clausa et ad ejus petitionem sibi aperiatur, in ipsa facta contentione aliquem mutilet vel occidet.

399. De invasione domus, quantum ad tempus in quo debet querulari. (H. 92. A. 31. 5. B. 40^{b}. 2. C. 21^{b}. 3. D. 89^{a}. 2. K. 174^{b}. 1) Sententiatum est rusticis in Ledawicz, quod in magnis et gravibus excessibus vulgariter dictis „heymsuchung,“ qui verba continent et facta, vicini debent pro subsidio per invasum inclamari, excessusque tales infra dies XIV querulari: gaudent enim dicti excessus tali jure, quod scribitur in juribus originalibus rubrica: De stupro notatum paragrapho: „Statuinus etiam firmissime,“ et secundum hoc restringendum est, quod scribitur in fine jurium originalium in rubrica: De invasione domus: „Quicumque domum alicujus etc.“

400. De invasione domus, quantum ad vicinos propinquos vel remotos. Secundo, quantum ad hospitem plures domos habentem. Tertio, quantum ad diversos modos, quibus inhabitatur domus. Quarto, quod domus modis, quibus illicite invaditur, licite defendatur. (H. 93. A. 31. 6. B. 40^{a}. 3-8. C. 21^{b}. 4. D. 89^{a}. 2. K. 174^{b}. 1.) Sententiatum est juratis in Heinrichs, quod ad probandum invasionem domus recipi possunt testes vicini non solum collaterales superius et in ferius, proximi vel transversales, directe oppositi, imo alii, dummodo sint idonei, quamvis a domo invasa sint in aliqua distantia in eadem linea vel in alia residentes. Item qui plura in una civitate vel in locis diversis habuerit domicilia, quamvis in uno frequenter habitari consueverit, tamen pro illo tempore, quo in alio steterit, de invasione domus testari poterit ut vicinus. Item excessus ininvasionis domus atrox est, et a domo nomen accepit, et debet accipi domus, sive in propria domo,

quis habitet sive in conducta, vel gratis pro hospitio receptus sit. Item quamvis domum et arcubus et ballistis invadere graviter sit prohibitum, tamen domum sic vel qualitercumque aliter defendere videtur licitum et concessum.

401. De invasione domus et spolio dicto „rerawp.“ (H. 93. B. 40[b]. 6. C. 21[b]. 8. D. 89[a]. 3.) Septem balneatores duorum balneorum intra muros civitatis ex opposito horti minorum fratrum exterius super Ponavia sitorum magistri cum eorum quinque famulis tabernam vini in civitate, in platea civium tempore subintrantes aestivo, cum soli secum taxillis ludentes usque ad medium noctis, quando nullus propter eos jam aderat continuassent, et hospes cum uxore et scriptore vini denarios, quos per diem emerat numeraret, inter se de solutione XL halenses, quos debiberant, contendere ceperunt. Quod, cum hospes et scriptor amicabiliter et lenibus sopire vellent verbis simul surgentes et gladios et cultellos nudantes in eos ac uxorem hospitis tam vehementer irruerunt, quod pro vita salvanda vix in cellarium ab intra claudentes ostium evaserunt. Quo facto famulo cuidam in collo cellarii dormienti manum amputantes quatuor insuper ipsum vulneribus vulneraverunt, et tandem pixidem, quam hospes reliquerat cum denariis cum slappa, mitram ferream et canulam exportantes diffugierunt. Intervallo vero facto hospes, uxor et scriptor exeuntes de cellario cum pixidem cum denariis non invenissent, super dictos balneatores, tamquam mortificatores, domorum invasores et spoliatores vulgariter dictos „rerawber“ clamorem terrificum, qui „waffengeschrai“ dicitur, flebiliter protulerunt. Quo clamore precones ac ministri judicii excitati cum insequerentur fugitivos, solum duos magistros balneatores in balneo super Ponavia dormientes ceperunt cum gladio cruentato: quibus incippatis et tandem coram tribunali statutis hospes de ipsis, sicut praescribitur, querulans pro se sententiari petunt, utrum advocatum pro responsione secundum justitiam habere possent. Super quo deffinitum fuit, quod non: licet enim domus invasionem excuset taberna, tamen post recessus aliorum bibentium praestolatio nocturna solitaria sessio ac mutue contentionis inter se motio praesumptionem fecit, non tantum causa bibendi, sed etiam potius malignandi propositio eos tabernam intrasse. Item quia balneator in civitate residens ab uxore domoque propria extra civitatem super Ponaviam illa nocte, quod alias facere non consuevit, declinavit, hoc ipsum fugitivum indicavit. Item quod subito post factum per officiales judicii cum gladio cruen-

tato sunt capti, hoc probationis maximam vim ostendit. Ex quamvis ea, quae per spolium „rerawb“ abstulerant, non sint in eorum manibus inventa, tamen dictae praesumtiones, quae de domus invasione per manus amputationem, vulnerationem, hospitis in cellarium fugationem et per plagas ac sectiones in lapides ostii cellarii, quae recentes videbantur, factae fidem generant. Dictum etiam spolium per balneatores commissum probare quodammodo reputantur.

402. De testibus invasionis domus. (H. 93. B. 41ª. 1-2. C. 22ª. 1-3. D. 90ª.-1. K. 174ᵇ. 2.) Sententiatum est juratis in Budespicz, quod conventores domorum bonae famae, licet sint caupones et ducillarii in causa invasionis domus tanquam veri hospites testimonium ferre possunt. Item minor invasio domus sine sanguinis effusione contingentes per testes vicinos, si antequam per invasum statuantur, per adversam partem de vulneribus incusati fuerint, probari non potest. In majori vero invasione domus, in qua superficies apparet, sanguinolenta exceptione praescripta non obstante testes praehabiti admittuntur pacis domesticae in favorem.

---

403. De electione judicis, quis et qualis sit eligendus, et quae conditiones suo conveniant regimini. (H. 94. 9.) Homo in judicem eligendus non debet esse perjurus, nec etiam debet esse proscriptus nec excommunicatus, nec sit etiam judaeus nec haereticus vel paganus, sitque legitimi matrimonii filius non sit etiam rusticus, hoc est in moribus rudis et grossus; unde multum est laudabile, si projudice persona haberi poterit litterata. Corpore etiam sanus existens in manibus praecipue defectum non patiatur; non sit coecus, non sit surdus, neque mutus; in aetate quoque annos viginti et unum non excedens, octoagesimum non attingat. Et istae conditiones judici conveniunt quo ad corpus. In anima vero virtutibus debet fulgere cardinalibus. Primo justitia, quod nec amore, nec odio, nec muneribus, nec quavis actione a justitia declinans, partem numquam foveat injustam. Secundo fortitudine. Debet enim tam virilis esse in animo, quod motibus dominetur virilibus, nec ipsum errare faciant a semita veritatis. Unde pro tuenda justitia more boni pastoris animam exponere debet et corpus. Secundum quod sapiens dixit: „pro justitia agonista usque ad mortem.“ Tertio prudentia, quod videlicet inter bonum et malum distinguere, sciens bonum et justum eligere, et malum seu injustum studeat reprobare.

Item, cum initium sapientiae sit timor domini, judex debet dominum timere; nam qui dominum timet, faciet bona. Tali etiam judici populus libentius est obediendus et subjectus. Juxta illud prohibet in secretis suis: Tunc incipiet populus timere regem, cum viderit eum timere dominum. Et sic ut hoc dicitur de rege, sic suo modo de judice, qui vicem gerit regis, intelligi poterit in praesenti. Quarto temperantia, quod motus cardinales restringat sub regula rationis. Unde iracundiam fugiens, ebrietatem cavens; in cibis et potibus ut sit moderatus, in factis etiam quibuslibet medium tenens; ne sit nimis praeceps, nec nimis tardus; pauperibus injuriam passis ad ipsum querulando venientibus pia verba porrigens et benigna. Item judex facta electione jurabit in cruce, quod in omnibus causis justum unicuique judicium faciat, atque verum. Item judex ab injustis, in praejudicium justi munera non recipiat; quod si fecerit, talia munera non tantum injusto, cuius ea recepit malitio, se restituet, sed justo, quem ratione munerum eorundem, jure suo fraudatnr, ipsa tenetur dare et restituere pleno jure; non solum hujusmodi imoque omnia alia, quae ex dictis muneribus justi in judicio perdiderint, judex refundere et in ipsis satisfacere debet integraliter et complete.

404. De judice qualis in officio suo esse debeat. (H. 94. B. 41[b]. 2. C. 22[b]. 1. D. 90[a]. 2). De Broda ungaricali et diversorum locorum jurati de subscriptis quandoque per verba et quandoque per litteras sunt instructi. Judex in officio suo non debet esse gravis et onerosus hominibus; debet etiam esse a violentia et cupiditate remotus, eo, quod violentia est legibus inimica et acceptio munerum et praevaricatio veritatis. In judice non debet esse ira et furor, sed tantum ratio dominari. Non enim ira viri Dei justitiam operatur: Unde nihil debet judex tempore irae judicare, sed cum est in mentis tranquillitate, nam restringenda est sub ratione potestas, nec quicquam agendum priusquam mens commota ad quietem redeat. Eo, quod commotionis tempore justum putat omne esse, quod facit. Debet quoque judex incompositos disciplinare et praecipue noctis tempore ad intercipiendum furta et maleficia cum sua familia civitatem hinciude pertranseundo custodire, ad quod jurati eorum sibi praebebunt auxilium cum effectu.

405. De officio judicis, quantum ad juratos. (H. 94. B. 42[a]. 1. C. 22[b]. 2. D. 90[a]. 3.) Item judex debet juratos tamquam legislatores reverenter tractare, nullas per se sententias dictare, neminem sine ipsorum scitu captivare,

emendas civitatis sibi non appropriare nec emendas ad eum pertinentes, nisi postquam a juratis adjudicatae sibi fuerint recipere, in tali receptione pauperibus gratiam facere; praescriptos et a civitate repulsos sine juratorum consensu nullatenus reassumere; de sigillo et privilegiis civitatis, quae jurati debent regere, se non intromittere. Et concludendo singulariter universa et universaliter singula judex debet semper juratos audire et eis obaudire, ad ipsorumque consilium omnia negotia sui officii expedire.

406. De officio judicis, quantum ad sententias. (H. 94. B. 42ª. 2. D. 22ᵇ. 3. D. 90ᵇ. 1). Item judex Deum, qui praesens est in omni judicio, prae oculis habens, quando tribunali praesidet, debet quaerere a juratis de sententiis, sicut sedent in bancis nullo prae postero ordine observato, nec etiam favore, odio, timore, vel expectatione premii debet unam partem alteri praefacere seu praeponere, nec etiam quaerat sententiam ab illo jurato, quem noverit parti illi, pro qua quaeritur sententia magis favere, eo quod in judicio est omnis suspicio submovenda. Ad consentiendum etiam in sententiam tam interlocutoriam, quam diffinitivam unam partem prae alia non cogat. Tenetur insuper judex secundum propositionem partium de sententiis quaerere a juratis: et semper quaerat inter duas sententias, quod juris sit, nisi tunc una pars nolit aut negligat sententiam per se inquirere, ex tunc judex sententiam ad requisitionem unius partis inquirat. Et circa hunc punctum debent jurati hanc cautelam servare, quod nec extra judicia, nec in judiciis aliquam sententiam communem, contra quam pars adversa nondum audita nihil objicit vel allegat, proferant et pronuntient quoque modo. Ex talibus enim sententiis in genere prolatis saepissime cum ad speciem descenditur, vel maxima difficultas generatur vel evidens contradictio multiplicatur. Quaerat etiam judex de sententia nihil penitus minuendo vel addendo, nam judex defectum supplere non debet; sed, si quid partes vel advocati partium de jure omiserint, illud supplere potest, in his et in omnibus aliis juris praeceptis ad justitiam litigantibus faciendam motum sui animi inclinando.

407. De officio judicis, quantum ad partes. (H. 95. B. 42ª. 3. C. 23ª. 1. D. 90ᵇ. 2). Judex etiam tenetur sententias a juratis prolatas exequi reverenter, ut, si accusatori res immobilis fuerit adjudicata, ipsum mittat in possessionem rei ejusdem, in ea ipsum viriliter manutenendo; quia non sufficit quem mittere in possessionem, nisi in eam missus

tueatur. Si autem res sit mobilis, ipsam actori cum effectu praecipiat praesentari. Sed si reus a petitione actoris fuerit per sententiam absolutus, ex tunc ipsum judex in jure suo similiter tueatur, actori super eo perpetuum silentium imponendo. Item quamvis judex exercenda justitia juraverit, tamen solum de querimoniae prioritate et de nullis aliis causis testimonium ferre potest. Hoc enim spectat ad juratorum officium. Item judex caveat, ne captivi in cippo rebus et vestibus spolientur. Item judex debet providere partibus, quae tutae compareant. Unum si necesse fuerit potest prohibere, quod sine armis veniant et maxime, quod inermes compareant coram tribunali.

408. De electione juratorum. (H. 95[b].) Pater cum filio et frater cum fratre non eligantur simul ad officium juratorum, unde, quando habiles et valentes haberi possunt personae, etiam socer cum genero, non sint simul in juratorum ordine. Tales enim personae frequenter propter sui cohaerentiam diversitatem generant inter juratos uni talium personarum, quia quod placet uni, saepius alteri placet, quamvis sit injustum et iniquum. Cognati etiam judicis sororii et aliae personae sibi multum familiares non eligantur. Vel si propter defectum personarum fuerit necesse, tunc, quanto pauciores in officio scabinatus fuerint, tanto salubrius. Tales enim personae judici complacere volentes, pauperibus in emendis solvendis graves sunt nimium et infesti. Nullus etiam infamis eligatur ad juratum, imo si ignoranter electus fuerit, et postea de hoc constiterit, deponatur. Nam una ovis morbida inficit totum gregem. Item garruli, qui secreta celare nesciunt, et qui indifferenter bonos et malos odio habent, et qui nimis avide proprium quaerunt commodum et bonum, et qui etiam nimis sunt juvenes non statuantur in juratos; debent enim jurati communi utilitati totis viribus providere. Unde in antiquis Cronicis de Athenis, quae fuit quondam famosissima civitas, scribitur sic: „Latens odium, privatum commodum, juvenile consilium destructio fuit Atheniensium.“ Omnia quoque superius de electione judicis scripta, de juratis, qui absente judice ejus vicem supplent, quando debent eligi, sunt servanda. Et insuper jurati, a quibus salus et periculum tam judicis quam judicandorum dependet cum diligentia videre tenentur, quod unicuique debita fiat justitia et condigna. Unde cum ipsi principalissimi sint testes in judicio et in omnibus causis ad eos deductis, semper habere debent in memoria, quod falsus testis tribus est obnoxius personis; primo Deo, cujus praesentiam contemnit, Deus enim omni

judicio praesens adest; deinde judici, quem mentiendo fallit; et tertio innocenti, quem falso laedit testimonio. Unde cum uterque sit reus, et qui veritatem occultat, et qui mendacium dicit, quia ille prodesse non vult, et iste nocere desiderat, jurati cavere debent, ne occultent veritatem et ne proferant falsitatem. Et ideo personae, quae mentiri consueverunt, pro jnratis nullatenus assumantur. Item si aliquis juratorum moritur, vel ex impedimento legitimo officium suum regere non possit, unde ut numerus juratorum semper completus habeatur, alter loco ipsius constituatur.

409. De juratis novis et eorum officiis etc. [1]) (H. 96[a]. A. 22[b]. B. 46[b]. 1.) Novi jurati postquam locati fuerint, statim die sequenti non feriata debent convenire, et sic se ad invicem unire, quod seniores informent juniores, qualiter in officio scabinatus regere se debeant et tenere, videlicet quod ad maniloquia et consilia diebus statutis, vel si festum fuerit, alia die non festiva feriam statutam proxime secutura mature et tempestive veniant, et secrete, quae audierint in consilio, nulli ea revelando apud se teneant, et alia, quaecumque seniores sciverint, juniores congrue de his ipsos fideliter debent informare. Quo facto ut status civitatis illius sit ordinatus, et ordinator decentium, et communi melius provideatur bono: debent magistros operum mechanicorum praeteriti anni vocare, et ab eis sub virtute jnramenti praestiti diligenter inquirere, utrum aliquid sciant correctione et emendatione dignum operibus in eisdem: et, si quidquid non consonum justitiae ipsis publicatum fuerit, illo reformato et ad statum debitum revocato rebelles contumaces et justitiae transgressores, qui per magistros operis eosdem accusati fuerint, ita districte puniant, quod ceteris transeat in exemplum. Postea vero debent novos magistros jnratos, quos ad hoc idoneos et fidedignos esse cognoverint, inter pistores, carnifices, panniparios et alios consimiles plus principales mechanicos eligere, et illos tacta cruce facere jurare, quod eorum sollicita faciente provisione labores et opera, quibus praeficiuntur, juste et ordinate ac fideliter fiant, ut in venditionibus, in emtionibus forum servetur debitum; si autem transgressores voluerint effugere, poenam ipsis juxta formam statutorum civitatis et juratorum consilium imponendam.

---

[1]) H. hat: De novis juratis. Qualiter se debeant habere circa statuta et regimen politiae.

Debent etiam jurati inquisitionem, de praeteritis operam magistris superius scriptam, a notario civitatis et scriptore judicis, qui pro tempore fuerint, modo consimili facere et demum a subjudice et praeconibus, et eosdem omnes officiales de novo facere jurare, et ipsis inpingere, quod in gerendis suis officiis tantam fidem habeant et diligentiam, sicut nota infamiae nolunt maculari, et eis se diligenter conservare; postremo vero, cum jurati non solum per alios, imo etiam per se ipsos bonum civitatis, quantum ad utilitatem et decentiam status teneantur providere et procurare, debent semper duobus ex se officium committere speciale puta duobus officium propinae, qui vulgariter magistri mensurae vocantur, ordinare. Duobus vero aliis informationem murorum, turrium, fossatorum et singulorum aedificiorum civitatis, qui muros interius et exterius hinc inde respiciendo, quidquid in eis meliorandum et reformandum esse invenerint, conventis et conductis operariis faciant reparari. Item aliis duobus officium respicienda conservatoria et loca ignis, cujusmodi sunt coquinae et fornaces stubarum braseatoriorum et braxatoriorum; quod caute in talibus locis ignis foveatur et conservetur, et hoc officium duobus circumspectis et idoneis est committendum. Saepissime namque per incendium famosae civitates destruuntur, unde ubi ignis conservatur est summa diligentia adhibenda.

Item aliis duobus venditionem et forum piscium, ad quorum mandatum praeemtores et praecipue mulieres praeemtrices piscium a foro repellantur et piscatores principales, qui ad forum pisces adtulerunt, per se vendent eosdem. Poena autem talibus praeemtoribus et praeemtricibus piscium secundum voluntatem juratorum talium imponetur. Item aliis duobus, quod singulis diebus dominicis, vel aliis ad hoc statutis, captivos, qui apud subjudicem vel alibi, ubi carcer fuerit civium, servantur, visitent et accedant, de causis et excessibus, pro quibus, in quo tempore capti fuerint, et quibus detineantur vinculis inquirendo, hoc conjuratis eorum aliis, ut secundum hoc ad judicium procedere valeant, intimando. Item aliis duobus mundationem et purgationem platearum civitatis, ad quorum praeceptum fimus et lutum de constratis et viis publicis educatur, et qui in hoc rebelles fuerint, poenam a juratis eisdem impositam luant et persolvant. Haec et his similia jurati diligenter debent respicere, utilitati communi et reipublicae, sicut virtus juramenti eorum exigit, in hoc praecipue servientes.

410. De judice, quantum ad compescendas lites. (H. 97ª.) Cum quatuor rustici subsides domini Marchionis de Camera in fora Brunnensi pugnarent et judex cum suis ad pacandum et compescendum eos acciperet, ipsi judici resistentes, nec ejus verba, quae de gladiorum resignatione ac pacis observatione sonora voce perstrepebat, advenientes extra portam Renuensem et ultra Letzam usque ad campum violenta manu se defendentes processerunt, judex autem cum crida et clamore valido multitudinem hominum sibi in auxilium advocasset, accidit, unum de quatuor rusticis occidi, et unum de coadjutoribus judicis graviter vulnerari. Et infra. Super quo causa ad intercessionem Purgravii de Aychors sopito, jurati in pleno consilio ad perpetuam futurorum memoriam diffiniendo statuerunt: Quod quicumque ad clamorem judicis et suorum ad sedandas lites et detinendos maleficos currentium, eis in auxilium non venerit, vel pugnans judici poscenti dummode defendi possit, gladium et arma non resignaverit, vel qui verbis vel factis aliquos impedit vel detinet, ne ad subveniendum judici festinent emendas LXXtª nostrorum parvorum solvet. Et insuper: Quicumque ad clamorem judicis vel suorum pacem indicentium a pugna non cessaverit vel saltem verbis se libenter cessare velle, si securus esse posset protestatus, non fuerit pacem verbis, et postea ledens aliquem factis judicatur violasse. Item, qui in tali pugna judicio se opponens per ejus rectores, defensores et cooperatores vulneratus vel occisus fuerit, non emendabitur, imo mortuus decolletur, nec postea tradatur amicis ad sepeliendum, nisi praestita cautione fidejussoria, quod nec judicis malum, nec suorum in posterum quaerant. Item, qui judicem vel sibi adhaerentes vulneraverit, poenam capitis statim ad terrorem aliorum et ad roborandam justitiam sustinebit. In talibus etiam excessibus commissis non solum jurati, imo pro testibus recipiuntur alii, dato etiam, quod cum judice accurrerint fide digno. Item non est necesse in delictis tam manifestis semper ordinem judiciarium observari. Require supra in sententia quae sequitur XXIV anno XLVIIIº et in sententia, quae sequitur nonam, anno XLVIIIº et in sententia octava anno XLIVº et in sententia quinta anno XLIIIIº.

411. De judice, quantum ad captivos assessores et expensas assessorum. (H. 98. A. 32. 2-5. B. 43ª. 1-2. C. 24ª. 2. 24ᵇ. 3. D. 91ª. 1. K. 177ª. 1-4.) In Lautscheins quidam accusatus de homicidio judici prae-

sentatus est, quem cum die praefixo statuere deberet, carcerem evaserat. Quaeritur ergo, qnid sit juris in hoc casu. Super quo respondetur diffinitive, quod judex homicidam seu maleficum sicut furem et spoliatorem sibi praesentatum, unomodo simpliciter et absolute in suam custodiam recepit et clausuram. Alio vero modo sub conditione, qua videlicet pro majori custodia invocat auxilium sui superioris, seu parti dicit, quod sua conservatio sit debilis, et quod per se de secura custodia sibi provideat: protestans nihilominus, si captivus evaderet, in hoc culpabilis esse nollet. Modo si captivus, de quo judex simpliciter et absolute se intromisit, evadit, judex pro ipso emendam XXX marcarum solvet et insuper juramentum corporale faciet, quod sua fraude non sit captivi evasio procurata. Si autem captivus secundo modo custoditus evasit, judex de emenda pecuniae supportatus simplici se juramento, ut praemittitur, expurgabit. Debet tamen judex de captivo pro maleficio parti judicium petenti favorabilem se exhibere, nec terminos prorogare, nec gravem ac difficilem aliqualiter se reddere, alioquin tamquam de fautoria maleficii, suspectus poenam malefici si evaserit, personaliter sustinebit.

Assessores ac juris defensores et protectores, si quos fortassis judex aliunde sibi assumsit illis non partes, sed ipse duntaxat ex eo, quod emendas judiciarias pro se tollit, satisfaciet in expensis.

412. De judicis disciplina et qualiter propter enormia verba perdit emendas. (H. 97[b]. A. 32-5. B. 43[a]. 2. C. 24[b]. 3. D. 91[a]. 2. K. 177[a]. 4.) Dominus cujusdam villae personaliter judicio praesidens cuidam homini suo querulanti subjecit, quod querelam, quam alias extra judicium ad eum retulisset, coram judicio nutigaret et mutaret; dicto vero homine objectionem domini negante, dominus eam resumpsit, modo praemisso; secundario vero homine negationem replicante dominus sibi dixit: „Mentiris sicut antiquus filius meretricis“ quaerens cum hoc a juratis sententia dari, qualiter dictus homo emendare debeat, quod ipse dominum suum arguere ac ejus verba praesumserit reclamare. Super quo diffinitum fuit, quod cum licitum sit partibus verba judicis disciplinate affirmare vel negare, dominus per verba inhonesta, quibus hominem suum arguit, emendis, dato etiam, quod de jure sibi competerent, se privavit; judex enim sicut et partes sic et se ipsum tenetur principaliter magistrare.

413. De judicis auctoritate in vulneribus et excessibus criminalibus. (H. 98. A. 32. 6. B. 43[a].

3. C. 24^{b}. 4. D. 91^{b}. 1. K. 177^{b}. 1.) Si in causis criminalibus partes infra terminum concordandi, quem a judice rogaverant, non concordant: non oportet, quod judex exspectet, usque actor reum citet; imo potest per se partibus terminum praefigere; idem tamen terminus, si causa sit ardua, habebit dies XIV in quibus partes amicos eorum possint inquirere, et sibi de advocatis providere. Sic sententiatum est in Praczaw.

414. De judice, quantum ad res, quas recepit in domo fugitivi. (H. 98. A. 32. 17. B. 43^{b}. 1. C. 24^{b}. 5. D. 91^{b}. 2. K. 177^{b}. 2.) Si judex in domo homicidae fuerit et aliquas res accepit, illas postea facta compositione homicidii juxta valorem earum in emendis sibi solvendis defalcabit. Sic instructi sunt rustici cujusdam villae.

415. De judice et juratis suspectis. (H. 98. A. 32. 8. B. 43^{b}. 2. C. 24^{b}. 6. D. 91^{b}. 3. K. 177^{b}. 3.) Sicut judex et jurati ferre non deberent indigne si ab eis ad audientiam majorem appellatur: sic nec ad verecundiam sibi ascribere, si pro suspicione partibus tollenda a causarum aliquarum tractibus et judiciis per suos juratos rationabiliter amoventur; possunt enim causis eisdem judicialiter tractandis admonitione praedicta non obstante extra sedes tribunales sicut ceteri interesse.

416. De judice, quod non debet emendas sub usura vel damno conquirere. (H. 98. A. 32. 9. B. 43^{b}. 3. C. 24^{b}. 7. D. 91^{b}. 4. K. 177^{b}. 4.) Judex illum, qui in emendis obligatus sibi fuerit, impignorare potest et eadem pignora sine exhibitione, quae in judicio fieri consuevit de aliis pignoribus, vendere; ipsas autem emendas ommissa impignoratione sub usura vel damno conquirere non potest sine ejus, cujus interest, licentia speciali.

417. De judice, quantum ad emendas, quas destitutus involutas reliquit. (H. 98. A. 32. 10. B. 43^{b}. 3. C. 24^{b}. 8. D. 91^{b}. 5. K. 178^{a}. 1.) Ad judicem sequentem spectant emendae, quas ejus praecessor insolutas dimittens non pepercit; emendae enim non personam judicis sed officium consequuntur

418. De judice, quantum ad emendas, in quas personaliter incidit. (H. 98. A. 32. 11. B. 43^{b}. 4. C. 24^{b}. 9 D. 92^{a} 2. K. 178^{a}. 2.) Cum in Gurda jurati contra quemdam rebellem diffinitivam publice coram judicio dixissent sententiam, judex qui videbatur eundem fovere, alta juratos inclamans voce prorupit in haec verba: Ir mecht den vrteiln in iene werlt. Quod cum jurati au-

dirent et pro verecundia sibi asscriberent, judex motus quodam modo poenitentia eorum gratiae se subjecit. Quaesitum est ergo et infra. Super quo responsum est: Si judex, qui dixit: Ir mecht den vrtailn in iene werlt, ex quo poenitentia ductus gratiae se subjecit, si non contumaciter nec honori juratorum per hoc detrahere volens talia dixit, solvet secundum quemlibet juratum LXXII halenses pro emenda; si autem frivole in detrimentum honoris juratorum praedicta verba dixit, solvet pro emenda X marcas grossorum, et in hac emenda nec judex nec jurati partem habebunt; nec judex nec etiam jurati pro se testari possunt, qua intentione verba sint prolata praedicta, quia nec actor neque reus in causis propriis dicere eorum possunt testimonium pro se ipsis; unde fortassis in favorem reverentiae judicii et juratorum communes probi homines, qui asstiterunt judicio, in hoc casu pro testibus sunt audiendi.

419. Ad idem de excedente contra judicem et de loquente contra juratorum sententiam, et de verberante captivatam a judice. (H. 98[b]. A. 32. 12. B. 43[b]. 6. - 44[a]. 1. C. 25[a]. 1-3. D. 92[b] 1. K.178[a]. 3.) Dum in Gedaw quidam pro insolentiis detineri debens judici coram juratis in tantum restitisset, quod potenter superatus incippatus fuit: sententiatum est, quod quinque libras halensium parvorum pro emenda solvere teneretur. Item ibidem: Cum per juratos inter partes diffinitiva fuisset sententia dicta, unus eorum juravit per deum altissimum, quod sic non esset, sententiam per hoc juratorum quodam modo vilipendens: sententiatum est similiter, quod judici in quinque libris halensium obligatus esset. Item ibidem, quod orta in domo judicis contentione per duos, judex unum de domo trudens, et secundum tamquam captivum supra scamnum locaverit, tertius accurrit et sedentem cum gladio non evaginato ad caput percussit, quod de scamno cecidit, verberavit: pro quo sententiatum fuit, quod judici in emenda X librarum halensium obnoxius teneretur, vulnerato vero ratione gladii non evaginati esset taliter obligatus, sicut de fustigatione in juribus originalibus continetur.

420. Judices et jurati audire debent necessaria verba partium sine emenda. (H. 99. D. 92[a]. 1.) Sententiatum est juratis de Crumlaw quod judices et jurati benivole et cum mansuetudine omnia verba partium, quae tamquam eis necessaria protulerunt, debent audire dummodo reverenter et disciplinate proferantur. Unde si pars dixerit: Reverendi domini judex et jurati, plures terminos coram vobis habui plura judicia

et consilia quaesivi et sic labores et expensas graves feci, peto instanter finem mihi dari vel ad majorem audientiam me remitti. Vel si hodie causa mea justitialiter non poterit terminari, oportet, quod causam meam alibi prosequar vel quod coram vestris superioribus ipsam proponam. Vel si sic saltem dicat: Si causam meam breviter fine debito non decidetis, dabitis mihi materiam appellandi. Vel quicquid talium coram juratis dixerit, propter hoc non oportet, quod emendas aliquas obligetur, quia leges dicunt: quod jurati debent lites cum omni aequitate audire et breviter judicare ac homines liberare ab alterna contentione et non permittere causalium expensarum occasione damnificari.

421. De judiciis, quod una causa non debet dividi in duas. (H. 99. A. 32. 13. B. 44ª. 2. C. 25ª. 4. D. 92ᵇ. 2. K. 180ª. 2.) Frequenter sententiatum est, quod nulli prorsus audientia praebeatur, qui causae continentiam dividit et ex beneficii praerogativa id, quod in uno eodemque judicio poterat terminari, apud diversos judices voluit ventilare, poena ei ex officio judicis imminente, qui contra hanc supplicaverit sanctionem, alium super possessione atque alium super principale quaestione judicem postulaverit. Et similiter judex non admittat, quod id, quod in una querimonia potest capi, in altera replicetur.

422. De judiciis, quod ad parendum juri cautio a partibus est petenda. (H. 99. A. 32. 14. B. 44ª. 3. C. 25ª. 5. D. 92ᵇ. 1. K. 180ᵇ. 1.) Quaedam est cautio nuda sicut juratoria, et illam sufficit a partibus fieri de parendo juri et stando judicio in dubiis et levibus causis; sed est alia cautio idonea sicut pignoraticia vel fidejussoria, et illa in gravibus et notariis causis a partibus est petenda.

423. De judiciis, quod causa non perditur per verba simplicia et levia. (H. 99. A. 32. 15. B. 44ª. 4. C. 25ª. 6. D. 92ᵇ. 4. K.180ᵇ. 2.) Cum duae mulieres in judicio pro debitis contenderent, et advocatus unius ab alia quaereret, si de sua testes habere potest intentione probanda, illaque deliberatione non praehabita ex simplicitate respondisset, quod mediam civitatem pro testimonio statuere vellet: quaesitum est ab advocato, si mediam partem hominum civitatis pro testimonio non produceret, utrum causam perdidisset. Super quo diffinitum fuit, quod per talia verba et eis similia per actorem vel reum prolata, causa non perditur nec obtinetur, sed solummodo holung perditur; qua emendata in causa proceditur sicut de jure fuerit procedendum, dummodo dicta verb

ex simplicitate proferantur et indeliberate; quia si ex pertinacia contumaciter fuerint prolata, parti praejudicant, sicut si forte derisorie seu frivole pars pro debitis impugnata actori diceret ita: Eme bursam novam vel aliquid tale; et similiter verba in ultima holung prolata, qualitercumque proferantur, causam obtinent vel amittunt.

424. De judiciis, quod actor obtento accessorio non obtinet principale. (H. 99. A. 32. 16. B. 44ª. 5. C. 25ª. 7. D. 93ª. 1. K. 178ᵇ. 1.) Dum in Zahars (prope Cremsir) judice hereditario mortuo dominus villae relictam judicis prole masculina carentem ad hoc, quod judicium sibi venderet, compellere niteretur, et illa talem venditionem facere nollet: praefixit ei talem terminum peremtorium, in quo judicialiter secum contendere deberet, utrum dictam venditionem secundum formam justitiae posset reclamare. Adveniente termino cum relicta sicut sponte se facturam promiserat, in judicio non compareret, nec infra sequens triduum causam absentiae legitime ostenderet: dominus petivit sibi sententialiter dictari, utrum propter absentiam relictae in terminum peremtorium praeteritum non esset jus suum finaliter executus, et de judicio relictae emtione cessante non deberet se intromittere pleno jure. Super quo sententiatum fuit, quod non judicium et ejus proventus, de quibus quaestio non fuit, sed solum venditionem judicii per relictam juxta ipsius arbitrium faciendam dominus obtinebit ipso jure. Unde talis venditionis tamquam accessorii cujusdam obtentionem non sequitur principale, proventus scilicet judicii, nisi prius emtio rationabilis intercedat.

425. De judiciis, quod debent esse aequalia circa pauperem et divitem et unumquemque. (H. 100. A. 32. 17. B. 44ᵇ. 1. C. 25ᵇ. 1. D. 93ª. 2. K. 180ª. 3.) Cum in Praczaw juratus dives rusticus pro homicidio esset proscribendus, quaesitum est ab amicis suis, utrum ultra sex septimanas, quibus communes homines proscribendi in judicio citantur, non deberet merito adhuc per triduum expectari. Super quo responsum fuit, quod in judiciis non aliter cum divitibus et aliter cum mendicis, sed aequaliter cum omnibus est agendum, cum in lege divina scriptum sit: Ita magnum judicabis ut parvum, nec erit apud te acceptio personarum.

426. De judiciis, quod in excessibus manifestis ordo judiciarius omitti potest. (H. 100. A. 32. 18. B. 44ᵇ. 2. C. 25ᵇ. 2. D. 93ᵇ. 1. K. 181ª. 1.) Licet in causis singulis ordo judiciarius sit servandus: tamen si

judex pro excessibus notoriis, qui validissima probatione scilicet evidentia facti probantur, reos, advocato eis non concesso et sic ordine judiciario praetermisso puniens ultimo deputat supplicio, propter hoc non est aliqualiter arguendus. Si enim crimina manifesta, quae nulla tergiversatione celari possunt, et quae probatione testium non indigent, processu judiciario discuti debent: propter hoc non solum judicialis disciplina, quae sine probatione puniri non posset, verum etiam jus actoris, cui onus probationis incumberet, plurimum laederent; nec ex oblivione praedicti ordinis judex, qui jurat in omnibus causis ordinem judiciarium se velle conservare, censendus est perjurus; illud enim juramentum non juretur de excessibus notoriis, sed solum de illis, in quibus est ordo judiciarius observandus.

427. De judiciis, quantum ad obtenta. (H. 100. A. 32. 19. B. 44[b]. 3. C. 25[b]. 4. D. 93[b]. 2. K. 181[a]. 2.) Antiqua consuetudo civitatum habet: Quod quidcumque coram judiciio obtinetur, et in tabulis judiciariis signatur, hoc ante proximum futurum peremtorium judicium, vel per impignorationem vel modum alium, si expeditum non fuerit, de cetero caret robore firmitatis, nisi per scriptorem civitatis in librum, ubi census et alia notantur acta, per obtentorem de scitu juratorum scribi fuerit procuratum. Sic sententiatum est consilio juratorum.

428. De judiciis, quantum ad principale et accessorium, quantum ad juratos, quantum ad arbitros, quantum ad dolum, ad praesumptionem et quantum ad feriarum observationem. (H. 100[b]. A. 33. 1. B. 44[a]. 5. C. 25[b]. 7. D. 93[b].) In Lautscheins postquam duo privigni cum eorum noverca pro agris, per patrem privignorum praemortuum nomine dotis novercae deputatis judicialiter contendissent, et eadem contentio per arbitros ex parte ad hoc electos utraque amicabiliter quievisset noverca, licentia a Lautscheins recepta, domino Henrico de Ledecz se subjecit, qui videns eam non consequi justitiam pro aliis quibusdam agris, quos judex de Lautscheins possidebat, judicem eundem, quem in Ledecz reperit, arrestavit. Judex autem, cum terminum novercae et Henrico de Ledecz hora quasi sexta usque ad horam vesperarum ejusdem diei placitandi in Lautscheins coram juratis deputasset, dictique Henricus et noverca illuc venissent, juruti, qui pro tunc aderant, eis dixerunt, quia major numerus juratorum in campis esset; erat enim illo die vigilia Petri et Pauli apostolorum, quo tempore villani circa campestria sunt intenti, et quia minus discrete judex egisset, quod ab hora sexta

usque ad horam vesperarum unius diei, et praecipue irrequisitis ipsis terminum judicialem statuisset, et quod non expediret, ab eadem vespera usque ad sequentis diei vesperam, propter temporis feriatum interim currens aliquem actum judiciarium exercere, sed quod sustinerent causam in suspenso tenentes, quousque cum eorum domino, conjuratis et villae senioribus deliberarent super termino peremptorio, eis et judici finaliter praefigendo. Quam responsionem juratorum Henricus de Ledecz indigne ferens judici de Lautscheins dixit coram scabinis: Judex! alium debuisti deludere; subses mea de cetero, a te sibi in Lautscheins fieri justitiam, non requiret; sed ego cum ipsa examinabimus, utrum alibi eam consequi valeamus. Postea vero praescripta noverca pro judice praenotato quemdam carnificem de Lautcheins cum in oppido Gobals occupasset et idem terminum ab ea et Henrico de Ledecz impetrasset, et in Lautscheins veniens judicem, ut ipsum ab occupatione redimeret, monuisset, judex respondit: Chunczmanne, te non redimam, nisi rigore juris ad hoc compellar. Quo facto cum Henricus de Ledecz Chunczmanno plures terminos dedisset, quos quaesivit, finaliter sibi terminum sub poena perditionis et obtentionis causae certum assignavit. In quo cum Chunczmannus non compareret, jurati de Gobals ad instantiam Henrici et novercae sententiaverunt, quod Chunczmannus cujuslibet excusationis futurae allegatione cessante in causa succubuisset et novercae in viginti marcis grossorum, ad quas agros, quos a judice de Lautscheins petebat, taxaverat, legitime teneretur. Ad audientiam vero Chunczmanni cum dicta sententia pervenisset, iterum judici de Lautscheins dixit, quod eum absolveret. Qui postquam respondisset, ut superius continetur, Chunczmannus cum Henrico et noverca pro sedecim marcis componens et a Lautscheins se licentians ad bona domini Marchionis se transtulit, qui officialibus suis commisit, quod vocatis ad eorum praesentiam judice et juratis de Lautscheins, Chunczmanno, Henrico et noverca causam audirent, eam fine debito decidentes. Assignato igitur termino Henricus coram officialibus proposuit: quod in Lautscheins nec ipse, nec subses sua de eorum querimoniis justitiam consequi potuerint a juratis. Chunczmannus vero conquestus est, quod ratione negligentiae et contumaciae judicis, qui termino in Gobals sibi praefixo stare non curavit, damnificatus sit in sedecim marcis. Adjiciens insuper, quod nuper ipse et judex memoratus Brunnam venientes in unum de antiquis scabinis ibidem, et alium famosum hominem tamquam in arbitros con-

cordassent. Qui super sententia arbitrationis proferenda sub poena perditionis causae terminum statuerunt, in quo judex iterum non comparuit, de quo ipsum vult vincere arbitros per eosdem. Judex vero proposita per Chunczmannum negabat, dicens, quia cum domino suo, juratis et aliis idoneis viris de Lautscheins sufficienter vellet probare, quod in omnibus praemissis contra jus nunquam venerit et nihil aliud fecerit, nisi quod forma juris exegerit, et in toto consonum fuerit aequitati. Modo quaeritur cujus testificatio, Chunczmanni vel judicis, sit potior in hac causa. Quaeritur etiam, utrum jurati de Lautscheins alicubi juri fecerint injuriam in praetactis. Super quorum primo deffinitum fuit, quod judex ad probandum suum intentum est simpliciter admittendus, cum enim principale non valuerit, scilicet arrestatio facta in Ledecz, de carnifice, pro judice nec accessoria omnia valuerunt. Dicunt enim leges, cum principalis causa non consistat, plerumque nec ea quidem, quae sequuntur, locum habent. Et nota, quod quandoque tenet principale et accessorium, ut quando secundum leges. Item quandoque neutrum, ut quando contra legem. Item quandoque accessorium tantum, ut quando praeter legem. Et quod arrestatio non fuerit vigorosa, patet ex hoc, quod non debet persona non rea arrestari pro rea, nisi coram competente judice justitia in loco debito quaesita et denegata. Judex etiam de negligentia et contumacia male arguitur, cum enim frequenter dixerit: Chunczmanne, non faciam aliud, nisi ad quod jure compellor, liquet, quod juri voluit parere. Et nemo juri obtemperans contumax est censendus, licet etiam efficax sit testimonium arbitrorum in causis, de quibus cognoverunt, et de quibus, quid servandum sit ordinantes et statuentes pronuntiaverunt; tamen hoc in proposito non est actum, quamvis etiam arbitrio stetur metu poenae, tamen in praesenti perditio causae, qua Chunczmannus loco poenae arbitrium vallatum esse dicit, cum dolum praesupponat, nullius est momenti. Et elicitur dolus ex hoc, quod Chunczmannus, postquam plures terminos in Gobals quaesivisset, ad ultimum peremtorium terminum venire nolens postea venit, et cum Henrico et noverca pro sedecim marcis concordavit. Ex quo necessario praesumitur, quod inter eos per dolum eadem sit compositio procurata, et sic nomine dictae compositionis per Chunczmannum allegatur non causa ut causa, quod coincidit cum fallacia, quam sophistae sic appellant. Item terminus juris, quem judex ab hora sexta usque ad vesperam statuit, ob hoc maxime non valuit, quod ipsemet reus fuit, et sibi ipsi nec terminum statuere, nec jus

dicere potuit, sed residebant haec apud juratos, per quos eadem fuerant facienda? Item jurati bene monebantur quod a vespera vigiliae apostolorum in diem alium non feriatum juris terminum ponere voluerunt: licet enim diebus, qui feriati sunt ratione messium, vel vindemiarum de voluntate litigantium, renuntiari possit, tamen diebus feriatis in honorem dei sicut fuit dies a vespera vigiliae, usque ad vesperam diei celebris apostolorum, currens renuntiare non expediebat, quia pacto privatorum reverentia divini numinis remitti non potest. Ex istis patet responsio secundi quaesiti, scilicet, quod Henricus indebite conquestus est de juratis, cum ipsi a via juris non deviaverint in praemissis.

429. De judiciis, quantum ad holunge. (H. 101. D. 95ª. 1.) In Hainrichs reus impetitus cum super responsione deliberationem obtinuisset habito cum suis consilio, subito quatuor intrans sedilia crucemque tangens jurare volebat. Unde quaesitum est ab actore, cum antecedente puta responsione praetermisso consequens scilicet juramentum sit aggressus, utrum causam non perdiderit ipso jure. Super quo diffinitum fuit, quod non causam, sed solum juris iterationem, quae vulgariter holunge dicitur, perdidit; qua emendata ad motam sibi querimoniam iterum deliberatione praevia respondebit. Et similiter, si reus non eodem ordine, quo impetitur, sicut verbi gratia, si prius ad tertiam, quam ad secundam respondeat querelam, non propter hoc causam, sed holunge amittit, qua emendata, ut supra.

430. De judicio peremtorio. (H. 102. D. 95ª. 2.) Judicium peremtorium bis habetur in anno, scilicet post epiphaniam domini et post dies quatuordecim, a die paschae numerando. Et in prima die sicut in feria secunda, fiunt juramenta causarum tam civilium, quam criminalium, de priori tempore feriato, in quo non jurabatur, ad judicium peremtorium induciata. Die vero sequenti habetur judicium homicidiorum, insolentiarum et omnium consimilium, et juramenta per reos actores et testes in talibus facienda, nisi precibus inducientur, continuo sunt praestanda. Sed tertia die fit judicium debitorum, in quo similiter, nisi precibus protrahatur, statim est jurandum. Ultima vero die specialiter est judicium pro judaeis isto videlicet modo, quod judaei tantum agunt in christianos, et tunc, ut prius christiani statim jurabunt; sed juramenta, quae christiani diebus feriatis per judaeos impetiti ad judicium protraxerunt peremtorium, sunt feria secunda, scilicet prima die ejusdem judicii facienda. Pro querimoniis autem christianorum, quas habent movere judaeis, judex judaeorum speciali judicio praesidebit. Notandum tamen,

quod cuicunque extraneo judicium peremtorium in genere sub istis scilicet verbis vulgariter dicendo „czu offentagen“ indictum fuerit, ille quolibet dierum praedictorum etiam incluso sabbato suam justitiam prosequetur.

Capitulum de Judaeis.

431. De judaeis, utrum agendo et respondendo judaeus possit dici probus vir. (H. 102. A. 34. 1. B. 46[b]. 2. C. 25[b]. 7. D. 95[b]. 1. K. 186[b]. 4). Quidam in Gewiczka, cui equus arrestabatur in Boskowicz, dixit coram judicio, quod probum virum, apud quem dictum equum emerit, pro ejus disbrigatione statuere vellet; instante vero termino judicii quemdam statuit judaeum, contra quem adversarius excipiens quaesivit, utrum judaeus, cum sit infidelis, locum probi viri agendo vel respondendo supplere possit. Super quo diffinitum fuit, quod cum judaeus secundum aetatem, secundum sexum, secundum sensum i. e. secundum discretionem et secundum probitatem, et secundum actus viriles sit et possit esse vir, et omnibus istis modis non repugnet sibi, quod sit probus: vicem probi viri, quamvis non probi christiani, dummodo non sit infamis agendo vel respondendo, supplere potest. Unde, quod non est fidelis, ex hoc solum habetur, quod non sit vir conjugio; matrimonium enim et alia sacramenta extra ecclesiam non habentur.

432. De judaeis, quantum ad furta et causas criminales. (H. 102. A. 34. 2. D. 95[b]. 2.) Postquam quaedam civissa hujus civitatis de camera res suas perdidisset, dictum est ei per inquilinos domus, quod quemdam judaeum sic vestitum et sic dispositum in domo vidissent. Ad quae verba mulier se convertens in plateam judaeorum mutato habitu, quo quotidie induebatur, judaeum secundum signa, quae ab inquilinis audiverat, quaerere coepit. Eo itaque viso cum ad fugam se converteret ita, quod non videret eum amplius, mulier cucurrit ad judicem judaeorum petens, quod ipsum judaeum tamquam furem suum caperet. Judex vero, quia ante adventum mulieris de furto ipso perceperat, judaeum in fuga detinuerat et in vinculis jam habebat. Quo audito mulier dicebat judici: Domine! perdidi tot marcas grossorum pragensium in tali marsupio, et tot solidos viennenses in secundo marsupio et peplum, et monilia et alia clenodia talia et talia. Quae cum judex in cista judaei quaerere inciperet, invenit aliquos grossos, et etiam viennenses in duobus marsupiis, et etiam invenit peplum et alias res sub debitis signis, quae mulier rebus dixerat de eisdem Cum igitur judaeus, tam-

quam fur in fuga captus, per mulierem in causam traheretur, respondit, quod res in sua potestate inventae sibi essent obligatae, et quia ipsas furtim ablatas ignoraverit, eas pro pignoribus recepit; quod vellet juramento suo super eisdem pignoribus obtinere, sicut dicunt jura et privilegia judaeorum sub his verbis: Item si christianus impetiverit judaeum, quod pignus, quod judaeus habet, ei furtim vel per violentiam sit ablatum; judaeus juret super illo pignore, quod, cum recepit, furtim ablatum vel raptum ignoravit, hoc juramento suo implicante, quando sit ei pignus hujusmodi obligatum et infra. In contrarium vero mulier allegavit, quod non sit consuetum, quod denarii tamquam pignora pro aliis denariis judaeis obligentur; nec etiam marsupia pro pignoribus consueverunt obligari. Et insuper cum ipsa certa signa dicat de clenodiis in cista judaei inventis, utrum sibi ipse qamquam fur non debeat condemnari. Pendente itaque termino, tper juratos christianorum et judaeorum ad deliberandum super praemissis allegationibus posito, judaeus ipse promissis et tormentis de veritate dicenda monitus et inductus confessus est, quod dictas res subtraxerit, et quod quemdam christianum Mathiam nomine socium ejusdem furti habuerit, et quod eidem Mathiae de pecunia ejusdem furti cesserint sex marcae. Secundum quam confessionem dictus Mathias captus recognovit de praescriptis. Dictam vero confessionem judaei, quia tantum coram christianis juratis facta fuerat, alii judaei ex hoc, quod non simul judaei et christiani eam audiverant, nullius esse vigoris dicebant. Consilium vero plenum civitatis, quod regitur per viginti quatuor, sententialiter adinvenit, quod non obstante judaeorum allegatione, quia christianus ex proditione judaei esset captus, et accusationem judaei veram esse recognoverit, judaeus ipse ex confessione propria coram solis christianis facta, poena patibuli mori deberet. Unde quamvis judaeus per christianos et judaeos sit convincendus, tamen in actu furti raptus per ipsum actum vel furtum convincitur ipso jure. Dictus denique judaeus, quia judex judaeorum a civitate declinaverat, coram tribunali christianorum ductus fuerat abjudicatus, et pilleus de scutella ligno quodam elevato superius scutellae more judaico imposito factus cum pice ardente crinibus et capiti judaei impressus cum eodem pilleo, ut a christianis suspensis discerneretur, patibulo, catenis et ferramentis cum collo, ventre et pedibus est affixus; dominus vero de Landstein, capitaneus Moraviae postea Brunnam veniens, juratis objecit, quod judaeum, qui fuisset servus camerae domini Marchionis, contra justitiam suspendissent. Ad

quod jurati responderunt, quia moti jure civitatis judaeum patibulo tradidissent. Scribitur enim in privilegio jurium civitatis sic: Quicumque in alio furto deprehensus fuerit, quod sexaginta denarios valet, suspendium patiatur et infra. Et quia nullus fur excipitur a poena suspendii in verbis praescriptis, ideo jurati plenum jus habent, omnem furem, et maxime cum furto captum vel de furto confessum, cum in dicto privilegio auctoritate regia confirmato hoc ipsis non sit prohibitum, suspendendi. In hoc enim nomine infinito, „quicumque" omnis fur includitur, et „nullus" fur excipitur. In qua juratorum responsione ipse contentatus nullam de judaei suspensione fecit ulterius mentionem.

433. De judaeis, quantum ad accusationem et defensionem. (H. 103. A. 34. 2. B. 46[b]. 4. C. 26[a]. 2. D. 96[b]. 1.) Licet privilegium judaeorum dicat, quod christianus volens judaeum vincere cum christianis, debet etiam judaeum in testimonium recipere; tamen, si judaeus christianum cum testibus christianis et judaeis impetit, non oportet, quod ipse hic christianus similiter cum christianis et judaeis se defendat et expurget, sed sufficit, quod defensionem juridicam cum testibus faciat christianis; cum enim accusatio fit voluntaria, et defensio sit de jure naturali, jus potius defensori debet succurrere, quam actori. Sic sententiatum est in Gostel.

434. De judaeis, quantum ad debita soluta testimonio juratorum contracta. (H. 104. B. 47[a]. 2. D. 96[b]. 2.) Jurati de Nausedlicz scripserunt sic: Judaeus impetivit christianum pro debitis, quae sibi concesserit coram jurato, et quaerit, si juratus de concessione testetur, utrum christianus eadem debita solvere sibi non teneatur. Christianus autem respondens concessionem affirmat, sed debita se asserit persolvisse, quod velit ostendere forma juris et infra. Item scripserunt etiam sic: Judaeus impetivit christianum pro debitis, quae coram jurato sibi concessit isto modo, quod sororio suo hujusmodi debita solvere deberet. Ad quod christianus respondit, quod dicta debita coram eodem jurato jam mortuo, dicto judaei sororio etiam defuncto persolverit, quod velit probare forma juris et infra. Super quibus ambobus diffinitum fuit, quod christianus debita soluta mettertius credibilium virorum in cruce jurando ostendere tenetur. Ad quam tamen ostensionem christianus non admitteretur, si tempore concessionis judaeus hanc cautelam interposuisset: volo, quod ista debita mihi non alibi, nisi coram jurato persolvantur. Et hoc est intelligendum super prima quaestione. In secunda vero, ubi juratus dicitur esse mortuus, locum non habet.

435. De judaeis, quantum ad formam jurandi. (H. 104. A. 35. 5. B. 47[a]. 1. D. 97[a]. 1. K. 189[b]. 1.) In Radisch cum judaeus mulieri christianae jurare deberet pro octo lapidibus lanae, alter judaeus formam jurandi sibi praedixit istis verbis in vulgari: „Desswerst du umb di schuld, als dir die fraw schuld gait bei der Ee di dir got gabe auf dem perg sinai.“ Quaesitum est ergo, utrum valeat ista forma. Et responsum est, quod sic. Ut autem debitus modus circa ipsam servetur, recipiendus est pentateuchus Moisi, scilicet rodale judaeorum, et quaeratur in Exodo vel in Deuteronomio scriptura decem praeceptorum domini, et super illo praecepto: non perjurabis, nec assumes nomen dei tui in vanum; judaeus jurans manum ponat, et sive repetat verba post illum, qui sibi formam proponit, sive proponens totam formam pro se loquatur, judeus subjungat solum Amin, forma valet. Debet tamen in ipsa forma res, de qua placitatur, affirmatio vel negatio, quae ad hoc exigitur, propriis verbis exprimi, et si judaeus istam formam recusans circa jus, quo privilegiatus est, se petierit conservare, hoc est sibi favorabiliter concedendum.

436. De judaeis ratione vulnerum. (H. 104. A. 34. 2. B. 46[b]. 5. C. 26[a]. 3. D. 97[a]. 2.) Ad requisitionem civium de Chremsir sententiatum fuit, quod christianus accusatus per judaeum, quod ipsum vulneraverit, per testes idoneos christianos melius potest innocentiam suam ostendere, quam judaeus eum vincere possit.

437. De judaeis, quantum ad convictionem in criminibus. (H. 104. A. 34. 2. D. 97[a]. 3. K. 187[a]. 1.) In Radisch judaeus deprehensus in furto cum coram praetorio accusaretur de furto, alter judaeus astans ibidem prolocutori dixit, quia major fur esset, quam judaeus, de quo furti querimoniam proponebat. Ad cujus prolocutoris querelam modo praemisso expositam judaeus respondit negando petens, se circa privilegia judaeorum conservari. Advocatus vero christianus judaeum vult vincere testimonio juratorum, qui praetorio assederent. Quaeritur ergo et infra. Et respondetur, si coram judicio, ubi judaeus dicitur advocatum christianum furem appellasse, plures alii judaei fuerunt, sicut est verisimile, tunc judaeus cum christianis et judaeis est vincendus. Si autem praeter illum solum alii non affuerunt judaei, tunc super ferenda sententia diffinitiva matura deliberatio est habenda. Est enim forte contrarium juri, ut jurati, qui tribunali praesidentes, ubi major est vis eorum officii, sententias absolutorias et contemnatorias

in astantes judicio proferunt, non possint testari de verbis et factis, quae per quemcumque hominem cujuscunque professionis existentem, ibidem fierent. Sic enim, si judaeus ipsum judicem vel juratum in actu judiciario vita privaret, impune transiret. Licet etiam in generali privilegio judaeorum scribatur, quod judaeus per christianum et judaeum vinci debeat, tamen ex hoc forte princeps non concessit judaeis, quod in specie non esset verisimiliter concessurus. Et praecipue cum hoc in dicto privilegio non sit expressum nominatim.

438. De judaeis, quantum ad pignora et juramenta. (H. 105. A. 34. 3. B. 46[b]. 6. C. 26[a]. 4. D. 97[b]. 1. K. 189. 1.) Sententiatum est judaeis civitatis, quod judaeus tantum super pignora rei mobilis, quae in sua tenet clausura, per juramentum potest suum debitum obtinere. Secus autem est de hereditatibus et rebus immobilibus, quae sibi inpignorata sunt ut asserit, debet hoc per testes vel literas demonstrare.

439. De usuris, quando cedant sortem et quando non, et utrum judaeus sorte et usura receptis pignora sine contradictione restituere teneatur ipso jure vel non. (H. 105. D. 97[b]. 2. K. 187[b]. 1.) Jurati de Radisch de usuris et pignoribus judaeis obligatis duos scripserunt casus, quorum primus est iste: Quidam de nostris concivibus judaeum accedens petivit sibi concedi quinque fertones grossorum, quos cum judaeus sibi mutuasset, christianus usque in tertium annum solutionem protrahens sortem principalem, cui quinque fertones alios pro usura superaddit, judaeo numeravit. Modo judaeus sorte et usura receptis petivit pro se sententialiter dictari, utrum in dicta usurade jure debeat contentari, cum annus et secundus et insuper plus temporis pertransiverit, a die concessionis capitalis pecuniae supradictae. Christianus autem in contrarium allegat, cum nullum pactum inter ipsum et judaeum primo tempore concessionis de usura solvenda sit interpositum, cum etiam postea debito pendente nunquam per judaeum sit monitus, nec aliqua ratio inter ipsos sit habita, utrum usura, quae accrevit, summam excedere debeat principalem. Secundus casus est talis: Quidam de nostris cuidam judaeo duo obligavit pignora, quae cum postea redimere vellet, nominatam cum ipso de usura fecit rationem, quam una cum sorte judaeo expediens, cum judaeus pecuniam in sinum suum recepisset et christianus pignora sibi restitui peteret, unum pignus eidem obtulit dicens, quod secundum tempore, quo auctoritate domini Marchionis captus fuerit, perdidisset. Quaerit ergo christianus, cum judaeus totam

sortem et usuram receperit, et nec ante, nec post, nec illo tempore, quo pro usura secum pactaverit de pignoris amissione mentionem fecerit, utrum pignus suum perdere debeat ipso jure. Super quorum primo sententiatum fuit, ex quo pacta per conventionem legem accipiunt, et primo inter christianum et judaeum nulla nominata facta est mentio ratione cujus usura tunc accessa aliam super se recepisset usuram, sufficit, quod tantum accreverit in usura, quantum fuit de debito principali. Et est ista sententia non nova, sed ab antiquo usitata. Et quicquid judaeis in usurarum voragine per istum modum deficit, hoc ex eo, quod in pactando debitores non monendo nec cum eis rationem habendo, defides sunt et remissi, propriae debent negligentiae imputare. Et nota, quod redemto pignore a judaeo pro sorte, si usuras statim debitor non solverit, ipsas infra mensem sine alia usura judaeus recipere tenetur. Et similiter facta ratione inter christianum et judaeum, si judaeus infra mensem pagatus non fuerit, super primam usuram accrescit alia usura. Et hoc probatur ex privilegio judaeorum, ubi scribitur sic: Item si a judaeo christianus pignus suum absolverit ita, quod usuras non persolverit, easdem usuras si infra mensem non dederit, illis usuris accrescant usurae. Decipiunt ergo judaei christianos in hoc, quod redemtis, pignoribus vel habitis cum ipsis rationibus pro debitis, statim per dies XIV super primas usuras alias computant usuras. Super secundo vero diffinitum fuit pro christiano: judaeus enim amissionem pignoris publicare debuit statim, ut de ea certus fuit, vel saltem illo tempore, quando cum christiano pro usura habuit rationem. Valorem autem pignoris amissi, christianus, testes si habere non potest, de hoc suo juramento confirmabit. Et trahitur ista sententia ex privilegiis judaeorum ubi scribitur sic: Si autem judaeus per casum incendii aut per furtum aut per vim res suas cum obligatis sibi pignoribus amiserit et hoc constiterit, et christianus, qui haec obligavit, nihilominus eum impetiverit, juramento proprio judaeus se absolvet. Ecce per hoc, quod dicitur constiterit, patet, quod amissio pignoris debet publicari, et non sub silentio teneri. Unde nota, quae in talibus magnam vim habet illa publicatio quae vulgariter dicitur „urkund," quia suspicionem tollit.

440. Utrum solutio in parte facta judaeis sit in sorte vel usura defalcanda. (H. 105. D. 98[b]. 1. K. 188[a]. 1.) Si chrisianus in debitis partem judaeo dederit et postea inter eos fierit quaestio, christiano dicente, quod in sorte partem illam solverit, judaeo vero asserente, quod in usuris eam recipit, tunc sententiandum

est pro christiano; cum enim sors de jure debeatur, usura vero sit accessoria, et quodam modo minus debite petatur, potius est favendum sorti quam usurae, quia etiam jure divino prohibitae sunt usurae.

441. De judaeis ad invicem contendentibus. (H. 106. A. 34. 4. B. 46[b]. 7. C. 26[a]. 5. D. 98[b]. 2. K. 189[a]. 2.) In quaestione, quam judaeus movet judaeo, soli jurati judaeorum sententias dicere possunt, nisi fortassis nolint, vel partibus habeantur suspecti; tunc enim christiani jurati cum judaeis ad pronuntiandum sententias assumantur. Sic sententiatum est in Radisch.

Capitulum de juramentis.

442. De juramentis, et primo de forma jurand in genere. (H. 106. A. 35. 1. B. 49[a]. 1.-2. C. 26[a]. 6-7. D. 98[b]. 3. K. 190[a]. 1.) Rustici de Nenawicz sunt informati, quod ille, qui juramentum facere debet, si voluerit, potest per se sine prolocutore jurare, et si formam a scabinis approbatam in juramento non servat, male jurat, et in causa cadit. Si autem prolocutorem habuerit, tum prolocutor ad hoc recipiatur, quod homo in causa juvetur. Si illum in forma juramenti per scabinos approbata ordinate et debite secutus non fuerit, in causa cadit. Si autem prolocutor in forma erraverit, et jurans ipsum eodem modo in verbis secutus fuerit, propter errorem prolocutoris in causa non cadit, sed holung perdit. Sed si jurare debens tantae providentiae fuerit, quod prolocutore errante ipse formam a juratis datam et approbatam debite et ordinate servat, bene jurat, et obtinet causam, cum enim prolocutor in bene vel male jurando nihil perdit, necessarium est jurare debenti, diligenter formam juramenti habere in memoria, ne causam amittat.

443. Quomodo forma juramenti corrumpitur per nomen proprium. (H. 106. A. 35. 1. B. 49[a]. 3. C. 26[a]. 9. D. 98[b]. 4. K. 190[b]. 1.) Ad loca diversa sententiatum est. Item si jurans in forma juramenti nominat Chunzlinum in Kinzlinum, quod est nomen diminutum, cum ille, cui juratur, similiter se nominavit, bene jurat, imo et si nominat Conradum, quamvis ille, cui juratur, nominaverit se nomine diminutivo, adhuc bene jurat. Non enim baptizatur homo sub nomine diminutivo.

Item si jurans dixerit: De quo me iste inculpat, de jurando super ipsum et addendo quocumque christiano nomine vo-

catus sit, licet nullum nomen proprium exprimat, bene jurat; imo etiam, si aliud nomen exprimat, quam sub quo, cui juratur se nominaverit, dummodo addat, vel quocumque christiano nomine vocetur, adhuc bene jurat. Si autem absolute jurat nominans Petrum, cum ille, cui juratur, nominavit se Paulum, male jurat et in causa succumbit.

444. De forma jurandi, quantum ad emendationem et corruptionem. (H. 106. A. 35. 2. B. 49ª. 4. C. 26ª. 10. D. 99ª. 1. K. 190ᵇ. 2.) Si advocatus jurare debentem informans sibi praedixit in juramento vulgariter dicendo: „Und elle czreucze," per secundam vocalem e, et ille ipsum sequens dixerit: Vnd alle craycz, per primam vocalem a, nisi jnrati formam audientes nominatim sub causae perditione ei prohibeant, ne a proferat, si per a dicat: alle craycze, bene jurat; licet enim usitatum sit dicere: elle creycz tamen per a pronuntiando melius videtur esse praedictum, quod patet in aliis dictionibus, verbi gratia: alle tag, alle nacht; all weg, all steg, et in pluribus aliis, quae magis proferuntur per a quam per e. Unde etiam advocati monendi sunt, quod de cetero dicant per a et non per e. Tamen si advocatus dixit e et jurans similiter, bene jurat, quia advocatum sequutus est.

Advocato autem proferente a si jurans e protulit, videtur formam corumpisse. Sic sententiatum est in consilio civitatis.

445. Forma jurandi pro homicidio. (H. 106. A. 35. 3. B. 49ª. 5. C. 26ᵇ. 2. D. 99ª. 2. K. 190ᵇ. 2.) Quamvis in querimonia homicidii nominentur uxor, pueri, fratres et omnes amici occisi, tamen sufficit, quod testes rei tantum dicant in juramento, quod de homicidio, de quo Henricus accusatur per Conradum, ipse sit innocens, et similiter reus tantum dicat: De homicidio Conradi mihi per talem vel talem actorem, quem nominabit, impositi, innocens sum, et non est necesse, quod de uxore, pueris et amicis specialem fiat mentionem.

446. De forma jurandi pro spolio dicto „rerawp," mortificatione, pacis violatione et excessibus criminalibus. (H. 106. D. 99ª. 2.) In villa dicta Barffus Henricus egit in Conradum prima querimonia de mortificatione, et secunda de spolio rerawp, videlicet, quod occisum depraedatus esset, et tertia de violatione pacis indictae. Advocatus autem Conradi cautus et circumspectus cum pro se et Conrado justitialiter diffiniri obtinuisset, quod praedictis tribus excessibus, quorum quilibet poenam capitis tangebat, tantum una querimonia deberet responderi, quaesitum est pro parte Henrici, utrum non saltem tribus

juramentis, primo scilicet cum testibus et secundo ac tertio sola manu ita, quod, si primo deficeret capitaliter, secundo vero vel tertio pecunialiter pro excessibus tam gravibus puniretur, suam deberet innocentiam comprobare. Super quo inventum fuit, cum querimonia et responsio naturam quodammodo relativorum, quorum unum tantum refertur, ad unum includant, cum etiam juramenta in forma et numero responsionem sequantur, et quod potissimum est, cum homo, corpus et res simul defendere possit; corpus enim et vita cum sint principalia, si defensa fuerint per justitiam, et obtenta res et bona tamquam accessoria evasisse, merito judicantur, quod Conradus tantum uno juramento sub hac forma: De mortificatione spolio dicto „rerawp" et de violatione pacis, de quibus me Henricus inculpat, sum innocens, et infra, expurgare se deberet: assumtis tamen testibus, inter quos unus esset juratus, vel pro eo duo viri fide digni residentiam habentes propriam et alii quinque; qui testes jurare tenerentur, quod juramentum Conradi mundum esset, vel salvum, vel justum et verum. Et nota, si actor querulando longam arengam verborum faceret, quae difficulter esset resumptibilis, non oportet, reum jurando totam eandem seriem explicare, imo sufficit, quod in genere dicat de omnibus spoliis et aliis consimilibus excessibus, mihi impositis et objectis, sum innocens etc. Nota etiam si advocatus rei ad tres querimonias capitales actoris vel, ad plures tribus responsionibus vel pluribus distincte respondeat; tunc oportet, quod tribus vel pluribus vicibus reus se expurgat; de omnibus tamen aliis praeter primam, quae testes exigit, sola manu propria se absolvet et cadens vel deficiens in primo capite, in omnibus autem sequentibus solum pecunia punietur.

447. De juramentis in genere. (H. 107. A. 35. 4. B. 49^{b}. 2. C. 27^{a}. 1. D. 99^{b}. 1. K. 190^{b}. 3.) Sententiatum est in maniloquio: Si homo in providendis sibi necessariis existens in termino ad jurandum praefixo non comparet, non propter hoc statim in causa cadit, imo ex ostensione impedimenti legitimi potest se tueri; non est enim rationabile, quod homo a labore victus sui quiescat, terminum judicii expectando.

448. De juramento calumniae specialiter. (H. 107^{b}. A. 35. 5. B. 49^{b}. 3. C. 27^{a}. 2. D. 99^{b}. 2.) Sententiatum est civibus in Radisch, quo nec in causa pecuniali, quae est de bonis mobilibus, nec in causa reali, quae est de bonis immobilibus, sed tantum in causa personali et criminali, sicut est homicidium, invasio domus, vel reatus consimilis, actor de jure cogi debet ad praestandum calumniae juramentum.

449. De juramento calumniae, quantum ad mulierem. (H. 107[b]. A. 35. 6. B. 49[b]. 4. C. 27[a]. 3. D. 100[a]. 1. K. 191[a]. 1.) In judicio civitatis sententiatum est, quod, sicut vir, sic et mulier juramentum calumniae praestare debens, si jurando cadit, in causa succumbit.

450. Impedimentum naturale excusat casum juramenti ipso jure. (H. 107[a]. A. 35. 6. B. 50[a]. 1. C. 27[a]. 4. D. 100[a]. 1. K. 191[a]. 1.) Dum Heinricus Conradum pro decem marcis convenisset judicio, sententiatum fuit in judicio: Si homo debens jurare balbutiens, titubans, blesus vel naturaliter impeditae linquae, ita, quod expresse loqui non possit, fuerit, et prolocutor ejus, antequam jurare incipiat, protestationem de hoc faciat, quamvis in verborum expressione titubaverit vel deviaverit: tamen propter hoc in jurando non judicatur cecidisse; defectus enim naturalis vel impotentia loquendi recte casum hujusmodi excusat et supportat.

451. Utrum jurare sinistra manu valeat, an non. (H. 107. A. 35. 7. B. 50[a]. 2. C. 27[b]. 1-2. D. 100[a]. 3. K. 191[a]. 2.) Jurati de Prazcaw proposuerunt, quod quidam apud eos pro vulneribus sinistra manu juravit et in juramento non erravit, quaesierunt ergo, utrum ceciderit in causa. Super quo diffinitum fuit, quod ex rigore juris utraque manus valet et est sufficiens ad jurandum, sicut ad quemlibet alium actum legitimum exercendum; jura enim originalia non distingunt inter manum dextram et sinistram, sed simpliciter dicunt, quod jurans debet se expurgare duobus digitis in cruce. Unde etiam, si aliquis utraque manu truncatus jurare debet, causam suam defendere vel obtinere posset jurando solum verbis, dummodo formam debitam non mutaret, non enim manus mutatio, sed formae juramenti variatio juramentum salvat vel corrumpit, quia tamen ex approbata et communi consuetudine juramentum dextra manu fieri consuevit; si jurans ex protervia et pertinacia voluntarie manum sinistram levaret, seu cruci supponeret pro dextra, causam perdet. Si autem ex oblivione et dolose hoc contingit, jurans in causa non cadit, nihilominus ut consuetudo servetur; si causa est criminalis ita, quod in juramentis holung non habeatur, qui jurat sinistra manu, judicandus est, tantum holung perdidisse, et debet postea dextra manu jurare; et tunc secundum formam juramenti, quam servat vel non servat, causam obtinet vel amittit.

452. De juramentis hominis nobilis et clerici ordinati. (H. 108. A. 35. 8. B. 50[a]. 3. C. 27[b]. 3. D.

100ᵃ. 4. K. 191ᵃ. 3.) Homo nobilis, et militaris, et clericus ordinatus, quamvis respondeant pro debitis in judicio civili, tamen, si jurare debent et petunt, ad judices proprios puta nobiles ad provincialem, et ordinatus ad canonicum, quod coram eis jurent, more solito remittantur.

453. De juramento facto cum uno digito solum. (H. 108. A. 35. 10 B. 50ᵇ. 2. C. 27ᵇ. 4. D. 100ᵇ. 2. K. 190ᵇ. 1.) In Huleins sententiatum est: Qui uno digito elevato, vel cruci supposito jurat, non obtinet intentum, quia semper in juribus originalibus civitatum scribitur, quod juramenta fierent cum duobus digitis vel cum sola manu, et hoc est tractum de scriptura sacra, ubi dicitur Quod in ore duorum vel trium testium stat omne verbum.

454. Si jurans ex consuetudine loquendi formam mutat, causam non perdit, protestatione saltem praemissa. (H. 108. A. 35. 11. B. 50ᵃ. 3. C. 27ᵇ. 5. D. 100ᵇ. 3. K. 191ᵇ. 2.) Sententiatum est in Sahars: Si (Renensis) Wiennensis, Saxo vel Swevus vel alienigena alium habens modum loquendi, quam hic loqui consuetum est, jurare debuerit, et cum advocatus formam sibi praedicit et considerat, quod verba, sicut in suis partibus consuevit, profert, nec faciliter alio modo proferre potest, protestationem antequam jurans crucem tangat, de hoc proponat et sic impedimentum consuetudinis, quae quodam modo similis est naturae, variationem formae juramenti excusat.

455. Si jurans scit diversa ideomata, sub quo jurare debeat. (H. 108.A. 35. 11. B. 50ᵃ. 4. C. 27ᵇ. 6. D. 100ᵇ. 4. K. 191ᵇ. 2.) In judicio civitatis sententiatum est: Item si jurare debens diversa scit ideomata, jurabit sub naturali, quod a suis progenitoribus est instructus, vel si malit, sub illo, quod plus usitavit et quod expeditius loqui potest; dum tamen ex protestatione praemissa, antequam levet manum, vel crucem tangat, difinitivam de hoc sententiam petiverit pro se ferri.

456. In quo juramento holunge habeatur. (H, 108. A. 35. 9. B. 50ᵇ. 7. C. 27ᵇ. 5. D. 100ᵇ. 5. K. 191ᵇ. 3.) Antiquum jus civitatis habet, si homo impetitur simplici querimonia pro homicidio, ante multos annos perpatrato, vel in alio judicio commisso, vel cujus funus et occisi vulnera jurati non perspexerint: ille simplici juramento se expurgabit, et holung habebit et similiter intelligatur de heymsuchunge et excessu aequali.

457. De juramento, facto cum tota manu. (H. 108. A. 35. 12. B. 50ᵇ. 2. C. 27ᵇ. 8. D. 100ᵇ. 5. K.

191[b]. 4.) Qui cum quinque digitis, hoc est cum tota manu, coram judicio levando vel in cruce non ex protervia et ex praesumtione, sed ex oblivione vel ex alia negligentia juramentum fecerit, quum major numerus minorem includat, cum duobus digitis juravit, nec est censendus, male jurasse. Si tamen formam juramenti non servavit, unde adversario excipiente holunge perdidit, et de novo, sicut consuetum est fieri, jurabit. Sic sententiatum est in Chremsir.

458. Informatio juramentorum debet fieri adversario audiente. (H. 108[b]. A. 35. 13. B. 50[b]. 3. C. 27[a]. 1. D. 101[a]. 1. K. 192[a]. 1.) Advocatus jurantis debet eum de forma jurandi coram juratis audiente adversario informare, et debet super in eadem forma causam, pro qua juratur, aliqualiter tangere; potest etiam ille, cui juratur, dictam informationem, si defectuosa fuerit, per se vel per advocatum suum rationabiliter emendare.

459. De juramentis non servandis. (H. 108[b]. A. 35. 14. B. 50[b]. 4. C. 28[a]. 1. D. 101[a]. 2. K. 192[a]. 2.) Licet non sit tutum, aliquem venire contra juramentum suum, nec etiam judices et jurati, ne actores perjuri videantur, alicui praebere debeant materiam veniendi contra proprium juramentum; si aliquis judicialiter impetitus fuerit, quod non servat juramentum vergens in interitum salutis aeternae, super quaestione hujusmodi est actori justitia simpliciter deneganda.

460. De juramentis, quae fiunt pro incidentibus et non super negotio principali. (H. 108[b]. A. 35. 15. B. 50[b]. 5. C. 28[a]. 2. D. 107[a]. 3. K. 192[a]. 3.) Qui pro accessoriis et incidentibus, a quibus tamen facti principalis confirmatio non dependet, jurare debens in juramento cespitaverit, non est propter hoc judicandus in causa principali corruisse totaliter.

461. De juramento in cruce facto. (H. 108[b]. A. 35. 17. B. 50[b]. 5. C. 28[a]. 3. D. 101[a]. 4. K. 192[a]. 4.) Si actor petit, reus jurare debet in cruce non qualicumque, sed in illa duntaxat, in qua signum passionis domini sit expressum; quia cum jurans dicit in juramento: Sic me juvet Deus et ista crux etc. Ibi crux passionem domini repraesentat, et non crucem ligneam vel ferream, quae nulli praestat subsidium vel juvamen. De juramentis vero mulierum, quaere infra sub titulis de mulieribus.

462. Emenda deponentis juranti digitos de cruce. (H. 109[a]. A. 35. 16. B. 50[b]. 6. C. 28[a]. 4. D. 101[a]. 3. K. 192[a]. 4.) In causis civilibus vel criminalibus si jurare debens per definitivam sententiam, quod juret et per judicis

licentiam, quia digitos cruci jam superpositos habet, obtinuerit juramentum, suum processum habebit, nec exceptio nec appellatio contra talem jurantem et juramentum per ipsum praestandum, quae prius neglecta sunt, poterunt interponi. Imo quicumque postea digitos sibi subtrahere vel de cruce deponere praesumserit, quod vulgariter „abstreichen" dicitur, quinquelibras pro emenda solvet, juramento nihilominus modo debito procedente.

In arrestationibus equorum tantum cum protestatione praemissa testium vel juramentorum admittitur repulsio, eo modo, sicut superius in sententiis de arrestationibus continetur.

463. De juratis agentibus et simul testantibus. (H. 109ᵃ. D. 101ᵇ.) De Gayaw judex et scabini scripserunt sic: Undecim praeteriti anni scabini consurgentes in duodecimum una querimonia sibi impinxerunt pro culpa, quod ex ejus consilio apud dominum suum in quinque marcis fuerint damnificati, ipse vero econtra respondit, quod in omnibus querimoniis, tam de consilio quam de aliis sit immunis et innocens, et suam velit, prout scabini decreverint, innocentiam demonstrare: et dum nos moderni scabini intelleximus, quod haec querela honorem reipublicae tangeret, adinvenimus, quod ipse potius honorem et bona debeat defendere, quam actores eum debeant abjudicare. Quam sententiam antiqui scabini arguentes, eam a nobis ad vestram deduci audientiam postularunt. Quibus rescriptum fuit sic, quod sententia praedicta, per modernos juratos lata, processum habere debet, tamquam bona, quia justitiae est conformis: licet enim scabini pro causa actoris vel rei testari possint, in causa tamen propria pro se ipsis testimonium ferre non possunt, quia aliquem simul actorem et testem esse non consonat aequitati.

464. Jurati agentes vel respondentes jurabunt in cruce. (H. 109. A. 36. 1. B. 47ᵇ. 2. C. 28ᵃ. 5. D. 101ᵇ. 2. K. 183ᵃ. 2.) Item licet juratus pro alio testimonium ferens crucem jurando non tangat, tamen vicem actoris vel rei gerens in cruce jurabit, sicut alter communis homo.

465. Ad idem, quod quandoque permittuntur jurare in maniloquio. (H. 109. A. 36. B. 47ᵇ. C. 28ᵃ. 6. D. 101ᵇ. 3.) Quamvis de consuetudine in favorem et reverentiam juratorum juratus, vicem actoris vel rei tenens in maniloquio seu consilio, judice et adversa parte praesentibus, jurare permittatur, tamen si causa criminalis est et gravis, et adversarius petit, jurabit in tribunali coram populo, sicut alter communis homo.

466. Quod jurato testimonium pro vulneribus est recipiendum, licetaliter testentur, quam producantur. (H. 109. D. 101[b]. 3.) Jurati de Pisencz scripserunt sic: Quidam de nostris conquestus est, quod inquilinus quidam in taberna uno vulnere quatuor sibi digitos amputaverit, et quod hospes domus coadjutor ipsius in hoc fuerit, et si confitentur, veritatem dicunt, si vero negant, ambos vult vincere per juratum, qui interfuit et vidit. Dictus itaque juratus ad virtutem juramenti sui super veritate dicenda interrogatus, postquam terminum deliberandi sex septimanas secundum consuetudinem scabinorum impetrasset, deposuit, quod inquilinus de vulnere per actorem sibi imposito innocens esset, et quod hospes dictum vulnus evaginato suo gladio fecisset. Unde nobis discernere detis, quis ipsorum, et qualiter patienti et judici satisfacere teneatur. Quibus responsum fuit sic in hoc casu: secundum testimonium jurati est procedendum, actoris querimonia non obstante. Unde hospes, quem juratus dixit esse reum de vulnere, debet satisfacere videlicet secundum quamlibet mutilationem seu amputationem digiti, judici duo talenta et passo quinque talenta persolvendo.

467. De juratorum excessibus puniendis. (H. 109. A. 36. 2. B. 48[a]. 2. C. 28[b]. 1. D. 102. 1. K. 184[b]. 1.) Ad petitionem juratorum de Hainrichs sententiatum est, quod si aliquis scabinorum excesserit in quacumque causa, judicabitur sicut alter civis, et non gravius punietur, cum enim scriptum sit: Patere legem, quam ipse tuleris; concordat justitiae, scabinos tamquam legislatores eisdem, quibus judicant alios, legibus judicare.

468. Ad idem. (H. 109. D. 102.) Sententiatum est juratis in Chremsir: Quamvis juratus ex ira, raptus mentis, vehementia, vel se defendens vim vi repellendo, vel alio casu honesto tamen in poenam incidat, vel emendam, quam luat, solvat, propter hoc tamen non est ab officio scabinatus removendus ut infamis; cum enim melius sit nomen bonum etc. non debet homo faciliter, nisi excessus enormis, qui honori derogaret, hoc exigeret, ab honestatis statu destitui, vel deponi. Ad idem require supra de emendis.

469. Quod juratus moriens potest in ipsum protestata ad alium juratum deducere. (H. 110. A. 36. 3. B. 48[a]. 3. C. 28[b]. 2. D. 102. 3. K. 183[b]. 1.) Sententiatum est in judicio civitatis, quod juratus in extremis constitutus ea, quae tempore officii sui de debitis vel causis aliis

in ipsum protestata fuerunt, ad alium de conjuratis suis causa memoriae ac testimonii pro ipso ferendi potest deducere pleno jure. Si autem aliquis non existens juratus a jurato audit facta in ipsum protestata, idemque juratus decedat et praedictus postea per tempus in juratum constituatur, talis de praescriptis, quae audivit, loco jurati praemortui testari non potest; obstant enim duo: Primum est quod iste, qui actu testatur, per juratum, qui decessit, super audiendis, de quibus testatur, invitatus non fuerit et specialiter rogatus; secundum est: quod licet iste testans pro nunc sit juratus, tamen illo tempore, cum juratum audivit, juratus non fuit; quare illa, quae testatur, efficaciam, quam verba jurati faciunt, nullatenus sortientur.

470. Quod testimonium juratorum est efficatius, quam allegatio defensionis ratione vulnerum. (H. 110. D. 102. 12.) Cives de Radisch scripserunt sic: Actor conquerendo de reo, quod ipsum vulneraverit, obligavit se ad verificandum suam querimoniam testimonio jurati. Reus vero respondendo confessus est, quod hoc fecit, vim vi repellendo i. e. notwer, obligans se ad hoc probandum testimonio tot proborum virorum, sicut postulat forma juris. Quaeritur ergo, cujus partis testimonium sit alteri praeferendum, et respondetur, quod actoris. Unde in hoc casu jurati testimonium est audiendum, et secundum ipsum partibus de justitia providendum.

471. De juratorum testimonio, quantum ad tempus et alia. (H. 110[b]. A. 36. B. 48[a]. C. 28[b]. 4. D. 102[b]. 2. K. 183[b]. 2). De Chremsir scriptum est sic: Actor conquestus est de reo, quod ante XVI annos debitum quoddam coram uno de juratis illius temporis et nusquam alibi sibi solvere promiserit, quod facere distulerit, usque modo. Reus vero debitum negans, quaesivit, cum in tot annis numquam quaestionem sibi moveret, utrum testimonium jurati post tantam moram sit audiendum, et tamquam efficax recipiendum; super quo casu diffinitum fuit, quod obstante mora XVI annorum, ultra, quam humana memoria infallibiliter extendere se potest, si juratus testabitur, quod debitum nondum est solutum, et ex promisso rei tantum in sui praesentia solvi debuit, reus ad ejus solutionem obligatur.

472. Utrum jurati possint testari extra judicium proprium per litteras. (H. 110[b]. A. 36. 5. B. 48[b]. 1. C. 28[b]. 5. D. 102[b]. 3. K. 184[a]. 1.) Sententiatum est in pleno consilio per viginti quatuor juratos, quod licet jurati extra metas judicii, in quo juraverunt, vigorem testandi vel

excessus accusandi non habeant, tamen pro causis coram eis forma judicii vel amicabiliter, vel per sententias diffinitivas expeditas, pro causis legitimis absentiae, quae vulgariter „ehafftnot“ dicuntur, pro debitis justitialiter obtentis, pro proscriptis et quibuslibet aliis causis criminalibus, ad quemcumque locum literas eorum patentes sub sigillis autenticis scripserint, illis fides est adhibenda et secundum ipsarum tenorem judicium et justitia facienda.

473. De juratorum testimonio, quantum ad numerum. (H. 110[b]. A. 36. 5. B. 48[b]. 2. C. 28[b]. 6. D. 102[b]. 4.) Sententiatum est ibidem: Quamvis testimonium unius jurati sit efficax, tamen, si aliquis coram judicio dicit, se velle probare causam suam cum juratis, opportet, ad minus, quod duos habeat; pluralis enim locutio duorum numero est contenta. Si autem dicit, quod per omnes juratos probare vellet, per sex, vel per octo, oportet, quod per omnes, qui ad idem judicium pertinent, vel per tot, sicut in numero expressit, causam suam probare, alioquin in causa succumbit.

474. Utrum testimonium jurati accusati ante purgationem sit accipiendum. (H. 111[a]. A. 33. 3. B. 46[b]. 1. D. 103[a]. 2.) In Gostel actor criminaliter et divisim egit in duos reos, quorum unus non juratus, alter autem juratus illo fuit tempore, et cum non juratus reus innocentiam suam praetenderet, et illam per juratum, qui una cum eo per actorem accusabatur, ostendere niteretur, quaesitum est, utrum ejus testimonium sit admittendum. Super quo responsum fuit, quod jurati rei pro seipso prius est responsio audienda, et si de objectis se purgaverit forma juris per testes vel alio modo, sicut actoris querimonia postulabit, tunc tandem pro secundo reo non jurato testimonium ferre potest; secus autem est, si seipsum non mundaverit. Similiter secus esset, si actor indivisim, dummodo sine dolo malo hoc fecisset, in ambos reos una simplici querimonia egisset.

475. De juratis et eorum auctoritate et ipsorum statutis et sententiis. (H. 111[a]. A. 36. 6. B. 48[b]. 3. C. 29[b]. 1. D. 103[a]. 2. K. 184[b]. 2.) Si pars juratorum vel consulum aliis absentibus vocatis tamen et venire nolentibus, vel ex causis potentibus quidquid statuerit, ordinaverit, vel fecerit, vel lites decidendo sententiaverit de absentibus, non contradicetur, quia refertur ad universos, quod publice fit per majorem partem, sicut exempli gratia: Si populus vocetur per tubam vel campanam, vel voce praeconia, licet non omnes veniant,

videntur tamen omnes facere, quod faciunt, qui convenerunt; et si tantum duae partes venirent, major pars illarum duarum partium consentiret, valeret etiam; ratio est, quia non omnes facile possunt consentire, idem est, si faciat major pars eorum, qui praesunt universitati, et sunt deputati loco totius civitatis; non tamen specialiter, quod in ferendis sententiis et in expediendis causis judiciariis, si consules praesentes sine absentibus aliquid determinant, in eo cauti sint, quod a via juris non recedant, quia lex dicit, quod imperitia culpae adnumeratur. Et ponitur exemplum in medico et judice et quolibet artifice.

Item obscura si sunt jura possidentis et petentis, tunc sententiandum est pro possidente.

Item si habitatores loci alicujus privilegiati sunt, quod per se ipsos principe non interrogato judicem et juratos eligunt et statuunt tempore debito, tunc non est opus, quod XI jurati pro destitutione duodecimi si hoc demeruit, principem requirant. Secus autem est, si princeps sibi ipsi auctoritatem hujusmodi reservavit; tunc enim, sicut electio, sic et destitutio ad eum pertinet, cum accessorium sequi debeat principale. Pro ista materia quaere supra sub titulis de emendis.

476. Excessus verbalis coram juratis factus qualiter sit emendandus. (H. 111[b].)

Jurati ad consuetudines et aliarum civitatum jura localia respicientes statuerunt: Si pro excessu verbali saltem coram eis facto, emenda vel in juribus originalibus, vel in sententiis suprascriptis non inveniantur, excedenti trium optio detur: scilicet quod vel anno et die extra civitatem et ejus limites maneat, vel novem marcas grossorum pragensium in civitatis emendationem convertendas det, vel novem diebus in cippo, turri, vel alio loco clauso, secundum quod jurati qualitate, personae considerata decreverint, more captivi continuetur; die decimo vel anno cum die finitis, si hoc eligere maluerit, juratis de correctionis disciplina cum amicis suis et aliis probis viris actiones gratiarum redditurus debitas. Et cuicumque praescripta data fuerit optio, in judicio vel consilio civitatis eodem actu de matura deliberatione praehabita ex praefatis tribus unum eligat, nequaquam ad hoc longiori sibi termino deputato.

477. De jure civili per novicios obtento, et de prohibitione malorum unionum, quas mechanici in czechis suis componunt. (D. 103[b]. 2.) Qui de novo jus obtinet civitatis, postquam facit, quae jurati sibi dixerint facienda

non debet compelli per suos coartifices, quod ad eorum czechum et unionem quicquam solvat, imo libere sicut alter civis debet tractare res suas, sicut habetur in privilegio regis Wenceslai in penultimo: Statuimus insuper et volumus etc. Et si talis novicius cerevisiam, brasium vel alias res quascunque secum in civitate ducit, propinando vel alio modo in denarios eas convertere potest. Postea vero, si propinare voluerit cerevisiam, tantum in civitate braxabit. Sic sententiatum est per juratos in consilio civitatis. Et notandum, quod sicut uniones mechanicorum ex praeallegato privilegio Wenceslai regis sunt prohibitae, sic etiam per excellentissimum dominum nostrum Karolum nunc Romanorum et Bohemiae regem, cum adhuc in minoribus constitutus marchionatum Moraviae regeret, sunt cassatae, ut apparet ex literis suis in cista civium servatis, quarum tenor talis est: Karolus, domini nostri regis Bohemiae primogenitus Marchio Moraviae, dilecto fideli suo Conrado de Vithis Burggravio in Spilberk salutem cum plenitudine omnis boni. Constituti nuper in Moravia relatione fide dignorum, quam plurimorum tam in Olomuczensibus, quam Snoymensibus civitatibus manifeste comperimus, quod cum statuta, quae carnifices et pistores et alii civitatum nostrae terrae Moraviae mechanicae artis operarii odiose inter se facere consueverint, communitatibus civitatum ipsarum plurimum sint damnosa, propter quod in dictis civitatibus statuta homini sustinere diutius non valentes in Olomicz et Snoyma ea cassavimus, et fecimus in antea ea non committi, et volebamus id ipsum Brunnae procurare, si in hoc negotiorum prolixitas nos non impedivisset. Committimus igitur tibi, et seriose mandamus quatenus, ne statuta talia inter mechanicos Brunnenses deinceps fiant, vel etiam observentur, quod, quam prope civitates nostras circumcirca infra unius miliaris spatium non habeantur, de cetero studeas auctoritate nostra intercipere cum effectu contra rebelles tibi in hac parte seriosius, prout necesse fuerit, procedendo. Dictus itaque Conradus praescriptas literas judici et juratis assignans eis in praemissis commisit plenarie vices suas. Ut autem a futuris cognoscatur, quod perniciosa sunt civitatibus dicta statuta, eorum aliqua duximus exprimenda.

Mechanici in czechis et capitulis suis quando conveniunt, ubi de salute tantum animarum tractare deberent, ordinationes pro suo privato commodo faciunt in hunc modum.

Pistores inhibent, quod solum ter in septimana et non in omni die recens panis pistetur et ad vendendum in foro exponatur. Similiter carnifices inhibent, ne pecora mactentur, ante-

quam carnes antiquae vendantur. Cerdones etiam cum carnificibus speciales habent uniones, secundum quas nullus ad opus eorum admittatur, nisi cum pecunia jus et czecham secundum gratiam ipsorum emat, vel aliquis eorum filiam in uxorem ducat, si pater carnifex vel cerdo moritur et pueros suos cum bonis eorum alteri homini, quam carnifici vel cerdoni commiserit: tales pueri jure operis, quod pater eorum se nutriverat, sunt privati. Prohibent etiam cerdones, ne hospites corium, quod Brunnam ducunt sutoribus et aliis mechanicis indigentibus corio, in domibus vel in foro vendantur. Eodem modo sutores multos operis sui, qui cum civitate contribuunt, propter hoc solum, quod in czecha eorum non sunt, calceos suos in foro etiam communi die forensi vendere non permittunt. Ditiores etiam cerdones prohibent, ne aliquis eorum operis corium, nisi pro paratis denariis sutoribus vendat; de quo pauperes cerdones pereuntes plurimum damnificantur. Et insuper, quando nocivum est maxime, communiter mechanici in czechis suis compromittunt, ne aliquis juvenis et puer opus eorum informetur, nisi prius parentes ejus cum tot vel tot marcis jus czechae sibi compararent, quas marcas puero moriente, vel ab opere discurrente pro czecha recipiunt et conservant. Item sartores inhibent, ne famuli ad civitatem venientes laborent sartoribus non existentibus in czecha, eosdem sic a civitate repellentes. Item communiter dicitur, quod mechanici, qui sunt in czecha, inter se statuunt: Si novicius ad civitatem se recipiens, et czecham secundum eorum beneplacitum convenire nolens, per quemcumque eorum occidatur, pro illo debeat satisfieri et emenda solvi de pecunia czechae: quam tamen solum pro salute animarum se dicunt componere, taliter dictam detestandam malitiam occultantes. Haec et his similia, communi bono contraria tamquam ad inventiones pessimas, quasi omnes machanici in suis czechis ordinant et confringunt; cum tamen salubre sit et utile, quod omnis homo, cujuscunque operis sit, absque quolibet impedimento Brunnam vel alias se recipere, et ibi laborem, quem sciverit, libere valeat exercere.

478. De jure vinearum. (II. 113. D. 104[b].) Vineae cum suis montibus, sicut et montana metalli cujusmodi sunt aurifodinae, argentifodinae et labores consimiles, quibus ferrum, plumbum ceteraeque species aeris, in aqua vel terra queruntur, speciali gaudent jure. Unde omnes causae, lites, sententiae, traditiones, cessiones, obligationes, appellationes, et universaliter singula, et singulariter universa, quae circa talia per modum quaestionis, responsionis

vel alium quemvis modum, sive super principali vel accessoriis annexis incidentibus et emergentibus occurrunt, in illis judiciis sunt quaerenda, ubi vineae seu montana sita sunt: et non ibi, ubi domini vinearum et montanorum, si forte in locis aliis residentiam habent, habitare consueverunt. Et ergo cum super vinea quadam ex parte cujusdam civis Brunnensis et cujusdam rustici de Lautscheins quaestio esset suborta, jurati Brunnenses quaestionem eandem ad juratos in Auspicz, ut ibi terminaretur, quia vinea ibidem fuit sita, deduci jusserunt. Qui sententiam ejusdem quaestionis, de qua dubitabant, ulterius ad juratos in Falckenstain, ubi antiquiora sunt montana vinearum, quam in aliquo loco in Moravia, vel ex ista parte Danubii in Austria deduxerunt. Et cum per eosdem sententia fuisset in scriptis Burggravio de Eichhorns transmissa, ipse ad examen juratorum Brunnensium eam dirigens a juratis et pleno consilio responsum accepit in scriptis sub his verbis: Domine Burggravie, ad vestras semper stare preces nos habetis inclinatos, in praesenti tamen casu, qui jus vinearum tangit, quamvis libentissime faceremus, nihil ad nos pertinet, nec expedit, quod vel super facto principali, vel quovis accessorio, principali annexo, incidenti, emergenti, seu per appellationem et modum alium quempiam intervenienti, diffinitivam sententiam proferamus. Habent enim vineae jus speciale montium, in quo omnes dictae causae consueverunt terminari. Ad idem etiam jus nos et antecessores nostri singulas causas tales soliti sumus remittere, ut modo debito terminentur. Unde non aegre feratis, quod pronunc ab admissione precum vestrarum justitia consuetudinaria non excusat.

479. De jure novalium, cujusmodi est novorum agrorum mensuratio, metarum signatio, terminorum positio et eorum evulsio, et de emendis pro talibus solvendis et aliis diversis in hac materia contingentibus, prout articulatim sequitur in haec verba. (B. 83[b]. 1. C. 28[b]. 9. D. 105[a]. 1.) Cum in villis nec scriptorum nec literarum habeatur copia ideo subscripta, jura agriculturae deservientia verbis vulgaribus, ut a rusticis intelligantur lucidius, taliter conscripta sunt: Wann man new ecker mist, so gait man einem lehen als vil, als den andern, vnd tailet mager ecker vnd fruchtber ecker czu iczlichen lehen vnd was dann das los einem iczlichen gait, das ist sein, vnd mit rain vnd mit gemerkhen, es sei stein oder kolen, die man in grossen höfen in die erde grebt, vnd steinhauffen darauf legt, ader semlich ander dink, mercket man

die mafs der ecker, das die niemant prech, nach die rain aufz erde, nach die staine von iren rechten steten lege; wann wer das thuet mit vorsacz vnd wirt des vberwunden, sam ein recht ist, der ist bestanden wandels funffczig gulden, die machen zehen marck grofser pfennige. Thuet es ader des herren knecht ader sein dirn in argem list an des herrn wifsen vnd an sein gepott, so ist der herre vnschuldig vnd der knecht ader die dirn ist mit dem halze bestanden, si wolle dann der herre mit funfczig gulden ledigen. Bescheicht aber ein semlich aus eren (von geschicht?) von eim tayl des ackers ader von vndenken, aber ob die staine dieplich eczlichem czu schaden geruckt wurden, dann sie von ersten gelegen sint, das ist nit buefs wirdig. Chumpt ader einer vor den richter, vnd pit das man seine ecker vnd seins nachpaurn ecker mefs durchs rechten willen, vnd der ander begert auch desfelben, vnd keiner vnder in klaget auf den andern, das er in hab vber arn an semelicher sache, mag sich wol die mafse an bufse ergeen. Claget ader einer auff den andern mit namen, er hab in vbereckert, ader die rain ader die gemercke zuprochen wifsentlich vnd williglich, des wolt er in wol mit der masse vberwinden, wer dann vnder in schuldig wirt funden, der ist der bufsen bestanden, doch schullen richter vnd schöffen fleifsichglich betrachten ein semelichen sachen, ab czwischen nachpaurn nach der ersten mafz icht newer wilkier sei geschehen ader wie die ecker, ader der acker mafz von einen auff den andern sei kumen mit kauffe, mit erbtail ader mit geschafte ader mit ander sachen, das dornach einen iczlichen ein recht geschehe, wirt auch krieg zwischen nachpaurn vmb czwaierlei ecker die ee ein man hat gehabt, derselbe hat er sich wol an trewe vnd an warhait enthalden, mag der krieg wol entweren, mit welchen gemercken er einem iczlichen seinen acker hab verkaufft; wer auch umb semeliche sache auf dem andern klagen wil, der schol sich wol ee vorsehen, das er in icht an potwar vnd welle im mit vnrechte seines ackers abgewinnen; wann wirt er des vberwunden mit der mafse und der warheit, so verleist er seines aigens ackers als vil, als er mit argen listen frembdes ackers wolde haben gewunnen. Teitigen vmb rain prechen ader vmb vbereren gehort czu veldecker, vnd nit czu hauszecker, ader gerten, die mit czewnen ader mit andren dingen sind befrit, wann vmb semeliche ecker ader umb maierhöfe ader vmb heuszer in den steten, die mit wenden vnderschaiden sind, vmb ir hoffstete, vmb ir weite, vnd vmb ir lenge, do taidingt man nicht vmb die

vorgeschribene bufse; wer auch vberwunden wirt, das er den andern vbereren hab, ader die rain czuprochen hat, der schol dem andern seinem acker wider gancz machen vnd besundern mit sichtigen gemerken vnd schol das thuen in den nächsten vierczehen tagen nach dem vnd die sache getaidinget ist, er mug dann vor ehaftiger nott lenger tag haben vnd schol im darvber denselbigen acker als lange vnd als prait er ist wol tungen mit mist in den vorgeschriben vierczehn tagen, wo er das nichten thuet, so ist er im mit XXV gulden bestanden. Wann herren ader frawen die aigen ecker haben der vorgenanten buefz vberhaben wollen werden, so schollen si new knechte, die si czu iren ecker czu pauen nemen auff die ecker furen vnd schollen in czu angesicht der nechsten nachpaurn die ecker, die rain die gemerke an prait vnd an lenge czaigen vnd schollen in gepieten, das sie recht ackern vnd nimant das seine nemen; thun si das, so werden si der pusse ledig vnd die knechte mufsen verpuesse, ab sie icht vnrecht tetten, fpricht derselbige schol wann man in anspricht umb vbereren ader rainprechen, es hab sein pflugknecht getan an sein wifsen vnd an sein geheifse, begert dann sein der clager, er muefs darumb sein recht vff dem creucze tun, vnd felt er an dem rechten, er ist mit dem wandel bestanden, er hat dan dem knechte ee die ecker geczaiget vnd habe in recht haifsen eren, als vorgeschriben ist; vmb vbereren ader rainprechen, mag ein iczlich nachgepaur auff den andern clagen, doch wer ee fuer dem richter seine clage bringet, er werde schuldig ader vnschuldig, er hat die vorklage. Dem mefser schol beide der clager vnd der antworter sein lon geben. Haben czwene miteinander einen gemeinen grunt ader erttreich, do vil ecker aufliegen, do rein durchgeen, derselben mag ainer auff den andern nicht clagen vmb vbereren ader rainprechen, die andern nachpauern mogen wol auf si clagen, ader si auf die andern; hab ich und du einen gemainen acker, vnd dobei hab ich allein ein besundern acker, von defselben wegen mag ich auf dich nit clagen vmb vbereren ader rainprechen, wan was ich auf dich clagen, das gieng auf mich, selben dauon, das ich vnd du von des gemainen ackers wegen an eines ackers stat stehen. Die maierhöfe haben, die schollen ir mair ader ir pflugknecht, ab sy die höfe mit knechten pauen, vor die schoffen stellen, vnd in gepieten, das si niemancz vbereren nach acker gemercke prechen, so werden si furbas der pufse ledig vnd die mair ader die knechte muefsen vorpuefsen, was sie vnrecht daran begeent. Darumb wer dreyfsig

jar sweiget vmb vbereren ader rainprechen der mag furbas darumb auf den andern nicht clagen.

De agro. (D. 106[a]. 1.) Sententiatum est de eo, qui agrum seu partem agrorum sibi usurpavit, quod restituat agrum firmatum et secundum quemlibet de communitate residentem et habentem hereditatem solvet quinque grossos pro emenda. Similiter qui deducit annonas alienas de die, violenter reddat annonas et stramina et secundum quemlihet solvet quinque grossos ut supra dictum est.

Mensuratio miliarium regalium. (B. 84[b]. D. 106[b]. 1.) Das ist die mafse, wie lang ein daicze rechte maile ist, ader sein schol, die do behelt kuniges mafse: Ein rechte daicze mail kuniges mafse die schol vir ecker lenge haben, vnd iede ecker lenge sol haben czweliff gewende, das sint acht vnd vierzig gewende, vnd iedes gewende sol haben dreifsig mefsruten, so schol iede ruten behalten funffczehen waldelen ader rechte holczelen, das ist ein rechte daicze maile kuniges mafse, vnd wann man die mefsen wil ader schol, so soll man das zaile anlegen an der stattor, in welcher wagenlaise man wil.

De laneo. (D. 106[b]. 2.) Man sol mercken, das czwai vnd dreifsig daumellen machen ein sail; newn sail lang vnnd czwai sail prait, vnnd ein schritt machen ein lechen.

Alius modus miliarium. (D. 106[b]. 3.) Quinque pedes passum faciunt, passus quoque centum vigintiquinque stadium, si vis miliare, octo tenet stadia; duplicatum dat tibi leucam; quinque vero leucae germano dant miliare.

Capitulum de literis.

480. De literis negandis. (H. 114. A. 37. 1. B. 51[a]. 1. C. 30[b]. 1. D. 106[b]. 4. K. 193[b]. 1.) Jurati licet personis jure civitatis utentibus ad eorum facta et ordinationes confirmandas, cum rogantur, literas sub sigillo communi civium confectas denegare non debeant; tamen, si inter personas tales pacta fiant et promissa, seu tractatus et compositiones, quae juribus civitatum derogent, vel honori vel utilitati reipublicae praejudicent, talia confirmare per literas non tenentur.

481. Ad idem, quomodo literae missiles negantur et per testes refutantur. (H. 115.) Cum Wentla soror Michaelis et Margaretha ejus uxor pro domo per Michaelem relicta contenderent, consenserunt in plebanum de Nicolspurga, quicquid inter eos diceret, eis placeret. Et cum idem plebanus Brunnam prae infirmitate venire non posset, Wentla

ipsum accessit, qui una cum ea scolarem suum cum sigillo Brunnam misit, ut scribi procuraret in litera clausa, quod domus ad Margaretham et non ad Wentlam pertineret. Scolaris autem tamquam circumspectus neglexit, quod Wentla scribi procuravit, quia plebanus testaretur, quod domus ad eam et non ad Margarethamspectaret. Dicta vero litera cum juratis esset praesentata et coram Margaretha lecta, appellavit ab ea, quia esset veritate tacita impetrata. Placuit ergo juratis, quod ipse plebanus personaliter Brunnam veniret et diceret, quid sibi de dicta domo constaret. Qui cum venisset et literam personaliter legisset, dixit sigillum esse suum, sed materiam suggesta falsitate mutatam; adjiciens, quod hoc ex improvidentia scolaris, cui sigillum suum commiserit, processisset. Ad quod Wentla pro se sententiari petivit, utrum plebanus literam suo sigillo signatam negare posset. Contra quod plebanus replicavit, quia per plures fide dignos testes de Nicolspurga, qui ultimae voluntatis patris Michaelis et Wentlae interfuerint, ostendere vellet, quod domus ad solam Margarethamex obitu Michaelis, de cujus hereditaria portione fuisset comparata, pertinere deberet. Et cum utraque pars eosdem testes acceptasset, et ipsi vocati pro Margaretha deposuissent, domus fuit eidem per deffinitivam sententiam, silentio Wentlae imposito, adjudicata. Ex qua sententia colligitur, quod literae missiles clausae ex causis rationalibus negari possunt, et extingui per illum, sub cujus sigillo sunt confectae. Vox etiam viva testium idoneorum, ut in praesenti factum est casu, literis talibus antefertur, (et est casus, quod ille, qui debuit literam pro Nicolao procurare, scribere; pro Conrado, (?) ex negligentia sui scripta fuerit; ergo vox viva, si adest testium idoneorum, literis talibus antefertur). Utrum autem literis sigillis clausis et testibus pro una parte facientibus praeferri debeant, soli testes per aliam partem producti, testium idoneitateac attestationum consonantia ceterisque circumstantiis diligenter consideratis, perscrutatione indiget sapienti. Require supra sub illo titulo: Utrum jurati possint testari extra judicium proprium per literas.

482. Quod per litteras vincuntur proscripti pro maleficiis. (H. 115. D. 107*.) Cives Pragenses scripserunt sic: Prudentibus viris etc. Prudentiae vestrae praesentibus innotescat, quod Andreas Tuchmacher concivis noster in ipsius civitatis Pragensis judicio, prout in nostris tabulis et libris invenimus, Fridlinum fratrem Albini Pfefflini apud vos detentum pleno jure proscribi procuravit, et plene jus

suum est assecutus. Super eo, quod ipse Fridlinus dicto Andreae uxorem Martham unacum rebus valoris X sexag. gross. dei et juris timore postposito alias abstulit ac deduxit. Quo circa vos rogamus sincere, quatenus ipsi Andreae, aut suo nomine amicis suis praesentium exhibitoribus de dicto Fridlino faciatis justitiam expeditam.

Harum igitur virtute literarum coram judicio publice lectarum ipse Fridlinus ex sententia diffinitiva pro furto abjudicatus et in ligno patibuli suspensus fuit.

Capitulum de ludo taxillorum.

483. De ludo taxillorum. (H. 115. A. 38. 1. B. 51ª. 4. C. 30ᵇ. 5. D. 107ᵇ. 2. K. 194ª. 5.) De Geyaw judex et jurati scripserunt sic: Accidit, quod quidam nobilis oppidum nostrum subintrans a quodam nostro quaesivit oppidano, utrum ejus fidelis et bonus hospes esse vellet, cui audacter respondit: ille introiens equos locavit, et ad hospitem recedit. Mora autem elapsa quidam superveniens cum hospite super praehabitum nobilem conspiravit et tenuit occulte, et dum pariter luderent hospes, gebotes vulgariter dictos, gebot ponebat. Illi autem ludo unus scabinorum computans assedit et consideravit injuriam nobili bina vice factam et continuo ab eis surgens recedere intendebat, ac tamen precibus victus ludentium eis tamdiu commansit, quousque memoratus nobilis novem marcas fortuna contraria delusit. Solutione autem totali illius pecuniae facta iterum ille nobilis nobis astantibus ab hospite, ad quem deluserat, quaesivit, si promiserit, ejus esse fidelis hospes. Ipse manifeste fassus cognovit. Nobilis vero in nos protestans de illata sibi injuria a nobis justitiam postulavit. Ea de causa ad vos recurrentes de tali nos petimus causa literatorie informari, qualiter sit decidenda. Quibus responsum fuit sic: quia in nostra civitate secundum approbatam ab antiquo consuetudinem servamus, quod pro ludo seu pro debito ludi nullam alicui justitiam exhibemus, attamen rigore juris exigente, quia literae vestrae dicunt, unum de scabinis ludo computantem et numerantem affuisse et nobili bina vice injuriam factam esse considerasse, et hospitem super nobilem conspirasse occulte et tenuisse, et gebotes, vulgariter dicendo gebot, posuisse, bene consonat justitiae, quod nobilis ad solutionem pecuniae taliter delusae non teneatur. De emenda vero et correctione hospitis, qui coram vobis fassus est promisisse, se velle dictum nobilem bene et fideliter hospitare, dicimus,

quod in poena quinque talentorum, quorum tertia pars judici, duae civitati solvi debent, justitialiter obligatur.

484. Quod comensales non possunt res dominorum suorum deludere. (H. 116ᵃ. A. 38. 1. B. 51ᵃ. 5. C. 30ᵇ. 7. D. 107ᵇ. 2. K. 194ᵃ. 1.) Sententiatum est in Crisans, quod nec pueri nec famuli res patrum et dominorum, quorum panem comedunt, cum tesseribus deludere possunt, et est tracta ista sententia de juribus originalibus ex rubrica de ludo taxillorum: prohibemus etiam et infra.

485. De taxillis injustis. (H. 116ᵃ. A. 38. 2. B. 51ᵃ. 6. C. 30ᵇ. 8. D. 108ᵃ. 1. K.194ᵃ. 2.) Ad loca diversa sententiatum est, quod in cujus ludentis manu falsi et injusti taxilli fuerint inventi, illius pollex amputetur et omnibus tali ludo acquisitis careat.

Capitulum de luminibus.

486. De luminibus urbanorum aedificiorum. (H. 116ᵃ. A. 39. 1. B. 51ᵇ. 1. C. 30ᵇ. 9. D. 108ᵃ. 2. K. 194ᵇ. 3.) Luminum servitute constituta id adquisitum videtur, ut vicinus lumina nostra excipiat et transmittat. Cum autem servitus imponitur, ne luminibus noceatur, hoc maxime adepti videamur, ne jus sit vicino, invitis nobis aliquid aedificare et minuere lumina aedificiorum nostrorum; invitum autem in servitutibus accipere debemus, non tantum eum, qui contradicit, sed etiam eum, qui specialiter non consentit.

Item infantem et furiosum invitos recte dicere possumus, non enim ad factum, sed ad jus servitutis haec verba referuntur. Cum eo, qui extollendo obscurat vicini aedes, quibus non servit, nulla competit actio, quia nulli facit injuriam, qui utitur jure suo. Si ita sit cautum, ne luminibus noceatur, hoc verbo generali omne lumen signatur, sive quod in praesenti, sive quod tempore conventionis contigit; futuro enim aedificio, quod non dum est, vel acquiri vel imponi servitus potest. Eos, qui jus immittendi luminis non habuerunt, aperto pariete communi nullo jure fenestras immittere patet. (Ad loca diversa sententiata sunt. H).

Capitulum de mulieribus.

487. De mulieribus, quantum ad actionem et responsionem, sive uxores sint vel viduae; sive per se, sive mariti pro eis jurent vel pro eis agant,

vel causas defendant. (H. 116. A. 40. 1. B. 51[b]. 2. C. 31[a]. 2. D. 108[a]. 2. K. 195[a]. 1.) Civibus de Crumlaw scriptum est, quod vir ad agendum vel respondendum pro uxore rigore juris compelli non potest. Si vero voluntarie causam uxoris sibi assumit in jurando, sicut in causa propria cadit et causam amittit.

Uxor autem vicem actoris gerens et causam jurando obtinere volens in juramento cadit et causam perdit sicut vir; locum vero rei tenens, hoc est respondens et causam defendens, hac praerogativa et privilegio mulierum gaudet, quod in jurando non cadit. Mulier tamen vidua, quia bonorum est domina, sive agat, sive respondeat, tamquam vir jurando cadit et causam obtinet vel amittit. Si tamen adversa pars pro se hoc sententiari petierit, qua petitione neglecta, si advocatus viduae jus muliebre sibi excipiat: tali jure debet gaudere, scilicet quod vicem rei tenens jurando non cadit.

Item mulier habens maritum a civitate declinantem et anno et die legitime non impeditum absentem existentem, si medio tempore civiliter, hoc est pro possessionibus vel debitis in causam trahitur, ad respondendum compelli non potest.

Post dictum vero tempus, quod spatium praescriptionis in jure civili continet, non obstante mariti absentia, si mulier ad judicium citata fuerit, ad motas sibi querimonias compellitur respondere. Praenotato etiam tempore anni et diei currente si mulier aliquem judicio convenerit, ex hoc, quod vivum habet maritum, qui non adest, conventus non compelletur ejus objectionibus respondere; et est causa, quia mulier maritata, cum bonorum non sit domina, sicut vir res et possessiones non tamen potest perdere, sic nec potest judicialiter obtinere.

In venditionibus et emtionibus rerum, ornatum muliebrem respicientium, cujusmodi sloieria pepla sunt, vittae, crinalia et consimilia, dummodo non sint magni pretii, quia frequenter mulieres sine virorum praesentia talia tractant, possunt judicialiter contendere et vicem actoris et rei gerere non obstantibus virorum suorum absentia, praedictaque justitia rigorosa.

Et pro ista materia legas sententias scriptas inferius sub titulo de juramento mulierum.

488. De mulierum et virginum oppressionibus, scilicet de stupro, adulterio, raptu et excessibus consimilibus, quibus virginibus et mulieribus vio-

lentia infertur. (H. 117. A. 41. 1. B. 52ª. 1. C. 31ª. 6. D. 108ᵇ. 1. K. 195ᵇ. 1.) Cives de Rauseins de violentiis, quae inferuntur virginibus et mulieribus, sunt taliter informati: Quicumque de oppressione violenta convictus fuerit, decollabitur; tali autem modo vincetur:

Si virgo fuerit deflorata, aut mulier honesta violata, uno teste in campo, sive sit pastor, sive alius, duobus vero in civitate egebit; per quos si probaverit, se exclamasse illo tempore, cum opressa vel rapta fuerit, vel statim postea, suam querimoniam proposuerit, intentum obtinebit.

Si vero virgo vel mulier honesta non habens testes cum signis oppressionis et violentiae sibi factae, sicut sanguinolenta et cum vestibus laniatis, conquesta fuerit, incusatus cum duobus testibus se expurgabit. Si autem sine signis praedictis, etiam sine testibus conquesta fuerit, accusatus cum duobus digitis in cruce se expurgabit. Et quia in juribus originalibus circa istum titulum mentio fit de exclamatione et termino querimoniae, considerandum est, quod semper cum virgo vel mulier querimoniam vult obtinere, debet specialiter probare clamorem se fecisse. Si enim non clamaverit, sed tacuerit, videbitur voluntarie consensisse. Ad terrorem autem oppressorum, quod a dicto scelere sibi caveant, est terminus in hujusmodi querimoniis ad dies XIV prolongatus; unde etiam in praescripto titulo praeter modos conquirendi et expurgandi praedictos scribitur sic propterea:

Si illa infra dies XIV testimonio VII credibilium virorum illum convincerit, nulla sibi conceditur expurgatio, sed capitali sententia punietur.

De oppressione vero mulieris communis quaeratur superius titulo de praescripta rubrica.

489. De raptu uxoris ligitimae. (H. 117. A. 41. 2. B. 52ª. 2. C. 31ª. 7. 31ᵇ. 3. D. 109ª. 1. K. 195ᵇ. 2.) Si quis alteri uxorem legitimam deduxit, septem idoneis testibus aut duobus vicinis illius, cujus uxorem rapuit, et convincitur, et una cum uxore rapta pali, id est ligni praeacuti seu fustis poena morietur.

490. De adulterio. (H. 117. D. 109ª. 2.) Si quis juxta uxorem suam quempiam deprehenderit et ambos, scilicet adulterum et adulteram interfecerit, statim judicem et juratos vocabit et dictas personas interfectas ad terrorem aliorum pale seu fuste perforabit. Si vero virum interfecerit et uxor effugerit, vel e converso uxorem interfecerit et vir effugerit, tunc si interfector fugam et recessum unius mettertius probaverit, pro interfectione alte-

rius nulli emendae seu satisfactioni subjacebit. Et in casu eductionis uxoris vir non aget per procuratorem, sed propria in persona.

Si autem vir vulneratus vel uxor vulnerata effugerit, postea idem vir detentus vel mulier detenta fuerit, VII manuum testimonio convincitur et capitalem sententiam sustinebit.

491. De superductione secundae uxoris. (ibidem) Si aliquis ab uxore sua legitima recessit et ea vivente aliam superduxit et de hoc convictus fuerit, decollari debet.

492. De eductione filiae alicujus. (ibidem) Si quis alicui filiam suam eduxerit et cum ea captus fuerit, judicio tali judicabitur in praesentia judicis et juratorum et aliorum proborum virorum ac parentum; filia praedicta nec minis perterrita, nec promissis demollita in medio circuli ponetur, et si ad eductorem iverit, ipsum ducet in uxorem, sed si parentes accesserit, decollabitur; et ad idem quaere rubrica: de virginum et viduarum eductione.

493[a]. De mulieribus, quantum ad titulum praescriptum. (H. 117[b]. A. 41. 2. B. 52[b]. 1. C. 31[b]. 4. D. 109[b]. 1. K. 195[b]. 2.) Sententiatum est juratis in Heinrichs. Si mulier confessa fuerit, quod ante querimoniam in tertia septimana deflorata vel oppressa sit, ad ejus querimoniam reus non respondebit; si tamen ipsa mulier tempore praedicto causa legitima non fuit impedita et propter quam forte non potuit querulari.

493[b]. Qui vendiderit propriam mulierem suam alieno. (ibidem) Sententiatum est in pleno consilio de eo, qui uxorem suam legitimam alteri vendere praesumit, in hunc modum, quod talis vendens in cippo per quatuordecim dies detineatur captivus, et insuper solvet duas libras pro emenda. Item emens solvet unam libram denariorum pro emenda, qui legitimam alterius emere praesumit. De quibus emendis judex tertiam partem habebit, duae vero partes ad civitatem pertinebunt.

494. Qualiter reus querimoniam deflorationis vel oppressionis per testes evadere non possit. (H. 118. A. 41. 2. B. 52[b]. 2. C. 31[b]. 5. D. 109[b]. 1. K. 195[b]. 2) Sententiatum est in Heinrichs: Si reus ad querimoniam super defloratione vel excessu consimili factam respondebit, quia confiteatur, quod virginem defloravit vel mulierem oppressit, et hoc de bona sua voluntate, cum ante deflorationem vel oppressionem pecuniam sibi pro eo dedit, quod vellet per testes idoneos demonstrare: ex tali responsione non absolvitur, nec ad hujusmodi testimonium aliqualiter est admit-

tendus; merito enim praesumitur, quod tales testes nec idonei sint nec justi, nam post factum praedictus excessus fortassis per bonos homines placitari possit.

Ad placitandum autem de ipso, quod fiat in futuro, non consueverunt se, nisi mali et nequam homines immiscere.

Residuum quaere inferius de stupro et raptu mulierum.

495. Quod cognoscentes mulieres vagas non sunt spoliandi. (H. 118. A. 42. 2. B. 52[b]. 3. C. 31[b]. 6. D. 109[b]. 1. K. 195[b]. 2.) Qui clericum vel laicum ob hoc, quod mulierem vagam diei vel noctis tempore in quocumque loco cognoscit carnaliter, rebus vel vestibus suis privat vel denudat, poenam furti vel spolii sustinebit.

496. Utrum mulier absente marito in causa criminali agere possit. (H. 118[a]. A. 41. 3. B. 52[b]. 4. C. 31[b]. 7. D. 109[b]. 4. K. 196[a]. 1.) Judex et jurati de Bos*k*owicz scripserunt sic. Quia quaedam mulier pro puero suo interfecto quemdam hominem ac filium ipsius coram nobis judicio praesidentibus impetivit, quod ejusdem hominis filius equitans per plateam pepulit equum ante se, qui quidem equus puerum praedictae mulieris calcando interfecit. Ad cujus querimoniam idem impetitus respondere nolens propter absentiam mariti mulieris; nosque ad ejus requisitionem sententiavimus, quod cum maritus ipsius mulieris pluribus annis transactis ab ea recesserit, nec sciatur ubi sit, quia mulier ipsum maritum suum per sex septimanas intra terram quaerere et adducere deberet, si viveret; quibus finitis dicta mulier coram judicio comparens et petens sibi et amicis suis, quos habere potuit, de dicto homine et filio ipsius pro dicto puero suo interfecto justitiam exhiberi asserendo, quod maritum suum quaesiverit intra terram, quem invenire nullatenus possit nec habere, volens hoc per juramentum suum demonstrare et probare. Ipse vero impetitus petitionem mulieris admittere nolens, sed repetens fidejussores ab ea, quod a marito ipsius sit securus, et in posterum per eum, si unquam ipse redire contingeret, minime impetatur, quos mulier dicta, cum sit pauper, fidejussores habere non potuit, sed promittere sub juramento voluit, quod si maritus ipsius unquam rediret, et ipsum hominem et filium suum, quem pro puero suo impeteret, ipsa ab impetitione fideliter removere vellet, et infra. Quaerimus ergo, cum eadem mulier fidejussores habere non possit, utrum impetitus sibi super interfectione pueri debeat secundum justitiam respondere. Quibus diffinitive responsum fuit: cum mulier sex septimanis, sicut jurati et non irrationabiliter sententiaverunt, mari-

tum suum intra terram quaerens non invenerit, ipseque multis annis nec adhuc, ubi sit, sciatur, absens fuerit, reus debet ejus querimoniis, secundum formam justitiae respondere, dictaeque mulieri est tam plena justitia, sicut marito suo, acsi personaliter compareret, secundum puncta juris singula facienda.

497. Mulier allegans, se habere maritum absentem et viventem, debet probare quod vivat, si pars adversa petit. (H. 118[b]. A. 41. 3. B. 52[b]. 5. C. 31[b]. 8. D. 110[a]. 1. K. 196[b]. 1.) Sententiatum est praedictis juratis in Boskowitz: Quamvis mulier in absentia viri, qui personam et actoris et rei pro ipsa gerere potest, in causam ex consuetudine non trahatur; tamen si praetextu praedictae absentiae ad judicium vocata se vult tueri, debet parti adversae requirenti de vita mariti fidem et certitudinem facere; de homine enim extra sensum existente dubium est, si vivat.

498. De mulieribus allegantibus absentiam maritorum viventium. (H. 118. A. 41. 4. B. 52[b]. 6. C. 31[b]. 9. D. 110[a]. 2. K. 196[b]. 2.) Si mulier maritata pro debitis tempore viduitatis, vel prioris mariti praemortui per eam contractis in causam trahitur, non obstante, quod pro nunc allegat, maritum vivum sed absentem se habere, actoris querimoniis respondebit.

499. De juramento mulieris, licet per se non cadat, tamen testes ejus cadunt. (H. 118[b]. A. 41. 5. B. 52[b]. 7. C. 31[b]. 10. D. 110[b]. 1.) Quamvis mulier jurare debens in juramento non cadat, tamen testes ejus, si in forma juramenti deviaverint, cadunt et in causa succumbunt.

500. De juramento mulieris viduae specialiter. (H. 119. A. 41. 5. B. 52[b]. 8. C. 31[b]. 11. D. 110[b]. 2.) Jurati de Crumlaw venientes ad maniloquium proposuerunt, quod ante aliquot annos informati fuerint hic in Brunna, quia mulier vidua sive agat sive respondeat, jurando cadat, cum bonorum suorum sit domina, et cum in praesenti quaedam vidua ratione debitorum per maritum suum, dum viveret, contractorum cuidam actori jurare debeat et quaerat, utrum illo jure, quo prius vivente marito usa fuerit, etiam modo uti non debeat, informari petiverunt, quod sit juris in hoc casu. Quibus verbotenus responsum fuit, quod mulier vidua in causam tracta seu ad judicium citata pro debitis per maritum suum contractis, si jurare debuerit, jurando non cadit; in hoc enim casu gaudebit eo jure, quod sibi vivente marito competiisset.

Si autem vidua pro debitis tempore viduitatis suae de bonis ad ipsam propria et personaliter pertinentibus, et quorum per se est domina, contractis alicui ipsam impetenti jurare debuerit, in hoc casu, si impetens contra ipsam hujusmodi allegat, jurando cadit, in causa succumbit. Si vero talia contra eam allegata non fuerint, et ex ejus parte jus mulierum sibi excipiatur, jurando non cadit, et est ratio, dum vidua de bonis propriis, quorum per se est domina, facere possit et disponere, quidquid placet sicut vir, dignum censetur, quod etiam agendo vel respondendo super bonis talibus eidem juri subjacebit, quo vir subjacet ipso jure.

501. Quod mulieres regere possunt bona virorum inutilium. (H. 119 A. 41. 6. B. 53ª. 1. C. 32ª. 1. D. 110ᵇ. 3. K. 196ᵇ. 3.) Juratis de Bisencz sententiatum est: Quum mulieres a domo parentum per patrimonium emancipatae sui juris sint effectae, si sagaces sunt et aetatis legitimae, et maritos habent bonorum dissipatores, bona per se ipsas regere possunt et immiscere contractibus sicut viri.

502. Quod mulieres tutelam et curam pupillorum gerere non possunt. (H. 119. (A. 41. 7. B. 53ª. 2. C. 32ª. 2-3. D. 110ᵇ. 4.) Sententiatum est in Radisch, quod matertera quorundam orphanorum, qui nullum alium consanguineum habent praeter eam, de ipsis et eorum bonis nomine provisoris intromittere se non debuit, sed potius jurati curam talis provisionis secundum eorum conscientiam debent committere probis viris.

Mulieres tamen viduae curam filiorum et bonorum, quamdiu statum viduitatis non mutant, licite regunt; dicunt enim jura origiaalia: Statuimus insuper, quod quicumque civium moriatur, si uxorem habuerit vel liberos, judex vel advocatus nequaquam intromittent se de bonis ipsorum, sed sint in potestate uxoris et liberorum.

503. Quod mulieribus non est committendum arbitrium. (H. 119. A. 41. 8. B. 53ª. ibd. C. 32ª. 3. D. 111ª. 1. K. 196ᵇ. 4.) Secundum rigorem justitiae mulieribus non est arbitrium committendum; nam juxta regulam juris civilis feminae a publicis officiis sunt remotae.

504. Quod muliere mortua bona transeunt ad maritum. (H. 119. A. 41. 9. B. 53ª. ibd. C. 32ª. 4. D. 111ª. 2. K. 197ª. 1.) Sententiatum est in judicio civitatis: Si vidua res habens et pueros maritum duxerit, et postquam ab eo carnaliter cognita fuerit, decesserit, portio bonorum, quae eam

contingebat, ad maritum etiam pueris reclamantibus devolvetur. Vir enim non solum corporis, imo bonorum uxoris et dominus est et rector. In bonis tamen maternis, quandoque succedunt propinqui matris, et de hoc lege superius in sententiis de hereditatibus prope finem, et incipit sic: Jurati de Budespitz proposuerunt hunc casum.

505. Quod mulieres impraegnatae pro maleficiis non sunt occidendae. (H. 119. A. 41. 10. B. 53ª. ibd. C. 32ª. 5. D. 111ª. 3. K. 197ª. 2.) Mulier impraegnata pro maleficio capta propter foetum, quem habet in utero, morti non est tradenda, sed moderate flagellanda; et si verbis ejus non creditur, quod sit impraegnata, tunc duae mulieres honestae in secretis eam examinent, quae si virtute juramenti sui impraegnatam ipsam attestantur, eis est credendum.

506. In quibus casibus mulier testimonium ferre potest. (H. 119. A. 41. 10. B. 53. C. 32ª. 6. D. 111. 4. K. 197ª. 2.) Si examinari debet, utrum virgo sit deflorata, vel utrum sit mulier impraegnata, vel si in contractum matrimonium testimonium exigitur, vel si numerus annorum discretionis alicujus juvenis sit probandus, vel si aliquis claustrum intrans in dormitorio vel alio loco, ubi mulieres tantum habitare consueverunt, unam ex eis defloret, in talibus casibus et eis consimilibus est recipiendum testimonium mulierum.

507. De mulieribus, quantum ad testimonium, quod uxor testari non potest sine consensu mariti. (H. 119. A. 41. 11. B. 53ᵇ. 1. C. 32ª. 7. D. 111ᵇ. 1. K. 197ª. 3.) In judicio civitatis sententiatum est, quod mulier existens uxor de dote, vestibus, peplis et consimilibus, quae apud juristas paraphernalia dicuntur, seu clenodiis et rebus quibuscumque nihil legare, nullumque testamentum facere potest sine consensu mariti sui, qui, sicut uxoris sic et bonorum omnium dominus est et rector. Vidua vero de portione eam contingente disponere et testamentum potest facere, sicut placet.

508. Ad contrarium, quod uxor quandoque testari potest invito marito suo. (H. 119. A. 41. 11. B. 53ᵇ. 2. C. 32ª. 8. D. 111ᵇ. 2. K. 197ª. 3.) Sententiatum est rusticis in Strucz, si virgo vel mulier res habens maritum duxerit, cui certum promittat dotalitium, et tandem pueris secum non habitis moriatur, de rebus dotem excedentibus reclamatione mariti cessante, sicut vult disponere poterit et legare.

509. Quod uxor invito marito suo testari potest quandoque. (H. 120. B. 53ᵇ. 3. C. 32ª. 9.

D. 111[b]. 3.) In Stikowicz vidua laneum habens filiam suam, cui nomine dotis medium tradidit, viro matrimonialiter copulavit: cui postquam aliquot annis cohabitasset, ex ejusque semine pueros procreasset, mater ipsius aliam lanei medietatem in articulo mortis posita sibi specialiter excluso marito deputavit. Eadem autem filia cursum hujus vitae finire debens dictam medietatem lanei sibi per matrem legatam avunculo suo disposuit. Quod maritus contradicens pro se sententiari petivit: utrum uxor sua poterit aliquid eo reluctante disponere vel legare. Ad cujus petitionem jurati de Stikowicz sententiaverunt, quod uxor invito viro in bonis quibuslibet tantum de tribus obulis potest condere testamentum. A qua sententia tamquam iniqua pars adversa ad juratorum Brunnensium consilium appellavit, et infra. Super quo diffinitum fuit, bene esse appellatum et male sententiatum: ex quo mater exceptive medium laneum filiae legavit, constat, quod maritus nullum jus ad ipsum habuit. Unde non de bonis suis, de quibus fortassis, sicut dicta sententia dicit, tantum ad tres obulos legare potuit, sed de bonis propriis avunculo suo, prout de jure potuit, supradictum laneum medium deputavit. Et insuper si dicta filia sine prole intestata decessisset, hereditas praenotata potius fortassis ad propinquos matris, a qua filiae data fuit, quam ad maritum hereditarie transivisset.

510. De testamento mulieris. (H. 120. B. 53[b]. 4. C. 32[b]. 10. D. 111[b]. 4.) Mulier vidua filium habens maritum duxit viduum filiam habentem. Qui postquam pueros ex ea generasset moriens quaedam bona sibi specialiter deputavit. Quae bona cum ea decedente primo filio suo legaverit, quaerunt pueri, quos maritus ex ipsa generavit, utrum talia bona, quae ab eorum processerunt patre, non debeant ipsis potius, quam alteri cuiquam deputari, et infra. Super quo sententiatum fuit, quod dispositio mulieris valet. Quicquid enim sibi nominatim datum fuit a marito, primo filio sequentibus pueris vel alteri cuicumque legare potuit, ut volebat. Competit enim homini, quod liber sit stilus ejus ultimae voluntatis.

511. De mulieribus, quantum ad matrimonium et dotem correctionem et divortium. (H. 120. D. 112[b]. 5.) Postquam Georgius ferreus civis Brunnensis uxorem suam verberans, capillis per domum trahens, pedibus calculans et pluribus aliis modis illicitis non pie disciplinando, sed magis crudeliter corripiendo inhoneste tractavit, nec affectione vellet prosequi maritali, uxoris ejusdem parentes ipsum per se, tandem per juratos frequentissime, quod a dictis cessaret enormitatibus affectuose

petentes monuerunt. Qui respondit, quod uxorem suam, cujus ipse caput esset et dominus, ut sibi placeret, magistrare vellet. Et cum quaereretur ab eo, in quo excederet, et quod mali faceret, asseruit, quod nullam inhonestam causam sibi ascriberet, sed solum, quia in aetate tenera ipsam taliter corrigere vellet, quod tempore succedente eum timere, contraque sua praecepta non consuesceret aliqualiter rebellare. Videntes autem parentes, quod nec praecibus, nec salutaribus monitis Georgium a malignitate, quam conceperat, avertere possent, petiverunt judicem et consules, quod juris beneficio eis suffrageretur, ne sine culpa ipsorum filia mortis periculum sustineret. Consules vero habita deliberatione Georgium accedentes sibi suaserunt, quod cum uxore benigne viveret, eam potius bonis affatibus et virgae disciplina, quam turpibus alloquiis, flagellis et violentis castigationibus ad bonos mores et consuetudinem laudabilem exhortando. Ad quae verba Georgius subridens dixit, quia libenter videre vellet, quae justitia posset impediri, ne uxorem suam qualiter et quotiens vellet, juxta libitum verberaret. Quo facto cum parentes uxoris viderent, quod Georgius de die in diem semper in pertinacia crescceret, et hora quaedam eorum filia manus ejus, qui pro tunc decumbens ipsam suffocare nitebatur, in quandam cameram, ubi se clausit, effugisset, iterum judicis et juratorum auxilium implorabant, ut ipsorum filia de camera excepta eis assignaretur, ne miserabiliter sic periret, quod et factum fuit, et Georgio ad instantias parentum dies praefixus peremtorius, quo et uxori et parentibus ad objecta de justitia responderet. Pendente vero die Georgius per appellationem interpositam dominum Marchionem ininvitavit, ut in causa, quam uxor sua motura sibi esset judicio, praesidere personaliter dignaretur. Quo praesidente uxor et parentes secundum modum praelibatum de verbo ad verbum sunt de Georgio querulati, rogantes pro se sententialiter inveniri, utrum uxor dotem promissam scilicet centum marcas grossorum Pragensium et omnem donationem antenuptialem in vestibus, lectisterniis et aliis diversis clenodiis, in quibus fuerit, non esset judicialiter consecuta. Ad quam querimoniam cum Georgius rationabiliter non responderit, sententiatum fuit pro uxore. Quo audito Georgius domini Marchionis gratiae se subjecit, quam CC marcis datis, cum in carcere continuasset aliquandiu, difficulter meruit obtinere. Et sic parentes eorum filiam assumpserunt, nec cum Georgio ulterius habitavit. Et pro ista sententia coram domino Marchione lecta fuerunt verba legum, quae dicunt sic: Si mulier poterit ostendere maritum aut adulterio delinquentem aut veneficii

sistentem, aut seditionibus occupatum, aut latrocinium sectantem, aut latrocinantem suscipientem, aut si probet, eum plagiarium aut luxuriose viventem, aut inspiciente uxore cum aliis corrumpatur, aut si insidias se passas a viro probet circa ipsius salutem, aut gladio, aut venenis, aut per aliquem alium modum, aut etiam si flagellis super ea utatur: si igitur tale aliquid mulier ostendere poterit, licentiam dat ei lex repudio utl, et nuptiis abstinere dotemque percipere, et antenuptialem donationem totam et non solum, si omnes probaverit causas, sed etiam si unam. Item lex licentiam dat viro mulierem abjicere si adulteratam inveniet, aut veneficam aut delinquentem homicidium, aut sacrilegium aut plagiariam existentem, aut faventem latronibus, aut viro nesciente vel etiam prohibente gaudentem in conviviis aliorum nihil sibi competentium, vel etiam invito viro contra rationabilem causam foris pernoctantem, aut contra ejus voluntatem spectaculis inhaerentem, aut insidias sibi facientem, ex veneno aut gladio vel alio modo factas, ex quibus circa vitam periculum est, aut falsitatis ream constitutam, aut conscientiam tirannidem meditantem, id est, contra imperatorem cogitantem, aut audaces ejus manus inferentem sibi marito: lex concedit abjicere mulierem, si solam probaverit dictarum causam, et lucrari quidem dotem et antenuptialem donationem habere.

Qualiter puniendae sunt mulieres pro maleficiis, quaere inferius in sententiis de poenis.

512. In quibus causis uxor regere potest bona loco mariti sui. (H. 120[b]. B. 53[b]. 5. C. 32[b]. 2. D. 112[b]. 1.) Si maritus naturaliter puta senio, aetate, decrepita aegritudine, maxime tamen rationis privatione, loquendi impotentia, seu communis cohabitationis hominum separatione, sicut accidere consuevit, freneticis, furiosis, apoplexia percussis et leprosis, vel casualiter ut vulneratis et in membris truncatis, vel culpabiliter velut occisis tabernariis, taxillariis, et aliis modis praedictis consimilibus ad illum statum pervenerit, quod curam domesticam cum ceteris, quae ad officium patrisfamilias spectant, regere non poterit vel negligat, rationabile judicatur, quod uxor legitima, si circumspecta, provida fuerit et honesta, omnia faciet, ordinet et disponet, quae in venditionibus, emtionibus et singulis aliis contractibus ipso marito praehabitis, non obstantibus impedimentis, ex eo, quod caput est mulieris et dominus, competere dinoscuntur. Et idem censendum est, si vir rationis compos, corpore sanus et defectibus carens uxorem suam scienter et publice, hincinde coram populo, modo praemisso curam regi-

minis ad se pertinentis agere patiatur. Sic cribratum est et pensatum per juratos. (Cum Syndramus Ferrator civis Brunnensis vesanus et rationis expers coram judicio et in consilio attentabat in irritum revocare, quae per mulierem sensatam et honestam, quam de ancillari suo servitio matrimoniali copula legitime sibi associaverat, tractata fuerant creditis debitis, solutionibus et aliis contractibus supradictis, quaere folio CX sub illa rubrica: quod mulieres regere possunt bona virorum inutilium. D.)

513. De virginum seu viduarum eductione et deceptione in communi. (H. 121[b]. D. 113[a]. 1.) Statuta super sexus feminei deceptione quondam edita, et propter ejusdem abusum vitii, quasi oblivioni data, moderno tempore, quo dictum ob otiosorum ei inutilium malitiam hominum nimis inolevit delictum, iterum innovata ad perpetuam memoriam, ac firmam observantiam in haec scripta sunt, verbis sequentibus sunt redacta: Nos jurati moderni et antiqui habito consilio maturo seniorum civitatis, quia frequenter experti sumus et quotidie videmus, quod personae leves ac homines vanam vitam ducentes, tabernas sectantes, rerum et bonorum consumtores, et laboris insistere non curantes, bonis hominibus eorum filias, neptes, proneptes, cognatas, agnatas et consanguineas, ac nomine tutorio eis commissas, vel per ipsos in filias adoptatas virgines ac viduas, non propter matrimonii fidem, sed potius propter earum pecunias dissipandas decipere et educere consueverunt. Statuimus primo, communis boni honoris et utilitatis civium Brunnensium, et futurorum et praesentium causa: quod quicumque de cetero talis inutilis homo alicui filiam, neptem et infra ut superius et inferius continetur, virginem vel viduam suam commensalem non emancipatam per ipsum, si fortasse ut tutori vel sub alio quovis honesto modo et decenti conditione sibi commissam habet, eandem alias a pane suo proprio locatam, quod educatur et traditam praesumserit educere, absque omni spe reversionis et gratia a die eductionis per annos L a civitate unacum educta debet absens esse; de bonis seu hereditaria portione, puellam seu viduam talem contingentibus, et eductor et ipsa infra annos praedictos nihil penitus percepturi. Ante finem autem dictorum annorum si viro mortuo mulier redire voluerit, civitatis sibi introitus non est denegandus, et si per sanguineos suos, vel eos, quorum interest, petita et obtenta licentia juratorum aliquid sibi de gratia datum fuerit, hoc habebit; sed de jure nihil repetere poterit ab eisdem.

Transactis etiam annis L, si vir cum muliere reversus fuerit, pro nullis bonis consanguineos mulieris, vel eos, ad quos pertinet, habet impetere, sed tantum propriis laboribus sibi ipsis et heredibus suis, si quos habent, de necessariis providebunt.

514. De eductione viduae emancipatae in speciali. (H. 122. B. 54[a]. 2. C. 32[b]. 4. D. 113[b]. 1. K. ad id.) Qui viduam propriam mensam habentem educere praesumserit, una cum ipsa per X annos continuos civitatem vitabit et de bonis viduae ipsius consanguinei proximiores, vel illi, ad quos spectat, se intromittant, nihil de eisdem penitus ei dando, nisi fortasse mulier infra X annos viro defuncto, vel post X annos ipso vivente ambo simul redire voluerint; tunc enim non de jure, sed solum de gratia in hoc casu, sicut et in praescriptis a consilio civitatis nominatim obtenta, si quidquam eis datum fuerit, hoc habebunt.

515. De raptu, seu raptoribus virginum et viduarum. (H. 122. B. 54[a]. 3. C. 33[a]. 1. D. 113[b]. 2. K. ad id.) Quicunque puellam, quae annos XII non complevit, in loco quocunque, vel puellam post annos XII, vel viduam in domo, in ecclesia vel alio comodo, quod ostio claudi potest, raptam educere praesumserit, absque omni gratia tamquam spoliator decollabitur, vel perpetuo, si evaserit, civitate carebit. Ipsa vero puella vel vidua statutis gaudebit supradictis.

516. De deceptione juvenis masculini sexus. (H. 122. B. 54[b]. 1. C. 33[a]. 2. D. 113[b]. 3. K. ad id.) Cum non sit malitia super malicitiam mulieris: si mulier vel adulta puella filium, fratrem, nepotem et infra, ut superius continetur, alicujus boni hominis annos decemocto non habentem, dolose ad hoc induxit, quod occulte sine consanguineorum vel illorum, quorum interest, consilio, vel eam duxerit, vel per verba, quae non revocari possunt, ducere promiserit, vel secum exiverit, hereditaria portione perdita talis seductrix cum seducto annis quinquaginta civitate carebit; servatis tamen conditionibus de reversione, infra vel post dictos annos, si fieret superius praenotatis: nisi fortassis talis juvenis cum bonis suis a consanguineis vel cura tutoris divisus, propriae fuerit potestatis, tunc enim si stulte vel male egerit, imputet sibi ipsi.

517. Quod orphani per tutorem maturo tempore matrimonio sunt tradendi. (H. 122. B. 54[b]. 2. C. 33[a]. 3. D. 114[a]. 1. K. ad id.) Si orphani cujuscumque sexus, virgines vel puellae res habentes alicui eorum consanguineo vel extraneo, tamquam tutori et provisori commissi fuerint, qui

forsan ex eo, quod bonis eorum utitur, ipsos matrimonio tradere nimis tradat, ad aliquos de consilio juratorum seu ad plebanum seu confesssorem ibunt, qui ipsorum voluntatem et intentionem de contrahendo matrimonio ad consilium civitatis deducent. Quo audito consilium per se contradictione tutoris non obstante, ut talium compleatur desiderium orphanorum, statim cum diligentia de contrahendis nuptiis providebit.

518. Hominem trigenarium non ligant statuta praedicta. (H. 123. B. 54[b]. 3. C. 33[a]. 4. D. 114[a]. 2. K. ad id.) Postquam vir et mulier ad annos XXX pervenerint, statutis praedictis non subjacebunt, nec poenis in eis contentis (aliqualiter ligabuntur).

519. Poena procurantium eductionem vel raptum. (H. 123. D. 114[a]. 4. C. 33[a]. 5. B. ibid. K. idem.) Quicumque etiam virorum vel mulierum convictus fuerit, quod praedictam eductionem vel occultam copulam sine scitu et consilio parentum, seu illorum, quorum interest, viri et mulieris ordinaverit et procuraverit, seu consilium et auxilium ad hoc dederit, sine spe redeundi per annos L carebit introitu civitatis.

520. Poena parentum contra statuta praescripta venientium. (H. 123. B. ibid. C. 33[a]. 6. D. 114[a]. 5. K. idem.) Quicumque de numero parentum vel illorum, quorum interest, juvenis masculini, puellae vel viduae praehabito modo statuta violare praesumserit qualitercumque, absque remissione tantam summam pecuniae, quantam masculus, virgo vel mulier in sua habere debuerat portione, solvet pro emenda in usum civitatis convertendam.

521. Quod praedicta statuta non contrariantur privilegiis civitatis. (H. 123. B. 54[b]. A. 42. 2. C. 33[a]. 7. D. 114[b]. 1. K. 199[b]. 1.) Nec per statuta praetacta privilegia vel sententiae juris civitatis cassantur. Quia, cum dicitur, quod in arbitrio filiae alicujus vel viduae est nubere vel non nubere cuicumque velit, hoc intelligendum est, quod puella vel mulier ad virum hunc vel illum ducendum non est cogenda; nam sicut ad fidem seu baptismum nullus compellitur nisi volens, sic nec ad conjugium est homo per violentiam compellendus. Ex hoc patet, quod iste, qui puellam vel viduam educit vel rapit, non potest se salvare per jus praescriptum, cum veniat contra ipsum; nam frustra invocat legem, qui peccat in legem. Per violentiam autem virginem vel viduam qui educit vel rapit, ad matrimonium nititur coartare, quamvis etiam puella vel vidua componat occulte cum eductore, vel in raptum con-

sentiat voluntarie; tamen non de secretis hujusmodi, sed magis de raptu et eductione manifestis habent homines judicare. Illa etiam sententia, quae dicit, quod filia educta cum eductore vel raptore sit in circulum statuenda, debet intelligi de viro probo et honesto, qui bene se conservavit, semper ad hoc laborans, quod in bonis proficiat et honore, et qui secundum parentelam, vitam, statum, dignitatem, conditionem, res et honores correspondens est, et similis mulieri vel virgini, quam eduxit. Et licet ad virum talem virgo vel mulier in circulo declinaverit, adhuc propter violentiam, quam in eductione vel raptu intulit civitati, nihil de portione dabitur hereditaria eidem mulieri vel virgini per parentes vel illos, quorum interest, nisi de gratia, si ipsam a consilio obtinuerit civitatis.

Capitulum de mortificatione.

522. Quantum ad differentiam. (H. 123. A. 43. 1. B. 55[a]. 1. C. 33[b]. 1. D. 114[b]. 2. K. 200[a]. 1.) De Budespicz jurati quaerentes de differentia mortificationis spolii et homicidii, informati sunt sic: Mortificatio in hoc praecipue differt a homicidio, quod annexum sibi habet spolium, vulgariter dictum reraup. Unde mortificator proprie dicitur, qui postquam alium occidit, res ab eo aufert. Qui vero sine occisione res tollit, spoliator dicitur. Sed homicida dicitur, qui ex ira ratione vindictae de vilipensione sumendae, vel ex contentione in taberna vel alibi facta cum alio pugnans ipsum interficit. Mortificator etiam ex consequenti dicitur, qui dormientem, vel in lecto quiescentem, vel in mensa comedentem, vel in balneo existentem interimit. Item hospes etiam inquilinum et advenam, vel e converso inquilinus et advena hospitem pro rebus auferendis jugulans, mortificator dicitur. Unde quicunque animo deliberato positis insidiis alium expectando captiose ipsum interficit, mortificator dici potest. Et talis si effugerit, statim sepulto mortificato semel citatur et statim proscribitur ipso jure. Homicida vel spoliator tribus judiciis infra IV septimanas citatus, si adhuc per duas septimanas quarto judicio non comparuerit, est proscribendus. Mortificator quidem equo alligatus per plateas est trahendus et postea rotandus; sed homicida et spoliator poena gladii mori debent.

523. De mortificationis procuratione. (H. 123. C. 33[b]. 3. D. 115[a]. 1.) Qui consilio et pecunia aliquem occidi procuraverit, poenam non simplici homicidio, sed mortificationi debitam sustinebit.

lumniae et productis testibus, cum quibus sufficienter probet intentum, alias reus tribus edictis, sicut consuetum est, citatus, si quarto judicio non comparuit, proscribitur.

525. De mortificatione et traditionibus et eorum bonis. (H. 124. D. 115ª. ergänzt in J. und W.) Stephlinus de Tracht civis Brunnensis, collector hospitum duos mercatores de Gewiczka domum suam sicut hodie intrantes et pecuniam octoginta marcarum sibi ad servandum dantes bona fide; cum die crastina quia in aurora recepta pecunia abirent, perfide tradidit, quod per suos complices ipsos sequentes in campis sunt invasi, pecunia depredati, vulnerati letaliter, et semivivi relicti; et qualiter jurati veritatem dictorum maleficiorum ex confessione Stephlini, quam in tormentis et post tormenta constanter in ea perseverans fecit, cognoverunt, apparet clare in processu subscripto, qui in praesentia Stephlini primo in judicio et secundo in solario domus suae, ante cujus hostium patibulum erectum erat, in quo Stephlinus cathenis usque ad triduum pependit, coram populo est sub verbis theutonicis voce praeconia taliter recitatus: Der vntrew bozbicht Stephel von Tracht, der hie stet, hat seine gest, die in seinen haus gestanden sint, felschlichen veroten, das si ermordet seint, die scheppfen in der weis auf die wahrheit kamen. „Si haben gesant czu der Gewicz czu denselben gesten vnd liesen si fragen, von wem si iren schaden hieten; do bechanten si, do si der morgens frue aus Stephleins haus scholten cziehen, do wolt man si nicht auslafsen, vnd in der weil stund Stephel auf und chomen leut vnd clopften an die tuer, czu den gie Stephel aus dem haus und raunet mit den, dornach do lies man die gest aus, die sahen in dennoch sten und raunen mit denselben leuten, vnd auf dieselben leut legen die gest iren schaden. Nach derselben bechantnufs haben sich die scheppfen gericht, vnd haben gefangen Stephlein, vnd all sein hausgesind, vnd fragten Stephlein umb dieselb vorretnufs, der czaigt auf sein knecht, das man die dorumb czichtigicht, vnd die hat man gemartert, die haben alleweg gelaugnet, das si in umb die vorretnufs nichtesnichte chunt sein. Dornach hat man Stephlein gemartert, do man sach, das er of sein knecht ge-

logen heet, do hat er die warheit bechant also: Er hab vir gesellen gehabt, die haben mit im angetragen und er mit in, vor Stephleins tuer vnder dem gewelb, das man die gest ermordt hat, und irs gutes peraubet und heet in czaichen gegeben, das si frue kumen vnd klopften an sein tuer, so si in treten. Do stund Stephel auf, vnd gab den gesellen ir gelt, und ging vor die tuer czu denselben mordern sein gesellen, und lies si sehen, das sein gest mit dem gelt ausriten. Die riten in nach und mordeten si und namen in das gelt. Do schol Stephel tail haben, an vnd dorumb, wen er ein vngewonigleich pozheit vnd vorretnufs, di ee nie ist czu Brunn geschehen, getan hat, dorumb legt man in einen vngewonigleichen tod an, das man schlaift vnd fur sein aygen haus heecht, do di vorretnufs ausgegangen ist vnd daz tuet man czu einem pilde, das sich ein jegleich man vor semlicher posheit huette. Und wer das hindert mit worten oder mit werken, der ist mit leib vnd mit guet bestanden.

Inter cetera Stephlinus interrogatus, de pecunia confessus est, quod eodem die, quo fuit recepta, complices ejus partem eum contingentem sibi offerebant, quam assumere nolens cautelose se suggessit, quod eo domi dimisso, donec factum antiquaretur et rumor in populo cessaret, pecunia tota simul a civitate Brunnam duceretur, ibique quilibet partem suam capiens ad diversa annualia fora in Stilfrid, in Petronel, Haimburgam, et alias divisim declinarent et diversi generis mercimonia, postquam emissent, successive per intervalla temporum Brunnam ducentes interrogantibus, responderent, quod sub credencia hinc inde apud socios et amicos pecuniam praetextu participationis lucri commodassent. Recedentibus igitur cum pecunia complicibus Stephlini ipso, ut praedicitur, in patibulo mortuo de bonis per eum relictis coram judicio excepto domini Marchionis specialiter ad hoc habita motae sunt querimoniae subnotatae. Primo creditores multiplices, tam christiani quam judaei proponebant, Stephlinum in diversis eis debitis, obligari petentes pro se sententiam, cum in omni jure mortuo debitore principalis heres sit creditor, utrum ipsi de debitis eorum, quae vel libro civitatis vel literis sub sigillis juratorum confectis vel alio fide digno testimonio demonstrare possint, non

sint ante omnes impetitores de bonis Stephlini pagandi. Uxor vero Stephlini proponebat, quia nomine dotis promisisset sibi quadraginta marcas, quas habere deberet supra domo sua, sive habitis, sive non habitis heredibus, diem extremum clauderet vitae suae, obligans se ad verificandum propositionem suam per testes idoneos ad contractum nuptialem vocatos et rogatos verum judicum civitatis Brunnensis, et alium probum virum de Pohorzelicz. Qui auditi, modo, quo praemittitur, testabantur. Ultimo nomine mercatorum de Gewiczka, qui doloribus vulnerum, tamquam obstante causa legitima comparere non valebant, uxor unius eorum conquesta est in hunc modum. Stephlinus de Tracht maritum meum cum socio et eorum pecunia, quam fidei suae comiserunt, in domum suam tamquam hospes recepit, et postquam facto mane recederint, ipsos suis complicibus, sicut homo perifidus tradidit, qui eos insequentes pecunia spoliarunt et mortifere vulnerarunt. Petivit igitur in sententia diffinitiva sibi dictari, cum Stephlinus dedicta traditione sit confessus, prout notum est judici et juratis, et poenam mortis pro ea sustinuit, utrum de omnibus bonis, quae reliquit, non sit pecunia per malum dolum et fraudem Stephlini tradita persolvenda. Cessante praecipue uxoris questione de dote cum ipsa una cum Stephlino, si aliquid de dicta traditione ad eum pervenisset, particeps fuisset, celasset, expendisset et in usus proprior convertisset. Super quibus diffinitum fuit: Si quidquam de bonis mercatorum de Gewiczka in potestate Stephlini uxoris ejus vel alibi inventum fuerit, hoc ipsis debet restitui, contradictione qualibet quiescente. Ad judicem enim pertinet, quod justis ablata restituat et malificos vivere non permittat; in aliis autem bonis Stephlini, cum ipse morte delictum suum poenituerit, potiores sunt habendi creditores. De dote vero mulieris inspectis et perlectis diligenter diversis sententiis super questionibus dotis ad loca plura scriptis et datis pronunciatum fuit, quod quia non esset sufficienter de ea cautum, ergo creditores de bonis Stephlini essent secundum temporis prioritatem, tamquam heredes propinquiores de suis debitis, quae legitime probarent, expediendi. Domino etiam Marchioni quaerenti, quod juris sibi ad bona Stephlini sibi competeret, ostentum fuit in Aichorns per juratos transscriptum privilegiorum civitatis, in quo hinc inde legeretur: nihil talium est inventum, quia de casu traditionis non fit ibi mentio specialis. Omnes etiam emendas ibi scriptas tollit judex nomine Marchionis, quod sicut judicii sic est et domino ci-

vitatis. Quandoque tamen judex habet jus ad bona tantum, quandoque ad utrumque. Et de hoc quaere inferius sub illo titulo: de poena falsarii denariorum et monetae, circa finem ejusdem sententiae.

526. Mortificatio non committitur inter inimicos. (H. 125, D. 115[b]. 1.) Cum Jacobus dictus Dresbicz per cognatos Leonis Plantonis, quem prius ordine judiciario servato cremari procuraverat, in campis occisus fuisset, quaesitum est, utrum talis occisio mortificatio sit censenda. Ex adversa vero parte quaesitum est, utrum inimicitia manifesta, quae inter cognatos Leonis et Jacobum aliquot annis duraverat, mortificationem non excuset, et infra. Sententiatum fuit, quod qui prius notorias cum alio habuit inimicitias, si eum occidit, mortificator dici non meretur. Quilibet enim cavere sibi debet ab insidiis inimici. Unde propriissime nequam homines, qui ex intima cordis malitia non ex ignorantia vel impotentia peccantes mortem hominibus inferunt, mortificatores dicuntur.

527. De mortificatione, quantum ad reum, quantum ad fugam, quantum ad excusationem, quantum ad convictionem, quantum ad calumniam, quantum ad proscriptionem et alia diversa. (H. 125. B. 55[b]. 1. C. 33[b]. 6. D. 115[b]. 2. K. 200[b]. 2.) Praescripto homicidio in persona Jacobi Dresbicz facto, cum plures boni homines villani accusati fuissent, sententiata sunt subscripta. Si mortificatio fiat extra habitationem hominum, sicut in campis, silvis vel aliis locis consimilibus et actor conqueritur, de aliquo, tunc videndum est, utrum talis reus prius laudabile nomen habuit, et si sic est, actor metsecundus jurabit de calumnia, et si jurando deviaverit, reus absolvetur. Si autem non deviaverit, reus se metseptimus expurgabit, hoc etiam considerato, si reus tempore mortificationis in alio loco tam remoto, quod hic esse non potuit, se fuisse probavit per litteras sub sigillis authenticis confectas, vel testimonio proborum virorum, tunc rationabiliter absolvetur: nisi probetur, absens hoc dolo fecisse vel fieri curasse. Si autem reus accusatus de mortificatione prius laesam habuerit famam et nomen malum, seu vitam culpatam, tunc temporis locus et aliae circumstantiae mortificationis considerari debent, et si ex ipsis considerari potest, quod veritati concordat et notabilem suspitionem facit de reo, tunc actoris testimonio convincetur ex praesumtione judicandus.

Si autem reus effugerit, una facta proclamatione continuo

proscribetur. Item si tamen accusatus, qui prius semper nomen bonum habuit, effugerit et mandaverit vel rescripserit, quia paratus sit, juri parere, judicandus est et non uno judicio proscribendus. Unde semper, cum reus in actu vel in fuga continua facta mortificatione non captus abscesserit et mortificatio non est notoria et manifesta, antequam proscribatur, actor jurabit de calumnia, jus suum demonstrando, quod si non fecerit, reus debitis edictis tribus est citandus et postea quarto judicio si non comparuerit, proscribendus. In mortificationibus, quia occulte consueverunt fieri, praesumtiones maxime locum habent. De hoc quaere infra circa finem libri in illa rubrica de V. quod in vulneribus, homicidiis et mortificationibus.

Capitulum de officio et custodia pastoris.

528. De officio pastoris et custodia pecorum et pecoribus ad nutriendum missis. (H. 125[b]. A. 46. B. 55[b]. C. 35[a]. 1. D. 116[a]. 2. K. 201[a]. 1.) Rustici diversarum villarum frequenter in consilio de officio pastoris et custodia pecorum quaerentes ex eorum relatione, quia majorem habent experientiam circa talia, quam cives, de subscriptis sunt instructi primo: quod nullus rusticus sive quicumque alter, pecora, quae gregem sequi possunt, domi fovere debet praeter pecora, pecudes et specialiter scrofas juvenes nutrientes. Item nullus habeat proprium pastorem in praejudicium pretii communis pastoris exceptis aliquibus villis, in quibus homo ad minus habens trium laneorum agros ex consuetudine propter pascuorum diversitatem opilionem habere pro ovibus specialem.

Item si pastori communi solvitur pretium de laneis, tunc ne villa pastore careat adhuc habens opilionem, ut praemissum est de laneis suis pastori pretium solvet, sicut vicinus suus. Item pastor quicumque de pecoribus ante ipsum pulsis iterum in villam non impullerit, illa solvet, sed quae per praedonem vel lupum rapta fuerint, si super eo per unum testem clamorem se fecisse probaverit, illa non solvet. Et talis testis, quia pastor est in campis, puer vel mulier esse potest. Item si unum pecus laedit aliud et pastor pro eo fuerit accusatus, si vult innocens fieri, sub juramento suo demonstrabit id, quod aliud laesit, quo facto laesum pecus per juratos taxatum dominus pecoris, quod laesuram fecit, ad suum stabulum recipiet, ipsum pascens et custodiens, quousque ad campum ire potens vero domino sanum

restituat et assignet. Si vero in ejus potestate mortuum fuerit, taxam solvet.

Item si pastor accusatur, quod pecus ad villam non impullerit, suo juramento se expurgabit. Tamen si facta impulsione pecus domum non venerit et dominus pecoris dum duobus probis viris pastorem accesserit et de pecore perdito impulsaverit, tunc pastor expurgatione cessante pecus solvet.

Si vero pastor dicat, pecus ante se pulsum non fuisse, dominus pecoris cum duobus viris probis, qui viderunt, melius probabit, quod pecus ante pastorem pepulerit, quum pastor possit suam innocentiam dejurare.

Consuetudo tamen singularum villarum in praemissis omnibus pro lege est tenenda.

In aliis omnibus necessitatibus ruralium quidquid magister rusticorum, quantum ad villana campestria et silvana pro utilitate villae cum consilio partis majoris communitatis statuit et ordinavit, hoc minor pars ratum habebit, nec poterit reclamare.

Item si pecus ad pascendum alicubi missum fuerit et ibidem moriatur, deterioretur, vel per praedones rapiatur, ille, cui missum fuit, ipsum non solvet; si tamen tale damnum pecori non accedit sua negligentia faciente. Si autem per furtum de aliis pecoribus receptum fuerit, ipsum solvet. Item si ex pestilentia, quod vulgariter „Schelm“ dicitur, moriatur, tunc cutem demonstrando liber erit. Si autem sine licentia domini, cujus est, ipsum alicui concesserit, et ibidem moriatur, deterioretur vel alio modo perdatur, ipsum solvet.

Capitulum de pace indicta.

529. De pace partibus indicta in genere. (H. 126[b]. A. 47. 1. B. 56[a]. 1. C. 35[b]. 1. D. 116[b]. 1 K. 201[b]. 1.) Sententiatum est in Chremsir. Si pace indicta pendente pars parti non assurgit, potum sibi porrectum non suscipit, eam non salutat, nec alia hujusmodi, quae animo duplici seu bono et malo zelo fieri possunt, facit, propter hoc non censetur pacem violasse. In talibus enim dubiis interpretatio benignior est adhibenda.

530. De pace factis violata. (H. 126[b]. B. ibid. C. 35[b]. 2. D. 116[b]. 2.) Cum Nicolaus dependente pace per judicem et juratos sibi indicta Ottonem de Chremsir vulnerasset, et pro eo effugisset, ad requisitionem judicis civitatis

sententiatum fuit, quod quicumque pacem frangendo alium vulnerat, fustibus cedat, crinibus ad terram projiciat, pedibus conculcet, pugnis percutiat, vel alio modo contumeliose laedat, dato etiam, quod ex tali laesione mors non subsequatur, adhuc violator pacis si rapitur, capite truncatur. Si autem recedit, statim proscribitur et tertia pars bonorum, quae reliquit, ad judicem pertinet ipso jure.

531. Pacem violans factis primo judicio proscribitur. (H. 126[b]. B. ut supra. C. 35[b]. 3. D. 116[b]. 3. K. 201[6]. 2.) Sententiatum est rusticis de villa Droholcz, quod quicunque pacem a judice sibi indictam videntibus juratis infregerit et pro eo effugerit, statim primo judicio proscribetur.

532. Pacem factis violat agitans alium evaginatis gladiis et cultellis. (H. 127[b]. B. ut supra. C. 35[b]. 4.) Jurati de Wissaw scripserunt sic. Postquam duobus per judicem pax esset indicta hodie, unus eorum statim in crastino alium invadens gladio evaginato juratis videntibus ipsum agitavit, et cultellum nudum post ipsum projecit. Quaerimus ergo, utrum talis judicandus sit pacem fregisse. Super quo sententiatum fuit, quod sic. Ille enim, qui gladio alium agitando post eum cultellum projecerit ad occidendum ipsum, quamvis favente fortuna salva vita manibus ejus evaserit, firmum tamen propositum et bonam habuit voluntatem, ex quibus cum totum, quod in se fuit, fecerit, in favorem pacis et justitiae censendus, eum pacem factis merito violasse.

533. De pace, quantum ad emendam violationis, quantum ad expurgationem, quantum ad familiam illorum, quibus pax indicitur, et quantum ad alia. (H. 127. B. 56[b]. 1. C. 35[b]. D. 117[a]. 2. K. 201[b]. 3.) Jurati de Pisencz proposuerunt, quod, postquam duobus eorum concivibus similiter litigantibus per verba consueta et debita, per judicem pax fuisset indicta unus ipsorum servum commensalem alterius in campo graviter vulnerans coram uno de juratis, de hoc sub his verbis est confessus: In adversario meo vindictam sumpsi, quia servum ejus percussi et vulneravi. Interrogaverunt ergo primo, utrum talis vulnerando servum, cui pax indicta non fuit, fregerit pacem. Et secundo, quam poenam vel emendam incurrerit. Et tertio, qualiter violatio pacis facta verbis sit emendanda. Et ultimo, quomodo negans violationem pacis se debeat expurgare. Quibus diffinitive responsum fuit ad

primum. Quod ille, qui servum alterius vulneravit, maxime ex verbis, quae coram jurato protulit, scilicet in adversario meo vindictam sumpsi, judicandus est pacem factis violasse. Unde cum alicui pax indicitur, non solum cum adversario, imo etiam cum familia, quae pane suo vescitur, pacem servare debet, et similiter adversarius e converso. Debet etiam pacem sibi indictam unusquisque suis commensalibus intimare. Si enim pace domus indicta famuli unus alium pace durante vulneraret, dominus famulorum eorundem, quia ex ejus mandato talem vulnerationem esset verisimile processisse, censetur pacem fregisse. Ac tamen si famuli dictorum dominorum pace pendente eis absentibus nec praecipientibus ad invicem se vulneraverint, pax non judicabitur violata. Ad secundum autem dictum fuit, quod praedictus servum alterius vulnerans, quia pacem factis fregit, est decolandus. Et pro hoc est tam vulnerato, quam judici satisfactum. Bona vero, quae dimittit, ejus heredibus relinquentur. Ad tertium autem responsum fuit, quod pro emenda violationis pacis facta per verba, sive sint verba comminatoria, sive turpia et inhonesta, dato etiam, quod sint levia, dummodo ad audiendum sint opprobriosa, solvenda sunt V talenta, de quibus duae partes cedent judici et tertia civitati. Et colligitur ista emenda ex juribus originalibus, ubi pro maximo excessu verborum, sicut est blasphemia vel falsum testimonium, pro redemtione linguae ponuntur V talenta. Pro ultimo vero dictum est, quod homo negans violationem pacis, debet se cum honestis viris in cruce mettertius expurgare.

534. De pace indicta et violatione ejus negata sequitur: De pace, quantum ad fidejussores. (H. 127. A. 48. 5. D. 35^{b}. 8.) Postquam in Sahars, fidejussoribus pro pace per judicem indicta partibus servanda datis, una partium alteram partem, qnae tamen, cum judex pacem servari praecipit, non interfuit, occidens effugisset, sententiatum est, quod sicut in homicidam, si personaliter compareret agi possit, sic fidejussor esset secundum justitiam impetendus. Non solum enim illi, quibus praesentibus existentibus pax mandatam ipsam, ad invicem custodire mutuo debent, imo etiam fide bona servabunt alterutrum eorum familiares domesticos et propinquos.

Capitulum de poenis.

535. De poenis in genere, quantum ad earum distinctionem, quantum ad personas delinquentes,

quantum ad modos, quibus delinquitur, et quantum ad alia diversa, ex quibus sententiae subscriptae ut plurimum sunt collectae. (H. 127[b]. A. 48. B. 56[b]. 2. D. 117[a]. 3. K. 202[b]. 1.) Homines delinquunt aut proposito, aut casu, aut impetu. Proposito delinquunt latrones, qui societatem habent cum aliis in via; impetu autem cum pro ebrietate ad manus, aut ad ferrum veniunt; casu vero, cum in venando telum in feram missum hominem interficit; Facta puniuntur ut furta et homicidia, aut dicta, ut convicia et perfidae advocationes, aut scripta ut falsi et famosi libelli, aut consilia fraudulenta ut conjurationes et latronum conscientia et qui suadendo aliquos inducunt ad maleficia.

Et haec quatuor genera consideranda sunt septem modis, scilicet: causa, persona, loco, tempore, qualitate, quantitate, eventu.

Causa, ut in verberibus, quae a magistro vel parente illata et punita sunt. quia emendationis, non injuriae gratia videntur adhiberi. Punitur autem, cum quis per iram ab extraneo pulsatus est.

Persona dupliciter spectatur: ejus, qui fecit et ejus, qui passus est. Aliter enim punitur ex eisdem facinoribus servus quam liber, et aliter, qui in dominum, parentem ausus est, quam qui in extraneum; consideratio aetatis etiam in talibus est habenda.

Locus facit, ut idem vel furtum vel sacrilegium sit.

Tempus discernit furem diurnum a nocturno;

Qualitate cum factum atrocius vel levius est, ut furta manifesta a non manifestis discerni solent.

Quantitas discernit furem ab abigeo; nam qui unum porcum subripuit, ut fur coërcebitur; qui gregem, ut abigeus.

Eventus spectatur, ut a clementissimo quoque facta, licet lex non minus eum, qui occidendi hominis causa cum telo fuerit occisus, quam qui occiderit, puniat. Et ideo apud Graecos exilio voluntario fortuiti casus puniebantur. (Si poena alicui irrogatur in heredem non transit, quia poena constituitur in emendationem hominum, quae mortuo eo, in quem est constituta, desinit.)

Evenit, ut eadem scelera in quibusdam provinciis gravius plectantur, ut in Africa messium incensores, in Mysia vitium ubi metalla sunt adulteratores monetae. Saepe etiam evenit, ut aliquorum supplicia exacerbentur, quoties multis personis ad malum nimium intentibus exemplo opus sit. Praegnantio mulie-

ris condemnatae poena differtur usque pariat. Nec questio de ea habeatur, quamdiu praegnans est, et sic prodest partus ali antequam nascatur. Item mulier non omni poena sed poena mulieri congrua puniatur. Respiciendum est judicanti, ne quid durius aut remissius constituat, quam causa deposcit, quia nec severitas, nec clementiae gratia affectanda est, sed debito judicio, prout quaelibet res postulat, statuendum est. Et plane in levioribus causis proniores ad levitatem judices esse debent, et in gravioribus poenis severitatem legum cum quodam temperamento benignitatis subsequi. Furta domestica, si leviora sunt, publice judicanda non sunt, nec admittenda est hujusmodi accusatio, ut si servus a domino et libertus a patrono, in cujus domo moratur, vel mercenarius ab eo, cui operas suas locaverat, offeratur questioni. — Omnia commissa in patronum, patronive filium, patrem, propinquum, maritum, uxores, ceterasque necessitudines gravius judicanda sunt, quam in extraneos; verumtamen capite puniendi sunt, aut si dignitatis respectu oportuerit deportandi. — Poenae sunt, quae aut vitam adimant, aut servitutem injugant, aut civitatem auferant, aut exilium aut coërcitionem corporis contineant; veluti fustium verberatio, flagellorum castigatio, vinculorum admotio, aut damnum cum infamia, aut dignitatis alicujus depositio, aut alicujus actus prohibitio. Sed vita adimitur, sicut si damnatur aliquis ad poenam gladii, et talis gladio puniri debet, non secari, vel telo, vel fustibus, vel laqueo vel aliquo alio modo. Unde nec liberam mortis facultatem concedendi jus praesides habent, et multo magis nec veneno necandi, nec ea quidem poena damnari aliquem oportet, ut verberibus necetur vel virgis interimatur vel tormentis, quamvis multi, dum torquentur, deficere solent. Praesides solent aliquos damnare, ut in vinculis perpetuis contineantur, sed eos facere non oportet; nam hujusmodi poenae interdictae sunt. Carcer enim ad continendos homines, non ad puniendos haberi debet.

Capitalium quoque poenarum fere isti gradus sunt, et summum supplicium esse videtur ad furcam damnatio; item vivi crematio, quae quamquam summi supplicii appellatione merito contineatur, tamen eo, quod postea id genus poenae adinventum est, posterius primo visa est; item capitis amputatio, deinde proxima morti poena metalli coërcitio id est servitus, postea in insulam deportatio, quae inducit amissionem civitatis. Ceterae poenae ad existimationem licet non ad capitis periculum pertinent, veluti relegatio ad tempus vel in perpetuum in insulam, vel

cum in opus publicum quis datur ad tempus, vel cum fustium ictui subjicitur et haec infamant. Sed non omnes fustibus cedi solent, sed hii solum, qui liberi sunt et quidam magis tenues homines; honestiores vero fustibus non ceduntur, servi vero flagellis afficiuntur. Sunt enim poenae rotatio, per plateas lapsatio, cum fustibus perforatio, et vivorum tumulatio, et in aquis submersio. Judex adulterii ante oculos habere debet et inquirere, an maritus pudice vivens mulieri suae bonos mores colendi auctor fuerit. Iniquum enim videtur esse, ut pudicitiam ab uxore vir exigat, quam ipse non exhibebat committendo, scilicet lenocinium, quae res etiam virum damnare potest, nisi rem ob compensationem mutui criminis in utrosque velint communicare. Item in illa uxore potest maritus adulterium accusare, quae prius etiam fuit meretrix: quamvis si vidua vel vulgaris esset impune in eam stuprum committeretur. Qui publicam pecuniam delatam in usum aliquem retinuit nec in eundem usum consumserit, interdictione ignis et aquae punitur, hoc est, deportatur, et ita bona amittit. Et similiter punitur ille, apud quem ex locatione, emtione vel alia ratione pecunia publica resedit. Qui dolo malo consilio vel opera procurant, ut armati homines cum telis et lapidibus in urbe conveniant, qui seditiones et tumultus excitant contra rectores civitatis, crimine majestatis tenentur. Similiter qui pecuniam publicam aut sacram furantur, crimine sacrilegii tenentur, et sunt proxima adinvicem ista crimina sacrilegii et majestatis, et poenam eorum debet judex, pro qualitate personae rei, quoque conditione et temporis et aetatis et sexus vel severius vel clementius statuere: et scio multos ad bestias damnasse sacrilegos, non multos etiam vivos extitisse; alios vero in furcam suspendisse, sed moderanda ea poena est usque ad bestialitatem eorum, qui manu facta templa effregerunt. Qui hominem occidit, si non occidendi animo hoc commissit, absolvi posse, et qui hominem non occidit, sed vulneravit ut occideretur, pro homicida damnari posse lex dicit. Non enim casu sed magis ex voluntate homicidium est pensandum. Item qui stuprum sibi vel suis per vim inferentem occidit, dimittendus est. Filium inauditum et pro commisso non accusatum pater occidere non potest, sed accusare debet eum apud judicem competentem. Qui venenum necandi hominis causa fecerit, vendiderit vel habuerit, vel qui publice mala medicamenta vendiderit, poenam mortis meretur.

Item qui novum vectigal instituerint ex senatus consulto

in quadruplum damnantur, et judicium tale similiter adversus eorum heredem exercetur.

Si mulier visceribus suis vim intulit, ut abortivum faciat, exulabit.

Item si furem nocturnum quis occiderit, ita impunis erit, si parcere ei sine periculo suo non potuit.

Item in maleficiis voluntas spectatur, non exitus.

Item nihil interest, occidat quis, an causam mortis praebeat. — Quod ab aliquo poenae nomine exactum est, id eidem restituere nemo cogitur. Si mulier filium vel filiam occiderit, poena parricidii moriatur.

536. De poena occisionis prolis; (licet poena, quam praesens continet sententia, opere non fuerit completa, tamen jurati ad perpetuam futurorum memoriam ipsam scribi et notari jusserunt[1]). (H. 129[b]. D. 119[a]. 1.) Cum in Antiqua Brunna mulier infantem, quem genuerat, in Swarczavia submersisset et eadem causa, qualiter dicta mulier esset punienda, quia statim post necem infantis submersus cum matre, quasi in actu submersionis rapta fuit inventus, ad consilium civitatis esset devoluta, jurati praesentis et anni praeteriti numero vigintiquatuor de dicta poena diversimode sunt locuti. Dicebant enim quidam, cum quibus concordabant jurati ad judicium Antiquae Brunnae spectantes: quod ipsa mulier non esset aliqualiter punienda ex eo, quod, cum infantem genuisset et proprium jus in eum habuisset, ipsum perimere potuit et necare; quilibet enim in re sua, quod ei placet, facere potest. Alii autem dicebant: quod judicio spirituali esset punienda, quia sicut contractio et solutio matrimonii, sic et prolis peremtio ad forum ecclesiasticum spectaret. Unde mulier confitendo reatum suum a confessore auctoritatem habente poenitentiam deberet consequi salutarem. Ultimi vero dicebant, quod talis mulier diabolica pro delicto tam maximo ac gravissimo, plus quam simplex homicida, poena esset asperrima crucianda, et sicut ipsa mortem pueri sui raram et insolitam ex malitiosa industria procurasset, sic ex parte judicii rara et inconsueta poena esset excogitanda, quod plusquam mortificatrix puniretur: cum illud, quod concepit et peperit, et quod partem ejus substantiae qnodammodo in se habuit, perimere praesumsisset. Dictis igitur tribus viis, ut praemissum est propositis omnes simul jurati in hoc con-

[1]) Dieser richtige Beisatz fehlt in K. und C.

senserunt, quod videndum esset, ante absolutionem vel condemnationem mulieris, utrum tempore submersionis et ante et post ratione privata, vel rationis compos fuisset, vel adhuc esset. Et si judicio phisicorum et sapientum, qui hoc investigare sciunt, inventa fuerit ejus vesania vel mentis alienatio, tunc indebite puniretur; dicunt enim leges: Si sciens et prudens deliquit, punitur, secus autem, si imprudens et nesciens. Item lex dicit furiosi nulla est voluntas, unde habetur pro absente. Sed omne delictum est voluntarium; et si non est voluntarium, non punitur. Item alia lex dicit, quicquid calore iracundiae vel fit vel dicitur, non prius ratum est, quam si ex perseverantia apparuerit, indicium animi fuisse. Et quod dicitur de calore iracundiae, hoc idem intelligatur de calore in furore. Item lex dicit, infans vel furiosus, si hominem occidit, lege Cornelia non tenetur; cum alterum innocentia consilii tueatur, alterum facti infilicitas excuset. Si autem sanae mentis fuerit, tunc erit puniendus gravius, quam simplex homicida. Quia dicunt leges: Omnia commissa in patronum, patronive filium, patrem, propinquum, maritum, uxorem, ceterasque necessitudines, gravius judicanda sunt, quam in extraneos. Nota tamen, quod poena dictae mulieris etiam in legibus sub his verbis est specialiter expressa: „Si superiores vel inferiores, vel collaterales, ut fratres, sobrini, patrueles et proximiores eis, item uxor, nurus, gener, vitricus, praevignus, socer et etiam patruus parentis aut filii, affinitatis ejus aliquem ausus fuerit necare, aut ille, cujus dolo malo id factum est, vel conscius criminis extitit, licet extraneus sit, poena parricidii punitur, et neque gladio neque ignibus, neque ulla alia poena solenni subjiciatur, sed ad effusionem sanguinis verberatur, coreo cocto insitus cum cane et gallo galinaceo, et vipera et simia et inter ferales angustias comprehensus, secundum quod regionis qualitas tulerit, vel in vicinum mare vel in amnem projiciatur, ut omnium elementorum usu vivus carere incipiat, et ei coelum superstiti terra mortuo auferatur. Et si quis autem alias cognatione vel affinitate conjunctas personas necaverit, poenam homicidii sustinebit.

Et quid dixerunt primi jurati, quod mulier non esset punienda, quia ejus fuerit puer, et qualibet de re sua facere possit, quid ei placet, non est consulte dictum, quia nemo ex suo delicto conditionem suam meliorem facere potuit. Unde delinquentes constat deteriorare conditionem suam, quia patiun-

tur poenas corporum et rerum. Ille etiam non est melioris conditionis, qui donat illicite, quia donando delinquit. Unde et leges, licet concedant, aliquem rebus suis propriis uti, tamen non concedunt abuti.

Dictum etiam secundum, scilicet quod mulier deberet reatum confiteri et spiritualiter absolvi, poenitentia sibi injuncta, non est consonum juri civili. Cum lex poenam dictae mulieris expresse scribat ut supra: non obstante etiam, quod necatio sobolis sicut et matrimonium, si ad forum ecclesiasticum tantum spectarent, adhuc poena necationis esset legalis. Imperator enim, sicut in multis legibus patet, intromittit se de spiritualibus propter hoc, ut excedentibus in spiritualibus poenas etiam imponat temporales. Dicta enim sententia obtinet ideo, quod alibi scribitur in legibus. Si mulier ante quadragesimum diem, postquam concipit aborsum, procuraverit, est exilio releganda; postquam autem foetus animatus est, si hoc fecerit, secundum legem Moysi punitur ut homicida. Et si poena legalis praescripta fortassis his in partibus non est usitata, recurras ad poenam statim in sequenti sententia subscriptam.

537. De poena mulieris proprium puerum judaeis vendentis. (H. 131. D. 120. 1.) Nefanda mulier assumta sibi socia cuidam antiquo judaeo Brunnensi Osel nomine infantem, uteri sui crinibus et facie subruffum, pro sex marcis grossorum venalem exposuit. Judaeus vero, quasi gavisum fingens se et continuo tres marcas mulieribus exhibens, cum superhabenda deliberatione emtionis infantis cum episcopo et suis senioribus terminum eis sicut die crastina hora diluculi ad cellarium quoddam cum infante veniendi assignasset judicem suum cum duobus juratis occulte factum eis exponens ad idem cellarium invitavit. Qui postquam mulieres venissent, et forum in eorum praesentia pro tribus cum dimidia marcis infantem jam judaeis tradendo finaliter constituisset, ipsas capi mandantes casum in pleno consilio juratis proposuerunt. Qui advertentes, quod in tam magno maleficio voluntas merito reputatur pro facto, et quod, qui sibi et sui corporis parti malus est, nulli bonus censendus est, et quod faciens et consentiens pari poena plectendus est, ambas dictas mulieres mortis dignas supplicio diffinitiva lata sententia condemnarunt. Fuit ergo mater infantis viva humata et secunda, quia praegnans erat et gravida, exoculata.

538. De poena mulieris mortem mariti procurantis. (H. 131[a]. D. 123[b]. 3.) Judex et jurati de Broda Ungaricali scripserunt sic: Experti sumus, quod mulier de jussu suo et facto et consilio, una cum auxilio ancillae suae, maritum proprium XXI vulneribus vulneratum mortificari in suo cellario procuravit, nec aliquam praetendunt excusationem, quam possint se salvare, vel suam innocentiam demonstrare. Quaeritur ergo, qua poena mori debeant pro crimine tam nefando. Quibus responsum fuit, quod poena rotali puniri debent. Si enim vir tam grande scelus perpetrasset, primo equo in caudam ligatus per vicos et plateas deberet trahi, et tandem rotari. Quia vero in tractu tali pudenda deteguntur honestati sexus muliebris in hoc parcitur, et tantum poena rotali punitur.

539. De poena ex proposito alium mutilantis. (H. 131. D. 123[b]. 4.) In Pisencz juvenis quidam, cum puellam sibi desponsari rogasset a patre puellae, responsum accepit, quia pro nunc filiam suam desponsare non possit, ex eo, quod lapsus in facultatibus nuptiarum insignia sibi procurare non valeret, processu vero temporis, si prosperiores haberet successus, libenter super eadem desponsatione cum suis cogitari vellet amicis. Quo audito juvenis vesano vel magis diabolico ductus spiritu, puellam de corea, manu violenta et cum cultello nasum cum maxilla media abscindens eidem, ipsam insuper per crines ad terram projiciens, tribus vulneribus, quorum quodlibet palmae continet longitudinem, vulneravit. Praedicta scabini et plures homines ad coream stantes viderunt et in ipsum sunt more consueto districte de hoc interrogati, tacta cruce coram judicio sunt conquesti, quia prius dixit coram scabinis et aliis fidedignis hominibus. Ex quo tu me ducere non vis, omnibus viris te faciam despectam; et de hoc similiter per testes est convictus. Quaesitum est ergo de poena etc. Super quo rescriptum est in sententia diffinitiva. Cum crescente delicto crescere debeat et poena, cum etiam plura delicta secundum juris formam pluribus vindictis debeant judicari, quod dictus malus homo, de quo nobis scripsistis, secundum maleficia, quae fecit mortificator merito reputatur, et hoc non solum ex facto, quod perpetravit, sed ex animo malignandi et mente ac intentione corrupta, quam habuit, quin violenta et armata manu puellam invasit. Quicunque enim ex proposito et animo deliberato alium invadit, licet etiam non occidat, tamen si solum vulneret, secundum malam ejus volun-

tatem, quam habuit, ut mortificator punitur. Debet ergo dictus homo, cauda equi alligari et per diversas plateas trahi, hincinde et interim voce praeconia debent excessus sui publicari, postea vero super fossam ad hoc factam debet poni, et singula ejus membra cum rota concuti et tandem super rotam in altum extendi, quod sic vidente populo moriatur. Et quod dictum est, in sententia de mortificatione et mente corrupta obtinet, quod secundum leges in maleficiis potius voluntas et effectus inspicitur, quam defectus. Et pro ista materia recurre supra ad titulos de emendis et infra ad titulos de vulneribus et tormentis.

540. Poenam corporalem pro maleficiis illatum consequitur amissio civitatis. (H. 131[b]. D. 49. 4. B. 47. C. 36[a]. D. 124[a]. 1. K. 203[b].) Ab antiquo consuetum est, quod quicumque pro maleficiis flagellatur, membris mutilatur, vel aliter secundum justitiam corpore vitiatur, illi civitas est interdicta, nec de cetero est ejus sibi introitus concedendus.

541. De poena illius, qui minis procidentibus occulte homicidium facere machinantur. (H. 131[b]. D 120[b].) Accidit (hic in Brunna) quod quidam habens concubinam alteri bono homini pro eo tantum, quod eandem concubinam longe antequam usurpasset, sibi ea carnaliter et solutus cognoverat, latens odium inimicitiasque lethales occulto pectore gessit. Et tandem in via, qua ecclesiam frequentari consueverat, ipsum animo necandi armis prohibitis, scilicet cultello longo, misericors dicto, bina vice invasit, ita, quod vir per visitantes domum dei hoc idem facere impeditus fuit et postea iterum multis comminationibus periculum vitae poscentibus promissis in alio loco, in quo latebat, item maleficus occidendi animo in ipsum prorumpens et nisi dictum cultellum citius sua defensione avertisset, vita ipsum exuisset. Cumque idem invasor per famulos judicis in fuga prensus captivitati traderetur, ipse audientibus juratis nullam aliam pro se allegans causam, nisi illam, quae de concubina superius tacta est, de proscriptis nequiciis ac minis publice recognovit. Quaesitum ergo fuit, qua poena talis insidiator deberet puniri. Super quo casu jurati occultas inimicitias, quas ad effectum idem deducere non potuit, non ex vehementia vel ex furore mentis, sed ex malo proposito praecessisse ponderantes sententiaverant, quod dicto insidiatori, ut de cetero invasus ab ipso remaneat, totus et illaesus ejus oculi essent

eruendi. Et sortitur vim ista sententia ex eo, quia ignota inimicitia vix vel nunquam caveri potest, cognita autem bene caveri potest.

542. De poena falsarii literarum. (H. 132. D. 120[b].) Cives de Broda Ungaricali scripserunt sic: Contigit, quod quaedam matrona post obitum mariti sui per suos pueros pro rebus et hereditate impugnata in nostra constituta praesentia nobis suum defectum proposuit, cum querela affirmans propter consolationes cujusdam civis, quod vellet suam justitiam per sigillum civitatis et literam demonstrare, quam ob hoc factum induciavimus, quae minime suam justitiam ostendere potuit, ut promisit.

Inter cetera contigit, quod ex edicto illustris principis Marchionis septem civitates debebant obligari. Nos autem maturo consilio duos de nostris civibus cum sigillo civitatis membranae appenso Pragam transmisimus, quod secundum voluntatem et desiderium domini nostri praedicti deberet ingrossari. Nimia autem dilatione facta propter expensarum difficultatem cives de praedictis civitatibus unum de duobos remiserunt et similiter unus de nostris revenit, qui se justum in omnibus negotiis sibi commissis et fidelem demonstravit. Alter autem remanens membranam cum sigillo servavit, scriptorem conveniens aliunde falsam literam sibi fieri et scribi fecit nostrae civitatis sub sigillo. Tandem talis civis reveniens ad praedictam matronam talia verba movit, quod indubitanter scire deberet, quia sicut promisit literam fieri sibi, hanc in promptu jam haberet. Paupercula vero confidens de suis verbis sperabat, se posse suam justitiam lucide probare, quae nec potuit, nec adhuc literae copia nobis datur.

Petimus ergo quibus emendis talis civis per judicem sit occupandus, vel quali judicio, cum talem mulierem ad talia scandala duxerit, a nobis cum jam sit profugus, debeat judicari. Similiter de domina, quae voluit salvari per literas, et non potuit, quibus emendis per judicem vel per nos debeat occupari. Quibus responsum fuit sic, quod matrona, quae literas, per quas suam justitiam se velle demonstrare obligaverat, non exhibuit in causa, quam pueri sui sibi moverant, succubuit ipso jure. Vester vero concivis, qui membranam sigillo vestrae civitatis sigillatam alio tenore, quam ipsi scribi feceratis, ut dicitis falsificavit, si pro excessu tam gravi captus et convictus fuisset, incendio tradi sine gratia debuisset, quia vero profugus factus est, ut vestrae dicunt literae,

pro vitio tam detestando, quantum ad personam suam perpetua damnandus est proscriptione; de rebus vero suis, quas reliquit, tertia pars judici, tertia liberis et uxori, et tertia actori, cujus vicem in hoc facto gerit et habet, civitas secundum juris formam cedere debet. Et reducitur haec sententia ad titulum jurium originalium subscriptorum de proscriptione. Et quando excedens tantum puniatur in bonis, vel in persona tantum, vel in utroque, quaere in fine sententiae statim subscriptae.

543. De poena falsarii denariorum et monetae. (H. 132[b]. D. 121[b]. 1.) Cives de Radisch scripserunt sic: Quidam nobis concivis, cum suis mercibus ivit Ungariam, ubi cum falsis denariis fuit captus, a qua captivitate cum pecunia se absolvit. Judex vero noster vult habere jus ad bona sua in Radisch. Quaesivit igitur praefatus olim noster concivis per literas, quas de Ungaria nobis scripsit: ex quo corpus suum a judice, sub quo excessit, semel redemit, utrum secundario a judice de Radisch, sub quo non excessit, redimere debeat ipso jure. Super quo sententiatum fuit. Cum pro excessu tam gravi, sicut est falsitas denariorum, pro qua non uni loco, sed quodammodo pluribus damnum infertur, homo in persona et rebus sit damnandus, non obstante, quod talis in Ungaria vitam suam salvavit, pecunia adhuc bona, quae reliquit in Radisch, confiscanda sunt per istum modum, quod tertia pars cedit judici et tertia pars civitati in Radisch, in qua domicilium habuit; et quia judex vicem actoris supplet, in hoc casu tertia remanebit uxori et liberis. Unde considerandum est, quod judex, quandoque habet jurisdictionem ad res tantum, sicut cum pax per ipsum indicta violatur verbis; quandoque autem ad personam tantum, sicut cum eadem pax violatur factis, quandoque autem ad utrumque, sicut in nota falsariae in crimine laesae majestatis, vel in alio consimili reatu.

544. De poena subtrahentis sacramentum eucharistiae. (H. 133[a]. D. 121[b]. 1.) Duo scolares sacramentum altaris, videlicet quatuor hostias consecratas in Modricz de parochia furtive in capsa seu pixide deaurata, receperunt. Et cum dictum sacramentum judaeis Brunnensibus ad vendendum portassent, judaei perterriti misso secrete pro suo judice eosdem capi procurarunt. Quaeritur ergo, qua poena sint percellendi pro scelere tam immenso. Et respondetur in sententia diffinitiva, quod in hoc

casu voluntas venditionis gravior est judicanda, quam actus furti. Unde dicti malefici potius tamquam heretici in favorem fidei igni sunt tradendi, quam sicut fures poena patibuli tormentandi.

545. De poena sacrilegii. (H. 133[a]. D. 121[b]. 2.) Sententiatum est civibus in Wissaw, quod licet fures indifferenter suspendio tradantur, quicumque tamen sacrilegium commiserit et ornamenta ecclesiastica subtraxerit, rotali poena debet mori.

546. De poena falsorum taxillorum (ibidem). Sententiatum est juratis de Huleyn, quod quicunque trium virorum vel unius scabini testimonio convictus fuerit, quod falsos tasseres ad ludum concesserit vel cum eis luserit, pollice mutiletur.

547. De poena traditoris filii. (ibidem) Ad petitionem juratorum de Geyaw sententiatum est, quod quicunque alteri filium vel filiam parvulam educendo deduxerit et ad vendendum tradidit, rotali sententiae subjacebit.

548. De poena falsificationis claves. (H. 133[b]. D. 122[a]. 1.) Civibus de Wissaw sententiatum est, si aliquis faber, filio, filiae, vel alicui de familia alicujus, vel alteri cuique falsas claves fecerit, et mettertius de hoc convictus fuerit, manum perdat; potest tamen, si excusare se voluerit, in cruce mettertius se purgare.

549. De poena furti, apud aliquem inventi. (H. 133[b]. D. 122[a]. 2.) Ad extirpandum de bonorum medio fautores, receptores et conservatores maleficorum, qui cum eisdem pari puniendi sunt poena, pro sententia diffinitiva sententiatum est a consulibus civitatis ab antiquo: quod apud quemcumque equus, vacca, porcus, vestimenta vel aliae res in civitate amissae seu subtractae, inventae fuerint, si talis mettertius probaverit, se in foro res hujusmodi emisse, vitam suam salvabit. Si autem in testimonio defecerit, suspendio peribit.

550. De poena furtive mactantis pecora. (H. 133[b]. D. 122[a]. 3.) Sententiatum est etiam ab antiquo. Si aliquis accusatus fuerit, quod vaccam, bovem, porcum, ovem vel aliud pecus furtive mactaverit, si talis respondendo confessus fuerit, quod datorem suum monstrabit et statuet, absolvetur. Si vero negaverit manu, tertia se expurgabit, et si in juramento ceciderit, valorem pecoris mactati actori solvet.

551. De poena deficientis in testimonio furti. (H. 133[b]. D. 122[a]. 4.) Judex et jurati de Hulein

scripserunt sic: Quidam noster concivis vaccam, quam in foro emerat, alteri vendidit, apud quem postea vacca subtracta fuit arrestata: a qua cum ipsam, sicut se probaturum obligaverat coram judicio, disbrigare debuit arrestatione, testimonium habere non potuit. Quaerimus ergo quomodo pro eo debet puniri, qui nihilominus ipsum esse fidelem hominem protestamur. Quibus responsum fuit sic. Quia concivem vestrum, qui pro disbrigatione vaccae testimonium habere non potuit, fidelem esse hominem protestamini, sententiamus diffinitive, quod vacca arrestatori assignata et pecunia, pro qua vaccam vendiderat emtori, restituta judici tantum in LXXII parvis denariis, qui sex grossos pragenses faciunt, obligatur pro emenda. Unde quamvis statutum sit, quod, si aliquis pro incusatione furti in probatione defecerit, suspendio peribit; tamen judices et jurati, sicut legislatores et interpretatores debent circa hoc non solum factum et excessum, sed etiam circumstantias, quae eumdem excessum quandoque aggravant, et quandoque alleviant, et etiam personam, quandoque excedentem, quae quandoque est fidelis et bonae famae, sicut in proposito, quandoque vero infamis et suspecta considerare, et secundum hoc in judicando intentionem suam dirigere. Casualiter enim ipse judex vel unus juratorum vaccam in foro publice posset emere, pro qua tamen, si postea impeteretur, nec testimonium habere, nec venditorem statuere posset, et constat, quod pro eo suspendio tradi non deberet. Unde etiam emendae talium casualium excessuum, qui modis quasi infinitis contingunt, in juribus originalibus determinatae non scribuntur; sed per juratos, apud quos sunt arbitrarie inspectis circumstantiis, et personis nunc gravari nunc alleviari possunt, pro ut conscientia eorum fuerint instructi.

552. De poena vallationis arbitrii, cui cedat. (H. 134. D. 122[b]. 1.) Rustici de quadam villa sunt instructi, quod poena, qua vallatur aliquod arbitrium, cum solvi per violatorem debet arbitrii, in tres partes est dividenda, quarum una cedit parti arbitrium servanti, et secunda arbitris, et tertia civitati in ejus usus convertenda, nisi fortassis per arbitros de ejus solutione aliter fuerit ordinatum.

553. De poena reatus capitalis in genere. (H. 134[a]. D. 122[b]. 2.) Quamvis simpliciter accusatus pro homicidio, invasione domus, stupro vel alio reatu consimili, cum duobus in cruce se posset digitis expurgare, tamen, si cadit in juramento,

decollabitur, vel poenam aliam tali excessui correspondentem secundum justitiam sustinebit.

554. De poena talionis et judici se opponentis. (H. 134[a]. D. 122[b]. 3.) Cives de Gostel scripserunt sic: Tres ignoti viri, cum ad nos venissent et cum verbis vituperii intrassent, unus eorum judicem accedens, petivit alios duos capi, quia essent terrae et hominibus nocivi, et equos in Moravia subtractos deducerent Ungariam ad vendendum, de quo vellet eos vincere testimonio fide digno. Quibus captis cum judex peteret ab eo cautionem ad convincendum eos, sicut sponte facturum se dixerat, incepit negare, dicens, quod non promisit, se velle probare aliquod malum in eos, nec etiam posset testibus ostendere, quod alicujus criminis culpabiles essent; et cum hoc evaginato gladio irruens in judicem multis plagis percussit super eum, ita, quod tandem unum de civibus, qui judici in auxilium currerat, graviter vulneravit. Finaliter vero superatus cum duobus praedictis sociis vinculis ferreis detinetur. Quaerimus ergo et infra. Quibus rescriptum fuit duobus primo captis, qui personam rei gesserant, sic: Quia actore non probante reus absolvitur, ideo primi duo capti per tertium accusati et per testes non convicti sunt liberi demittendi. Ultimo vero captus, qui locum actoris tenet, dupliciter meruit capitalem, primo ex talione. Quicumque enim voluntarie dicit, se coram judice aliquem velle per testes vincere de crimine, de quo non est confessus et in cujus actu non est raptus, si in probatione succumbit, obligabitur ad talionem. Secundo ex violentia et oppositione facta contra judicem. Resistens enim judici, resistit et juri. Unde talis excessus tamquam gravissimus est, capitis sententia puniendus.

555. De poena talionis, qualiter deficiens in actione criminali ad eam non tenetur. (H. 134[b]. D. 123[b].) Postquam in Praczaw XII jurati in tres personas criminaliter egissent illique juratorum querimoniam justitialiter evasissent et ergo judex quaesivisset, ad quam poenam jurati ex eo, quod in accusatione subcubuerunt, tenerentur: sententiatum fuit diffinitive, quod ad nullam. Necessaria enim et vehemens praesumtio merito debet judicem movere, quod jurati non calumniose, sed justitia moti egerunt, quare de poena talionis rationabiliter supportantur. Unde praesumtio in casu tali, quando de poena talionis agitur, maxime locum habet.

556. De poena hominis, qui juratos coram judicio dicit mendaces, infideles, injustos. (H.

134[b]. D. 123[a]. 2.) Quidam in Hulein judicio actuato, cui judex et XII jurati antiqui praesidebant, cum quaedam sententia contra eum lata esset, prorupit contumaciter in haec verba: Jurati vero mentimini, sicut infideles homines et injusti. Super quo diffinitum fuit, quod ille, qui juratos mendaces et infideles homines et injustos dixit, cum linqua debet statuae coram populo in foro per clavum ferreum affigi, et cultellus in manum sibi dari, ita, quod tamdiu statuae stet affixus, donec per abscisionem linquae se ipsum redimat et absolvat.

557. De poena servantis et colligentis proscriptum. (H. 135. D. 123[a]. 3.) Qui proscriptum ratione furti, spolii vel turpis facti in domo sua scienter et voluntarie cibaverit vel collegerit, poenae capitis subjacebit. Qui vero proscriptum ratione homicidii, et honesti facti servaverit et hospitaverit, de introitu domus X, et de exitu similiter X talenta solvet, ut in juribus originalibus scribitur sub rubrica: de proscriptis vulnerum circa finem.

558. De poena matrimonii contrahendi. (H. 135. D. 123[b]. 1.) Matrimonium de futuro contrahendum non est poena bursali de jure vallandum; tamen si hoc de facto contingat, discussio talis poenae tamquam accessorium matrimonii ad jus canonicum dinoscitur pertinere.

559. De poena, quae vulgariter dicitur „widerred." (H. 135. D. 123[b]. 2.) Ad poenam, quae vallatur promissum inter duas partes factum, judex nisi nominatim sibi deputetur, nihil habebit, sed tantum illi parti solvitur, cui promissum fuerit violatum. Secus autem est in poena arbitrii, ut supra invenitur.

Capitulum de pignoribus.

560. De pignoribus in genere. (H. 135. D. 124[b]. Persecutione pignoris ommissa, debitores actione personali convenire, creditor urgeri non potest. Quod in summa debiti computabitur ad idem etiam id, quod propter possessiones pignori datas, ad collationem viarum muniendarum, vel quod aliud obsequium praestitisset, creditorem constiterit.

561. In quibus casibus pignus tacite contrahitur. (H. 135. D. 124[b].) Res et bona ad locum thelonei deducta sunt theloneatori pro solutione tributi in pignore tacite obligata. Item quicumque cum fisco contrahit, seu officia suorum superiorum convenit, illius bona certum est in pignore obligari, quamvis haec specialiter non exprimatur.

Item qui praedia, agros, vineas vel res consimiles dat pignori, fructus rerum talium obligari tacite reputantur.

562. De pignoribus rerum futurarum. (H. 135. B. 57^{b}. 1. D. 124^{b}. 1.) Cum justum sit, voluntates contrahentum magis, quam verborum conceptionem inspicere, quicumque res aliquas alteri obligat in pignore, non solum, quas habet in praesenti, sed etiam, quas habet in futuro, quamvis nominatim non exprimat, dinoscitur obligasse.

563. De pignoribus obtinendis. (H. 135. A. 49. 3. B. 57^{b}. 1. C. 36. 5. D. 124^{b}. 2. K. 203^{b}. 4.) Qui pignus secundo loco accepit, ita jus suum confirmare potest, si priori debitori pecuniam solverit, aut cum obtulisset isque accipere noluisset, eam obsignavit et deposuit, nec in usus suos convertit.

564. De pignoribus lectisterniorum et vestium. (H. 135. A. 49. 4. B. 57^{b}. 3. C. 36^{a}. 6. D. 124^{b}. 3. K. 203^{b}. 5.) Bona et antiquitus approbata consuetudo causa publicae honestatis introducta habet, quod lectisternia et vestes ad necessitatem unius hominis, si est solitarius, vel viri et mulieris, si sunt in matrimonio pertinentia, non recipiuntur in pignore ratione debitorum judicialiter obtentorum. Tamen, si creditor aeque miser est et pauper cum debitore vel indigentior eo, tunc super in pignoratione praedicta cum moderamine facienda, jurati diligenter cogitabunt.

565. Habens pignus debitum suum super ipso obtinere potest. (H. 135. A. 49. 5. B. 57^{b}. 3. C. 36^{a}. 7. D. 124^{b}. 4. K. 204^{a}. 1.) Sententiatum est, quod possessor pignoris potest melius in cruce jurando super pignore debitum suum obtinere, quam pignus sibi possit per partem contrariam decertari.

566. De pignoribus hospitibus obligatis. (H. 135. B. 57^{b}. 4. C. 36^{a}. 7. D. 124^{b}. 5. K. 204^{a}. 2.) Hospes dicitur is, qui non est terrigena, vel etiam, qui est sub domino alterius principis; et si talis obtinet pecuniam super civem, et judex providet sibi de pignore, illud non ducet extra civitatem, sed in judicio civitatis vendet, nec obligabit sub usura, nisi de licentia civis.

567. De pignoribus ratione temporis. (H. 135^{b}. A. 49. 7. B. 57^{b}. 5. C. 36^{a}. 9. D. 124^{b}. 6. K. 204^{a}. 3.) Sententiatum est, quicumque heereditatem vel pignus aliquod sibi probaverit, prius esse obligatum, ille prius suum debitum

percipiet pignore de eodem; dicit enim regula juris: Qui prior est tempore, potior est jure.

568. De pignoribus ecclesiasticis. (H. 135[b]. B. 57[b]. C. 36[a]. D. 124[b]. 7. K. 205[a]. 4.) Statutum est ab antiquo, quod nullus institor, mercator, caupo, vel alius artifex ornamenta ecclesiastica pro pignore, nisi sub certo testimonio recipiat. Contrarium vero faciens, tantum solvet pro emenda, quantum res valuerit, quae sibi fuerit obligata.

569. Quod aliqua sunt pignora, quae non oportet coram tribus judiciis publicari. (H. 136. A. 49. 9. B. 57[b]. 7. C. 36[a]. 11. D. 124[b]. 8. K. 204[a]. 5.) Licet pignus pro fertone et supra per judicem actori datum coram tribus judiciis debeat publicari, tamen juratis de Crumlaw sententiatum est, quod si pignus tale fuerit, res, quae absque damno ac sui ipsius destructione, per tempus trium judiciorum, scilicet VI septimanas servari non possunt, cujusmodi sunt carnes aestuali tempore mactatae, seu panis eodem tempore recenter pistatus, vel vinum ad summam maturitatem perventum, vel aliquid istis consimile, illud pignus per actorem eodem die, quo sibi per judicem assignatum fuerit, vendi seu aliter in denarios converti poterit ipso jure. Majus enim lucrum hujusmodi subita venditio, quam ejus longa protractio domino pignoris generabit.

570. De pignoribus et damnis eorum nomine solvendis et fructibus percipiendis. (H. 136. A. 49. 10. B. 58[a]. 1. C. 36[b]. 1 D. 125[a]. 1. K. 204[a]. 6.) Quamvis debitor promisit, creditori debitum certo termino solvere sub poena damni, tamen, si solutione neglecta agrum sibi obligat, cujus segetes metit, vel vineam, cujus vinum colligit, quamdiu creditor tale pignus, vel aliud, cujus fructus percepit, tenet, non potest de jure debitori damnum computare, nec ipsum ad damnorum compellere recompensam.

571. De pignoribus per priores vel posteriores creditores obtinendis. (H. 136. D. 125[a]. 2.) Quidam in Hainrichs obtinuit coram judicio in debitorem suum VII florenos. Et cum judex ab eo quaereret, si sciret aliquas res debitoris, in quibus sibi de pignore provideret, respondet: quia in braxatorio sciret cerevisiam coctam et doliis infusam et etiam braseum, de quo cerevisia braxanda esset. Et cum alter civis de Hainrichs haec audiret verba, dixit judici, quia illa cerevisia et braseum essent sua pignora, adjiciens, quod promptam pecuniam, pro qua et primum braseum in ce-

revisiam jam conversum et secundum adhuc crudum empta sunt, coram juratis debitori mutuaverit isto modo, quod de propina cerevisiae de suo debito ante creditores alios pagaretur. Quaeritur ergo, quid juris sit in hoc casu. Super quo diffinitum fuit. Si jurati pro secundo, quod de sua pecunia comparata sunt brasea testantur, ipse suum debitum prius quam alter de venditione cerevisiae consequitur.

Residuum autem, si quid fuerit, ad creditorem alium pertinebit.

Unde nota: Licet ex consuetudine servetur, quod quidque creditor in potestate debitoris invenerit, hoc sibi, si petit, pro pignore per judicem assignandum; tamen hoc in rebus, quae non omni tempore sine damno de loco ad locum transferri possunt, stricte servari non oportet. Debent ergo cauti creditores esse, quod pignora eis tradita apud se et in eorum retineant clausura, alioquin si pignoribus eisdem debitoribus iterum assignatis sub quacumque etiam specificatione, dummodo aliorum creditorum consensus non adveniat, hoc contingat. Alii creditores si petunt eadem pignora in potestate debitorum inventa, recipient ipsis auctoritate judicis assignata; nam creditores, qui pignora capta iterum debitoribus non facta solutione committunt, in fraudem aliorum creditorum hoc facere videntur, quare fraus non debet eis, quantum ad hoc aliqualiter suffragari.

572. De pignoribus regulae sequuntur generales. (H. 136 A. 49. 12. B. 58[a]. 3. C. 36[b]. 3. D. 125[b]. 1. K. 204[b]. 2.) Locis diversis ex regulis subscriptis frequenter plures sententiae sunt datae. Eos, qui accipiunt pignora, dum in rem habeant actionem, privilegiis omnibus, quae personalibus actionibus competunt, praeferri constitit.

Item si generaliter bona, sicut obligata et postea res aliae specialiter pignori dantur, quando ex generali obligatione potior habetur creditor, qui ante contraxerit, si ab illo priore comparasti non oportet, ab eo, qui postea credidit, inquietari.

Item si publica res prior contraxit, fundusque est ei obligatus, tibi secundo creditori offerendi pecuniam potestas est, ut succedas etiam in jus reipublicae.

Item in causa judicati pignora ex auctoritate praesidis capta potius distrahi, quam jure dominii possidere consueverunt. Si autem pro caliditate condemnati emtor invenire non potest, tunc auctoritate principis dominium adjici solet.

Item res pignoris hypotecae vel jure creditoribus obnoxias circa consensum eorum debitores alienantes praecedentem

non dissolverunt obligationem; nam obligatio pignoris consensu et contrahitur et dissolvitur.

Item fundum pignori obligatum si debitor ex fructibus debitum prosecutus est, cum ipso jure pignus obligatione liberatum sic distrahere minime potest.

Item hypotecis vel pignoribus a creditore venundatis in id, quod deest, adversus reum vel fidejussorem, actio competit creditori.

Item quamdiu non est integra pecunia creditori numerata, etiam si pro parte majori consecutus sit, eam distrahendi rem obligatam non ammittit facultatem.

Item si cessante solutione creditor, non reluctante lege contractus ea, quae sibi pignori nexa erant, distraxit, revocare venditionem iniquum est. Cum, si quid in ea re fraudulenter fecerit, non emtor a te, sed creditor conveniendus sit.

Item si priusquam distraheretur pignorata possessio, pecuniam creditori obtulisti, eoque non accipiente, contestatione facta eam deposuisti hodieque in eadem causa permanebit pignoris distractio, non valet, quod si prius, quam offerres, legem venditionis exercuit, quod jure subsistit revocare non debes.

Item unus ex multis debitoribus, qui pignora tradiderit heredibus, quod ab eo personali actione peti potuisset, solvendo res obligatas distrahendi creditori facultatem non ademit.

Item qui pro parte heres extitit, nisi totum debitum exsolvat, suam portionem ex pignoribus recipere non potest.

Capitulum de privilegiis.

573. De privilegiis et instrumentis in genere. (H. 137 A. 50. 1. B. 58[b]. 1. C. 36[b]. 4. D. 125[b]. 2. 126[a]. 1. K. 205[a]. 1.) Per membranas et literas non scriptas, appensa quamvis habeant sigilla, non probatur intentum. Literarum etiam scriptura non plus, nec aliud probat, nisi quod cantat. Unde si debitum literis inscriptum in parte solvatur, et residua pendente solutione vel toto debito soluto, literis non restitutis vel suffocatis novum debitum contrahatur. Sic sententiatum est in consilio civitatis.

574. De privilegiis, et vivis testibus casus mixtus. (H. 137. D. 126[a]. 1.) Nicolaus egit in Martinum, quod ex arbitrio proborum virorum inter ipsos ordinato quatuor marcas grossorum pro ea deberet in collecta civitatis expedire. Et cum Martinus respondisset, quod super om-

nibus, qui inter eos ventilabantur, per arbitros ordinatum et pronuntiatum fuisset, quod in XXIV marcis Nicolaus sibi teneretur, sicut literis et sigillis dictorum arbitrorum ostendere vellet, et quaesivisset, si dictae literae de hoc testarentur, utrum actio Nicolai non esset inanis. Nicolaus replicavit, quia nec literas, nec in eis contenta aliqualiter diffideretur, sed insuper hoc probare vellet per dictos arbitros, quod in sua expressit actione. Super quo diffinitum fuit, quod postquam Nicolaus solverit Martinum, quae literis arbitrorum sibi solvenda demonstraverit, literae cassae sunt. Nec ulterius Martinus per easdem literas Nicolai poterit querimonias declinare, imo si Nicolaus per ipsos arbitros, quibus licuit ordinationem eorum scribere vel in memoria retinere, intentionem suam probaverit, Martinus sibi, nisi fortioribus se defenderit probationibus, judicabitur pro convicto.

575. De privilegiis regalibus et superioribus interpretandis. (H. 137[b]. A. 50. 2. B. ibid. C. 36[b]. 6. D. 126[b]. 2. K. 205[a]. 2.) Cum cives de Gostel Johanni de Pelwicz, qui judicium in Gostel a rege tenuit jure feodali in quarumdam emendis causarum de privilegiis regalibus suae civitatis confisi, respondere nollent, ipseque Johannes ratione aliorum privilegiorum regalium jus ad easdem emendas sibi competere diceret, et utraque pars cum eisdem privilegiis, quibus suam confirmare nitebatur intentionem, ad consilium venisset: jurati senatus visis et auditis privilegiis et utriusque partis hinc inde allegationibus, responderunt et ad eos tamquam ad inferiores privilegiorum regalium interpretatio non spertaret; cujus enim est concedere, ejus est et interpretari. Unde dixerunt partibus, quod cum praedictis privilegiis super quaestionibus, quae inter eas verterent, in discutiendis esset ad dominum regem et sui consilii ad audientiam recurrendum.

576. Utrum privilegia vivis testibus praeferantur an non. (H. 137[b].) Cives de Radisch scripserunt sic. Possessore cujusdam aquae et piscationis mortuo inter duos nostros concives de eadem aqua orta est contentio per hunc modum. Dicit enim unus, quod ex literis et privilegiis velit ostendere ad dictam aquam jus sibi competere ab antiquo. Alter autem dicit, quod ad eum pertineat, et hoc vellet testibus demonstrare. Quaeritur ergo, cujus partis testimonium sit potius admittendum. Respondetur quod testimonium literarum et privilegiorum est testibus praeferendum; illud enim, quod

scriptura capit, firmum manet; quod memoriae testium imprimitur, per oblivionem tollitur. Item scriptura privilegiorum non mutatur; testes vero, quandoque muneribus et quandoque modis aliis corrumpuntur. Item testes moriuntur, privilegia autem sunt perpetua. Item testes non recipiuntur, nisi vivant, in privilegiis vero testes inscripti sive vivant, sive sint mortui, semper eorum testimonium valet et recipitur ipso jure, et ad cautelam cum privilegia et literae in promptu haberi non possunt, quia aliis literis sequentibus suffocantur.

577. Differentia inter privilegium et jus commune. (H. 138 A. 50. 4. B. 59[b]. 1. C. 37[a]. 2. D. 126[b]. 2. K. 206[a]. 2.) Jurati de Gostel instructi sunt, quod privilegia concessa gratiose sunt stricti juris, nec ex eis argui potest, per locum a simili ad alia in privilegiis non contenta. Secus autem est de jure communi, ibi enim ex una causa seu sententia casus unius ad alium sibi simile conveniens elicitur argumentum.

578. De privilegiis suspectis. (H. 138[a]. A. 50. 5. B. 59[a]. 2. C. 37[a]. 3. 4. D. 126[b]. 3. K. 206[a]. 3.) Si aliquis in judicio exhibet privilegium, cujus charta est vetus, et scriptura apparet recens et nova, vel in quo evidenter duplex manus scripturae notatur, super tali privilegio jurati ex diversis interrogatis, unde praedictae suspitiones veniant, prudenter deliberabunt et investigabunt, utrum fides sibi fuerit adhibenda.

Item si in privilegiis una littera vel sillaba in aliqua dictione sit ommissa, titellum non positum vel tale modicum, quid neglectum propter hoc privilegium non est vitiatum.

579. De privilegiis in papiro scriptis. (H. 138[a]. A. 50. 5. B. 59[a]. 3. C. ibid. D. 127. K. ibid.) Cum fratres minores super quadam domo eorum claustro annexa in consilio privilegium in papiro scriptum sub appensione trium sigillorum exhibuissent, sententiatum fuit, licet non sit cautum in papiro privilegia scribere, tamen si scripta sint, et nulla vitia in se contineant, sufficienter probant, quod testantur.

580. De privilegiis et instrumentis ratione debitorum. (H. 138. A. 50. 6. B. 59[a]. 4. C. 37[a]. 5. D. 127[a]. 1. K. 206[a]. 4.) Cum actor de reo conqueritur, quod instrumentum confectum super debitis, de quibus cum pagaverit, sibi reddere recusaret, et reus de solutione debitorum confessus responderet, quia filius actoris, specialia quaedam apud eum contraxerit debita, quibus non solutis instrumentum restituere nollet, sententiatum est diffinitive:

quod nisi debita filii nominatim in instrumento sint expressa, reus tenetur ipsum actori reddere pleno jure.

581. De privilegiorum renovandis. (H. 138. A. 50. 7. B. 59[a]. 5. C. 37[a]. 6. D. 127[a]. 2. K. 206[b]. 1) Cum ex vetustate privilegium corrumpatur, cum etiam litera frequenter incipiat deleri ex vitio carthae vel incausti, quamvis instrumentum sit de novo factum, cum etiam judices et jurati cavere debeant, ne probationes rerum pereant, si offeruntur eorum oculis privilegia in nullo vitiata et petuntur, quod ea renovent et sub sigillo suo conscribent, petitionem talem, ne homines ex causis praescriptis juribus suis fraudentur, debent effectum mancipare et per talia transscripta sigillis authenticis locorum ac personarum authenticarum, quarum interest, roborata, si fortasse originalia sunt corrupta vel haberi non possunt ad probandam intentionem, hoc est rationabiliter admittendum.

582. De privilegiis, quantum ad eorum appensionem. (H. 138[b]. A. 50. 9. B. 59[b]. 1. C. 37[b]. 1. D. 127[a]. K. 206[b]. 3.) In appensione sigillorum ordo praeposterus privilegium non vitiat, licet scriptoris denotet ruditatem.

583. Utrum ideoma duplex vitiet privilegium. (H. 138. B. 59[a]. 6. C. 37[a]. 7. D. 127[b]. 3. K. 206[b]. 2.) Jurati de alba ecclesia quaesierunt, utrum privilegium duos continens articulos, quorum primus est personalis, quia super debito, secundus autem realis, qui super hereditatem propter hoc sit vitiandum, quod primus sub sermone latino, secundus theutunicis verbis est conscriptus? Quibus diffinitive rescriptum fuit, propter dictam ideomatis duplicitatem non est privilegium vitiandum; cum enim privilegium non ad verba, sed ad verborum significata finaliter ordinetur, quocumque scribatur ideomate, cujus nihilominus significatum ab audientibus, coram quibus tempore probationis in palam deducitur, sit intelligibile, semper valet nec propter hoc, si tamen aliud non obstat, est aequaliter annullandum.

584. De privilegiorum distinctione. (H. 138. A. 50. 10. B. 59[b]. 1. C. 37[b]. 2. 3. D. 127[b]. 1. K. 206[b]. 4.) Privilegiorum quoddam est speciale, sicut cum uni loco vel uni personae unus articulus conceditur; quoddam autem est generale, sicut quod continet in se plures articulos, vel quum pluribus personis vel ratione plurium personarum vel rerum conceditur.

Item privilegiorum quoddam est temporale, sicut personale et hoc exstinquitur, cum persona nec ad successorem

transfertur, nisi hoc exprimatur; aliud autem est perpetuum, sicut reale et illud cum rebus remanet, sicut est, quod civitati dignitati vel alicui loco vel aliquibus personis vel etiam alicui personae, occasione loci sive cujuscumque rei conceditur, et tale privilegium rei adhaeret et sic semper durat, nisi forte res perimantur vel destruantur vel nisi in partem detrahentur per aliud sequens privilegium, vel in totum revocentur ex causa vel amittantur. Et si est dubium, utrum privilegium sit personale vel reale, plus est praesumendum, quod sit personale, quam reale.

585. De privilegiorum amissione. (H. 138[b]. D. 127[b]. 2.) Erhardus civis Znoymensis, coram juratis in maniloquio exhibuit privilegium super debito, pro quo Nicolaus de Pohorzelitz sub sigillo Nicolai de monte pro tunc jurati sibi obligasset domum suam.

Dictus vero juratus interrogatus respondit, quod de debito sibi constaret, et quod ad praeces Nicolai sigillum suum ipsi privilegio appendisset. Petens cum hoc pro se sententiari cum ipse super domo praescripta literas haberet antiquiores, quam Erhardus, utrum de pecunia in literis eisdem contenta non deberet, priusquam Erhardus de suo debito expediri. Erhardus vero econverso sibi inveniri petivit. Cui Nicolaus juratus illo tempore, quo pro suo petebatur sigillo, nullam de literis, quas modo allegat, fecerit mentionem, utrum pro hoc non consenserit tacendo, quod suum debitum ejus pecuniam antecedat. Super quo diffinitum fuit, quod allegatio Erhardi est rationabilis et ejus petitio est admittenda. Nicolaus enim ex hoc praecipue, quod juratus fuit, debuit Erhardo de literis suis narrasse, eum praemuniendo prout ad suum spectabat officium, qualiter caute domum Nicolai de Pohorzelitz, quam sibi prius obligasset, pro pignore acceptaret. Et sic taciturnitas Nicolai literis suis praejudicium generavit. Unde considerandum est, quod privilegium amittitur multis modis; primo: per actum contrarium, per quem aliquis renuntiat juri suo; secundo: spatio praescriptionis; tertio: tempore limitationis elapso; quarto: per sententiam sicut in casu praescripto, in quo etiam saepe dictus Nicolaus juratus videtur privilegium per actum contrarium amisisse; quinto: tollitur privilegium primum per secundum faciens mentionem expressam de priori; sexto: per concedentis revocationem, sicut si privilegium aliquas continet gratias, quas ille, qui concessit in praeterito, revocat in futuro. Septimo amittitur privilegium per renuntiationem propriam et expressam. Ultimo

per abusum, quod exponi potest, per non usum vel per contrarium usum. Puta, aliquis exemtus est ab aliquo judice et convenitur saepe et saepius coram eodem judice, et ipse respondet, nec allegat aliquid de privilegio exemtionis, vel allegat et non ostendit. Certe huic merito dici potest: privilegium mereris amittere, quia permissa tibi abusus es potestate; necesse tamen est, quod praescriptio contra privilegium sic amissum sit completa.

Item potest dici, quod privilegiatus abutitur privilegio, quando eo male utitur, puta: facit contra intentionem concedentis, vel quia vivit vita communi relinquentes vitam privatam propter cujus observationem privilegium concessum erat. Unde in hoc casu non potest aliquis privilegium allegare, vel quia privilegiatus est, non contentus terminis suis in privilegio expressis, imo contra tenorem privilegii excedit.

586. De privilegio quantum ad vitiationem. (H. 139. A. 50. 12. B. 59[b]. 3. C. 37[b]. 5. D. 128[a]. 1. K. 207[b]. 1.) Ad interrogationem juratorum de Radisch sententiatum est, quod licet privilegia seu literae authenticae super probandis causis et negotiis in testimonium productae, nec cancellatae nec rasae, nec perforatae, incisae, laniatae, nec in aliqua sui parte esse debeant vitiatae, nisi foramen naturale, quod ante scripturam privilegii in pergameno constat fuisse, seu perforatio pro sigilli appensione, dummodo privilegium omnia contineat sigilla, de quibus loquitur facta; privilegio et ejus probatione non praejudicet ipsum, nec vitians, nec aliquod sibi obstaculum interponens.

587. De privilegiis, quantum ad testes. (H. 139[b]. A. 50. 13. B. 60[a]. 1. C. 37[b]. 6. D. 128[a]. 2. K. 207[b]. 2.) Bernardus de Wissaw, civis hujus civitatis in maniloquio privilegium exhibuit, in quo continebatur, quod Henzlinus de Wissaw in quibusdam debitis sibi teneretur Henzlinus vero audito privilegio dicebat, quod juratum seu scabinum, cujus sigillum pro testimonio erat appensum privilegio, numquam pro suo sigillo rogasset. Dictus itaque juratus ad instantiam Henzlini de dicenda veritate interrogatus respondit, quod non ad preces Henzlini, sed ad preces fratris sui, qui nuntium Henzlini se asseruit, sigillum suum dicto privilegio appendisset; in eodem etiam privilegio per scriptorem civitatis et scabinos literatos in quodam loco rasura, in alio vero quodam cancellatio est inventa. Sententiatum est ergo in pleno consilio deffinitive: Ex quo testes instrumentis inscripti de jure debent

esse rogati, cum scabinus non rogatus per Henzlinum sigillum suum privilegio opposuerit, Henzlinus est ab actione Bernardi absolutus et ad solutionem debiti in privilegio contenti nullatenus obligatur.

588. De privilegiis, quantum ad rasuram et cancellationem. (H. 139. A. 50. 14. B. 60[a], 7. C. 37[b]. 7. D. 128[a]. 3. K. 207[b] 3.) De rasura et cancellatione distinquendum est, quia, si est in loco non suspecto, non praejudicat. Si vero est in loco suspecto, sicut circa datum, circa propria nomina, circa summam pecuniae, vel circa aliqua talia, in quibus principaliter dependet materia, tunc praejudicat in locis, nisi talibus facilius consideratur falsitas instrumenti.

Capitulum de procuratoribus.

589. De procuratoribus in genere. (H. 139. A. 51. 1. B. 60[a]. 1. C. 37[b]. 8. D. 128[b]. 2.) Quilibet homo potest agere aut suo nomine, aut alieno, sicut procuratorio, tutorio vel curatorio. Unde captivitas, morbus, aetas, necessaria peregrinatio et multae aliae justae causae saepe hominibus impedimenta sunt, quod per se ipsos causam suam exequi non possunt. Item procurator non solum praesente adversario, imo etiam eo ignorante constituitur; unde quemcumque permiseris rem tuam agere aut defendere, ille procurator tuus intelligitur; tamen si pars corporale juramentum per se facere debeat, quantum ad hoc procuratorem substituere non potest.

590. De procuratorum potestate. (H. 140. D. 128[b]. 3. C. 38[a]. 1.) Si procuratori causa commissa fuerit, quod ipsam terminet, tamen rigore justitiae mediante et ille diffinitiva sententia juris non expectata, in arbitriis compromittat; talis compromissio per partem, cujus mandati fines procurator excessit, in irritum poterit revocari.

591. De procuratoribus et forma procuratorii. (H. 150. A. 51. 2. B. 60[a]. 1. C. 38[a]. 2. D. 128[b]. 4.) Cum Jacobus Smelzlini impeteretur pro debitis a quibusdam civibus Wiennensibus et quibusdam Pragensibus, sententiatum fuit in pleno consilio: Si hujusmodi cives ex eo, quia extra terram essent residentes et propterea censerentur hospites, procuratores seu certos suos nuntios cum literis patentibus suarum civitatum stylum et formam procuratorii quantum ad rati habitionem continentibus, mitteret Brunnam illis

teneretur Jacobus, sicut ipsis actoribus, si personaliter comparent, de justitia respondere.

Capitulum de promissis et pactis.

592. De promissis et pactis in genere. (H. 140. A. 52. 1. B. 60ª. 2. C. 38ª. 4. D. 129ª. 1. K. 208ª. 2.) Circa promissa generaliter servandum est, quod pactum turpe, vel rei turpis aut impossibilis de jure vel de facto nullam obligationem inducit; et dicitur pactum turpe, quod fit per usuram et dolum. Pactum autem rei turpis dicitur, ut si aliquis promittat, se hominem velle interficere. Pactum autem rei impossibilis dicitur, ut si aliquis promittat, se coelum velle ligare, quod non moveatur.

593. De promissis et pactis personalibus in genere. (H. 140. A. 53. 1. B. 60ª. 2. C. 38ª. 5. D. 129ª. 2. K. 208ª. 3.) Si inter partes litigantes et praesentes tantum personalia super aliqua quaestione promissa fiant, et pacta illa jura successorum dictarum partium non evacuant et extinquunt; pacta enim inter alios, acta aliis obesse non possunt.

594 De promissis casus quidam. (H. 140ᵇ. A. 54. 1. B. 60ᵇ. 1. C. 38ª. 6. D. 129ª. 3. K. 208ª. 4.) Jurati de Radisch scripserunt sic: Henricus conqueritur de Petro, quod equum, quem ab ipso emit, promiserit sibi in terra Moraviae ab arrestationibus liberum facere, quod vulgariter „landscherm“ dicitur. Petrus vero de promisso confessus dicit, quod postea per aliquot dies percipiens, equum se in Brunna, si fortassis ibidem arrestaretur, disbrigare non posse. Henricum cum jurato accessit, sibi dicens: quod recepta pecunia venditionis vel equum suum sibi restituet, vel si ipsum Brunnam deduceret, eum sibi disbrigare nollet. Quaesierunt ergo, utrum Petrus de promisso per verba subsequuta, de quibus juratus testatur, absolvi potest. Super quo diffinitum fuit, quod, cum promissum cadat in debitum et opere sit implendum, Petrus a promisso, de quo confitetur, secundum justitiam absolvi non potest.

595. De promissis, quae sunt servanda et quae non. (H. 140ᵇ. A. 54. 2. B. 60ᵇ. 2. C. 38ª. 7. D. 129ª. 4. K. 208ᵇ. 1.) Antiquum jus civitatis, quod quasi communiter ubique servatur, habet, quod promissa, quae homo voluntarie facit, adimplere debet. Unde, qui promittit alteri se daturum aliquot marcas grossorum pragensium, tenetur sibi dare grossos

argenteos, quia si cupreos sibi dabit, promissum non servabit. Unde cujuscumque monetae denarios homo alicui promittit, tales sibi debet dare bonos cum quibus venditionis et emtionis contractus fieri potest, quia omne promissum est implendum per melius et non per pejus. Tamen homo si injuste capitur et metu mortis in captivitate coactus quidquid promiserit, vel se facere velle juraverit, ad tale servandum promissum seu juramentum, postquam carcerem evaserit, non obligatur, nec compellitur ipso jure; promissum enim debet esse voluntarium, alioquin potius dicitur coactio, quam promissum.

596. De promissis inutilibus non servandis. (H. 141[a]. A. 54. 3. B. 60[b]. 3. C. 38[a]. 8. D. 129[b]. 1. K. 208[b]. 2.) Ex stipulatione, in qua impubes sine tutore spopondisti, non es obligatus. Item, quae contra bonos mores vel in pacto, vel in stipulatione deducuntur, nullius momenti sunt. Item dolo vel metu adhibito actio quidem nascitur, si subita stipulatio fit; per doli tamen vel metus exceptionem submoveri petito debet.

597. Quod promissum spei non cadit in debitum. (H. 141. A. 54. 4. B. 60[b]. 4. C. 38[b]. 1. D. 129[b]. 2. K. 208[b]. 3.) In villa Gurein hospes advenam hiemali tempore hora crepusculi cum duobus equis in domum suam colligens et recipiens, dixit eidem hospiti: Spero, quamdiu homines intrant et exeunt, quod nihil oberit equis vestris. Advena vero cum per verba praedicta promissum securitatis sibi factum credidisset, expergefactus mane non reperit equos suos. Quaesitum est ergo, utrum per verba hospitis spero etc. advena sit de equis suis sufficienter assecuratus? Et responsum est diffinitive, quod non; multum differunt promitto et spero; promitto enim ad unam eventus partem determinatur; illius autem, quod speratur evenire posse, contrarium formidatur. Tempus etiam, quo homines intrare et exire dicuntur, non totam noctem quieti hominum deputatam, sed aliquam ejus partem secundum communem interpretationem videtur rationabiliter importare.

Capitulum de proscriptione.

598. Secundum diversitatem causae et judicii citatio procedit proscriptionem diversimode. (H. 141. A. 55. 1. B. 60[b]. 5. C. 38[b]. 2. D. 129[b]. 3. K. 209[a]. 1.) In jure civili triplex citatio debet praecedere proscriptionem diversimode. Tamen in judiciis simplicibus in tribus qua-

tuor diebus tribus citatur vicibus proscribendus, nisi fuerit causa mortificationis; tunc enim eodem tempore citatio per verba ter praemittitur et statim proscriptio subinfertur. In judiciis vero peremtoriis tribus diebus per ordinem continuis proscribendus citatur et die IV^to^ proscriptione damnatur; et si proscribendus post trinam proscriptionem judicio comparuerit sine ulterioribus terminis et judiciis, ad objecta per modum expurgationis, defensionis vel alium, qui sibi expedire videbitur, respondebit.

599. Quod proscribendo non cedit tota dies. (H. 141. A. 55. 2. B. 61^a^. 1. C. 38^b^. 3. D. 130^a^. 1. K. 209^a^. 2.) Illi, qui est proscribendus, cedit tantum hora, qua judex tribunali praesidet quarto judicio, et non tota dies.

600. Quod proscriptus in uno judicio, non ubique tamquam proscriptus condemnatur. (H. 141^b^. A. 55. 3. B. 60^a^. 2. C. 38^b^. 4. D. 130^a^. 2. K. 209^a^. 3.) Judex et jurati de Colonia sita in Boemia prope Kuttnam scripserunt sic: quod quidam balneator, qui hic in Brunna habitabat apud eos ratione cujusdam homicidii bannitus esset justitialiter et proscriptus, petentes earundem latori literarum justitiam de eodem proscripto debitam exhiberi; qui lator per juratos communiter tamquam in sententia diffinitiva fuit informatus, quod proscripti potissime ratione causarum honestarum et praecipue in aliis terris, quam in Moravia specialiter in judiciis non utentibus, jure civitatis Brunnensis non consueverunt ab antiquo tamquam proscripti et omnibus juribus privati Brunnensi judicio condemnari; imo eis persona standi, agendi et defendendi in judiciis non negatur. Unde dictum fuit etiam proscripto latori, quod propter literas testimoniales, quas attulisset de Colonia, tantum de juramentis calumniae supportaretur. Et si praenominatum balneatorem in Colonia suum proscriptum simpliciter pro homicidio impeteret, juramento simplici se in cruce personaliter expurgaret. Si autem cum testibus in eum ageret, oporteret, quod se cum testibus defenderet e converso; et si jurando caderet vel defendendo deficeret, capitali sententia plecteretur. Cum ergo dicitur, quod jurati testari possunt extra judicium proprium per literas de proscriptis, hoc intelligendum est praecipue de juratis et judiciis fruentibus eodem jure.

Licet etiam ad pacem firmandam et a maleficiis ac insolentiis in compositos retrahendum multae leges velint, quod proscriptus in uno loco seu judicio locum alium devenerit, habea-

tur pro proscripto. Tamen ex mala, quae praevaricatrix legis existens suos nimis in amplum dilatavit palmites, consuetudine, in locis paucissimis hoc servatur.

Unde etiam ex antiqua, quae forte non est bona civitatis Brunnensis consuetudine, proscriptio judicii terminos judicii non excedit. Sicut enim pax per judicem civitatis indicta extra metas judicii nullum ligat, sic nec proscriptio ultra limites judicii se extendit.

601. In judicio, in quo quis delinquit, in illo potest proscribi. (H. 142. A. 55. 4. B. 61[a]. 1. C. 38[b]. 5. D. 130[b]. 1. K. 209[b]. 1.) De Tischnowicz jurati quaesierunt, utrum homo, qui est civis et residens in Heinrichs, causa fori veniat in Tischnowicz, et ibidem homicidium perpetrans, iterum fugiat in Heinrichs, in judicio Tischnowicz citari possit de jure et proscribi possit; vel si pro quaerenda justitia, vel si de dicto homine actor ad judicem de Heinrichs refugium habere debeat et recursum. Super qua quaestione responsum fuit, quod licet talis homo ratione domicilii et habitationis sit de foro judicis in Heinrichs, ratione tamen delicti factus esse de foro judicis de Tischnowicz, unde per judicem de Tischnowicz ad actoris instantiam ter citatus nisi comparuerit, justitialiter potest proscribi.

602. Quod homo in occisione proscripti sui pacem non violat. (H. 142. D. 130[b]. 2.) Postquam maleficus quidam Nicolaus nomine, fratrem Witkonis piscatoris, civis Brunnensis, tempore nocturno cis Swartzaviam, cum opus piscationis exerceret, fraudulenter mortificasset et pro eo proscriptus fuisset, in Tischnowicz se transtulit; Witko vero cum amicis suis eum insequentes ipsum in fuga timens, quod judicium evaderet, interfecit. Scriptum fuit ergo literis patentibus pro sententia diffinitiva judici et juratis in Tischnowicz, quod, quia justitia et judicium non sunt cum impetu et violentia quaerenda, sed cum disciplina et mansuetudine petenda, homo volens sumere vindictam de proscripto suo, si tempus et horam, ne effugiat, habere potest, debet judicem et juratos rogare, quod detineatur, et quod ordine juris sibi de justitia exhibeatur. Si vero proscriptus in fuga domum alicujus intraverit, ibidem per suum adversarium, ne invasionem domus per hospitem fecisse dicatur, non est excipiendus, sed caute custodiendus, donec vocato judicio capiatur.

603. Qualiter emendabit, qui servat proscriptum pro vulnere vel excessu non capitali. (H. 142.

A. 55. 6. B. 61[b]. 2. C. 39[a]. 2. D. 130[b]. 3. K. 209[b]. 3.) Sententiatum est in judicio civitatis, qui in domo sua servaverit proscriptum pro vulnere vel excessu non capitali plectendum sententia, quinque talenta solvet pro emenda; quorum una pars juduci, altera actori et tertia civitati. Ipse autem proscriptus captus viginti talenta solvet vel manum amittet, ut in juribus originalibus scribitur.

604. De proscripti evasione, utrum reus absens pro homicidio solo vel pro aliis excessibus, simul cum homicidio possit proscribi. (H. 142. A. 55. 7. B. 61[b]. 3. C. 39[a]. 3. D. 131[a]. 1. K. 210[a]. 1.) Si homicidio facto reus evaserit, nec per se, nec per responsalem idoneum pro se aliquid allegantem comparere curaverit, ad petitionem actoris non solum pro homicidio simplici, verum etiam pro mortificatione et spolio dicto Reraup, vel alio gravi excessu citationibus praemissis proscribetur.

Capitulum de querimoniis.

605. De querimoniis in genere, quantum ad vigorem et numerum. (H. 142. A. 56. 1. B. 61[b]. 3. C. 39[a]. 4. D. 131[a]. 2. K. 210[b] 2.) Cives de Russeïns docti sunt, quod actor omnes querimonias, quas facit, revocare potest sine emenda, praeter illas, quas coram quatuor sedilibus et bancis judiciariis proponit, nisi fortassis querimonia actoris extra judicium facta, ex parte rei per juratos et judicem fuerit protestata, actor deliberatione praehibita voluntarie ad hoc se obliget, quod ipsum postea non velit coram judicio revocare. In causa etiam pecuniali seu debitorum actor de uno homine simul et semel in judicio tantum tres querimonias movere potest; pro vulneribus autem secundum numerum vulnerum potest querimonias multiplicare.

606. De querimoniis ad idem, quantum ad numerum. (H. 142[b]. A. 56. 2. B. 61[b]. 4. C. 39[a], 5. D. 131[a]. 3. K. 210[b]. 3.) Licet actor in causa civili tres, in causa vero criminali plures, quam tres possit simul in eodem judicio querimonias movere; tamen, si reus petit per advocatum suum, statim ad unam querimoniam est ejus responsio audienda, qua audita et finaliter discussa proponatur secunda, qua similiter expedita eodem modo fiat de aliis successive.

607. De querimoniis juratorum. (H. 143. A. 56. 3. B. 61[b]. 6. C. 39[a]. 6. D. 131[a]. 4. K. 210[b] 4.) Si reus que-

rimoniam jurati seu scabini per expurgationem evadere debuerit, non gravius se expurgabit, quam homo communis non juratus, in causa duntaxat aequali consimilem si moverit quaestionem.

608. Utrum ad tres querimonias sufficiat una responsio generalis. (H. 143. D. 131.) Jurati de Gayaw quaesiverunt, utrum homo impetitus pro debitis per tres querimonias possit una responsione generali sine praejudicio ita, quod causam non perdat, respondere. Quibus responsum fuit: Quod si reus in responsione exprimit verbum, quod includit universalem negationem sicut verbi gratia, si dicit: nihil teneor, bene respondet et causam non perdit, hoc tamen non obstante, ut tribus querimoniis actoris satisfaciat, per tria juramenta se expurgabit et hoc intellige: si actor petiverit; si autem tacendo hoc transiverit, reus juramento simplici absolvetur.

Capitulum de renuntiationibus.

609. De renuntiationibus quantum ad utrumque jus. (H. 143. A. 57. 1. B. 62[a]. 1. C. 39[a]. 8. D. 131[b]. 3. K. 211[a]. 5.) Licet jure divino homo teneatur, humano jure possit injuriam et offensam alteri dimittere, cum cuilibet licitum sit cedere et renuntiare juri suo, tamen in causis criminalibus, sicut homicidia, vulnerationes, furta et crimina consimilia, quibus non solum persona laeditur, sed etiam judicium contemnitur, et pax regia violatur, actor debet ad minus querimoniam ad judicem deferre; hoc enim facto salvo jure judicis excessum reo indulgere potest.

610. Utrum aliquis possit renuntiare suo juri. (H. 143. A. 57. 2. B. 62[a]. 2. C. 39[b]. D. 132. K. 212.) In Chremsir civis tenebatur militi in XL marcas, quas sibi sub testimonio literarum suarum certo termino solvere promisit, alioquin miles ipsum in civitate capere et extra civitatem ad suum propugnaculum ducere deberet ibidemque tamdiu detinere, quousque solutionem praescripti debiti procuraret. Debito ergo in termino praefixo non soluto, miles ad civitatem Chremsir intrans et civem praedictum capi et de civitate captivum ducere volens, prohibitus est facere hoc per judicem et juratos. Quaerit ergo miles, utrum juxta promissum literarum dicti civis judicium civitatis non debeat sibi ad hoc cooperari, quod ipsum in civitate capiat et extra civitatem educat. Ex parte vero consilii civitatis allegatur in contrarium, cum jus et privilegia civitatis praehibeant civem de civitate captivum duci, utrum hoc

quod miles petit, non debeat per judicium tamquam irrationale prohiberi. Super quo diffinitum fuit: Quod duplex est jus seu privilegium. Quoddam quod est introductum in favorem personae, sicut verbi gratia: Si maritus assignavit uxori aliquam hereditatem pro dote, illam, nisi consentiat, nec vendere nec alienare potest. Aliud autem est jus seu privilegium introductum in favorem communitatis sicut illud, quod consilium civitatis Chremsirense pro se allegat in praesenti casu; modo primo jure seu privilegio ex eo, quod concessum est personae, persona singularis et cedere et renuntiare potest. Secundo autem jure, quia communitati datum est, non potest. Si ergo persona renuntiat juri, ad talem renuntiationem, quando juri communi non obviat, ratam et gratam servandam compellitur jure communi; cum autem renuntiat secundo juri, talem renuntiationem, quam contra jus commune de jure facere non potuit, licet de facto fecerit, ratam et gratam servare non compellitur, nisi velit. Ex his sententiatum est, quod non obstante privilegiati petitione, quae fundatur super promisso privilegio et jure in favorem personae concesso et judicium civitatis et secundum formam juris et privilegii in favorem communitatis, quibus persona renuntiare non potuit, concessor debet prohibere, ne dictus civis extra civitatem ducatur.

Si autem voluntarie complere voluit, admittatur; nisi enim jus et privilegium communitatis obstaret, ad servandum promissum literarum suarum esset per judicium compellendus. Et est simile, cum jus habeat commune, quod nemo pro debitis vita sit privandus; quamvis aliquis non solvat debitum, quod sub poena capitis se solvere velle promisit, tamen talis auxilio judicis, si super eo judicatum fuerit, mortis supplicio non est tradendus. Et pro ista materia nota bene: Quod vel jus est publicum auctoritate et utilitate, ut quia jus fisci, vel quia publica vertitur ibi utilitas, et tunc renuntiari non potest; aut auctoritate tantum, non tamen utilitate vera, tunc aut est statutum tantum utilitate renuntiantis, aut communi. Primo casu potest renuntiari, sive sit privilegium sive jus ex aliquo contractu vel pacto. Si vero communi utilitate, id est publica et renuntiantis, tunc non licet.

Et per hoc puto, quod hoc pactum non teneatur, quod faciunt creditores, quod debitor non valeat probare solutionem nisi per scripturam, cum sit communis utilitatis testificatio, et non debet angustari copia probationum, sed juri, quod in favorem est inductum, nec vertitur in eo publica utilitas, pronuntiari potest.

Et hinc est, quod non valet pactum, ut dos ulteriori die reddatur, quia in dote est publica et communis utilitas, ut citeriori die reddatur et civitas sobole repleatur.

Item aut jus consistit in prohibitione vel praecepto, et tunc renuntiare non potest, aut in promissione, et tunc potest.

Item aliud jus est generalè, et tunc non licet, aut speciale, et tunc si odio, non licet, si vero favore, licet.

Item si jus est publicum auctoritate et utilitate privatum, tunc distinque, quia aut est solum in favorem inductum, et tunc potest sibi renuntiari, aut utilitate privatum, sed cum ratione inductum, ita, quod, videlicet, quasi communi utilitate, non solum favore verum tamen, quod expediat reipublicae, sicut est illud: ne quis re sua male utatur: tunc non potest pactis privatorum tolli. Nec obstat de feriis, ubi pactum feriis renuntiat, et tamen feriae sunt indictae communi jure et quasi quadam communi utilitate, licet sint utilitatis privatae, quia lex ultra procedit et promittit renuntiationem, sicut alias dicimus: Si lex aliquid prohibet, cum ultra procedit permittendo aliquando, quod prohibet, in genere servatur, quod specialiter promittit, qui juri suo renuntiare vult, debet illud scire, alias non videtur renuntiare.

611. Post renuntiationem testium non recipiuntur testes. (H. 144ª. A. 57. 3. B. 62ᵇ. 1. C. 39ᵇ. 1. D. 132ᵇ. 1. K. 212ª. 2.) Qui coram judicio solemniter renuntiat testibus, a productione testium in eadem duntaxat causa, nisi aliquid novi, quod indiget speciali probatione interveniat, prohibetur.

Capitulum de rescriptis et registris.

612. De rescriptis et registris. (H. 144. A. 58. 1. B. 62ᵇ. 2. C. 56ª. 1. D. 132ᵇ. 2. K. 212ª. 2.) Dum capitulum sancti Petri ecclesiae per registrum, in quo censum canonicorum notare consueverat, vellet probare super domo cujusdam civis ibidem, se habere tot sexagenas grossorum census: sententiatum fuit diffinitive, quod per simplicia registra seu per scripta, nisi originalibus sigillis authenticis roboratis, vel vivo testimonio probatione rationabili confirmentur, nihil probari potest.

Capitulum de sententiis.

613. De sententiis in genere. (H. 144ᵇ. A. 59. 1. B. 63ª. 1. C. 56ª. 2. D. 132ᵇ. 3. K. 212ª. 3.) Quamvis usus et consuetudinis non minima sit auctoritas, nunquam tamen

veritati aut legi praejudicat, nisi sit consuetudo rationabilis et legitime praescripta; talis enim praejudicat legi, et si ex hujusmodi consuetudine rationabili sententia lata fuerit, vigorem habet, nec poterit reclamari. Si autem ex consuetudine irrationabili feratur, licite poterit reclamari.

614. Ad idem. (H. 144[b]. A. 60. 1. B. 63[a]. 2. C 56[a]. 3. D. 133[a]. 1. K. 212[a]. 4.) In sententiis proferendis non oportet, quod jurati omnia exprimant, quae eos movent, sed sufficit, quod talibus in eorum conscientia diligenter cribratis sententias pronuntient brevibus et planis verbis.

615. De sententiis ad altius judicium per juratos ductis. (H. 144[b]. A. 60. 2. B. 63[a]. 3. C. 56[a]. 3. D. 133[a]. 2. K. 212[a]. 4.) Si jurati sub expensis partium sententias ad examen suorum superiorum inducent, virtute juramenti sui, si partes petunt, fatebuntur, quod solum hoc faciant propter informationem justitiae et non ob causam aliam qualemcumque.

616. De sententiis scribendis. (H. 144[b]. A. 60. 3. B. 63[a].4. C. 56[a]. 3. D. 133[a]. 3. K. 212[a]. 5.) Jurati de Gewiczka proposuerunt in maniloquio. Quod cum unus concivium eorum haberet in Boskowicz placitare, et jurati sententiam quandam ratione diffinitionis Brunnam ad consilium devolvissent una cum judice in quadam stuba se claudentes sententiam eandem secrete scribere, nec partes ad hoc recipere voluerunt. Quaerunt ergo, hoc utrum esset justum, et sunt instructi, quod juratis, qui omni justitia juraverunt licitum est hoc facere. Cum enim frequenter auditis partium allegationibus in judicio ad locum secretum pro invenienda sententia declinent partibus et judice coram judicio dimissis, quare non licet eis easdem allegationes etiam in absentia partium scribere, quando volunt; tamen, quia semper jurati cavere debent, ne reddantur suspecti, si partes petunt, sententiae coram ipsis et eorum prolocutoribus sunt scribendae. Judex vero, nisi sententia per eum ratione jurium et emendarum suarum sit quaesita, ad scripturam praedictam admitti non debet ut suspectus. Quando etiam judex sententias et emendas ejus tangentes ad audientiam deduci petit majorem, tunc scriptori in salario et juratis, qui ad diffinitores literas ducunt, de bursa propria satisfaciet in expensis. Sed de solutione expensarum aliarum sententiarum tenendum est, quod ipsas solvet in causa succumbens.

Capitulum de servitutibus.

617. De servitutibus urbanis et rusticis in communi. (H. 115ª. A. 61. 1. B. 63ª. 4. C. 56ᵇ. 1. D. 133ª. 4. K. 212ᵇ. 4.) Servitutes vocantur, in quibus una domus alteri, ager unus alteri, campus unus alteri et universaliter, in quibus una hereditas et unus fundus alteri obligatur, sicut verbi gratia: quod lumen unius vicini transeat in curiam alterius, quod unus duorum vicinorum inter eos canale ponat; quod stillicidia de vicino in curiam alterius vicini cadant, et sic de consimilibus. Et cum frequenter magnae lites de talibus inter partes oriantur, notanda sunt subscripta, ex quibus, si casus dubitabilis occurrerit, sententia juri et consuetudini civitatis Brunnensis consona faciliter poterit inveniri. Aedificia urbana etiam praedia appellamus, et nemo servitutem acquirere potest vel urbani vel rustici praedii, nisi qui habet praedium; nec quisquam potest habere servitutem, nisi habeat praedium. Caveri, ut ad certam altitudinem sepulcrum aedificetur, non potest, quia id, quod humani juris esse desiit, servitutem non recipit, sicut nec illa quidem servitus consistere potest, ut certus numerus hominum in uno loco sepeliatur. Item solum commune vendendo, ut mihi et socio serviat, efficere non possum, quia per unum socium communi solo servitus acquiri non potest. Nemo alienis aedibus vel praediis acquirere servitutem vel interponere potest. Si quis aedium partem tradat vel partem fundi, servitutem non potest imponere, quia per partes servitus imponi non potest, sed nec acquiri. Sed si divisit fundum certis metis, et si partem tradidit, pro diviso potest alterutri imponere servitutem, quia jam non est pars fundi, sed fundus, et hoc in aedibus potest dici, si una domus per parietem in medio factum dividatur; postea enim pro duabus domibus accipi debet. Si ei, cujus praedium mihi serviebat, heres exstiti, et eam hereditatem tibi vendidi, restitui tibi in pristinum statum servitus debet, quia id agitur, ut tu heres videaris extitisse.

Quidquid venditor servitus nomine sibi recipere vult, nominatim sibi recipere oportet; nam illa generalis receptio, quibus est servitus, utique ad extraneos pertinet, nihil proficit ipsi venditori ad jura conservanda, nulla enim habuit, quia nemo ipsi servitutem deberet, quin imo, si debita fuerit servitus et dominium deinde rei servientis pervenit ad me, communiter diceretur, exstinqui servitutem.

Et hinc collige, quod in generali sermone persona loquentis non est intelligenda.

Refectionis gratia accedendi ad ea loca, quae non serviant, facultas tributa est illis, quibus servitus debetur. Si tamen illa loca sint contigua servientium, nec oportet, quod de tali accessu aliquid serviatur. Item si per tuum fundum jus est mihi aquam ex rivo ducere, tacite haec jura sequuntur, ut reficere mihi rivum liceat, ut adire quam proximum possim ad reficiendum eum ego operariique mei, et ut spatium mihi relinquat dominus fundi, quo a parte dextra et sinistra ad rivum accedam, ut quo terram, lutum, lapides, arenam et calcem jacere possim. Item cum fundus fundo servit, venditoque fundo servitutes sequuntur.

Aedificia quoque fundis et fundi aedificiis eademque conditione serviunt. Si constat in tuo agro lapidicinas esse invito te, nec privato, nec publico nomine quisquam lapides caedere potest, cui id faciendi jus non est, nisi talis consuetudo in illis lapidicinis consistat. Quod si quis ex eis velit caedere, non aliter hoc faciat, nisi prius solitum salarium pro hoc domino praestet; ita tamen lapides caedere debet, postquam satisfaciat domino, ut neque usus necessarius lapidis intercludatur, neque commoditas rei jure adimatur. Quamvis mari, quod natura omnibus patet, servitus imponi privata lege non possit, quia tamen bona fides contractus legem venditionis servari exposcit, personae possidentium, per stipulationis vel venditionis legem obligatur.

Et sic nota, quod piscatio maris, quae est libera fit serva. Qui certum locum, iter vel actum alicui concessit, potest pluribus per eundem locum vel iter, vel actum concedere; sicut et, si quis vicino suo aedes servas fecit, nihilominus quibuscumque aliis, ut si vult, multis potest eas servas facere.

Potest etiam heredem suum quis damnare, ne altius aedes suas tollat, ne luminibus aedium vicinorum officiat, vel ut patiatur eum, tignum in parietem immittere, vel stillicidia adversus eum habere, et ut patiatur vicinum suum per fundum suum vel aedes ire, aquamve ex eo ducere.

618. Qualiter servitutes amittantur. (H. 146. A. 61. 2. B. 64ª. 1. C. 57ª. 1. D. 134ª. 1. K. 213ᵇ. 1.) Servitutes praediorum confunduntur, si idem utriusque praedii dominus esse coeperit. Qui iter habetet actum, si statuto tempore tantum ierit, non periisse actum multis placet; nam ire quoque per se eum posse, qui actum habet, placet.

Jura praediorum morte et capitis diminutione non perire, vulgo traditum est. Item iter sepulcro debitum non utendo, non amittitur. et similiter via publica non perit non utendo, et hoc est speciale in istis. Servitus et per socium fructuarium et bonae fidei possessorem nobis retinetur. Si stillicidii jus habet aliquis immittendi, in aream tuam et permiserit tibi jus in ea area aedificandi, stillicidii immittendi jus amittit. Et similiter si per tuum fundum mihi via debeatur, et permisero tibi in eo loco, per quem mihi via debeatur, aliquid facere, amitto jus viae.

Item si communem fundum ego et pupillus habemus, uterque licet non uteretur, tamen propter pupillum et ego viam retineo.

Totiens servitus confunditur, totiens uti ea ille, ad quem pertinet, non potest. Si is, qui haustum habet per tempus, quo servitus admittatur, non ad fontem ierit, nec aquam hauserit, iter amittit. Si quis eorum, quibus aquaeductus servitus debebatur, jus aquae ducendae non utendo amiserit, nihil juris eo nomine caeteris, qui rivo utebantur, accrevit. Idque commodum ejus est, per cujus fundum aqua ducebatur, libertate enim hujus partis servitus fruitur. Si quis usus fuerit alia aqua, quam de qua in servitute imponenda actum est, servitus amittitur. Tempus, quo non est usus praecedens fundi dominus, cui servitus debetur, imputatur ei, qui in ejus loco successit. Si cum jus habes immittendi tigni, vicinus statuto tempore aedificatum non habuit ideoque nec immittere poteris non ideo magis servitutem amittes, quia non potest videri usu cepisse vicinus suus libertatem aedium suarum, quia jus tuum non interpellavit, scilicet aedificando, et hoc est necessarie in urbanis servitutibus, sed secus in rusticis, ubi sufficit solum, quod non utatur.

Usu retinetur servitus, cum ipse, cui debetur, utitur, quive in possessione ejus nomine est, aut mercenarius, aut hospes, aut quicumque, licet malae fidei sit possessor, retinetur servitus; ad eam autem acquirendam bona fides est necessaria. Si partem fundi vendem, lege caverim, ut per eam partem et reliquum meum fundum aquam ducere possim, et statutum tempus intercesserit, antequam rivum facerem, nihil juris amitto, cum nullum iter aquae fuerit, sed manet mihi jus integrum; quod si fecissem iter, neque usus essem, amittam. Nota in summa, quod jus servitutis multis modis amittitur; aliquando enim confusione praediorum, aliquando rei servientis defectu, aliquando per-

missione actus contrarii, aliquando per alienationem rei, item rei interitu, item non utendo et hoc multipliciter, aut enim non utendo simpliciter, aut enim non utendo secundum tempus statutum, aut non utendo secundum quantitatem, sed non per se, nisi cum prohibitione superveniente, aut non utendo secundum rei existentiam, sed utendo una pro alia, aut non utendo ignorantia superveniente. Et exempla istorum modorum in praescriptis legibus continentur.

Capitulum de stupro.

619. De stupro et raptu mulierum quantum ad raptorem et coadjutores ejus. (B. 64[b]. 1. D. 134[b]. 1.) In Gayaw quidam juvenis cum quatuor suis sociis cuidam civi hora crepusculi de potu eunti virginem filiam de latere rapiens se in quodam clausit cellario cum eadem. Judex vero ad clamorem patris et filiae festinanter accurrens raptorem cum rapta in cellario invenit, quae confessa, se non esse defloratam, solum de raptu flebiliter est conquesta. Quaeritur ergo, quid juris sit in hoc casu. Super quo responsum fuit. Si virgo in circulo, sicut moris est, voluntarie raptorem accesserit, sibi dabitur in uxorem. Si autem ad parentes declinaverit, et raptor et socii sui capitali sententiae subjacebunt.

620. Ad idem de stupro et oppressione mulierum. (H. 146[b]. B. 64[b]. 2. D. 134[a]. 2.) Honestae familiae vidua judici et juratis in consilio secreto sedentibus flebiliter est conquesta, quod servus, moribus distortus, qui marito suo praemortuo tempore servierat aliquando, de ipsa in ejus honoris detrimentum hincinde loqueretur in civitate, quia cârnaliter eam cognoverit, et fidem matrimonii sibi promiserit, ipsam tali mendacio volens compellere, quod ab alio viro contemta sibi legitime societur. Servus autem vocatus et interrogatus cognitionem carnalem et fidei sponsionem deliberatione praehabita constanter fatebatur, verum cum testibus hoc ostendere non posset, et in carcere detentus aliquamdiu fuisset, et iterum per juratos super dicenda veritate requisitus esset, priora verba mutans cognitionem et permissionem negavit. Super quibus affirmatis et negatis vidua in fama boni nominis irrecuperabiliter se laesam esse querulans petivit sibi cum lacrimis de justitia provideri. Super quo diffinitum fuit: Cum vidua non sit conquesta de violentia in honore sibi facta, sed solum de verbis per servum mendaciter prolatis, cum etiam potius sit credendum querimoniae viduae famosae de verbis, quam confessioni servi

nequam de factis, et potissime, cum propter verba praeciosius sanquis humanus non sit effundendus, et in poenis mitius sit agendum, sufficit, quod servus excisa linqua repellatur a civitate nunquam sub poena capitis reversurus.

Capitulum de successionibus.

621 De successionibus ab intestato. (H. 147[b]. A. 63. 1. B. 64[b]. 3. C. 58[a]. 1. D. 135[a]. 1. K. 157[b]. 1.) Sententiatum est juratis et proposito in Cunicz, quod si filius a domo patris per dotalitium vel portionem hereditariam emancipatus et tandem sine uxore et liberis moritur intestatus, bona, quae relinquit ita, quod a patre non processerunt, potius transeunt ad fratres et sorores ejusdem filii, quam ad patrem; paupere tamen existente patre, et fratribus et sororibus minus indigentibus, pium est, aliqua talium bonorum portio detur. Secus autem sic est, si hujusmodi bona a patre provenerunt, tunc enim iterum ad patrem revertuntur. Et possunt jurati tales sententias super successionibus hereditariis, si de testamentis mentio non fit, quando jura civilia scripta seu consuetudinaria ipsas non declarant, secundum eorum conscientiam diffinire, pro ut colligitur ex privilegio Johannis regis, quod civitas habet super testamento: Nos Johannes etc.

622. De successionibus ad idem. (H. 147. A. 63. 2. B. 65[a]. 1. C. 58[a]. 2. D. 135[a]. 2. K. 157[b]. 2.) In villa Urchaw quidam occisus filium relinquit et uxorem, quae alium superducens maritum quatuor pueros genuit, quod videntes fratres occisi filium ejus eorum patruum cum portione ad eum pertinente ab aliis quatuor prius dividi, et eis assignari forma judiciaria obtinuerunt. Et cum intra annum dictus filius de medio sublatus fuisset, dominus heres villae repetivit substantiam suam, allegans, quod ad se, cum sine herede decesserit, esset justitialiter devoluta. Mater autem ipsius filii dixit eandem substantiam ad pueros quatuor, quos ex secundo peperit marito, justitialiter pertinere. Super quo responsum est diffinitive: Cum filius mortuus et quatuor viventes ex eodem processerint utero, nec alii supersint ex semine patris occisi, editi bona filii scilicet mortui ad uterinos superviventes hereditarie pertinebunt; non enim solum heredes secundum descensum et infra, sicut dominus villae Urchaw movebatur, sunt recipiendi; sed etiam sursum et a latere. Unde coheredes pro heredibus sunt habendi.

623. De successionibus regulae generales et speciales. (H. 148. A. 64. 1. B. 65ª. 2. C. 58ª. 3. D. 135ᵇ. 1. K. 158ª. 1.) Privilegia et jura civitatis dicunt, quod marito intestato decedente tertia pars bonorum, quae reliquit, ad uxorem, duae vero ad heredes, sive unus, sive plures fuerint, pertinebunt. Salvo ergo isto jure si evenerit casus, qui nec secundum ipsum, nec secundum jura originalia diffiniri potest, recurrendum est ad leges communes, in quibus, qualiter hereditas efferatur jure agnationis vel cognationis scribitur sic: In successionibus ab intestato primo succedent descendentes, secundo ascendentes una cum fratribus intestati defuncti, tertio collaterales proximiores. Omnibus his deficientibus uxor succedit, postremo fiscus, nisi pactum vel consuetudo praejudicet; et dicitur pactum, sicut est promissum pactum per maritum et uxorem alteri personae, isto modo: Post mortem nostram bona, quae dimiserimus possidebis; sic removetur fiscus et dicitur consuetudo, sicut alibi bona talia dividuntur in duas partes, alibi autem in tres, sicut consuetudo et jura municipalia civitatis habent.

624. De successione, quantum ad descendentes ab intestato dantur regulae tales speciales. (H. 148. A. 64. 2. B. 65ª. 3. C. 58ª. 2. D. 135ᵇ. 2. K. 158ª. 2.) In successione ab intestato potior est causa descendentium, si supersint.

Item in primo gradu descendentium sunt liberi legitimi et naturales, vel etiam legitimi tantum, et postea aequales nepotes ejusdem gradus et sic descendendo.

Item liberi naturales in totum succedunt, si alii non supersunt, spurii autem numquam succedunt; et haec vera sunt quoad lineam paternam. Sed si agatur de successione matris, ibi veniunt spurii cum legitimis, nisi mater illustris sit, et vocantur spurii, quorum vulgus pater est, i. e. de quorum patre dubitatur.

Item nepotes succedunt in stirpes, id est in eam partem, quam parentes eorum habituri essent, si viverent, unde, si quis ex uno filio unum puerum nepotem suscepit et ex altero decem, vel plures, tantum capiet unus ex parte sua, quantum decem ex parte altera.

Item mulier succedit ex parte altera sicut masculus; nam in eis unius sanquinis jura permanent.

Item emancipatus succedit sicut suus, id est non emancipatus, qui est adhuc in pane parentum.

625. De linea ascendentium dantur regulae

tales: (H. 148. A. 64. 3. B. 65[b]. 1. C. 58[b]. 2. D. 136[a]. 1. K. 157[a]. 2.) Defuncto aliquo vel aliqua sine liberis, fratres et sorores ejusdem cum ascendentibus in proximo gradu succedunt in portiones aequales.

Item in ista linea, sicut in descendentibus succedit mulier sicut masculus, et emancipatus sicut non emancipatus.

Item inter ascendentes est servanda praerogativa gradus, ut scilicet pater praeferatur avo, si uterque supersit, et avus proavo, et sic de singulis.

Item si ascendentes pari gradu sint, sicut sunt parentes, puta pater et mater, pariter succedunt, et quidem pro dimidia parte.

Si autem tantum pater sit, vel mater tantum sit, quilibet succedit in totum.

Item paternis semper debetur pars dimidia, quamvis dispar numerus sit ascendentium, sic verbi gratia, si ex una est tantum avus maternus, et ex altera avus et avia paterni, licet duo sint, tantum capiet avus maternus, licet solus sit.

Item cum parentibus intestati admittuntur fratres et sorores ex parte ejusdem patris et ejusdem matris et in portiones aequales. Secus autem, si sit frater uterinus ex parte matris tantum, vel agnatus ex parte patris tantum, quia talis excluditur a parentibus, et est idem judicium de sorore.

Item si supersint filii vel filiae fratrum ex utroque latere conjunctorum, admittentur una cum parentibus, et sicut patres eorum, si viverent admitterentur.

Item si sunt fratres ex una parte et avus et avia ex superiori linea, similiter succedunt, ita, quod fratres non sint praeferendi; avus enim est in gradu proximo deficiente patre, nam proximus est, quem nemo antecedit; volunt tamen quidam quod frater excludat avum et intret locum patris. Melius est tamen dicere primo modo.

Item pater naturalis tantum succedit filio intestato eadem ratione, qua filius talis succedit patri; filio autem spurio pater non succedit, quia nec talis pater nec filius nominandus est. Item pater et mater succedunt filiis, sive contrahant secundas nuptias, sive non.

626. De collateralibus dantur regulae tales: (H. 148. A. 64. 4. B. 65[b]. 2. C. 59[a]. 1. D. 136[a]. 2. K. 158[a]. 3.) Cessante successione lineae descendentis et ascendentis primo succedunt fratres et demum alii, ut fratrum filii, et sic de aliis descendendo.

Item cum fratribus et eorum filiis succedunt parentes defuncti, de cujus hereditate agitur, si supersunt.

Item si nec sunt fratres, nec parentes, nec alii descendentes, tunc filii fratrum totum percipiunt. Si autem supersunt aliqui de ascendentibus, illi succedunt cum filiis fratrum praemortuorum.

Item in tali successione potissime succedunt fratres, qui ex utroque parente contingunt defunctum intestatum, et similiter intelligatur de filiis eorundem fratrum. Unde filius talis fratris defuncti, licet gradu tertio sit, tamen praefertur fratribus defuncti, qui ex uno tantum parente cognati erant.

Item post fratres ex utroque parente et eorum filios, succedunt ex uno latere fratres vel sorores, cum quibus et filii eorum, si qui eorundem fratrum et sororum jam decesserint, similiter succedunt.

Item filii fratrum, cum pares sunt fratribus defuncti, praeferuntur procul dubio ejusdem defuncti patruis et aliis similibus.

Item in hac successione succedit mulier sicut masculus et emancipatus sicut suus, ut supra.

Item filii fratrum praemortuorum, quando succedunt cum patruis, avis vel proavis vel ceteris ascendentibus, succedunt tantum in stirpem, hoc est solum in illam partem, quam patres habuissent, si vixissent.

Quando autem succedunt sine ascendentibus, semper succedunt in capita et non in stirpe; quia quot sunt capita seu personae tales, tot sunt partes bonorum, in quibus succedunt.

Item in successione collateralium est iste ordo servandus, quod in rebus maternis, quae a progenitoribus matris provenerunt, soli uterini succedant, licet consanguinei agnativi ex parte patris tantum supersint; in aliis vero communiter succedunt. Qui vero ex utroque parente sunt, cum utrisque admittentur.

Item cum filii fratrum praeferuntur patruis defuncti, tunc tertius gradus excludit tertium, quamvis alias regulare sit, quod pares gradu pariter admittuntur.

Item post fratres fratrumque filios succedunt quicunque sibi gradu proximiores in infinitum, dum tamen attinentia seu gradus attinentiae probetur.

627. Ex omnibus dictis regulis specialibus eliciuntur regulae generales. (H. 149[a]. A. 64. 5. B. 66[a]. 1. C. 59[b]. 1. D. 136[b]. 1. K. 158[b]. 1.) Quicumque in hereditate vult succedere, debet ad hoc gladio, hoc est ex patris parte natus esse.

Item si cognati patris et cognati matris pro hereditate contendunt, tum cognati patris jus obtinent et non matris. Tamen si bona a progenitoribus matris provenerunt, tunc etiam jus obtinent cognati matris. Item quicumque in cognatione uno gradu seu linea est propinquior, sive ex parte matris sive ex parte patris, ille bona praedecessorum secundum justitiam possidebit. Et quod dicitur ex parte matris, intelligendum est tantum in rebus maternis, de quibus superius regula specialis habetur, qualiter ibi soli uterini succedunt. Item quamdiu supersunt consanguinei in linea adscendentium et descendentium directe, tamdiu hereditas non devolvitur ad collaterales; fratres tamen defuncti cum parentibus ejus aequaliter admittuntur.

Capitulum de Theoloneo.

628. De theoloneo, quantum ad visitationem nundinarum. (H. 149[a]. A. 65. 1. B. 66[a]. 2. C. 59[b]. 2. D. 143[b]. 1. K. 214[b]. 1.) Licet tempore libertatis nundinarum causa emendi vel vendendi civitatem visitantes de bonis et mercibus suis theoloneum non solvant; tamen forum in civitatibus non quaerentes de bonis, quae transducunt, ad solvendum theoloneum sicut aliis temporibus sunt astricti.

629. De theoloneis et tributis deductis et non solutis. (H. 149[b]. A. 65. 2. B. 66[a]. 3. C. 59[b] 3. D. 143[b]. 2. K.214[b]. 2.) Sententiatu mest in Albam Ecclesiam: Qui bona sua stulte ponderans theoloneum deducit, non potest alio tempore, si revertitur per theolonarium ad solvendum theoloneum deductum compelli; debet enim theolonarius vigilare et non dormire super solutione theolonei.

630. De theoloneis, de quibus rebus dentur. (H. 149[b]. A. 65. 3. B. 66[b]. 4. C. 59[b]. 4. D. 143[b]. 3. K. 214[b]. 3.) Theolonario civitatis sententiatum est per juratos, quod de annonis, vinis, lectisterniis et singulis aliis rebus, quas extranei tempore discordiae seu guerrae ad civitatem causa observationis, sicut ad locum tutum ducunt et postea iterum educunt, nullum de jure theoloneum est solvendum. Item res, de quibus theolonenm de jure non datur, ex omissione seu neglectione theolonei non perduntur. Cum autem aliae res theoloneo subjectae cum dictis rebus occulte deducuntur, tunc caute videndum est, quid juris sit in talibus rebus utrisque.

Capitulum de testamentis.

631. De testamentis in genere et primo quomodo ordinentur. (H. 149[b]. A. 61. 1. B. 66[b]. 1. C. 59[b]. 5. D. 143[b]. 4. K. 214[b]. 5.) Testamentum ex eo appellatur, quod testatio mentis est, et debet fieri coram testibus secundum consuetudinem civitatum, sive sint jurati, sive non sint jurati, et debent tales esse vocati et instanter rogati per testatorem, et sive tales testes sub sigillis testamentum conscribant, vel in memoria teneant, semper valet. Mortuo etiam testatore testamentum est cito pronuntiandum, ut illi, quibus bona sunt legata, a litibus liberentur. Et leges volunt, quod testamenta coram septem testibus fieri debent; tamen hoc secundum jus civile non servatur, quia etiam unus scabinus, juratus, vel alii duo fide digni non scabini in testamento pro testibus admittuntur.

Sed non omnes homines possunt esse testes in hoc facto; quia neque mulier, neque impubes, neque servus, neque mutus, neque surdus, neque furiosus, neque improbi seu detestabiles possunt in numerum testium adhiberi. Et est intelligendum de muto et surdo, qui nihil loqui vel audire possunt. Est enim intelligendum de furioso, qui non habet dilucida intervalla.

Item duo fratres, qui in potestate ejusdem patris sunt, utrique testes in uno testamento fieri possunt, quia nihil nocet, ex una domo plures testes alieno negotio adhiberi. In testibus autem non debet esse, qui in potestate testatoris est. Sed etsi filius familias de castrensi peculio post remissionem faciat testamentum, nec pater ejus recte testis adhibetur, nec is, qui in potestate ejusdem patris est; reprobandum enim est in ea re domesticum testimonium.

Legatariis autem et fideicommissariis, qui non juris successores sunt et aliis personis eis conjunctis testimonium non denegamus.

Et multo magis his, qui in eorum potestate sunt, hujusmodi licentiam damus. Nihil autem interest, utrum testamentum in tabulis, an in cartis vel in alia materia fiat.

Item si testator peritus literarum testamentum manu sua propria scribat et ipsum signatum vel ligatum offerat testibus, qui ipsum sigillent: tunc sive testes sciant, sive non, quae continentur in testamento, nihilominus testamentum tenet.

632. De his, qui testamentum facere non possunt. (H. 150[a]. A. 66. 2. B. 66[b]. 2. C. 60.[a]. 1. D. 144[a]. 1. K. 215[b]. 2.) Qui alieno subjecti sunt juri, testamenti jus faciendi

non habent, nisi quantum parentes eis permiserint, exceptis mulieribus, quae in potestate parentum sunt, quibus de eo, quod in castris acquisierunt, permissum est testamentum facere. Praeterea testamentum impubes facere non possunt, quia nullum eorum animi judicium est.

Unde masculus, qui annos aetatis quatuordecim complevit, testamentum facere potest; foemina vero, quae explevit annos duodecim.

Item nec furiosi, quia mente carent; nec ad rem pertinet, si impubes postea pubes factus, aut furiosus postea mentis compos factus fuerit et decesserit. Furiosi autem, si per idem tempus fecerint testamentum, quo furor eorum itermissus est, jure testati esse videntur, certe etiam eo, quod ante furorem fecerint testamento valente; nam neque testamenta recte facta, neque aliud ullum negotium recte gestum postea furor interveniens perimit.

Item prodigus, cui bonorum suorum administratio interdicta est, testamentum facere non potest, sed id, quod antea fecerit, quam interdictio bonorum suorum ei fiat, ratum est. Et est prodigus ille, qui neque modum, neque finem habet in expensis, et dat danda et non danda.

Item surdus et mutus non semper facere possunt testamentum, et loquimur de eo surdo, qui omnino non audit, et non qui tarde exaudit; nam et mutus is intelligitur, qui eloqui nihil potest, non qui tarde loquitur. Saepe etiam literati et eruditi homines variis casibus et audiendi et loquendi facultatem amittunt, et tamen caeteris casibus et modis testari possunt. Sed qui post testamentum factum surdus et mutus esse coepit, ratum nihilominus permanet ejus testamentum. Unde surdus ve mutus casu vel mutus tantum sive natura sive casu si scribere noverit, sua manu scribere potest testamentum.

Item damnatus ad mortem civilem vel naturalem testari non potest.

Item de crimine famoso damnatus.

Item de statu suo dubitantes.

Item monachi et presbyteri de his, quae habent a beneficiis ecclesiasticis, testari non possunt. Presbyteri tamen de his, quae habent ex patrimonio vel ratione personae, puta si jurista vel scriptor quis fuit, vel aliud officium gessit, testari potest.

Item testamenta quandoque sunt pure, quandoque condi-

tionaliter, et si impossibilis conditio testamentis, institutionibus et fideicommissis interponatur, pro non scripta habeatur.

Item si plures conditiones institutionibus vel legatis adscriptae sunt, si quidem conjunctim ut puta: si id et id factum sit, omnibus parendum est. Si separatim veluti: si id aut id factum erit, cuilibet obtemperare satis est.

Item hi, quos nunquam testator vidit, heredes institui possunt, veluti si fratris filios peregrinos ignorans, quod essent, heredes instituerit; ignorantia enim testantis inutilem testationem non facit.

Potest autem quis in testamento suo plures gradus heredum facere, ut puta: si ille heres non erit, ille heres sit, et deinceps in quantum velit testator substituere potest, et in novissimo loco in subsidium etiam servum instituere potest in heredem.

Item si filii ejusdem aetatis sunt, in qua sibi ipsi testamentum facere non possunt, parentes sibi facere possunt.

633. Quibus modis testamentum infirmatur? (H. 150[b]. A. 66. 3. B. 67[a]. 1. C. 60[b]. 1. D. 144[b]. 1. K. 216[a]. 1.) Testamentum rumpitur vel irritum fit, cum in eodem statu manente testatore ipsius testamenti jus vitiatur. Item si quis post factum testamentum adoptaverit sibi filium, testamentum ejus rumpitur. Item posteriore testamento, quod jure perfectum est, superius rumpitur, nec interest, an exstiterit aliquis heres ex eo, an non exstiterit; hoc enim solum spectatur, an aliquo casu existere poterit. Ideoque si quis aut voluerit heres esse aut vivo testatore aut post mortem ejus, antequam hereditatem adiret, decessit aut, conditio, qua heres institutus defecerit, in his casibus paterfamilias intestatus moritur; nam et prius testamentum non valet ruptum a posteriore, et posterius factum aeque nullas vires habet, cum ex eo nemo heres extiterit.

634. De testatis et legatis rebus. (H. 151[a]. A. 66. 4. B. 67[b]. 1. C. 61[a]. 1. D. 145[a]. 1. K. 216[b]. 2.) Non solum testatoris vel heredis res, sed etiam alienas res legari potest, ita ut heres cogatur redimere eam et praestare, et si non potest redimere, aestimationem ejus dare; sed et si talis est res, cujus non est commercium, nec adipisci potest, aestimatio ejus non debetur; sicuti si basilicas vel templa, vel quae publico usui destinata sunt, legaverit, nullius momenti legatum est.

Item si rem obligatam creditori aliquis legaverit, necessarie habet eam heres luere et redimere.

Item si res aliena legata fuerit, et ejus rei vivo testatore legatarius dominus factus fuerit, si quidem ex causa emtionis

ex testamenti actione praetium consequi potest. Si vero ex causa lucrativa, veluti ex donatione vel alia simili causa agere non potest; nam traditum est, duas lucrativas causas in eundem hominem et in eandem rem concurrere non posse. Hac ratione, si ex duobus testamentis eadem res eidem debeatur, interest, utrum rem, an aestimationem ex testamento consecutus est; nam si rem habet, agere non potest, quia eam habet ex causa lucrativa, si aestimationem habet, ex testamento agere non potest.

Item si eadem res duobus legata sit, sive conjunctim, sive divisim, si ambo perveniant ad legatum, scinditur inter eos legatum; si autem alter deficiat, qui aut spreverit legatum, aut vivo testatore decesserit, aut alio quolibet modo defecerit, totum ad collegatarium pertinet.

Conjunctim autem legatur, veluti si quis dicat: ticio et scio hominem stichum, do, lego; disjunctim ita: ticio hominem stichum, do, lego. Et si expresserit: eundem hominem stichum aeque disjunctim legatum intelligitur.

Item si rem legatarii aliquis sibi legaverit, inutile est legatum, quia quod proprium est ipsius, amplius ejus fieri non potest, et licet alienaverit eam, non debetur nec ipsa, nec aestimatio ejus.

Item si quis rem suam quasi alienam legaverit, valet legatum; nam plus valet, quod in veritate est, quam quod in opinione.

Sed et si legatarius putaverit valere, constat legatum, quia voluntas defuncti exitum potest habere. Si rem suam legaverit testator, posteaque eam alienaverit, si non adimendi animo vendidit, res debetur legatario.

Item eum, qui post testamentum factum praedia, vel quae legata erant, pignori dedit, ademisse non videtur legatum, et ideo legatarius cum herede potest agere, ut praedia a creditore luantur. Si vero quis partem rei legatae alienaverit, pars, quae non est alienata omni modo debetur, pars autem alienata ita debetur, si non adimendi animo alienata sit.

Item si quis debitori suo liberationem legaverit, legatum utile est, et neque ab ipso debitore, neque ab heredibus ejus potest heres petere, neque ab alio, qui loco heredis est, sed possunt a debitore conveniri, ut liberent ipsum. Potest autem quis vel ad tempus jubere, ut heres petat; e contrario debitor si creditori suo quid debet legaverit, inutile est legatum, si nihil plus est in legato, quam in debito, quia nihil plus habet per legatum.

Item si uxori maritus dotem legaverit, valet legatum, quia plenius est legatum, quam actio de dote. Sed si et quam non acceperit, dotem legaverit, si quidem simpliciter legaverit, inutile est legatum.

Si vero certa pecunia, vel certum corpus aut instrumentum dotis in praelegando demonstrata sunt, valet legatum, et est instrumentum apparatus possessionis, ut currus, aratrum et consimilia.

Item si grex legatus fuerit, posteaque ad unam ovem pervenerit, quae superfuerit vendicari potest. Grege autem legato et eas oves, quae post testamentum factum gregi adjiciuntur, legato cedere, Julianus ait; est enim gregis unum corpus ex distantibus capitibus, sicut aedium unum corpus est ex cohaerentibus lapidibus. Aedibus denique legatis columna et marmora, quae post testamentum factum adjecta sunt, legato seu legatario cedunt; sed columna seu tignum domus partim legari non potest, ne urbs deformetur.

Item tam corporales res, quam incorporales legari possunt; et ideo id, quod defuncto debetur, potest alicui legari, ut scil. actiones suas heres legatario praestet, nisi exegerit vivus testator pecuniam; nam hoc casu legatum extinquitur.

Item si quis in nomine, agnomine, cognomine, praenomine legatarii erraverit, testatori, si de persona constet nihilominus valet legatum; idem quod in heredibus servatur et recte.

635. De his, qui intestati moriuntur. (H. 152[a]. A. 66. 5. B. 68[a]. 1. C. 61[b]. 1. D. 145[b]. 1. K. 217[b]. 1.) Intestatus decedit, quia aut omnino testamentum non fecit, quia morte praeventus est, aut quia noluit, aut non jure testamentum fecit, quia scilicet caruit solemnitate testium, vel quia testator non habuit testamenti factionem, sicut furiosi, et alii supradicti; aut id, quod fecerat, ruptum, irritumve est factum. Ruptum scilicet agnatione posthumi vel de causa; irritum autem fit, cum probatur officiosum et non ex officio pietatis factum. Intestatus etiam decedit, ex quo nemo heres extiterit.

636. Quomodo mortuo testatore testamentum impeditur. (H. 152[a]. A. 66[b]. 6. B. 68[a]. 2. C. 61[b]. 2. D. 145[b]. 2. K. 218[a]. 1.) Dum Nicolaus Calcifex civis Brunnensis in ultima sua disposuisset voluntate domum vendi et tertiam partem uxori, duas vero pro duobus pueris, quos adhuc infantes reliquerat, quibusdam ejus amicis, quos nominatim ad hoc constituit, pro utilitate puerorum impendendas per eosdem

assignari. Accidit, quod uxor secundum maritum superduxit. Quo facto amici Nicolai domo vendita duas partes pecuniae cum infantibns eis petierunt tradi, allegantes, quia Nicolaus hoc in extremis allegaverit in suo testamento; mater autem puerorum pro se sententiari petivit, cum ejus pueri adhuc essent infantes et subsidio materno plurimum indigentes, et ipsa naturali pietate mota ipsos vellet alere et in propriam custodiam recipere, pecunia puerorum apud amicos remanente ita tamen, quod cautionem de ea pro ipsorum usu laboranda dimissa facerent, utrum quiescente dispositione mariti praemortui ad gerendam curam de pueris suis ipsa non esset propinquior, quam amici. Super quo sententiatum est pro ipsa amicorum allegatione non obstante, et sic testamentum testatoris hujus, quantum ad hoc non processit. Nihilominus ex eo non fuit impeditum, sed potius salubrius interpretatum et pro bono puerorum in melius commutatum. Volebant enim amici pro necessitate puerorum annuatim de eorum pecunia dictam pensionem habere, de qua mater eos benivole supportavit.

637. Testamentum potest homo condere de bonis suis ubique locorum. (H.152[a]. B. 68[b]. 1. C. 62[a]. 1. D. 146[a]. 1.) Sententiatum est ad loca diversa. Si homo domi testamentum facit et postea peregrinando vel alia de causa ad partes venit alienas, ibi licitum est sibi, si decreverit secundum testamentum condere et primum revocare, et testes illius loci sive jurati sive non, dummodo sunt sufficientes et fide digni, recipi debent pro testamento hujusmodi confirmando. Nec obstat jus commune, quod dicit, quod jurati extra proprium judicium testari non possunt; hoc enim sicut et illud, quod scribitur in juribus originalibus subistis verbis: Volumus etiam ut nullus hospes advena super debito vel quacunque causa possit inducere testimonium advenarum contra civem, nisi cum advenis habeat unum civem vel plures et infra; circa testamentum quae pia sunt negotia, in quibus agendum est mitius, locum non habent. Et confirmatur ista sententia ex paragrapho uno jurium originalium de testamento hospitum, ubi scribitur sic:

Item volumus, advena hospes in civitate moriens de rebus suis quicquid ordinaverit, ratum et firmum permanere et infra.

Si ergo advenae in civitate licitum est testamentum condere, rationabiliter licebit hoc civi in alio loco, ubi advena reputatur; require supra anno LXVII in sententia LXXXI.

638. De testamentis condictionatis. (H. 152[b].

B. 68[b]. 2. C. 62[a]. 2. D. 146[b]. 1.) Sententiatum est juratis in Wissaw: Si quispiam moriens bona, quae relinquit, pluribus divisim sub ista legat condictione, quod uno sepulto ejus portio transeat ad alios, ista condictio quantum ad partem illius moritur, qui postea contrahendo matrimonium de ipsa dotem facit. Reviviscit tamen si processu temporis mors utrorunque conjugum sine heredibus et testamentis vel alius casus fortuitus, qui hoc exigat, intercedat.

Item si testator illi, cui legat, sic dicit, si disciplinae methas non excesseris, si morum honestatem servaveris, si tali executori, cui te committo, obtemperaveris, vel his similia tantum de bonis meis habebis, ista condictio, postquam homo usque ad annos discretionis obedienter, decenter et regulariter vitam suam duxerit, exstinguit et expirat.

639. De testamentis per dubia verba factis. (H. 152[b]. B. 68[b]. 3. C. 62[b]. 1. D. 146[b]. 2.) Dum in Crumpnaw civis quidam decumbens ad se amicos suos et alios viros idoneos vocasset, conquestus est eis viribus corporis in tantum se destitui, quod etiam longius se vivere desperaret. Unus autem generorum suorum, quos duos habebat, ibidem existens praesens dixit: Bone socer disponatis de rebus vestris, ne post mortem vestram alicui materia questionis tribuatur. Ad quae verba socer decumbens dixit: Bona, quae habeo, tibi committo, quia solutis debitis, quid cum residuo facere debeas, nosti bene. Quo facto et socer et filia sua, uxor praescripti generi, uno tantum puero superstite sunt defuncti. Superveniens ergo secundus gener de Cracovia, quo causa mercandi transierat. petivit sibi ratione uxoris et puerorum suorum de bonis per socerum suum relictis partem debitam assignari, quod primus gener contradicens allegat, omnia bona per socerum dimissa ad se et puerum suum fore testamentaliter devoluta. Quaeritur ergo, quid juris in hoc casu. Super quo responsum fuit, quod differt, res alicui committere et legare. Unde verba, quae dictus testator in extremis suis dixit, non continent formam debitam testamenti seu legati. Testes etiam, quos, ut praedicitur, ad querulandum super aegritudinis gravedine vocavit, non possunt de rigore juris ferre testimonium de legato. Unde cum dubitatio sive questio inter dictas partes, scilicet duos generos, ex verbis testatoris dubiis sit exorta, recurrendum est ad arbitros, scilicet unum juratum et alium communem hominem, qui duo praedictam questionem diffiniant contradictione partium quiescente. Et de hoc respice privilegium Johannis regis scriptum inferius in prae-

senti libro et habet superscriptionem de rubrica in haec verba: Quod testamenta tantum fiant in parata pecunia (et secundum est etiam restinguenda sententia XXVIII. anni XLIX. C).

640. De testamentis, quantum ad executores et tutores. (H. 153ª. A. 66. 7. B. 69ª. 1. C. 63ª. 1. D. 147ª. 1. K. 218ª. 2.) Sciendum est, eos, qui fraudulenter tutelam vel curam administrant, etiam si satis offerant, removendos a tutela, quia satisdatio propositum tutoris malivolum non mutat, sed diutius grassandi in re familiari facultatem praestat.

Suspectum eum putamus, qui moribus talis est, ut suspectus sit. Sed tutor vel curator, quamvis pauper, si fidelis et diligens sit, non est removendus quasi suspectus grassandi, id est, nitendi ad delinquendum, quia grassor — aris id est nitor ad malum.

641. Ad idem, quantum ad executores. (H. 153ᵇ. A. ibid. B. idem. C. 63ª. 2. D. 147ª. 2.) Item si plures deputati sunt executores in testamento, uno mortuo vel in remotis partibus agente vel exsequi nolente, alter poterit perficere quicquam incumbit.

642. Ad idem, quantum ad tutores et executores. (H. 153ᵇ. A. idem. B. ibid. D. 147ª. 3.) Sententiatum est in Crumpnaw, si executores testamenti et viduarum ac pupillorum provisores negligentes fuerint et inutiles, jurati secundum eorum conscientiam in favorem testamenti, quod pium est negotium, ipsis cum verecundia remotis curam testamenti et provisionis aliis, qui diligentes sunt, possunt et debent committere pleno jure.

643. De testamentis, quantum ad rationes bonorum defuncti et ejus debita. (H. 153ᵇ. A. 66. 8. B. 69ª. 2. C. 63ª. 4. D. 147ª. 4. K. 218ª. 1.) Rationes defuncti, quae in bonis ejus inveniuntur ad probationem sibi debitae quantitatis sufficere solae non possunt.

Ejusdem juris est etsi in ultima voluntate defunctus certam pecuniae quantitatem aut etiam certas res debere sibi significaverit.

644. Si duobus hereditas fuerit legata. (H. 153ᵇ. C. ibidem D. 147ᵇ.) Si per testatorem hereditas una duobus taliter fuerit legata, ut unus ipsorum medietatem ejus, quae post obitum sui ad alium transeat, debeat possidere, nullus eorum sine consensu alterius partem suam alicui libere conditione praedicta stante poterit deputare; quamvis tamen ambo simul in dispositionem eius placitam concordandi habeant potestatem. Sic sententiatum est in consilio juratorum.

645. De testamentis, quod ille, cui legatur

hoc vel hoc sub disjunctione non habet eligere, nisi per testatorem electio fuerit sibi data. (H. 153[b]. B. 69[a]. 3. C. 63[b]. 1. D. 147[a]. 5.) Andreas de Kobilnic in extremis suis legavit Rudlino avunculo suo vel quartale unius agri vel marcam grossorum pragensium per uxorem suam dari. Mortuo itaque Andrea uxor ejus marcam grossorum avunculo dare voluit, quam avunculus recusans quartale agri sibi dari petivit. Quaesierunt ergo jurati de Kobilnic quid sit juris in hoc casu; utrum videlicet Rudlinus optionem habeat eligendi quartale vel marcam, vel utrum uxor pro sua voluntate de praedictis duobus illud, quod velit sibi dari, possit. Super quo diffinitum fuit, quod Rudlinus nihil habet requirere, nisi sibi legatum. Unde cum Andreas optionem eligendi Rudlino non dederit, talis optio in beneplacito uxoris residebit. Debet ergo Rudlinus marca recepta ab actione quiescere pleno jure.

646. Quod testamenta per commissarium fieri possunt. (H. 154[a]. A. 66. 10. B. 69[b]. 1. C. 63[a]. 7. D. 147[b]. 2. K. 218[b]. 3.) Juratis de Prostays sententiatum est, quod, qui extremam voluntatem in alterius dispositione committit, non videtur decedere intestatus; potest enim idem commissarius decedenti testamentum juxta conscientiae arbitrium ordinare.

647. De testamentis in remedium animarum factis. (H. 154[a]. A. 66. 11. B. 69[b]. 2. C. 63[b]. 1. D. 147[b]. 3. K. 218[a]. 4.) Sententiatum est eisdem, si pater plures habens filios vel heredes testamentum, quod pro animarum remedio disposuit, uni specialier committit, hoc non obstante, si talis commissarius negligenter vel infideliter circa testamentum agit, et illi, quibus testamentum debetur, sive spirituales, sive seculares sint homines, hoc dissimulant et emendari non curant, alter heredum quicunque potest commissarium super eo convenire ac suffragio juris compellere, quod de testamento ordinet, sicut recepit in commissis; prae aliis enim causis multus favor debetur testamentis defunctorum et dotibus mulierum.

648. De testamentis, quomodo reclamantur et impediuntur. (H. 154[a]. A. 66. 12. B. 69[b]. 3. C. 63[b]. 2. D. 147[b]. 4. K. 219[a]. 1.) De Lautscheins jurati informati sunt in consilio: Quicumque testamento personaliter interest ipsum audiens et non reclamans, nec per ipsum praejudicium seu gravamen ac juris sui derogationem sibi fieri protestans, quicunque etiam absens de certa scientia instructus fuerit, testamentum sic et sic esse factum, et postea ipsum non contra-

dixerit, tales mortuo testatore testamentum non possunt reclamare, nec aliqualiter impedire.

Item testamentum impedire volens, debet coram testatore, si tamen compos rationis fuerit, et dolor aegritudinis hoc fieri permittit, impedimentum hujusmodi proponere, et de sua intentione ipsum lucide informare. Et si testibus impediens caruerit testator negans statim in lecto infirmitatis etiam absente judice coram uno jurato vel coram testamentariis, si plura juramenta juxta numerum querimoniarum facere debet, uno solo facto de aliis per actorem rationabiliter absolvetur.

Merito enim creditur, quod infirmus morti vicinus spe salutis animae pro quibuscunque jurare debuerit, bene juret.

Si autem jurare prae dolore non potuerit, possessores bonorum eo defuncto de qualibet querimonia uno juramento se expurgabunt.

649. De testamentis, qualiter ultimum repellat primum. (H. 154[b]. A. 66. 13. B. 69[b]. 3. C. 63[b]. D. 148[a]. 1. K. 219[a]. 2.) De Budespicz jurati quaerentes verbotenus, qualiter ultimum testamentum suffocaret primum, sunt sic informati: Ad hoc, quod ultimum testamentum repellat primum, necessarium est, quod habeat testimonium efficacius et credibilius, quam primum. Instructi sunt etiam, si testamentum secundum non cassat primum, sed tantum aliqua in primo obscura declarat et dillucidat, ad hoc sufficit testimonium aeque forte, sicut habuit primum.

Tertio etiam sunt docti, si testamentum sequens non tollit primum, nec ipsum specificat et exponit, sicut in praecedenti paragrapho immediate dictum est, sed tantum quaedam ad salutem animae pertinentia primo testamento adjicit et adjungit, ad hoc sufficit testimonium virorum credibilium dato etiam, quod non sit ita sufficiens, sicut est testimonium testamenti primo facti.

Cum enim in testamentis faciendis principaliter sit saluti animae testatoris providendum, ad probandum talia debet admitti testimonium, cui fides adhiberi possit, quamvis non sit excellens.

650. De testamentis, quae, testator propria manu scribit sub sigillo suo. (H. 154[b]. B. 70. 1. D. 148[b]. 1.) Postquam Mathias Mauricii piae memoriae civis valens inter consules civitatis de hac luce subtractus fuisset, Dittlinus Mathiae patruus et Anszhelmus ac Johannes fratres avunculi dicti Mathiae de bonis per ipsum relictis, sicut et de filio suo Nicolao et filia sua Kathe-

rina tutoris et provisoris nomine se intromiserunt, et propter hoc Johannes de Tischnowicz, gener praefati Mathiae eos in causam traxit, coram judicio et juratis de ipsis taliter conquerendo: domini judex et jurati, ego Johannes de Tischnowicz vice uxoris meae Kunegundis, filiae legitimae quondam domini et soceri mei Mathiae coram vobis propono cum querela, quod Dittlinus et Johannes et Anszelmus de tertia parte, quae de bonis per dictum socerum meum sine testamento mortuum dimissis ratione portionis hereditarie ad eam pertinet, frivole sine mandato, scitu et consilio vestro se contra justitiam intromiserunt. Super quo mihi et uxori meae ab ipsis sive affirmaverint, sive negaverint, juris rogo plenitudinem exhiberi. Praescripti vero patruus et avunculi Mathiae ad Johannis querimoniam taliter responderunt: De bonis per Mathiam consanguineum nostrum relictis et ejus heredibus, sicut de jure potuimus et debuimus, non frivole sed justitialiter nos intromisimus, quod probamus per hunc modum: Praenotatus enim Mathias, dum corpore sanus et rationis compos esset, testamentum et ordinationem omnium rerum suarum mobilium et immobilium rite, rationabiliter et ordinate per manum scriptoris sui, qnae multis est nota in quadam litera in papiro, scribi fecit. Cui etiam literae quandam parvam literam, quae vulgariter anima vocatur, in qua praetium et mercedem servorum et ancillarum suarum propria manu, quae etiam pluribus est nota' conscripsit, inclusit: et quia in eadem, quae sub sigillo suo statim post mortem ejus in cista sua clausa inventa est, litera continetur, quae constituit nos executores, tutores et provisores secundum conscientiam nostram heredum et bonorum suorum, petimus diffinitive sententiari. Si juratus civitatis pro nunc de hoc testabitur, quod Mathias cum proxime Pragam ire voluit, praescriptam literam sub his verbis sibi ad servandum dederit, si ab hac vita decederet, in ista litera invenietur quicquid de rebus suis sit testamentaliter faciendum, et quod idem juratus literam eandem Mathiae de Praga reverso iterum restituit, et modo ejus percepta morte judici et aliquibus juratis, cum per plebanum ecclesiae Sancti Jacobi de loco sepulturae dicti Mathiae quaereretur dixerit, talis litera quaeri debet, quae, ut credo, declarabit sepulturam et alia facta seu disposita per ipsum Mathiam; cum eadem litera sit inventa, et in ipsa sit scriptum, quod Mathias nos executores testamenti sui fecerit, utrum de bonis et heredibus suis nos non intro-

mittere potuimus, sicut et intromisimus pleno jure. Super quo diffinitum fuit pro Dittlino Mauricii patruo et Anszhelmo ac Johanne fratribus avunculis dicti Mathiae.

651. Quo ordine testamentum per executores sit exequendum. (H. 155^{b}. A. 66. 15. B. 79^{b}. 1. C. 64^{a}. 2. D. 149^{a}. 1. K. 219^{b}. 1.) Eodem tempore sententiatum est etiam, quod executores mortuo testatore primo solutis debitis statim ante omnia alia ea, quae pro remedio et salute animae testatoris defuncti fieri debent certitudinaliter ita, quod firma et stabilia, sicut per testatorem ordinata fuerint, permaneant, et expediant et procurent; dignum enim et justum esse credimus, quod ille, qui vivens dominus fuit bonorum, post mortem suam prius quam omnes alii de parte sua videlicet de testamento, quod pro remedio animae suae fieri debet, certus reddatur penitus et securus.

652. Quamdiu testamentum stat, et quando exspirat etc. (H. 155^{b}. A. 66. 16. B. 70^{b}. 2. C. 64^{a}. 3. D. 149^{a}. 2. K. 219^{b}. 2.) Eodem tempore etiam sententiatum est, quod si homo coram probis viris vel per literas disponit et ordinat facta sua, et postea eandem ordinationem non revocans intestatus repentine et improvise moriatur, talis ordinatio, quam fecit, cum usum rationis habuit, pro vero testamento firmiter est tenenda; per hoc enim heredibus defuncti tollitur materia litigandi.

653. Quod executores testamenti sine mandato judicis se intromittent de rebus testatis. (H. 155^{b}. A. 66. 17. B. 70^{b}. 3. C. 64^{a}. 5. D. 149^{a}. 3. K. 219^{b}. 3.) Eodem tempore sententiatum est etiam, quod executores, provisores seu tutores testamenti mortuo testatore sine mandato scitu et consilio judicis et juratorum de bonis et heredibus mortui eo modo sicut habent in commissis, licite se possunt intromittere contradictione qualibet non obstante.

654. Quod mariti filiarum intromittere se possunt de bonis eisdem filiabus legatis etc. (H. 155^{b}. A. 66. 18. B. 70^{b}. 4. C. 64^{a}. 6. D. 149^{a}. 4. K. 219^{b}. 4.) Eodem tempore etiam sententiatum est, si moriens reliquerit filias in matrimonio constitutas, de portione hereditaria talium filiarum, si qua tamen secundum justitiam ea contingit, potius earum mariti, quam ipsi executores se intromittent, nisi forte testator aliter ordinaverit, vel ipsi mariti inutiles, vani, lusores seu bonorum dissipatores fuerint; tunc enim de tali portione sicut et aliis bonis et pueris executores pro usi-

bus nihilominus et utilitatibus dictarum filiarum et puerorum eorundem ea fideliter regendo intromittere se possunt et debent pleno jure.

655. Quod faciendum sit, si aliqui testes testamenti sint mortui. (H. 156ᵃ. A. 66. 19. B. 70ᵇ. 5. C. 64ᵃ. 7. D. 149ᵃ. 5. K. 219ᵇ. 5.) Deffinitum est etiam eodem tempore. Si duorum testamentariorum unus decessit, tunc alter vivens tacta cruce jurabit, quod cum illo mortuo rogatus testamento, de quo agitur, interfuit, et quicquid postea ad interrogationem judicis in animam suam et socii sui defuncti coram judicio confessus fuerit, credi debet. (Et confirmantur istae diffinitiones ex privilegio Joannis, quod civitas habet de testamentis, cujus transscriptum in praesenti libro inferius continetur).

656. De vigore testamentorum, quod ultimum procedit. (H.156ᵃ. A. 66. 20. B. 70ᵇ. 6. C. 64ᵇ. 1. D. 149ᵇ. 1. K. 220ᵃ. 1.) Cives de Radisch verbotenus quaerentes, utrum primum vel ultimum testamentum stare debeat, instructi sunt sic: Aliud est dare, quam legare. Datum enim revocari non potest, sed legatum potest. Unde si homo sanus vel infirmus de rebus suis testamentum faciens hodie sic legat, cras autem vel postea hoc ipsum revocans aliter legat, ultimum testamentum vigorem habebit et non primum, et est ratio, quia circa testamenta, quae tantum morte testatoris confirmantur, praecipue est ultima voluntas hominis attendenda.

657. De testamento deliri vel furiosi. (H. 156ᵃ. A. 66. 21. B. 70ᵇ. 7. C. 64ᵇ. 2. D. 149ᵇ. 2. K. 220ᵃ. 2.) Quidam civis hujus civitatis cum compos rationis et sanus esset corpore, bona, quae habuit, pueris suis taliter disposuit, quod eo moriente ipsa hereditarie possiderent; postea vero ad aetatem decrepitam superveniens et dictam dispositionem, cum jam deliraret, mutare volens, quaeritur a pueris, utrum hoc sibi liceat facere ipso jure et respondetur quod non; quia quicquid usum rationis habens voluntarie fecit, hoc deliratione superveniente non potuit revocare.

658. Quod testator bona sua legare potest cognatis vel extraneis. (H. 156ᵇ. A. 66. 22. B. 71ᵃ. 1. C. 64ᵇ. 3. D. 149ᵇ. 3. K. 220ᵃ. 3.) Jurati de Budespicz scripserunt sic: Domini in scriptis petimus nobis dari, utrum homo cuicunque possit res et bona sua legare, cui placeat, quando vivit, amicis sive hominibus alienis et infra. Respondetur, quod cum homo ex rationis facultate liberi sit arbitrii, propter quod absolutus sibi debeatur stilus ejus ultimae

voluntatis, quamdiu rationis capax est et compos res suas, quas possidet immobiles et quas habet mobiles, ordinare, disponere, legare amicis vel extraneis poterit, prout placet. Et fundatur super illud, quod scribitur superius in juribus originalibus, titulo de testamento hospitum:

Advena hospes in civitate moriens de rebus suis quidquam ordinaverit, ratum et firmum volumus permanere. Si ergo licitum est hoc advenae, verisimiliter est, quod liceat et civi.

659. De testamentis sine verbis per signa factis. (H. 156 b. B. 71 a. 2. D. 150 a. 1.) In Auspicz quidam decumbens duos scabinos ad se vocans domum suam cuidam suo legavit cognato, et instante die crastina coram eisdem scabinis iterum hoc fecit; tertio vero die dictus cognatus scabinos praedictos ad ipsum decumbentem ducens, petivit ab eo requiri, utrum legatum prius bina vice factum ratum post mortem suam servari vellet. Qui ad interrogationem scabinorum praevicinae mortis amaritudine loqui non valens per digitorum extensionem innuebat, quod sic. Quaeritur ergo ex parte praefati cognati, si dicti scabini de praescriptis testabuntur. Alter autem cognatus praehabiti decumbentis singula praemissa nomine querelae tacta concedens et affirmans proponit, quod licet prae doloris magnitudine decumbens potentiam loquendi ad tempus perdiderit, postea tamen amentia cessante iterum loqui inceperit, et tunc vocatis ad sui praesentiam pluribus fide dignis viris primum legatum revocans domum memoratam sibi et suis liberis specifice deputavit, quod dictorum virorum testitmonio nititur approbare. Quaeritur ergo, cujus testes potius sint audiendi; super quo respondetur, quod ultimum testamentam valet, et si probi viri de hoc testabuntur, alter cognatus domum obtinebit.

Testamentum enim sola morte confirmatur, nec aliquis in testamento potest quicquam legitime disponere, a quo recedere non liceat, cum usque ad exitum vitae hominis ambulatoria sit voluntas, nec potest aliquis decedere duobus testamentis relictis, ut teneat utrumque, et licet dicti testes factionem testamenti simpliciter deponant; tamen quod decumbens usum loquendi, quo privatus fuerat, iterum reassumpserit, hoc tacta cruce confirmabunt.

660. Licet pater in testamento de posthumo mentionem non faciat, propter hoc tamen portione hereditaria non carebit. (H. 157 a. B. 71 b. 1 D. 150 a. 2.) In Auspicz quidam moriens uxori et tribus filiis omnia bona mobilia et immobilia deputavit, solutione tamen debitorum et

aere alieno deductis. Post mortem ergo suam completo tempore partus natus est ei posthumus, quem praescripti tres fratres ratione testamenti per patrem facti a portione volunt hereditaria removere. Quaeritur, etc. quod quamvis jus locale Brunnense habeat, quod pater de bonis suis legare, ordinare seu disponere potest, sicut placet, et sibi visum fuerit expedire, tamen propter hoc heredes nondum nati, sed adhuc in utero clausi et praecipue ignorante patre concepti, si viventes uterum maternum egressi fuerint, non exhereditantur. Unde dictus posthumus in bonis paternis portionem debitam merito consequetur.

661. Utrum sacerdos possit testari de testamentis. (H. 157. A. 66. 25. B. 71^{b}. 2. C. 64^{b}. 6. D. 150^{b}. 1. K. 220^{b}. 3.) Si plebanus agit in parochianum laicum coram judicio seculari de testamento sibi et suae ecclesiae in animae alicujus defuncti remedium deputato, intentum suum potest testimonio sacerdotum, posito etiam quod sint sui commensales et vicarii, dummodo non sint infames, rationabiliter obtinere; sicut enim in jure canonico laici bonae famae recipiuntur in testimonium, sic in jure seculari merito conceditur e converso.

662. De testamentis quantum ad conditiones diversas, ex quibus plures sententiae colliguntur. (H. 157. A. 66. 26. B. 71^{b}. 3. C. 65^{a}. 2. D. 150^{b}. 2. K. 220^{b}. 4.) In testamentis plenius voluntates testantium interpretamur, quam in aliis contractibus. Unde si lego vina, et vasa videor legare, sine quibus vina stare non possunt.

Secus autem est in venditione, quia, si vendam vinum in urna, urna non est vendita.

Item dominium rei legatae transit sine traditione, sed rei venditae non.

Item quae in testamento ita sunt scripta, ut intelligi non possint, perinde sunt, ac si scripta non essent; ubi repugnantia inter se in testamento inveniuntur, neutrum ratum est. Tamen si in primo testamento inveniatur: do, lego, et in secundo: non do, non lego, non est repugnantia; unde primum non potest impugnare secundum, cum corrigatur a secundo.

Item cum ultimum testamentum sit, quod aliud non sequitur, patet, quodsi testamento rationabiliter facto decumbens convalescit, et postea successu temporis vel repente vel in lecto moram trahens decesserit, ordinationem et dispositionem testamentalem aliam non faciens, non moritur intestatus; fecit enim testamentum prius, quod postea non revocans, stabit et firmum

tamquam ultimum perdurabit, nisi fortassis monitus de testamento ordinando coram testibus idoneis deliberate, usu rationis habito, sponte confiteatur, se nolle testari; tunc enim tamquam factioni testamenti renuntiauerit de rebus, quas relinquit, pro heredibus et successoribus, sicut jus civile exigit, disponetur.

663. Utrum bona legata possint per creditores interdici. (H. 157[b]. A. 67. 1. B. 71[b]. 4. C. 65[a]. 2. D. 151[a]. 1, K. 221[a]. 1.) Johannes Schmelczlini tempore sanitatis exhereditato filio suo Jacobo cum tandem carnis hujus appropinquaret termino, pietate motus paterna sibi et heredibus suis duodecim marcas grossorum denariorum pragensium dari legavit. Quod heredes Jacobi, eo in remotis agente, Johanne eorum avo defuncto percipientes Petrum Schmelczlini executorem testamenti Johannis patris sui pro dictis duodecim marcis in causam traxerunt. Qui de legato confessus petivit sibi per juratos consuli, cum Jacobus frater suus absens in triginta marcis, sicut literis patentibus ostendebat, ei legitime teneretur, utrum duodecim marcas sibi et heredibus suis nondum emancipatis legatas jure et honore salvis possit in solutione debitorum suorum recipere, et Jacobo defalcare. Pro heredibus vero Jacobi dominus Conradus Ceblini *) eorum patruus dictum legatum petens quaesivit, cum ipse paratus esset, Petrum Schmelczlini ab impetitione Jacobi futura indemnem excipere, utrum duodecim marcae non essent heredibus Jacobi secundum justitiam assignandae. Super quo jurati habita deliberatione Petro suaserunt, quod ratione commissionis executionis testamenti per patrem fidei suae factae non expediret honori suo in dictis debitis dictum legatum tollere; tam ex hoc, quod ad solum Jacobum non spectaret legatum totum, quam etiam ex hoc, quod licet heredes Jacobi de his, quae ex bonis paternis haberent, pro patre suo debita per ipsum rationabiliter bonis actibus contracta solvere forsitan tenerentur, tamen ex illis, quae aliunde, sicut est in proposito, in pecunia, quam ex dispositione avi percepturi sunt, vel ex propriis habent laboribus, ad eandem solutionem nullatenus obligantur. Unde diffinitive pronuntiatum est, quod dictae duodecim marcae in quinque partes aequales sunt dividendae, quarum quatuor dandae sunt quatuor heredibus Jacobi, quinta vero ad magistrum civium posita pro Jacobo est servanda, et si adventum suum nimis protraxerit, tunc secundum consilium jura-

*) Goblini. H.

torum eadem quinta illi de creditoribus Jacobi, cui secundum probationes suas magis juste competiverit, assignetur. Nec oportuit, quod in praescripto legato uxori Jacobi contra formam legati portio cederet, nec etiam ad Jacobum solum cessit tertia pars de pecunia duodecim marcarum, sicut in jure successionis hereditariae consuevit observari. Divisio enim legatorum et testatorum bonorum, nisi testator aliter disponat et distinguat, est potissime secundum capita per partes aequales facienda, nec talia legata per quempiam antequam percipiantur jure possunt aliquo interdici. Heredes insuper Jacobi, quamquam per portiones eos contingentes acceptas a potestate paterna non sunt exclusi, nihilominus ex diuturna ipsius absentia, cum eis nec in necessariis provideat, nec affectu paterno eos visitet et consoletur, emancipatis similes quodammodo judicantur.

Capitulum de testibus.

664. De testibus, qui non possunt esse testes, et de conditionibus observandis circa testes. (H. 158[b]. A. 68 1. B. 72[a]. 1. C. 65[a]. 3. D. 151[b]. 1. K. 223[a]. 1.) Edictum de testibus prohibitorium est, unde omnes admittuntur, qui a jure non prohibentur. Ad requisitionem ergo juratorum de Rauscheins sententiatum est: quod testimonium mulieris, quia inconstans est, rejicitur de jure, exceptis tamen casibus, in quibus mulier testari potest, quos quaere superius titulo de mulieribus.

Et testimonium juvenis annos discretionis non habentis, sicut masculi, qui annos quatuordecim et femellae, quae annos duodecim non compleverunt, et furiosi seu insensati, et coeci, ubi testandum est de visis, et surdi, ubi testandum est de auditis, et muti, ubi testimonium juramento vocali est firmandum, et maxime testimonium infidelium, sicut haeretici, Saraceni et Judaei in omnibus casibus, cum finis testimonii sit, fidem facere, et insuper testimonium perjuri, sicut v. g. si quis prius coram judicio de falso testimonio fuit convictus per partem, contra quam producitur, et potissime in causa criminali, rejicitur ipso jure. In testibus ergo fidei dignitas et morum gravitas examinanda est, et ideo testes, qui adversus fidem suae testationis vacillant, audiendi non sunt. Testium fides diligenter examinanda est, ideoque in persona eorum exploranda erit imprimis conditio cujusque, utrum quis decurio an plebejus sit, et an honestae et inculpatae vitae, an vero notatus quis et reprehensibilis sit, an locuples vel egenus sit, ut lucri causa facile

quid admittat, vel an ejus inimicus sit, adversus quem testimonium fert, vel amicus ejus sit, pro quo testimonium dat; nam si careat suspicione vel propter personam, a qua fertur, quia honesta sit, vel propter causam, quod neque lucri gratia, neque inimicitiae causa, sic admittendus est.

Circa testes etiam videndum est: utrum unum eundemque praemeditatum sermonem proferant, vel ad ea de quibus interrogantur, ex tempore verisimilia respondeant; nam argumenta, ad quem modum probandae cujusque rei sufficiant, nullo certo modo satis diffiniri potest, quia, sicut non semper, ita saepe sine publicis monimentis cujusque rei veritas deprehenditur; alias numerus testium, alias dignitas et auctoritas, alias veluti consentiens fama confirmant rei, de qua quaeritur, fidem.

Judex ergo non utique ad unam probationis speciem statim debet se convertere, sed ex pluribus probationibus animum suum dirigere. Item idonei non videntur testes, quibus imperari potest, ut testes fiant; servi tantum testimonio tunc credendum est, cum alia probatio ad inquirendam veritatem non est.

Testis idoneus pater filio, aut filius patri non est, sed pater et filius, qui in ejus potestate est, item duo fratres, qui in potestate ejusdem patris sunt, testes utique in eodem testamento vel negotio eodem fieri possunt, quia nihil nocet ex una eademque domo plures testes in alieno negotio adhiberi.

Nullus idoneus testis in re sua intelligitur. Ad fidem rei gestae faciendam etiam non rogatus testis intelligitur; ubi numerus testium non adjicitur, duo sufficiant; pluralis enim locutio duorum numero contenta est. Hermafroditus an ad testimonium admitti possit, qualitas sexus ostendit. Si testes omnes ejusdem honestatis et aestimationis sint, et negotii qualitas ac judicis motus cum his concurrit, sequenda sunt omnia testimonia. Si vero ex his quidam eorum aliud dixerint, licet impari numero, credendum est, quod naturae negotii convenit, et quod inimicitiae aut gratiae suspicione caret; confirmabitque judex motum animi sui ex argumentis et testimoniis, quae rei aptiora et modo proximiora esse ceperit; non enim ad multitudinem respicere oportet, sed ad sinceram testimoniorum fidem, et ad testimonia, quibus lux potius veritatis assistit. Produci testis non potest, qui antea in eum reum testimonium dixit. Testes eos, quos accusator de domo sua produxerit, interrogari non placuit. Mandatis cavetur, ut praesides attendant, ne patroni, prolocutores vel advocati in causa, cui patrocinium praestiterint, testimonium dicant, quod etiam in executoribus negotiorum observandum est.

Item nota, quod omnes homines ad dicendum testimonium admittuntur, nisi qui legibus prohibentur, et illi continentur in his versibus: Conditio, sexus, aetas, discretio, fama, Et fortuna, fides: in testibus ista require. Sed pueri, servi, mulieres, sive protervi, Judaeus, fur, pauper non possunt esse licenter. Et expone: Conditio: ut servus, qui vilis conditionis est eo, quod proprius est. Sexus: ut mulier, quia levis animi est et inconstans. Aetas: ut impuberes, qui sunt infra decimum quartum annum si sunt masculini, foeminae vero infra duodecimum annum. Discretio: ut furiosus. Fama: ut infamis. Fortuna: ut pauper suspectus, quia facile corrumpitur. Sed pauper fidelis jus suum salvum et integrum retinebit. Fides: ut infidelis; dubius enim in fide infidelis est, ut sunt Judaei, Saraceni, haeretici et omnes fidem catholicam abnegantes. Item nullus testis in causa propria esse potest, et palam est, illam causam esse propriam, cujus emolumentum et onus ad illos pertinet suo nomine. Item judici committitur examinatio testium, quia notus debet esse testis judici, vel saltem tunc fieri notus. Item illi parti, contra quam producitur, debet esse notus, et hoc maxime in actione personali, qua quaeritur, an quis promiserit vel an hoc dixerit; nam testis, qui alium aliquo modo obligasse se vel aliquid fecisse dicit, ipsum cognoscere debet. Ubi autem testis non dicit de obligatione personali vel de facto, tunc secus est. Item quaeritur, an impubes pubes factus testimonium reddere possit de his, quae vidit tempore impubertatis; et respondetur, quod sic; nam quod non prohibetur, ergo admittitur, et facultas probationum non debet angustari. Item quaeritur de eo; qui jam deieraverit et respondetur: quod debet removeri, quia qui semel malus fuit, semper praesumitur esse malus, et licet postea poenituerit, et penitentiam sibi injunctam peregerit, tamen adhuc non videtur testari posse, quia infamia est remissa quoad deum, non quoda mundum.

Item quid est de homicida vel de aliis, qui sunt in mortali peccato constituti? respondetur, quod non repelluntur jure nostro, ergo admittuntur, licet jure canonico removentur.

Item cum dicitur, quod idonei non sunt testes, quibus potest imperari, hoc intellige a producente eos, alioquin nullus testis idoneus esset, quia magistratus potest ei praecipere. Item intellige imperari posse ratione patriae potestatis vel dominicae, vel ratione obedientiae, vel jurisdictionis, ut in causa propria imperantis non sint testes, qui de jurisdictione vel de obedientia

vel potestate ejus sunt, sed in causa universitatis possunt; et hac ratione judex imperabit alicui de communitate, ut ferat testimonium pro communitate.

Item legatarius potest esse testis in causa testamenti, quia non est sua principaliter. Sed an venditor possit esse testis in causa evictionis pro emtore, quaeritur, et respondetur, quod non, cum ad eum commodum et incommodum pertinere possint, et sic est sua causa, nisi tunc, quando non teneretur de evictione. Item nota de pari vel impari numero testimoniorum: Si de una eademque parte duo testes dicunt unum, et tres vel quatuor dicunt aliud, tunc creditur dignioribus, sed secus est, si a diversis partibus, quia tunc creditur majori numero, vel etiam, si a diversis producantur testes, saepe creditur honestioribus. Item nota, quod varietas locorum reprobat testes, ut patet in Daniele et Susanna. Item varietas temporis, ut quando de certo tempore quaestio exigitur ad alicujus facti existentiam, ut si dicatur: uno contextu factum est testamentum. Alias secus est, ut si fit quaestio de hoc: an possederim, et inducam testes plures, aliqui dicant: Vidimus possidere eum per annum; alii per alium et sic de ceteris: testimonium eorum tenet. Unde solum de eo, de quo est controversia, inducendi sunt testes.

665. De testibus, quod quandoque recipiuntur ante responsionem rei et ante litis contestationem. (H. 160. A. 68. 2. B. 73[a]. 1. C. 66[b]. 1. D. 153[a]. 1. K. 224[b]. 1.) Licet regulariter observetur, quod ante responsionem ad querimoniam motam factam testes non recipiantur, tamen ex causis hoc quandoque contingit, sicut videlicet vel si probetur, quod citatio pervenit ad aliquem, vel si de morte testium timeatur vel de ipsorum absentia diuturna, vel si reus fuerit absens, et in remotis partibus moram faciat, ita, quod de facili vel in brevi citari non possit, vel si reus peremtoria citatione recepta venire contemnat, vel quia malitiose se ipsum occultat vel quia impedit ne possit ad ipsum citatio pervenire. Item in causa inquisitionis, quam jurati quandoque faciunt, ut veritatem alicujus rei cognoscant, frequenter in absentia rei in eorum colloquiis testes recipiunt. Item actor, ubi non potest agere propter juramentum, sicut v. g. si juraverit, non repetere usuras Christianis datas, tunc ad investigandum usurarios judex et jurati recipere possunt testes. Item cum agitur de iniquitate judicis, tunc jurati in consilio testes recipere consueverunt. Item in causa haeresis post mortem haeretici etiam recipiuntur testes. Item ubi ostenditur publicum commodum et commune bonum, vel si

testes sunt senes et valetudinarii, unde communiter testes, de quibus ex aliqua rationabili causa timetur, ante litis contestationem recipiuntur, et hoc pro tanto, ne veritas occultetur, et ne probationis copia fortuitis casibus subtrahatur. Per dictam tamen testium receptionem parti postea tempestive comparenti praejudicium generari non debet, cum habeat forsan exceptiones legitimas ad intentionem contrariam elidendam.

666. Testes jurabunt, si petitur, quod non sunt conventi. (H. 160[b]. A. 68. 3. B 73[a]. 2. C. 67[a]. 1. D. 153[a]. 2. K. 225[a]. 1.) Testes ignoti et quodammodo suspecti ad petitionem partis excepto juramento, quod pro depositione sua confirmanda facient, jurabunt specialiter, quod nec prece, nec pretio, nec privato odio, nec amicitia, nec commodo, quod habuerunt, vel habent, vel habituri sunt, sint conducti.

667. Ad testes ad judicem venire non potentes jurati sunt mittendi. (H. 160[b]. A. 68. 4. B. 73[b]. 1. C. 67[a]. 2. D. 153[a]. 3. K. 225[a]. 2.) Si testes sunt valetudinarii vel senes, vel debilitate confecti, vel alia causa legitima in tantum impediti, quod ad judicium venire non possunt, ad ipsos recipiendos mittendi sunt jurati idonei et discreti, qui eorum testimonium ad judicium deducant.

668. De testibus propter crimina rejiciendis. (H. 161. B. 73[b]. 2. C. 67[a]. 3. D. 153[b]. 1. K. 225[a]. 3.) Testes ante productionem de criminibus nec convicti, nec confessi, si tempore depositionis, cum statuuntur, sufficienter de criminibus convincuntur, adhuc a testimonio repelluntur.

669. Post renuntiationem testium non recipiuntur testes. (H. 161. A. 68. 6. B. 73[b]. 3. C. 67[a]. 4. D. 153[b]. 2. K. 225[a]. 4.) Qui coram judicio solemniter renuntiat testibus, a productione testium in eadem duntaxat causa, nisi aliquid novi, quod indiget speciali probatione, interveniat, prohibetur.

670. Testes propter partis adversae fallaciam non sunt repellendi. (H. 161. A. 68. 7. B. 73[b]. 4. C. 67[a]. 5. D. 153[b]. 3. K. 225[a]. 5.) Si pars adversario suo probationis copiam subtrahere volens astringat aliquos juramento, ne testimonium, consilium et auxilium sibi praebeant, tali juramento non obstante, si per adversarium producti fuerint, eorum est testimonium audiendum.

671. Accusatus de crimine ante expurgatio-

nem testari non potest. (H. 161. A. 68. 8. B. 73[b]. 5. C. 67[a]. 6. D. 153[b]. 4. K. 225[a]. 6.) Si aliquis est accusatus de crimine, statim gravata est ejus opinio; unde non debet in criminibus ad testimonium adduci, nisi prius se probaverit innocentem, quia testes sine omni suspicione et infamia esse debent. De praescriptis vero quinque sententiis sunt rustici diversarum villarum saepius instructi.

672. De testimonio fratrum in causa criminali. (H. 161. A. 68. 9. B. 73[b]. 6. C. 67[a]. 7. D. 153[b]. 5. K. 225[b]. 1.) Sententiatum est in judicio civitatis, quod frater pro fratre in causa criminali, puta furto, spolio et hujusmodi testari non potest. Item si reus ad expurgandum se de crimine sibi imposito statuat fratres suos pro testibus, et illi per exceptionem actoris repellantur, nisi reus prius de statuendis aliis testibus protestationem fecerit, pro fratribus repulsis alios statuere non potest; est enim veritati consonum, quod propter carentiam testium fratres statuit prima vice.

673. Ad idem. (H. 161. B. 73[b]. 7. C. 67[a]. 8. D. 153[b]. 6. K. id.) Item qui inter alienos extra natale solum habitantes longo tempore manifeste omnibus audientibus confessi sunt, se fratres carnales esse, unus illorum ingruente necessitate non potest alium pro teste statuere, quamvis juramento dictam manifestam confessionem nitatur infirmare, et hoc petente adversario, et in causis, in quibus frater pro fratre testari non potest.

674. Qui bina vice de furto se expurgavit, testari non potest. (H. 161[b]. A. 68. 10. B. 73[b]. 8. C. 67[b]. 1. D. 154[a]. 1. K. id.) Jurati de Hulyn informati sunt, quod qui bina vice pro furto accusatus, quamvis furtum apud ipsum inventum non fuerit, quamvis etiam se expurgaverit, adhuc postea semper a testimonio rejicitur ut infamis.

675. De testimonio juratorum in factis, quae per se sciunt, aut quae a suis conjuratis audiunt. (H. 161[b]. A. 68. 12. B. 73[b]. 9. C. 67[b]. 3. D. 154[a]. 3. K. 225[b]. 3.) Jurati, qui personaliter contractibus aliquibus non interfuerunt et adhuc, quae a suis, coram quibus causae ventilatae seu promissa facta sunt, audiunt, conjuratis testimonium ferre possunt. Sic est sententiatum in Geyow.

676. De testimonio juratorum, utrum possint testari per litteras extra judicium proprium de infamia. (H. 161[b]. A. 68. 11. B. 73[b]. 10. C. 67[b]. 2. D. 154[a]. 2. K. 225[b]. 2.) Jurati de Proczaw in Ska-

licz*) venientes petierunt duos, qui ibidem per annum cum dimidio residentiam fecerant, et honeste se conservaverant, capi; dicentes, quod per litteras patentes oppidi de Prozaw ipsos convincere vellent, quod essent fautores et socii maleficorum, qui oppidium Procza w pluries cremassent, et adhuc quotidie cremarent. Illi vero negantes petierunt pro se sententiari, utrum fide digno testimonio tot proborum virorum, sicut jus requirit, non debeant et possint potius corpus et famam suam bonam defendere, quam infames probari per litteras qualescumque. Super quo diffinitum est, quod ad plus per septem testes idoneos dicti duo possint famam et honorem suum obtinere, non obstantibus litteris quibuscumque. Unde, cum praestantior sit bona fama, quam mala, potius admittitur aliquis ad defendendum suam bonam famam, quam quod probetur infamis.

677. De indeterminato juratorum testimonio pro debitis. (H. 161[b]. A. 68. 13. B. 74[a]. 1. C. 67[b]. 4. D. 154[a]. 4. K. 225[b]. 4.) Actor vincere volens reum pro debitis, in testem produxit juratum, qui deposuit sic: Bene recordor, reum confessum esse coram me, quod actori in pecunia teneatur; quantitatem autem pecuniae, quia oblitus sum, determinate scire non possum. Quo audito reus respondit: Confiteor, me sibi teneri in media marca, et quaero, utrum ipsa soluta secundum depositionem jurati, qui nullum determinatum pecuniae numerum exprimit, non sim ab ejus querimoniis absolutus?

Super quo diffinitum fuit: Si ultra solutionem mediae marcae actor reum de pluribus impetierit, pro illis sibi non obstante confusa depositione jurati secundum justitiam respondebit; vaga enim et incerta depositio jurati sicut actori non prodesse, sic reo non obesse rationabiliter judicatur.

678. Quod testimonium juratorum ad monitionem partis, pro qua fertur, corrigi potest. (H. 162. A. 68. 14. B. 74[a]. 2. C. 68[a]. 1. D. 154[b]. 1. K. 226[a]. 1.) Sententiatum est etiam juratis in Knechnicz**), quod, licet juratus coram judicio in testimonium productus ad monitionem partis, pro qua testari debet, si fortassis per ipsam aliqua, de quibus oblitus fuerat, publice sibi ad memoriam revocantur, depositionem, quam prius fecit, addendo vel minuendo corrigat, tamen propter hoc parti tali nullum praejudicium generatur.

679. Quod testes Jurati et Scabini non nominantur. (H. 162. A. 68. 15. K. nicht. B. 74[a]. 3. C. 68[a].

*) Galiz H. **) Kuthing H.

2. D. 154[b]. 2.) Antiqua consuetudo juris civitatis habet, quod si pars obligat se ad probandum causam suam per Scabinum, non opportet, quod eum nominet proprio nomine, sicut alii testes in causis quibusdam, antequam statuantur, nominari consueverunt.

680. Utrum testimonium juratorum per alios juratos repellatur. (H. 162. A. 68. 16. K. nicht. B. 74[a]. 5. D. 154[b]. 3.) In Clobuck virgo quaedam questionem movit uxori fratris sui pro quinque marcis debitis dicens: quod eandem questionem verificare vellet testimonio juratorum. Rea vero negationem praetendens respondit: quod similiter testimonio juratorum innocentiam suam demonstrare vellet, petens pro se diffiniri, utrum per juratos non possit melius bona sua defendere, quam per juratos vinci? Super quo sententiatum fuit pro virgine, quod potius suam affirmationem probare deberet per Scabinos, quam rea suam negationem, quae directe probari non potest.

Secus autem esset, si negatio affirmationem haberet inclusam; sicut v. g. si rea dixisset: Quinque marcas tenebar, quas modo non teneor, quia persolvi, quod probare volo testimonio juratorum; tunc enim ejus allegatio, quam pro defensione bonorum interposuit, admittenda fuisset, nec tamen propter hoc primi Scabini repulsi fuissent per secundos, ita scilicet, quod primorum testimonium fuisset falsum judicatum; nam sic est difficile juratos repellere. Unde et primi et secundi pro diversis temporibns vera testari possunt.

Et similiter in causis vulnerum, si plures Scabini seditionibus et pugnis interessent, quorum aliqui dicerent, se vidisse talem a tali vulneratum esse; alii autem dicerent, se hoc non vidisse, potius statur testimonio eorum, qui affirmando dicunt, se vidisse, quam eorum, qui negant, se vidisse. Secus autem est, si allegaretur defensio Notwer vulgo dicta. Et quando talis casus occurrit, in quo pro intentione actoris et rei diversi allegantur Scabini, tunc si dubitabilis est casus, utriusque partis Scabini sunt audiendi, ut veritas clarius innotescat; quibus auditis, si fortasse ex simplicitate in agendo et respondendo aliquid necessarium est omissum, per juratos judicio praesidentes inveniri poterit sententia consonans aequitati.

Et secundum hoc est restringenda prima generalis regula, quae dicit: quod homo melius potest defendere res et personam, quam sibi possint per alium decertari.

681. Quod Jurati possint divisim et secrete testes examinare. (H. 162[b]. A. 68. 17. B. 74[b]. 1. C.

68b. 1. D. 155a. 1. K. 227a. 1.) Cum Jurati in principio electionis jurent, quod deficiente jure scripto seu consueto debeant unicuique secundum eorum conscientiam de justitia providere, licitum est eis testes in causis arduis et dubiis, ut plene lucideque veritatem cognoscant, ad invicem dividere ac occulte de singulis causae circumstantiis, praecipue tamen de tempore et loco ab unoquoque diligenter inquirere, nec non secundum hoc ad sententiam diffinitivam procedere, reclamatione partis, per quam testes producti fuerint, non obstante.

682. Utrum omnes testes jurare debeant in cruce. (H. 162b. A. 68. 18. B. 74b. 2. C. 68b. 2. D. 155a. 2. K. 227a. 2.) Cum omnium litium finis sit juramentum, cum etiam nemo nisi causa movente legitima ad jurandum debeat esse pronus, ex bona consuetudine servatur in judicio civili, quod omnes testes ad requisitionem partis adversae, quod fides de illo, quod deponunt, sibi fiat, jurare tenentur; exceptis duntaxat scabinis seu juratis, qui in principio electionis sui officii juraverunt; exceptis etiam testibus, qui vicem in causis quibusdam specialibus supplent juratorum, cujusmodi sunt: arbitri et consiliarii et testes nuptiales, qui ad contractus matrimoniorum vocantur, et testes legatarii seu testamentarii, qui testamentorum dispositionibus et ordinationibus decedentium rogati et electi intersunt et etiam consimiles. Ad tales namque tractatus, contractus et causas consueverunt vocari credibiles et fide digni viri, quibus sine juramento corporali tacta cruce facto, quidquid ad interrogationem judicis ad fidem, animam et in eorum conscientiam deposuerint, et testificati fuerint, credi debet; nisi enim hoc concederetur, ad dictas causas viri probabiles ratione metus juramenti difficulter pro testimonio inducerentur.

683. De testibus supplentibus vicem juratorum quantum ad numerum. (H, 163. A. 68. 19. B. 74b. 3. C. 68b. 3. D. 155b. 1. K. 227b. 1.) In judicio civitatis sententiatum est: Licet testimonium unius jurati sit efficax, tamen testes vicem juratorum supplentes, cujusmodi sunt: arbitri nuptiales, legatarii et consimiles, in omni causa ad minus debent esse duo, ut per hoc designetur, quod in toto non sint aequalis virtutis, sicut jurati.

684. Quod testes vicem juratorum supplentes in depositione sua non cadunt. (H. 163. A. 68. 20. B. 74b. 4. C. 68b. 4. D. 155b. 2. K. 227b. 2.) Sententiatum est ibidem rusticis in Lauczans, quod testes, qui ad jurandum coguntur, cujusmodi sunt jurati, arbitri et consimiles,

sicut ad confirmandum juramento corporali, quod deponendo dicunt, compelli per partes non possunt, sic nec in depositione, quam faciunt, cadunt. Unde ex transpositione vel correctione verborum suorum, nec ipsi ad emendam obligantur, nec pars causam perdit, pro qua testantur. Dictus enim rigor mutationis, obmissionis, additionis vel minutionis verborum est tantum in juramentis et non in dictis depositionibus observandus.

685. Utrum in omni causa testes sint nominandi propriis nominibus. (H. 163. A. 68. 21. B. 75ª. 1. C. 69ª. 1. D. 155ᵇ. 3. K. 228ᵇ. 3.) Pars in causa reali vel pecuniali testes producere debens in judicio futuro ad petitionem partis adversae nominabit unum ex eis judicio praesenti; sed in causa criminali vel vulnerum hoc fieri non consuevit.

686. Utrum ad nominandum testes parti deliberatio sit concedenda? (H 163ᵇ. A. 68. 22. B 75ª. 2. C. 69ª. 2. D. 156ª. 1. K. 229ᵇ. 4.) In Hainreichs sententiatum est, quod quamvis testes per partem producentem sciri debeant, tamen cum deliberatio de interlocutoria in omni parte litis sit petenti concedenda, si pars debens testes statuere petit, ad eos nominandum est sibi deliberatio non neganda; est enim necessarium partibus, quod coram judicio prudenter loquantur, ad quod praemeditatio est plurimum opportuna.

687. De testibus nominatis, qui moriuntur, antequam statuantur. (H. 163ᵇ. A. 68. 23. B. 75ª. 3. C. 69ª. 3. D. 156ª. 2. K. 227ᵇ. 5.) Si testis nominatus, antequam instet terminus, quo statui debuit, moriatur, concedendum est parti, quod alium tantae credibilitatis et idoneitatis statuat pro eodem. Si etiam jurati ad preces partis aegrotantem visitent, et verba ejus audiant, de his in illo judicio, in quo testari debuit, si decesserit, testimonium ferre possunt.

688. Quod ex stulta testium nominatione actor vel reus condemnatur. (H. 163ᵇ. A. 68. 24. B. 75ª. 4. C. 69ª. 4. D. 156ª. 3. K. 227ᵇ. 6.) Cives de Chremsir scripserunt sic. Vitricus orphanorum quorundam postquam tres juratos pro intentione sua probanda, sicut ex sententia pro se lata obtinuerat, coram judicio statuisset, nescimus quo raptus spiritu non coactus subjunxit: Domine Judex et Jurati! ad testimonium istorum juratorum, quos statui, adducam mox et statuam vobis adhuc tribunali praesidentibus et actum judiciarium continuantibus plures alios probos viros, per quos sicut per testes una cum juratis ipsis intentum meum probabo, et in

causa mea juste me procedere demonstrabo. Quod tamen non fecit: bene quidem unum nominavit, sed tamen nec eundem, nec aliquem alium statuit vel adduxit. Finito itaque judicio orphani pro sua parte sententiari petierunt, cum vitricus eorum non coactus testimonium per sententiam diffinitivam tamquam sufficiens sibi concessum voluntarie augmentasset, nec ad quod se obligaverat, ad effectum perduxisset, utrum in causa non succubuerit, et ipsi suam justitiam sint executi? Petimus ergo. Et infra: Quibus rescriptum fuit sic: Ex quo vitricus orphanorum non coactus ad probandam causam suam per plures testes, quam per juratos, quos statuerat, se voluntarie obligavit, et in tali probatione defecit, jus suum perdidit, et orphani eorum jus sunt executi. Nam in proverbio dicitur communi: De quo quis lucrum et emolumentum quaerit, de illo, si in contrariam relabitur partem, damnum merito reportabit.

Frequenter etiam accidit, quod ex stulta actoris quaestione et insufficienti rei responsione coram judicio justus fit culpabilis, et injustus innocens redditur et immunis; nec oportet vitricum ipsum de judice causari aliquid vel juratis; vigilantibus enim et non dormientibus jura subveniunt.

Unde damnum, quod sua culpa et inprovisione quis sentit, sibi debet non aliis imputare.

Ad idem require infra in illa rubrica: Causa nominis proprii.

689. Utrum socius possit esse testis vel non. (H. 164. A. 68. 25. B. 75[b]. 1. C. 69[b]. 1. D. 156[b]. 1. K. 228.[a] 1.) Cives de Crumplaw scripserunt sic: Sex socii fabri frequenter tabernas simul visitantes et in ludis taxillorum, quibus continue insistunt, perditionem et lucrum inter se dividentes, moverunt insolentiam, et unus eorum cuidam pistori manum amputavit.

Idem ergo volens se expurgare per alios quinque socios suos, quaerit pistor, cum omnes sex inordinatam et dissolutam vitam ducant, et quasi conspiratores mutuo ergo sibi adhaereant, utrum tamquam infames et suspectos dictos quinque non possit a testimonio repellere ipso jure. Quibus sententiatum fuit, quod si dicti socii conspiraverunt, hoc est ad invicem juraverunt, vel promissis se adstrinxerunt, quod ex assidua eorum unione colligi potest, merito a testimonio repelluntur.

Unde socii negotiorum honestorum cujusmodi sunt mercatores, institores et alii consimiles, dummodo causa, de qua agitur, ad eos communiter non pertineat, ita quod lucrum unius

vel perditio alium respiciat, et sic tam actor quam testis in propria causa laboret, quod per prudentes judicem et juratos per causae circumstantias et alia diversa caute considerandum est, sunt pro testibus recipiendi, sed socii inhonesti sunt refutandi.

In criminibus vero socii non recipiuntur ad plenam probationem, sed ad praesumtionem, ita jam aliis possunt adminiculum generare.

690. Utrum advocatus possit esse testis vel non. (H. 164[b]. A. 68. 26. B. 75[b]. 2. C. 69[b]. 2. D. 156[b]. 2. K. 228[b]. 1.) Sententiatum est ibidem, quod advocatus pretio conductus in causa, quam fovet et pro parte, cujus causam fovet, ferre testimonium non potest.

691. Utrum praeco et tortor possunt esse testes vel non. (H. 164[b]. A. 68. 27. B. 75[b]. 3. C. 69[b]. 3. D. 157[a]. 1. K. 228[b]. 2.) Jurati de Galicz proposuerunt hunc casum: Quidam accusatus de homicidio defensionem praetendens statuit septem testes, qui debebant vidisse, quod vim vi repellendo dictum homicidium perpetrasset; inter quos testes unus fuit praeco, alter tortor sive suspensor. Quaeritur ergo ex parte actoris, utrum isti non sint merito tamquam infames a testimonio repellendi, et maxime tortor, qui homines pro pecunia jugulat et occidit. Ex parte autem rei allegatur: Cum tortor faciat actum juri et judicio necessarium, et sine quo justitia finem debitum sortiri non possit, utrum actu tali non obstante non sit pro teste idoneo recipiendus?

Super quo diffinitum fuit, quod praeco sine dubio testari potest; tortor autem, quia ratione avaritiae et lucri temporalis pretio conductus voluntarie tamquam desperatus homicidam se facit et constituit, a testimonio digne rejicitur ut infamis.

Nec tamen propter hoc judex, si per se ipsum maleficos torquet, a ferendo testimonio debet prohiberi; facit enim hoc zelo justitiae ac ex officii debito; tortor autem solum spe pecuniae actum suum exercet. Considerandum est etiam, quod cum pro homicidio vel alio casu criminali reus defensionem allegat, talis allegatio duo includit. Unum quod est contra ipsum sicut factum; aliud, quod est pro ipso, sicut defensio. Et licet ex confessione rei probetur factum, quod est contra ipsum, tamen defensio, quae est pro ipso, fortius et validius testimonium requirit. Unde cum in simplici expurgatione homicidii tortor testari non possit, multo minus in allegatione defensionis testari potest.

692. De testibus non lucide testantibus. (H. 165. A. 68. 28. B. 76ª. 1. C. 70ª. 1. D. 157ª. 2. K. 229ᵇ. 1.) Testes confuse et non ita lucide deponentes, quod eorum dictis possit veritas declarari, non sufficiunt ad probandum intentum partis, per quam sunt producti.

693. Quod testimonium factorum praefertur testimonio verborum. (H. 165. A. 68. 29. B. 76ª. 2. C. 70ª. 2. D. 157ᵇ, 1. K. 229ª. 2.) Cum sartor quidam ex quatuor cum dimidia ulnis panni brevis de Bruchsel pallium ac tunicam sarsisset, objectum est sibi per illum, cujus pannus fuit, quia mediam ulnam pro suis usibus accepisset. Quod cum sartor negaret, vocati sunt magistri sartorum et renovatorum vestium, et sub juramenti virtute praestiti interrogati, si pallium et tunica quatuor cum dimidia ulnas continerent. Qui vestes diligenter perspicientes concorditer responderunt: quod non, et ad eorum negationem confirmandam actor adjecit, quod pannum, ante quam sartori traderet, coram testibus ad hoc assumtis in libra ponderasset, quare pro se sententiari petivit, utrum per libram de falsitate sartorem vincere merito non deberet, cum pulvis, quem in sarciendo pannus cepisset, et fila, quae essent addita, primam panni ponderationem redderent graviorem. Contra quod sartor replicavit, quia de libra nihil sibi constaret, sed vestes vellet disolvere in pecias et in conspectu juratorum et sartorum et renovatorum componere et ad oculum ostendere, quod haberent quatuor cum dimidia ulnas per actorem sibi traditas.

Quaesitum est ergo, cujus testimonium sit alteri praeferendum? respondetur quod sartoris; est enim consvetum, quod pannus mensuratur et non ponderatur. Pondus etiam in panno propter madidationem, pulverem, fila et parvas peciunculas quae deficiunt, plus fallit quam mensura, et praecipue, quando fines et extremitates panni in vestibus adhuc apparent, quae sartor iste tamquam cautus non absciderat, sicut visibiliter in pallio ostendit et tunica supradictis. Ex ista sententia colligitur, quod testimonium factorum praefertur testimonio verborum.

694. De testibus ex utraque parte rogandis. (H. 165ᵇ. A. 68. 30. B. 76ª. 3. C, 70ª. 3. D. 157ᵇ. 2. K. 230ª. 3.) Si actor in questione testes nominat, et reus in responsione in eosdem testes consentit, ambo rogabunt eosdem ad judicium venire et veritati testimonium perhibere.

695. De testibus quaedam cautela exceptionem removens. (H. 165ᵇ. A. 68. 31. B. 76ª. 4. C. 70ª. 4. D. 157ᵇ. 3. K. 230ª. 4.) Juratis de Chremsir sen-

tentiatum. Si pars debens testes producere hanc praemittit protestationem, si per exceptionem vel modum quemcumque aliquis de suis testibus rejiciatur, velit et parata sit alium instituere, potest pro teste repulso alium locare, contradictione partis adversae non obstante.

696. De testium repulsione in genere. (H. 165[b]. A. 68. 32. B. 76[a]. 5. C. 70[a]. 5. D. 158[a]. 1. K. 230[a]. 5.) Sententiatum est ibidem juratis in Clobuck, quod requisitionem partis testes contra ipsam producti sibi sunt in faciem statuendi et digito demonstrandi. Quo facto si contra nullum eorum exceperit, oportet quod ipsorum testimonium patiatur.

Praedicta autem demonstratione non facta, quamvis testes quatuor scamna intraverint, dummodo crucem non tetigerint nec ex judicis licentia ad ipsam in propinquo accesserint, adhuc exceptio contra eos interposita est per judicem audienda.

697. Repulsio testium est quandoque juramento confirmanda. (H. 165[b]. A. 68. 34. B. 76[b]. 2. C. 70[b]. 2. D. 158[a]. 3. K. 230[b]. 1.) Si in probationibus exceptionum contra testes propositarum pars deficiens novam nititur proponere exceptionem, juramentum praestabit corporale, quod illam tempore primarum exceptionum ignoraverit vel in memoria non habuerit quoquam modo.

698. De exceptione criminis contra testes. (H. 165[b]. A. 68. 35. B. 76[a]. 3. C. 70[b]. 3. D. 158[a]. 4. K. 230[b]. 2.) Si contra testem excipiatur, quod quandoque propter crimen sibi objectum a testimonio sit repulsus, ex talis exceptionis probatione iterum a testimonio removetur.

699. Quod quandoque facta depositione contra testes non potest excipi. (H. 166. A. 68. 36. B. 76[b]. 4. C. 70[b]. 4. D. 158[b]. 1. K. 231[a]. 1.) Si testes more solito interrogati facta depositione non subjungunt in fine: De hoc sumus testes pro ista parte — propter hoc non est eorum testimonium repellendum. Defectum enim talis subjunctionis supplet requisitio judicis antecedens. Sic sententiatum est juratis in Crepicz.

700. Quod contra testes repellendos excipitur vel in personas, vel in verba. (H. 166. A. 68. 33. B. 76[b]. 1. C. 70[b]. 1. D, 158[a]. 2. K. 230[a]. 6.) Qui producit testes, contra personas eorum dicere non potest nec in sua causa, nec in alia, nisi ex nova causa, sed in dicta eorum bene potest dicere; et est ratio: quia cum produco testem personam ejus

approbo, et ideo contra personam ejus dicere non possum; et ideo si approbo illum, pro me teneor recipere illum contra me. Sed quia ignoro, quid testis sit dicturus, ideo in verba ejus dicere possum, videlicet quia contradicit sibi ipsi, vel etiam aliis testibus meis, vel si facit pro adversario meo. Et de talibus exceptionibus faciendis debet per excipientem, antequam fiat protestatio publica, interponi isto modo. Domine judex, si aliquis testium meorum a proposito meo deviaverit, paratus sum alium statuere loco sui. Contra quem autem producuntur testes, antequam deponant, potest contra personas ipsorum excipere, videlicet, quia sunt infames, perjuri, conspiratores, inimici sui, servi vel quia sunt nimia familiaritate vel cognatione parti adversae conjuncti, et sic de consimilibus. Contra verba vero eorum potest excipere, postquam depositio jam est facta, nisi fortasse ex auditione depositionis sumat materiam excipiendi contra personam; et si testes sunt approbatae vitae et fidelis conversationis, ad eorum petitionem vel partis, per quam producuntur, excipiens confirmabit juramento suo, quod exceptionem contra eos causa justitiae et non ex malitia interponat.

701. De prioritate testium (H. 166[a]. D. 158[b]. 2.) Testimonium longioris temporis est efficacius. Jus antiquum habet: Quod cum agitur de metis et limitibus agrorum seu causis consimilibus, potissime ex consequenti, vero cum agitur de possessionibus, arestationibus vel quibuscumque contractibus, tunc validissimum est testimonium, cujuscumque partis fuerit, quando antiquioris temporis memoratur.

702. De testibus quantum ad tempus et locum. (H. 166. A. 68. 39. B. 76[b]. 6. C. 70[b]. 6. D. 158[b]. 3. K. 231[a]. 3.) Sententiatum est rusticis in Strucz: Si actor impetit reum, quod die tali vel hora tali positis insidiis in tali loco ipsum vita sua privasse voluerit, de quo eum testimonio velit convincere fide digno; reus vero respondeat, quod die et hora praedictis non in loco, quem actor nominavit, sed in alio, puta in aliqua civitate, vel in aliqua alia villa fuerit, quod velit ostendere testimonio sufficienti illius loci, in tali casu est testimonium rei actoris testimonio praeferendum; et similiter intelligatur de consimilibus causis aliis suo modo.

703. De testibus ad idem. (H. 166. C. 70[b]. 4. D. 158[b]. 4.) Si testes deposuerint, quod divisim temporibus et locis diversis de causa, quae inter partes ventilatur, eis constet, dummodo in deponendo concordent, ipsorum testimonium est tamquam efficax admittendum.

704. Quod testibus ex causa legitima est terminus prolongandus. (H. 167. A. 68. 40. B. 77ª. 1. C. 71ª. 1. D. 158ᵇ. 5. K. 231ª. 4.) Civibus in Strelicz sententiatum est, quod testibus ex impedimento legitimo seu necessitate inevitabili die praefixo comparere non valentibus, sine praejudicio partis est terminus prolixior assignandus.

705. Quod testes per judicem sunt compellendi. (H. 166. A. 68. 41. B. 77ª. 2. C. 71ª. 2. D. 158ᵇ. 6. K. 231ª. 5.) Sententiatum est ibidem, quod testes nominandi et statuendi, si gratia, odio, timore vel alia de causa se absentaverint seu comparere noluerint, ad preces partis sunt per judicem, quod veritatem dicant, compellendi. Sic sententiatum est in Knechnicz.

706. Quod testes per judicem non sunt repellendi. (H. 166. A. 68. 42. B. 87ª. 3. C. 71ª. 3. D. 159ª. 1. K. 231ª. 6.) Sententiatum est eisdem, quod testes debent esse idonei, hoc est tales, quod per exceptionem non possint a testimonio repelli. Quilibet autem reputatur idoneus, de quo non probatur contrarium. Unde edictum de testibus est prohibitorium, ita quod quilibet admittitur, qui non prohibetur seu repellitur, sed talis repulsio est per partem et non per judicem facienda.

707. De testimonio subemtorum. (H. 167ª. A. 68. 43. B. 77ª. 4. C. 71ª. 4. D. 159ª. 2. K. 231ᵇ. 1.) Cum advena Henricus de Salczburga conquereretur, quod cuidam civi Brunnensi duo vasa vini gallici pro XXXVII sexagenis gros. prag. vendidisset, civis vero respondisset, quod tantum pro viginti sexagenis ipsa emisset et uterque subemtoris testimonium allegaret, sententiatum et ordinatum fuit pleno in consilio: quod nec advena contra civem, nec civis contra advenam inducere debet testimonium subemtoris, qui vulgariter dicuntur vnterkäuffel nisi viros honestos habeat cum illis.

708. De testibus pro deductione uxoris et bonorum. (H. 167. A. 68. 44. B. 77ª. 5. C. 71ª. 5. D. 159ª. 3. K. 232ᵇ. 2.) Heinricus de Eiwanczicz de inquilino suo conquestus est, quod noctis tempore uxorem in curru et bona sua, quae ad XX sexagenas taxabat, sibi deduxisset, et cum reus tamquam homo bonae famae expurgationem obtinuisset, quaesitum est, de numero testium etc. et responsum est, quod talis reus metseptimus testium idoneorum potest suam innocentiam demonstrare.

Item dictus Heinricus conquestus est de vectore, quod suis equis et curru uxor et bona sua sibi fuerint deducta;

pro quo cum sententiatum fuisset, quod se testibus deberet expurgare, diffinitum fuit: quod mettertius proborum virorum testimonio se mundare deberet.

709. De testibus homicidiorum et vulnerum. H. 167. A. 68. 45. B. 77ª. 6. C. 71ª. 6. D. 159ª. 4. K. 232ª. 1.) Testes, quos primo statuit accusatus pro homicidio, eosdem statuere potest accusatus pro opera, quae vulgariter wollaist dicitur; non est enim alienum jure, quod eisdem testibus sit fides super facto principali et ejus accessoriis adhibenda.

710. De testibus, qui sunt inimici, et quando sunt a testimonio repellendi vel non. (H. 167ᵇ. A. 68. 46. B. 77ª. 7. C. 71ª. 7. D. 159ª. 5. K. 232ª. 2.) Subscripti judicantur inimici capitales, et possunt a testimonio repelli: primo qui accusavit alium de crimine capitali, licet accusatus evadat, tamen accusator postea semper judicatur ejus inimicus. Item qui accusat alium de crimine, propter quod civitatem potuit ammisisse, vel in exilium relegatus fuisse. Item qui movit alicui quaestionem status et honoris sui. Item si nomen alicujus quis detulit, ex cujus delatione poena aliqua potuisset imponi, licet accusationem ejus non peregerit. Item si quis moverit alteri quaestionem bonorum suorum. Item si aliqui adjuncti sunt ad invicem propter aliquod factum vel dictum, licet accusatio non subsequatur, adhuc judicantur inimici. Item si quis in causa criminali tulit testimonium contra aliquem praesumitur postea ejus inimicus. Item cohabitantes inimicis et conversantes cum hostibus nostris nostri judicantur inimici, et similiter, qui multum est amicus inimici nostri. Et nota, quamvis praedicti sortiantur nomen inimici, tamen quando a testimonio sunt repellendi, relinquitur arbitrio et conscientiae judicantium, scilicet judicis et juratorum. Nota etiam, licet dicti prohibeantur a testimonio, tamen admittuntur ad accusandum, si injuriam suam vel suorum prosequantur.

710. Quod minor numerus testium non semper repellitur per majorem. (H. 167ᵇ. A. 68. 47. B. 77ᵇ. 1. C. 71ᵇ. 1. D. 159ᵇ. 1. K. 232ᵇ. 1.) In Lausseins quidam villanus impetivit quandam viduam, quod maritus ejus in VI. marcis grossorum sibi fuit obligatus, quod vellet per duos testes idoneos demonstrare. Vidua vero negante et viceversa per duos testes innocentiam suam ostendere volente, villanus dicebat: Domine judex, contra duos testes quos vidua vult statuere, alios quatuor me obligo statuturum, et quaero, utrum non major numerus testium

sit minori secundum justiciam praeferendus? Responsum definitive fuit: Licet in pluribus admittatur juribus, quod testes plures repellant pauciores, tamen hoc in jure Brunnensi ab antiquo servari in causis omnibus non consvevit. Unde vidua per testes sufficientes res et bona sua defendendo melius potest actorem evadere, quam ipse per testes aequales, quos prius in querimonia asseruit, se velle statuere, eam possit convincere pleno jure. Nec per hoc jura Brunnensia aliis, nec ipsis alia contrariantur; cum enim jura talia quodammodo sint consvetudinaria, et non in toto legalia, unumquodque pro loco, in quo usitatur, valere potest. Est enim consvetudo secundum leges jus moribus utentium approbatum.

712. Quod testes quandoque privilegiis preferuntur. (A. 68. 48. B. 77^{b}. 2. C. 71^{b}. 2. D. 159^{b}. 2. K. 232^{b}. 3.) Cives de Radisch proposuerunt hunc casum: Quidam de Tissnowicz conqueritur super duos nostros concives, quod pater eorum obligaverit sibi hereditates suas pro marcis grossorum triginta dans sibi super eo privilegium sigillo civitatis de Radisch communitum. Et quia idem privilegium ut dicit per ignem est consumtum, quaeritur, si judicem et juratos nostros possit statuere, qui testabuntur de dicto privilegio sibi dato, utrum per hoc praefatas triginta marcas non obtineat ipso jure? Dicti autem nostri concives respondent, quod easdem triginta marcas pater eorum, dum viveret, persolverit, et privilegium laniaverit, deciderit et suffocaverit ita, ut ejus copiam ostendere non possit, et hoc per testes idoneos se obligant probaturos, quaerentes, utrum testes eorum non sint testibus actoris praeferendi. Super quo diffinitum fuit: Cum privilegium super facienda solutione finaliter datum fuerit, si hujusmodi solutio per cives de Radisch fide digno testimonio sufficienter probabitur esse facta, actor ejus allegatione non obstante in probatione tali debet merito contentari.

713. De testibus in genere quantum ad numerum. (II. 168. A. 68. 49. B. 77^{b}. 3. C. 71^{b}. 3. D. 160^{a}. 1. K. 233^{a}. 1.) Cum quaestio sit de numero testium, sciendum est, quod in omni negotio principalis persona dicens veritatem de re sibi nota rectissime habenda est pro teste, cui adhibito uno efficiuntur duo testes, adhibitis duobus efficiuntur tres, quod patenter ostendit dominus, cum dicit: Si peccaverit in te frater tuus, corrige eum inter te et ipsum, quod si te non audierit, adhibe tecum unum vel duos testes, ut in ore duorum vel trium testium stet omne verbum. Item de testibus quaere

infra de vulneribus et supra de testamentis et hereditatibus, de privilegiis, et homicidiis, et multis aliis. Utrum autem per communitatem et per literas ferri possit testimonium, et de testibus, quibus vincitur incendiarius vel criminosus, et quod in gravibus delictis non obstantibus literis etiam jurati sunt testes personaliter de circumstantiis interrogandi, et quod numerus septenarius testium est quasi de substantia juris et quod testimonium multitudinis maxime habetur per auditum, et quod credibilius est testimonium juratorum unius loci pro aliquo singulari actu, quam testimonium juratorum plurium civitatum pro eodem actu, et quod testimonium multitudinis saepius est suspectum, omnes istos articulos quaere supra in titulis de actionibus.

714. Ad testes testibus praeferendos utriusque partis testes quandoque sunt audiendi. (H. 168[b]. A. 68. 50. B. 78[a]. 1. C. 72[a]. 1. D. 160[a]. 2. K. 233[b]. 2.) Si tam actor, quam reus jus suum per protestationem, quae dicitur Vrkund vel probationes et testes se dicat ostensurum, et dubium oriatur, cujus partis testes sint aliis praeferendi, sicut ex. g. Si unus allegat pro intento suo testamentarios, et alter testes nuptiales vel consimiles, tunc utriusque partis probationes et testes cum circumstantiis necessariis diligenter exquisitis protestatione de vrkund vel priore vel posteriore, cum nec jus det, nec jus tollat, omissa recipiantur, quia sic inveniri potest, qui testes sint aliis potiores et qualiter diffinitiva sententia sit proferenda.

715. De testimonio communium hominum. (H. 168[b]. B. 78[a]. 2. C. 72[a]. 2. D. 160[b]. 1. K. 233[b]. 1.) Interdum in criminibus et insolentiis testimonium vulgarium et communium fidedignorum hominum, si necessariis juvatur praesumtionibus in disciplinae, pacis et commodi favorem admittitur et auditur.

716. Causa nominis proprii non est indifferenter quilibet ad testimonium admittendus. (H. 168. A. 68. 52. B. 78[a]. 3. C. 72[a]. 3. D. 160[b]. 2. K. 233[b]. 2.) Propter nomen proprium sub quo testis in futuro nominatur producendus non admittitur ad testimonium, qui legaliter prohibetur, sicut pater, filius vel alia minus idonea persona. Unde testis nominatio referri debet ad testem, qui a ferendo testimonio non prohibetur ipso jure: plus enim in testibus respicienda personarum idoneitas, quam nominum seu vocum proprietas. Sic sententiatum est in Radisch.

Capitulum de tormentis.

717. De tormentis ut hic patet. (H. 169. A. 69. 1. B. 78ᵃ. 4. C. 72ᵃ. 4. D. 160ᵇ. 3. K. 234ᵃ. 3.) De Radisch jurati scripserunt sic: De oppido Napaiadl literas recepimus in haec verba: Cum rustici cujusdam filio in Napaiedl de pera duo grossi essent subtracti, rusticus ipse famulum commensalem suum, quem ejusdem furti reum suspicabatur capiens temerarie, auctoritate judicis et juratorum nec petita, nec quaesita, manibus cum pollicibus tergotenus colligatis in eculeo suspendens per funem supra et infra trahens, ut de furto praescripto quidquid sibi constaret, confiteretur, per incendium fumo sub ejus pedibus facto tormentavit, idem autem famulus eadem durante poena clamore terrifico vulgariter dicto „waffengeschrai" vicinos ad accurrendum commovit. Qui cum venissent et per fenestras ac rimas domus introspicientes famulum tormentari vidissent, hoc ipsum judici celeriter intimarunt, qui servum suum illuc mittens, cum domum clausam intrare non posset, hostio fracto domum introiens famulum in eculeo pendentem invenit, quem potenter eripiens ad judicis praesentiam duxit. Qui casu coram juratis ad hoc vocatis cognito partibus terminum judiciarium assignavit, in quo cum famulus per omnia sicut praescribitur, de domino suo conqereretur, ipseque dominus responderet affirmando, quia furtum filio suo in duobus grossis factum de pera per poenas tormentorum a famulo suo extorsisset, famulus replicavit, quod licet de furto simpliciter innocens esset, tamen ad vitandam mortem et salvandam vitam, sicut natura postulat, de furto fuit confessatus. Super qua replicatione cum dominus secundum consilium juratorum interlocutoria habita deliberatione respondere deberet, in causa juris reiterationibus, quae vulgariter holung dicuntur, perditis succubuerit, quaerimus, quibus emendis obnoxius teneatur? Super quo casu, qui et rarus est, diffinitive responsum est: Ex quo ille, qui famulum commensalem suum tormentis, ut praemittitur, ad confitendum de furto, de quo fortassis innocens fuit, artavit, cum in hoc auctoritatem judiciariam, quod sua non interfuerit, judicis et juratorum potestate spreta frivole ac contumaciter sibi usurpavit, famulum cum pollicibus utriusque manus ligatum etc. tergotenus suspendit, sursum traxit et deorsum misit, et in eadem causa judicialiter ventilatus succubuit, ambobus est suis pollicibus detruncandus, et per hoc famulo tormentato et judici plenarie est satisfactum. Si

autem eandem amputationem pecunia redimere voluerit, pro quolibet pollice solvet pro emenda V sexagenas grossorum pragensium, hoc est in toto X sexag. gr. prag., de quibus famulo per suspendium et incendium laeso cedent V et judici tres et juratis duae. — Et hic collige, quod per quaestiones et tormenta veritatem a maleficis inquirere solum interest judicis et juratorum. Et non sunt omnes homines tormentandi, sed solum qui accusati pro reis habentur suspecti et non est incipiendum a tormentis, ut malefici ad confitendum sic cogantur; immo primo aliis argumentis et subtilibus inquisitionibus de loco, tempore et aliis circumstantiis facti sunt ammonendi, si saltem sic veritas ab ipsis poterit extorqueri. Est incipiendum a suspectissimo et a quo facillime judex crediderit posse verum sciri. Et nota, quod confessiones reorum pro exploratis criminibus haberi non oportet, si nulla alia probatio judicem et juratos, quorum interest, causam cognosere, instruat et moveat. Sciendum etiam, quod tormentis non est semper, nec etiam unquam fides adhibenda; nam probatio tormentorum res est fragilis et periculosa veritatem fallens. Multi enim patientia et duritia tormentorum ita tormenta contemnunt, ut exprimi ab eis veritas nullo modo possit. Alii vero tanta impatientia vincuntur, ut in quovis facto mentiri magis, quam tormenta pati velint, et ita fit, ut etiam vario modo fateantur, ut non tantum se, sed etiam alios criminentur. Item inimicorum confessioni fides non est adhibenda, quia faciliter mentiuntur, non tamen sub praetextu inimicitiarum erit fides detrahenda, sed causa cognita fides est habenda vel non. Item latronibus impunitatem sibi cupientibus et ex hoc proditores suos indicantibus non facile creditur, et etiam non communiter impunitas eis per hujusmodi proditores concedenda est. Item si quis sponte de maleficio fateatur a se commisso, non semper ei fides adhibenda est. Nonnunquam enim aut metu vel alia de causa in se confitentur quidam. Sciendum est etiam, quod judex et jurati diligenter considerare debent modum tormentandi, ut scilicet talis modus in tormentando servetur, quod tormentatus, vel innocentia vel supplicio salvus sit. Non debet etiam in re faciliter pecuniaria haberi tormentatio, sicut praescriptus rusticus in Napaiedel de quo in sententia habita est mentio, fecit; nisi fortassis aliter veritas inveniri non possit, quam per tormenta, tunc enim licebit. Tormenta habenda sunt, non quanta accusator postulat, sed ut moderatae temperamenta rationis desiderant. Judex et jurati advertere debent, qua constantia vel qua

trepidatione tormentatus confiteatur. Debent etiam videre, cujus existimationis, utrum bonae famae, vel suspectus fuerit ille, qui tormentatur. Insuper de minore XIV annis in caput alterius non est habenda tormentatio; et hoc maxime, cum nullis extrinsecus argumentis accusatio impletur; nec tamen consequens est, ut sine tormentis eidem credatur juveni, nam aetas, quae adversus asperitatem tormentorum juvenes interim tueri videtur suspectiores quoque eosdem facit ad mentiendi facilitatem. Unius criminis plurimi rei ita audiendi sunt, ut ab illo primum incipiatur, qui timidior est vel tenerae aetatis videtur. Reus evidentioribus argumentis oppressus repeti in tormenta potest, maxime si in eis animus corpusque duraverint. In illa causa, in qua reus nullis argumentis urgetur, non sunt tormenta faciliter adhibenda, sed dicendum est accusatori, quod illud comprobet, quod intendit; non est credendum confessioni, quam facit aliquis durantibus tormentis, nisi eis cessantibus in eadem confessione perseveret.

Quaere supra de ista materia in capitulo de confessionibus et poenis.

Capitulum de vulneribus.

718. De vulneribus et vulneratis — quantum ad accusationem, quantum ad tempus accusandi, quantum ad distinctionem, quantum ad inducationem — quantum ad leem et de diversis in genere. (H. 170. A. 70. 1. B. 79[a]. 1. C. 73[a] 1. D. 162[a]. 1. K. 235[b]. 1.) Sententiatum est ad loca diversa: Quemcumque vulneratus compos rationis et loqui potens non accusat, illum amici vulnerati accusare non possunt. Item si vulneratus infra triduum neminem accusaverit, accusatio, quam postea fecerit, vigore carebit. Item in uno membro tantum unus defectus, vulgariter dictus „leem“ accusari potest, quamvis idem membrum pluribus vulneribus sit vulneratum. Unde vulneratus in pede, si vulnus in leem convertatur, non potest ratione quinque pedicarum vulnerantem de quinque leem accusare. Secus autem esset, si quaelibet pedica vulnus haberet, quod in idem converteretur. Item si dubium est de vulnere, utrum transactis VI hebdomadibus conversum sit in leem, vel non, si petit vulneratus, vulnus est induciandum per annum, quo finito, si in leem non est conversum, reus pro ipso, sicut pro vulnere simplici respondebit. Item sicut quaedam vulnera sunt in membris nobilioribus

et majoribus, sicut manu, pede et consimilibus, quaedam autem in membris ignobilibus et minoribus sicut in digito, dente, pedica et consimilibus, ita etiam defectus, qui dicitur „leem“ eodem jure, quo praedicta gaudent membra, quantum ad expurgationem, emendas et alia judicari debet; et de hoc quaere supra in juribus originalibus, in illo paragrapho: Nunc de vulneribus duximus annectendum.

719. De vulneribus quantum ad accusationem. (H. 170. A. 70. 2. B. 79b. 1. C. 73b. 1. D. 162a. 2. K. 236a. 1.) Si vulneratus vocatis ad vulnera perspicienda et reum accusandum juratis, antequam veniat moriatur, quemcumque coram fide dignis viris et credibilibus prius accusavit, ille ad propinquorum mortui querimonias respondebit justicialiter.

720. Ad idem quantum ad tempus vulnerandi. (H. 170. A. 70. 2. B. 79b. 1. C. 73b. 2. D. 162a. 3.) Si vulnerato mortuo ejus propinqui, quorum interest accusare, absentes si fuerint, non currit eis tempus tridui, in quo accusatio fieri debet a die mortis vulnerati, sed solum a die notitiae, quo vulneratum mortuum cognoverunt, et adhuc illud tempus, quod incipit a die notitiae secundum distantiam, in qua sunt absentes a loco, in quo propinquus eorum vulneratus fuit, et secundum hoc, quod commode judicem accedere poterint, est mensurandum.

721. De vulnere, quod in leem convertitur. (H. 171. A. 70. 3. B. 79b. C. 73b. 3. D. 162b. 1. K. 236a. 2.) Judici et juratis de Cremsier ad eorum requisitionem sententiatum est, quod accusatus pro vulnere, de quo vulnerato digitus inhabilis factus est, quod vulgariter dicendo „leem“ dicitur, et affirmans tale vulnus se percussisse vim vi repellendo et vitam defendendo, metquintus probabilium virorum hoc debet ostendere in cruce demonstrando.

722. De vulneribus et amputationibus membrorum, utrum accusatus possit ostendere innocentiam suam per juratum? (A. 70. 4. B. 79b. adid. C. 73b. 4. D. 162b. 2. K. 237a. 3.) Sententiatum est ibidem juratis (in Huleyn): Si reus secundum jus civile impetitus fuerit per actorem de vulneribus vel membrorum amputationibus, non potest se expurgare per solum juratum, nisi alios testes habeat secum, sicut jura originalia dicunt; si autem actor per juratum vincere vult reum, tunc reus melius expurgabit se per juratum.

723. De vulneribus dictis „schamwunden.“ (H. 171. A. 70. 5. B. 79^{b}. adid. C. 73^{b}. 5. D. 152^{b}. 3. K. 236^{b}. 1.) Pro vulnere pudoroso vulgariter dicto „Schamwunden,“ post cujus sanationem in facie hominis apparet macula indelebilis vel cicatrix quae crinibus non tegitur, accusatus expurgabit se metquintus probabilium virorum; habet enim tale vulnus illud jus, quod scribitur in juribus originalibus ibi: Item quicumque alteri amputaverit digitum unum.

724. Vulneratus ambulans et tandem moriens non emendatur ut occisus. (H. 171. A. 70. 6. B. 79^{b}. adid. C. 73^{b}. 6. D. 163^{a}. 1. K. 236^{b}. 2.) Consvetudo civilis servat pro jure: Si vulneratus per plateas et ecclesias more sani hominis sine baculo per Scabinum visus fuerit ambulare tandemque ante quaerimoniam ejusdem vulnerationis justitialiter discussam moriatur, reus non pro homicidio, sed tantum pro vulnere respondebit ipso jure.

725. De wollaist in genere. (H. 171. A. 70. 7. B. 79^{b}. 1. C. 73^{b}. 7. D. 163^{a}. 2. K. 236^{b}. 4.) Wollaist, quod est operam dare vel consilium praebere, non sequitur omnia vulnera, sed tantum homicidia vel invasiones domus, furta et spolia et mortificationes et alia delicta gravia istis consimilia. Et debet reus pro wollaist infra triduum accusari, nisi impedimentum legitimum sicut loquendi impotentia vel consimile intervenerit, seu protestatio tam rationabilis interposita fuerit, propter quam terminus dicti tridui merito debeat prolongari.

Item jurati de Radisch quaesiverunt, utrum reus pro wollaist, quod imponitur sibi pro homicidio in persona cujusdam hospitis in domo sua propria noctis tempore familia sua dormiente et igne concluso perpetrato gravius et per plures debeat evadere, quam pro opera homicidii in foro vel platea tempore diei commissi. Qui sic sunt informati, quod non obstantibus praedictis circumstantiis, quae fortassis factum principale hoc est ipsum homicidium, si in quaerimonia invasio domus i. e. haymsuchung, implicaretur plus gravarent accusatus in tali wollaist non debet gravius evadere, nisi pro alio wollaist, quod imponitur homini in homicidii perpetratione, quia mettertius virorum fidelium poterit se expurgare.

726. De vulneribus inter laicum et ordinatum. (H. 171^{b}. A. 70. 8. B. 80^{a}. 1. C. 74^{a}. 1. D. 163^{a}. 3. K. 237^{a}. 1.) In judicio civitatis quidam diaconus conquestus est de laico, quod eum noctis tempore vulnerasset, laicus autem, cum juramento diaconum evasisset, petivit pro se sententiari,

utrum non deberet etiam suae querimoniae viceversa respondere? Super quo sententiatum fuit: Cum actor forum rei sequi debeat, laicus debet de diacono vel alio ordinato coram judice conqueri canonico. Ordinatus autem de laico conqueri debet in judicio seculari.

727. De vulneribus et violentiis in sacris locis etiam factis. (H. 171[b]. A. 70. 10. B. 80[b]. 2. C. 74[b]. 2. D. 163[a]. 4.) Cum in monasterio Tissinowicz laycus laycum vulnerasset, et pro eo tantum in judicio spirituali satisfacere vellet, ad petitionem juratorum de Tissnowicz sententiatum est sic: Licet uni delicto correspondeat una poena, tamen si laycus laycum vel ordinatum, si judicio saeculari conquereretur, vulnerat vel violentiam in ecclesia in cimiterio, vel in alio loco cultui divino consecrato sibi infert, tripliciter emendabit; ratione namque loci, laycus satisfaciet judici canonico; ratione vulnerum et violentiae judici saeculari emendam solvet, et laeso damnum componet.

728 Utrum juratus promissor alicujus accusatus per eum pro vulneribus possit se defendere allegando notwer? (H. 172. A. 70. 9. B. 80[a].3. C. 74[a]. 3. D. 163[b]. 1. K. 236[b]. 4.) Jurati de Tissnowicz proposuerunt hunc casum: Postquam Heinricus amputasset Petro manum sinistram, et ad proborum intercessionem virorum gratiam obtinuisset suam, homagium sibi fecisset, sibique jurasset, numquam de cetero contra ipsum facere, sed pro viribus ubique locorum consiliis et auxiliis sibi fideliter debere assistere: accidit, quod iterum secundam manum sibi amputavit. Quaerit ergo Petrus, utrum Heinricus perjurus et fidefragus in eo factus non debeat sibi etiam verbo ipsius non audito statim tamquam convictus adjudicari? Henricus vero dicit, quia vim vi repellendo a Petri insultibus se defenderit et quaerit, utrum testimonium proborum virorum, quod pro ostensione notwer velit statuere, pro sua parte non debeat audiri.

Super quo diffinitum fuit, quod testimonium Henrici est audiendum. Juramentum enim primum tantum ad haec astrinxit, quod Petrum non offenderet; ipso tamen non obstante ab ejus se potuit inpugnationibus defendere pleno jure.

Praeterea, quia per vulnera fiunt homicidia, membrorum mutilationes et alii defectus diversi, ideo de vulnerante et mutilante se ipsum, de illo, qui alium vulnerare voluit, sed non vulneravit, de vulneribus factis non voluntarie, de vulneribus factis per morsum canis, dentibus excussis et aliis diversis,

sicut sunt depilationes, plagae fustium et plabsleg et excessus consimiles — quaere supra in titulis de testibus, de poenis, de mortificationibus, de homicidiis, de emendis, de actionibus. De vulneribus autem et maleficiis respicientibus mulieres quaere supra sub titulis de poenis, de mulieribus, de emendis, de accusationibus.

729. De vulneribus dictis leem et utrum medico in accusationibus vulnerum sit credendum? (H. 172. A. 70. 11. B. 80ª. 4. C. 74ª. 1. D. 164ª. 1. K. 238ª. 1.) Cum hic in Brunna Hecklinus Scriptor Martinum in manum dextram et Fridricum in manum sinistram graviter vulnerasset, vocatus est medicus et interrogatus, qualiter eadem vulnera sint accusanda; qui respondit quod ad faciendam accusationem vulnerum, civibus non jurasset, tamen sibi videretur, quod in qualibet manu XV defectus, qui dicuntur leem accusari possent ex eo, quod in tota manu unum et in pollice duo, et in quolibet quatuor digitorum tria membra arefacta in leem convertentur. Advocatus itaque Hecklini petivit pro eo sententiam juris inveniri. Utrum verbis medici, qui in duabus manibus XXX leem esse dicebat credi deberet, cum homicidia et vulnera essent a juratis perspicienda, quorum verbis tantum et non medici fides adhiberi consvevit. Super quo quaesito discutiendo jurati in consilio vocaverunt Martinum et Fridricum quorum manus cum vidissent et digitorum defectus considerassent, judicaverunt, in una tantum manu unum defectum dictum leem, secundum unum vulnus, quod manus habuit, accusandum; et sicut manus est unum de majoribus membris, sic talis defectus dictus est major leem. In secunda vero manu inventum est vulnus minus, de quo tantum duo digiti in leem fuerunt conversi. Alii vero tres actum eorum debitum poterant exercere; et sic in eadem manu ratione duorum digitorum, qui de membris sunt minoribus, duo minora leem sunt accusanda. Et sic cribratrum est per juratos, quod verbis medicorum in accusandis vulneribus non est simpliciter standum et credendum, imo jurati ratione juramenti, quod pro omni justicia cujuscumque facti praestiterunt, debent etiam oculata fide vulnera et defectus ea consequentes perspicere et diligenter pensare, quod nec gravius, nec levius, quam jus exigit, accusentur. Et licet supra in prima sententia de vulneribus scribatur, quod in uno membro tantum unus defectus dictus leem accusari potest, quamvis idem membrum pluribus sit vulneribus vulneratum, tamen quandoque etiam viceversa ex uno vulnere plura

leem in membris pluribus rationalibiter accusantur, sicut in proposito, ubi ex uno vulnere manus duo digiti sunt in leem conversi.

730. Quod in vulneribus, homicidiis, mortificationibus, furtis et spoliationibus, pacis violationibus, domorum invasionibus, virginum eductionibus et aliis causis criminalibus ex praesumtione quandoque judicatur et diffinitivae sententiae proferuntur. (H. 172[b]. A. 70. 12. B. 80[b]. 1. C. 75[a]. D. 164[b]. 1. K. 238[b]. 1.) Dum in Auspicz Mixo Bohemus in extremis suis bona sua cum duabus filiabus, quas reliquit coram testamentariis probis viris, Urbeczkonem, quem et executorem testamenti et filiarum tutorem constituit, sub hac expressa conditione, quod filiae sine consilii sui beneplacito nihil, quantum ad status earum mutationem deberent agere, commisisset; accidit, quod senior filiarum, quae partem eam contingentem sibi per patrem specialiter habebat deputatam, non quaesito dicto tutoris consilio maritum sibi nexu conjugii sociavit.

Qui cum de bonis dictae filiae se intromisisset, Urbeczko ad paesentiam judicis et juratorum ipsum vocans protestabatur in illos, qui testamento Mixonis interfuerant, qualiter executor et tutor positus fuerit, et quod hujusmodi conjugium sine suo consilio esset penitus procuratum, admittens tamen benevole, quod dictus maritus portionem praescriptae filiae uxoris ejus suae subdidit potestati, petens pro se per juratos sententiari, quale jus ad minorem filiam et ejus bona secundum curam executoriam et tutoriam sibi competeret in futuro.

Qui pronuntiaverunt, quod omne jus per Mixonem sibi datum habere deberet integrum et illaesum.

Postea vero ejusdem filia viam sororis sequens cum uno quodam Martino nomine in moribus monstruoso et satis distorto, non audito tutoris consilio ab alia sorore et tutore recessit aliunde. Qui de vinea quadam per testatorem relicta frivole quodammodo se intromittens in Auspicz reversus est, Urbeczkonem judicialiter in causam trahens pro omnibus bonis, per Mixonem praemortuum socerum suum dimissis, quae allegabat vice et nomine uxoris suae sicut ad tutorem legitimum ad se potius, quam ad Urbeczkonem debere pertinere.

Qua allegatione tamquam invalida non pensata, jurati secundario Martino silentium perpetuum imponentes sententia-

verunt pro Urbeczkone tutore sicut superius continetur. Quod Martinus parvipendens contra sententiam praedictam per juratos latam praescriptam vineam ausu tenuit temerario, donec dominium de Auspicz illuc veniens et juratos de lite praemissa interrogans ab ipsis didicisset, quia Martinus velut rebellis et contumax eorum judicium et sententias non curaret. Vocatus est ergo ad praesentiam dominii quod causa pacis et commodi ambas ad hoc induxit partes, quod in juratos tam novos, quam antiquos, ut in arbitratores, ordinatores, diffinitores, et amicabiles compositores et universorum et singulorum, quae inter eas hinc inde vertebantur, expeditores de alto et basso simpliciter consenserunt.

Qui postquam laudum et arbitrium ipsorum coram dominio promulgassent et poena statuta vallassent, Martinus tamen, licet omnibus arbitrium audientibus bene placeret, cum ipsum reclamaret et ratum tenere vilipenderet, per dominum judicem et juratos sibi et Urbeczkoni indicta consueto more pace mandatum fuit, quod ab Auspicz alteri dominio se non subjicerent, quousque causa praetacta finem inter eos debitum sortiretur.

Quo facto cum Urbeczko per fide dignos homines saepius praemuniretur, quia Martinus cum suis complicibus malum suum quaerens vitae suae insidias in latibulis poneret et secretis, denuo judicem et juratos accedens quasi flebiliter rogavit, quod a Martino et suis complicibus et eorum insidiis sibi pacem et securitatem ordinarent.

Vocaverunt ergo Urbeczkonem Martinum et ejus fautores ad plenum eorum consilium, iterato pacem firmiter servandam ipsis indicentes, sicut rerum et personarum periculum vellent evitare, ad quod Urbeczko respondens, quod paratus esset pacem servare, dummodo cautio fidejussoria per Martinum et suos complices sibi fieret, quod in malum suum non machinantes, cautus ab eorum insidiis esse posset. Quibus fidejussoribus per Martinum indignanter datis post breve tempus die quodam festivo, quo plus solito homines ecclesiae limina maturius frequentare consveverant, Martinus quodam de angulo cum nequam suis sociis, ubi latuerat, exiliens, Urbeczkonem in via eundo cum aliis fidelibus ad ecclesiam quasi mortificator occidens abiit et abcessit.

Primo itaque judicio uxor, propinqui et amici Urbeczkonis de Martino sicut de occisore seu mortificatore conquerentes ejus absentiam tamquam contumacis cum instanter accu-

sarent, nec aliquis pro parte sua quicquam allegaret, causa usque sequens judicium stetit in suspenso; quo veniente praehabiti uxor, pueri, propinqui et amici Urbeczkonis pro occisione, mortificatione, et pacis violatione in fidejussores Martini egerunt.

Quo audito Martinus personaliter comparuit et eo viso uxor, pueri et amici praescripti querimoniam suam replicantes, ut praemittitur, petiverunt pro se sententiam juris dari.

Cum Martinus arbitrium et consilium juratorum non tenuerit, pacem sibi pluries indictam violaverit, sententias et mandatum juratorum et judicis temerarie spreverit, et sicut mortificator in tenebrosis et occultis latitans locis et inde exiliens die festo in via, qua itur ad ecclesiam praesentibus multis fide dignis communibus hominibus Urbeczkonem vita privaverit, et pro eo tamquam reus fugiens factus fuerit, et fidejussores ejus ipsum primo judicio non statuerint, utrum aliquam praetendere possit negationem, excusationem vel innocentiae demonstrationem? Quaesitum est ergo, quid sit juris in hoc casu, et responsum est primo sic: Ut possitis de jure informari, quod quaeritis de Martino, qui sub pace indicta dicitur Urbeczkonem occidisse, rescribatis nobis, habito diligenti scrutinio inter juratos et scabinos, quibus nota est vita et conversatio Martini, qualiter ipse se prioribus temporibus conservaverit, utrum de aliquo malo facto sit accusatus.

Et secundo utrum in praesentia hominum factum sit, quod dicitur Urbeczkonem occidisse, quia scripsistis nobis, quod tempore, quo itur ad ecclesiam in via eadem, per quam tamen frequenter homines transire solent, sit occisus, et si videtur vobis, quod aliqui homines interfuerint occisioni, illos diligenter audiatis secrete, et quidquid vobis dixerint, bene considerantes nobis clausis literis rescribatis.

Tertio etiam informetis nos, utrum Martinus tempore, quo judex pacem sibi praecipiens et fidejussores de pace servanda ab ipso petens, statim benevole fidejussores posuerit, dicens: libenter pacem servabo, vel si contradixerit, et per captivitatem vel aliquem alium modum difficilem ad eandem fidejussionem sit inductus, et statim, ut de praedictis tribus nos informaveritis, vos expediemus de sententia, quam quaesistis.

Ad quod jurati de Auspicz responderunt: quod Martinus transactis aliquot annis in campo cum sua mala societate bonum hominem occiderit animo deliberato et

aliqui ejusdem malae societatis dicuntur occisioni Urbeczkonis interfuisse.

Item secundo, quod honesti homines, quibus merito credendum est, in eorum fidem et conscientiam testantur, se vidisse, quod Martinus cum suis in via ecclesiae, ut praemittitur, Urbeczkonem de insidiis super eum irruens interemit.

Item tertio, quod non voluntarie pacem servare promisit, imo per minas captivitatis ad ponendum fidejussores de pace servanda difficulter est coactus.

Ex quibus omnibus senatus juratorum tamquam ex praesumtionibus necessariis moti diffinitive pronuntiaverunt, quod Martinus expurgationem homicidii habere non potest sibi impositi de jure, hoc est vulgariter dicendo: Martin mak keyn berednusz habin.

Et hic nota, quod praesumtiones saltem necessariae, non solum una, imo plures et multae, vel pluribus vicibus iteratae, ut in casu praescripto factum est, merito movent animum judicantis.

Unde etiam cum in Prostanicz orta in quadam stuba seditione hospes domus tamquam sequester litem intercipere volens se interposuisset, et dextra sibi fuisset manus amputata, ipseque stubam exiens eam clausisset, et judex et jurati ad ejus clamorem in stubam venissent, et nullo ibidem, hospite duntaxat excepto, invento vulnerato, cum tantum unius gladium novo cruore maculatum reperissent, aliis liberis dimmissis illum solum Brunnensis senatus, ad quem pro consilio, quis de numero inventorum in stuba tamquam reus amputationis manus hospitis esset potius accusandus, recursum fuit, sententiaverunt ex praesumtionibus praescriptis accusari debere.

Tamen cum reus de carcere judicio praesentatus truncationem manus hospitis audiret sibi imponi, petivit pro se sententiam dari, cum jurati solum de gladio cruentato apud eum reperto testarentur, et non, quod plagam abscissionis manus per ipsum factam oculis vidissent, utrum sibi non esset expurgatio juridica concedenda? Sententiatum fuit pro eo, quod sic.

Et nota quod aliud est, invenire reum cum gladio cruentato in ipso actu, vel non in actu, et aliud cum gladio nudo vel non nudo, et aliud in fuga vel non in fuga deprehendi; quia si in fuga cum gladio nudo infecto novo cruore quispiam per juratum inventus fuerit, cum fuga tamquam actui continua non videatur quodammodo ab actu distingui, judicatur ex praesumtione tamquam reus, et jurati super diffinitiva ferenda sententia mature

deliberabunt, et de hoc lege supra in juribus originalibus in illo paragrapho: Si autem homicida deprehensus fuerit in ipso actu cruentato gladio.

Circa praesumtiones subtiliter considerandum est, quae, in quo casu, in quo loco vel tempore, quo animo vel qua intentione sint necessariae, quia tales quodammodo animum judicantis movere possunt, et quae sint temerariae, quae animum ejus ad plenam faciendam probationem movere non debent. Est enim praesumtio alicujus dubii aliquotiens semiplena et aliquotiens plena investigatio.

Unde saepissime praesumtio semiplenis probationibus praestat adminiculum.

Et notandum, quod in omni causa, quae vertitur inter pauperes et potentes regulariter est merito pro pauperibus, quod justam causam foveant, praesumendum, quia non est verisimile, pauperes contra suos potentiores litem instituere, nisi necessitate compulsi.

Sunt ergo ex sententiis a locis diversis nunc per scripta et nunc per verba quaesitis collecta, quae sequuntur, et primo quae praesumtionem mali generant in genere, et sunt ista:

Si accusatus fuerit prius infamis; dicit enim regula juris: Qui semel est malus, semper praesumitur esse malus.

Item distortio morum, vita vaga, circuitio nocturna sine causa rationabili, frequentatio tabernarum et ludi taxillorum, paupertas, et in expensis modum excedens, mutatio vel negatio proprii nominis in locis eisdem vel diversis, portatio experimentorum vulgariter dicendo otiosa delicias quaerens: sigstain holer wegwart, membranulaeque ad modum retis dispositae, in quibus, quandoque nascuntur pueri, et vocantur in vulgari geserb et caracteres et alia multa consimilia. Herbis tamen, radicibus, et lapidibus seu gemmis sine dubio insunt virtutes naturales. De membranis vero famant vetulae: Si recipiantur IX vel ad minus V et habeantur cum filo aureo et sericeo in ecclesia per novem dies, illo tempore, quo horae canonicae dicuntur per nonam, et postea ferantur per aliquem ad judicem vel ad judicium, ille obtinet causam suam.

Advocati etiam consveverunt se munire sambuco et plantagine, ut vincant in causis.

Item in specie praesumtiones generant ista: si soli duo pugnant et uno vulnerato alter rapiatur cum gladio nudo cruentato in actu vel in fuga per judicem et juratum; ex hac praesumtione cui

dam in Prostanicz incusato de homicidio fuit expurgatio abjudicata.

Item mutatio habitus virilis in muliebrem vel e converso, vel habitus laicalis in monachalem, vel alia consimilia. Et si solus rapiatur cum sola, et nudus cum nuda, ista faciunt praesumtionem in adulterio vel in stupro.

Item si manipuli diversorum granorum ut siliginis et tritici vel ejusdem grani accidentaliter in colore differentis, ut patet in tritico albo et nigro vel ruffo ad unum cumulum seu capete compositi fuerint, praesumtionem furti apud agricolas generant.

Diversae vero claves et instrumenta, quibus utuntur fures, sicut sunt unci, pedes caprini, terebella magna, forcipes et consimilia, si in domibus et commodis aliquorum inveniuntur, praesumtionem faciunt in communi.

Ad idem pertinet auris abscissio, faciei cum ignito ferro signatio, membri mutilatio et caetera talia.

Item in testibus praesumtionem faciunt depositionis timor et trepidatio, verborum cespitatio, dictorum contradictio, loci vel temporis mutatio, et aliarum diversarum circumstantiarum, super quibus per prudentem inquisitorem testis interrogetur, variatio.

Et sic in diversis maleficiis per interrogatoria eorum inquisitioni proprie deservientia per sagacem judicem facti veritas poterit indagari.

II.

Beilagen.

I. König Wenzel I. Stadtrechte für Brünn v. J. 1243.

II. Das Stadtrecht von Brünn aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts.

III. König Wenzel II. Judenrechte für Brünn.

IV. Brünner Mautrechte.

V. Freibriefe der Stadt.

VI. Einzelne Schöffensatzungen.

VII. Das Stadtrecht von Znaim v. J. 1314.

I.

König Wenzel I. Stadtrechte für Brünn.

(Uebersetzung und Bearbeitung der Jura originalia v. 1243.)

1. In dem namen dez vaters und dez sunes und dez heiligen gaistes amen.

Wir Wenczlab von gotes genaden der vierd chunich czu Beehem wunschen hail allen den di nu lebent und her nach chunftig werden.

Der fursten er scheinet daran, daz si ieren undertanen frid und gemach schaffent und darum, daz ier lobleich name und ire gedechnusse ewichliech beleibe und daz si himelisch selichait vor got verdienen, schullen si mit fleiz wetrachten, daz si in solich gepote seczen und so weschaideneu recht machen, daz si erlich lewen und also gueter alter gewanhait volgen, daz si leib und sel wehalten. Und dar um hab wier angesehen daz andech-

---

Wenceslai I. regis „Jura originalia" civitatis Brunnensis. (1243. Jänn.)

(Nach dem Abdrucke der Original-Urkunde des Stadtarchivs bei Boczek. III. 12.)

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti Amen.

Nos Wenceslaus dei gracia rex Bohemie quartus omnibus tam posteris quam modernis salutem. Gloria principum per pacem et subditorum quietem largius elucescit, cum fama clemencie ac diligentia protectionis eorum extenditur in posteros, et memoria nominis eorum, quam continuo studio virtutis acquirunt, apud homines permanet immortalis, salutem quoque perpetuam a domino promerentur, cum subjectos, quibus possunt, bonis consuetudinibus et institutis honestis ab enormitatibus, quibus non solum corpora, sed eciam anime intolerabilia pericula sustinerent, retrahunt et ad justicie tramitem conversacionemque probetam et acceptam et utilem universis juris seueritate perducunt. Hinc est, quod nos dilectorum civium nostrorum de Bruna devotionem precesque affectuosas et assiduas ad-

tig gepet unsir lieben purger von Brunne und haben in genedichleichen gegeben di recht und di vreihait di hernach geschriben stent und haben in ieren erben und allen ieren nachvolgeren di bestetiget mit unsern priefen.

2. (1.) Dez ersten von totslegen. Wier seczen, welcher purger innerhalb der statmauer funfczick phunt wert hab und slecht der iemant czu tot, der bedarf chainez purgelschaft vor sich, aber der richter schol in laden drei taidinch innerhalb seches wochen, chumt er und laugent sein, so sol er sich unschuldigen selb sibent erberg man, also, daz under den siben ein schephe sei.

3. (2.) Aber von todslegen und haimsuchung. Wen ainer den andern um ein totslac oder um haimsuechung oder um waz semleichen sach iz sei, da er in um bechlagt und in czeicht, der schol e selbander sweren vor gericht, daz er weder durich neit, noch durch veintschaft tue, nuer durch der worden schult; tuet er dez nicht, so schol der selb chlager diu chlag wider sagen vor dem rechten, die er czu im gehabt hat. Oder ist daz sich der unschuldigen wil den man czeicht, der macht

---

vertentes, libertates et jura subscripta, per que tranquillitati et communi utilitati eorum decrevimus providendum, ipsis et eorum heredibus et posteris de regia clemencia indulgemus, quas de gracia speciali nihilominus eisdem scripti presentis testimonio confirmamus,

1. Statuimus igitur, ut quicunque civium habens infra civitatis ambitum, hoc est infra fossatum et murum valens quinquaginta talenta quemquam occiderit, nulla pro se fide jussione indigeat, sed judex ipsum citet tribus edictis, id est tribus vicibus infra VI ebdomadas, ita quod cui homicidium impingitur neget se idem commisisse, et si se innocentem ostendere voluerit, expurget se VII viris credibilibus et honestis, inter quos videlicet VII sit unus de juratis principis, quem si habere nequierit, acquirat eum per dei justiciam, id est per aquam.

2. Item quicunque alium de homicidio vel de invasione domus, hoc est heymsvoche vel de quocunque reatu consimili culpaverit, priusmet secundus juret coram judicio, quod nec invidie, nec inimicicie causa nisi de culpabili conqueratur, quodsi non fecerit, actor ipse queremonie sue recunciabit coram judicio, quam contra suspectum habe-

sich selb sibent unschuldic als iz vor gesprochen ist, so ist er ledik vom richter und vom chlager. Mag er aber ein solicheu geczeuchnusse nicht gehaben, man schol in enthaupen, oder chom sein ab nach dez richters genaden und der schephen.

4. (3.) Wirt aber der mansleg begriffen an der stat mit plutigem swert, mag daz der richter beweren selb siwenter erwerger leut und mit aim schephen, so hat der daz haupet verlorn der iz getan hat. Hat aber der richter der czeugen nicht, so bewer er iz selb funft mit czwain schephen und sust mit czwain ersam mannen, also daz under den czeugen chainer dez manslagen veint sei, so werd er enthaupt.

5. (4.) Ist aber daz der vorgenant manslag in den drin taidigen nicht vur chumt und sich nicht stelt, so schol in der richter echten lazzen und bescreiben und daz erst tail seins guetes gevelt dem richter, daz ander tail dem chlager, daz drit tail seim weibe und sein chindern. Hat der manslag aber nicht weib noch chinder, so schol man das selb drit tail seins guetes geben czu den chirchen und czu den wegen, daz man di da mit pezzer und daz

---

bat. Si vero suspectus VII se viris prefatis expurgaverit, innocens erit a judice et actore.

Si vero talem expurgacionem habere nequierit, capite puniatur vel secundum graciam judicis et juratorum civitatis emendetur.

3. Si autem homicida deprehensus fuerit in ipso actu cum gladio cruentato, et si judex hoc probare poterit cum VI idoneis et honestis personis, et uno jurato, capite puniatur. Si vero judex predictas personas non habuerit ad probandum, probet metquintus, duobus videlicet juratis, et aliis duobus honestis viris, ita ut de predictis VI viris vel de quatuor sequentibus nullus inimicus vel emulus extiterit interfecti, capite puniatur.

4. Si autem homicida legitimis ter vocatus edictis coram judicio non comparuerit, judex eum proscriptum denunciet, et prima pars bonorum suorum judici, altera pars actoribus, tercia vero cedat liberis et uxori. Verum si liberis et uxore careat homicida, qui proscriptione damnatur, prima pars bonorum suorum judici, altera actoribus, tercia vero ecclesiis egentibus et ad vias reformandas de communi consilio impendatur. Igitur quicunque pro homicidio in pro-

und mag er den phenning nicht gehaben, so richt man darnach als da vor geschriben ist. Wil er unschuldik werden, so bewer sein unschuld mit funfe erbergn man: mag er der nicht gehaben, so bewer ez selb driter daz doch under den drin ein schephe sei.

11. (10.) Um vrefleich vurpot. Wo ainer dem andern vrefleich vurpeut oder anpotwart, daz gehört dem chunich czu in sein gericht.

12. (11.) Von wunden. Ist daz ainer den andern wunt, und daz er gesunt wiert an den wunden und nicht glischert wiert, so geit im der der in gewunt hat czwai phunt und dem richter ein phunt. Mag er dez nicht gehaben, so schol man in sechs wochen gewangen haben oder unschuldick sich selb dritter vrumer manne.

13. (12.) Um offen wunten. Ist daz ainer den andern wechlait um ein offene wunden und daz doch der gelieder chains vurschert ist, und der da wechlait wiert spricht er hab sich notwer seins leiwes gewert, daz schol er pewern selb drittir vrumer manne. Mag ers nicht beweren, so geb er dem richter ein phunt und dem wunden czwai phunt.

14. (13.) Um wunden, da sich ainer hin ver-

---

lenta persolvat, Si vero denarios non habuerit, eo quo predictum est ordine puniatur. Si fieri voluerit innocens, probet innocentiam, suam metquintus probabilium virorum. Et si hos habere non poterit, probet met tercius, inter quos de juratis principis erit unus.

10. Si quis autem aliquem temerarie citaverit, pena talis judicio principis reservetur.

11. Si quis aliquem vulneraverit ita, quod vulneratus convalescat sine detrimento membrorum, id est lidtschertwunden, judici unum talentum, vulnerato duo talenta persolvat, si denarios non habuerit, septimanis sex detineatur propena captivus, vel expurget se mettercius probabilium virorum.

12. Si quis citatus legitime convenitur, quod aliquem plano vulneraverit vulnere sine lesione membrorum nobilium, et ille vice versa proponat hoc de defendendo fecisse, hoc met tercius probabilium virorum testimonio comprobabit; sin autem, judici talentum, vulnerato duo talenta persolvat.

13. Si vero quis quocunque tempore fuerit vulnera-

sicht. Ist daz iemant wunt wiert czu welich czeit iz sei, und hat er dez guetes nicht da er sich hin vürsicht seiner wunden und mag auch nicht purgel haben, so sol in der richter gewangen behalten uncz dez morgens. Wen der morgen chumt, so sol der wunt en laden vur gericht, da er sich auf versicht; aber der selb wunt schol ee selb ander swern. Mag aber der wunt vor chranchait des leibes vur daz gericht nicht chomen, so schol man vrumer man czwen mit dez richter poten czu im senden vur daz pet, da er leit und schullen von im selben ander nemen iren ait und di selben vorait werden von niemant mer genumen aus dem gericht oder in dem gericht, denn als dovor gesprochen ist. Ob der siech wunt nicht chomen mag vor gericht, so schol der richter czu im senden czwen oder mer erberr leut dovor er selb ander den ait vurpiet. Ist daz ainer um ein wunden beschriben wiert, der beleibet seches wochen von der stat. Ist daz er sich nicht bericht in den seches wochen mit dem richter und mit em den er gewunt hat, so beleibt er awer seches wochen von der stat und ist daz er sich aber in den sechs wochen nicht berichtet und hulde

---

tus, ipsis de quibus habetur suspicio, quod eundem vulneraverint, si bona non habuerint, que sufficiant ad emendandum, vel fidejussoribus careant, a judice usque in crastinum teneantur, et mane facto vulneratus coram judicio suspectos conveniat, juramento ab ipso actore prius prestito met secundo. Et si vulneratus pre nimia debilitate corporis ad judicium venire nequierit, due idonee persone cum nuncio judicis ad eum veniant, et in lecto egritudinis ab eo metsecundo recipiant calumpnie juramentum, quod a nullo recipitur, nisi juret metsecundus. Nulli quoque prestabitur idem juramentum id est voreit extra judicium, sed in judicio tantum; preterquam, ut supra dictum est, ille qui debet jurare, sit adeo debilis, quod ad judicium venire non possit, tunc judex mittet ad illum duos, vel plures honestos viros coram quibus idem metsecundus prebeat sacramentum.

Pro vulnere vero, si quem contigerit proscriptione dampnari, in ipsa extra civitatem sex ebdomadis permanebit, per quod spacium si de causa et culpa sua non composuerit cum judice et actore, sex aliis ebdomadis extra civitatem commorabitur iterato, et si quidem adhuc com-

gewinnt, so beleibt er iar und tach von der stat. Und wil sich awer ein solcher unschuldigen, der unschuldig sich selb funfter vrumer manne: hat daz nicht vurganck, ins haus gen tzehen phunt, aus dem haus gen awer czehen phunt; und daz erst tail dez guetes schol dem richter, daz ander dem wunden, daz drit tail der stat. Mag er dez guetes nicht gehawen, so slach man im di hant ab.

15. (14.) Von der maut in der stat. Wier wellen, wer in der stat mit den purgern ist wonhaft, der schol alleu recht haben mit den purgern und der di mit den purgern leit ubel oder guet, im gericht und der losung, der schol von aller maut ledick sein.

16. (15.) Di czu gevecht laufent. Wier pieten auch, wer czu gevecht lauft mit gespannen pogen oder mit armwrust, der schol dem richter gewen dreu phunt und der stat czwai phunt.

17. (16.) Von plossen swerten. Ist das iemant auf den marcktag auf dem marck ein plosses swert iemant cze schaden wiert (? vuert), wiert er dez uberwunden, der geit dem richter czwai und der stat dreu phunt: hat er dez geltes nicht, so slach man im ein messer durch sein hant.

18. (17.) Um gelt. Ist das ein purger dem andern

---

ponere neglexerit, cum eisdem, annum et diem et extra civitatem manebit. Si vero versa vice se snspectus facere voluerit innocentem, expurget semetquintus probabilium virorum, quodsi processum non habuerit, intrans domum talenta X talenta egrediens domum X talenta persolvet, quorum prima pars judici, altera pars actori, tercia vero civitati solvetur, et si pecuniam non habuerit, manum amittat.

14. Volumus quoque, ut quicunque manens in civitate cum civibus jura tenuerit universa, tam in judicio, quam in collectis, ab omni teloneo debeat esse liber.

15. Precipimus etiam, quod quicunque ad pugnam vel rixam tenso arcu vel balista accesserit, judici tria talenta, civitati vero duo solvat.

16. Omnis quoque, qui die forensi in foro cum forensi populo, quod gladium ad gravamen alicujus nudaverit, convictus fuerit, judici duo talenta, civitati tria componet, si pecuniam non habuerit, manus ipsius transfodiatur cultello.

17. Si quisquam civium alicui in debito teneatur,

schuldick ist, der hab drei tag im cze gelten und vorgeltes.

19. (18.) Um deube. Ist daz iemant an deube begriffen wiert, daz vierczig phenning wert ist, den schol man hahen; wiert er awer an minner begriffen, so schol man in nicht hahen: man schol in vuren czu der schraiat und schol in merchen mit eim gluenden eysen.

20. (19.) Um wunden. Ist daz iemant wunt wirt, daz er czu dem gerichte nicht chomen mag und daz man sich vorsiecht, daz er mit dem leben nicht do von mag chomen und daz daz czu dem richter chumt und iz vornimpt, so schol der richter en vahen, der den schaden hat getan; wil iemant purgel vuer in werden, der purgel in aus vur funfczig phunt, uncz daz iener, der wunt stirbet oder genese, nach dem wiert di puezze.

21. (20.) Um notzerre. Wier haben geseczt vesticleich, wer ein ersam vrauen oder iungvrauen notzert oder czuck und daz diselbe vrau oder iuncvrau inner vierczehen tagen mit czwain ersam mannen daz peweren mack, daz si geschrieren hab, so schol sich einer unschuldigen mit dem veurigen eisen: ist daz er sich nicht unschuldigt, so verleust er daz haupe. Ist aber daz

---

tres dies peremptorios solvendi habeat vel absolvatur.

18. Item, quicunque in aliquo furto deprehensus fuerit, quod sexagiuta denarios valeat, suspendium pacietur, si vero minoris valoris fuerit, non suspendetur, sed ad notam infamie ferro ignitio consignabitur in facie, ut est moris.

19. Si quis vulneratus fuerit adeo, ut ad judicium venire non possit, et posse evadere non putatur, et res hujus facti ad judicium venerit, judex teneat ipsum, qui fecit captivum, donec, si vulneratus possit evadere videatur; si vero quis pro ipso voluerit, fidejussionem prestare fidejubeat pro quinquaginta talentis, donec vel ille convalescat, vel moriatur, et secundum hoc emendet.

20. Statuimus etiam firmissime, quod quicunque mulierem honestam vel virginem vi oppresserit vel rapuerit, et illa infra quatuordecim dies testimonio duorum credibilium virorum se probaverit exclamasse, ille igniti ferri se judicio expurgabit; si vere ille se non expurgaverit, sententiam capitalem subibit. Praeterea, si illa infra dies quatuordecim testimonio septem credibilium virorum illum con-

eneu vrau oder iungvrau mit siben ersam mannen in den vierczehen tagen enen uber wint, so let man im chain entretnusse nicht, sunder man slecht im daz haubt ab. Ist aber daz ein gemaines weip chlait, si sey genottzert, der schol der richter ein recht tuen nach der schephen rat, und daz stet an des richters gewalt, waz der damit tuet.

22. (21.) Um valsche geczeugnusse. Ist daz iemant uwervaren wiert mit siben erwern mannen um valsche geczeugnusse und daz er got und di heiligen geunert hab, dem schol man di czungen absneiden oder ledig sei mit funf phunten.

23. (22.) Um lang neu messer. Do man in der rinchmauer der stat pei aim ein messer vint an der gurtel hangen daz da haist ein stechmesser, der geb dem richter ein phunt und daz messer, oder man slach im daz messer durch di hant. Wer awer vurstolen ein solich mezzer pei im in dem schuech oder in der hosen treit, der geb dem richter funf phunt oder er vurlies di hant.

---

vicerit, nulla sibi conceditur expurgatio, sed capitali sententia punietur. Si vero mulier communis se conqueritur vi oppressam, et si constiterit, judex eidem satisfaciat de oppressore juxta consilium et sententiam juratorum, in potestate quoque judicis erit, illum si voluerit puniendi.

21. Si quis convictus fuerit per septem viros credibiles et honestos, quod falsum testimonium perhibuerit, et vel deum vel sanctos blasphemaverit, excindetur lingua illius, vel redimet eam quinque talentis.

22. Item, aput quemcunque infra ambitum civitatis cultellus longus, qui dicitur misericors, stechmezzir, cingulo suspensus deprehensus fuerit, dabit judici unum talentum et assignabit cultellum, vel manus ipsius transfodietur cultello. Qui vero cultellum talem in caliga latenter portaverit et furtive, judici det quinque talenta vel manum amittat.

Sunt et alie leges, libertates et jura necessaria civitati, que quoniam omnia presens pagina fuit insufficiens continere, in hoc eciam dilectorum civium nostrorum de Brunna de gracia speciali preces decrevimus admittendas, ut ea, que restant sub nostris possint sigillis in alio volumine plenius annotare. Ut autem conscripta, et nihilominus conscribenda robur habeant perpetue firmitatis, nec heredum aut successorum

24, (23.) Daz di edelen chain gewalt tuen in der stat. Wier wellen vnd hawen geseczt unczebrochenleich, daz chain lanther, noch chain edelman chain gewalt czu Brunne in der stat hawen schol, noch chain gewalt an iemant in der stat tuen schol, noch iemant aufhalten schol, an des richter urlaup und an sein poten.

25. (24. a) Um di besiczung der purger und ire leut auswendich der stat. Wier wellen auch, welich purger leut und wonung hab oder wesiczung hab auswendich der stat, da schol der lantrichter, noch chainer unser amptleut chain gewalt noch chain gericht czu den icht haben, noch schol auch vur sich laden um chainerlai sach; sunder der richter von der stat hat czu in czu richten.

---

nostrorum quispiam in predicte civitatis prejudicium et gravamen ea cassare, vel quicquam de ipsis constitucionibus nostris debeat immutare presentem paginam, predictis civibus nostris, et eorum heredibus ac posteris cum testimonio subscriptorum in earundem confirmacionem duximus exhibendam nostrorum sigillorum munimine roboratam et perhenniter valituram. Testes Withko camerarius de Prybinich, Withko senior, Withko de Novo castro, Bochko Burchravius Znoymensis, Cryho dapifer, Ratiborius cum filiis Archlevo et Jenchone, Victor, Sifridus et Codoldus orphani, et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCXLIII. mense Jan. Indictione secunda. Datum Prage per manum curie nostre notarii Rembothonis. Anno, mense et indictione prescriptis.

Hee sunt libertates, leges et jura, que in majori privilegio non poterant contineri, que tamen nihilominus volumus per omnia rata esse et firma, et ut prescripta inviolabiliter observari.

23. Volumus igitur et irrefragabiliter statuimus, ne quisquam baronum aut nobilium terre potestatem habeat in civitate Brunensi vel in ipsa violentiam exerceat, vel aliquem teneat sine licencia et nuncio judicis civitatis.

24. Siquidem volumus, ut quicumque civium homines et possessiones extra civitatem habeant, nullam (in) ipsis judex provincialis vel eciam alii beneficiarii provincie, ita, ut ab eis nec citentur, nec eciam judicentur, habeant potestatem, sed judicentur a judice civitatis.

(24. b) Wier wellen auch, wer erb oder aigen in der stat hab, daz er daz vorchayphen mack an allev hinderung, won im dez not ist und durft.

26. (25.) Um wider chern dez schaden. Wier gepieten sicherleich, daz vurbaz chain derre der malcz in der stat schol sein oder wer sei uber daz hat, der schol allen leuten ihren schaden aufrichten, der da von chomen mag als recht ist.

27. (26.) Daz um di stat ein meil chain leithaus schol sein. Wier wellen auch und gepieten, daz vuerbaz in einer meil um di stat chain leithaus sei auf iemancz guet, den auf unsers schreibers guet, der die chappellen hat sant Procobs.

28. (27.) Um wurfl spil. Wier wellen auch, daz chainer iemant, der nicht aigens prot hab, mer laz vorspiln, den als teuwer daz gewant sei, daz er an hat.

29. (28.) Um chaufmanschaft. Wier vergen und verleichen vreiung allen den, di in di stat czu Brunne

---

Item, statuimus, ut quemcunque post renovacionem monete infra XII ebdomadas invenerint monetarii nostri aurum vel argentum ementem ad estimacionem duarum marcarum argenti, eandem tollant pecuniam gracia mediante nec ulterius in persona emptoris nec in aliqua substancia ejusdem habeant potestatem.

24. b Decrevimus eciam, ut in civitate proprietates habens, possit easdem vendere absque impedimento quolibet persone necessitate cogente.

25. Sane precipimus, ne de cetero sint in civitate aridaria braziorum, alioquin volumus, ut possessores eorum de dampnis quibuslibet, que ipsorum occasione emerserint, lesis satisfaciant, ut est justum.

26. Inhibemus eciam, ne de cetero sint thaberne extra civitatem ad miliare in bonis alicujus preter bona et possessiones notarii Brunnensis, qui capellam s. Procopii habuerit et monetam.

27. Prohibemus eciam, ne quis aliquem proprio pane carentem in ludo deciorum dampnificet, ultra quam sit ejus valor vestium.

28. Item, civibus indulgemus, ut quicunque mercimonia deferentes ad nundinas Brunnenses venerint, tribus ante

chaufmanschaft pringen drei wochen vor phingesten und hinnach als vil, di als lang beleiwen.

30. (29.) Der da stirbt und let weip und chint. Wier seczen auch, welcher purger stirbet, der weib und chint hab, der richter noch der voit schullen mit dem guet unverworren sein daz er let, aber daz weip und dez chinder schullen daz guet haben und wesiczen an alleu hinderung und wen di vrau ein man nemen wil, daz schol sie tuen und da scol sei niemant an hindern. Daz recht secz wier auch von ains tochter und nifteln sam von der witwen.

31. (30.) Wer stirbet an weib und an chind. Ist awer daz der nicht weib und chinder hat, der da stirbet, und vurschaidt an gescheft seins guetes, so erbet sein guet auf sein negsten vreunt.

32. (31.) Wo gest in der stat sterbent. Wier wellen aber, ist daz ein gast stirbt in der stat, waz der schaft mit seim guet, daz wellen wier vestileichen wehalten. Stirbet aber er an gescheft, so schullen di purger dez toten gastes guet haben in ier huet iar und tak, chumt in der vrist iemant dem er gelten schol oder sein erb ist oder sein vreunt oder sein geselle und daz pewert selb dritter vrumer manne, dem schol man daz guet antwur-

---

Pentecosten et postea totidem septimanis cum suis mercibus morabuntur.

29. Statuimus insuper, quod quicunque civium moriatur, si uxorem habuit vel liberos, judex vel advocatus nequaquam intromittat se de bonis ipsorum, sed sint in potestate uxoris et liberorum. In arbitrio quoque sit vidue non nubere, vel nubere cuicunque velit absque quolibet impedimento. Idem quoque statuimus de filia vel nepte cuiuslibet civium, quod et de vidua.

30. Si autem is, qui moritur, non habuerit uxorem, vel liberos et sine testamento et ordinatione rerum suarum decedit, bona, que reliquit, proximo heredi suo cedant.

31. Item, volumus, ut advena hospes in civitate moriens de rebus suis quicquid ordinaverit, ratum et firmum volumus permanere. Si vero moriens nihil ordinaverit, cives custodiant res defuncti annum et diem; infra quod spacium, si venerit aliquis, qui se socium vel heredem vel creditorem defuncti met tercius honestorum virorum probaverit, eidem absque contradiccione assignentur omnia,

ten an alleu widerred, daz dez toten ist gewest. Geschiecht awer dez nicht, so schol ain tail seins guetes gevallen dem richter, ain tail durch dez toten sel willen, daz drit tail der stat czu nucz. Er hat auch vreieu wilchür wō man in bestatten schulle, daz man in bestat. Unser edelkait hat auch gevallen, daz chain gast wider ein purger oder ein purger wider ein gast icht czu geczeugen vuer, di da leithauser (?) sint genant, er hab den erwer leut czu in czu czeugen. Wier wellen auch, daz chainer gast noch vremder man auf ein purger um chain gelt mit vremden leuten er czu czeugen mug, da sei dan̄ ein purger under oder mer.

33. (32.) Von den gesworn. Wier haben betracht vier und czwainchczich gesworn in der stat allen chauf setzen nach der stat er und gevuer nach iren sinnen, daz iz den leuten nucz und guet sei, und schol weder richter noch chain purger irren, noch weder reden, und wer daz wedir reden tar, der schol dem richter di puez geben, di darauf geseczet wiert von den vier und czwainczk.

34. (33.) Von der masse. Wier gepieten uber daz, wer mit einer unrechten mazze oder ellen oder un-

---

que contingunt defunctum, sin autem, pars bonorum illorum tercia pro anima defuncti, tercia judici, tercia vero cedet in usus civitatis; liberum quoque habebit arbitrium advena, ubicunque voluerit sepeliri.

Placuit eciam celsitudini nostre, ne advena contra civem, nec civis contra advenam inducat testimonium illorum, qui dicuntur litcoufer, nisi viros honestos habeat cum illis.

Volumus eciam, ut nullus hospes advena super debito vel quacunque causa possit inducere testimonium advenarum contra cives, nisi cum advenis habeat unum civem vel plures.

32. Decrevimus eciam ut XXIIII civium jurati de mercatu et aliis, que ad honorem et utilitatem pertinent civitatis, pro ingenio suo debeant fideliter ordinare, quorum ordinacionem nec judex nec cives nec alter quispiam irritabit, quod qui presumpserit attemptare, solvat judici penam ab eisdem statutam.

33. Precipimus insuper, ut aput quemcunque inventa

rechten wag erfunden wiert, der schol dem richter funf phund gewen.

35. (34.) Um clag. Welicher auf den andern ein clag in der stat vuert auf den andern, um ein haus oder acker oder mul oder weingarten, der schol dem richter purgel seczen um czehen phunt.

36. (35.) Werden andern mit chnuttel slecht, Wo ainer ein gueten menschen, der doch nicht ist der ersamen ainer von der stat mit chnuttelen slecht, der geb dem richter ein phunt und dem geslagen czwai phunt oder er unschuldick sich selb dritter ersamer manne. Und welcher innerhalb der statmauer dreisick phund wertes hat und wiert mit chnutteln czuslagen, der in geslagen hab, der geb dem richter czwai phunt, oder er unschuldick sich selb vierder erwerg manne purger. Ist awer daz ein

---

fuerit injusta mensura vel injusta ulna vel aliquod injustum genus ponderis, judici solvat V talenta.

34. Item, volumus, ut quicunque de altero in civitate movens querimoniam de quacunque hereditate, sive de domo vel agro, vel molendino vel vinea, fidejussores exhibeat, judici pro X talentis, quod eandem queremoniam prosequatur.

35. Quicunque bonum hominem, qui non fuit de honestioribus civitatis, cedat fustibus, judici talentum, fustigato II persolvet, vel expurget semet tercius honestorum virorum.

Si aliquis infra septa muri habens XXX talenta fustibus cesus fuerit, suspectus det judici duo talenta, ceso V talenta, vel expurget semet quartus honestorum civium.

Si aliqua levis vel inhonesta persona verberata fuerit, que hoc ipsum forte sua meruit insollencia, si suspectus hoc probare poterit met tercius viris credibilibus, liber erit a judice et actore.

Item si aliquis cuiquam civium, qui tamen non est de honestioribus unus, percusserit alapam, judici det dimidium talentum, percusso talentum, et si lesus testimonium producere voluerit contra illum, et si versa vice alter se se voluerit expurgare, expurget semet tercius credibilibus viris.

Quicunque domum alterius armis, balistis vel arcubus temerarie invadere presumpserit, et si ipsam invasionem passus injuriam cum vicinis suis honestis probaverit, rei tanquam de homicidio puniantur. Si vero querimoniam suam testibus non poterit comprobare, judici II talenta, unum ci-

ringer mensche oder ein unersamer mensche czeslagen wiert und daz leicht mit seiner unczucht verdient, mag der daz weberen der ienen czuslagen hat, daz ers vordient hab, daz peczeug er selb dritter erhafter manne; er wiert ledick von dem richter und dem clager.

---

vitati persolvet. Si vero de invasione domus querimoniam plane moverit, suspectus duobus digitis se expurgabit.

Hec itaque universa prescripta, sicut a vobis, ita eciam a nostris heredibus, et successoribus volumus intemerata perhenniter observari. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCXLIII mense Januario, indictione secunda. Datum Prage per manum curie nostre notarii Rembothonis.

II.

Das Stadtrecht von Brünn aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts.

(Eine Aenderung und Fortbildung der alten Wenzeslaischen Stadtrechte.)

37. (1.) Da neue müncz in dem lant wert, da hat man di vorgschreben alteu recht also ausgeleit sam hernach stet: Wier seczen, welcher purger innehalb der stat mauer hat auf dreisich marck wert, der mag purgel werden um ein totslak.

38. (2.) Um totslege. Wiert iemant pesait um ein totslag und welle sich unschuldigen, der mach sich unschuldigen selb sibent auf dem chreucz. Under den schullen czwen erwgesessen man sein in der stat und ieder man schol sunderlich sweren. Mag awer der ein schephen haben, den man besait um den totslack, der mag sein paz mit dem schephen behaben den man im daz lewen mit eim schephen mag nemen, und di haben dem chreucz chain holung.

39. (3.) Von haimsuechung. Wer uberwunden wiert um haimsuchunge den schol man enthaupen, aber er schol uberwunden werden mit czwain manne, di sein umsessen czu nest im sein. Mag er der czu nest im nicht paider gehaben, so nem man ain czu nest im und den andern gegen im uber. Und den selben man lemtigen oder toten oder sterwenden den gewint er mit gewaltiger hant.

Wirt er mit czeuchnusse uberwunden mit genachpuren oder mit eim gesworn, er enthaupt in. Und ob der wesait mensche vom haus ausget vor dem gericht mag er erwer man gehaben, er unschuldick sich selb dritter auf dem chreucz: wiert awer ainvoltichleich auf im gaclait, er mag sich unschuldigen allain auf dem chreucz. Der aber auf ein gesworn sein clag czeugt und gestet im der gesworn vor dem gericht, der selb erlangit sein recht.

40. (4.) Von totslegen. Wiert iemant um ein totslag beschriben, der weleib an allen underlaz iar und tag von der stat. Wil er der purger gnad gewinnen, der schol czu hant, e er in di stat chomt, ein marck gewen der stat.

41. (5.) Von notczerren. Wer um notczerren uberwunden wiert, der wiert enthelst. Und also wiert uberwunden. Ob ein mait genotczerret wiert oder ein vrau auf dem velde, so bedarf si ains czeugen, in der stat czwair. Ist daz ein mait oder ein ersam weip mit czurissem gewant und pluetruns chlait und nicht czeugnusse hat, der da si auf chlait, der mach sich unschuldig mit czwain geczeugen; chlait si awer an czurissens gewant und an pluetruns, so unschuldigt sich ener alain auf dem chreucz. Ist daz ein gemains weip chlait um notczerren und stet ener en antwurt, so tue ier der richter recht nach der schephen rat.

42. (6.) Von eleich notczerren. Ob iemant eim andern sein eleich weip fuder vuert und wiert der uberwunden mit siben erwern czeugen oder nachpauren von dem dem er daz weip enphuert hat, so leit man und weip cleiches urtail.

43. (7.) Von eleichen mannen und vrawen. Ob iemant in der stat ein andern pei sein weip begrift mit der waren tat, so schol man senten nach dem richter und nach den schephen, so leiden si geleich urtail; wiert awer der man verterwet oder di vrau und welich under in entrint, mag er daz pewern selb dritter der ains vorterwet hat, er ist niemant chainer puezz bestanden. Ist aber daz der man oder di vrau wunt wiert und enwech chumt und dar nach gevangen wiert, wiert daz uberwunden mit siben czeugen, so slecht man im daz haupt ab.

44. (8.) Ver da von. Ist daz indert ainer ein elich weib hat und get von ier. und nimpt ein ander,

cher den andern dez marktages wunt und wiert dez uwerwunden mit drin marckleuten, dem westuml man di hant: und der ein swert enplost und doch in nicht wunt, wirt der selb vom iem selb dritter uwerwunden, so geit er ein marck cze puezze, dem richter ein halwe, der stat ein halbe.

63. (27.) Um maulslege. Geit einer dem andern ein maulslack und wiert uberwunden von dem selb dritt, der geit dem geslagen drei vierdung und ain vierdunck der stat.

64. (28.) Von den gevangen di den schergen geantwurt werden. Ist daz iemant den schergen wiert geantwurt um ein clag und mag nicht purgel gehaben, der antwürt chainer clag di, weil er gevangen ist.

65. (29.) De ornato Ecclesie. Wiert iemant pegriffen mit dem, daz czu einer chirchen gehort, der wiert geredert.

66. (30.) Von den di da kint enphuerent. Ist daz iemant aim sein chint hin vuert, iz sei knet oder mait, czu posen dingen oder czu ermorden, der wiert geredert.

67. (31.) Von den chaufleuten. Wir sein czu rat warden, daz chain chaufman noch leitgeb chain dinck daz czu der chirchen gehore czu phant nem, iz sei dan mit rechter gewissen, daz nicht verstoln sei, wiert er sein anders uwerwunden, er ist westanden gleicher puezz wez iz wert ist.

68. (32.) Von topeln. Wier wellen daz chains mans chint oder knet oder ander gesinde, daz an seim prot ist, icht mer vortopeln mug, den sein gewant, daz er an hat und sein guertel umvangen hat.

69. (33.) Von valschen smiden. Ist daz ain smit iemant valsch slussel macht, iz sein ains kint oder ains gesinde, wiert der smit dez uwer wunden selb drit, der verleust di hant, wil er sich awer unschuldigen, daz schol er selb drit tuen auf dem chreucz.

70. (34.) Um viech. Ob man pei iemant icht vint, daz in der stat vorstoln ist, iz sei chue, ros oder swein oder gewant, pewert er daz selb dritter, daz gechauft hab, daz ist guet. Mag er dez geczeugen nicht gehawen, man schol in hahen.

71. (35.) Um verstolens viech. Ist daz iemant ein chue, ein achsen, ein swein, oder swaz solichs ist

deupleichen niderslecht, und mag den nicht czaigen, der im gegewen hat, so schol er sich selb dritter unschuldigen: velt er an dem aide, so ist er westanden dez iz wert ist gewesen.

72. (36.) Um vleische. Ist daz iemant vail (vleisch?) treit auf dem marckt, und di haut nit treit, der ist westanden czwelf phenning czu puezz.

73. (37.) Von verczalten. Wiert iemant wescriben um ein totslack und hat in der stat dreisick marck wert und vorsmecht ab czu iragen inner iars vrist, so schol man di dreysick marck wert tailen, czehen seim weib, funfczehen dem clager, drei marck dem richter, der stat czwo, und waz uber dreisick marck weleibet, daz schol sein hausvrauen und sein chinder nemen.

74. (38.) Um edel, um lantrichter. Wier wellen, daz chain lantrichter, noch chain herre, der edil ist, chain gewalt tue in der stat, noch chain gewalt hab in der stat, an dez richters und der schephen urlaup. Wier gepieten auch, waz leut di purger auf ierm guet und houven siczen habent vor der stat auf dem lant, daz chainer unser amtpleyt noch der lantrichter der gegent mit den icht czu schafen habent, noch vur sich laden vur ir recht noch hincz in icht richten: awer vor dem statrichter schol man daz recht suchen.

75. (39.) Um pargen den edeln. Wier wellen ob unsir purger ainer eim lanthern oder eim ritter icht parget vor eim schephen oder vor czwain und gilt im daz nicht czu dem tag, so schol er sein leut phenden in der stat.

76. (40.) Von derren. Wier gepieten, daz vurwas chein derr noch chain solich dinch in der stat sei, da schad von chom, iz sei dann daz er vorgewisse waz schadens da von den leuten chom, daz er den aufricht.

77. (41.) Um gescheft. Wier seczen, wen ein purger stirbt, der weib und chinder let, daz sich der richter oder voit seins guetes nichtes nicht underwinde: sondern daz weip und die chinder schullen iz alles wehalten. Ist daz ainer stirwet an weip und an chinder und an gescheft, waz der let, daz erbet auf den nesten vreunt.

78. (42.) Um heirat. Wier wellen daz igleich tochter oder niftel nem ein man nach irem muet wen si wil.

79. (43.) Von gesten. Wier sein czu rat warden,

wen ein gast stirwet, waz der mit sein guet schaft, daz schol stet weleiben. Ist awer, daz er nicht schaft, so schullen di purger sein guet halten iar und tack, ob in czeit chainer seiner vreunt oder seiner schuldiger oder sein gesellc chome, der schol iz pewern selb dritter: ist dez nicht, so schol man daz erst tail gewen durch seiner sel willen, daz ander czu wegen, daz man di da mit besser, daz drittail ist dez vursten oder der stat. So mag sich ein gast lazzen begraben wo er wil.

80. (44.) Um geczeugnusse. Uns gevelt auch daz chain gast wider ein purger oder ein purger wider ein gast czu czeugnusse vuer, di da underchaufel sein genannt, er hab den erwer leut mit im.

81. (45.) Um geczeugen. Wier wellen, daz chainer vremder gast um gelt oder um waz sach ez sei mit vremden leuten auf ein purger icht erczeugen mug, er hab dan ein purger oder mer czu czeugen.

82. (46.) Um der purger ordenung. Wier haben wetracht, daz die gesworn purger seczen den chauf und ander sach, di der stat erleich und nucz sein, nach ieren sinnen und nach ieren treun. und waz si seczen. daz schol weder richter noch purger irren.

83. (47.) Um gescheft. Wier wellen, waz ein mensch schaft mit gesuntem leib und di weil er lebt, daz iz sein weip noch chinder nicht hindern.

84. (48.) Von rechten massen. Wier hawen betracht, wo ein mensch mit unrechten meczen, und unrechter ellen wegriffen wiert, der schol verpuezzen mit einer marck. Wiert er czu dem andern mal wegriffen, er geb czwu marck. Wiert er czu dem dritten mal begriffen, man slach im di hant ab, oder loez sei mit czehen marken, der werden dem richter czwai tail, und der stat daz drittail.

85. (49.) Um chlag auf erwe. Ist daz ein vremder mensch chlag auf ein erwe, der secz purgel vur drei marck, daz er di clag volvuer.

86. (50.) Um valsche geczeugnusse. Ist daz iemant mit eim gesworn uwerwunden wiert um valsche geczeugnusse, oder daz got und die heiligen gesmecht hat, dem schol man die czungen ab sneiden, wil ers awer loezen, so löz ers mit vier marcken; der schullen dem richter czwu marck, und der stat czwu. Wil er sich awer unschul-

digen, so mach er sich unschuldich selb sibent auf dem chreucz.

87. (51.) Von armen di um wunten gevangen werdent. Iz daz ein armer um ein gemaineu wunten uwerwunden wiert, hat er dem wunten nicht phenning czu geben, so schol man in gevangen legen siwen wochen czu dem nachrichter.

88. (52.) Von gespiczeten swerten. Wen man in der stat begreift mit eim gespiczeten swert, der schol ein marck gewen, und daz swert ist verlorn, und drei vierdung werden dem richter, und der ain vierdung der stat. Ist daz ein schephe ain siecht ein gespiczt swert tragen, der schol in wesagen dem richter und den gesworn in einer rechten morgensprach, undernimpt iz nicht dan der richter, so ist der richter schuldick, und der gesworn nicht.

89. (53.) Um pluetruns. Ist daz ainer um ain pluetruns uwerwunden wiert, der geit dem pluetrunsen ein vierdung, und dem richter ein halben vierdung.

90. (54.) Von den clagen, di aus dem gericht geclait werden. Wier wellen daz ein igleich chlag wider pracht mag werden, den di clag, di vor dem gericht gechlait werden, awer vor aim aide nicht, sunder siben phenning pueren dem richter, und czwen dem schreiber.

91. (55.) Um erb daz vorseczt ist, und von porgen. Ist daz ain mensch eim andern ein erb vorseczt, und anders nicht czu vorseczen hat, wen ein iar aus chumt und sein nicht enlost, und anders nicht hat, so schol is der dreistund aufpieten in dem gericht; wil ers awer selber wehalten an dem gelt, man schol ims lazzen.

92. (56.) Von áiden. Wier wellen daz, welich mensch sich mit aim aide unschuldigen wil, der schol di holung czu eim richter haben.

93. (57.) Um den da nicht guet czuversicht ist an den áiden. Ist daz iemant sich unschuldigen wil auf dem chreucz mit erbern leuten, und ist daz sein widersach under den mannen ain siecht, den er verwer mack, so weleibet er in der schuld, ob er im deu vorwierft.

94. (58.) Von dem richter. Ist daz iemant auf den richter um chainerlay sach czu chlagen hat, so schol der richter ein andern an sein stat seczen, und schol vor dem enem antwürten der czu im cze chlagen hat. Ist daz is der richter widerret, di geswornen mit recht tuent in von dem gericht. Ist daz ainer den andern um gelt

wechlait, so hab wier daz erfunden, daz er sich paz entreden müg und unschuldigen, den iz iener auf in erlangen mag.

95. (59.) Von chlag um rauwe. Ist daz iemant wechlait wiert um raub, und im nicht begriffen ist, der mag sich paz unschuldig machen, den in ener mug uwerwinden.

Ist daz ainer dem andern ein erb auf geit vor gericht, so geb dem richter vier phenning, und iglaichem schephen ain.

Wier wellen daz chain (münczmaister *) noch chain mensch, in chaines purgers haus iecht suech, nuer mit den schephen.

96. (60.) Von den richtern. Wier hawen funden daz wier in chainer stat nicht wellen haben den ain richter, und chain schephe schol in chainer stat chain gericht nicht hawen.

97. (61.) Von gevangen. Ist daz ein mensch gevangen wiert, und bleibt uber nacht in der vanchnusse czu dem nachrichter, so geit er dem nachrichter siben phenning: weleipt er awer nicht uwer nacht, so geit er im nuer drei phenning.

98. (62.) Von losung. Ob ein losung, oder ein steur auf unser purger geleit wiert, dez schol chainer alain nicht gewen, awer di gemain der purger schol gewen, igleicher nach seiner macht.

99. (63.) Um aufhaltung der ros. Wen ainer daczt dem andern ein ros vurvecht, so sind czwelif phenning des richters recht; wiert ein ochse vervangen, so wernt dem richter vier phenning; und wiert daz selbe ros angevant, mach der wiedersach den gestellen, da ers wider chauft hat, so wiert er ledich, und also um anders. Und ist daz, daz daz ros dem gast, oder dem wiert weleip, und wil er sein unschuld pieten, so swer er alain auf dem chreucz. Ist er ein vremder, so swert er um das ellend, darnach der dritt mag wehaben und pewern, er wehert daz ros.

100. (64.) Um totslege. Ist daz ainer alain um ein totslag wechlait wiert, er unschuldigt sich alain auf dem chreutz, czeuth er sein chlag auf ein gesworen, mit dem wehapt er sein chlag. Wier wellen daz iemant man wechlagen und geczeichen mug sunder um drei sach. Ist daz iemant under den purgern um ein totslag gevangen

*) Das Wort ist ausgelassen, die Ergänzung aus dem Iglauer St. R. (Dobner §. 5.); es passte wohl nicht für Brünn?

wiert vor dem urtail, und hat er in der statmauer hundert marck wert, der selb vrist sein lewen uncz an des chuniges chumft; und hat er minner den dreisick, daz drittail bleip dem weip und den kinden. Wier haben funden, ob indert ein mensch besait wiert von ein andern, um waz schuld daz sei, der selb mensch mag sich mit geczeugen paz schuldig machen.

101. (65.) Ob ainer aim sein tochter fuder vuert. Ist daz ainer aim sein tochter fuder vuert, und wiert mit ier begriffen, so schol man ein rinck machen oder stellen, und schol di mait darin nemen; get si czu dem manne, so wehalt er sei und sein leben, get si awer czu dem vater und czu der mueter, so enthaupt man den. der sie enphuert hat.

102. (66.) Um ein erb, daz um schuld vorseczet wiert. Wier hawen gedacht, ist daz ainer dem andern schuldick ist, und wil im sein haus oder ein ander erwe da vur seczen, und bechent sich dez, daz er chain guet hab, daz er im vergelten mug anders, so schol er sein ait darum tuen. So daz geschiecht, so schol sich ener dez haus oder des erbs underwinden, und daz schol er chunden und offenbaren vor dem gericht drev taidinck: als er daz hat getan, welle iz dann der von im besten, der im vorseczet hat, er schol im lazzen pilleicher, denn eim andern. Wenn dan daz iar aus chumpt, so mag er daz haus, oder daz erwe ledikleich vorchaufen, wen er wil.

103. (67.) Von eim gesworn czeugen. Wer ein gesworn czu czeugen vur fuert, mit demselben gesworn wehabt er sein recht.

104. (68.) Um chlag. Wier wellen daz chainer gegen dem andern czu ain maln vor gericht mer chlag gevuern mug denn drei, da schol man im czu antwurten.

105. (69.) Von weinschenken. Wier wellen wo ein weinschenc di mazze nicht fulle, oder velsch, dem schol man den daumen abslahen, oder geb davur ein mark.

106. (70.) Um geste. Ist daz ein gast, oder ein pilgeren, oder ein ellender man in der stat verterwet wiert, den schol der richter und der wiert auch vor di gesworn an der vreunt stat vodern als recht ist.

107. (71.) Um valsch wurfel. Ist daz iemant mit drin czeugen uwerwunden wiert, daz er valsch wurfel

leicht auf spil, und der damit topelt dem schol man den daumen abslahen, vnd dem andern da leicht auch.

108. (72.) Von valschem tuech. Wo man ein tuch vail vint, da har czu genumen ist, daz schol man pruen.

109. (75.) Daz habent di purger erfunden und geseczt.

Di purger setzen daz, daz man niemant vahen schol, man vuer in e czu ein schephen, — und der richter schol nicht in den rat gen, man ruef in den dem oder er hab icht vur cze legen vor dem rat.

Sie haben gepoten daz viertail pier um vier heller, und chain gab schol man nemen von den pechen und in igleicher wochen schullen czwai schephen gen und schullen daz prot weschauen auf dem marckt, und der nicht rechten chauf geit, der schol funfczig phenning gewen, und daz prot schol man wesneiden, und wen si di stat semln lazzent, so schol ieder man so wil gewen.

Iz wellen auch di schephen, welcher ie purger maister sei, daz der di gloken dacz sant Niclaz czu rechter czeit haiz leuten, und welcher vleishacker sein panck nicht cze hant auftuet, der schol czu wandel gewen funfczig phenning.

Si wellen auch daz chainer der schephen nach ezzens czu dem gericht chom. Sie wellen auch, daz chain vleishacker chain purger hinder an sein chauf, was viechs er chaufen welle, und wan der purger chaufen wil, so schol der vleishacker fuder gen, welcher daz nicht tuet, der ist der puezz westanden.

110. (74.) Daz hat ein ende, und hebt sich ein anders an, von maulslack dez ersten.

Ist daz iemant eim purger der doch nicht der ersamen ainer ist ein maulslack slecht, der geit dem richter ein halb phunt, dem geslagen ein phunt, und wil der geslagen czeuchnusse vur vueren wider ien, und ener wil sich unschuldigen, der schol sich selb drit unschuldigen glaubiger mann.

Wer in dez andern haus mit woffen, armbrost, oder pogen vrefeleich tar in gen, und er daz er di haimschueche mit sein erwern nachpauren pewert, di schullen di puezz leiden, sam um ein totslack, auf di mans pewert. Mag er awer sein clag mit geczeugen nicht vol vuren, so geit er dem richter czwai phunt, und der stat ain phunt. Ist awer

dáz man di clag ainvoltichleich vuert um haimschuechung, iener macht sich unschuldig mit czwain vingern.

III.

K. Wenzel II. Judenrechte zu Brünn, in deutscher Sprache.

Die Sätze nach meiner Ausgabe der Otakarischen Judenrechte v. 1254. März 29. I. 180. Die Handfeste v. 1268 Aug. 23 für Brünn von König Otakar II. kündigt sich selbst als ein „renovatio legis" an (Bocz IV. 17. Senkenberg, Vision 311) und stimmt bis auf einige ganz unwesentliche Abweichungen wörtlich mit obigen überein. Es darf aber nicht übersehen werden, dass zwei Absätze am Schlusse über das Pfandnehmen bei Tage und die Verpflichtung der Brünner Juden, den vierten Theil der Stadtbefestung zu tragen, sich nur in der Handschrift des XIV. Jahrh. findet, die Bocz. benutzte. Diese Sätze finden sich weder in dem hradischter Codex, (Senkenberg) noch in nachstehender Uebersetzung. Der reichhaltigen Aufzählung der Judenrechte bei Gengler (Grundriss d. RG. 548.) tragen wir hier noch die ältere Urkunde König Bela IV. v. Ungarn vom Jahr 1251 nach, (Endlicher Rer. hung. Doc. Gallen 1849 491.) welche auch mit den mährischen einer Quelle und Richtung entsprungen sind.

111. Daz ist der Juden recht czu Brunne. Merchent und vornement alle di nu in disem alter lebent, di leut, und di hernach chunftig werdent, di rede diser hantveste, daz etwen der juden vater ier poshait wegangen und erczaiget habent an unserm herren Jesu Christo gotes sun, dez lemtigen, der hantvest dez angeporn rechtes weraubet sint und in di sunde der vordampnusse iemerleich vurvuert sint und wie si uns doch gleich sein an der gestalt der menschlichen natur und wier mit unserm heiligen christenleichen gelauben von in gesundert sein, so lert uns christenleich guet daz, daz wier ab schullen werfen unsir hertichait und schullen unser guet warten czu in und schullen di menshait an in lieb haben und nicht irn unglauben. Czu der notturftigen juden pet czu merken hab wier uns genedichleich genaiget und haben weschehen di hantvest diu weilent unser lieber vater chunich Ottacker von gots genaden Chunich czu Pehem und czu Polan gegeben und gelichen hat, und di recht, di darin geschrieben stent; und waz di hantvest halt und sait daz vorneu wier an diser hantvest und wellen iz stet halten und westeti-

127. (15.) Ist daz iemant freveleich auf der iuden schul werfe, der schol czwai phunt gewen.

128. (16.) Ist daz ein iude seim richter gevelt einer puez daz da wandel haist, wiert er dar an ervunden, so geit er dem richter czwelf phenning.

129. (17.) Ist daz der juden richter ein iuden vur gericht gepeut und chumt der iud nicht czu dem erstem mal, und czum anderm mal nicht, so geit er als ofte dem richter ie vier phenning; und chumt er czum drittenmal nicht, so geit er dem richter XXXVI phenning.

130. (18.) Ist daz ein jude den andern wunt, der geit dem richter czwai phunt czu wandel.

131. (19.) Wier haben geseczt daz nimmer chain jude auf daz rodal schol swern, er wert dan vur uns geladen.

132. (20.) Ist daz ein jude vorterwet wiert und chain czeugnusse sein urcunt gestellen mugen auf den der in vurterwet hat und mag der aischung wo si sich auf iemant versehen, so stelle wier gegen dem da si sich auf vorwent ein chemphen vor di juden.

133. (21.) Ist daz di christen aim juden mit gewaltiger hant icht tuent, daz wellen wier daz di hent vorliesen.

134. (22.) Der juden richter schol chain sach nicht richten. di di iuden under ein ander machen oder hawen, iz sei den daz man chlag vor im und wiert vur geladen.

135. (23.) Ist daz ein christen sein phant loest wider ein juden und geit im den gesuch nicht in vier wochen, geit vurbas gesuech auf enem gesuech.

136. (24.) Wier wellen daz man chain gast icht in chains juden haus stelle.

137. (25. Ist daz ein jude eim lantherren oder eim ainvoltigen herren sein guet leicht auf erbe oder auf hantveste und bewert er daz mit seim prief und mit seim insigel, demselben juden, get im sein not, so geantwurt wier im ander erbe vur di andern phant und di selben erbe gelub wier im cze schirmen vor aller gewalt.

138. (26.) Ist daz iemant eim iuden deupleich enwech vuert ein kint, daz welle wier, daz den verdampne.

139. (27.) Ist daz ein iude von eim christen ein phant nimpt und daz im daz phant stet ein iars vrist, so schol ers seim richter czaigen und geb iz hin: bleibet awer

daz phant uwer iar und tack czu dem iuden er geicz vurbaz niemant chain antwurt dar von.

140. (28.) Wier wellen, daz niemant chain iuden an seim viertag tür betwingen, daz er im phant czu loesen geb.

141. (29.) Welcher christen eim iuden ein phant mit vrevel oder mit gewalt aus seim haus treit oder icht gewaltes in seim haus tuet an czubrechen oder waz iz sei, der schol swerlichen unser chamer mit puez under ligen.

142. (30.) Man schol auch mit chain iuden czu gericht gen, waz wider in cze chlagen sei, den in der schuel, ane uns, wier mugen si vur uns ruefen.

143. (31.) Wier vorpieten daz vestichleich under dem gepot unsers gaistlichen vaters des pabstes, daz vurwaz niemant czeich di iuden, di in unserm gepiet sint, daz si christen menschen pluet nuczen, wan von dem gepot der ee so schullen alle iuden alles pluetez darben und sein nicht eupeisen.

144. (32.) Wier haben geseczt und gepieten, waz ein iude ausleicht, iz sei golt, phenning oder silber, daz selb schol man im wider gewen und sein rechten gesuech, der da auf ist gegangen von der czeit daz mans loeset. Und daz alle diseu recht, di hi geschriben sint, stet und gancz ewigleich beleiben, dez hab wier disen prief czu eim geczeugen mit unserm insigel behangen und bevestent. Und dez sint di geczeugen und die. Daz ist geschehen und gegeben pie Brunne.

IV.

Mautrechte.

I. Daz sint di recht der maut czu Brunne der stat.

145. Merckent ob iemant unsers mitpurgers guet vuert auf seim guet den er um lon gedinget hat, der schol ledick sein von der pruckmaut und von der aller maut.

Ist daz iemant chaufleut oder arbaiter unsers landes notturft vuert auf aim wagen, waz iz sei, der geit ein phennige, wenne man di muncze vorneut: und mit dem eysen schol man im den wagen mercken, und den schol er als

lange fueren, als lang der wechsler siczt. Und der ain phenninck hat gegeben, der sei ledick uncz czu dem andern slag, an di vremden chaufleut di da gewen schullen von plai und von czin und von chupher, von hopphen, von wolle, von chremerei, von hering, von gesalczen vischen, so schol ieder wagen ein phenning gewen, als oft er in di stat vert und von dem (?) ist daz selb. Und wer ein hausen vuert er sei gesalczen oder gruen, so geit er ein groszen auf waz wagen er in vuert.

Wer dreisech centen wachs vuert, der geit davon ein vierdunck silbers, vuert er acht centen, so (geit) er ein lot, vuert er funfczehen, so geit er ein halben vierdunck. Und waz er immer vuert, den achten centen (?), so geit er ie von dem centen vier phenning, von eim halben czwen phenning, von V viertailn ein phenning, vuert er minner den ein viertail eins centen, da geit er nicht von.

146. Auf waz wagens man vindet edle tuecher, sam von Eiper oder von Gent oder von andern steten, der geb von einer summe oder saume ein halben vierdunck, und czwelf tuecher machen ein summe; vuert er minner, so geb er ie von dem tuech vier phenning.

Ist daz ein gast chumt von eim andern lande und wil tuech chaufen, der geit halbe maut.

Di chaufleut, di da haisent hantsneider oder chramer dicz landes, di geben ein phenning czu igleichem slag und sint vurbas ledick.

Von den Polanischen tuechen, di da pei czwain marcken sint, da geit man ie von dem tuech czwen phenninck, und wer vuert czwai hundert heute auf wez oder waz wagen daz sei oder mer vuert, der geit ein vierdunck silbers, vuert er ain hundert, so geit er ein halben vierdunck. Und vuert er ein funifchig haut, so geit er ein lot, von funifczehn hauten ein setten, und vuert er minner den funifczehen, so geit er ie von der haut ein helbelinch. Wer ein wagen mit salcz vuert und let daz salcz ab, der geit ein phenninck und wer salcz chauft und lat daz auf ein wagen, der geit auch ein phenninck. Wer der ist, der salz oder wein oder getraid her vuert, welcherlay daz getraid sei, der geit ie von dem wagen dem hueter ein phenninck; und ob ers an dem selben tag als er chompt ablegen oder inlegen welle, daz mag er wol tuen, und ob ers nicht wil vorchauen, so geit er nicht. Iz sei merkleich oder

chunt, daz ie der wagen czu dem neuen slag geit sechs phenning an recht.

II. Daz ist di maut cze Brunne, di auf daz haus Spilberch gehort.

147. Swelch wagen vuert getraide, welcherlai korn iz sei, ane mahen und ane malcz, ist daz ers in der stat wil verchaufen, so gibt der einczwagen czwen phenning und der deichselwagen vier phenning.

Ist daz aber, daz er vurbaz wil vueren, so gibt der einzwagen vier phenning und der deichselwagen acht.

Item, und swer da vuert mahen oder maltz, der gibt von dem einczwagen sechs phenninge und von dem deichselwagen czwelf phenning.

Item, und swer da vuert preter oder holtz, daz mit der parten ist gesniten oder schusseln und swaz von holtz ist gemacht, ist daz, daz er in der stat wil verchaufen, so gibt der einczwagen czwen phenninge, ist aber daz, daz ers vurbaz wil vueren, so gibt der einczwagen vier phenninge und der deichselwagen acht: di selb maut gebt man von den chölen und von haven.

148. Item, swer da vuert obs, daz da wiert in dem paumgarten, der gibt von dem einczwagen vier phenning und von dem deichselwagen acht phenning.

Item, wer daz waltobs da vuert oder welcherlay frucht iz sei, daz gehort czu den phragnerinnen, iz sei pharren oder czwival oder knoblauch oder rueben oder swaz solchs sei daz den phragnerinnen czu gehört, der gibt von dem wagen czwen phenning und von dem chraut gibt man nicht.

Item, wer da vuert eysen odes stahel oder waz von eysen gemacht ist, der gibt von dem einczwagen in der stat czwene phenning, ist daz er aber vurbas wil vueren, so gibt der einczwagen vier phenning und der deichselwagen acht.

Item, welcherlay saltz man vuert, so gibt der einczwagen vier phenning und der deichselwagen acht, und swer in der stat saltz chauft, wil er vurbas vueren, so gibt der einczwagen czwen phenning und der deichselwagen vier.

149. Item, wer da vuert honick auf welcherlai wagen dez sei, der gibt von dem czuber vier phenning und von schaffe czwen phenning und von dem eimer ain phen-

ninck und von dem haven, der also groz ist als ein eimer, ain phenninck: vuert er iz aber in eim vazze, so gibt der einczwagen sechs phenning und der deichselwagen czwelf.

Item, auf welcherlay wagen man vuert aier, kes, wilpret oder waz sulches sei, der gibt in der stat von dem wagen czwen phenning, wil er aber vurbas, so gibt er vier.

Item, swer da vuert plai oder czin oder chupher oder wein oder hophen oder chaufschacz von chramerei oder tuech oder gesalczen vische, swi di sein, oder wiltewerch oder waz di chursner angehort, oder wachs oder wolle, der gibt von dem einczwagen sechs phenning und von dem deichselwagen czwelf.

Item, swelich man im lande gesezzen ist und daz chauft, daz da vor geschriwen ist und daz vuert, der gibt von dem einczwagen czwen phenning und von dem deischelwagen vier.

Item, swelch chaufman arwait mit altem gewande als mentler und chursner und leinwater und chramer und woller, der gibt von dem einczwagen in der stat czwen phenning und von dem deischelwagen vier, wil er aber vurbaz, so gibt er von dem einczwagen vier phenning und von dem deischelwagen acht.

150. Item, swer da vuert herinc auf weleicherlai wagen daz sei, der gibt von der maizsen czwen phenning.

Item, swelicherlay wagen vuert pachen, der gibt von dem pachen ain phenning.

Item, swer da treibet oder viurt viech, als rinder und als swein, tot oder lemptige, der gibt von dem haupt ein phenning.

Item, swer treibet schaf, oder gaisse, der gibt von dem haupt ein phenning und von einem phert ane satel czwene phenning.

151. Item, swer vuert kalpfleichs oder lampfleichs, der gibt von dem einczwagen czwene phenning und von dem deischelwagen vier.

Item, swer da vuert mulstain oder sleifstain, der gibt in der stat von dem stain czwen phenninge; wil er aber vurbas, so gibt er von dem stain vier.

Item, swer da vuert prot, der gibt von dem einczwagen in der stat czwene phenning; wil er aber vurbaz, so gibt der einczwagen vier phenninge und der deischelwagen acht.

Item, swer da vuert unslit oder smer, auf welicherlay wagen daz sei, der gibt von dem centner czwen phenning.

Item, swer da vuert pech, der gibt von dem einczwagen in der stat czwene phenning und von dem deischelwagen acht.

152. Item, swer da vuert wait, der gibt von dem einczwagen czwen phenning und von dem deischelwagen vier.

Item, swer sich czeucht in di stat oder in der stat gericht, der gibt czwen phenning.

Item, swer sich czeucht aus der stat oder aus der stat gericht, er czeuch sich dan auf daz pistuem, der gibt XIIII phenning.

Item, ob ein man oder ein weip icht caufschatz tragen auf ierem rukk oder vueren auf einem rosse oder cziehent auf einem karren, di gewent nicht.

Item, und di geritten und di geunden gewen nicht.

Item, ob chain prelat, er sei geistleich oder wertleich, oder pharrer oder lantherren icht iers guetes in di stat sendent czu verchaufen oder ainem purger damitte wellen gelten, di gebent nicht.

V.

Freibriefe der Stadt.

Hernah stent hantvest, di chunick Ottacker, chunich Wenczlab und chunich Johannes hawent gegeben.

I. K. Otakar II. Handfeste über die städtische Gerichtsbarkeit (Znaim 1276. Mai 28.)

(Abdruck der lateinischen Original-Urkunde b. Bocz IV. 175.)

Und czu dem ersten von chunich Ottacker, daz daz gericht cze Brunne hab uber vremdeu leut cze richten also, daz di wandel an derselben leut herren vallent.

Wier Ottacker chunich von gotes genaden czu Pehem, hertzog czu Österreich, czu Steyern, czu Kerenten,

marchrave czu Merhern, und herre czu Chrain und auf der March und czu Portnau, wunschen hail allen leuten ewigleichen.

153. In den landen, di unser herschaft undertenick sint, beger wier vrid und gemach sein. Vermerck wier wol, daz der selb frid und der gemach da von grosleich wiert gestort, daz di richter der stet nicht cze richten habent noch geturren di unczucht und (posheit) gerecht richten in den steten und pei den steten nohent sint gesessen und siczent. Und daz tuent si dar auf, daz si sich leicht trosten ier herschaft, da si under siczen, durch der willen man ier schont. Und daz wellen wier vurbaz undernemen, daz diselben chain unczucht oder ier poshait vurbaz in den steten nicht vur turren treiben, durch unser purger pet czu Brunne; wann si daz uns ofte geclait haben. Dar um welle wier, daz iz icht mer vur uns chome: wan wo man waiz, daz man um di poshait nicht puez seczt und richt, da treiwet man unczucht und poshait ane sorgen. Dar um welle wier:

154. Daz vurbaz der richter cze Brunne und di schephen uber diselben leut richten, di pei in wonunt sein um di stat und in der stat, under waz herschaft si siczent oder wez diener oder holden si sein: so schol der richter und di schephen uber si richten, wen si unczucht oder vrevels wegen in der stat, als gewonleich ist und recht, und in waz puez oder wandel si gevallen, daz schol doch ier herschaft, da si under siczen, werden und gevallen, recht gleicher weis sam si ier herschaft selb hiet gericht und geurtailt. Und chainerlay mensch sei und sunderleich die den di leut undertenick sint und under ierem gepiet wonunt und siczent, iz sein gaistleich oder wertleich, pfaffen oder lain, daz si daz gepot und unsern willen und unser lehenschaft an chaim tail czubrechen und mailigen; oder welcher di turstichait hiet, daz er wider unser pot an chainerlay sach tuet, der schol daz wizzen, daz unser aller sweristeu veintschaft dar um haben und leiden muezzen. Und disem unserm gepot und gesetz und disem lehen geb wier unser vesteu westetikait czu einer ewigen geczeuchnusse und diseu prief mit unserm vuerstleichen insigel westetig und bevestent. — Daz ist geschehen czu Znoym da von christes gepurt sint gewest tausent iar czwai hundert iar und LXXVI iar, under meister Hainreichs henden unsers oberisten schreiwers und pharrers czu Gors in dem nachman der Junius ist genant.

II. K. Wenzel II. Handfeste über den Jahrmarkt (Prag 1291. Jul. 13.)

(Abdruck der lateinischen Originalurkunde des Stadtarchivs bei Bocz IV. 377.)

Chunich Wenczlabs hantvest von dem iarmarkt.

Wier Wenczlab von gotes gnaden chunich cu Pehem, herczog czu Cracau und czu Sandomir, und marchgraue czu Merhern haben angesehen, daz igleich her, der vurweser ist dez volches, di czu seinem gepot stent, schol weisleich wetrachten und besargen allez daz, daz seinen undertanen czu gemeinem und auch czu aigem nucz chomen mag. Und dar um tue wier chunt allen den di nu sint oder ernach chunftig werden:

155. Daz wier durch gemaines nuczes unsers landez czu Merhern und besunderlich durch dez pesten unser stat (?) der alle iar an sand Gallen tag schol an gen und schol weren vierczehen tag nach einander an underlazze. Und daz gest von vremden landen und chaufleut, welcherlai chaufmanschaft si pringen, dez der willicher und dez der emczichleicher den selben iarmarckt besuechen geb wier in vreiung und sagen si vrei von der maut czu Brunne und von aller andern maut acht tag von sand Gallen tag und vierczen darnach. Und niemant türr der stat czu Brunne und den chaufleuten, di den jarmarcht besuechen di vorgenannte gnad und di vreiung czuprechen: wan wer daz tet, der muest unser hulde enperen und dan noch wolt wier iz hincz seinem guet swerleich pessern. Und czu ainer ewigen czeuchnuss nnd czu ainer bestetichait geb wier der stat czu Brunne diseu hantveste, versigelt mit unserm insigel. Di ist gegeben czu Prag under meister Johannes hant, dez probst czu Satz, unsers obristen schreibers in dem marchgraftuem czu Merhern, da von christes gepuert waren vergangen tausent jar, czwaihundert iar, darnach in dem ain und neuenczigisten iar an sand Margreten tag.

III. K. Wenzel II. Handfeste über die Wahl der Schöffen, Stadtsteuern, Stadtgerichtsbarkeit, Verfolgung der Räuber (Brünn 1292. März 13.)

(Abdruck der latein. Originalurkunde des Stadtarchivs bei Bocz IV. 385.)

Ein ander hantveste chunich Wenczlabs, da

dez ersten in stet, daz di purger selvunder in schephen erkiesen alle jar.

Wier Wenczlab von gotes gnaden chunich czu Pehem und hertzog czu Chracau und czu Sandomir und marchrave czu Merhern, haben daz angesehen und vleisichleich betrachtet, daz chunichleicheu wierdichkeit da von gepreitet und gemeret, daz si ieren getreuen manigerlai vreiung gewen und besunder gnad tuen, und dar um wissen schullen paide di nu leben und di hernach chunftig werden, daz wier unsern lieben purgern czu Brunne durch ierer gepet willen di gnad haben gegeben und verlihen:

156. Daz si vollen gewalt haben alle iar under in selben schephen und rat leut setzen, di dez an treuwen und an eren werleich sein und di gemainleich den purgern allen dazczue fuegen und gevallen. Und di selb satzung schol geschehen alle jar acht tag nach dem ostertag und vor dem iar schol man derselben chain absetzen, er verwarcht iz den mit seinen schulden; und doch also beschaidenleich, daz di purger alle iar di neuen schephen, di si setzen, vur uns stellen, ob wier in dem lande czu Merhern sein, oder vur unsern obristen schraiber: sei wier aber aus dem lande, so schol man di selben neuen schephen, sam leut, di an treuen und an vornunftichait dez schephenampt wierdich sint, vur unsern chamerer stellen der czu der czeit unser gewalt hat.

157. Daz man di purger nicht schol laden in lantgericht. Wier verleichen auch den selben purgern czu Brunne, daz man si von iers erwes wegen um chainerlai sache in daz lantgericht aus der stat, von den di dez lantgerichtes amptleut sint, schol laden; doch nem wier czwu sach aus: ist daz, daz sich ein purger mit unrecht underwindet eins andern mannes erbe, oder daz er czuprichet vreuelleich gemerckt, di czwischen erb gemachet sint, um di czwai sache mag man si wol in daz lantgericht laden.

158 Daz dy purger nicht pern schullen geben. Und sint dem malen, daz di purger czu diser czeit czu unser chronung in der stat von ierem guet besunderlaich und ausserthalb der stat von ierem guet gemainen pern, der auf daz gantz lant waz geslagen, uns habent gegeben, so welle wier vurbaz, wan czu ainer czeit auf di stat losung und auf daz lant pern wiert gesetzet, daz uns auer losung gewen, da welle wier uns an lazzen genugen.

159. Daz di purger di edlen mugen laden um gelt daz sich czeucht uber czehen marck. Di purger mugen auch die edeln von Merhern di in schuldick uber czehen marck silbers vierstund in dem jar czu dem chottempern, wan si sich sament in der stat czu einem lantgerichtgesprech um diselb schuld vurladen, und unser amtleut, di dez lantrichtes vorweser sint schullen in recht tuen; tuen si dez nicht, so schol in unser chamer an unser stat von denselben edeln um ier schuld recht tuen.

160. Daz der edeln hauser in der stat schullen losung leiden. Der edeln hauser in der stat schullen losung leiden wan di purger losung gebent, an besunder di hauser, di di edeln von vodern vrei habent oder di hauser di di edelleut habent und czu chirchen gewent

161. Dar uwer so secz wier auch und wellen, daz vuerwaz in der stat czu Brunne nicht ainung schullen sein, den sunder alle marckttag mugen alleu chaufleute, von welher stat si sein mit ierem chaufschatz vreileich czu der stat cziehen, awer an andern tagen mugen di leut di pei der stat gesessen sint irn chaufschatz in der stat verchauffen.

162. Daz di purger mugen rauber in der stat gevahen. Wier derlauben auch unsern purgern durch irs gemachs willn, daz si rauber, di in unsern landen nicht herschaft habent, und erb und aigen nicht besiczent und ier mistat offenbar ist, daz si in der (stat) di vreileich aufhalten und vahen, daz in recht czu in geschehe. — — Und czu einer czeuchnusse und ewiger bestetigung aller der geschriben sach hab wier disen prief haissen schreiben und mit unserm insigel versigeln. Der gegeben ist czu Brunne under meister Johannis hant dez probst von Satz, nach Christes gepurt uber tausent iar und czwaihundert iar, darnach in dem czwai und neunczigisten iar. Tercio idus Marcii, indictionis quinto.

IV. K. Wenzel Handfeste über die Bruckmaut (Brünn 1293. März 11.)

(Abdruck der latein. Original-Urkunde des Stadtarchivs bei Bocz IV. 396.)

Von der pruckmaut.

Wier Wenczlab von gotes gnaden chunich czu Pehem, herczog czu Chracau und czu Sandomir und marchgrave czu Merhern, haben daz angesehen, daz unser undertanen getrauleicher und stetigleicher czu unserm pot stent, so

wier seu immer miltichleicher begaben; und darum tue wier chunt mit disem prief den lemptigen und den chunftigen:

163. Daz wier durch der getreuen dienst unser purger czu Brunne, di uns si oft und dick willichleichen haben erczaiget und noch vurbacz erczaigen schullen, und haben in gegeben und verlihen di maut pei der stat czu Brunne, di da haisset di pruckmaut, also weschaidenleich, daz si und ier erwen und alle ier nachchumling von derselben mautpruck weg, graben, maure und ander sach, der der stat czu Brunne not wiert eweichlichen schullen pessern. — — Und der sach czu einer czeuchnusse hab wier disen prief haissen schreiben und mit unserm insigel vorsigeln; der gegeben ist cze Brunne under maister Johannis hant, dez probest von Satz unsers obristen schreibers czu Merhern, nach Christes gepurt uber tausent iar und czwai hundert iar, darnach in dem drei- und neunczigisten iar, quarto kalendas Marci, indictione sexta.

V. K. Johann's Handfeste über Gerichtsbarkeit, Ausschank der Weine, Metzenmass, über die Holden des Bischofs von Olmütz, über den Einzug fremder Unterthanen in die Stadt. (D. Znaim 1325. Apr. 5.)

(Die Original-Urkunde im Stadtarchiv erhalten.)

Daz sint chunich Johans recht.

Wier Johans von gotes gnaden chunich czu Pehem und czu Polan, marchgrave czu Merhern und grave czu Lutzelburch, wellen daz offenbar und chunt werde allen den di nu gegenwartick lebent und noch hernach chunftig werdent, daz wier di manickvaltigen dienst, di unsern chunichleichen eren behegleich sint gewest und noch sint, di uns unser getreuen purger cze Brunne habent getan und uns oft behegleich hilfe habent getan und waz si unsern chunigleichen eren dienst und hilfe enpoten haben, daz hab wier genedichleichen mit unsern ratleuten bedacht, und alle ier hantvest di si haben von unsern vorvodern den edeln und den gewaltigen chunigen czu Pehem weiln habent mit iren rechten geschriwen und vorsigelt und bestetig bevestent, den got genedich sei, und diselben recht und di vreihait, di si den erbern purgern weilent und der stat czu Brunne von iern chunichleichen gnaden gegewen und vorlihen habent, di pewer wier und bestetigen di: dar uber

vorneu wier in und meren in von unsern chunichleichen gnaden ettleich recht vollichleich, di unser stat czu Brunne und den di darinne wonunt sint und di hernach drin choment guet und nucz und erwer sint und loblich:

164. Und daz erste. Und dez ersten setz wier und gepieten, wen daz ist, daz neu lantwein werden, daz man von der czeit vurbaz chain osterwein schenken schol uncz auf di ostern, er sei wie er genant sei, und vorpieten daz, daz chain purger chain sin darauf vinde, daz er daz türre czubrechen daz wier setzen und haben gesetzt, daz vuer di czeit als di lantwein czeitich werden czu trinken, so schol chainer chain osterwein nicht schenken. Und daz iemant inner der czeit in der stat osterwein schenket und unser pot uberget und pricht vrevellich, der schol den wein vor aus vorliesen und schol funf marck grosser phenning geben vollichleich und gar, der schol man in nicht lazsen und chain gnad daran nicht tuen, und diselben funf marck schol man legen der stat nucz, iz geschech den daz wier oder unser nachchomen von redleichen sachen wider prechen und in pesser recht fürten und vercherten; diweil aber daz nicht geschich, so welle wier, daz daz vestichleich und unczubrochen bleib.

165. Und waz untreu an den gechauften metzen gewest ist und von gewonhait ist gewest unczher, di schol vurbaz abgen und schol getott sein gentzleich und gar. Wier wellen daz der richter und di gesworn, di nu sint und auch vurbaz werdent, daz man di metzen vurbaz mach, daz mans streich mit treuen, als lieb in ier selbs selichait sei und als si ieren ait behalden wellen ungemailgt und als lieb in auch unser hulde sei, daz vuerbaz chein untreu damit begangen wiert.

166. Wier haben auch bedacht die hinderunge und deu gebrechen deu unser purger czu Brunne unczher gehabt haben um daz wen in iemant schuldick ist gewest auf dez pischolf guet von Olomuncz, iz sein edel oder unedel, wi si genant sein di unsern purgern icht gelten schullen czu Brunne oder wem iz sei pei der stat, daz schol man von in bechomen und schols von in gewinnen recht als ab andern unsers rechtes holden, si sein under wertlicher herschaft oder gaistlicher herschaft. Als si haben gewalt, von den ier gelt czu gewinnen mit phenden und mit aufhalten, also schol mans gewinnen von des pischolfs holden, wo si gesessen sein auf dem pistuem oder under dem pis-

tuem, mit phenden und mit aufhalten an allen vurczug und an alle entredung; also schullen si ier gelt gewinnen auch andern leuten oder um waz sach iz sei, so schol mans czu in vodern in der stat wi si genant sein oder um waz schuld iz sei. Und daz schullen si haben vurbas czu einem vollen recht ewichleich di nu lewent und hernach choment.

167. Wier wellen auch und gepieten, daz, wen daz sei oder wen daz geschech, daz sich iemant in di stat czu Brunne haben und czihen wel, iz sei ob dem pistum von Olomütz oder under dem pistum oder ab der herren guet, wi si genant sein, lantherren, richter, vladicken, ept, abtessin, munich und nonnen, wertleich oder gaistleich, iz sei von dem chunichreich oder von dem marchraventum, wen sich iemant czihen wil in unser stat czu Brunne ab ierm guet, iz sei aus steten oder aus merchten, aus dorfern, den schol chain sein herschaft nicht hindern an seim leib noch an seim guet, er schol in mit allem sein guet vreileich lazzen varen an alle hinderung, daz man in chain lait tue noch gewalt an ierm leib und an ierm guet.

168. Wier haben gedach, wo ein semleicher man czu unsern purgern chom, der czu Brunne auch mit den purgern welle sein, iz wer pei den gegenwurtigen purgern oder pei den di hernach chomen werden, so schullen si czeuchnusse von in nemen seins richters und der schephen, do her selb mit gewont hat. Ob di selben schephen nicht alle da mugen sein, so sei doch daz peste tail da, und ob daz leicht nicht offenbar mag gesein oder geschehen vor der herschaft vorchten, so gescheth iz haimleich: und ob di herschaft dem richter und den schephen daz verpeut, daz si iz vor vorchten nicht torften tuen, so pewer iz mit aim andern richter und schephen, di etteswo dapei gesessen sein nohen und di seiner herschaft undertenick sein: so welle wier, daz im unser purger czu Brunne urlaup nemen und welch oder welcher iz under den purgern sei der nem im urlaup, oder nem im urlaup mit seim poten oder sendenprief daruber und urlauben in. Ob dan der herr durch seiner potschaft willen hindern wolt oder in hinderecht an allem seim guet, so schulle wier oder unser erwen oder ander unser nachchomen dez reiches czu Pehem und czu Merhern, di dan sint oder di weil werdent oder di an unser stat den gewalt und di herschaft habent und an unser stat besiczent, aim solchen manne helfen von seiner herschaft, wan im also urlaup ist genumen und also geurlaupt wiert,

und schullen belaiten mit allem seim guet an allen seinen schaden in unser stat czu Brunne vridleich und geruet an alle sorgen. Und ist, daz iemant so vrevelleich unser pot czebricht, so welle wier und gepieten dem hauptmanne oder dem lantrichter di nu sint oder hernach choment, daz si nach der purger gehaissen und nach ierm rat ein solchen menschen, dem also ist urlaup genumen, daz derselbe mensche vridleich und mit gemach mit aller seiner hab und mit seim guet chom czu im in di stat cze Brunne mit ierm schirm und mit ier hilfe an unser stat. Und daz daz also gantz und stet beleibe, dez hab wier in disen prief czu aim czeuchen behangen mit unserm grossen insigel. Daz ist geschehen und der prief gegeben da von Cristes gepuert worden MCCCXXV iar, in dem April.

VI. K. Johann's Handfeste bestätigt den Freibrief K. Rudolf's (Chrudim 1307. Febr. 2) über die Mautfreiheit der B. Bürger (D. Brünn 1312. Aug. 23.)

(Die Original-Urkunde im Brünner Stadtarchiv erhalten.)

Daz di purger von Brunne schullen mautvrei sein.

Wier Johanes von gotes gnaden chunich czu Pehem und czu Polan und ein gemeiner vorweser dez hailigen chaisertum hie dishalb der perg und grave czu Lutzelburch, tuen chunt allen den di disen prief sehent, daz unser getreun lieben purger von Brunne czu uns sint chomen und habent uns geczeuget prief di in unser vorvordern chunich Ruedolf von Pehem, den got gnad, hat gegeben, und habent uns gepeten, daz wier diselben prief geruechen czu bestetigen und diselben prief stunden also:

169. Wir Ruedolf von gotes gnaden chunich czu Pehem und czu Polan tuen chunt allen den di disen prief sehent, daz wier uns gunstichleichen haben genaiget czu unsern purgern czu Brunne und haben seu vrei gesait und ledich gemacht von aller maut, di si von ierm chaufschatz geben scholden, czu Pehem und czu Merhern und darum gepiet wier vestichleichen allen mautern und allen den di der maut vorweser sint czu disen czeiten oder hernach in Pehem und in Merhern, daz si von chainem chaufschatz derselben purger czu Brunne maut aischen oder vodern; und dez czu einer bestetigung hab wier disen prief haisen machen und mit unserm haimleichen insigel vorsigeln. Daz

wiert, czu aller czeit losung schollen geben, wan di purger von ierm guet losung gewent. Und als vil als ein marck anders guetes geit, als vil schol auch dezselben geschaften guetes ein march geben.

174. Daz man edeleu tuech nuer in dez chuniges steten schol vorchaufen. Dar uber durch gemaines nutzes willen unser purger cze Brunne und aller purger in unsern steten czu Merhern wellen wier und setzen und pieten vestichleichen, daz chain chaufman oder chain ander man aus unsern steten cze Merhern tuech vueren geturre oder versneiden, den sunder grawe tuech und Polanisches tuech, di mag man wol aus unsern steten vuren auf di mercht und da vorchaufen oder versneiden. Und czu einer czeugnusse der vorgeschriben sach hab wier disen prief haissen schreiben und mit unserm grossern insigel vervesten. Di sint gegeben czu Brunne von Christes gepuert uber dreuczehen hundert iar, darnach in dem dreu und czwainczigisten iar.

IX. K. Johann's Hantfeste über Selgeräte, Besteuerung der Geistlichen und über Grundbesitz (D. Prag 1331. Sept. 10.)

(Die Original-Urkunde noch im Brünner Stadtarchiv erhalten.)

Daz man nuer beraites guet czu selgeret schol schaffen.

Wier Johanes von gotes gnaden chunich czu Pehem und czu Polan und graue czu Lützelburch, tuen chunt allen den di disen prief sehent, daz wier haben wetracht den nucz unser stat czu Brunne und daz wier wellen stillen chlag di von maingerlai sach und von chrieg springen, und darum hab wier gesaczt:

175. Daz vurbas wer selgeret wil machen an sein lesten czaiten, der schol daz nicht an erb und an aigen, den sunder an beraitem gelt.

176. Chrig der um selgeret wiert, den schol man czwain erwern mannen czu hant setzen. Wier wellen auch, heft sich ein chrig czwischen leuten um selgeret und um gescheft, so schullen di chriger paider seitten ainen erbern man chiesen und di schephen von dem rat aus in ain chiesen; di czwen schullen unsern chunichleichen gewalt haben den chrig czu berichten und waz si

dar an tuen und machen, daz schol stet und gantz beleiben an alle widerrede.

177. Der geistleichen guet schol mit der stat losung geben. Wier wellen auch, daz alles daz guet, daz geistleich leut in unser stat czu Brunne chaufen oder wie sie iz gewinnen, daz daz alle losunge und alle beswerung mit der stat tragen schol nnd leiden und chain hantvest noch chain gnad schol geistleich leut derselben leidung uberheben, iedoch an allen semleichen dingen nem wier uns aus und behalten uns unser recht nu und auch vurbaz.

178. Gaistleich leut schullen der stat guet nicht chaufen. Wier verpieten auch, daz chain gaistleich leut wie sie genant sein guet, daz von alter czu der stat hat gehort, nicht chaufen noch in chainer weiz in czu cziehen, und wer wider unser gepot dez selben guetes icht chauft, der chauf schol taugen und schol auch nicht chraft haben mit geczeugnusse. Diser prief ist gegeben czu Prag nach Cristes gepuert uber dreuczehen hundert iar, darnach in dem XXXI. iar.

VI.

Einzelne Schöffensatzungen.

179. Von losunge, wie man sweren schol und vonwelcherlei guet man nicht losunge geit.

Wer silberein gevesse hat, daz dreier marck oder czu dem hostem vier marck wert ist, und besunderleich, daz czu dem tische gehort und daz man nicht hin wil gewen, da geit man nicht losung von. Von silberin gürteln geit man nicht losung, iedoch czu ainem menschen schol man nuer ain gürtel raiten. Von wafen, daz man nicht hin wil geben, do gait man nicht von losung, wan ein igleich wiert schol von recht in seinem haus waffen haben, da er czu noten der stat mit czu hilf mug chomen. Czu dem hosten von czwain chuen, di ein wiert in dem haus hat, do gait er nicht losung von. Von aim rosse, daz ein wiert understunde reicht durch gemaines nucz willen der stat, do gibt man nicht losung von.

Hat ein wiert in seinem haus getraid, mel, vleischs und pier, als vil sam er sein bedarf uncz auf sant Michels tag, do geit man nicht losunge von, waz aber dez ubrigen ist, da schol man von losungen.

180. Wie man sweren schol um losunge. Ein igleich man schol sweren um losung, daz er als sein guet varuntz und unvaruntz peideu sein und seins weibes und seiner chinder, di in seinem prot sint, als lieb als im daz selb guet sei, den losungern hab vurpracht, an alle arglist; und daruber ein igleich man schol sweren um alles daz guet, daz er berait hat und da er chaufmanschaft mit treibt und dez er vorweser ist. Und schol chaim menschen, noch seime weib, noch seinen sunen, noch seinen tochtern, noch seinen vreunten, noch vremden, sie sein geistleich oder welcherlai leut si sein, nichtez nicht in seinem hertzen ausnemen oder geschaiden in welcherlai weiz daz sei. Um schult, di man einem man schuldick ist und di leicht ungewiz ist, schol ein man swern als, lieb als si im ist.

181. Wi gewantsneider schullen losungen. Wer in der stat gewant von Gent, von Bruchsel, von Eiper, von Louen, von Dorn oder ander solich gewant mit der ellen versneiden oder vorchauffen wil, der schol in der stat gesessen sein und schol erb haben und schol czu dem minnisten von setzick marcken losung geben; wan hat er ich mer den auf setzick marck, da schol er auch von losung gewen: und wer daz gepot ubertrit und sneidet tuech von hant, daz selbe tuech schol er vorliesen oder als vil geltes davur gewen, sam iz gegelten mecht. Wer aber polanischeu tuech, geverpteu oder ungeverpteu, der aines dreir marck wert sei, versneiden wil, der schol auch ein gesessen purger sein und czu dem minneston von dreiczick marcken losunge gewen, hat er aber mer, so geb mer. Und wer dawider tuet, der schol daz tuech verliesen oder als viel geltes davur geben, sam iz gegelten mocht. Wer auch ainvoltigeu tuech, sapt oder loden versneiden wil, der schol auch in der stat ein gesessen purger sein und czu dem minnesten von czwelf marcken losung geben, oder er schol leiden di puezz, di vorgeschriben stet.

182. Von den unterchauffeln. Wier setczen auch, daz der unterchauffel von einem tuech von Dorn von dem hingeber schol minner nemen den vier haller und von dem

chauffer auch vier. Aber von einem tuech von Mechel, von Eyper oder von Louen schol er nemen von dem hingeber und von dem chauffer, von ier igleichen VI haller. Aber von einem tuech von Gent schol er nemen von ier igleichem acht haller.

183. Von sneidern. Wier setzen auch, daz chain sneider vurbaz gewant schol sneiden, er tue sich dan e dez sneitwerchs ab. Chain sneider schol auch von neum tuech gewant machen, daz er an dem marckt hingeb, oder wiert er damit begriffen, er vorleust daz gewant; sneit er auch tuech, e er sich dez sneidwerch ab tuet, er vorleust daz tuech oder er muezz als vil davur geben, sam ez wert ist.

184. Von den melczern. Unser vorvodern di schephen habent gesaczet nach der melczer pet, daz chain melczer von sant Jorgentag unez auf unser vraun tag den ersten, chain maltz schol machen, und wer begriffen wiert, daz er maltz macht in der selbe czeit, der schol daz maltz vorliesen und daz schol halbez an di stat gevallen und halbez an den richter.

185. Daz sint andreu recht di hernach funden sind.

Spricht der clager dem antwürter chemphleich an, er antwürt im ob er wil chemphleich oder slechtleich, wan daz stet an seiner wilchür.

Von schamwunten. Ein schamwunten haisset, di unter dem antlutz ist, und do schol ein man um swern selb funfter sam um ein lem.

Von czenden. Ein czant haisset ein chlaines gelid, um (?) doch ein man um swern schol, sam um ein schamwunden.

Von mort und von mordern. Der haizzet ein morder, der ein man tottet und in also toten seines guetes beraubet, und daz haizzet reraub; der ist auch ein morder, der ein slaffenten menschen oder der in einem pet ligt oder ob dem tichs sitzet oder der in der padstuben nachant ist, totet: und entrint der selb morder, so aischet man in nuer czu ainem mal und verczelt in so czehant.

186. Von weiben manigerlai recht. Spricht ein weib vor dem gericht, si hab ein lemptigen man, wil sein ener nicht enpern, der si anspricht, si muzz pewern, daz der man leb.

Item, wi wol ein weip nicht velt an dem aide, doch schol si geczeugen haben di vallent.

Item, noch dez weibes tot so gevelt ier guet auf ieren eleichen man, wi wol si in arm hat genumen.

Item, ein eleich weip mag irm eleichen man seines guetes nicht mer vertaidingen den drei helwling.

Item, ein eleich weib mag noch margengab, noch ander guet geschaffen an ieres manes willen, hat aber ein witib besunderleich aigens guet, daz schaft si wol wem si wil.

Item, schol ein weip swern vor aid an totslegen oder an semleichen sachen, so velt si sam ein man.

187. Von selgeret und von gescheft mangerlai recht. Ein igleich mensche, daz czu seinen iaren chomen ist und vornunftig ist, daz mag sein guet schaffen paidev varundez und unvarundez seinen vreunden oder vremden leuten, wem iz wil.

Item, das lest gescheft, daz ein mensche tuet, daz hat craft und totet daz erste.

Item, schaft ein mensch sein guet, di weil iz sin und witz hat, und wiert darnach torath, di weil iz torath ist, di weil mag iz daz erst gescheft nicht widerruefen.

Item, stirbet ein man an gescheft und let weib und chind an allem dem guet daz er let, da hat daz weip ein drittail an und di chinder, ier sein aines oder mer, di habent czwai tail.

Item, wer sein guet schaffen wil, der schol darczu pieten czu geczeugen czu dem minnisten ainen schephen oder czwen erwerg man, den man gelauben mag, und waz er vor den schaft, daz hat chraft.

Item schaft ein man sein guet mit vernunft und mit aigem willen und stirbet darnach gechling uber ettlich czeit, wie lange zeit ez nach dem gescheft sei, daz gescheft schol dennoch stet beleiben.

Item, wem ein gescheft enpholhen wiert, der schol rechnung geben von dem gescheft und von allem dem guet, daz im empholhen ist oder wiert. Er schol auch czu dem ersten lidlon chnethen und diernen und andern arwaitern gelten nnd schol dar nach ander schult gelten und schol dar nach vor allen sachen, daz selgeret volchleich tuen, daz der tot durch der sel willen geschaft hat.

Item, wem aus czwain dingen ains geschaft wiert, der mag nicht welen welchs er wil, iz sei dan, daz im der di wilchür hab gegeben, der daz gescheft hat getan.

Item, stirbet ein man an gescheft und let erwen, di er vor seinem tot mit morgengab hat von im geschaiden, wellent di mit den andern erwen tail haben, di schullen als vil in di tailung legen, sam in czu morgengab ist gegeben.

188. Item, von geczeugen, wer nicht geczeug mag sein. Mit welcherlai czeugen ein man vor dem gericht spricht, di schol er vollichleich stellen, won get im ainer ab, er vurleust di sach. Und di mugen nicht geczeugen sein: czu dem ersten ein weip, durch ier unstetichait willen; czu dem andern ein iunger, der czu vornunftigen iaren nicht chomen ist; czu dem dritten ein tobiger und ein unsinniger; czu dem vierten ein plinter, ob man gesten schol um geschehen sach; czu dem funften ein tauber, do man gesten schol um gehort sach; czu dem sechsten ein stumm, da man gesten schol mit worten; czu dem sibenten ein ungeleubiger, sam ein chetzer, ein heid, oder ein iude; czu dem lesten ein mainaider, dem man pilleich nimmer gelauben schol.

189. Weliche geczeugen nicht dürfen swern. Wi wol daz recht sei, daz alle geczeugen vor gericht auf dem chreutz sweren schullen, doch di schephen, di da swerent, wan man seu czu schephen setzet, di duerfen vor dem gericht auf dem chreutz nicht sweren. Geczeugen auch di haissent ratleut, und schidleut, und heiratleut, di dürfen auch nicht sweren vor dem gericht auf dem chreutz, den sunder der richter vreit seu, daz si sagen pei ieren treun und pei ier sel, waz in gewissen sei.

190. Andreu recht von geczeugen. Der richter schol geczeugen vor dem gericht nicht vorwerfen, ener awer wider den si gesten wellen, der mag si vorwerfen.

Item, der richter schol geczeugen dar czu twingen, daz si der warhait gesten, wan man in sein pitet.

Item, werdent czeugen auf einen tag gestalt und pieten si einen lengern tag durch redleicher sach wllen, den tag schol man in gewen.

Item, wer sich an schephen czeucht, her wel seu stellen czu einem chunftigen gericht, der darf ier nicht nennen mit aigem namen.

Item, ein vorsprech, der um phenning ist gedingt, der mag an der sach, da er vorsprech um ist den der phenning er nimt, nichtes gesten.

191. Von ehaftiger not. Ehaftiger not sint vier. Di erst haisset di herrennot; di andere haisset siechtum, der siech nicht tugleich wiert an geczeuge; daz drit ist venchnusse; daz vierd ist wazzernot. Und ierret ein man der vier sach aineu, daz er cze rechtem tag vur gericht nicht chomen mag, wiert urtail wider im getailt, daz hat nicht chraft. Item, doch inner drein tagen nach dem gericht, da er czu scholt sein chomen, schol er seinen poten senten czu dem richter, der sein ehaft not lautpert, und stirbt der pot an dem weg oder irret in erhaft not, wan dez ener in wiert, der in gesant het, der schol ez awer dem richter lautpern inner drin tagen.

192. Von dez gerichtes lauf und czu dem ersten von vurpot. Ein gesworner scherg mag des vurpotes gesten hinder einem vierdung, aber um einen vierdung und mer ist daz, daz ener laugent dem man vur schol haben gepoten und swert darum ainen aide auf dem chreutz, daz im daz vurpot nicht sei cze wissen getan, so get daz vurpot ab.

Item, ein man der noch erb noch aigen hat, den fuert man alle tag um gelt wol vur den richter und er schol dem chlager antwürten.

Item, hat der chlager sargen, daz sein schuldiger daz gericht fleucht, so mag er im wol lazzen vur gepieten wan er wil, daz er im czu dem nagisten gericht antwürt.

Item, sicz ein man in einem vremden erbe, dem darf man nicht vur pieten, daz er vor enem antwürt, dez daz erb ist; und ist daz, daz derselb man dez daz erb ist in einer andern stat ist gesessen, so schol man im den statprief senden und schol im einen geraumen tag beschaiden, da er czu chome und enem antwurte, der auf in von dez erbez wegen czu chlagen hat.

Item, let ein man guet und iunge chinder, di sich selber nicht verantwurten mugen, wer hincz demselben guet und hincz denselben chindern czu taiding hat, der schol dem daz guet und di chinder enpholhen sint.

Item, ist ein man gesessen mit erb und mit aigen und stet vor gericht und ein ander vindet in da und wil auf in chlagen, er darf im nicht antwurten, er hab in danne mit dez gerichtes poten lazzen vur gepieten.

Item, um gelt, sein si vil oder wenick, peut man einem man nuer aines vur gericht und chomt er nicht vur, er vorleust.

193. Von phantung um derstandens gelt. Wer auf den andern derstet hinder einem vierdung, der schol der richter so czehant phanden helfen und dazselbe phant schol man enem enpieten dez iz ist, und lost er iz nicht, so (mag) man iz mit gewissen dezselben tages wol vorchauffen. Ist aber dez geltz ein vierdung oder mer, so schol der richter an dem dritten tag darum phandez helfen und daz schol man drei gerichttag auf pieten und darnach enem anpieten, dez iz ist; und lost er ez dan nicht, so mag man iz mit der gewissen vorchauffen.

194. Von gesten, waz rechtes di haben. Der haisset ein gast, der in einem andern lant gesessen ist oder auch der under einem andern vuersten ist, und behabt der gelt auf einem purger und der richter geit im ein phant, daz phant schol in der stat gericht versetzen oder verchauffen. Er schol iz aber nicht um gesuech versetzen, ez derlaub im dan der purger, dez daz phant ist.

195. Wan man swern schol um gelt. Um hinder gelt einem vierdung schol man so czehant swern; aber um einen vierdung oder um mer swert man uber vierczehen tag.

196. Von hofczins und von lidlon und von trinchgelt. Wer czu chlagen hat auf den andern um hofczins und um lidlon oder um trinckgelt, der mag drei chlag tuen, igleicheu um einen vierdung und mag ein igleich clag mit seinem aide auf dem chreutz behaben. Waz aber uber einen vierdung ist, daz laugent ener vur und wiert mit seinem aide ledick, doch schol man mercken, daz niemant lidlon mag behaben, er sei dan ein gedingter diner oder arbeiter eines herren und sei sein tegleich gesind und esse tegleich sein prot. Chain trinckgelt mag ein man behaben, den daz vortruncken ist in einem leithaus inderthalb der statmauer und nuer in dem gericht, da daz trinckgelt in vortruncken ist, in demselben mag man iz behaben und nicht in einem andern. Und der leitgeb, der trinckgelt behaben wil, der schol ein getreuer man sein, der sich wohl behalten hab und dem man pilleich schol geleuben.

197. Von phantung di arbeiter tuen. Ein igleich arbeiter mag daz guet oder daz dinck, do er an ge-

arbeit hat um daz lon, daz er czu der czeit vordienet hat, wol czu phant halten an dez richters urlaub; hat aber er czu andern czeiten icht verdient, daz schol er mit chlag vor dem gericht vordern, sam ein recht ist.

198. Von gewant daz in dem pade wiert vorlorn. Gewant daz in der padstuben wiert verlorn, daz gilt der hueter nicht: wiert iz aber in den huetgaden verlorn und wiert der hueter slechtichleich darum angesprochen, er laugent und wiert mit seinem aide ledick; spricht man in aber mit geczeugen an, mag er sich mit geczeugen nicht bewern, er gilt daz gewant.

199. Von viechhirten. Ein hiert schol um allen den schaden antwurten der dem viech geschiecht an intreuwen oder an austreuwen, an dem weg oder auf dem veld, er mag auch daz viech von im selben wol insliezzen um sein vordientes lon.

200. Von dem richter, wi er sich halten schulle an seinem ampt. Der richter schol den leuten nicht czu swer sein, er schol auch nicht unrecht gab nemen, er schol auch nicht czornich sein sonder mit weschaiden warten und mit gueten witzen schol er dem chlager und dem antwurter ein recht tuen, er schol auch dez nachtes in der stat gen und poshait und untzucht wenden und vride und gemach schaffen und dez schullen im di schephen helfen. Der richter schol auch di schephen eren und schol an ier wissen niemant vahen und schol sich der stat wandel nicht anczieheu; er schol auch nicht nemen von den leuten, si werden im dan e getailt von schephen und an allem wandel schol er genade tuen. Di verczalten und den di stat verpoten ist, di schol er nicht czu hulden nemen an der schephen wort. Der stat insigel und der stat hantvest schol er sich nicht unterwinden, wan daz gehort di schephen an und churtzleich czu sprechen: der richter schol an allen sachen den schephen gehorsam sein. Der richter schol auch nicht selber urtail tailen; er schol auch vragen nach urtail chlugleich, um ein swereu sach schol er einen alten schephen vragen und um ein ringer sach schol er ein jungern vragen und schol alweg nach paider tail rede paideu dez chlagers und dez antwurters alrerst nach urtail vragen, ez sei dan daz ain tail nicht widerred hab, so mag er nach dez andern tails rede urtail vragen, und ist daz, daz ein vorsprech vor chlag oder vor antwurt noch einem gemainem urtail vragt, da schol der

richter di schephen nicht um vragen, di schephen sint auch nicht gepunden, daz sollch urtail tailen, di vor chlag und vor antwurt werden gevragt.

201. Wi neu schephen in der ersten morgensprach schullen geporn. Wen neu schephen werden gesetzet, so schullen si ein morgensprach haben und di eltern schullen di iungern lern, wi si sich an dem schephenamt schullen halten und mit namen schullen si in daz enphelhen, daz si vorswigen sein, und was haimlichs in dem rat horen, daz si daz nicht auspringen. Si schullen auch uber igleich hantwerch, daz czu gemainem nucz gehort, besunder maister setzen, di daz pewarn, daz daz selbe hantwerch redleich und recht wiert geworcht. Und schullen auch vragen die maister dez andern iars, ob si icht wissen, daz czu pessern sei auf dem hantwerch und waz dez wiert besait, daz schullen di schephen heftichleichen pessern. Und di neuen magister schullen si haissen swern auf dem chreutz, daz si ieres amptes getreuleich warten. Si schullen auch haissen swern den nachrichter, den gerichtschreiber, di schergen, den statschreiber und di andern amptleut, di czu dem gericht gehoren und czu der stat geschepft, sam unterchauffel, weinchoster und ander semleich leut, daz si ier ampt getreuleich und rechtichleich vuren. Dar uber schullen auch die schephen aus in selben immer czwain ein besunders ampt enphelhen, — sam czwain, di di statmaur, di graben, di türn, di pruck und ander dinch, daz der stat czu gehort, beschaun und bewarn, daz dor an chain schad geschech. — Unde czwain andern schol man enphelhen di feurstet, daz si di besehen in den chuchen, in den stuben, in den melczhausern, in den preuhausern, in den packhausern, dacz den smiden und anderswo, da man stetichleich feur hat. — Und czwain andern schol man enphelhen den vischmarcht, di daz understen, daz di vischer pei der stat von den vremden vischern icht visch vurchaufen, den sunder wer di visch czu marckt bringt, der schol seu selber hin geben. — Und czwain andern schol man enphelhen, di alle mantag in di schergstuben gen, und warten wer da gevangen lig, und vragen ein igleichen, wi lange er gevangen sei gelegen oder warum er gevangen sei, und waz denselben schephen wiert gesait von den gevangen, daz schullen si an di andern schephen pringen, daz ein igleich sach churzleich ein ausrichtung nem. — Und czwain andern schephen

schol man enphelhen, daz si der gassen in der stat warten, daz man den weg rein halt und mist und harb czu rechter czeit ausvuer, und waz si puesse darauf setzen, wer der schuldich wiert, der schol si leiden. — Und dar uber allez daz, daz der stat gemainleich und armen und reichen czu nucze und czu vrume chomen mag, daz schullen di schephen getreuleich und vleizzichleichen also pewarn, sam iz in auf ier treu und auf iern ait enpholhen ist.

202. Von aiden und von swern. Der da swern schol, der mag wol (an) vorsprechen swern, ob er wil; nimt er aber ain vorsprechen und volgit dem nicht an dem aide, er verleust di sach. Und ist daz, daz der vorsprech uwel swert und ener so wesichtiger ist, daz er wol und recht swert, er behabt di sach; swert er aber ubel sam der vorsprech, so vorleust ain holung und swert ander waid.

203. Von ratleuten und von ratschacz. Ratschatz haisset daz guet, dar ein rat mit gepunden wiert; und wer den rat pricht, der schol dem andern tail, daz den rat halt, dez selben guetes ein drittail geben und der slat ein drittail und den ratleuten ein drittail, ez sei dan, daz ez di ratleut anders machen.

204. Wer gotes leichnam stilt. Wer gotes leichnam stilt, den schol man prennen als ein chetzer.

205. Von haltnusse eines vurczalten. Wer ainen vurczalten halt in seinem haus der um unerleich sach vorczalt ist, der ist mit seinem hals bestanden; ist er aber um erleich sach vorczalt, der ist mit czwain phunden bestanden, (der vurczalte aber) von dez ingangs dez haus czehen und von dem ausganch auch czehen.

206. Von der gewer und von den waffen. Wer sich notwer seines leivs wert, der schol der richter drower nicht nemen, awer an anderm gevecht, so gevelt dem richter von dem swert aus der schaid lx haller, und in di schaid auch lx haller. Und wer mit ainem spizze, mit ainer hacken, oder mit ainer semleichen wer begriffen wiert, der ist dem richter bestanden mit drin vierdungen und der stat mit ainem. Und pei wem der richter begreift ein pantzier, ein platen, ein helm, ein peckelhauben oder semleich gewer, do man nicht mit sticht oder slecht, di nimt der richter mit recht, aber chain puezze ist im da von nicht gesatzt.

207. Von wandel und von puezze. Wen der richter wandel nimt und in der stat hantvest nicht mit namen

ste geschriben, wi vil di stat an demselben wandel tailes hab, so gepueren dem richter czwai tail an und di stat ain drittail.

208. Von anvengung der ros. Wer ein vervangens ros wil behaben, der swert selb dritter auf dem rozz; und wil ener widerstrewen, der swert selb ain und czwainczigster auf dem chreutz. Und wil den der erst awer wider treiben, der muezz immer vur ainen siben gestellen, daz sint funf schillingen der langen; an drei, di schullen auch alle auf dem chreutz sweren, daz ene ain und czwainzig valche aide haben gesworn. Wan ein rozze wiert angevengt, so schol der richter ez nicht acht tag in seiner gewalt halten, sam di richter in den dorfern gewant habent czu tuen, sunder er iz enem, dem iz angevangt ist, auf purgel aus geben, daz er seinen geschol mit dem rozze suech. Und stirbt daz rozze vor dem tag, so schol man di haut dar legen und der daz rozze scholt haben gehabt, der swer selb dritter auf di haut, recht sam er auf dem rozze scholt haben gesworn. Ist aber daz rozze vorstoln oder abgeraupt, so swer auf dem chreutz mit sein czeugen und velt der geczeugen ainer oder er selber, er muezze daz guet gelten, da daz rozze um geschatz waz. Wer auch ein rozze vindet auf dem velt und let iz ausrueffen czu dorffern und czu merckten und halt daz darnach ein iar oder lenger, iz ist darum nicht sein, sunder czu welcher czeit ener chumpt, der iz hat vorlorn, der mag iz wol vervahen mit recht.

209. Von schaden. Nuer um czwairlai schaden tuet man chlagern recht: daz ain haisset erbschaden und daz ander haisset gelopter schaden, der pewert ist.

210. Von purgelschaft. Ein ellent man, der nicht purgel mag gehaben, der swert al tag ain ait, wer iz halt an dem charfreitag um chlain schuld, daz er sich dez stokes uberhef und der vencknusse.

211. Aber von purgelschaft. Item, daz ist ein altes recht an allen sachen, si sein um wunten oder um schuld, stel ein man seinen purgel vor gericht sweigent oder redent, daz in richter und schephen sehent und ener gen dem er purgel ist worden; er ist ledich, oder stelt sich ener selber, wi wol der purgel nicht da gegenwurtig sei, er ist dannoch ledich.

212. Awer von purgelschaft. Item, wi wol daz recht ist, daz ein purger, der auf funfczich phunt hat, pur-

gel mag werden um einen totslack oder um semleich sach, doch hat der chlager schephen oder ander redleich sach, da er den selben schol mit uberwinten mag, man schol in nicht twingen, daz er purgel nem um funfczich phunt, sunder man schol einen halten in eisnein panden uncz daz im ein recht geschech, oder man schol als gewisse purgel von im nemen, da er sich lazze genuegen.

213. Von purgel um totsleg und um gelt. Item, der ploezleich purgel wiert, daz er den stellen welle vur ein gericht, dem man schult geit um einen totslack, stirbt er vor dem tag, der purgel stelt in also toten vur gericht und wiert ledick. Der aber aines purgel wiert um gelt auf ein gestellen, der dorf den nicht stellen toten vur gericht, sunder er weweist iz selb dritter erber leut, daz ener tot ist vor dem tag, er wiert ledick. Item. Erwen die erer vorvodern guet besitzen, di schullen gelten di schuld, do ier vorvodern purgel um sint worden, di weil si habent gelebt.

214. Wi man velt an dem aide. Wer ainen aid schol sweren und nent ainen „Chuntzlein", wan sich ener selber also hat genant, der swer wol, und nent er halt einen „Chunraten", wi wol sich ener „Chuntzel" hat genant, er swer dennech wol: und daz chumt da von, daz man taufet einen „Chunraten" und nicht einen „Chuentzlein".

215. Aber um aide. Item, spricht der, der da sweren schol: wez mir der schuld geit, wi er genant ist mit christennamen, und czaigt mit dem vinger auf in, er swert wol, wi wol er halt (in nicht) nennet mit aigem namen. Ist halt daz, daz der, der da swert, enem dem er swert, mit unrechtem namen nent, spricht er nuer daz czu: oder wi er genant ist mit christennamen, er swert dennoch wol. Spricht awer der swerer an dem aide „wez mier Peter schuld geit" und ener hat sich Paul genant, er swert ubel und verleust di sach.

216. Von dieb und von raube. Wen verstolens oder geraubetes guet, ros, gewant oder waz iz ist, funden wiert in welden oder anderswo, daz schol der richter nicht soczehant czu seinem nutz nemen, sunder man schol iz iar und tag behalten und schol czu chirchen und czu gericht und auf den merckten lazzen schreien, wer iz vorlorn hab und chumt niemant in iar und tag mit rechten war-

haiten, so schol man iz tailen in dreu tail, sam hie vor in der stat hantvest geschriben stet.

217. Aber von dieb. Item, wer mit diephait pegriffen wiert, auf den darf man nicht swern, sunder mit der waren tat uberwint man in und richt hincz im. Also tuet man auch dem, pei dem man gerauptes oder gestolens guet vindet, daz er mit wizzen behalten hat den raubern oder den dieben und mit im geholen hat. Pei dem man aber nicht diephait vindet und der ee wol enthalten hat, der beret sich wol, wiert er um diephait angesprochen: mag er sich aber nicht bereden, so uberwint in der chlager selb sibent: hat er aber ee ein pozze wart gehabt und ist ee um diephait beczieg en, so muez er sich mit erwern czeugen weren und sein unschuld peweisen, mag er dez nicht getuen, so uberwint in der chlager selb dritter.

218. Von den di diephait mit wissen halten. Item, wer diephait mit wissen halt oder der dieb wizzenleich herberget oder der ainem dieb ein laiter leicht oder im tür oder ein venster offent oder der dez nachtes in der gassen specht, daz der richter deub nicht vach, oder der, der den dieben ier geczeug machet oder in hilfet, in welcher weiz daz sei, di sint alle habens wert sam di dieb.

219. Daz chind hinder vierczehen iaren nicht mag den galgen verdienen. Item, di weil ein iunglinch vierczehen iar alt volchleich nicht ist worden, di weil verdient er nicht den galgen mit stelen: sunder hat er aigen guet, mit dem schol man di diephait czwivoltig gelten und schol auch dem richter nach genaden abtragen; hab aber er nicht aigen guet, so schol man im mit rueten an der schraiat haut und har abslahen.

220. Von hantvesten und von priefen. Geczeugen di ier insigel an priefen habent, di schullen dar um gepeten sein. Item, ist an ainer hantvest icht abgeschaben oder durchstrichen und leicht ein ander schrift hin wider geschriben, so schul man mercken, ob daz sei an einer stat, da der hantvest chraft an leit sam, an einem namen, sam ob man einen „Hainreichen“ abtet und einen „Chunraten“ scrieb, oder ob man ein genantes gelt abtet oder mer oder minner schrieb, oder ob man den tag, da di hantvest an gegeben ist, lenger uder chürczer schreib; in semleicher weis verleust di hantvest ier recht und wiert falsche. Ist aber daz abgeschaben oder durchstrichen oder

daz ander schreiben an einer stat, da der hantvest chraft nicht an leit, so schol man seu darum nicht vorwerffen.

221. Daz di hantvest pesser chraft haben, den czeugen. Hantvest habent darum pezzer chraft den geczeugen, daz sich die geczeugen mugen vergessen, dez di hantvest nicht entuen. Geczeugen werden auch oft verchert, daz di der warhait nicht gestent, durch gab willen, durch vreunschaft willen oder durch anderlai sach willen, daz mag aber an hantvesten nicht geschehen. Geczeugen gesterwent auch und so mugen si nicht gesten, hantvest aber di sterben nicht. Und ob auch di czeugen tot sint, di an hantvesten geschriben stent, dennoch hat ier czeugnus chraft.

222. Da von wan hantvest uber hantvest wiert gegeben. Item, wiert hantvest uber hantvest gegeben, so tot man di ersten hantvest mit der andern hantvest. Wiert ein hantvest gegeben czu genanten tagen oder czu iaren, wan di czeit verget, so hat di hantvest nimer chraft. Ein man mag ein hantvest als lang halten und seu nicht czaigen, wan sein czeit wer, daz ier recht verleust.

223. Wan man hantvest geit uber erb. Geit ein herre einem diener ein hantvest uber ein erbe mit ausgenumen sachen, versaump er di selben sach, er pricht sein aigen hantvest.

224. Von ewigen hantvesten. Hantvest di man steten geit oder einer gemain oder um ein ewigeu sach, di sint ewich; di man aber czu iaren geit oder czu etisleicher leute lewen oder um czergenchleicheu sach, di sint nicht ewich. Ist daz, daz an dem piermeit, da ein hantvest auf geschriwen wiert, ein loch ist, daz ee an der haut von natur ist gewesen, daz schat der hantvest nicht. Hat auch di hantvest alleu iereu insigel di darin geschrihen sint, wiwol si mer locher hab, di dar um gestochen sint, daz man mer insigel daran scholt haben, si behelt dennoch ier recht.

225. Von gescheft und von selgeret. Wan daz lestz gescheft schol daz erst wider treiwen, so schol iz als guet geczeugen haben oder pezzer geczeugen dan daz erst. Wan auch daz ander gescheft nicht plotleich wider treibt daz erst, den sonder, daz iz etzleicher sach gestet, di der sel czu gehorent, di in dem ersten gescheft leicht nicht genant sint, dez mugen gesten erwer leut, ob ier halt nicht so vil sint, sam der di pei dem ersten gescheft sint gewesen.

226. Von erbe und von aigen, wi iz erbe von vater und von mueter auf daz ander geslecht. Man und weip ist ain leip, und darum get magschaft an in an, sam von einer wurtzen und von ainem haupp und ~~das~~ um wan man und weip oder vater und mueter an rechter ee mit ein ander sitzent, so sint ier eleicheu chint, si sein chnet oder maitt, an dem ersten stam und an der ersten sipp; und derselben chinder chint, di eninchel haissen, di sint an der andern sippe, und also vurbaz abczeraiten uncz an di sechsten sippe, da get di magschaft aus. Und di letzten an der sippe, di haissen nagelmagen; wan sam der nagel daz letzt ist an der hant von der achsel ab her czu raiten, also sint di nagelmagen di letzten an der sippe und recht sam der mensche ie nechner ist an der sippe czu vater und czu mueter von den daz guet herchumt, also hat er auch pesser recht czu dem guet und seiner vorvodern erb czu besiczen.

227. Mit welchen schulden ein chint seins vaters erbe verwurcht. Ist daz, daz ein sun wizzenleich beschlaft daz weip, da sein vater mit cze schaffen hat gehabt, so verleust er sein erbtail. Vecht der sun den vater und halt in eisnein panten als lang, daz er dar in stirbt, so verleust er sein erbtail. Spricht der sun den vater an um solich sach di im an sein leben gen, iz sei dan daz solich sache czu dez landez verderbnusse gehoren oder dez landez vursten an sein leben gen, so verleust er sein erbtail und misspart der vater gein dem sun mit den vorgeschriben drin sachen oder mit ier ainer, so verleust er als sein recht und der sun underwint sich dez guetes und der herschaft und geit dem vater sein notturft. Slecht auch der den vater vreffleich und unwerleich, do mit verleust er sein erbtail; wiert auch der sun ein diep oder diepez gesel oder tuet ein solicher poshait, so er sein recht mit verleusf, so hat er nimer tail an seines vaters guet. Hindert auch der sun den vater an sein lesten czeiten, daz er sein guet nicht schaft und selgeret nicht macht noch seinem willen, so verleust er auch sein erbtail. Wiert auch der sun ein spilman oder ein solich man der guet nimpt vur er, da mit verleust er auch sein erbtail, iz sei dan daz sein vater ein spilman sei gewesen oder guet vur er hab genumen. Wil auch der sun um mesigs guet und um erleich und um pilleich sach dez vaters purgel nicht werden, so verleust er auch sein erbtail. Wiert auch der vater gevangen, und der

sun wil in aus der vanchnusse nicht ledigen, so verleust er auch sein erbtail. Wiert auch der vater von siechtum oder von audern sachen torecht und unsinnich und der sun [illegible]ligt sein nicht fleizzichleichen, do mit verleust er sein erbtail. Vertuet auch der sun unnuczichleichen dem vater sein guet mer den halbs, so verleust er auch sein erbteil. Ist daz, daz ein tochter vor funf und czwaintzig iaren iern maittum pricht, auf une, so verleust si ier erbtail. Tuet aber siz nach funf und czwainczig iaren, so verleust si ieres erbtails nicht, wan der vater der scholt si vor den selben iaren eim eleichen man haben gegeben.

228. Van anphahen der rosse. Seinem phaffen mag man wol ein ros in wertleichen gericht anphahen, wan ein ros ist nicht ein geistleich dinch. Item, (wem?) ein ros an wiert gevangen, der mag seinen kscholn wol gestellen, und wan daz ros an den dritten kschollen chumpt, der selb schol iz behalten oder verliesen.

229. Von erb und von aigen. Ain igleich man mag aus seinem erb wol venster machen in gmain gassen, aber in seins nachpaurs hoffe mag er nicht venster machen, er hab iz dan mit seinem urlaub.

230. Vom aufhalten. In welchem gericht ein man seinen schuldiger vindet, da mag er in wol aufhalten oder sein guet und mag im czusprechen um schulde und her schol im antwurten mit einem rechten; aber um erb und um aigen schol man einem man nuer czusprechen in dem gericht, da daz erb in gelegen ist. Man mag auch nicht ain man vur den andern aufhalten oder im sein guet verpieten, ez sei dan, daz der chlager recht voder in dem gericht, da der antwurter in gesessen ist, und wiert im da recht versait, so halt er wol einen andern auf aus dem selben gericht, wo er in vindet.

231. Von derstanden gelt, Derstet der chlager auf den antwurter berait phenning mit einem rechten, wan im der richter phant wil geben, begert er sein, der richter schol in ens gewalt gen und berait phenning suechen und vint er dez, er schol seu dem chlager geben. Vint er aber nicht phenning, so schol er dem chlager phant geben und da schol im an genugen. Item, wer vor gericht um gelt wiert bechlait und laugent ein tail und bechent ein tail, e er swer um daz, dez er laugent, so schol er mit beraitem gelt und daz czu dem chreutz legen des er bechent. Item, wer vor gericht bechent, er hab schuld ver-

golten daz schol er selb dritter pewern und uf den
chreutz dar um sweren.

232. Von rechnung. Ist daz, daz ein man an den
andern vor gericht rechnung begert, dez schol [illegible]
richter gestatten und schol gepieten, daz si so czehent vor-
serhalb den vier penken rechen, und mugen si sich nicht
verrichten mit der rechnung, so schol dem chlager ein
recht geschehen, auf den er chlagt also ob si paiden des
chlager und der gelter sein gesessen in demselben gericht.
Ist aber daz, daz ier ainer von einem andern gericht ist,
so schullen si haben ain raittach auf vier czehen tag. Der
nach ob ein tail von eim andern lant, oder von verren lan-
ten ist und di schuld groz ist, da si um chriegent, ob si
von chaufmanschaft oder von anderlai sach sei geschehen,
so schullen si ein raittach auf schiewen auf seches wochen.

233. Von verpieten um gelt. Item, ist daz,
daz ein purger ein herchomen gast, der in sein haus wan-
delt mit seinem guet und in der purger aufhalt um gelt an
dez richters urlaub, der schul dem richter czwen und
simczich chlainer phenning czu wandel geben, daz der
purger dem richter nicht eins wandels verrath, so schol er
den richter piten, daz er sein poten dar sent oder den
putel und im den gast verpiet in seim aigen haus; ob er
daz versaumet und ein ander den gast mit dez richters
urlaub verpeut um gelt, der schol e von dem gast und von
seim guet seines geltz rechtleich haben.

234. Von chlager und von dem antwurter.
Daz recht der stat wiert behalten daran, daz der hauzwiert
um sein chinder, um sein chnecht, um sein diern und um
alle di sein prot essent, ob di er di wil rechtichleichen
mag versten und verantwurten.

235. Von viech. Daz ist ein alt recht ob ein ros
oder ein ochs oder ein hunt oder ein ander tiere iemant
laidigt, so schol der herre dez selben tiers ob er wil um iz
veriehen rechtleich, mag ers verantwurten, wil er aber nicht,
so schol er daz selb tier dem gelaidigten menschen czu
pesserung geben.

236. Von czins und von purchrecht. Geit ein
holde oder ein czinsman seinem rechten herren nicht seinen
czins czu dem rechten tag, so mag er darum wol phenten
selber an dez richters poten, oder pit er den richter, der
schol im seinen poten czu helf darczu leihen, und daz
phant, daz er nimpt, daz dorf er vor dem richter nicht

aufpieten, den sunder mit vrumer leut gewissen mag er iz versetzen oder verchauffen. Vint er aber dreu iar nach einander auf dem erbe, daz man im von czinss nicht phant, so unterwint er sich dez selben erbs mit einem rechten; idoch schol er alle iar vor dem gericht daz offenbaren, daz er um seinen czins phant hab gesucht, und hab sein nicht funden. Der czinsherre mag auch pazz mit seinem aide den czins behaben, den der czinsman selb dritter mag beweisen, daz er den czins hab gegeben. Czins gelt, daz geit auch vuer andreu schulde.

Satzung der 24 geschwornen über den handel mit tuch etc. (1328. Novbr. 11.)

(Aus einer Originalurkunde des Brünner Stadtarchives.)

237. In Gotes namen, amen. Wen wir von gnaden der hochgeborn alten romischen kunige und auch unsers nuyigen kunig Johans des priefe und hantfesten han entphangen, waz virundczwenczik purger der gesworn von der stat nach getrewem rat der stat gemeinlich czu ern und zcu nucze uz irme sinne tichten und seczcen, iz sie an kaufmanschaft oder an andirn sachen, daz unsir stat nuczlich und erlich sie, daz dawider wedir richter noch purger noch keinerhande man von der stat sich schulle odir durre seczen; wer abir sich da wider seczte, odir vorsuchte zcu seczne, der schol seiner phenninge bestanden sein zcu vorliesne an der stat gemeinen nucz zcu gebne oder bucze emphahen, als die virundczwenczik gesworne von der stat infinden da: davon wir Johanns richter mit den nuiegen und mit den alten gesworn schephen mit Heinriche dem stubner, Goble des munczmaisters sun, Thaman Johans von der Igla, Diethrich hern Anshelmis sun, Chunrade Pohorlicer, Wernhart Weysen, Wernhart von Sewelt, Pawel hern Ebirhardis sun, Georg von Vitis, Mathies Prucker, Niclaus Weysen, Ebirhard dem alten statscriber, Niclaus von Vitis, Niclaus vom Ducztenhaus, Barthuschen, Hense Weysen, Hermanne Swerczere, Niclaus Reczcer, Niclaus Alrams sun, Hanken von Thuschnawicz, Johans von Liuchtendorf, Luczken von Vitis, Heinriche Dubrawiczcer, die an diesem priefe genant sind und andern erbarn purgern von der stat zcu Brunne sint zcu rate worden, der stat zcu ern und zcu nucze, daz wir wollen und seczcen diese geseczce, die an diesem priefe sint

bescriben, zcu haldene alle den steten und vesten, die mit uns guet und ubel wollen leiden:

238. Vor erst secze wir: Wer gewant snidet von Ginth, von Bruchsel, von Mechel, von Iper, von Luven, von Dorn, oder semlich gewant, daz her mit uns in der stat schol geerbet sein, steure und losunge von sechczik marken mit uns geben. Wer abir das her mer den also vil vermochte odir hette, so schol her den nechesten glich geben, die bei ime obene und nidne sint geseczen. Snite abir dar ubir imant gewant wider unsir geseczce, der schol vorliesen daz gewant daz her snidet odir phenninge davor geben als iz wert ist.

239. Auch seczce wir: Wer Polanisch gewant snidet geverwet oder ungeverwet daz bei drien marken ist, der schol auch mit uns in der stat geerbet sein, losunge und steure von driczik marken mit uns geben: hat her abir mer, so schol her gebin glich den nehesten die bei ime sint geseczen obere und nidne; obertreit her abir daz, so schol er der vorgescribenen bucze sein bestanden.

240. Darnach seczce wir: Daz man und vrowen, die sagich oder loden sniden, schullen auch mit uns in der stat geerbet sein, steure und losunge mit uns gebin von zwelf marken, bei der vorgesaczten bucze.

241. Auch seczce wir: Alle die wein schenken wollen, daz sie schullen steure und losunge mit uns gebin von czwenczik marken und ir izlich schol daz mit eime geseczenem manne vor gewissen; wer daz nicht intete, der schol sein bestanden funf phunt cleiner bemisscher phenninge zcu bucze und an der stat nutz zcu legne.

242. Darnach seczce wir: Daz kein snider gewant schulle sniden her intrete seines hantwerkes, aber noch ir keiner schol gewant kaufen und cleidir dar us sniden vorbacz zcu vorkaufen. Tete her iz dar uber, so schol her daz gewant odir di cleider vorliesen odir phenninge davor gebin nach seiner wirde.

243. Auch seczce wir: Alle die auf merkte varn, daz ir kein andir gewant da auf den merkten schulle sniden den Polenisch gewant, sagich und loden bei der vorgesaczten bucze. Darzcu und daruber geluebe auch wir virundczwenczik zcu diesen geseczcen bei geswornem eide an alle arge liest durch liep noch durch leit czcu lazene, wo unsir kein dirfuere daz die vorgenanten geseczce und gebot nicht gehalten wordin, daz her daz an allen vor-

czolt(?) in deme ratt gemeine schulle melden; zcu einer craft und zcu einer stett dieser geseczce habe wir daz grozere ingesigel unsir stat an diesem prief gehangen. Dicz ist geschehin nach cristis geburt thuesint iar drewhundirt iar in den acht und czwenczigisten iare, an Senthe Martins tage des Pischolfs.

(Mit anhangendem Stadtsiegel.)

VII.

Das Stadtrecht von Znaim vom J. 1314. (Nov. 29.)

Auf einer Ferienreise im vorigen Jahre wurde die Durchsicht des werthvollen Dreyer'schen Nachlasses auf der Lübecker Stadtbibliothek durch das Auffinden eines bisher unbekannten Stadtrechtes von Znaim, in einer Abschrift des vorigen Jahrhunderts, gelohnt.

Dieses Stadtrecht steht mit dem Brünner Stadtrechte von 1243 in nächster Beziehung und befolgt ganz genau die Reihenfolge der Sätze jener Form, welche durch den Senkenberg'schen Abdruck (Visiones 297) bekannt ist. Dieser Abdruck aus einem Hradischer Codex (Cdx. H.) unterscheidet sich von dem Original nicht durch Inhalt, sondern durch eine andere Folge der Sätze und steht einer Fassung im oben beschriebenen Manuscript der Hofbibliothek nahe.

Im Znaimer Recht fehlt eine Anzahl jener Sätze des Brünner Rechts, welche örtliche Brünner Verhältnisse betreffen; so a. 1. prooem., aa. 18. 19, a. 21., aa. 27—29; dann die Bestimmungen über die Stadt-Schöffenverfassung aa. 32. 42. So steht das Znaimer Recht zu dem Brünner in demselben Verhältnisse, wie letzteres zu dem Wiener Rechte; dieses kann aber unmittelbar nicht die Grundlage gewesen sein, weil die unterscheidenden Abweichungen und Eigenheiten des Brünner Stadtrechts auch im Znaimer vorkommen. — Der Znaimer Rechtsbrief enthält aber einige Zusätze der Brünner Artikel, die in dem Stadtbriefe Brünns v. 1243 fehlen.

Meine Bemühungen, von Znaim darüber Kunde zu bekommen, ob das Original noch im Stadtarchive vorhanden, ob nicht der dort verwahrte kostbare Pergament-Codex des XIV. Jahrhunderts dieses Stadtrecht enthalte, blieben ohne Erfolg; auch die Versuche meines Bruders Wilhelm, von Bruck aus mir Nachricht zu verschaffen, schlugen fehl.

Es folgt hier nun als Schlussstein der Quellen des Brünner Rechts eine Vergleichung mit dem Senkenberg'schen Abdruck, welche die Aufnahme des ganzen Rechtsdenkmals ersetzen dürfte.

Vielleicht wird das einem einheimischen Forscher Anregung, über die Znaimer Stadtrechte Nachforschungen anzustellen und die ältern Verhältnisse des Rechtslebens dieser Stadt in ihren vielfachen Beziehungen zu den der südlichern deutschen Städte zu untersuchen.

Senckenberg, verglichen mit der Ickstadt'schen Abschrift in Dreyer's Sammlung.

(Die letztere ist mit D. bezeichnet, Senkenberg mit S.; die A. deuten auf die Sätze der S. Ausgabe.)

(A. 1. Prooemium fehlt in D.)

A. 2. Statuimus igitur ut, fehlt in D. — Z. 6. infra — intra D. ebdomades — hebdomades D. — Z. 8. Innocentem ostendere voluerit, fehlt in D.

A. 3. Z. 4. nec inimicicie — nec vel inimicitie D. — Z. 8. suffuerit — sustinuerit D. — Z. 9. notwernde — notwere D. — Z. 10. inter quos septem sit — inter quos sit D. — Z. 13. per aquam D. — Z. 15. sive iudicium fehlt in D.

A. 4. Z. 2. aliquod membrum D. — Z. 4. componat D. — Z. 6. iudicatur D.

(Die Ueberschrift von 4 bei D. bloss de vulneribus membrorum.)

A. 5. Z. 1. Item, fehlt in D. — Z. 2. membrum D. — Z. 3. gelischert D. — Z. 4. talenta, fehlt in D. — Z. 7. probabit D.

A. 6. fehlt in D.

A. 7. Ueberschrift: De vulneribus D. — Z. 2. 3. id est litschert wunden, fehlt in D. — Z. 4. duas libras D. Z. 5. septimanas D.

A. 8. Ueberschrift: De defenso D.

A. 9. Ueb. De homicidio D. — Z. 4. emendandum D. — Z. 5. innocens erit a judice et actore — liber erit D. — Z. 6. nequiverit — non poterit D. — Z. 10. poterit D.

A. 10. Ueb. De proscriptione D. — Z. 1. edictis, fehlt in D. — Z. 3. suorum, fehlt in D. — Z. 8. reparandas D.

A. 11. Ueb. De proscripto D. — Z. 1. De proscripto. Igitur fehlt in D. — Z. 2 venit D.

A. 12. Ueb. De homicidiis D. — Z. 1. Decreuimus eciam ut, fehlt in D. — Z. 2. Damnatur D.

A. 13. Ueb. De homicidio D. — Z. 1. Sane, fehlt in D. — Z. 5. scilicet quinquaginta talentis, fehlt in D. — Z. 7. persoluatur D. — Z. 9. sicut iustum est et ordo postulat racionis, fehlt in D.

Es folgt De profugo:

Quicunque profugus in alterius venerit mansionem, ab eo non excipiatur nisi sententia iudicis.

De bonis comparandis:

Quicunque in civitate bona comparaverit et per annum et diem quiete possederit, vicinior erit cum iusticia obtinere quam aliquis ab ipso exquirere ea possit. Et si aliquis ipsum super iisdem impulsaverit et possessor edicerit, victus componat iudici talentum, victori duo talenta.

De debito exigendo:

Quicunque aliquem pulsaverit de debitis et debitor debitum fatetur, et ille infra quatuordecim dies non soluerit, iudex non dabit inducias longiores, sed debitor solvet ipsa die. (Vergl. Senkenb. A. 21.)

Expliciunt iura de Znaim anno domini MCCCXIV. vigil. b. Andreae apostoli.

Namen der Orte

im

Schöffenbuch.

(B. Brünner- P. Prerauer- Z. Znaimer- I. Iglauer- H. Hradischer- O. Olmützer-Kreis.)

Verzeichniss der Personen-Namen

des

Schöffenbuches und der Beilagen.

(Die einfachen Nummern gehen auf die Zahl der Schöffensprüche, die eingeschlossenen auf die der Beilagen.)

Glossar

zu

dem Schöffenbuch und den Beilagen.

(Die Worterklärungen beziehen sich auf den Text der Beilagen und die zahlreichen deutschen Worte des lateinischen Schöffenbuchs. — Die Mundart hat viele Anklänge an die Sprache der östr. Dichter des XIII. und XIV. Jahrhunderts; viele Formen lassen sich daraus erklären. Dennoch hat sie genug landschaftliche Eigenheiten, welche wieder an die Sprache, wie wir sie Z. B. im Görlitzer Landrechte finden, erinnern. Ich bescheide mich, ihr hier einen bestimmten Namen zu geben, wenn nicht etwa der: „mährisch-österreichische" Mundart vorzuschlagen wäre. — Die Zeit der Niederschrift fällt um das Jahr 1331. — Die Schreibweise ist sehr ungleichartig und unbestimmt; man beachte, dass *p* und *b* fortwährend wechselt, dass sehr häufig *w* für *b* gesetzt ist, so in: wescheiden, lewen, beleiwen, wehalten, siwenter, stirwet, wesitzung, gehawen. Zuweilen so: weberen für beweren; *w* für *v* in: welde; *ch* für *k* in: chlager, bechennt, chempflichen, march; *cz* für *z* in: czeugen, czwain, czand, czuber. Ferner *eu* für *iu* in: wescheideneu, peideu; *ai* für *ei* in: bechlait, besait u.s.m. — Die einfachen Zahlen verweisen auf das Schöffenbuch, die eingeschlossenen auf die Beilagen; die eingeschlossenen Worte geben die gewöhnliche mittelhochdeutsche Form.)

---

abstreichen *die Hand beim Eide abziehen* 462.

abschutten (abeschütten) *entfernen*, vom ahd. skutian, eximere aliquem de hereditate 363. (Schm. W. 3. 418).

ach (ahe) *Wassergang*, meatus aquae 322.

aigen *liegendes Gut*, erb und aigen *städtisches liegendes Vermögen* (226), (228), (229). gesessen mit erb und aigen (192).

aigen gut *Eigenthum* (186), (219).

ainung (einunge) *Zunft*, communio 161.

aischen (eischen) *vorladen, vorfordern.* aischung, inquisitio (132), *Vorladung* 185. — *verlangen, fordern* (6), (169).

anpotwaren *fälschlich beschuldigen*, von botwar *Schmähung.* „wer vurpeut und anpotwart" (11. 56). „das er in icht anpotwar" *dass er ihm etwas Falsches zumuthe* 479.

anevengen arrestare, anvengung (anevang), arrestatio (208).

anphahen *die Sache durch Ergreifung als die seine ansprechen* (228).

antworter, responsor, *der Gegner, der Beklagte* 479, (231), (200). (234).

befriten *umzäunen* 479.

behaben *vor Gericht erlangen, erweisen* (38).

beredniuss (beredniusse) *die Entredung, Reinigung, Entschuldigung*, expurgatio 730.

bereit *baar*, bereites gut *baares gut* (231), (175).

berichten *vertragen, einigen.* b. mit dem richter *ausgleichen.*

besagen *beklagen* (8), (38). wesait man *der beklagte Mann* (38), (39).

beschreiben *verweisen, ausweisen* (40), (141). echten lassen und bescreiben (5).

besserung, pezzerung (bezzerunge) *wergeld*, compositio 393. Ersatz (235).

bestanden, von bestân, bestên, *antreffen, angehen.* „er ist bestanden (*schuldig*)czehen march" (49.) er ist bestanden des hauptes (33.) er ist dem richter bestanden (206).

bestaten *beerdigen* (32).

bewaren, beweren, pewaren *erhärten, darthun* (4), (7), (8), (9), (10), (13), (21), (32), (185), (198), (209). bewerlicher mann, vir probabilis (8).

burgrecht, purgrecht, jus *oder* bonum emphyteuticum, *das Gut und der Zins* 117.

Czauder, Zudarius, *eine Gerichtsperson, ursprünglich der Kreisrichter; böhm.* „cúdăr" (171).

czende, plur. v. czand, *Zahn* (185).

czuber *Zuber, Bottich* (149).

derren *dörren* (26), (76).

derstanden partic. *von* derstên, erstên *erstehen.* „erstanden gut" *gerichtlich zuerkanntes gut* 193, 221, (231).

deube (diube) *das Gestohlene* (19), (119), (216).

diephait *Diebstahl* (217). (218(.

drower (drobe) *darüber* (206).

e, *Gesetz*, nach der ê, secundum legem, *Gesetz, hier die h. Schrift*, (9).

êhaft *rechtmässig*, legitimus, êhaft not (êhaftiu nôt), causa legitima 472. (191).

einvoltig (einvaltec) *einfach*, simplex. einvoltiger ait (39). einvoltige wunden (47.) (54). einvoltigleich (39.)

ellende *fremd*, ellender man *Fremdling* (106), (210).

ellent (ellende) *die Fremde* (6).

enbrechen *losbrechen.* „sich enprechen auf dem creucz" *sich reinigen* (48). selb dritter enprechen (47).

entretnusse (entrednüsse) *die gerichtliche Reinigung,* purgatio (21). entreden purgare.

erbe, aigen u. erb, *Grundstück, Haus und Hof.* in vremdem erbe sitzen (192). aus seinem erb venster machen (279).

erben *vererben* 31.

erberge (êrbaere) *ehrbar.* erwerg, erbar man (9). (10).

erbschade *Schaden am Erbgut, damnum* hereditarium 147. (209).

erbgesessen, *hausansässig* (38).

eren *ackern,* arare 479.

felen (vaelen), im eide, *Verlust des Rechts durch Versehen der Eidesförmlichkeit* (52), (214). (186).

flutrinne *Wassergang,* aquae ductus 322.

fuder *für* fürder (42). (101). (109).

fulezene, dentes poledrales 100.

fuss, „auf fluchtigen f." *auf der Flucht,* in fuga 375.

gebot, *das* bot, *der Satz beim Würfelspiel, das Würfelspiel selbst* 783. Schm. W. 1. 323.

gelicze (gelit) *Glieder* (10).

gelitschert — ahd. lidascart — glitschert, litschart wunden *Verstümmlungen der Glieder, Verletzungen der Glieder,* membrorum detrimentum (10), (12). „der glieder keins vurschert ist" (13).

gemain urtail sententia communis, *ein Weisthum* (200).

gemerke und rain *Gränzmarke und Rain* 479.

gescheft *Testament, letzter Wille, letztes Schaffen* (31), (32), (176), (187), (225).

geschol, kscholl *der Schuldner, auch der Gewährsmann* (97), (113), (228).

geserwe, geserb *der Glückshelm* 750. (*oben* XCV).

gesuech *Zins, Wucher* (118), (135), (144), (194).

gevuere *Vortheil.* „der stadt ere und gevuere" *der Stadt Ehre und Vortheil* 33.

gewalt *für Haus und Hof.* „in jenes gewalt gebracht" (231).

gewantsneider (gewantsnîder) *Tuchhändler, scheinen die blos zum Verkauf der* „edlen" *fremden Tücher berechtigten* (181).

gewende *ein Feld- und Ackermaas* 479.

gewer *Gewehr, Vertheidigungswaffen.* „semlich gewer" (206).

guter mensch *ein angesessener Mann* (56).

hahen (hâhen) *hängen, aufhängen* (218).

haimsuch, haimsuchung, haimsuechung, invasio domus *Hausfriedensbruch* 367. 395. 399. (31), (89).

hantsneider (hantsnîder) *Kaufleute, welche das Tuch im Kleinen verkaufen* (146).

hantveste (221), (222), (223).

(224), *überhaupt besiegelte Briefe oder Urkunden, auch Privilegien* (207).

harb (hor, horwes) *Schmutz, Koth* (201). Enenkel, *Rauch* Scr. RR I. 186.

hartschlegig (hartslegec) *ein Pferdefehler* 278.

hauptguet *das Kapital im Gegensatz zu den Zinsen* (gesuech) (118).

haven *Topf* (147), (149).

heiratleut (hiuratliute) *Zeugen des Eheversprechens* 202. 489.

helwling, (helbling) *Heller* (186).

herrennot *ein Hinderniss, vor Gericht zu erscheinen*, causa reipublicae 414. (191).

hofemarch (hovemarc) *ein Landhof*, curia (172). Schm.W. II. 158.

hofzins, *der Zins von einem Grundstück oder einem Zinsgut, unterschieden von Stadtzins, Rente u. s. w.* 121. (196).

holden *Zinsleute, Bauern der Herrschaft* (154). (236).

hollung *das Recht der Verbesserung der Versehen beim Eide, die Verb. selbst*, reparatio juramenti, revocatio verborum 59. 67. 311. 367. 423. 429. 442. 556. 717.

hueter *der Hüter im Bade* (298).

huetgaden (huotgadem) *der Aufbewahrungsort der Kleider im Bade* (298).

hulde *Gnade, Verzeihung* (53).

indert *irgend* (53).

kantner, *das Gestell, auf welchem die Fässer im Keller liegen* 254. 289.

kschol s. geschol.

kunigesmaase (küniges mâze) *das königliche Landmaass.* 479.

landgerichtsgespräch colloquium provinciale (159).

landschirm *die Gewähr gegen jede Einsprache*, „disbrigatio", *die Vertheidigung, welche der Verkäufer übernimmt*, 594.

laneus, *mittellatein für* „mansus", „leen", lahn, lane (*für die Hufe des* Ssp. II. 54). 528. 281. *ob aus dem slav.* „lan"?

lautpern, lautbarn (lûtbaeren), *verlautbaren* (191).

lehen, lehenschaft *für* concessio *des latein. Textes, Gnade, Verleihung des Königs* (154).

leichzeichen (lîchzeichen) signum occisionis 567.

leinwater (lînwâter), *Leinweber* (169).

leitkauf, leitcup, lîtcop (lîtkouf) *die Gabe als Zeichen des vollendeten Vertrages, ursprünglich das Getränk* „lît", *das dabei getrunken*, Schm.W. 521.

leithaus (lîthûs) *das Wirthshaus* (27), (196).

leit geb, leithauser *der Wirth* (196).

lemptiger *für* lebentiger (39). (150). (186).

litlon *Liedlohn* 174, (187). (196).

losung *die Stadtsteuer* 172. 176. (98). (179). (158). (181).
losunger *Steuereinnehmer* (180).
luben (loben) *geloben* (6).
magschaft *Verwandtschaft* 226.
maile *die deutsche Meile* 479.
mailigen (meiligen) *beflecken*. „das gepot mailigen" *übertreten* (154).
maitum, meituom, magetuom, *Jungfrauschaft* (227).
maizen, maysen, *ein Hering-Maass*. sarcina alecis, qui maysen dicitur, *Prager Zoll, im 1. Bande. — eine Last Heringe* (149). (150).
manslege *der Todtschläger* (4), (5).
manslacht *der Todtschlag*.
mentler *Kleiderhändler*, *Althändler* (149).
messer mensurator 479.
mezirka, *böhm. von* „meze" *Gränze, Rain*, interstitio 78.
misparen, misbaren (missebâren) *sich übel betragen* (227). Ssp. II. 63.
morgengabe *in einem weitern Sinne nicht nur die Gabe des Mannes an die Frau* (186), *sondern, wie auch in öst. Urkunden, das Vermögen der Frau und die Vorausgabe, Abfindung der Kinder* (187).
morgensprache colloquium matutinum, *die Morgensitzung der Schöffen* (201).
nagelmag *der Blutsverwandte in der letzten Sippe* (226).
naisser (neizer) *Schädiger*, levis homo 368.
niftel *weibliche Verwandte* (78).
notwer 98. 367. 470.
notzerre, *wie* notnunft *u.* notzucht, auch not-zuk, notzog (21).
notzerren *nothzüchtigen* (genotzerret), wer notzerrt oder czuck (21).
offene tage judicium peremtorium 450.
pache (bache) *Schinken* (150).
parte (barte) *breites Beil* (187).
peul (biule) inflatura.
pern, perna, berna *der böhm. Name für die Landessteuer* (158). (170). berna regalis, berna vel pomocz (*hülfe*) Urk. a. 1249. B. III. 142.
pflugknecht 478.
pharre (pforre) allium porrum (148).
phragnerinne *von* pfragner, fragner *Kleinkäufler*, *Händler mit Lebensbedürfnissen* (148).
piermiet (permint) *Pergament* (224.)
piet (biet) *gebiet* (61).
plauschlag (blâslac) *ein Schlag, der blaue Flecken giebt*, 267.
ploezleich *blösslich* (213).
pluttrunst (bluotruns) *blutrünstige Wunden* (41).
potwar s. anpotwar.
pruen (brüen) *verbrennen* (108).
purgel (bürgel) *Bürge* (11), (20), (37), (212), (213).
purgelschaft *Bürgschaft* (2). 35.
raiche, *der schmale Raum hinter dem Hause und dem Zaun*, rain *u.* raichen 78.

150. Schm. W. III. 77. *für den Tropfenfall.*

rain (rein) *Rain* 150. 479.

raiten (reiten) *rechnen* (179).

ratleute (râtliute) *Schiedsleute* (189), (203).

ratschatz (râtschaz) poena seu vallatio arbitrii (203).

recht *Gericht* (230), (231).

reraub *Beraubung eines Todtgefundenen, auch für Strassenraub und Mordraub* 401. (185).

rerauber praedo mortui 401. 446. (108).

ringer *geringer* 36.

rinkleut (rincliute) homines nuptiales *Ehezeugen* (202.).

roboten *böhm. Frohne* 227.

rodal *die Thora, worauf die Juden schwören,* (131).

ruczig, *von Rotz behaftet* 278.

sagich *ein Gewebe von Wolle.* „sagich oder loden" (237).

sapt (saben), *ungefärbte Leinwand* (181). Schm. W. III. 184.

saume, summe (soum) *ein Ballen Tuch,* „12 *tücher machen ein Saum*", *nach Verschiedenheit der Tücher auch bald mehr, bald weniger* (146).

schamwunten *Wunden im Antlitz, die verunschönen.* (185)

schaffen *anordnen, vermachen* (187). „geschaftes gut" *Legat* (173).

schatzung (schatzunge) taxatio, *Steuer* (172)

schelm *Seuche, Viehseuche* 528.

schergstube *die Stube, wo die Gefangenen sitzen* (201).

schiedleute arbitri (189).

schlechtleich (slehtliche) *schlechthin, einfach* (185), (198).

schneidwerch *Schneiderhandwerk, im Gegensatz zu den Gewandschneidern* (188).

schraiat, schreiat, *der beschrieene Ort, wo die Körperstrafen vollzogen werden, Pranger, Lasterstein* (19). (28). (219).

schroeter tractor vasorum 154.

schuldiger *der Schuldner* (230).

selgeret (sêl-geraete) *den Kirchen* „durch der sel willen" *zugewendetes, vermachtes Gut* (172). (175). (176). (187). *zuweilen die Anordnung, durch die es zugewendet wird, auch für Testament* (187), (225).

semlich (samelich) *ähnlich, gleich.* „semlich sach" 212. (186). „semleich leut" (201), (206).

setten (setîn) *ein Gewicht, ein halbes Loth* (146). Schm. W. III. 289.

sigstein (sigestein) *ein Stein, der den Sieg in Processen oder sonst zuwenden soll,* 373.

sloieria sloier *Schleier* 487.

span hastula, qua hereditas appropriatur 338.

stechmesser *ein langes Messer,* misericors, *der* „*Knif*", *ein Dolch* (95). (541).

steuer (stiure) exactio 227.

steurer (stiurer) *der den Vorsprecher unterstützt,* cooperator advocatorum 64.

taiding (tageding) *Gerichtstag* (5), (178).

tar, getar, *von* turren *wagen* (33), (154).

toppel (topel) *Würfel* (68).

torecht *thöricht, unsinnig, blödsinnig* (178), (227).

treuwen (trîben) *treiben*. in und austreuwen (199). wider treuwen (225).

trinkgeld debitum pincernae 173. (196).

troisirer homo levis 368. Schm. W. I. 500.

turstichait (torsticheit) *Kühnheit* (154).

ubervaren, *für* uberwaren, *überzeugen, überführen*, convincere (22). Schm. W. IV. 123.

uberwinten (überwinden) *überweisen* 38. 39. (217). (227).

ungelt, ungeltum, *Zoll- oder Mautabgabe* 176. 227.

unschulde, adj., *ohne Absicht* (53).

unschuldigen *von der Schuld frei machen, sich durch gerichtl. Beweis von der Beschuldigung freimachen, reinigen*, purgare (3), (14), (21), (36), (38), (39), (92), (93).

unterchauffel. unterkaufel, *Unterhändler, Sensal* (182), (183), (201).

urkunde *der öffentliche gerichtliche Ausruf, die Lautbarung eines Geschäftes, auch die Abgabe für die gerichtliche Handlung* 10. 186. 273. 280. 325. 330. 311. 352. 439. 714.

urleug *Krieg, Fehde* (120).

versicht, vursicht, *ein Versehen vor Gericht* (14).

volchleich (vollecliche) *völlig* (219)

vollaist *Mithülfe* (54).

vorait juramentum calumniae (14).

vorstolen, vurstolen, *heimlich* (23), (58).

vreiung *die Freiheit* (29).

vurczellen, *ächten, ausweisen* (209). „vurczalter" *der Geächtete* (61).

vurpot (vürbot) *Vorladung* (192).

vurschert, s. gelitschert.

waffengeschrei *das Geschrei, womit ein Verbrecher vor Gericht gebracht*, clamor terrificus 401.

wagenleis *wagengleis* 479.

waid, ander waid, *anderweit* (202).

wandel emenda. *Gewette u. Busse* (128). „der stadt wandel" (200), (207). 479. „gemacht wandel" (128). (221). (273).

warheit *Beweis* (216).

war *wahr*. „mit der waren tat" *handhafter That* 43. 217.

wegewart plantago, *die Pflanze* 730.

weinkoster *städtische Amtleute zur Prüfung der Weine* (201).

wer *Gränzmarke*, septum, sepimentum, *der Zaun, auch bloss die Gränze zwischen den Häusern und Grundstücken* 78. Sch. W. IV. 130.

westumeln, bestumeln, *verstümmeln, die Hand abhauen* (62).

widerrede *Einrede*. *Hülfrede* (200).

widertreiwen, widertreiben (treiben) *aufheben*, *ungültig machen* (325).

woller *Wollenweber* (149).

wunt *verwundet*, wunter 54. der wunt (14). dem wunten (10).

Sachregister

des

Urkundenbuchs.

(Die Citate wie früher. — Die lateinischen Worte sind die Ueberschriften der Hauptrubriken und Capitel des Schöffenbuchs.)

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

U.

V.

W.

Z.

Nachträge und Berichtigungen.

Die zur Erleichterung des Citirens in der Ausgabe gebrauchten Buchstabenzeichen der Handschriften (A. B. C. D. H. K. W.) sind bei Beschreibung der Handschriften erklärt.

In der Einleitung verweisen die oft wiederkehrenden B., W., M. auf Boczek's Codex diplomaticus Moraviae, Wolny Topographie von Mähren, Monse Abhandlung. Codex Regimontanus und Codex Czenkonis sind zwei handschriftliche Formelbücher des XIII. Jahrhunderts, erstere in Königsberg, letztere im Wiener Staatsarchive. „Gerichtshegung" ein ungedrucktes Iglauer Rechtsdenkmal des XIV. Jahrhunderts, welches ich aus einer Prager Museums-Handschrift kenne.

Zu Seite XXIII der Einleitung ist zu Olmütz die später aufgefundene Spur von Statuten aus dem XII. Jahrhundert (1185—1196) nachzutragen s. CXII. Zu Znaim das in den Beilagen aufgenommene Stadtrecht von Znaim v. J. 1317.

Zu S. XXXVII. In den spätern Aufführungen bin ich von der Schreibung „Geczius" abgewichen, weil ich „Goczius von Orvieto, Goczius ab Urbiveteri" für die richtigere halte. Sternberg schreibt Getius, andere Gozzi, ich folge nun der Schreibung des Petrus von Zittau.

Zu S. XXXVIII. Hier ist XII. Jahrh. in XIII., umgeschrieben in ungeschrieben zu bessern.

Zu S. XL. Durch die erst später von Herrn Koller erlangte genauere Beschreibung einer Brünner Handschrift stellt sich meine Annahme, dass die ältesten Schöffensprüche deutsch abgefasst waren, noch mit grösserer Gewissheit heraus. — Diese Sammlung von Schöffensprüchen, des im Anhang IV beschriebenen Codex, stellt sich zu der von mir gebildeten Gruppe 2. als eine ältere Sammlung und Auswahl einzelner wichtiger Schöffensprüche, ohne die Jahreszahlen beizubehalten, wie jene, welche unserm Compilator zur Hand lag und vollständig alle Sprüche wieder giebt.

Zu S. LXXX. Hier verweise ich auf Grimm's Abhandlung in der Z. f. deut. Recht V. 1—29.

Im Schöffenbuche lies:

S. 16 Z. 13 v. u. procuratoribus 32 Z. 2 reus 39 Z. 15 allatum 41 Z. 12 v. u. repellitur 45 Z. 1 v. u. rationabile 46 Z. 10 neglexerit 47 Z. 21 irrequisito 50 Z. 9 misericors 54 Z. 18 barbata 61 Z. 1 v. u. illis debitis 77 Z. 1 resarcire 91 Z. 8 non tenetur 102 Z. 14 mensae 111 Z. 8 aliis

115 Z. 15 v. u. frusta 130 Z. 6 v. u. für cottiner Kantner 152 Z. 17 defluxu 167 Z. 12 v. u. aliorum 174 Z. 7 praescriptis 175 Z. 9 v. u. notorios 183 Z. 2 v. u. für minvasionis, invasionis 211 Z. 6 v. u. perpetrato 239 Z. 29 v. u. praehebita.

In den Beilagen:

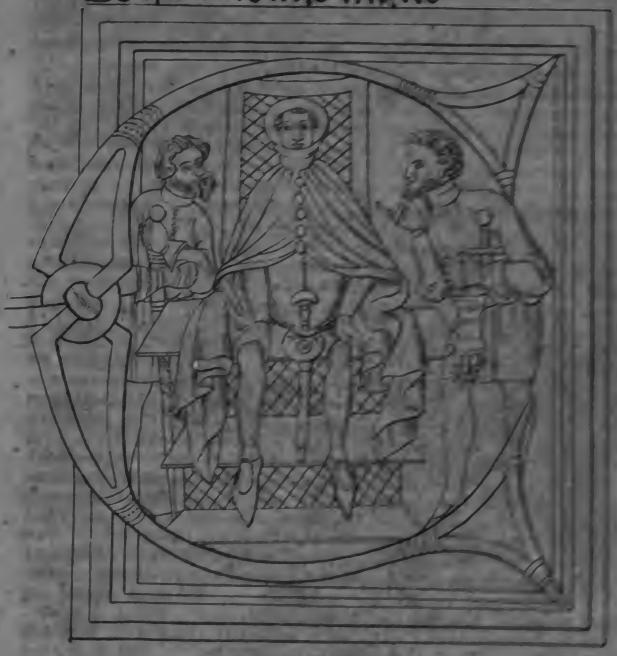
Herr Stadtrath Koller übernahm es, den nach seiner Abschrift vollendeten Abdruck der Beilagen nochmals mit dem schwer lesbaren Originale zu vergleichen. Diese Vergleichung ergab manche Berichtigung und Ergänzung:

Artikel 6 Z. 3 rechtichait 7 l. Z. von puez und von schuld 9 Z. 2 geledes 17 Das vermuthete vuert steht in der Hs. 32 Z. 4 v. u. Leithäuser Hs. offenbar ein Schreibfehler für Leitkäufer 36 Z. 7 czu slagen — Z. 3 v. u. czu clagen — Z. 1 v. u. und von dem clager 38 Z. 1 v. u. die haben alle auf den creuz 39 Z. 6 v. u. der selb wesait 53 Z. 2 tusteichleich (?) 72 Z. 1 Das vermuthete vleisch steht in der Hs. 73 Z. 3 tragen 74 Z. 3 in der stat daz jemant auf hat in der stat an des 93 Z. 1 Von den 95 Z. 2 um raub und pei im Z. 4 Schephen und dem screiber ain Z. 5 die Lücke auch in der Hs. 98 Z. 1 von losung wir wellen auch ob 99 Z. 1 v. u wehert auch die Hs. 100 Z. 1 v. u. Einige Worte waren ausgelassen, welche nun den schwer verständlichen Sinn völlig klar machen: mit geczeugen en schuldigen, den in iener mag schuldig machen. 104 Z. 2 zwain 106 Z. 2 vor l. und 107 Z. 1 v. u. andern l. ders 109 Z. 5 dem l. drin 110 Z. 10 vrefeleich l. vereilich 115 Z. 2 von l. um 121 Z. 3 herczogen Z. 7 ercznei 132 Z. 2 urcunt l. vreunt 139 l. Z. von l. um 144 Abermals war ein Satz in der Abschrift ausgelassen: von der czeit do mans genummen hat uncz auf die czeit das mans 145 Z. 14 dem (sic Hs.) Z. 20 centen (sic Hs.) 146 Z. 12 czwen phenninck nun folgt: Ist ez pei einer march, so geit man von dem tuech ein phenninch und wer 153 Z. 2 Nu merck Z. 11 vur l. mer 155 Z. 3 Hier, wo wir durch ein Zeichen andeuteten, dass die Stelle unverständlich sei, ist von dem Uebersetzer des XIV. Jahrh. eine Reihe von Zeilen ausgelassen und gar nicht übersetzt. 156 Z. 2 sel vunder l. selwe nitigen? 156 Z. 4 v. u. selben l. siben 159 Z. 8 Chamerer 160 Z. 4 di di edeln von vodern l. di der edeln vorvodern 170 Z. 4 wo l. nu 182 Z. 3 nimmer 185 Z. 7 antlutz ist und di noch har, noch huet decket, und 189 Z. 6 heiratleut und taupetleut oder gescheftleut 190 Z. 7 wllen l. willen 201 Z. 11 andern l. vadern Hs. 203 Z. 5 stat 208 Z. 11 sunder er schol iz — Z. 13 vor dem tag so man es behaben schol so schol 210 Z. 4 uberhelf 227 Z. 9 v. u. auderen l. anderen.

Druck der Univ.-Buchdruckerei v. E. A. Huth in Göttingen.

№ 2.

De quemonijs monie·



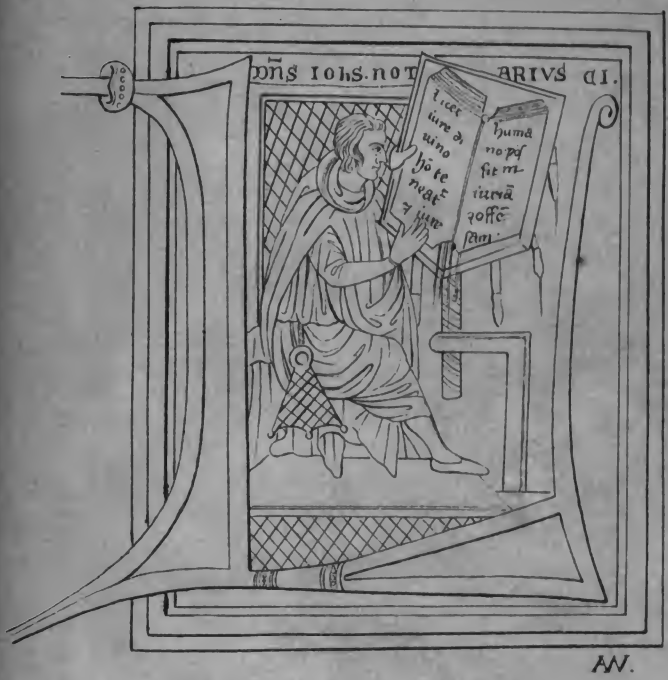
f. 103. a.

NW

Gedr. b. J. Rauch.

Nº 3.

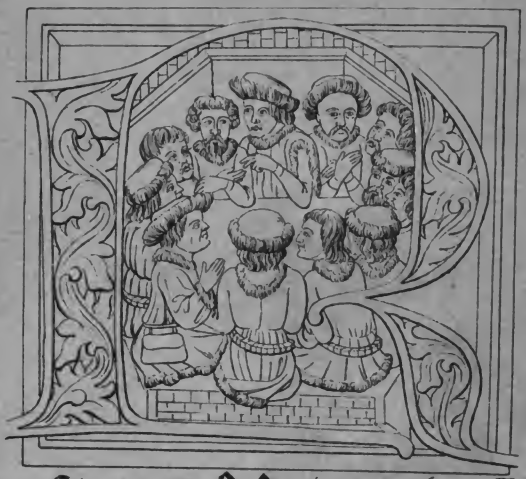
f. 103. b.



Gedr. b. J. Rauh

№ 4.

f. 29. a.



ustia de Schibnicz petiuerunt

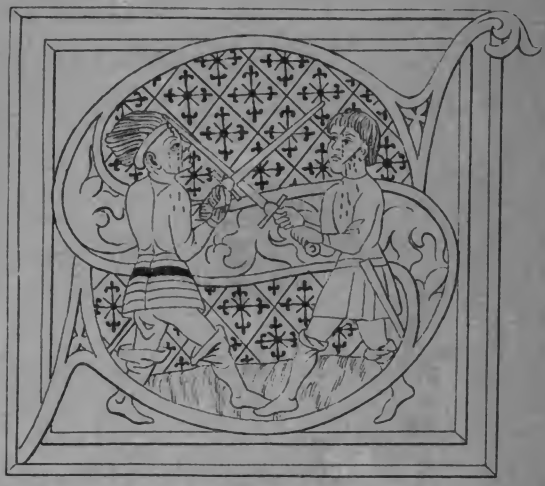
AW.

Gedr. v. J. Rauh.

№ 5.

De Winerbus et winerius

f. 209. a.



AW.

Gedr. b. J. Rauh.